

# Predigten

über

sammtliche Sonn: und Festtags: Evangelien des Jahres.

## Gine Gabe christlicher Liebe

ber

nenen evangelischen Gemeinde

## Mühlhausen

bargebracht von

jest lebenden beutschen Prebigern.

Herausgegeben

noo

D. Ernst Zimmermann,

3meiter Banb.

Darmstadt, 1827. Bei Karl Wilhelm Leste. Pine Calle confutteber Liebe



4778



# Vorrede.

and and minings always to

Långer, als vorausgeschen werden kounte, hat sich die Erscheinung dieses zweiten Bandes verzögert. Die Stärke der Auflage, die Rothewendigkeit, den ersten Band sogleich nach seiner Beendigung zum zweitenmale drucken zu müssen, der durch verspätete Einsendung einiger Predigten verursachte Ausenthalt und mehrere andere Umstände haben es, ungeachtet unaufshörlich zwei Pressen beschäfftigt waren, unmögslich gemacht, der Erwartung des Publicums früher zu entsprechen.

Daß auch dieser Band durch die Mannichsfaltigkeit seines Inhaltes und der darin erscheisnenden Predigtsormen die Ausmerksamkeit des christlichen Publicums in vorzüglichem Grade in Anspurch nehmen werde, unterliegt wohl keinem Zweisel. Gleichwohl muß ich wiederholt jedes belobende oder tadelnde Urtheil über die

Auswahl der hier gelieferten Vortrage von mir ablehnen. Ich sehe mich hierzu besonders darum genothigt, weil der erste Band bereits mehrere scharfe Urtheile erfahren hat. Alls ich diese Sammlung als einen homiletischen Bilderfaal ankundigte, hoffte ich allerdings, es werde eine Mustergallerie geliefert werden konnen, weil ohne Zweifel jeder Berfasser schon um der Gefellschaft willen, in welcher er hier erscheint, das Beste und Vollendetste beitragen werde, was er zu geben im Stande sei. Daß dieß nicht von allen geschehen, daß vielmehr auch manches Mittelgut mit untergelaufen ift, war so wenig meine Schuld, als ich die Aufnahme des vielen Trefflichen mir zum Verdienste an= rechnen darf. Ueber die Beitrage von größtentheils so berühmten und hochgeachteten Mannern fand mir hier kein Urtheil zu. Indessen ift in jedem Kalle die Bahl ausgezeichneter Ur= beiten so groß, daß man um dessentwillen das Unvollendetere gewiß gern übersehen wird.

Wegen der von mir selbst gelieferten beiden Predigten muß ich jedoch um Nachsicht bitten. Da alle Sonn= und Festtage durch die Zusagen ehrenwerther Männer besetzt waren, so konnte es meine Absicht nicht sein, durch meine unvollkommenen Arbeiten Besseres zu verdränzgen. Alls aber die für zwei Sonntage zugesi=

cherten Beiträge lange Zeit vergeblich erwartet worden waren, und zulest die Hoffnung, sie zu erhalten, gänzlich verschwand, blieb mir keine Wahl übrig: ich mußte die entstehenden Lücken ausfüllen. Die drängende Zeitkürze nöthigte mich aber freilich, zu geben, was ich gerade für diesen Zweck hatte, und ich kann es nur bestauern, daß ich außer Stand gesetzt war, etzwas Besseres zu liesern.

Das diesem Bande beigefügte neue Subscriptionsverzeichniß zeigt das glänzende, für den protestantischen Gemeinsinn ruhmvolle Resultat einer Unterzeichnung von mehr als 38,000 fl. Damit sich indessen das mit Druckpreisen 2c. unbekannte Publicum über das Ergebniß des reinen Erlöses nicht täusche, habe ich eine summarische Rechnung des Verlegers anhängen lassen \*). Der Kostenbetrag ist aller-

<sup>\*)</sup> Das Detail ber Rechnung wird der Großberzoglich Babischen Evangelischen Kirchensection zur Einsicht und Revision vorgestegt und demnächst öffentlich bekannt gemacht werden; auch ist der Verleger schon jest erbötig, auf Verlangen über jeden Possten Rechenschaft zu geben. Um indessen Jedem, der etwa nachsrechnen will, die nöthigsten Rormen anzugeben, theite ich hier aus dem Contracte so viel mit, daß für den Sat und Druck des ersten Tausend eines Bogens 11 fl., vom Subscribentenverzeichnisse 13 fl., für den Druck von je 1000 Erempt. eines Bogens auf beiben Seiten 5 fl., für den Ballen Druckpapier 32 fl., für den Ries Postpapier 10 fl. bestimmt worden war.

dings viel größer geworden, als ich vermuthet hatte, und da der geringe Preis von 2 fl. 42 fr. mit dem Umfange eines Werkes von mehr als 90 Groß = Octavbogen in gar keinem Berhalt= nisse steht, und da wir uns überdieß bei Bestimmung des Preises von 3fl. 36 fr. für das Eremplar auf Schreibpapier so geirrt haben, daß an jedem folden Eremplare 54 fr. geradezu verloren ge= hen, so erleidet freilich die unterzeichnete Summe einen sehr bedeutenden Abzug. Gleichwohl wird die übrig bleibende Summe zur Erreichung des angekundigten und von Großherzoglich Badischer Staatsregierung (f. Allgem. Kirch. Zeit. 1827. Rr. 4.) genehmigten Zweckes vollståndigst ausreichen, da der berühmte hiefige Architeft, Herr Oberbaurath D. Moller, sich anheischia gemacht hat, zu einer fur die Gemeinde Muhlhaufen geeigneten Rirche einen Bauplan zu ent= werfen, welcher für 10 bis 12,000 fl. ausge= führt werden tonne.

Mehreren Subscribenten, welche das zum ersten Bande gehörige Subscribentenverzeichniß nicht erhalten haben, muß ich bei dieser Gelesgenheit noch hierüber Aufschluß geben. Alls diesses Verzeichniß gedruckt wurde, wußte man besreits, daß von dem ersten Bande sogleich eine

zweite Auflage veranstaltet werden musse. Um also die Rosten eines wiederholten Sates zu ersparen, ließ man von diesem Subscribentenverzeichnisse sogleich so viele Exemplare drucken, als für beide Auflagen erforderlich sein murden. Da aber die zweite Auflage nachher bedeutend stårker wurde, als worauf man hatte rechnen tonnen, so reichten die gedruckten Eremplare jenes Verzeichnisses nicht aus und manche Em= pfanger mußten es entbehren. Wird und fann man nun wohl eine abermalige Vermehrung ber Roften durch eine neue Anflage desfelben um weniger Eremplare willen verlangen? Wahr= scheinlich werden ohnehin Alle, welche es vermiffen, ihren Namen in diesem zweiten Bande finden.

Und so übergebe ich denn nun mit erneuerster Versicherung des innigsten Dankes dem christlichen Publicum ein Werk, welches von mir mit Liebe und Begeisterung begonnen, und mit ganzlicher Uneigennützigkeit, unter zahllossen Mühen, Beschwerden und Unannehmlichkeisten glücklich zum Ziele geführt worden ist. In diesem Bewußtsein und in der Hoffnung, nicht blos zur Unterstützung einer theuren Schwestersstergemeinde, sondern auch zur Beförderung

christlicher Erkenntniß und Frommigkeit beigetragen zu haben, liegt ein Lohn, welchen Mißdeutung, Mißgunst und Indolenz, die gewöhnlichen Begleiter gemeinnütziger Unternehmungen, mir nicht zu verkummern vermögen.

Darmstadt, am 9. Mårz 1827.

## D. Ernst Zimmermann.

# In halt.

	Seite
XL. Um ersten Pfingsttage. Ueber die Ruckehr	
driftlicher Gemeinden unserer Zeit zur erften drift-	
lichen Kirche. Von D. J. H. Fritsch	. 1
XLI. Im zweiten Pfingsttage, Gibt's noch heute über-	
naturliche Geiftesträfte und Bundergaben ? Bon	
D. J. Schuderoff	. 17
XLII. Um Trinitatisfeste. Bon ber verbachtigen Be-	
quemlichkeit berer, die fich, in ihrem religibfen	
Biffen, fur Meifter halten. Bon D. G. F. 23.	
Shuly	26
XLIII. Um 1. G. n. Erin. Ueber bie Saufchungen	*
und Rachtheile ber verfeinerten Sinnlichkeit. Bon	
D. S. G. Frisch	36
XLIV. 2m 2. G. n. Erin. Die Ausreden berjenigen,	
bie bem Rufe Gottes und des Erlöfers nicht fol-	
gen mogen. Bon F. F. U. Gad	49
XLV. Um 3. G. n. Trin. Wer findet Bulfe bei	
	65
Christo? Von D. E. Zimmermann	00

	Seite
XLVI. 2m 4. G. n. Trin. Die wichtigsten Bedingun-	
gen, unter welchen im evangelischen Christenthume	
wahre und heilfame Meisterschaft Statt finde.	
Von D. K. J. Nigsch	79
XLVII. 2m 5. S. n. Erin. Die echte Mischung bes	,
wahren Gottvertrauens und der eigenen Thatkraft	
im Leben bes Chriften. Bon D. 2. Guffell	94
XLVIII. Um 6. G. n. Trin. Die Strenge bes Chris	
ftenthums. Von D. J. G. Marezoll	
	107
XLIX. 2m 7. S. n. Trin. Die Speisung ber vier-	
taufend Mann als ein Zeichen ber Wirkfam-	
keit unseres Erlösers, und diese als Muster	
unserer eigenen Wirksamkeit. Bon D. W. M. L.	199
de Wette	122
L. Um 8. S. n. Trin. Warnung vor dem wieder-	
kehrenden Hange zur Scheinheiligkeit. Von D.	a roled
F. W. Ph. von Ummon	137
LI. 2m 9. S. n. Trin. Der ungerechte Saushalter.	
Von M. F. Schmalz	149
LII. Um 10. G. n. Trin. Der Berfall ber Religion	
ift die Urfache bes Berfalls ber Staaten. Bon	
D. H. Stiller	167
THE PERSON AND ASSESSED FOR SERVICE STATES OF STATES OF SERVICE STATES OF ST	
LIII, 2m 11. S. n. Trin. Der hohe Werth unseres	
protestantischen Gottesdienstes. Bon D. S. Ste-	AMO
phani	1/9
LIV. 2m 12. G. n. Trin. Der Aufblick jum Sim-	
mel, bes Menschen Borrecht, Pflicht und Gegen.	
Bon D. B. Klefeker	194

Control of the second s	ite
LV. 2m 13. G. n. Erin. Daß Gleichgultigkeit gegen	
ben Werth religibser Erleuchtung verwerflich sei. Bon D. K. G. Bretschneider	08
	00
LVI. 2m 14. S. n. Trin. Von dem Einflusse des Glaubens: es gibt allenthalben gute Menschen,	
auf unser Herz. Von D. H. Stiller 2	24
LVII. 2m 15. G. n. Trin. Die Welt und Ratur	
als ein Spiegel unseres Geistes und Herzens.	
Von D. Ph. Marheinecke 2	37
LVIII. Um 16. S. n. Trin. Die Reden der Todten	
an die Lebenden. Von W. Hammerschmidt 2	49
LIX. 2m 17. S. n. Trin. Wie viel gerade in unserer	
Zeit an herstellung einer wurdigen Sonntagsfeier	
gelegen sei. Von D. E. Zimmermann 2	63
LX. 2m 18. G. n. Trin. Heber die edle Beschämung	
Anderer. Von M. F. Schmalz	76
LXI. 2m 19. S. n. Trin. Das gnadenreiche Wort	
bes göttlichen Erlösers: fei getroft, beine Gunden	05
find dir vergeben. Von D. H. A. Schott , . 2	95
LXII. Um 20. S. n. Trin. 1teber die Gleichgültigs	
keit gegen unseren Christenberuf. Von D. J. U.	04
Mebe	31
ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet	
ihr nicht, - herübergesprochen in unfere Beit.	
Bon. C. Harms	21
LXIV, 21m 22. G. n. Erin. Die frommen Gelübde,	
welche dem Menschen die Noth abzwingt. Bon	
M. F. Schmalz	28

	Seite
LXIV. b) Um 23. S. n. Trin. Die Sicherheit des	
Frommen bei der Falschheit der Welt. Von D.	
G. Ph. Ch. Kaiser	646
LXV. 2m 24. G. n. Erin. Chriftus ber Selfer in	
jeder Moth. Bon D. F. Theremin	342
LXVI. Um 25. S. n. Trin. Auf wie mannichfache	
Urt das Unglud ber Beit Beranlaffung gur reli-	
gibfen Schwarmerei geben tonne. Bon D. 3.	
G. Marezoll	359
LXVII. 2m 26. G. n. Trin. Wie bringend ber Ge-	
banke an ein vergeltendes Weltgericht uns jur	
thätigen Menschenliebe auffordere. Bon D. J. Ruft .	371
LXVIII. Um 27. S. n. Trin. Das Eigenthumliche ber	
von Jesu feinen Freunden verheißenen Geligkeit.	
Von D. K. G. Bauer	394
LXIX. Um Pauli Bekehrungstage. Die Wirksamkeit	
Pauli fur die Sache bes Christenthums. Bon R.	
F. Dietssch	407
LXX. 2m Maria Reinigungstage. Bon dem Unterschiebe	
mischen lleberdruß des Lebens und Bereitwilligkeit	
zu sterben. Von D. S. G. Frisch	421
LXXI. Im Tage der Beimfuchung Maria. Der mohl-	
thätige Einfluß der Gottesfurcht auf den Genuß der	
Lebensfreuden Von D. J. F. H. Schwabe	435
LXXII. 2m Johannistage. Die Hoffnung befferer Bei-	
ten. Bon J. G. Grotefend	446
LXXIII. 2m Tage Petri und Pauli. Ermunterun-	
gen ju einer dankbaren Werthschätzung der durch Lu-	
thern bewirkten Reformation. Von R. F. Dietifch .	458

The second secon	Seite
LXXIV. Um Michaelistage. Daß wir nur dann Bur- ger bes Himmelreichs werden konnen, wenn wir nach einem echt kindlichen Sinne ftreben. Bon D.	
E. G. U. Bőckel	474
LXXV. Um Andreastage. Eine Betrachtung über die Worte Jesu: Ich will euch zu Menschenfischern maschen. Von D. G. F. W. Schult	492
LXXVI. Um Bußtage. Was haben wir zu thun, um in unserem Wandel heilig und unsträflich vor Gott erfunden zu werden? Von D. Ch. Schreiber	
LXXVII. Um Bußtage. Die Botschaft: Laßt euch versöhnen mit Gott. Bon E. Harms	
LXXVIII. Um Bußtage. Uns Allen, auch den Beffe- ren unter uns geziemt heute nur des Zöllners Buß- gebet: Gott sei mir Sunder gnädig. Von D. U. G. Kottmeier	533
LXXIX. Um Merndtefeste. Der Unterricht der heiligen Schrift über die Merndte. Bon D. G. Ph. Ch. Kaiser	545
LXXX. Um Reformationsfeste. Die Kirchenverbeffe- rung als eine Offenbarung der erziehenden Weltre- gierung Gottes. Bon D. H. G. Taschirner	557
LXXXI. Im Reformationsfeste, Die Kirchenverbesse- rung als ein Sieg des Geistes. Von D. K. Fuchs .	
LXXXII. Um Reformationsfeste. Ueber die durch die Reformation so glücklich wieder hergestellte Glau- bensfreiheit der christlichen Kirche. Von D. H.	1
Stephani	586

LXXXIII. 2m Tobtenfeste. Ernfte Rirchhofsbetrachtun=	
gen. Von D. K. H. G. Commatsch 6	00
LXXXIV. Um Kirchweihfeste. Die Sauptmerkmale	
der Kirche Christi. Von W. Schröter 6	16
LXXXV. Um Schluffe bes Kirchenjahres. Der Schluß	
des Kirchenjahres Won v. Oven 6	30

## Predigten

über

sammtliche Sonn= und Festtags = Evangelien des Jahres.

3 weiter Banb.

Vom Pfingstfefte bis jum Schluffe bes Kirchenjahres.



#### XL.

## Am ersten Pfingstage.

Bo n

## D. Johann Heinrich Fritsch,

Superintenbenten in Queblinburg.

Sott fei uns gnabig und fegne uns, und laffe fein Licht uns leuchten, bag wir auf Erben seinen Weg und unter allen Bolfern sein Beil erkennen. Amen.

Seitbem ber Tag ber Pfingsten, m. chr. Fr., zum erstenmal christlich gefeiert, seitbem an diesem Tage, den wir heute wiederum seiern, Jesus Christus und seine Lehre zum erstenmale zu Jerusalem von den Aposteln öffentlich verkündigt und die christliche Kirche daselbst gegründet wurde, seitdem hat diese letztere als lerdings manche Veränderungen erfahren und erscheint jetzt in ihrer äußern Gestalt, wie in ihrem innern Wesen, freilich ganz anders, als damals. Indessen waren wenigstens mehrere der äußern Veränderungen und gänzlichen Umgestaltungen nothwendig und hins gen mit der Ausbreitung des Christenthums selbst und mit der Vermehrung und Vergrößerung der christlichen Ingestelltungen von der christlichen

Gemeinden wesentlich zusammen. Aber man mischte auch bald in die einfachen abttlichen Lebren bes Chriftenthums menschliche Weisheit ein, und ein nun begin= nendes Streiten über bie Borftellungen, bie man fich bavon machen, und über bie Ausbrücke, welche man bavon gebrauchen solle, spaltete nicht nur die einfache christliche Kirche in eine vielfache, sondern führte auch menschliche Meinungen und Deutungen, als Glaubenss lehren, in die Kirche ein, welche zum Theil die eis gentlichen christlichen Lehren verdrängten ober boch entstellten und verdunkelten. Und wie ganglich verandert murbe ber driftliche Gottesbienft! Wie glanzend und prunkend und wie unverständlich und zweckwidrig zugleich! Welche Menge von außerlichen Gebrauchen, Uebungen, Feften, Beichten, Bugen und felbit fo manche Tandeleien, famen in ihm jufammen! Des Buchstabens ward immer mehr, bes Geiftes immer weniger. — Weit, febr weit batte man fich von bem mabren Christenthume und von ber ursprunglichen driftlichen Rirche wieder entfernt; einem Beiden = und Jubenthume batte man fich wieber genähert.

Hier und da fühlte man dieß in der Kirche stark genug; einzelne Stimmen erschollen, die da riesen: zurück! einzelne Gemeinden, in innigem Bereine, rissen sich von der ihnen unchristlich gewordenen Kirche los, um das verlorne Christenthum wieder zu ergreissen und sester zu halten. Aber mächtiger und allgemeiner und erfolgreicher als sie, rief ein Luther, und bald nach ihm, ein Zwingli: zurück, und strebten bis dahin zurück, wo die Kirche vom maheren Weistenthume abgewichen war, um von da einen andern Weg, den lichtern, wärmern, sichreren Weg des Evangeliums Jesu wieder vorwärts zu süheren. Unvergeßliche, große, von Gott erkorne Maner! Möchte die evangelische Kirche in eurem Geiste und Herzen und eurer würdig auf diesem Wege vors

gedrungen fein!

Aber nach alle biefen boren wir wiederum in uns fern Tagen, nicht erst von außen ber, sondern auch in der evangelischen Rirche selbst ben Ruf ers schallen : "zuruck, guruck!" Smmer und immer brins gender ruft uns die Rirche, von welcher wir ausgeschies ben find, und welche fich fur bie allein rechtglaubige und allein feligmachende balt, in ihren Schoos gu= rud, und wendet alle mögliche Mittel an, immer Mehrere babin guruck ju fuhren. Aber auch in uns ferer Rirche felbst außert fich bier und ba ftark genug Die Meinung, daß man fich feit Luther wiederum giems lich weit von bem Glauben ber Bater, von ber eis gentlichen chriftlichen Lebre, felbst von ben Lebren und Vorstellungen entfernt habe, welche auch Luther noch als Rirchenlebren gelten ließ; man furchtet wieder, obwohl auf eine andere Beife, als vorbin, zu einem Beidenthume ju fommen! und fo ruft man benn aber= mals: jurud, ja man ftrebt bier und ba fichtbarlich genug in Bortragen und Schriften wirflich gurud ju alten Lehrmeinungen, Borftellungen, Gebrauchen, und ju veralteten Redensarten und Ausbrucken, und bas mit geht man gar auch zum Theil wieder in ben Aberglauben, die Berkehrtheiten, Die Finfterniffe ein. welchen sich die evangelische Rirche zeither fortschreis tend immer mehr entwunden batte.

Aber diesem zwiefachen Ruse können wir, dem eisnen so wenig als dem andern, um des Gewissens willen, Gehör geben und folgen. Was und indessen, dem Geiste unserer Kirche gemäß, hierbei obliegt, ist lediglich das, daß wir prüsen, ob wir in solchen Stücken, in welchen wir der ersten christlichen Kirche hatzten gleich und getreu bleiben sollen, und wirklich von ihr entsernt haben, und wiesern wir demnach zu ihr würden zurücksehren und ihr wieder ähnlich werden müssen. Und dieß wollen wir nun einmal, wollen's heute, an dem sesssichen Tage, an welchem wir die Stiftung des Christenthums, die Gründung der christ

lichen Kirche feiern, hier mit einander überlegen, und Gottes heiliger Geist, der Geist der Wahrheit, ersfülle, regiere und starke uns dabei!

#### Evangelium: Joh. 14, 23 — 31.

Das waren die Worte Jesu über seine Lehre: "Das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat;" — und als Gotztes Wort nahm sie die Kirche an. Ist nun unsre Kirche dem treu geblieben? Halten, ehren, benuten wir sie noch als Gottes Wort? Oder haben wir uns in dieser und anderer, damit zusammenhängender, Abssicht von der ersten christlichen Kirche entsernt! und wiesern hätten wir demnach Ursache, zu ihr zurückzuzkehren? — Wir wollen uns hierüber mit einander Welchrung und Wahrheit suchen.

Neber die Ruckehr christlicher Gemeinden unfrer Zeit zur ersten christlichen Kirche wollen wir also gemeinschaftlich ernste Betrachtungen anstellen. Diese wurde aber bestehen können, oder mussen in einer Ruckehr — zur Einsachheit ihrer Lehre und ihres Glaubens; — zur Innigkeit ihres Berbandes; — zu ihrem Eiser für das gemeinschaftsliche Christenbekenntniß; — und zu ihrer regen, kräftigen

Thatigfeit fur Beiligung und Gottfeligfeit.

Dieß Alles zeichnete die erste christliche Kirche so vortheilhaft, so herrlich aus, das muffen auch jetzt noch herrliche Zeichen wahrhaft christlicher Gemeinden sein.

"Wer mich liebt," spricht Christus, "ber wird mein Wort halten. Und bas Wort, bas ihr horet, ist nicht mein, sondern des Vaters, ber mich gesandt hat." Un diesen Worzten sollen wir also halten, bei dieser Lehre bleiben, nichts willfürlich von ihr hinwegnehmen, aber auch

nichts willfurlich binguthun. Und, betrachten wir Dieff Wort naber. wie bochft einfach, wie Allen faflich und verständlich ift diefes Wort; wie bringt es fich bem Berftande und bem Bergen Aller gleich machtig auf! Denn baf Gott ein Geift, ber bochfte, ber Bater als Ier Menschen — baß Jesus Chriftus ber Cohn Got= tes und jum Beile ber Welt jur Erbe erschienen fei; - daß Gottes Beift jum Glauben und gur Beili= aung ffarte: - baf ein ewiges Leben und eine ein= stige gerechte Vergeltung und Alle erwarte; - baf. Die Gunde bes fich beffernden Menschen von dem liebevollen Bater im Simmel vergeben werde; - baß mithin Tugend und Gottfeligfeit ber Weg gur ewigen Geligfeit fei; - bas, m. Fr., mar ber Rern ber Lehre Jesu, bas war ber einfache Glaube ber erften Christen. Aber wie febr ist Die nachmalige Kirche von Dieser Einfachheit ber Lehre und bes Glaubens abgewichen; wie hat fie bloge Ausgeburten menschlichen Bites in Erflarungen und Deutungen über biefe Leh= ren mit ihnen felbst verbunden und ihnen gleichgestellt! Wie viele andere Lehren und Meinungen hat man bochst willkurlich in die driftliche Kirche aufgenom= men, fo daß die beilige Schrift nichts von ihnen weiß, und fie nur menschliche Erfindung, menschliches Wert waren! Wie weit war man also schon in Absicht ber Lehre bes Chriftenthums von ber erften driftli= chen Kirche abgefommen!

Als sich daher die Kirche erneute, als die evangelische Kirche das Christenthum, wie es von Jesu
und den Aposteln gekommen war, wieder herzustellen
strebte, mußte man jene Kernlehren des Christenthums aus dem Schutte menschlichen Wahns und Irrsals hervorziehen, von ihren Schlacken saubern, und
die im Laufe der Zeit hinzugekommenen, willkurlichen,
unchristlichen Lehren wieder aus der Kirche entfernen.
Und weil dieß der Zweck und das Geschäfft dieser Kirche
war, — dieser Kirche, zu welcher wir uns Alle noch

freudig bekennen, so muffen wir uns auch forthin an diese einfache, ursprungliche Christuslehre halten und weber auf ber einen, noch auf der andern Seite uns

je wieberum von ihr entfernen.

Der ware dief von uns geschehen und werden in ber evangelischen Rirche etwa noch andere Lehren, als driffliche, außer jenen mabrhaft chriftlichen, verfun= bigt? zeigen nicht bie Lehrer berfelben lediglich aus bem gottlichen Worte, bag bie Lehren, Die fie predis gen, in bemfelben gegrundet find, wenn fie gleich beren verschiedene Anwendung im Leben nach eigner frommer Betrachtung barftellen? - Mitbin, wenn man zuruckführen wollte auf Meinungen ober Borftels lungen, welche blog willfurliche, menschliche Scho= pfungen fpaterer Zeiten maren; - wenn man Gate fur Wahrheiten annehmen und zu Glaubenstehren machen wollte, welche die erfte Rirche eben fo wenia als Jejus und feine Apostel fannten und lebrten: wenn man uns wieder Lebren und Grundfate auforingen wollte, welche die evangelische Kirche als nichtchristli= che verworfen bat: - man wurde uns bann eben fo= weit wieder von der ersten drifflichen Rirche entfers nen, als bie Reformation und berfelben genabert bat; man wurde bas mabre, echte Chriftenthum, bas wir ergriffen haben und bis babin festhielten, und wieber entreiffen! Und babin wollen wir nicht! Das foll nimmer geschehn! Dem wollen wir widerstehen in bes Glaubens und ber Ueberzeugung Kraft, und bie Krone, die wir haben und halten, uns burch nichts rauben laffen!

Ja vielmehr, wenn wir nach ernstlicher Prüfung fanden, daß wir auch in unserer evangelischen Kirche noch einzelne Meinungen als christliche Lehren aufsstellten, die in Jesu und der Apostel Lehren nicht gegründet und ihr vielleicht noch aus früherer Zeit geblieben wären, wir würden uns auch von ihnen ims mer mehr loszumachen streben müssen, um die reine,

wahre Lehre Jesu, die wir begehren, zu besitzen und zu bekennen. So wurden wir uns der einfachen Lehre der christlichen Kirche immermehr nähern mussen.

Aber vielleicht ist die evangelische Kirche auf ber anbern Geite von jenem ursprunglichen, einfachen Christenglauben abgewichen? vielleicht erfennt fie felbst manche jener Sauptlebren Des Christenthums nicht an und zweifelt an ihrer Wahrheit und Gottlichfeit? Der evangelischen Kirche überhaupt fann man bieß nicht vorwerfen; sie balt an jenen chriftlichen Grund= lebren unwandelbar fest. Wohl aber mag es von ein= gelnen Gliedern berfelben gelten, welche im Gebrauche ihrer evangelischen Freiheit zu weit gingen. Und mos bin anders follen wir diefe fo Abgewichenen rufen, als zu eben biefen reinen Chriffuslehren guruck? gu biefen Lebren, die mit unserer Vernnnft fo innig gusammenftim= men; die ben Glauben an fie Jebem aufdringen, ber nur ben redlichen Willen zu glauben bat; die fich tabei so eng und treu an Berg und Gewiffen anschließen? - Denn wer auch diese verlaugnet, bem fann überhaupt faum Religion noch etwas gelten. Er verliert ben ein= gigen Frieden, ben Jejus in biefen Lebren gibt und ben bie Welt nicht geben fann. Er opfert Die Rube feiner Geele bem Zweifel, fein Gluck bem Berberben. - Dem fo Abgewichenen rufen wir gu: "Rebre guruck! guruck gu bem verlagnen, einfachen, troffvollen, beseligenden Glauben, ber bas schone Theil der ersten driftlichen Kirche mar! ben bu viel= leicht nur verlaugnetest, weil bu ibn nicht recht fann= test; in dem du wohl nur Menschenwahn, womit bu ibn felbst irrig vermengtest, verabscheutest. ber. wohl= gepruft, bir aufs Reue fromme, ftarfende Ueberzeuauna werben wird!"

Kann man nun diest ben Christen unserer Zeit und besonders ben Gliebern unserer Kirche nur theilweise zurufen: bei bem einfachen Glauben ber ersten driftlis chen Kirche zu bleiben, und, verließen sie ihn, wieber zu demselben zurückzusehren, so scheint man allgemei= ner das andere: ,, auch zur Innigkeit des Ver= bandes in der ersten christlichen Kirche zu= rückzukehren," den Gemeinden unserer Kirche zu=

rufen zu fonnen.

"Meinen Frieden geb' ich euch!" fpricht Jesus zu feinen Jungern. - Friede, bergliche Gin= tracht und Liebe follte unter ben Geinen berrichen. Gin Geder follte es baran ertennen, baß fie fei= ne Junger maren, baß fie Liebe unter ein= ander batten. - Und barauf brangen auch bie Apostel. Wie ein Glaube, eine Taufe mare, fo follte auch die driffliche Rirche, wie ein Leib, fo ein Beift fein; Chriften follten eines Ginnes fein. gleiche Liebe haben, einmuthig und einhellig fein. Gie follten Gutes thun an Jedermann. allermeift aber an des Glaubens Genof= fen. - Und man fann nicht laugnen, bag ein fol= cher engerer Berband. baß Gintracht und Liebe im Sinn und in thatiger Birffamfeit fur einander in ber Kirche bas Streben ber Apostel war. Das forberten auch alle von ihnen in ber Kirche gemachte Ginrichs tungen, die Bereinigungen im Gottesbienfte, Die ge= meinschaftliche Feier bes Abendmable von ber gan= gen Gemeinde, die mit bemfelben verbundenen Liebes= mable, bie angeordneten Almosen und Unterftutungen für die Urmen und Nothleibenden in ber Gemeinde:bas Alles wirfte febr gur Befestigung bes berrlichen Bandes, welches die Religion um fie geschlungen bat= te. Und wie bingen bie erften Chriftengemeinden an ihren Lehrern, Borftebern und Aelteften, Die fie leibs lich und geiftig pflegten; wie waren fie burch biefe auch unter einander als Glieder mit bem all gemei= nen Saupte, Chriftus vereint! Wie ftanben fie baber in ber Liebe Jefu Chrifti, ibres Berrn!

Mochte bieses Band boch noch also bestehen, und nicht, wie leiber geschehn ift, jum Theil burch bie allgemeinere Verbreitung bes Chriftenthums und burch Die Erweiterung und Bergrofferung ber Gemeinden, sum Theil auch burch ben Geift ber Beit immermehr aufgeloft fein! Denn was gilt es wohl noch bem Bruder, bag ber Undere auch ein Chrift, ober bag er Mitalied berfelben driftl. Gem. ift? - Die frantt, wie vervortheilt, wie verleumdet ein Mitalied ber drifflichen Rirche, ein Mitglied ber Gemeinde bas anbere! Wie bezieht man fast Alles im Leben auf bas auffere Geschäfft, auf Gewerbe und Gewinn, mithin auf feinen Bortheil, auf Befriedigung feines Gigen= nutes: bes Lebens in der Rirche, Des Lebens in ber Gemeinde, bes Lebens als Chriften fur einander, bes religiofen Bandes, welches uns zusammenknupft, wird wenig oder gar nicht geachtet! - Und wie schwach find bemnach auch die Bande geworden, welche den Drediger an feine Gemeinde fnupfen! Wie ift er boch immer mehr und mehr mit seiner Wirksamfeit nur auf bas Saus, worin er prediat, ober mo er bie jur erften Abendmablsfeier vorzubereitenden Rinder in ber Meligion unterrichtet, beschrantt, fonft fast gange lich aus ber Gemeinde verwiesen! Wie gilt er so Bielen bochstens nur als offentlicher Lehrer, und zwar Dielen nur burch die ihrem Romanengeschmacke gufagenben, ihren Runftfinn beschäfftigenden, ihr dunfles Ge= fubl ergreifenden und aufregenden, oft auch nur ihre Augen unterhaltenden und ihre Ohren fitelnden Bor= trage, welche er balt: - wie flar er fur ihre Er= fenntnif, wie fart er fur ihre Ueberzeugung, wie er= mahnend und belebend er fur bas Berg zur Beiligung und Gottfeligkeit rede, am wenigsten berucksichtigend. Freund, Rathgeber, Erofter, Gubrer ber Gemeinde gu fein, bat er langst aufgebort; burch bausliche, freund= liche Zusprüche und Ermahnungen fortbauernd mabre Sittlichkeit und thatiges Chriffenthum in ber Gemeinbe

zu fördern — davon hat er långst größentheils abstehen muffen. — Und wie nachtheilig hat dieß auf den religiösen Werth der Gemeinde, auf ihre From-

migfeit und Sittlichfeit eingewirft!

Daß es in biefer Binficht bemnach wieder anders, bag es wieder werde, wie es in ber erften Chriften= beit war, wie febr, m. Fr., ift bieß zu munichen, wie beilfam wurde bief auch unfern Gemeinden fein. Darum laffet uns bierin gur erften driftlichen Rirche guruckfebren, theuere Christen! Befestiget, giebet es enger wieder zusammen, bas Band, bas euch als Christen, bas ench als Glieder chriftlicher Gemeinden verknupft! Schließet euch wieder mit Inniafeit und Bertrauen, mit Liebe und Freude Alle an eure Lebrer und Fubrer auf bem Bege ber Gottfeligfeit und bes Beils an, eure Bergen gern ihren offentlichen Lehren und eben fo gern auch ihren befondern Er= mahnungen öffnend; - o, diefes Band wird euch zu= gleich fester an ein wahrhaft christliches und frommes Leben, an ein Leben fur Beiligung und Gottfeligfeit fnupfen! - Go werbet immermebr wieder eurer Lebrer Chre und Freude und hoffnung, und Krone ibres Rubms! - Und fo liebet euch auch wieder, als Glieder berfelben driftlichen Rirche, als Glieder eurer driftlichen Gemeinde, unter einan= ander berglich und bruderlich, wie Chriftus die Gemein be geliebt bat, und in diefer Liebe werbet Giner bem Undern jum Borbilde, jur Befferung! - Co, fo muffe es wieder unter und - hierin muffe unfre evangelische Kirche ber ersten driftlichen Kirche wieder abnlich werden!

Worin ferner wieder mehr Alehnlichkeit zwischen ben Christen unserer Zeit und ben ersten Christen zu wünschen ist, das ist der Eifer für das gemeinsschaftliche Christenbekenntniß, welcher in unsern Tagen an Stärke verloren zu haben scheint.

Möchten sie demnach auch in diesem Stucke zu jener ersten christlichen Kirche zurückkehren und diese auch bierin wieder darstellen!

Denn Diefer Gifer fur ihr Chriftenbefenninig er= fullte diese so gang, - von ihm war sie so ent= brannt, bag nichts, nichts auf Erden ihr über bief Bekenntniß ging, nichts fie bavon abwendig machen fonnte. Wie Chriftus voll hoben Muthe ausrief: "ber Furft biefer Welt bat nichts an mir!" - wie die Apostel gang befolgten, was er ihnen zu= fprach: "Guer Berg erichrede nicht und furch= te fich nicht," so gingen auch die ersten Christen mit freudigem Muthe ben Martern, die man ihnen brobte, bem schrecklichsten Tode, ber ihrer wartete, entgegen, und verlaugneten bennoch ihr Chriftenbes fenntniß nicht. Sonntaglich versammelte fich die gange Gemeinde, nur bie Rranfen ausgenommen - jur ge= meinschaftlichen Andacht; ba ließen sie bas Wort Christi unter sich reichlich wohnen in aller Weisheit; da wurde gelehrt und ermahnt, ba wurden Pfalmen und Lobgefange und geiftli= che liebliche Lieber gefungen bem Berrn aus bes Bergens Fulle; ba feierte man, was die Apostel vom Berrn empfangen und ihnen gegeben batten, in der gangen Berjammlung bas beilige Mabl bes herrn. Wer ohne Urfachen biefe drifflichen Bersammlungen verfaumte ober gar zu versaumen pflegte, ber wurde erst getadelt und wiederholt bruderlich er= mabnt, und, wenn bas Wort ber Liebe und bas Wort ernster Erinnerung nichts fruchtete, verachtet und zulett aus der Gemeinde ausgestoßen. Unchriftliche Chriften bulbete man in jener driftlichen Rirche nicht. Solche Achtung, folche Liebe, folden Gifer batten fie fur bas gemeinschaftliche Bekenntniß.

Und wenn auch hierin sich mit dem Fortgange der Zeit und felbst mit der Vergrößerung der Gemein= den Manches abandern, Manches gar aufhören muß=

te, mußte es babin fommen, wohin es leiber in ben neuesten Zeiten gekommen ist und noch immermehr zu fommen scheint? - Denn wie vielen Christen ift jett ibr Chriftenbefenntniß febr gleichgultig! wie man= che wurden es beut ju Tage bei abnlichen Martern, welche die ersten Christen ju erdulden hatten, bald aufopfern, wie fie ja fo leicht um zeitlichen Be= winns und Bortheils willen, es fahren laffen und zu einem andern übergebn! Wie Bieler Chriftentbum besteht boch in nichts weiterm, als daß sie getauft und ein ober zweimal zum Abendmable gegangen find; in ben beiligen Bersammlungen ber Chriften fieht man fie nicht und eben fo fern halten fie fich von ber drifflicen Abendmablefeier! Go fonnen Manche wohl Sahre lang in bem Begirke einer Gemeinde woh= nen, ohne mit ben Predigern berfelben in irgend eine Berührung zu fommen, ohne auch nur einmal an bem öffentlichen Gottesbienfte berfelben Theil zu nehmen, ja ohne dag man von ihnen weiß, welches Religions. bekenntniffes fie benn eigentlich find. - Wie weit ba= ben wir und - benn Diefer Leute finden fich leider in jeglicher Gemeinde und oft mehrere - von ber er= ften chriftlichen Kirche in unfern Tagen entfernt!

Nein, das ist unsere nicht würdig, chr. Fr., und die traurigen Folgen davon sind im Leben und Wansdels so Mancher unverkennbar. Darum lasset uns zurückstehren zu dem frommen Eiser der ersten Christen für ihr Christenbekenntniß! Um seinetwillen zu leiden, zu verlieren, zu sterben, — Gott sei gesobt! — das fordern in diesen unsern Gegenden die gegenwärtigen Zeiten nicht. Aber dasselbe zu ehren und heilig zu halten, mit den Brüdern uns zur Anbetung und frommen Erbauung sleißig zu vereinen, mit ihnen oft und freudig zu keiern das Mahl des Herrn — dazu mahnen sie uns um so mehr, als wir jeht kast mehr, als je, dieser Stütze des christlichen Glaubens und der heilbringenden Gottseligkeit bedürfen. Christen

unfrer Tage! Lasset uns an diesem Pfingstfeste es gesloben, auch in diesem frommen Eiser für unser Ehrisstenbekenntniß der ersten christlichen Kirche wieder ahnslicher zu werden!

Endlich aber laffet uns ihr auch ahnlich werden in reger, fraftiger Thatigkeit zur Forderung

ber Tugend und Gottfeligfeit felbft!

Es fei fern von mir, Die erfte driffliche Rirche als burchaus beilig und mufferhaft in Tugend und Gottseligkeit zu preisen und zu empfehlen. Dehr als ein ernster Spruch in ben Briefen ber Apostel an Die ersten driftlichen Gemeinden belehrt uns, bag es auch unter ihnen manche ber Gunde und ben Luften erge= bene Glieder gab. Aber fie waren ja auch so eben erft aus ber Berberbtheit bes Judenthums und ber Berwilderung des Beidenthums in die chriftliche Rirche übergegangen; fie batten erft zu arbeiten, um los zu werden des alten, verderbten Menschen, und ben neuen, nach Gott geschaffnen Men= ichen anguziehn in rechtschaffner Gerechtig= feit und Beiligfeit. Und bierin liegen fie es an redlichem Gifer und treuer Alrbeit nicht fehlen. 3m oftern Gebete um Rraft zu Gott flebend gelang es ihnen, fich loszureißen von bem bisberigen ver= fehrten Wandel; losgeriffen bavon ermahnten fie fich bann unter einander, ju fteben, nicht wieder ju fallen, zu überwinden, und als neue Creaturen in Chrifto dem ju leben, ber fur fie gestorben und auferstanden mar. Und fo lefen wir schon in ben Briefen ber Apostel ber berrlichen Zeugniffe nicht wenige über ihre gemachten Fortschritte in ber driftlichen Erfenntniß, über ihren Wachsthum in ber Beiligung und Gottfeligfeit.

Wir aber, m. Br., werden von Jugend auf über bie Gottfeligfeit bes Chriftenthums belehrt, zu ihr erzogen, gebilbet, ermuntert; wir burften benn nur

folgen und babei bleiben im Leben, um bie beften, Die wurdigsten, Die Gott wohlgefälligsten Chriften gu fein. Alber wir gebn bin in bas Leben und in feine Geschäffte und Berftreuungen, Genuffe und Bergnugungen . Reizungen und Berführungen, und erftie den das beilfame Wort und bringen feine Frucht. Wie Biele gibt es mobl, die mit Fleiß an ibrer eignen Befferung arbeiten? wie Wenige, Die fich bagu gefliffentlich ftarfen im Gebete vor Gott? ober die Andern ermuntern und ermutbigen auf dem Wege ber Beiligung? - Wo find bie Meltern, Die res ligios ihren Kindern gusprechen, fich mit ihnen vereis nen zu beiligenden Gebeten, fie ermuntern und beles ben, ben Weg ber Tugend zu manbeln, und fie binweisen auf das herrliche Ziel dieses Weges, auf die Krone, die an diesem Ziele prangt? Wo ist bas bausliche, wo das gesellige Leben, in welchem man fich von ben beiligen, troftenden Babrbeiten ber De= ligion unterhalt, und fich burch fie in ber Trubfal und fur ben Kampf ber Tugend gemeinschaftlich ftartt? Belche gang andere Gegenftande ber verganglichen Welt haben fie, - bas Wort, bas boch in Ewigkeit bleibt, - aus allen biefen Kreifen verbranat!

Brüder! Wie sehr siehen wir auch hierin ben ersten Christen nach! Wie haben wir uns von ihe nen entsernt! — D lasset uns zu ihnen, lasset uns zu ihrer regen, fraftigen Thatigkeit für alles Gute, für Heiligung und Tugend zurückkehren! Lasset es uns zu unsere höchsten Freude machen, besser zu werden und Andere mit uns zu bessern! Lasset uns, wie sie den alten Menschen des Heidenthums und Judenthums abelegten, so den alten, bisherigen, unchristlichen, sündelichen Menschen ausziehen, den wir leider, auch als Christen wieder angezogen hatten. Es wird uns geslingen, wenn wir redlich wollen, wenn wir die Wirfsamseit der Mittel dazu, die unter uns sind, fraftig

förbern, wenn wir ernstlich barum zu unserm Gott beten; — er wird uns bazu beiligen und stärken!

Das, bas fei unfere Ruckfehr gur erften driffli= chen Kirche; biefen Ruchweg wollen wir antreten und feinen andern! Die einfache Lehre Jefu, wie fie bie erste driftliche Kirche batte, wollen wir festhalten in frommem Glauben, nicht aber wieder erareifen bie Menschensatungen und unbiblischen Lehren, wodurch eine spatere Beit fie entstellt hatte. Inniger, ale bisber, und zu berglicherer Liebe, foll uns bas Band ber Religion, bas Band ber Kirche, bas Band ber driftlichen Gemeinde verknupfen, nicht aber wollen mir es noch und immer lockerer werben laffen, wie bisber! Ehren wollen wir und feiern unfrer Uebergeu= gung nach, fleißiger und wurdiger, als bisher, unfer Christenbekenntniß im offentlichen Gottesbienfte und in ber Theilnahme an bem beiligen Mable bes Berrn. feineswegs aber ferner jene Berfammlungen und Dieje beilige Feier verlaffen! Mit allem Gifer. mit Bachfamfeit, mit ernfter Thatigfeit wollen wir arbeiten an unferer und an ber Bruder fittlichen Befferung und Gottfeligfeit, und fo fchaffen, bag wir und daß fie mit uns felig werben.

Moge uns Alle bazu die Erinnerung an die erste christliche Kirche heute angemahnt und ermuntert has ben! Moge die Betrachtung, welche wir heute dars über anstellten, diese Rücksehr zu dem wahrhaft Besern der frühern Zeit fordern; mag sie Keinem unter

uns fruchtlos bleiben!

Aber du, meine geliebte Gemeinde, mit welcher ich nun schon zwanzig Jahre lang verbunden lebe, — du, der ich stets und unveränderlich die einfache, von Menschensatungen und Aberglauben reine Christusres ligion predigte, die ich in, wahrlich mehr als zweitaussend Vorträgen zum Glauben stärfte, zur Heilisgung ermunterte, auf den Pfad der Wahrheit und

bes Lebens leitete, mochtest bu mir bie Freude, Die beseligende Freude gewähren, daß du fest und treu an Diefer Lebre bielteft und baf feines beiner Glies ber weber ben Wea bes Unglaubens und bes Leichtfinns, noch auch ben Weg thorichten Aberglaubens und verblendender Frommelei betrate! Möchten wir ver= bunden, auch forthin in berglicher gegenseitiger Liebe, in gegenseitigem zuversichtlichem Bertrauen, und im= mer fester verbunden leben! Burbe ber Gifer fur unser Christenbefenntnig, fur biefen Gottesbienft an Dieser beiligen Statte, fur Die Feier bes Mable Sefu an jenem Altare immer großer und allgemeiner, wie einst bei ber erften Chriftenbeit! - Dufte ich nicht auch in beinem Umfreise noch so manche Versonen, so manche Saufer wiffen, welchen unfer Gottesbienft und unfre Abendmablefeier gleich fremd ift, und mit benen ich als Prediger, noch wenig ober gar nicht in Berubrung fam! Wiche auch aus bir immer mehr bie Liebe jur Gunde, ber Muffiggang, die Ungerechtigfeit, Die Lieblosiafeit, bas Laster; wuchse bagegen Frommigkeit und Beiligung - truge bas Gute, bas auch burch mich in dir gepflanzt ift, immer reichere und herrlichere Früchte!

Doch der größere Theil von dir ist auch der beßre, und viele Glieder sind mir ja, als solche beßre, nås her bekannt. Darum darf ich hossen, freudig das ims mer Beßre hossen! D erfüllet meine Freude Alle, ihr Glieder meiner lieden Gemeinde! Erfüllet sie seit dies sem Pfingstage mehr, mehr noch als disher! — Wie lange die Vorsehung uns noch verbunden erhalten wird? — Wer mag in ihren Nath dringen? Aber wenn sie mich einmal von euch ruft, dann moge ich, wie Pauslus von seinen Thessalonichern, von euch sagen können: "Ihr seid meine Freude, meine Hossfnung, meine Ehre vor unserm Herrn Jesus Christ." D daß dieser Wunsch, diese Hossfnung, dieses mein Gebet für euch ganz erfüllt

werde! Amen.

### XLI.

Um zweiten Pfingsttage.

Bo n

D. Jonathan Schuderoff, Confistratie und Superintendenten in Ronneburg.

Tert: Apost. Gefch. 10, 42-48.

Petrus war von einem romischen Sauptmanne, Na= mens Cornelius, eingelaben worben, nach Cafarien gu fommen, weil er vom Beiben - jum Chriftenthume übertreten wollte. Lange schon hatte er den stillen Wunsch gehegt, sich naber mit ber, von Sesu und ben Aposteln verfundigten Weisheit zu befreunden, und weil er fich bestandig mit biefem Gedanken trug, fo buntte es ibm einft, eine unbefannte Stimme laffe fich gegen ibn vernehmen, verfundige ibm, bem gut= gefinnten und wohlwollenben Manne, Gottes Gnabe und Wohlgefallen, und befehle ihm, ben Avostel De= trus, welcher fich in Soppe befant, zu fich entbieten zu laffen. Petrus fam auch nach Cafarien, mo Cornelius fich aufhielt, und nachdem fie fich erft allein mit einander besprochen batten, fo trat Petrus in bas Bimmer ein, in welchem Mehrere versammelt mas ren, die gleichen Drang und Trieb nach driftlichem Unterrichte empfanden, wie Cornelius, und ber Be-Bweiter Band.

Iehrung des Apostels harrten. Hier hielt er nun die treffliche Rede, welche ihr Apost. 10, 34 2c. aufgezeichnet findet und deren Ende ich euch eben vorgelesen habe. Alle Zuhörer wurden durch sie hochbegeis stert und sprachen nach ihrer Weise das Lob Gottes und seines Gesandten aus, und Petrus weihete sie

mittelft ber Taufe ju Befennern Jefu.

Dbne Zweifel findet ihr zwischen diefer Begeben= beit und zwischen ber am Pfingftfeste zu Gerufalem erfolgten Begeisterung ber zahlreich versammelten Menge große Aehnlichkeit, und ba, mas ein = und mehreremale geschehen ift, fich unter gleichen Umftanben wiederholen kann, fo scheint es allerdings, als ließen sich auch jest noch übernatürliche Geistesaaben erwarten, und man bat biejenigen menigstens nicht auf ber Stelle ju verdammen, welche entweder von fich felbst, ober boch von Andern glauben, bag fie mit außerordentlichen Rraften von Gott ausgeruftet waren, und nicht bloß bobere Ginfichten in die Wahrbeiten ber Religion befäßen, sondern wohl auch ausnehmende und wundervolle Thaten verrichten fonnten. Es ift ber Dube werth, bieruber ju flarer Erfennt= niß zu fommen und Schein und Betrug von ber Wirklichkeit sondern zu lernen.

Gibts noch heute übernaturliche Beiftes.

fråfte und Wunbergaben?

Dieser Betrachtung sei der heutige Vortrag gewidmet.

Buvörderst erinnere ich euch, daß an übernatursliche Gaben und Kräfte in keiner Wissenschaft und Kunst geglaubt wird, die Menschen müßten benn so roh und ungebildet sein, daß sie jede auffallende Erscheinung, deren Grund sie sich nicht zu erklären wissen und von welcher sie in Erstaunen gesetzt wersden, für übernatürlich und wundergleich ansprächen. Männer sind unter allen Völkern, deren Geist erwacht war, aufgetreten, und haben bald durch eigenes, mühssames Forschen, bald durch besondere Gunst der Ums

stånde in ben Wiffenschaften ein Licht angezundet. welches schnell Alles erhellete, was vordem dunkel war. Runftler find erftanben, beren Schopfungen Diemand begreifen konnte und die gleichfam von einer in= mobnenben Gottheit getrieben, leifteten, mas bisber Seber fur unausfuhrbar und unmöglich gehalten batte. Die aber ift es Semanden eingefallen, im Ernfte gu behaupten, jene ausgezeichneten und bochbegabten Manner waren burch unmittelbar gottliche Beibulfe und Eingebung bahin gelangt, baß sie Berborgenes entbeckten, Verkehrtes ordneten, Irribumer berichtigeten, ber Kunft und Wissenschaft die Bahn zeichneten und biefe immer boberer Bollfommenbeit entaegen= führten. Sogar bie Wiffenschaft, welche es vors jugsweise mit Gegenftanden ju thun bat, bie Sefus bem Menschengeschlechte als Gottes Gebot und Un= ordnung einscharfte, sogar die tiefften Untersuchungen benfender und weiser Manner über bas Bochfte. Sei= lige und Ueberfinnliche und bie überaus bedeutenden und schnellen Fortschritte, welche feit einem halben Sabrhunderte auf bem Felbe ber Religionswiffenschaft gemacht worden find, haben, fo viel mir befannt, noch in feines Menschen Geele ben Wahn erzeugt, Die Pfleger und Forderer gottlicher und menschlicher Weisbeit seien von einer übernaturlichen Kraft getrieben worden, ober haben unter einer wunderbaren und aus Berordentlichen Leitung Gottes gestanden. Auch ba= ben fich bergleichen Forscher und Erfinder nicht vermeffen, bag ihnen bie Erzeugniffe ihres eigenen Denfens und Fleifes von oben berab unmittelbar einges geben worden maren, wiewohl fie jeberzeit, je trefflicher sie selbst waren, auch um so williger und bankbarer anerkannten, Gott habe fie vor Bielen auss gezeichnet, und mit vorzüglichen Gabigfeiten begabt.

Nun saget selbst, ob diese nicht abzuläugnenden Erfahrungen uns nicht gegen die Versicherungen bestenklich machen muffen, daß Gott ober Sesus sich

noch beut zu Tage gewiffen Menschen offenbare und ibre Seele mit einem besondern Lichte burchftrable. In feiner menschlichen Runft und Biffenschaft übernatur= liche Erleuchtung und Bulfe; aber in Glaubenfachen außerordentliche Belehrung, wunderhaftes Licht in ber Finsterniß, Gingebung und Gingeiftung? Und Alles dieß jett, wo das Evangelium Jesu fich bereits in vieler Millionen Bergen und Banden befin= bet, wo taufend fenntniffreiche Manner es burchforscht haben; wo in Stadten und Dorfern Die drifflichen Glaubens = und Sittenlebren von eigende bagu beftell= ten und gepruften Predigern vorgetragen werden; wo Die icharffinnigsten Gelehrten, und ofters zugleich bie befften und ebelften Menschen fich anstrengen, die Tiefen der Gottheit zu ergrunden, und bescheiben gefte= ben, es gebe fur bas geistige Bermogen eine Grange, welche fich nicht ungestraft überschreiten laffe, und man muffe fich mit bemienigen begnugen, mas uns von dem Sohne bes himmlischen Baters eröffnet morben sei? Dieg Alles jest, ba es bem menschlichen Berftande gelungen ift, Manches, was ehedem fur ein Gebeimniß galt, ju entrathfeln und feiner Bulle ju entfleiden, wo man aber auch gelernt bat, bag Dieles in ber Religion einer weitern Erdrterung weber fabig noch bedurftig fei, und daß man haufig nur bis zu ber Erkenntniß bes Grundes vordringen konne, aus welchem fich die Unmöglichkeit, weiter vorzudrin= gen, ergibt?

Lasset uns nur tiefer in das Vorgeben derer eingehen, welche in Bezug auf Gott und göttliche Dinge übernatürliche Geistesgaben erwarten, oder zu besitzen glauben, oder auch sich überreden, daß geswisse, besonders begnadigte Menschen das Vermögen batten, das klar zu erkennen, wessen Hinscht und Anschauung Gott den Sterblichen verborgen und entzzogen hat; lasset uns aber auch diesenigen beachten, welche nicht bloß in Worten, sondern auch in Werz

ten und Thaten als Gottbegeisterte und von Gott vorzugsweise Begunftigte erscheinen wollen. Beffen rubmen fie fich benn? Gie rubmen fich zuerft eines eigenthumlichen richtigen Berftebens ber beis ligen Schriften. Sie lefen fleiffig in ber Bibel: veraleichen, bem Sinne ober auch nur bem Buchstaben nach, verwandte Stellen mit einander, bilben fich eine, ihren vorgefaßten Meinungen entsprechende Auslegung berfelben; bitten Gott um Erleuchtung und mabnen, weil fie mit Ernft und Andacht zu Werke fchreiten, fie mußten nun ben mabren und einzig richtigen Ginn entweder gefunden haben, ober noch finden. Was aber nicht mit ihren Unfichten zusammenstimmt, ver= werfen fie, nicht felten mit schnoben Seitenblicken auf Andersurtheilende und Unterrichtetere. Und da bergleichen Bibelfreunde gewöhnlich ohne grundliche Kennts niffe bes Alterthums, ber Sprachen, bes Zusammen= hanges, ber Volkssitten, Gebrauche und Borurtbeile bas Geschäfft ber Auslegung treiben, fo berufen fie fich. um Andern und fich felbft ihre Meinungen ans nehmlich zu machen, auf ein inneres Licht, welches ibnen der Berr angezundet babe, um fie vor Errthus mern zu bewahren. Bermoge biefer Erleuchtung glau: ben fie nun, fogar felbst neue Offenbarungen zu er= balten, richten in scheinbarer Demuth und Bescheiben= beit, aleich als von Gottes Geifte geleitet, ein neues Evangelium auf, ober behaupten boch, bas von den Evangeliften und Aposteln binterlaffene, muffe nach ibrer Deutung verstanden werben, und feten fich, wir wollen gern glauben, bewußtlos und ohne bofe 216= ficht, an die Stelle ber von Gott erleuchteten Berfaf= fer ber Bibel felbft. Bon biefem Glauben an ihre besondere Erleuchtung ift aber nur ein Schritt bis jum Glauben an ihre Unfehlbarkeit und von Diefer fommt es nur allzuleicht jum Hufbringen ihrer vermeintlichen Beisheit, wenigstens zur weit möglichsten Berbreitung ihrer Lehren und Grundfate.

Nicht zufrieden mit dem, was der klare Buchstabe des Christenthums vorschreibt, übertreiben sie und fordern eine Selbstverläugnung, eine Selbstpeinigung, eine Ertödtung aller menschlichen Neigungen, eine Furcht vor dem gütigen und gnädigen Vater im Himsmel, daß, wenn man ihnen Gehör gäbe, man nimmer zu einem frohen Gedanken kommen würde; schrecken schwache und ängstliche Gemüther; werben Genossen ihrer Meinungen und vermehren das Heer derer, welsche, seitdem das Christenthum öffentlich bekannt worzden ist, durch ihre schwärmerischen Satzungen und Einfälle der vernunftgemäßesten Neligion unter der Sonne weit mehr Schaden zugefügt haben, als der entschiedensse Unglaube.

Und was fage ich von benen, die fich bereden, befonderer Rrafte theilhaftig geworben ju fein und im Namen bes herrn Wunder thun, Kranke obne Argneimittel beilen, Blinden bas Geficht, Tauben bas Gebor, Stummen bie Sprache, Labmen ben freien Gebrauch ihrer Glieder wiedergeben zu fonnen? Bruften fie fich nicht mit ubernaturlichen Gaben, und vergeffen, bag Gott nur Jefu und feinen unmittelbaren Schulern zur Ginführung bes Chriftenthume, als allgemeiner Weltreligion, außerordentliche Krafte verlieben batte? Sonderbar, aber traurig, baf ihr Bor= geben Glauben findet ju imer Beit, welche in Gas chen ber Religion mit Recht fur Die aufgeklartefte gehalten wird, Die es jemals gab, und in welcher auch bie gemeinsten Menschen über aberglaubigen Wahn er= haben fein konnten und follten! Aber nicht nur ber ununterrichtete Pobel, auch viele burch Stand, Rang und Berftandesbildung Ausgezeichnete laffen fich bethoren, und wenden sich benen zu, welche mit markt= schreierischer Buverlaffigfeit sich als auserwählte Ruft= zeuge ber Allmacht und als Inhaber außerordentlicher Gnabenivenben barftellen.

Was, meine Buborer, haben wir nun von übernaturlichen Geiftesgaben in Beziehung auf Religion, ober auf Gott und gottliche Dinge zu halten? Schon aus bem Gefagten konnet ibr entnehmen, baf biejenis gen, welche fich berfelben ruhmen, fich felbit bas Ur= theil fprechen. Bie, es gab' eine neue unmittelbare Einwirkung Gottes auf gewiffe Menschen, fo bag ibr Meinen. Reben und Thun nichts ausstromte, als Gottesfraft und Gottesweisheit? Gefett aber, es treten Mehrere auf, Die fich gleicher Gunft bes Sim= mels bewußt zu fein mabnen, welchen von ihnen mollet ihr glauben? Wird es nun nicht beißen muffen, wie geschrieben ftebt: ber eine ift Rephisch, ber an= bere Paulisch, ber britte Apollisch, ber vierte Chris flisch? Wird nicht, wie jur Zeit bes Verfalles bes romischen Reiche, ein falscher Christus und Christus= junger bem anbern bas Welb balb freitig machen, bald raumen? Werben nicht Traumereien und Gin= bilbungen an die Stelle erprobter Bahrheiten, Scheins tugenben an bie Stelle ber aufrichtigen Treue gegen Recht und Pflicht, Menschensatzungen an bie Stelle gottlicher Gebote, Hoch = und Uebermuth an bie Stelle ber Bescheibenheit treten, und wo und wann follen dergleichen neue und neueste Offenbarungen Ziel und Ende finden? Ifts nicht die bochste Un= verschamtheit, in ber wichtigften und beiligften Ungelegenheit fich nicht bloges Stimmrecht, fonbern ben Urtheilsspruch anzumagen? Darf ber schwache, Febs Tern und Grrthumern unterworfene Mensch, in feiner Gebrechlichfeit fich herausnehmen, Glaubensvorschrif-ten zu machen, ober fich fur einen Bunberthater ausjugeben, ba bas größte Bunber ift, bag er feiner Berblendung und Narrheit nicht inne wird? Und weiß ber neue Prophet und Bundermann, bag auch er unter die irrfamen und gewohnlichen Menschenkin= ber gehore, und gibt gleichwohl vor, er fei ein Auserwählter Gottes: stellt er fich bann nicht unter bie Verruchten, welche aus Eitelkeit, Ruhmsucht und Eigennutz, Wahn für Wahrheit, und Aberglauben für echte Jesuslehre verkaufen, einfältige Menschen absichtlich täuschen und betrügen, Andern zur Aussführung ihrer gottlosen Entwürfe die Hand bieten und sich zu feilen Werkzeugen derer erniedrigen, welsche über verderbenschwangern Entwürfen bruten?

Ronnen wir aber gleich nicht laugnen, bag ofters ein febr unrubmliches Streben, und gemeine, niedrige Leidenschaften sich binter bem Boripiegeln uber= naturlicher Begabungen verbergen, fo wollen wir uns boch auch nicht verhehlen, daß Biele von ber Gin= bildung, fie befägen Wunderfrafte und batten fich ber religiofen Wahrheit vollfommen und in weit boberem Grade als Andere bemachtigt, gleich als von eis ner Krankheit befallen find, und fie baber lieber unter die Errenden und fich felbst Tauschenden gablen, als unter die vorsätzlichen Betruger. ten fie aber nicht bedenken. baf fie von argliftigen und übelwollenden Menschen leicht gemigbraucht werben konnen, ift ihre Gitelkeit nicht leicht ju uberre= ben, fie feien im Befite vollendeter Beisbeit, und werden fie nicht um fo geneigter, fich Undern mitzutheilen und fie an sich zu ziehen suchen, je überzeugter fie felbst von bem Werthe ihrer unfruchtbaren und gehaltleeren Meinungen zu fein wahnen? Nicht ver= Dammen wollen wir baber bie Berirrten, fondern fie liebreich und freundlich zur Gelbsterkenntniß bringen, und Gott bitten, er wolle bie Umftanbe fo lenken, daß auch ihnen ber Stern aus ber Sobe aufgebe und ber echte Geift Sefu fie in alle Wahrheit leite.

Jene hohe Begeisterung aber für Wahrheit, Recht und Religion, welche an dem heutigen Feste über die Junger und ersten Bekenner bes Christenthums kam; jene Ueberzeugungstreue, welche selbst unter Verfolgungen, Entbehrungen und Qualen dennoch der an= erkannten Wahrheit beharrlich huldigte, jener uner=

schrockene Muth, welcher bie Apostel beseelte, wenn fie umringt von Gefahren, bedroht von ber Gewalt und angefochten von den Grrthumern und Leibenschaften unerleuchteter Zeitgenoffen bennoch mit Feuer und Rraft gegen bas Unwurdige, Berfehrte und Gott Diffallige eiferten; jene Besonnenbeit, mit welcher fie bie Lebren und Grundfate bes Chriftenthums vor= trugen und vertheibigten; jene eble Saltung, mit welcher fie vor Soben und Niedrigen ihren Chriften= glauben befannten; jene Festigfeit, mit welcher fie Berführungen widerstanden; jene Rube, mit welcher fie Spott und Schmabungen ertrugen; jene Großber= siafeit, mit welcher fie ber Wahrheit und bem Beile Des Menschenaeschlechts selbst bas Leben opferten; jene Bescheibenheit und Demuth, mit welcher fie nur Gott und feinen Gefandten verberrlichen, und nichts fein wollten, als Zeugen ber Wahrheit und Boten und Sunger bes vom Simmel gefommenen Meifters; biefe, Diefe muffen unfer Aller Antheil werben. Und barum laffet uns, Geder nach feinem Stande und Berufe, bes herrn Werf treiben, felbft immer treuer und fefter im Guten werben, and wo fich uns Gelegenheit Darbietet, Bofes zu verhuten, Grrthum und Aberglauben zu bekampfen, ben Sinn fur Sittlichkeit und Gottesfurcht in bie Gemuther zu pflanzen, und Recht, Ordnung und Bucht einheimisch auf Erben zu ma= machen, fie freudig ergreifen. Dann wird Gottes und Jesu Geift sich über Alle ergießen und wir werden bas Pfingstfest freudig, bewuftvoll und im Sochge= fubl' unferer Chriftenwurde begeben. Umen.

enter distribution out and which is the entered the

# XLII.

## Am Trinitatisfeste.

Son Bon State Stat

D. G. F. W. Schult,

Confiftorialrathe und prot. Stadtpfarrer in Spener.

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott unserm Bater, und unserm herrn Jesu Chrifto. Amen.

Dag ein Gott fei, meine Geliebten, ber Simmel und Erde erschaffen bat, ein volltommenes Wefen, bas alle gute und große Eigenschaften im bochften Grabe in fich vereinigt; bag biefer Gott fich burch Jesum Chriftum, welcher ibn feinen und unfern Bater nennt, als aller Menschenvater geoffenbart babe; bag er, als beiliger Geift, überall und zu allen Beis ten, fur bie Erhaltung und Ausbreitung alles beffen wirke, was mahr und gut ift, und worauf die Wur= be, so wie bas Beil ber Menschheit beruht, bas, m. G., ift bie erhabene Lehre bes Chriftenthums, in beren Bekenntniß auch wir uns beseligt fublen. -Mag die Gestalt, in welcher sie sich, von einem Sahrs hunderte zum andern, erhalten und fortgepflanzt hat, mit noch so viel Dunkelheiten umhullt worben sein; gang ein fach genommen, wie fie uns in ben Buchern

ber drifflichen Offenbarung vor Augen liegt, bleibt fie faglich und wirkfam genug, um, burch ihren fegnenden Ginfluß auf Geift und Berg, Die Beredlung ber Menschheit zu forbern. — Nur alsbann, wenn wir, fatt an die flaren Ausspruche ber beiligen Schrift und zu halten, auf die Spigfindigkeiten und funftlis chen Deuteleien berer uns einlaffen wollten, bie, fo wie überhaupt in ben Ungelegenheiten ber Religion, namentlich und besonders auch in der drifflichen Lebre von bem Bater, bem Gobne und bem beiligen Geis fte, als Meifter fich geltend machen, und ihre per= fonlichen Unfichten und Begriffe als die alleinwah = ren uns aufbringen mochten: nur alsbann, fage ich, fonnten wir in Gefahr fommen, diefe erhabene Grund: lebre bes drifflichen Glaubens ben Bedurfniffen unferes Geiftes und Bergens nicht mehr entsbrechend gu finden. - Wie febr es eben beswegen Pflicht fur uns fei, nicht bloß in Absicht auf die Lebre, fondern in allen Ungelegenheiten ber Religion, gegen bas Anseben und die Entscheidungen einer folden Dei= fterschaft mit möglichster Borficht uns zu verwahren, Davon mochte ich, auf Beranlaffung unfere Festevan= geliums, beute ausführlicher mit euch fprechen.

### Evangelium: Johann. 3, 1—15.

Ein Meister in Jfrael, ein Mann, ber im Rufe stand, Alles inne zu haben, was zur Glaubens = und Pflichtenlehre ter mosaischen Religion gehörte, bas, m. G., war Nicobemus, ein Oberster unter den Justen, von welchem uns unser heutiger Text erzählt, er habe Jesu, zur Nachtzeit, einen Besuch abgesstattet. — Wie sehr dieser Mann bei sich selbst fühlte, er sei noch nicht das, wofür Andere ihn hielten, das von zeugt nicht allein sein Berlangen, die nähere Bestanntschaft des neuen Bolkslehrers zu machen, sons dern vorzüglich auch der Ausdruck bescheidener Ehrserbietung, womit er, als einen von Gott Gekommes

nen, ihn begrüßt, und keinen Anstand nimmt, sich von ihm belehren zu lassen. — Und siehe da! Wie weit findet sich dieser angebliche Meister in Israel, schon bei der ersten Frage, welche an ihn geschieht, in seinen Kenntnissen noch zurück! — Nach leiblicher Abkunft ein Jude zu sein, mehr bedurste es nicht, seines Wissens, um unbestreitbare Ansprüche auf den Himmel zu haben. Wie ganz anders, wie bestremdend für einen Meister in Israel, lautet nun Jesu Bescheid, der eine zweite, neue Geburt, als wessentliche Bedingung der Seligkeit ausstellt. — Der Pharisäer scheint dieses gar nicht begreifen zu können, und nicht ohne Mühe bequemt er sich, diese auffalslende Lücke in seinem religiösen Wissen zeit auszussüllen.

Sehet, m. G., so geht es Jedem, der, in Absicht auf seine Kenntnisse in den Angelegenheiten der Religion, von einer Meisterschaft träumt, die ihm nichts weiter zu lernen mehr übrig lasse. Zu wie mancherlei Nachtheilen dieß führe, mochte ich heute euch augenscheinlich machen. Ich spreche nämlich in dieser Stunde der Andacht:

von der verdächtigen Bequemlichkeit des rer, die sich, in ihrem religiösen Wis= sen, für Meister halten.

Ein Meister in seinem religiösen Wissen glaubt der zu sein, welcher die Meisnung hegt, seine Kenntnisse in Allem, was zu den Lehren der Religion gehört, seien vollendet, und darum auch keiner Erweiterung oder Bermehrung fähig, oder, sie seien die einzig und ausschließend wahren oder untrüglichen, und darum auch keiner Berichtigung mehr bedürftig.

Sa, m. Th., nichts ift benkbarer, als baß es Menschen gebe, bie ihr religioses Biffen

fur vollendet, und fich felbft in biefer Be=

ziehung fur Meister halten.

Grade bas Bolf und bie Schule, ju be= nen der in unferm Texte erwähnte judische Oberfte, als Mitglied ber pharifaischen Secte geborte, machen uns anschaulich, wie man zu einer folden Meinung von fich ge= langen ober bei Undern einen Ruf biefer Urt fich erwerben konne. Alles, was man von Gott und feiner Berehrung zu wiffen nothig batte, um ein rechtglaubiger Jude zu fein, bas war im Gefete Mosis und in ben Propheten enthalten. Wer alfo, burch fleißiges Lefen Diefer beiligen Bucher, fich fo weit mit ihnen befannt gemacht hatte, bag er, in welchem Theile berfelben man ihn auch prufte, überall Rede und Antwort zu geben vermochte, ber mar of= fenbar Meifter in diesem Fache, benn wie Biele wußten nicht Alles, was Er zu wiffen fich ruhmen burfte!

Etwas Alehnliches burfte uns wohl bis= weilen auch in ber Chriftenbeit, felbft noch ju unfern Zeiten, begegnen. Nehmet ihr an baff bas Lehrbuch ber Religion ober ber Katechismus, ben ihr in eurer Kindheit gelernt habt, alles bas in fich faffe, was zu ber evangelischen Glaubens = und Sittenlehre gebort, und waret ihr bamals bebacht, ibn gang wortlich und buchftablich eurem Gedacht= niffe einzupragen, fo baß es euch bis auf ben beutis gen Tag nicht die geringfte Mube fostet, uber alle in ibm abgehandelte Gegenstände fogleich binlangliche Ausfunft zu geben, auf jede Frage, die man euch vors leat, augenblicklich die Antwort bereit zu haben, ganz fo, wie sie im Buche steht, jeden darin enthaltenen Spruch auf bas genaueste berzusagen, und zugleich Buch, Capitel und Bers zu bezeichnen, worin er vorkommt; feit bann nicht auch ihr Meifter in euerm religiofen Wiffen? Geib ihr es benn nicht we= nigstens in Vergleichung mit taufend Andern, benen das nämliche Buch in die Hande gegeben war, die aber, weil sie nicht fo fleißig, als ihr, lernten, viels leicht kaum die Halfte von dem kennen, was ihr euch

anzueignen bemüht waret?

Doch, wer in feinem religiösen Wissen sich bunken läßt, Meister zu sein, der meisnet wohl auch: nur das, was er weiß, sei das allein Wahre, und ausschließend Richtige und Untrügliche; wer anders denke, als er, etwas Underes, als er, für wahr halte, ber befinde sich ohne weiteres im Irrthume.

Gerade diefes war auch die herrschende Unficht bei Nicobemus, fo wie überhaupt bei ber gangen Gecte ber Pharifder; wie batte fonft Jefus mit bem, mas er lehrte, ihnen fo anstoffig werben fonnen? Dag ein Gott fei, ber Simmel und Erde geschaffen habe, glaubten auch fie, und gewiß, in biefer Begiebung, batten fie gegen ben neuen Bolfslehrer nichts einzuwenden gehabt. - Daf aber biefer Gott nur ber Juden Gott, und bag alle übrige Bolfer ber Erbe, als feiner Gnabe nicht murbig, von ihm verworfen feien. das konnte Jesus, der Erftgeborne des Baters, ihnen nicht einraumen. Ach, wie febr fie, als Meifter in ihrem Wiffen, burch feinen Wiberfpruch fich beleidigt fühlten, bavon mußte er nur zu bald bie Beweise er= fabren. - Daß die leibliche Abkunft von judischen Aeltern allein schon genuge, um vor Jehova als Auserwählter zu gelten, bavon hatten fie fich zu fest überzeugt, um Sefu beiftimmen zu fonnen, wenn er behauptete, ber Unfichtbare fei aller Menschen Bater, und fonne eben beswegen auch nur mit findlichem Sinne, nicht eben mit Opfern und Knechtsbienst von ibnen verehrt werben.

Nein, m. G., begreifen wurden wir's nicht, wie es möglich gewesen sein konne, Lehrsatze, welche uns

heute so gewiß und flar sind, als unser eigenes Dafein, trop ihrer einleuchtenden Klarheit doch zu ver= werfen, wenn es fich nicht aus bem einfachen Um= stande erflarte, bag bie, welche fich eine fo fchnobe Burudweisung der Wahrheit er= laubten, es bloß begwegen thaten, weil bas Borurtheil fie beberrichte, fie feien Meifter in ihrem Wiffen, und Alles, mas nicht da= mit übereinstimme, muffe baber fur Grr= thum gehalten werben. Gie hatten fich aus ben einzelnen Glaubens: und Lehrsaten, welche von ib= ren Batern ber auf fie vererbt maren, nun einmal ein Ganges gebildet, in bas man nichts Neues mehr einschieben und aufnehmen fonnte, ohne diefes gefcbloffene Gange aus feinen Fugen zu reifen und auseinander zu sprengen, und damit zugleich manches zeitlichen Bortheils und irdischen Borzugs verluftig ju werben. Die hatten fie baran gebacht, bag, beim Fortgange ber Beit, bei bem unaufhorlichen Wechsel ber Umftanbe, bei ben ftets fich veranbernben Reigun= gen, Bedurfniffen und Bestrebungen ber Menschen manches fonft Babre, Bichtige und Gewiffe, nach und nach falsch, gleichgultig und zweifelhaft werden tonne. - Daber ibr bartnadiger Wiberwille gegen jeben, eine Erweiterung ihres angenommenen Lehrbes griffe nach fich ziehenden, Bufat, ber fie vielleicht genothigt hatte, ju immer neuen Berichtigungen fich zu verfteben, und somit zugleich ihre bisberige Meis flerschaft aufzugeben.

Ihr werdet mir eingestehen, m. G., daß eine Meisterschaft dieser Art sehr bequem, aber ich mache euch auch kein Geheimniß daraus, daß diese Bequemlichkeit in mancherlei

Sinfict außerft verdachtig fei.

Wenn es bequem ist, soreich zu sein, daß man nicht weiter zu sorgen, geschweige zu arbeiten braucht; warum sollte es nicht auch

bequem fein, foviel zu wiffen, bag man bas weitere Denken ein fur allemal einstellen, und fich bie Dube bes Fortlernens erfpa= ren barf? Bare ber Borrath von Kenntniffen, Die man zu sammeln hat, noch so groß, wenn er sich nur erschöpfen laft, bann bleibt boch die Soffnung, baß man, mit einiger Unftrengung, fruber oder fpater, and Biel gelange, und wer einmal am Biele fteht, ber hat gewonnen; er ift jest Meifter, feine Aufgabe beendigt, und er fann ausruben! Was bruber ift, fagt er bann, mas bruber ift, bas ift vom Uebel! Die ganze Summe aller, in gottlichen Dingen bem Menschen erkennbaren Wahrheiten, bat er fich, feiner Meinung nach, eigen gemacht; wollte er nichts besto weniger immer noch weiter forschen, so mußte er ja befürchten, in Errthum und Unglauben fich zu verlieren. Beffer also, man schließt bas Tagewerk

und macht Feierabend!

Nichts ift dann leichter, als bie, welche anderer Meinung zu fein, ober die, fo wie Jefus bem pharifaifchen Deifter, etwas Neues, noch nicht Erhortes, ju fagen wag: ten, auf ber Stelle zu widerlegen. Bas fie vorbringen, bas bat bie Bernunft ihnen eingege= ben, aber bas stolze Gebaube bes Glaubens, bas man von feinen Batern ererbt hat, buldet es nicht, baf bie Bernunft an ibm ruttle; es ftehet fest auf ben Grundfaulen bes Berfommens und ber Ber= jabrung, es bat die freischenden Stimmen und ruftigen Urme aller Nichtbenfenben, aller Blindglaubi= gen fur fich; und wer fuhn genug ware, mit Ber= nunftgrunden barauf einsturmen zu wollen, bem wurde, wie bem begeifterten Stephanus, ohne weis ters mit Steinwurfen geantwortet, benn unter allen Begenbeweisen find fie die fraftigften, weil eben fie. mit bem Widerspruche, zugleich auch ben Wiber = fprecher zu Boben schlagen. - Ihr febet alfo, m.

S., daß nichts bequemer sein könne, als die Bequemlichkeit derer, die sich in ihrem religiösen Wissen stirr Meister halten. Weil sie schon alles Erkennbare inne haben, so brauchen sie auch nichts weiter zu denken oder zu lernen, und für manche Menschen könnte nichts lästiger und beschwerlicher sein, als das Denken und Lernen! — Weil das, was sie wissen, nach ihrer Ueberzeugung, das ganz allein Wahre und das Unsehlbare ist, so sind sie der Mühe enthoben, Rechenschaft abzulegen, oder es gegen Wisdersprüche zu schüßen; ja, sie sühlen sogar sich bezrechtigt, Seden, welcher sich anders zu denken erzlaubte, mit Zwang und Sewalt zum Stillschweigen zu bringen.

Bewahre euch Alle der gute Geist Got=

tes vor solcher Bequemlichfeit!

Die Babrbeit richtet fich nicht nach uns, fondern wir muffen uns nach ber Babrbeit richten. Sie steht nicht ba ftille, wo wir etwa nicht mehr weiter voran wollen, sondern wir muffen ihr folgen, ober wir geben juruck! - Gind Die Meifter in Ifrael nicht ein febr auffallendes Beisviel biervon? Mit welcher Sartnacfigfeit wiesen fie jede Erweiterung und Berichtigung ihres, feit fo vielen Sabrhunderten schon sich gleichgebliebenen, von ihren Batern ererbten Glaubens jurud! Wie erbittert stellten sie bem sich entgegen, ber bas Gefet und bie Propheten ja boch nicht auflosen, nicht abschaffen, fondern erfullen, vervollstandigen, und den Bedurf= niffen ber Zeit beffer anpaffen wollte! Wie graufam führten sie ihren bosbaften Plan aus, die ihnen so unwillkommene neue Lehre mit bem Lehrer zugleich zu vertisaen; - aber was half es ihnen? Das alte, ftolge Gebaute bes Judenthums fturzte gufammen, und die Meifter in Ifrael murben unter die Trum= mer besselben begraben. - Um besto berrlicher wieber aufzuleben, mußte Jefus am Rreuze fterben, und

nur um einen besto glorreichern Sieg zu erringen, schien er zu unterliegen. — Ein Triumph war sein Abschied von dieser Erde, denn seine Setreuen zogen nunmehr in alle Welt aus, das Evangelium zu verstündigen. Wie es uns schon die Vernunft sagt, daß wir als Menschen verpslichtet seien, in der Erkenntnis alles Wahren und Guten unaushörlich zu wachssen; wie die Vernunft schon Jeden, der nicht weiser werden, Jeden, der nicht von Vorurtheilen und Irrethümern sich reinigen will, sur einen Elenden erskümern sich reinigen will, sur einen Elenden ersklärt, der die menschliche Natur entehre, und ihre edelssten Kräfte ungebraucht lasse; so bestätigte sich's vor achtzehn Jahrhunderten schon mit dem Judenthume in

feinem Berbaltniffe jum Chriftenthume. -

Und fo mird's zu allen Zeiten mit bem fein, mas ber Erleuchtung der Menschheit. wie fie ber Geift bes Evangeliums will, fich feindfelig in ben Weg ftellt. Gebes Beit= alter bat feine eignen Bedurfniffe, und nach biefen macht es auch feine Forberungen. Gind biefe For= berungen auf Babrheit und Recht gegrundet. bezwecken sie die Veredlung und Begluckung ber Menschbeit, bann laffen fie fich nicht gurudweifen, und bie Meifter, welche mit Sinterlift fie umgeben, ober mit offener Gewalt unterdrucken, ober es babingebracht fe= ben mochten, daß es Niemand mehr wagen burfe, burch freies Forschen seine Ginsichten erweitern zu wollen, bag vielmehr Jedermann ihre Meinungen nachbete, und ben Geift ber Drufung und Unterfudung, ja, fogar alles eigene Nachbenfen fur immer verabschiebe, biese Meister, sage ich, belfen wiber ihren Willen, ber guten Sache ben Sieg, fich felbft aber ben Untergang zu bereiten. Fortschreiten foll die Menschheit, in immer boberem Dage und immer weitern Umfreisen foll fie bes Lichtes ber Wahrheit und bes Segens ber Tugend, immer voll= fommener foll fie, mit einem Worte, einer rein menfch=

lichen Würbe und baburch bes göttlichen Ebenbildes theilhaftig werden. Wer sie zur Unwissenheit und durch diese zur Anechtschaft des Geistes und des Gewissens verdammt, ist ein heilloser Verrätter an unserm Geschlechte, ein Tollfühner, der wis der Gott selbst streitet. — D des ohnmächtigen Troz zes, der es verhindern möchte, daß immer mehr das Reich Gottes komme, immer allgemeiner und freudiger Gottes Wille geschehe auf Erden, so wie im Himmel! Wird je die Sonne verlöschen, weil die Finsterlinge kein Licht wollen? Werden Menschen die Finsterlinge kein Licht wollen? Werden Menschen Wird die Finsterlinge kein Licht wollen Werden Wenschen Wird die Gweischen sahr des dem Stum Stillstande nöthigen? Wird die Jufunft oder die Gegenwart sich in Vergangenheit umwandeln, und ein längst abgelebtes Sahrhundert im jeßigen wiederauserstehen?

Nein, allwaltender Vater im himmel! Dir verstrauen wir, wenn unter solchen Besorgnissen und bange wird um bas herz. Dein ist die Kraft und bie Herrlichkeit; Staub vor dir sind die Frevler, welche sich gegen beine heilige Weltordnung auflehnen.

- Und bu, Beiland ber Welt!

Schütze beines Wortes Ehr', Es will Albend werden! Frore dein Reich immer mehr, Licht und Recht auf Erden, Bis du einst hehr erscheinst, Richter beiner Brüder, Saupt der treuen Glieder. Umen!

### XLIII.

Um ersten Sonntage nach Trinitatis.

23 0 n

# D. Samuel Gottlob Frisch,

Hofprediger in Dreeben.

Die robe Sinnlichkeit, bas grobere Laster, wird fast immer als bas, was es ist, als entehrend, schandlich und strafbar erkannt. Der Mensch, welcher sich burch Ausschweifungen bes Trunkes um bas Bewußts fein feiner felbft und feiner Berhaltniffe bringt, und ben niedrigften Begierben auszubrechen gestattet, macht auf und ben widrigsten Gindruck und wir flieben ihn mit Wiberwillen. Wer gur Befriedigung feiner Sabfucht fich offenbare Gingriffe in Unbrer Gigenthum, Plunderung ber Unerfahrenen und Unmundigen er= laubt, bas schreiendste Unrecht fur erhaltene Geschenke zuläßt und ausüben hilft, ber ift in der burgerlichen Gefellschaft gebrandmarkt. Personen, bie von Andrer Berführung und Gunben einen schandlichen Gewinn und ihren Lebensunterhalt ziehen, find uns ein Grauel, und werden von denen felbit, welche fie mit ihren Reten umgarnt haben, verabscheut. Mit Ginem Worte: ben Stempel der Bermerflichkeit tragen die robe Sinnlichkeit, bas offenbare Lafter. Gie find nur fur vol=

lia Ungebildete. Besinnungelose verführerisch, und tauschen nicht burch fich selbst, sondern burch Dasten, binter welche fie fich verbergen. Aber es gibt eine feinere Sinnlichkeit, ein Streben nicht nach thieris schen, sondern nach bobern Kunftgenuffen bes Auges und Ohres, nach gefelligen Luftbarkeiten, verbunben mit einem Bemuben ju gefallen, Freude und Wohlleben um fich ber zu verbreiten und alle beftige, erschütternde Ausbruche ber Leibenschaft zu vermeiben. Diese feinere Sinnlichkeit traat ungemein viel Gefalliges und Einnehmendes an sich; in ben Genuf berfelben wird von Mehrern die mabre Kunft zu leben gesett. Es fubren Manche ein gang finnliches Leben, und bienen nur ihren beftigen Begierben, aber wegen ihrer Talente, ihrer Kenntniffe, ihrer Kunftfertigkeiten wabnen fie, auf einer boben Stufe ber Bollfommen= beit zu fteben. Sie geben fich ausgewählten Ber= anuaungen bin: es ift ein Schwelgen in Gefühlen bes Schonen, bes Erhabenen, nach welchem fie vor= zuglich trachten: es find bie Formen bes Anstandes, ber großen Welt, in welchen sie sich bewegen; es ift ein forgfaltiges Bemuben, aus ben geselligen Rreifen alles Storende zu entfernen und bagegen fich mit ber größten Schonung und Bartheit zu begegnen, mas allerdings Aufmerksamkeit, Gewohnung, oftmals Gelbfi= beherrschung fordert. Und wenn auch bie gemeinen Freuden genoffen werden, und man fich zu benfelben versammelt, so werden fie burch bie Schonbeiten ber Natur, burch bie Gebilbe ber Kunft, burch einen steten Wechsel der Reize erhobt. Oft empfiehlt fich. zumal ber Jugend biefe Sinnlichkeit burch ungemeine Froblichkeit und Verstarkung bes Kraftgefühls. Gehr treffend schilbert ein biblischer Schriftsteller bie Un= banger berfelben mit ben Worten: Wohl auf nun, laffet uns wohl leben, weils ba ift, und unfere Lei= bes braschen, weil er jung ift. Wir muffen uns mit ben beften Weinen und Salben fullen: laffet uns

bie Maienblumen nicht verfaumen, laffet uns Krange tragen und junge Rosen, ehe sie welf werden. Uns fer Reiner laffe es ihm fehlen an Prangen, daß man allenthalben fpuren muffe, wo wir froblich gewesen find. - Diefer feinern Ginnlichkeit maren gur Beit unfers Berrn fast alle Griechen und Romer aus den bobern Stånben, es war ihr ein großer Theil ber Juden, namlich bie gange fadducaische Partei ergeben. Diese Sprache war es, welche wir fo eben aus einer bibli= schen Schrift vernommen baben, und gegen fie mur= ben bie Befehrungen und Warnungen Sesu vorzüge lich gerichtet. Unter Die Sadducker gehorten Die Reichsten, Die Bornehmften. Die Runft zu genießen, war ihre bochfte Beisheit. Bei allem Saffe gegen die Auslander batten fie boch von diesen erlernt und aufgenommen, was bem Sinngenuffe mehr Mannichfaltig= feit und Reig geben fann. Gegen ihre verfeinerte Sinnlichfeit, gegen die Tauschungen berselben sprach Jesus mit nicht geringerm Ernst und Nachdruck, als gegen die groben Laster der Pharisaer, die ste unter ber Larve ber Scheinheiligkeit übten. Bor ber feinern Sinnlichkeit ist in ber That bie Warnung ofts. mals weit nothwendiger als gegen das offenbare La= fter. Wir benuten unfer beutiges Evangelium gu Diesem Zwecke, ba auch zu unserer Zeit jener so Biele buldigen ober frohnen. Mogen Die Gefahren und Nachtheile berfelben recht erfannt, und ber Wille, fich von ihr loszureiffen, gestärft werden. Wir bits ten 2c.

### Evangelium: Luc. 16, 17 — 31.

Von einem Manne ist in den vorgelesenen Worzten die Rede, dem keine große Ausschweisungen, kein eigentliches Verbrechen nachgesagt und dessen Loos in dem kunktigen Leben bennoch als höchst traurig darzikellt wird; von einem Manne, welcher nur alle Lage herrlich und in Freuden lebte und seine Genüsse

durch Erzeugnisse der Kunst erhöhte und vermehrte, der nur in sinnlichen, angenehmen Gefühlen und für Beförs derung derselben lebte, wirkte und von seinen geistigen Kräften Gebrauch machte. Möge die lehrreiche Erzähslung Jesu das Nachdenken Aller reizen, welche demselben gleich oder ähnlich zu werden in Gefahr sind, möge sie uns er aller Nachdenken auf sich ziehn! Wir nehmen von ihr Veranlassung her, unter Gottes Veistande zu spreschen:

Ueber die Täuschungen und Nachtheile

ber verfeinerten Sinnlichkeit.

Ich werde

1) die Täuschungen 2) die Nachtheile

berfelben ins Licht stellen, und baburch eine Warnung vor jener zu geben bemubt fein.

I.

Unter ben Tauschungen ber verfeinerten Ginnlichfeit verstehe ich Alles, wodurch sie sich Anhanger und Ver= theidiger erwirbt, wodurch sie sich einschmeichelt und am meisten verführerisch wird. Sie tauscht aber erstlich und verblendet gegen ihr mabres Wefen burch ge fållige Formen, besonders bes geselligen Umgangs. Es war ein reicher Mann, fo bebt bie Erzählung Sefu an, ber lebte alle Tage berrlich und in Freuden. Er rebet gu folden, die taglich Gaftfreunde um fich ber versammeln, aber zu diesen folche mablen, die ihnen schmeicheln, ihre Liebhabereien forbern, burch ihre fleinen Talente Bergnugen machen. Er rebet ju Leuten, welche nicht aus Geiz bei ihren Schwelgereien von Andern fich absondern, fondern burch ihr Genießen auch Undern Genuffe verschaffen und barauf benten, wie fie burch Boflichkeit, Buvorkommen gegen Freunde, burch gefällige Unordnung ihrer Gastmable und Feste, burch Vermeibung alles Widrigen und Storenden die gefelligen Luftbarkeiten an= ziehender machen wollen. Bei Mannern und Frauen

biefer Art ift oftmals eine Gewandtheit in ihrem Benehmen, ein Wit in ihrer Unterhaltung, eine Lebendiafeit in ihrer Darftellung, wodurch fie febr angenehm werben, und fie erlangen gegenüber bem Ernfte bes Geschäfftsfleißes, ber Schweigsamkeit berer, Die ibren Beruf in ber Ginsamfeit treiben ober gewohn= lich auf ihren bauslichen Kreis beschrankt find, Der Strenge, womit manche amts = und gewiffenshalben auch im Gespräche ber Wahrheit und Tugend nicht bas Geringste vergeben, große Borguge und Unnehm= lichkeiten. Es wird nicht wenig bervorgehoben und gerubmt, bag die Wohlhabenden febr recht handelten, wenn fie fur feinern Sinnengenuff und bamit fur aus Bere Bilbung bei fich und Anbern foraten: burch Die Leichtigkeit bes Umgangs, burch bie Geschmeidigkeit ber Sitten werbe weit mehr Gutes bewirft, als burch alle Tugend und Rechtschaffenheit, burch alles angit= liche Arbeiten und burch ein punftliches Berufeleben. Um Versonen von solcher Gutmuthigfeit, Froblichfeit versammele man sich mit Veransaen und vergesse in ihrem Rreise mehr Sorgen, Schmerzen, und Wider= wartigfeiten, als burch ben Bufpruch ber falten Beisbeit und burch die Troffungen überfinnlicher Lehren. Wer wollte nicht an solchen Versonen auch einige Mangel, einige fleine Uebertreibungen und Thorbei= ten ertragen? Dan wird burch bie gefälligen Formen verfeinerter Sinnlichkeit nur zu geneigt, berfelben zu buldigen.

Eine andere Täuschung der verseinerten Sinnlichfeit, oder ein anderer Umstand, um dessentwillen man
ihr das Wort redet, ist dieser: daß sie die Betriebsamkeit, die Verbindung der Neichen
und Armen, den Verkehr der Länder selbst
unter einander fördere. Es sei ja sehr vortheilhaft, daß sich die Neichen nicht mit gewöhnlichen
Nahrungsmitteln befriedigten, sondern ausgesuchte
Speisen und Getränke aus allen Himmelsgegenden

verlangten; daß sie nicht bloß auf Bebeckung ihres Rorpers, sondern auch auf die schonften Stoffe, auf ben gemablteffen Schmuck faben. Wer wolle es benn bei einiger Weltkenntniß tabeln, daß fich jener Reiche in Durbur aus Tyrus, und in Leinwand aus Acapp= ten gefleibet babe? Es fei ja ungemein munfchens= werth. baß die Gelbsummen nicht ungenutt aufae= bauft, sondern daß mit benselben ein Umtausch ge= gen Erzeugniffe fremder Simmelsgegenden ober bes Runfffleifies gemacht wurde. Die feinere Sinnlich= feit fordere den Luxus, der Luxus den Handel, ber Sandel die Thatigfeit und Betriebfamfeit. Menfchen ber entfernteffen Gegenden wurden baburch vereinigt und weit ficherer ein Band ber Bertraglichfeit um fie geschlungen, als es bisher alle Religionen, felbft bas Chriftenthum, nicht bewirft batten. Rein, begwegen verdienten die Reichen vielmehr Lob als Tadel, daß fie berrlich und in Freuden lebten und fich in Durpur und foffliche Leinwand fleibeten.

Doch noch mehr, es gehört zu ben gefährlichsten Taufdungen ber verfeinerten Sinnlichkeit, baf fie eine vielfeitige Bildung des Geiftes und gerabe berienigen Fabiafeiten besfelben, welche fonft un= geweckt und ungeubt bleiben murben, beforbern. Es erscheint ja als febr vortbeilbaft, baf man bas Leben nicht bloß burch Genuffe bes Gaumens und burch Ripel des Gefühls, sondern auch durch Darftellung ber Kunft, burch Berschönerung ber Ratur angenehm zu machen fucht, daß man in ben Darftellungen ber Runft das Vorzüglichste, das Ungewöhnlichste, bas Sochste verlangt; bag man fur ben Ungug, fur bas Gerathe bes Saufes, fur jebe gesellige Ginrichtung, Schonheit, Unmuth, Schieklichkeit, Busammenstim= mung aller Theile forbert; baf alle Zeitvertreibe und Spiele qualeich erabbende Spiele bes Wikes, ber Gin= bilbungefraft werben. Der Mensch von feinerer Ginn= lichkeit, behauptet man, habe auch weit größere Em-

pfanglichkeit fur die Vollkommenheit ber Natur und alfa mehr Freude und Bewunderung bei ben Werfen Gottes, und wie er in ben Tempeln von Menschenhanden gebaut. geschmudt burch bie Werfe ber Mablerei, berBaufunft. ber Musik zur Andacht erhoben werde, fo werde er auch bei ben wundervollen Erscheinungen ber Ratur auf ben Flugeln ber Begeifterung jum Simmel erhoben.

Bon fo großen und herrlichen Wirkungen erscheint Manchen Die verfeinerte Ginnlichkeit; fo preisen und empfehlen dieselbe nicht Wenige. Ift es zu verwun= bern, wenn biefe fich felbst einen Werth beffwegen zu= schreiben, weil fie ben ausgesuchtesten finnlichen Ge= nuffen nachstreben, felbft die Befriedigung ber gemeinften Bedurfniffe mit Reigen ber Schonheit und Ung muth umgeben und bei ber Erziehung Anderer barauf feben, daß die Empfanglichkeit fur die feinsten Beranugungen ber Ginne immer mehr erhobt und ihnen eine Summe von Freuden, fur welche Taufende aar

feinen Ginn haben, jugefichert wird?

Wir nennen das Tauschungen, gefährliche Taus schungen ber verfeinerten Sinnlichkeit. Sie sind es um besto mehr, je gewiffer babei etwas Wahres mit vielem Grrigen und Uebertriebenen verbunden ift. Es ist allerdings wahr, daß die feinere Sinnlichkeit Vorzuge vor ber grobern bat: baf biefe ben Men= schen leicht zum Thiere berabwurdigt, mabrend jene manche feiner Geiftesfrafte beschäfftigt und bilbet. Es ift mabr, bag wir als finnliche Geschopfe bem Ge= nuffe burch die Sinne und nicht entziehen konnen und follen, und es barum beffer ift, wenn wir Freuden burch die edlern Sinne bes Auges und Ohres auffuchen, welche zugleich bie Ginbilbungsfraft beleben, als wenn wir nur fragen: mas werben wir effen, was werden wir trinfen, womit werden wir uns fleis ben ober ben Forberungen einer unordentlichen Ge= schlechtsluft nachhangen. Es fann endlich zugegeben werben, daß die verfeinerte Sinnlichkeit auf Betriebs

famfeit, Runftfleiß und bie bobern Runfte und felbft auf eine gemiffe Berftandesbildung vortheilhaft mir= fe . aber wird benn baburch ein sinnliches Leben, ein unaufhörliches Streben nach feinerm Sinnengenuffe, ein Singeben in ausgesuchte Freuden und Bergnugungen etwas bes vernünftigen Menschen, bes Berehrers Jefu Burdiges? 3ft es ein Leben, Wirfen und Gein. feiner mabren Bestimmung angemeffen? Die Folgen eines Berhaltens und einer Bestrebung bestimmen nicht bas Erlaubte, Rechte und Pflichtgemaffe, Gott Gefällige ber Theilnahme an Jenem. Auch Emporungen und Kriege haben einen großen und vortheil= baften Ginfluß auf Die Entwickelung menschlicher Rrafte, auf die Berbindung ber Bolfer, auf die Berbreitung wichtiger Wahrheiten und Entdeckungen; auch die giftigften, bosartigften Krantheiten bes Rorpers find Urfachen und Beranlaffungen zu einer Menge ber schabbarften Kenntniffe, jur Bereicherung ber Wiffen= schaften, ju Erzeugniffen bes größten Scharffinnes und fortgefetter geiftiger Unftrengungen. Wollet ibr barum ben Krieg und bie Emporungen gut beißen und forbern? euch, eure Familien, euer Baterland in Kriegszustand verfegen? wollet ihr begmegen euch Rrankbeiten, forperlichen Schmerzen bingeben? Es ift nach einem befannten Spruchworte nichts fo bofe, bas nicht zu etwas Gutem bient. Auch die feinere Sinnlichkeit bringt ihre Bortheile, aber beswegen ift ein berfelben gewidmetes Leben bennoch bochft verberblich, und wer fich auch ber feinsten Sinnlichkeit bingibt, zieht fich bennoch ben größten Schaben zu. Davon laffet uns zur Bewahrung por berfelben noch im zweiten Theile fprechen.

### H.

Wer der Sinnlichkeit, moge sie auch noch so sehr verseinert sein, sich hingibt, wird zu einem wah = ren Wohlwollen unfähig. An der Thure des 44

in Berrlichkeit und Freuden lebenben Mannes lag ein Armer, von eiternden Geschwuren bedeckt, welcher Nabrung von ben Brofamen ber reichbedeckten Tafel fuchte. Fur bie Linderung feiner Wunden forgten die Sunde. welche seine Wunden leckten. Sier haben wir das Bild eines verfinnlichten nur bem Genuffe lebenben Menschen. Der luftigen Gastfreunde mochte er tag= lich viele einladen; Scherz und Spiel mochte er gern und mit Aufwand veranstalten, jur Burge feines eig= uen Vergnugens Mehrern Vergnugen machen, aber bas Sochste, was er fur einen leidenden Mitmenschen thut, ift, daß er ibn an feiner Thure bulbet und nicht bie Mittbeilung einiger Brofamen binbert. Un eine Furforge fur feine Beilung, an eine Berbefferung feines Buftandes, die ibm bei feinem Reichtbume fo leicht gewesen ware, ist nicht zu benken. Die Sorge, die Verwendung fur Sulflose unterbricht ja ben Genuß; die Erfundigung nach ihren Bedurfniffen, bas Unboren ibrer Rlagen, ber Unblick forper= licher Gebrechen macht ja unangenehme Empfindun= gen, wirft widrig auf die verwöhnten Alugen und Dhren, auf bie reixbare Phantasie. Man muß sich bieg ersparen. Mit einer fleinen Gabe ift bie gange Forderung ber Menschenliebe abgethan. Auch nothiat ber große Aufwand, ben fostbare Rleidung, ben glan= zende Gastmable, ben Erzeugnisse bes Runftfleifies und ber Runfte verurfachen, zur Sparfamteit in anbern Ausgaben. Wer fann bei einem thalichen Freubenleben auch viel fur Unterftutzung ber Leibenben und milber Unstalten aufwenden! Doch biefe finnli= chen Menschen, je eigenfinniger sie in ber Auswahl ihrer Genuffe werben, um besto empfindlicher werden fie auch bei allen Storungen und hinderniffen. Ihr tonnet fie bald bochft aufgebracht, ungerecht, rachfuch= tig feben, wenn fie irgend Jemand um bas fleinfte Beranugen bringt; fie erlauben fich bie großte Barte . wohl eine graufame Behandlung gegen ihre Untergebenen, und

achten es nicht, daß diese zur Beförberung ihres Genuffes um Ruhe, Gesundheit, um jede Erholung gebracht werden. Ihre Genußlust läßt sie nicht daran benken, mas Andere für sie thun und dulben und

aufopfern muffen.

Aber die verfeinerte Sinnlichkeit hindert und un= terdruckt nicht nur bas wahre Wohlwollen, sondern balt überhaupt von ber Aufmerksamkeit auf bas Innere und von ber Gorge dafur ab. Der innere Zustand wird über der Pflege bes Meu-gern vernachläffigt. Damit wird ber Sittlichkeit und Tugend boch in ber That noch nicht aufgeholfen, baß Jemand einige Talente entwickelt, feinen Kunftfinn belebt, und manche Renntniffe und Geschicklichkeiten gur Erbobung feines Bergnugens einfammelt; auch baburch noch nicht, baß er ein und bas anderemal burch bie Gefühle bes Schonen und Erhabenen bis gur Undacht und Begeisterung entzückt wird. Deff= wegen achtet er noch nicht auf bie Stimme Gottes burch Bernunft und Offenbarung; baburch erkennt er noch feine Pflichten in ben mannichfachen Berhaltniffen seines Lebens an und noch weniger kommt er ba= burch zu einer absichtlichen aleichformigen Uebung berfelben; damit find noch feine folche Ginfichten und Fertiakeiten erworben, welche ibn fur feinen Beruf tuchtig machen, und ihm, wenn alles Irdische und Sinnliche schwindet, als Schätze fur ben himmel übrig bleiben, damit wird noch nicht bas Bewuftfein eines guten, Gott gefälligen Sinnes und Wandels erlangt, welches auch über die Grangen biefes Lebens eine reiche Quelle ber Glückseligkeit ift. Ach! ber Reiche, welcher bier alle Tage berrlich und in Freuden gelebt hatte, fublte nach Jesu Erzählung in einem andern Leben die Armuth feines Geiftes und Bergens. Er batte fein Gutes genoffen in biefer Welt. Mun er biefes entbehrte, nun nahm er mit ben größten Borwurfen und ber schmerglichsten Reue Die Leere an

Weisheit, an Tugend, an Brauchbarkeit im Dienste Gottes mabr; nun qualten ihn die verftarften Be= gierden, fur bie es feine Befriedigung mehr gab. Sein Durft, fein Gehnen nach einem beffern Buftanbe ist brennend, und bennoch vermag er es nicht, ibn ju stillen. Das ift ber leicht ju findende Ginn ber Bilber, worin Jefus fpricht, Bater Abraham erbars me dich meiner, und fende Lazarum, bag er bas Meußerste seines Fingers in Baffer tauche und fuble meine Bunge, benn ich leibe Vein in diefer Bolle. Wenn ihr euch auch ber feinsten Sinnlichkeit bingebet, euer Inneres wird verwahrloft, gerade bie Bilbung besselben, welche gur Bestimmung bes Menschen und Christen gebort, wird verfaumt; ihr erfullet nicht bie Bedingungen eures ewigen Beile. Auch ihr werdet fterben, begraben werden, zu eurer Quaal euch bort wieder finden, ihr habt euch feine Schate fur ben

Simmel gesammelt.

Die verfeinerte Sinnlichkeit führt endlich ofts mals erft zum Unglauben und bann zum Aberglauben. Das berrliche, ausgesuchte Freuden= leben beschranft alle Geiftesthatiakeit auf bas Sicht= bare. Go lange es etwas ju genießen, fur ben Genuß ju veranstalten, zu ertaufen, zu erwerben gibt, mers ben die Gedanken gar nicht auf bas Uebersinnliche gerichtet. Man lagt bie Wahrheiten ber Religion, Die Thatfachen bes Chriftenthums auf fich beruben; erkennt in dem Bortrage christlicher Lebren, wenn er lebendig und bilderreich ift, allenfalls eine angenehme Unregung bes Gefühls, in ben biblifchen Erzählun= gen eine Reihe von Dichtungen und Sinnbilbern, bei benen man sich weniger um die Lehren, welche da= burch anschaulich gemacht werden follen, als um bie Feinheit und bas Treffende ber Bergleichung fum= mert. Die Lehren von einer gottlichen Weltregierung, von Kortbauer, von Bergeltung, von Erlosung bes Menschengeschlechts find schone Traume und ber volle

Glaube baran gutmuthige Leichtalaubigkeit. Dieser Unglaube manbelt sich nicht felten in ben thorichteffen Aberalauben um, fobald bie Genuffabiafeit abgeffumpft. bie Nerven überreigt, abgespannt, sobald Rranflich= feit und Schmerg, Roth und Berlegenheit eingetreten find. Diefelben Menschen, die in Tagen, in welchen bie Sinne ihnen taalich neue Freuden guführten, mes ber an Mofen und an die Propheten, weder an Chris fum noch an die Apostel, weder an die Stimme ber Bernunft noch an bas Gewiffen glaubten, fie glauben nun an Erscheinungen ber Tobten, an Wunder und Berbindung mit der Geifterwelt, an geheime Rrafte ber Natur und einzelner Menschen! fie versu= chen burch Fasten, Beten, Almosengeben, sich mit ber Gottheit auszusohnen, und wenden fich einem aufern Gottesbienste ju, welcher bie flumpfen Sinne burch Bilder, Aufzuge, prachtvolle Ceremonieen reigt, und fur Opfer und Bugungen, Lossprechung von Gunden und Tilgung burch fremdes Berbienft, verbeift. Mit ergreifenden Worten schildert Jesus biefe Umwandlung des Unglaubens in Aberglauben, indem er bem vormaligen, jett gegualten Wolluftlinge bie Worte in den Mund legt: Wenn einer von den Tod= ten binginge und bezeugte ben Brubern, baf ibr ver= eiteltes finnliches Leben zur Quaal fubre, fo murben fie Buffe thun.

Ach, sie wurden sich, wie so vielsache Ersahrungen lehren, nicht gebessert haben, denn die Erscheisnung ware ihnen noch in der Zeit des Unglaubens gekommen, in welcher sie auch den dringendsten Ersmahnungen ihrer Propheten nicht folgten. Wer einsmal die Gebote, die ins Herz geschrieben und von Gott offenbart sind, zu überhören gewohnt ist, wird schwerlich zur Folgsamseit zurückgebracht, bevor nicht Noth und Trübsal, oder ganzliches Unvermögen zu genießen, eingetreten ist. Und auch dann erfolgt selsten wahre Besserung, sondern Unmuth, Lebensübers

bruß, Lafterung ber Welt und des Schopfers, Gelbft= qual und Qualerei ber Bekannten und Angehorigen. Un diejenigen ist baber vorzuglich die Warnung gerich= tet, fich einem Freudenleben nicht hinzugeben, über ber Befriedigung ber feinsten Sinnlichkeit nie die Pflicht zu versaumen, die bobere menschliche Bestimmung zur Weisheit und Tugend, jur Alehnlichkeit mit Gott und Sesu nicht zu vergeffen, welche noch unentschloffen und auf dem Scheidewege sind; an diejenigen, welche noch ofter von ihrem Gewiffen gewarnt werden, baf fie nicht ibre Rrafte, ibre Guter, alle von Gott erbaltene Borguge gur Befriedigung finnlicher Begierben, und fur ihr Bergnugen verwenden; daß fie ben Gin= nengenuß als eine Wurze bes Lebens, und nicht als Die Bestimmung besselben betrachten; baf fie es ibre Freude fein laffen, ben Willen des ju thun, ber auch fie zu hobern Absichten in die Welt gefandt bat. Moge Niemand ben Reichthum ber gottlichen Gute miß= brauchen; Niemand durch feinen Wohlstand fich zu unmäßigem Genuffe verleiten laffen! Dogen wir im Besite ber irbischen Guter Schate sammeln lernen fur ben himmel! Die Luft ber Welt vergeht, wer aber ben Willen Gottes thut, ber bleibt in Emiafeit. Almen!

### XLIV.

Am zweiten Sonntage nach Trinitatis.

B o n

Friedr. Ferd. Ud. Sack, Königs. hof= und Domprebiger in Berlin.

Evangelium: Lucas 14, 16-24.

Es geschah in bem Sause eines Obersten ber Pha= rifder, daß ber Erlofer unter ber Mablzeit burch feine Gefprache und Reben ben Sausberrn und bie fonst mit ihm zu Tische fagen, auf die eigentliche Beschaffenheit bes burch ihn ju stiftenben Gottesreiches auf Erben, und auf ben Sinn, ber bazu gebore, ein Burger besfelben zu werben, binguweifen, und von ben Feffeln ihrer Vorurtheile ju befreien suchte. Denn immer noch hoffte bas Bolf und feine Gubrer auf ein irdisches Meffiasreich; immer noch schmeichelte ben Pharifdern und Schriftgelehrten bie Aussicht, baß fie in bemfelbigen eine glanzendere Stelle erhalten und zu einer noch hoheren Stufe ber Ehre und bes Reichthums gelangen wurden. Daß es bei bem burch ihren Meffias aufzurichtenden Reiche auf Gelbstver= laugnung, auf Demuth, auf willige Unterordnung 3meiter Banb.

aller irbischen Vortheile und Verbindungen unter himmlischem Schute und mabre geistige Gemeinschaft mit Gott, ankomme, bas war ber Menge noch aar nicht in ben Ginn gefommen, und jedes Wort bes herrn, bas barauf binwies, bunfte ibnen eine frembe Rede. Doch Christus mochte eine so gunftige Geles genheit, als fich ihm jett an ber Tafel eines Oberften ber Pharifaer barbot, Borurtheile zu zerftreuen, und mit dem hellen Scheine ber Wahrheit in die Bergen hineinzuleuchten, nicht ungenutt vorübergeben laffen. und nachdem er erft jur Demuth ermahnt, zeigt er in bem Gleichniffe unferes Textes, wie unfabig ein Sinn, ber burch die Dinge biefer Erbe fich feffeln laffe, gur Erfenntnig und Aufnahme ber bochften und berrlichften Offenbarungen Gottes fei. Laffet uns, meine andachtigen Freunde, gegenwartig, bei bem gu reichen Inhalte unferes Evangeliums, nur ben erften Theil des Gleichniffes jum Gegenfrande einer ernften andachtsvollen Betrachtung mablen.

"Es war ein Menich, ber machte ein groß Abendmabl und lud Biele bagu. Und fandte feinen Knecht aus zur Stunde bes Abendmables, ju fagen den Geladenen: Kommet, benn es ift Alles be= reit." Bei einigem Nachbenfen muß es uns balb flar werden, baf unter bem Bilde bes Abendmable. ju bem in unserem Texte bie Bielen eingeladen werben, nichts Anderes zu verstehen sei, als bie neue burch Chriftum gestiftete bogere Ordnung ber Dinge, bas bobe und beilige Evangelium von ber Erlofung, ber Berfohnung und Beseligung bes menschlichen Ge= schlechtes durch ben Gobn Gottes, bas, in lebendigem Glauben ergriffen, unferen inwendigen Menschen er= neuert, und bie Gerechtigfeit in uns wirft, Die vor Gott gilt, burch bie wir ju gleicher Beit fabig werben, bie verloren gegangene Seligfeit wieder zu ge= winnen. Gott ift es, ber Bater ber ewigen Liebe. ter ben Menschen Dieses Mabl bereitet; und ber bie

Gafte einzulaben ausgesandte Knecht ift niemand ans bers als fein vielgeliebter Sohn, Jesus Chriftus, unfer herr. Die beseligenbe Ratur bes Evangeliume. ju bem wir Alle burch ibn berufen find, fpricht fich auf bas freundlichste in bem Bilbe eines großen Abend= mabls aus, wenn wir, wie es fich gebührt, die Res ben Christi geiftig aufzufaffen verfiehen. Der, ber und zu fich einladet, will und Alle an feinem Tifche fåttigen, b. b. unfere Geelen will er mit großen, erbas benen und beiligen Gedanken nabren, alle unfere gei= Stigen Bedurfniffe will er befriedigen, ein inneres, beiliges und reiches Leben bes Geiftes will er in uns bervorrufen, und somit zugleich und mit ben unaus= fprechlichen Freudengenuffen, die bier ichon im Glaus ben und ungefarbter Liebe, fo wie in fester und gro= fer hoffnung, und bort in alle Ewigkeit in einem noch viel berrlicheren Schauen genoffen werben, er= quicken. Dagu beruft uns berjenige, ber aus bent Schoose himmlischer Weisheit und Seligkeit, von Liebe gebrungen, in menschliches Wefen berabgefom= men ift, und wohl empfunden bat, wie mubfelig und beladen bas Loos ber verirrten fundigen Menschen ift. Rommet ber ju mir Alle, rief er bamals, benn es ift Mues bereit, und ruft er noch jest jebem Burger ber Erbe aus jedem Bolfe und Beschlechte zu: ich will euch erquicken.

Junåchst versteht unser Herr unter den Geladenen das Volk Ifraels, und namentlich unter diesem, die Reichen und Mächtigen, die Hervorragenden und Angesehenen vor der Welt. Alle frühere Offenbarungen und Führungen Gottes mit diesem Volke waren nichts Anderes, als Vorbereitungen zu dem großen Wahle, d. h. zu dem Evangelio, dem Reiche Gottes unter Christo, als dem Herrn, das neu aufgerichtet war. Nun war Alles bereitet, und es kam nur darauf an, daß die Eingeladenen sich einfanden an dem Tische ihres Herrn, und wer war mehr eingelas

ben, als eben das Bolk, an bem fich Gott in fruberen Zeiten so herrlich bewiesen, dem er so bestimmte und große Berheißungen gegeben hatte; und je mehr Giner in Diesem Bolfe Anspruch machte auf den Rubm eines echten Nachkommen Abrahams, je mehr er in ber beiligen Schrift bewandert fein wollte, und fich Bu einem Lehrer und Fubrer feines Bolfes berufen glaubte, um fo williger batte er auch fein follen, ber ibm burch Christum geworbenen Ginladung freudig und bankbar zu folgen. Aber gerabe bas Gegentheil geschah; in irdische Angelegenheiten verwickelt, von irdischen Verbindungen gang hingenommen, war ihnen ber Sinn abgestorben fur ben Besitz ber geistigen Berrlichkeit, fur ben Benug ber himmlischen Freuden, zu bem fie ber größte Gesandte Gottes berief. Sie fingen an, Alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erfte sprach zu ihm: "Sch habe einen Acker ge= fauft, und muß hinausgeben, und ihn befeben; ich bitte bich, entschuldige mich. Und ber andere sprach: Sch babe funf Joch Dehsen gefauft, und ich gebe jett bin, fie zu beseben; ich bitte bich, entschuldige mich. Und ber britte sprach: 3ch habe ein Weib genommen, barum fann ich nicht fommen." Geliebte in bem Berrn, wir konnen uns nicht verhehlen, baf basfelbige auch noch auf uns feine Anwendung leidet; auch un= ter uns find Biele eingelaben jum Mable bes Berrn, bie fich, da fie fich ausgezeichnet halten, und boch barüber Gott die Ehre geben mußten, auch fich am bereitwilligsten finden laffen sollten, ber freundlichen Ginladung Folge zu leiften, aber mit ahnlichen Grun= ben sich zu entschuldigen und thorichter und sundlicher Weise mit mehr ober minderem Bewuftsein ihrer Schuld fich zu rechtfertigen fuchen.

Lasset uns benn jetzt nach Anleitung unseres Textes: bie Ausreden der jenigen, die dem Rufe Gottes und Christi an ihr Herz nicht

folgen mogen,

näher erwägen. Was sie vorwenden, ihr Nichtersscheinen zu rechtfertigen ober zu entschuldigen, sind

I. ihre weltlichen Geschäffte II. ihre irdischen Verbindungen.

I. Gie fingen an, Alle nach einander sich zu ent=

schuldigen 2c.

Die Dinge und Geschäffte, Die bier Chriffus nennt, find gewiß an fich nicht Gunbe, und er bat bamit nicht verbieten wollen, bag ber Mensch auf Erden irbische Angelegenheiten betreibe, Gigenthum erwerbe, und feinen irdischen Wohlstand ficher zu ftels Ien trachte, und noch weniger, baß er in einem burgerlichen Umte und Geschäffte mit ber Sorge fur fein eignes Fortkommen auch bas gemeine Wohl feiner Bruder, in Bezug auf ihr irdisches Leben, zu befor= bern bemuht sei. Dagegen ftreiten nicht blos andere feiner Ausspruche, sondern auch die bestimmtesten wei= teren Belehrungen feiner Apostel, ihr eignes und ber ersten Christen Beispiel. Aber bas ist es, was er damit bat fagen wollen, daß fo Biele über ben irdi= schen Angelegenheiten, Die sie betreiben, Die himmli= fchen verabfaumen, bas Geringere und Unwichtigere bem Soberen und Wichtigeren vorsetzen, und bier auf Erben auf folche Weise Ginrichtungen treffen, Lebensplane entwerfen, Berbindungen eingeben, Geschäffte betreiben, als ob fie eben feinen boberen Be= ruf hatten, als ben irbischen, als ob sie auf immers bar bier weilen follten, und nicht Tob, Gericht und Ewiafeit ihnen bevorstande. An Alle ergebt ohne Unterschied ber freundliche Ruf, Genoffen an bem boben Mable zu fein, in bem Gott ber Menschen Geele nabren will, b. b. ju glauben an ben Gobn Gottes, und burch ibn Krafte bes boberen Lebens zu empfangen; fie aber horen nicht barauf, und wenden die Rutlichkeit und Nothwendigkeit ihrer irdischen Geschäffte und Angelegenheiten vor, burch bie fie fo in Unspruch genommen wurden, bag es ihnen unmöglich fei, ihren Blick auf

bas Inwendige zu richten, und Dinge ber überfinn-lichen Welt zu bedenken. Ja, sie wollen sich in ibrer irdischen Klugbeit felber rechtfertigen, indem fie sprechen: soll ich nicht das zunächst Liegende auch zuerst bebenfen und betreiben; lebe ich nicht auf der Erde, und muß ich nicht auch das beherzigen, was fie angebt, babe ich nicht einmal biefes ober je= nes burgerliche Umt und Gewerbe, und muß also boch dahin seben, baß ich es geborig ausfülle und betreibe. Doch burch bergleichen Reben geben fie eben ju er= fennen, baß fie gar nicht wiffen und versteben, worauf es ankommt, Niemand fordert ja von ihnen, baß fie das Grdische gang unberucksichtigt laffen follen: nur follen fie, bedenfend, bag fie nicht fur die Erde. fondern fur ben Simmel berufen find, bas Grdifche nicht ju' bem erften und letten Gegenstande ibres Sinnens und Sorgens machen, fonbern mas bas irdi= sche Leben erheischt, wie Fremdlinge betreiben, Die ber heimath entgegenziehen und Die Geschäffte und Freuden berselben ben vorzüglichsten Gegenstand ihrer Gebanken und Soffnungen fein laffen.

Denn abgeseben bavon, andachtige Freunde, daß es oft lugenhaft ift, wenn Biele die Ruglichkeit ihrer irdischen Geschäffte fur Undere vorschuten, inbem sie boch babei eigennußig nichts Underes, als iba ren eigenen Bortbeil im Auge haben, wie jener, ber fur fich ein Gut gefauft, und Stiere fur feinen Pflug, und gefest, fie batten wirklich auch bas irdis fche Boblfein ihrer Nebenmenschen im Auge: ift nicht bennoch die Ausrede, wenn fie begbalb die Bebergis gung ibrer boberen Ungelegenheiten verabfaumen, eben so thoricht als unwahr: und ist ihre vorgewendete Sorge für Andere etwas Anderes, als eine fleinliche engherzige Liebe, die boch am Ende nur auf Gigennut, auf gez hoffte Erwiederung ber geleifteten Dienfte und gemabra ten Erleichterungen bes irdischen Lebens binauslauft, und keinen Funken von bem Feuer jener beiligen

Liebe, wie unfer herr fie ju feinen Brubern beate. in fich bat? Leere, eitele Entschuldigungen, Die wir fo oft vernehmen muffen, wenn wir unfere Mitbruber und Genoffen bes Reiches Chrifti ermabnen, über ben Pflichten bes guten Burgers und Sausvaters (in ber Beschranktheit, Die fie Diesem Begriffe zu leiben pflegen), nicht bie viel boberen Pflichten bes Inngers Sefu Chrifti zu verfaumen. Mein Umt, meine Ges schäffte, mein Gewerbe, meine hauslichen Ungelegen= beiten, boren wir fie fprechen, nehmen mich fo aang in Unspruch, daß ich nicht zu mir selber kommen fann; ich fann feine Zeit ausfindig machen, in ber Schrift zu lefen, bem Gottesbienfte beiguwohnen, mich geborig jum Genuffe bes beiligen Abendmable ju fammeln, und gerade am Sonntage hat fich fo Manches gebauft, daß es mir unmöglich wird, die Rirche gu besuchen und meine bobern Angelegenheiten zu beras then; ich werbe von Menschen, Die meine Sulfe fu= chen, bringend aufgefordert, ihnen meine Dienste ju weihen, und fann und darf fcon nach meinem Umte mich ihnen nicht entziehen! Wie lugenhaft und thos richt zugleich! Finbest bu etwa nicht so manche Stunde aus, mochten wir einem folchen erwiedern, gur Dable zeit mit beinen irdischen Freunden, bei ber oft viele Stunden in finnlichem Genuffe und leeren Gefprachen vergeben? Sieht man bich niemals beschäfftigt mit Lefung berjenigen Bucher, welche bie Geschichte bes Tages ergablen, und beinen tragen Geift mit leichter, oft ungefunder Speife fur ben Augenblick angenehm unterhalten? Findest bu bich niemals ein an ben Orten, wo öffentliche Bergnugungen genoffen werben, mo eine oft der Sinnlichkeit Dienende und schmeichelnde Runft ibre eitelen Bilber bem Auge vorgaufelt, und Die bunte, leere, außere Menschenwelt in ihren wechfelnden, aber feine gottselige Gedanken aufregenden, Gestalten, beinem Blicke vorübergieht? Wie leicht fin= best bu immer noch bazu Zeit, und wenn es bir mabr=

haft um Erholung zu thun ift, und um frische Kraft fur beine Berufsgeschäffte, marum fiebt man bich nicht an ben einfamen Orten in bem großen Tempel ber Natur, sondern immer nur ba, wo ber große Saufe ber eiteln und finnlich genießenden Menschenmenge fich Bufammenbrangt? Wenn bein irdifcher Gebieter, wenn Die Mächtigen bes Landes dich zu ihrer Tafel einla= ben, wirst bu bich mit beinen gehauften Geschafften entschuldigen, wirft bu nicht unausbleiblich erscheinen, wie viel Zeit dir auch die Vorbereitung koften mag? Und bennoch willst du behaupten, bu habest feine Beit, beine boberen Ungelegenheiten zu bebenfen, feine Zeit, in ber heiligen Schrift, Die bas Wort bes ewis gen Lebens ift, ju forfchen, und bein Gemuth in beis liger Stille zu sammeln; feine Zeit, bich in bem Palaste bes Konias ber Erde und bes Simmels ein-Bufinden, und feine Befehle, feine Auftrage, feine Berheißungen zu vernehmen; feine Zeit, bei bem Mable wurdig zu erscheinen, in bem bein Erloser sich auf bas innigste mit bir vereinigen, und beine Seele mit bem Brobe bes ewigen Lebens nabren will? Arger gefährlicher Gelbstbetrug; mabrlich ich fage bir, bu wirst Beit haben muffen zu sterben, wer weiß wie bald, und nicht verweigern konnen, vor ben Richter= fuhl beines herrn zu treten, um Rechenschaft zu ge= ben von beinem Treiben und Thun auf Erben. Denn ploblich, unerwartet schnell geht oft ber Tob an die Thure, nicht blos bes Kranken und Leidenden, ober bes lebenemuben Greifes, fonbern auch bes aluctli= chen, in frischer Gesundheit blubenben und noch mit taufend Entwurfen und Soffnungen in bas Leben binausblickenden Menschen, und unabweisbar ift die Vollmacht, die er von dem großen Gebieter über Le= ben und Tod empfangen bat. Da wird bein Mund verstummen mit all ben eitlen Entschuldigungen, mit benen bu fo oft in ben Tagen falfcher Sicherheit die Stimme beines Gemiffens, ober ber warnenben Freunbestreue, ober ber ewigen Wahrheit im Worte ber Schrift, zum Schweigen zu bringen dich vermessen hast; heraus mußt du ohne Widerspruch aus all' den irdischen Angelegenheiten und weltlichen Geschäfften, in die deine ganze Seele verstochten ist, und die dunkle Straße wandeln, die dich vor den Ihron eines unbesstechlichen und heiligen Richters führt! — Warum willst du nicht hören auf das Wort der Wahrheit und Liebe, das zu dieser deiner Zeit, da dir noch vergönnt ist, den Arm der Gnade zu ergreisen, dir

an das herz bringt? —

Ift es benn etwa ein neuer fnechtischer Gesekes= bienft, zu bem bich bas Evangelium beruft; bift bu nicht eingelaben gur Freiheit ber Kinder Gottes, ift nicht bas Soch außrer Gebrauche bir abgenommen, ift bir verwehrt am Sabbath bes Berrn Werfe ber Liebe ju uben, Rranke ju beilen und ju pflegen, bift bu gezwungen, zu biefer ober jener Stunde bas Baus Gottes zu besuchen, bat bein Berr und Meister nicht wiederholt gefagt, daß ber Mensch nicht bes Sabbaths wegen ba ift, fondern ber Sabbath bes Menschen megen? Fallt es bir ju schwer, ju der Ginsicht ju ge= langen, baf Gott nicht beiner bedorf; wohl aber bu in feder Stunde beines Lebens allein burch Gottes er= baltende und bebutende Macht und Liebe ba biff und mirfeft? - Alber eine Unbetung Gottes im Beift und in ber Wahrheit gilt es. Der Mensch ift ba, um Gott zu verherrlichen, um zuerft zu trachten nach ber Gerechtigfeit, die vor ihm gilt, und um in ber innigen Gemeinschaft mit seinem Erlofer ben Frieden feiner unsterblichen Geele zu schaffen - und mehe ibm, wenn er biefen beiligen Ruf überbort! -

Wenn die Menschen fur ihre Angelegenheiten beine Zeit in dem Grade in Anspruch nehmen sollten, daß du barüber bas Beil beiner unsterblichen Seese verswahrlosen mußtest, bist du der Menschen Knecht? Ist dir nicht gesagt, du sollst Gott mehr gehorchen, als

ben Menschen; ist dir nicht die Erkenntniß leicht gemacht, wenn du nur auf die Stimme beines Gemif. fens achten willft, daß bu in tem Grabe auch beinen Brudern mefentlicher bienen wirft, ale bu Gott vor allen Dingen gehorcheft? Wird ber Dienft Gottes, wird die Uebung ber Frommigkeit dich etwa ben noth= wendigen Geschäfften fur bas irdische Leben entfrema ben? Gerade bas Gegentheil, fie wird bich bagu in einem immer boberen Grabe befähigen, und bir viel mehr, als in beinen blos irbifchen Beftrebungen bas mabre Gluck bes Lebens, Frieden bes Bergens, que wenden: benn die Gottseligfeit bat die Berbeiffung biefes, wie bes gufunftigen Lebens! Freilich ben nies beren Bug beiner Gedanken und Bestrebungen wird bie Gottfeligfeit, wenn bu von ihr bich beherrschen lagt, unterdrucken; jenem Gigennut, ber immer nur auf Erwerb irbischer Guter ausgebt, wird fie entgegenars beiten; fenen Sochmuth, jenen Chrgeit, ber nur glangen und Sulbigungen empfangen will, wird fie befampfen; jene Tragbeit, Die alle Unftrengung meibet, bestrafen; jene Benufliebe, Die finnlichen Ergopungen nachstrebt, unerbittlich verdammen: aber eben bas burch raumt fie ja bie hinderniffe beiner mabren Gludfeligfeit aus bem Wege, beschwort fie ben Aufruhr beines Bergens, und erfullt fie beine Geele mit bem fußen Frieden, ben biefe Welt nicht geben fann!

Kommet denn Alle, die ibr geladen feid, ju bem Mable bes herrn, und jede lugenhafte und thorichte Entschuldigung verstumme! Trachtet am ersten nach bem Reiche Gottes und feiner Gerechtigkeit, fo wird euch Alles zufallen! Ja Alles zufallen, was ihr auch für bas irdische Leben bedürfet. Denn ber Mensch lebt nicht bavon, baf er viele Guter bat, fonbern er lebt in jedem Sinne bes Worts, burch bie innig erfannte Liebe und Gnabe bes Berrn. Denn ift bas ein Leben gu nennen, das ber ungerechte Reiche, ber irbifch Gefinnte. Gewaltige, ber gang in die Dinge diefer Welt verfloche

tene Thatige genießt? Wird er feiner Guter, feiner Ehren, feiner Arbeiten froh? Ragt ihn nicht immer Die Sorge, weil er nichts Ewiges fennt, wegen ber Berganglichfeit blefes Besites? Genießt er nicht, im Gefühle ber balb verschwindenden Minute, mit einer Gier und haft und in einem Uebermaße, bas balb Sattigung, Ueberdruß, Efel erzeugt? Stachelt ibn nicht bie Begierbe nach immer großerem und großerem Befite biefer verganglichen Dinge? bagegen ber Gotte felige in Allem, was er befitt, wie in einem Spiegel Die Gute Gottes erblickt. Gott gibt und Gott nimmt, Gott gemabrt und Gott verfagt, aber Gott bleibt bie Liebe; biefes Gefühl fann feine Abmechselung irdischer Schickfale ihm rauben; in Diefem Gefühle bleibt er felia und reich, und fann mit Siob fprechen : ber Berr bat es gegeben, ber herr bat es genommen, ber Ra= me bes herrn fei gepriesen. Darum wohlan, ane babtige Chriften, wir Alle, Die wir berufen find, zu gewinnen unserer Geele Geligfeit, und bas himmlis sche Erbe bavon zu tragen: ferne sei es von uns, bag wir leere Entschuldigungen vorwenden; laffet und fommen voll Freude und Dank, und und niederfeten an Gottes reicher Tafel, und auch Andere um uns ber einlaten zu folchem Genuffe! -

II. Das Zweite, wodurch so oft die Menschen sich abhalten lassen, der freundlichen Einladung Christizu dem Bürgerthume im Reiche Gottes zu folgen, und dem Einstusse des das Herz umgestaltenden und beiligenden Geistes Gottes sich hinzugeben, sind die Verbindungen mit anderen Menschen, wenn sie darin allein ihr Glück suchen, und um ihretwillen die heis lige Verbindung, die sie mit Gott und ihrem Erlds

fer unterhalten sollen, vernachläffigen. v. 20.

Aber ist es nicht natürlich, diejenigen Personen mit denen wir für das ganze Leben so fest verbunden sind, auch vorzugsweise zu lieben; sollen nicht Aelztern ihre Kinder, Kinder ihre Aeltern, Ehegatten und

Geschwister einander mit besonderer Bartlichkeit um= faffen, burfen fie nicht von einander vorzugsweise bas Gluck bes Lebens erwarten, sollen fie nicht Alles aufbieten, einander bas Leben zu erleichtern, zu verfu-Ben und zu schmucken? Wer wollte bas laugnen. und wer weiß nicht, wie viel Reize und Freuden bie Liebe Gottes gerade in die einfachsten hauslichen und geselligen Verhaltniffe gelegt bat? Wer wollte die beiligen Regungen ber Meltern =, Rindes =, Gefchwi= fter =, Gatten = und Freundesliebe als Gott mißfallig verdächtig machen? Wer, wenn er fich nicht ber arg= ften Schwarmerei bingibt, wollte bem Menschen verargen, biefe Berbindungen zu suchen, zu lieben, sich glucklich in benfelben zu finden? Nur bas aber ver= langt die ewige Liebe, daß wir auch an die uns theu= ersten Menschen boch unser Berg nie in bem Grabe bangen, daß wir Gott barüber vergeffen, und in ber. ihm, bem Beiligften und Liebevollsten, gebuhrenben Liebe erfalten; bag wir unsere Bestimmung auf Er= ben nicht blos barin finden, und in biesen boch nur zeitlichen Verhaltniffen glucklich zu fühlen, sondern baß wir bie Verbreitung bes Reiches Gottes auf Erben. bie Forberung jebes mahren bauernden Gluckes unferer eigenen und Anderer unsterblichen Geelen immer als den hoheren Ruf in uns ansehn, bem zu genus gen, mir fabig bleiben follen, auch die liebften irdi= schen Berbindungen bintanguseten: nur bag wir bas. was an unseren Geliebten verganglicher Natur ift, auch fo lieben, und nicht als Etwas, was ewig bau= ern und begluden werbe. Wer Bater ober Mutter mehr liebt, benn mich, ber ist mein nicht werth, und wer Sohn ober Tochter mehr liebt benn mich, ber ift mein nicht werth, fagt unfer Berr, und wenn es im 26. Berfe unferes Textes beift: fo Jemand zu mir fommt, und haffet nicht feinen Bater, Mutter, Beib Rinder, Bruber, Schwestern, bagu fein einen Leben. ber kann mein Junger nicht fein, fo fagt bas Wort

"haffet nicht" nach bem Texte nur so viel als, achtet nicht geringer. Und ber Apostel fagt, die ba Beiber haben, seien, als hatten fie fie nicht. Diese Worte ber Schrift find uns gegeben, und ob fie uns eine barte Rebe und zu strenge Forberung bunfen, fo find fie boch von ber bochften Weisheit und Liebe angegeben, und zeigen uns in biefen Berhaltniffen ben rechten Weg, ben wir einschlagen muffen, wenn uns bieselben nicht in bem binderlich werben sollen, mas boch im tiefften Bergen unfer Aller Wunsch begebrt. namlich in bem mabren und bauernden Glucke unferer Seele. Denn wer bisber über ber Liebe gu ben Seinigen Gottes vergeffen, und Chriftum weniger ge= liebt hatte, als fie, und finge nun an, Gott und fei= nem Erlofer bie bochfte Liebe feines Bergens gugu: wenden, ber wird nachher die Seinigen nicht weniger lieben, als zuvor, sondern im Gegentheile wesentlicher und reiner, freier von blos sinnlichen Regungen und selbstfüchtigen Empfindungen, und somit zugleich auch wahrer und inniger, als zuvor, indem nun feine Liebe zu ihnen in ber Liebe bes Sochsten einen festen Grund gefunden, und er in feinen Lieben Menschen fieht, Die Gottes Baterbuld ibm jugeführt bat, und bie ju Gott, als bem bochften Gute binguleiten, er beilig berufen ift. Wer fruberbin in bem Befite feiner Lieben fein hochstes Gluck gefunden und basselbe nicht in Gott gesucht bat, wer fruberhin ber Tauschung fich bingegeben, als konne ibm bas, woran fein Berg bangt, nicht geraubt werden, und nun beginnt, in Gott fein Gluck zu finden, und ber Berganglichkeit alles Irbischen zu gebenken: wird ber mit feiner zu= nehmenden Frommigkeit etwa falter in ber Liebe gu feinem Beibe, seinem Kinde werben? Ift ein Ginn barin, wenn Jemand Die Starke ber Liebe eines Une beren zu ibm nur barin findet, bag er Gott weniger ober gar nicht liebe; wenn Jemand fagt, je mehr bu mich liebst, je mehr mußt bu Gott geringschaten?

Ift die Gifersucht auf Gott nicht ein Wahnsinn der Sinnlichkeit und Leidenschaft? Mein, Andachtige, je mehr Semand Gott liebt, je vertrauter er mit dem beiligsten und liebensmurdigsten Befen geworben, bas Gottes Bild in menschlicher Gestalt an sich trug, um fo fåhiger wird er auch fur mahre Menschenliebe, um fo wesentlicher, reiner und inniger umfaßt fein Berg feine Bruder, und diejenigen, die ihm am nach= ften find, am meisten; um so mehr wird fich ein Mensch, ber aus der Wahrheit ift, und eine nicht blos sinnliche verschwindende Zuneigung begehrt, sei= ner Liebe erfreuen. Wenn ber Apostel sagt: Die, Die Beiber baben, feien, als batten fie fie nicht, fo mare bas ein febr thorichtes Diffverftandniß, wenn Jemand alauben wollte, das beiffe, fie follten fie nicht lieben, ba es ja nichts Anderes heift, als sie sollen geden= fen, baß jebe irbische Berbindung nur ber Beit ans gehore, und follen Gott, ben Ewigen, mehr lieben, als bie Menschen, und sich burch fein noch so inniges und gartes irdisches Verhaltniß bindern laffen in Erful-Tung ber boben und beiligen Pflichten, Die uns unfer Berhaltnif zu Gott und bem Erlofer auflegt. Wenn nun Semand, um feiner irbifden Berbindungen mil= Ien, versaumen wollte, ein echter Junger Chriffi gu werben, so thate er ja bas Thorichste, indem er basjenige versaumte, wodurch er vornehmlich alle feine irdische Verbindungen weiben und beiligen fann.

Ach die so gepriesene Liebe der Menschen zu ein= ander, wie febr ift fie noch oft mit Ginnlichkeit und Selbstsucht verset, und wie viel unlautere Gefinnung und Unglaube liegt in ben Ausbrucken, bie wir boch fo oft vernehmen, wenn über ben Berluft geliebter Personen geflagt wird, und es heißt: habe ihn über Alles geliebt, mein Schmerz ift namenlos, meine Wunbe unbeilbar, mein Berg untrofflich. Verdient nicht Gott allein über Alles geliebt zu mer= ben? follte er nicht bein bochftes Gut fein? follte

bir nicht in feiner Liebe eine reiche Quelle bes Tros ftes offen stehn? Er allein ift die unaussprechliche Liebe, er ift berfenige, ben feine Ramen nennen; von ibm entfernt und getrennt zu fein, Diefes Glend ift als Tein grangenlos! Damit ift nicht gefagt, daß du bich nicht tief betrüben solltest, wenn ber Tob beine Lies ben von dir trennt. War boch Christus felbft bange. als bie Seinigen ibn allein in Gethiemane feinen beis Ben Rampf burchtampfen ließen; aber untrofflich follft bu nicht fein; bu follft um fie nur trauern als um folche, die in ein ferneres Land gezogen find, die nun bei Gott weilen, und mit benen du binnen Rurgem wiederum wirft vereinigt merben. Solch eine driffliche Traurigkeit fuhrt einen sugen Balfam in fich felbit, und beiligt bein Berg und macht es weise gum ewigen Leben: dagegen ber leidenschaftliche Schmerz bes irbis ichen sinnlichen Menschen bald wieder verfliegt; Die unbeilbar genannte Wunde ift schnell wieder geheilt; ber granzenlose Schmerz ift gang verschwunden, und nicht in Gott. sondern in anderen irdischen Dingen findet bas Berg alsbald wieder feine volle Genuge!

Das fei ferne von une, andachtige Chriften; laffet uns Gott vor allen Dingen lieben, ber uns zuerft geliebt, und alle unfere Liebe ju ben Brudern laffet gegrundet fein in ber Liebe Gottes. Laffet uns ber freundlichen Ginlabung folgen, laffet ber Stimme bes auten Birten uns bas Dhr nicht verschließen. Se inniger wir mit ibm verbunden find, je williger wir aufhorchen auf bas Wort ber Wahrheit, mit bem er ju unferem Bergen fpricht, befto leichter wird es uns auch werben, alle irdische Guter, beren wir uns er= freuen, alle zeitliche Berhaltniffe, in Die uns Gott gesetzt bat, so zu gebrauchen und so auszufullen, wie es recht ift vor ibm, wie dadurch bienieden der Frieben unseres Bergens gesichert, und wir zu gleicher Beit fabig werden, wenn Gott uns von binnen ruft, in jenes beffere Leben überzugeben, in bem unfere Seele

nur an ewigen Gutern sich freuen und nur in rein geistigen Verbindungen, unter der Herrschaft des Volz lenders unseres Glaubens sich selig fühlen kann.

Zu diesem jenseitigen Freudenmahle sind wir Alle gesladen; jedes Hinderniß, an demselben zu erscheinen, hat die Liebe unseres Gottes und Heilandes hinwegges räumt, und Alles ist bereit, uns dort zu empfangen. Der Sohn Gottes, der solche Liebe des Vaters den Mensschen verfündigen sollte, ist auch heute wieder unserem Herzen nahe getreten, und hat uns vernehmlich zugerussen: kommet, ihr Geladenen des Herrn, und setzet euch nieder an dem vollen Tische, an dem eure Seele mit Himsmelsbrod genährt, mit Wasser des ewigen Lebens erzquickt werden soll. Sollten wir zögern, seinem Ruse zu folgen? Sollten wir die bald verschwindenden Freuden der Erde eifriger begehren, als die ewig dauernde Seligskeit des Himmels? Das sei ferne! Amen.

#### XLV.

Am dritten Sonntage nach Trinitatis.

23 0 n

D. Ernft Zimmermann, Defprediger in Darmftabt.

Mit freudigem Danke, Berr, allheiliger und alls barmberziger Gott, erscheinen wir vor beinem Ungefichte, und ruhmen und preisen ben Dleichthum beiner Gnabe und Treue, beiner Langmuth und Gebulb. Ach. unter ber Laft ber irbischen Roth und bei bem Bemußtsein unfer Berirrungen und Gunden murden mir verzagen, und nur mit bangem Bergen zu bir auf= blicken konnen, wenn bu nicht huldreich unfer bich erbarmt und und Rettung und Geligkeit bereitet bat= teft in Jefu, beinem Cohne. Aber - mit frommer Rubrung erkennen wir es - burch ibn, ben Soche gelobten, haben wir einen freudigen Bugang zu bir. unserem Schopfer und Bater; er ift bem jagenden Bergen und bem geangstigten Gewiffen eine fichere Auflucht, und wer mit freudiger Zuversicht ibm nabt. der findet Bulfe bei ibm fur Alles, mas die Geele befummert. D habe Dant fur beine Gnabe, bu ewig treuer Menschenhuter; erwecke und erleuchte immer mehr bie Bolfer ber Erbe, bag fie bei ibm. bem 3meiter Band.

Erlofer ber Welt, Rettung suchen aus ber Gewalt ber Finsterniß und bem Berberben ber Gunde; stehe ober auch mit beinem Geifte uns machtig bei, bamit wir wurdig werben mogen feiner Gulfe und feines Segens. Berleibe baju beinem Worte Kraft auch in Diefer Stunde, und lag unfere Undacht gefegnet fein ju unserer Seelen Geligkeit. Amen. 23. 11.

## Evangelium: Luc. 15, 1-10.

So verschieden und mannichfach auch die Erscheinungen fein mogen, welche bas beilige Leben Sefu bem frommen Beobachter barbietet, fo ift es boch un= ferer besonderen Beachtung werth, bag wir ibn fast überall von Bulfesuchenden umringt feben, welche balb feine hobere Kraft, bald feine tiefe Weisheit, bald fein unermubliches Wohlwollen in Unspruch nehmen. und bei ihm entweder lediche Segnungen und Rettung aus irbifder Roth, ober geiftige Guter, Ers Teuchtung ihrer Bernunft, Kraftigung ihres Willens, Troft fur ihr Berg und Gewiffen fuchen. Wundern barf uns bas freilich nicht. Denn die Summe bes menschlichen Elendes, sowohl des geistigen als des leiblichen, ist zu allen Zeiten unermeglich groß gewe= fen, und der hulfsbedurftige Buftand unferes Ge= schlechtes war es ja eben, weghalb ber Allbarmber= siae biese außerordentliche Unstalt ber Rettung und Begnabigung traf. Auch war fich Jesus felbst un= ausgesett feiner Bestimmung bewußt, überall zu belfen, zu retten und zu fegnen. Des Menschen Sohn, spricht er, ift gefommen, felig zu ma= den, bas verloren ift. 3ch bin gefommen, bie Gunder zur Bufe zu rufen. Sch bin ge= fommen, baf fie bas Leben und volles Ge= nuge baben follen. Darum erging an Nothleis bende jeglicher Art feine freundliche Ginladung: Rommet ber zu mir Alle, Die ihr mubfelia

und belaben seib: ich will euch erquicken; und wer ihn nun erfannt bat, ben Heiligen, in seiner unendlichen Liebe, ber wird es begreiflich fluden, daß

man an ihn sich nicht vergeblich mandte.

Zweierlei aber ist es, mas bierbei besonders bemerkt zu werden verbient. Einmal find biejenigen, melche bei ibm Bulfe finden, nicht felten folche Menschen. melde nach ben berrichenben Unfichten und Grundias Ben feiner Zeit und feines Bolfes beffen aar nicht wurdig erachtet murben. Da feben wir unter andern ein kananaisches Weib vor ihm niederfallen und ibn um Sulfe fur ihre Tochter anfleben. Nach ben Begriffen feiner Beitgenoffen mar er nur gefandt su ben verlornen Schafen vom Saufe Sfe rael, und fiebe, gleichwohl geschab biefer Auslandes rin, wie fie wollte. Der es nabten ju ibm, wie in unferem beutigen Evangelium, allerlei Rollner und Gunber, baß fie ibn borten. Die Dba= rifåer und Schriftgelehrten murrten bars uber und fprachen: Diefer nimmt bie Gan: ber an und iffet mit ihnen. Aber biefe Safferworte machen ibn nicht irre; er rechtfertigt fich burch finnvolle Gleichniffe; Die Gefunden, fpricht er an einer andern Stelle, bedurfen bes Arzies nicht, fondern bie Kranken, und fo fahrt er benn fort, feine Segnungen auch uber Menfchen zu verbreiten, welche menschliche Anmagung auszuschlies fen magte von ber gottlichen Gnabe. - Richt minber bemerkenswerth ift es, baf Sefus feine Bulfe und feine Segnungen in ber Regel an Bebingungen fnupft. Db bie Flebenden und Sulfesuchenden auch in ber Gemutheverfassung fich befinden, auch bie Gefinnun= gen und Absichten haben, wodurch allein fie feiner Segnungen fabig und wurdig werden konnen, bas ift es, was er zuvor erforscht; von einer solchen Prufung geben bie Evangeliften in verschiebenen Fallen ausdrucklich Nachricht; es lagt fich baraus schließen, baß er sie auch ba anwandte, wo sie nichts bavon berichten, und wurden die Gebrüften würdig erfunsten, bann begleitete er die Gewährung ihrer Bitte gewöhnlich mit der Erklärung: Dein Glaube hat dir geholfen; dein Glaube ist groß, dir gesschehe, wie du willst.

Cehr naturlich, m. chr. 3,, leiten und biefe Be-

trachtungen auf tie Frage:

Wer findet Bulfe bei Chrifto?

Lasset mich versuchen, dieselbe nach ben, in ber evans gelischen Geschichte enthaltenen Andeutungen zu bes antworten.

Wer findet Bulfe bei Chrifto? Diefe Frage gebt uns Alle fehr nabe an, und ihre Beantwortung ift fur uns von ber hochfien Wichtigkeit. Wir find zwar Christen, auf bas Bekenntnif bes Evangeliums ges tauft, und in ben beiligen Lehren besfelben unterwies fen; wir wiffen burch bas Zeugniff ber Geschichte und burch die Erfahrungen ber Weifesten und Ebelften, bag bei Jesu Erleuchtung ber Bernunft, Reinigung ber Seele, Starfung Des Willens, Beruhigung bes Bergens, fury Geligfeit, Leben und volles Genuae wirklich zu finden ift, und hulfesuchend erscheinen wir barum vor ibm, fo oft wir und in biefem Saufe versammeln ober in ber Stunde hauslicher Andacht aus bem Worte bes herrn uns erbauen. Aber laffet uns wachen und forgen, baß es uns nicht ergebe wie ben Pharisaern und Schriftgelehrten Bu Unspruchen auf Beseligung und Begnabigung glaubten auch fie burch ihre Abstammung und ihr Befenntniß bes mofaischen Gesetzes berechtigt zu fein; und - fie faben fich getäuscht. Menschen, welche ibr Stolz verachtete, Muslander, welche von bem Gefete nichts mußten. Bollner und Gunber, welche zum Auswurfe bes Bolfes zu gehören schienen, waren die Begnadigten in Jesu Reich, während jene umfonst auf ihre vermeintlichen Borzüge pochten. Denn an Bedingunsgen, an ganz andere Bedingungen, als die Berhältsniffe bes außeren Lebens sie darbieten, sind die Segnungen Jesu und seines Evangeliums geknüpft.

Wenn aber nun bie Schrift felbit fur Die erfte biefer Bedingungen ben Glauben erflart, wenn man alfo, barauf gestütt, behauptet, Sulfe finde bei Christo, wer fich ben Glaubensfinn bewahrt. fo burfte barin beim erften Unblicke allerdings ein Bis beribruch zu liegen scheinen. Denn wie? konnte man entgegnen, ift benn nicht eben ber Glaube bie bochfte ber Segnungen, welche wir bei Jesu suchen? Maben wir uns nicht eben befibalb bulfesuchend bem Erlofer ber Welt, um burch ben Ginfluß feines Evangeliums ju jener Richtung bes Gemuthes auf bas Emige und Uebersinnliche gebildet zu werden, wodurch unfer Geist erleuchtet, unfer Wille geftarft, unfer Berg getros ftet, unfer ganges Leben verebelt und beseligt wird? Sind nicht alle unfere Wunsche an Jesum in ber Bitte begriffen, welche die Junger an ihn richteten, in ber Bitte: Berr, ftarfe uns den Glauben! Und boch follen wir, um biefer Segnungen theilhafs tia zu werden, jenen Glauben schon mitbringen? Welcher Widerspruch! - Wir wurden Grund ha= ben, fo zu urtheilen, Chriften, wenn ber Berr von benen, welchen er Selfer und Retter werden foll, icon ben ausgebilbeten, farten und lebenbigen Glauben seiner erleuchteten Freunde als Bedingung be= gehrte. Allein so ist es nicht; waren ja boch sogar feine auserwählten Junger bis zu feinem Tobe noch schwach im Glauben, und boch erkannte er fie seiner Segnungen in vorzuglichem Grade murbig. Warum bas? Beil fie rein und ungetrubt ben Glaubenefinn in sich bewahrt, die Empfanglichkeit fur boberes Licht nicht burch ben lebermuth eines flugelnben Berffan= bes ober burch gemeinen Weltsinn verloren hatten,

und bas ift es, mas ber Beiland von Men forbern muß, welche burch ibn erleuchtet, geheiligt und bes feliat werden wollen. - Wie ber Mensch bei feinem Eintritte ins Leben aus ber Band bes Schopfers Uns lagen mannichfacher Art, außere Sinne und Sinness werkzeuge, die Fahigkeit zu empfinden, zu benten und zu wollen, empfängt, so besitt ber noch unentwickelte, aber auch noch unverdorbene Menschengeist auch einen Sinn fur bas Ueberfinnliche und Emige, wodurch er fähig wird, bas Beilige, Gott, Borfehung und ewis ges Leben, zu ahnen, zu erkennen, zu glauben und mit allen Kraften feines Wefens fehnsuchtsvoll zu ergreifen. Diefer Ginn, gleichsam bas Auge ober bie Sehfraft bes Geistes, ift, wie jede andere geistige Unlage, ber Entwickelung und Bilbung nicht blos bes burftig, sondern auch fabig, und ihn zu scharfen, ift eben die Aufgabe ber Religion, ift ber bochfte Segen bes Chriftenthume. Aber nicht blos entwickelt und gebildet, auch gerfiort und unterbruckt fann er merben, biefer Glaubensfinn, und einmal verloren fann er so wenig wiebergewonnen werben. als die bochfte Runft in bas geblendete Auge bie Sehfraft wieder zu gaubern vermag. Wer fich mit allem feinem Denfen, Sinnen und Streben in die Armseligfeiten der außeren Welt versenkt, wer sich mit allen seinen Kraften und Gabigkeiten bem fluchtigen Erbengute zum Gigenthus me babingibt, wer die ganze Aufaabe bes Dascins und Lebens blos in Befriedigung finnlicher Triebe und Gelufte fucht, ober wer fich einseitig zu einem blosen Berftanbesmenschen bilbet, ber uber Alles flus gelt und grubelt, und überall seben und begreifen will, aber Berg und Gefühl ohne Nahrung und Pflege lagt, ber ift auf bem geraben Wege, ben Reim bes Gottlichen in feiner Bruft, Diefen Abels= brief ber menschlichen Ratur, ganglich zu ersticken und zu ertobten: er bat bald feine Abnung mehrbavon, baff es noch etwas Soberes gibt, mas ben aus

feren Sinnen unerreichbar ist; er laugnet frech bin-weg, mas er nicht mit Augen seben, nicht mit Banben ergreifen, nicht mit kaltem Verstande fonnenklar beweifen kann, und Wahn und Thorheit ist ihm die Erhebung bes frommen Bergens zu einer hoberen Welt. Und nun frage ich getroft, ob fur ein folches glaubensloses Gemuth ber Segen bes Welterlofers auch nur moglich fei. Wie vor bem Blinden bie gange Berrlichkeit ber Ratur, Die Pracht ber Fluren. ber Farbenschmuck ber Blumenwelt vergeblich fich ausbreitet, fo ift fur ben Unglaubigen bas Evangelium mit aller seiner Berrlichkeit und Geligkeit nicht vorbanden; er fann es nicht erfennen und erfassen, und erwacht wohl auch einmal in befferer Stunde bie Sebnsucht nach boberem Lichte in ihm: umsonst; bas Auge seines Geiftes ift geblenbet; fein Strahl von oben bringt binein. - Mehr bedarf es nicht, um ben Ausspruch zu begreifen, mit welchem ber Berr in ber Regel feine Segnungen begleitete, ben Ausspruch: Dein Glaube hat bir geholfen. Aber mehr bedarf es auch nicht, um die Stimme ernfter Warnung und Ermahnung an Alle ergeben zu loffen, welchen ihrer Geelen Geligkeit lieb ift. Goll Jesus Christus auch euch Erlofer und Beiland fein , wollet ibr burch ibn erleuchtet und geheiligt, getroftet und beseligt werden, foll sein Evangelium ber Leitstern eures Lebens, euer Troft im Tobe, ber Grund eurer Soffnungen in Beit und Ewigfeit fein, o fo machet über eurem Bergen, bag ibr bas Rleinob bes Glaus bens und ber Glaubensfähigfeit euch nicht verscherzet; fo verkennet die Stimme nicht, welche oft wie ein Ruf aus boberer Welt in ber tiefften Tiefe eures Bergens zu euch fpricht; fo bewahret und pfleget in euch bas beilige, geheimniffvolle Gefühl, welches euch an eine bobere Beifterwelt fnupft; benn ohne Glauben ift es unmöglich, Gott zu gefallen.

Die erste und unerläßlichste Bedingung, burch Jesum beseligt zu werben, ift bemnach ber Glaube, und fe vollständiger wir benfelben in uns zu entwi= deln fuchen, besto leichter wird es uns, auch jeder ans beren Forberung bes Evangeliums zu genugen; besto naturlicher wird auch bas Gefühl frommer Demuth neben edlem Gelbstbewußtsein in und erwachen. Und bas ift benn eben bas Zweite. Sulfe findet bei Chris fto, wer bas Gefühl menfchlicher Burbe burch bas Gefühl ber Demuth maffiat. Die Unerkennung, bag ber Mensch burch bie ibm aners schaffene Burbe feines Wefens und burch bie bobere Bestimmung feines Dafeins über alle andere Be= wohner biefer Erbe unendlich weit erhaben ift. baf fein Beift einer unfichtbaren Welt angebort und baff bie bochfte Aufgabe seines Lebens außerhalb ber Grans gen finnlicher Wahrnehmung liegt, furz, bag er nach Gottes Chenbilde erschaffen und fur bas Reich ber Wahrheit und ber Tugend bestimmt ift, biefe Unerfennung barf bei bem nicht fehlen, welcher burch bas Licht bes Evangeliums fein Streben nach jenem bochbeiligen Biele begunftigt und unterflutt feben will. Das bebarf wohl faum eines Beweises. Denn wer feine Ahnung von etwas Soberem und Befferem bat. wie will ber ben Ginn und bie Bebeutung ber Erlos fung faffen? Wer fich schon befriedigt fuhlt bei ben Freuden und Genuffen eines thierifchen Ginnenlebens, wie foll ben bungern und burfien nach ber Gerechtigkeit? Wie wenig versteben fich also bieje= nigen auf ibr eigenes Seil und auf bie Forberung ber beiligen Sache bes Evangeliume, welche entweder mit ber Trubfeliafeit einer fopfbangerischen Fromme= lei ber menschlichen Natur allen inneren Werth und alle selbstständige Burbe absprechen, oder in zugello= fer Begehrlichkeit bie gange Bestimmung bes Lebens auf ben froben Genug ber Gegenwart beschranken! -Aber freilich wie jene frommelnde Gelbstverachtung

und biefe genuffuchtige Rraft = und Lebensverschwen= bung, so fann auch die Ueberschatzung ber eigenen Rraft und Burbe fur bie Gache ber Erlenchtung, ber Beiligung und sittlichen Beredelung, farz fur bas Gebeiben ber fegenvollen Fruchte bes Evangeliums nicht anders als gefährlich und hinderlich fein. ermacht ber menschliche Stolz, ber Alles nur ber eis genen Rraft verdanken will: Da bilbet fich jene Gelbit= genugsamfeit bes Berftanbes, welche bobere Bulfe und Unterflugung entbehren zu konnen wahnt; ba beginnt ber eitle Trot auf eigenes Berdienst zu pos chen, magt wohl gar als Recht zu fordern, mas Gott nur aus Gnaben gibt, ober fpricht in ubermuthiger Bermeffenheit: Meine Rrafte und meis ner Sande Starfe haben mir bas Bermogen zugerichtet. Und ist bas Berg, Diefes bald tro= Bige bald verzagte Ding, einmal in biefem Zustande, kann es bann noch juganglich fein fur ben ebenfo bemuthigenben als erhebenben Beift bes Evangeliums? Wird es nicht in feinem felbftgenugfamen Bahne fein eigener Beiland und Erlofer fein, burch eigene Rraft aus bem Berberben ber Gunde fich berausreißen, burch eigenes Berdienst allein ben Simmel und feine Gelig= feit erwerben wollen? Wird es nicht in feinem bun= felhaften Stolze die helfende und fegnende Sand verschmaben, welche Gottes Gnabe ibm barreicht? Wie will ba Chriftus eines folden Bergens Fuhrer, Berr und Meifter fein? Nicht einmal ber Entschluß, Bulfe bei Christo zu suchen, wird in ihm erwachen', und felbit bann, wenn es feinen bulfebeburftigen Buffand erkennen fernt, wird es fein Stolz nicht bulben, fich zu beugen und zu bemuthigen unter bas fanfte Soch bes Weltheilandes. D fo lerne boch, Chrift, wie und wodurch bu beinem Berrn und Erlofer wohlgefallen und feiner Segnungen wurdig werden magft. Gub= len, ja fublen und erkennen barfit und follst bu es, baß bu bobere Wurbe an bir trägft, und fur ein er=

erhabeneres Biel berufen bift, als alle bie Befen, wels che mit bir biefe Erbe bewohnen; fuhlen und erfennen barfft und follst bu es, daß du mit hohen, achtungs= werthen Kraften begabt und baburch fabig bift, Wahrbeit zu erkennen, Weisheit zu erwerben, Gutes zu wirfen und Tugend zu uben. Aber fuhlen und erkennen follst bu es auch, daß das Alles nicht bein Verdienst ift, baß alle aute Gabe von oben berab fommt. vom Bater bes Lichtes, daß bu burch seine Gnade allein bift, lebest und bestehest, bag bu obne feinen Schut und Beiftand bulflos und ohnmachtia fein murbeft. Diese Erkenntnig wird beinen Stolz beugen, aber auch bein Berg ben milben Strablen bes Evangeliums offnen; du wirst bankbar bie Band beines Erlofers ergreifen und feinem Geifte ben Gingang bereiten in bein Berg und Gemuth. Darum je bober bu bift, je mehr bich bemuthige; fo wird bir ber Berr hold sein; benn ber herr ist ber Allerhoch= fe und thut doch große Dinge durch bie Demutbigen, und nur wo bas Bewuftfein menfchlis der Burbe burch bas Gefühl ber Demuth gemäßigt ift, nur ba finden die Segnungen bes Beilandes eine aute Ståtte.

Doch genau hangt das mit einer britten Bedingung zusammen. Hulfe findet bei Christo, wer durch die schmerzliche Erkenntniß seiner Sundhaftigeteit zur Sehnsucht nach Rettung gelangt ist. Die Erlösung ist eine Anstalt für die sundige Menschheit. Der Zustand der Sündhaftigkeit schließt daher von den Segnungen des Evangeliums nicht aus, ist vielmehr der vorzüglichste Schauplatz seiner Wirksamskeit. Darum eben scheute es Jesus nicht, sich selbst dis zur Tiese der größten sittlichen Verworfenheit heradzuslassen, um ihr Nettung anzubieten; darum nahm er Böllner und Sünder an, um sie zu erleuchten und zu bessen; darum ward er nicht mude, nach dem Sinne der Gleichnisse in unserem Texte, das Verirrte und

Berlorene ju fuchen, benn nicht bie Gefunben bes burfen bes Argtes, sondern die Rranken. Aber, um bas eben gebrauchte Bilb fortzuseten, ift nicht bie Bulfe felbst bes weisesten und erfahrensten 21ra= tes bavon bedingt, daß ber Kranke seinen gefährlichen Buftand erfennt, Berftellung feiner gerrutteten Gefunde beit municht, und zum Gebrauche vorgeschriebener Seils mittel fich entschlieft? Wer gefund ift ober wenigstens es zu fein mabnt, was foll ben bewegen, die Sulfe bes Arztes zu suchen und fich ben Berfagungen und Beschwers ben zu unterziehen, welche im Gefolge einer arztlichen Rranfenbehandlung find? Und findet bas nicht bie nas turlichste Unwendung auf unfern fittlichen Buftand? Gin Seelenarzt fur bie an ber Dest ber Gunbe erfranfte Menschheit zu fein, bas mar bie Bestimmung Sefu, bas ber 3weck seiner irdischen Wirksamfeit, bas bie Aufaabe. welche sein Evangelium lofen foll. Allen Gundern bietet er feine Sulfe an und verfundet ihnen Seilung und Rettung. Aber fann fein Ruf Gingang finden, wird feine Verheißung nicht vielmehr verschmaht und verachtet werden ba, wo man ben fundigen Buffand, worin man sich befindet, noch nicht einmal erkennt, wo man fich gefund und feiner Rettung bedurftig mabnt, wo man ben Druck ber Sclavenketten, melde bie Gunbe bem Menschen anlegt, nicht achtet, oder sogar sich wohl fühlt bei fundigen Gewohnheiten und in bem Sinnentaumel, in welchen bas Lafter fturgt? D Chriften, wollen wir bei Jesu Bulfe suchen und finden, so laffet uns querft gur flaren Gelbsterkenninig, jum lebhaften Bemußtsein unserer Gundhaftigfeit, zur beißen Gehn= fucht nach einem gludlicheren Buftanbe gelangen. Wer feine Thranen bes Schmerzes und ber Reue aufzu= weisen hat, fur ben ift die Pforte verschloffen, melche zur Geligfeit fubrt. Und halt es benn fo fchwer, zu dieser zwar schmerzlichen, aber boch unendlich segenvollen Erfenntniß zu gelangen? Dag fich immer= bin unfer Stoly bagegen strauben, ein großes, allge-

meines Krankenhaus ift und bleibt biefe Erbe, verpeffet burch ben giftigen Sauch ber Gunbe; gang frei von biefem Gifte ift Reiner von Allen, bie barauf wohnen; ber einzige wesentliche Unterschied besteht barin, baf ber Gine biefes bittere Gift fur fugen Sonig halt, mabrend ber Andere bas Berberben besfels ben mit Schauer und Schrecken erkennt. D laffet une jur Claffe bes Letteren geboren. laffet es uns fublen, schmerzlich fublen, welchen verderblichen, alles Lebensgluck verzehrenden Krankheitsstoff wir mit ber Gunde in uns tragen; bann wird auch die Gehnfucht nach Rettung in uns erwachen; wir werden nach bem Arzte forschen, welcher bas Berg zu reinis gen und die Wunden bes Gewiffens ju beilen ver= mag; wir werden Bulfe bei Chrifto fuchen und fie finden.

Siber freilich eine blofe Beruhigung bei unferen Sunden ober eine Ginschläferung bes Gemiffens zu forgloser Sicherheit, bas war es nicht, was Jesus beabsichtigte. Wecken vielmehr und svornen wollte er bie fcblummernbe Rraft ber Menschennatur, bamit fie fich ermanne, ber Gunbe Wiberstand leifte, Die Berfuchung überwinde und felbst an ihrer Beseligung arbeite. Darum fann endlich nur ber bei Chrifto Bulfe finden, ber bei weifem Gebrauche ber baraes botenen Beilsmittel zu gewiffenhafter Selbstthatigfeit sich entschließt. Unter als Ien Berirrnngen, welche bie Geschichte bes Chriftens thums von ihrem Unfange an barbietet, ift feine trauriger und in ihren Folgen verberblicher gemefen, als biejenige, welche bie eben genannte Bedingung bes Beile unbeachtet und unerfullt lief. Bequem war es freilich, ber feligmachenden Kraft bes Blutes Christi ju vertrauen, fich mit bunteln Gefühlen in bas Geheimniß seines Todes zu versenken, und nun ruhig und unthätig Verschnung und Erlösung von ihm zu erwarten. Darum bilbeten fich nur allzu leicht jene

frommelnden Secten und fanden Anbanger unter ents nervten Schwächlingen, welche lieber ben Erlofer ber Welt fur ihre Gunden buffen und genugthun laffen. als felbst unter bem Segen ber gottlichen Gnabe an ihrer Reinigung, Befferung und Berebelung arbeiten wollten. Aber wer fublt es nicht, wie man ben Er= lofer ber Welt nicht frevelhafter schanden, fein beili= ges Werk nicht ficherer zerftoren, fein Evangelium nicht schmäblicher zu einem Beforderungsmittel ber Sunde herabwurdigen fann, als es von biefen beuch= lerischen Frommlern geschieht, welche schon ber Berr felbst übertunchten Grabern vergleicht! Goll= ten wir, fagt mit Recht ber Abostel Daulus, Die ba fuchen durch Chriffum gerecht zu werben, auch noch felbst Gunber erfunden werben. To mare Chriftus ein Gunbenbiener. Das fei ferne! Ja wohl ferne moge fie bleiben von uns, biefe frevelhafte Berfundigung an bem Sochften und Beiligsten, beffen unfer Geschlecht fich rubmen fann. Mit Demuth zwar wollen wir es erfennen. bag nicht unfer Berbienft ober unfere Burbigkeit, fondern Gottes unendliche Erbarmung es ift, wor= auf wir allein unsere Soffnung gur Geligkeit ju grun= ben berechtigt find. Aber vergeffen wollen wir es auch nicht, bag unsere eigene Mitwirfung, ber weise Gebrauch ber uns bargebotenen Mittel, Die gewiffen= bafte und unermubliche Anftrengung ber von Gott empfangenen Rrafte Die Bedingungen find, an welche ber Allheilige nach ber bestebenden Weltordnung feine Segnungen fnupft. Mit frommem Danke wollen wir barum die Beilsanftalten bes Chriftenthums gebraus chen und benuten, wollen forschen und uns erbauen in ber Schrift, Die uns eine Leuchte ift zum emigen Leben, wollen durch freudige Gebetsubung unfer Berg ftarfen und fraftigen, wollen uns halten zum Altare bes herrn, ba man predigt alle feine Wunder, wol-Ien unseres Beilantes beiliges Leiden und Sterben in

bemuthevoller Feier an seinem Tische begeben. Aber festhalten wollen wir auch babei die Heberzeugung. baf bas Alles nur Mittel ift fur einen beiligen 3med, und baf bas Wichtigere und noch ubrig bleibt. Unfere bochfte und einzige Sorge muffe es barum fein. felbst mit unermublichem Gifer an unserer Beiligung ju arbeiten, unreine Begierben aus unserem Bergen ju verdrangen, und loszureißen von ber Berrichaft ber Gunbe, Gutes zu thun, Tugend zu uben und stark zu werben an dem inwendigen Menschen. 3ft bas unfer redlicher Wille und unfer ernfter Entschluff. o bann werden wir nicht vergeblich Gulfe suchen bei Chrifto: fein Beift mirb und erleuchten, ftarfen und fraftigen; von ihm geleitet werden wir die Welt mit ibrer Luft und ihrem Schmerze überwinden, und immer mehr aus eigener freudiger Erfahrung erfennen Iernen, daß fein Evangelium eine Rraft Gots tes ift, felia zu machen Alle, Die baran alauben. Almen.

### XLVI.

Am vierten Sonntage nach Trinitatis.

23 0 11

# D. Karl Immannel Nitssch,

ord. Prof. d. Theol. und ev. Universitätsprediger an ber Rhein = Universität.

D herr, behüt' vor frember Lehr', Daß wir nicht Meister suchen mehr Denn Jesum Christ mit rechtem Glauben, Und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Amen.

Bernehmet es immer wieder und fasset es tief in eure Herzen, Andachtige, daß ihr euch nicht sollet Meister nennen lassen, denn Einer ist euer Meister, Ehristus; und daß ihr Niemand sollet Vater heißen auf Erden, denn Einer ist euer Vater, der im Himmel ist. Die Ehristen haben, der That nach zu urtheilen, diesen Tert Jahrhunderte lang zugedeckt gehalten; Viele versläugnen ihn noch jetzt auf mannichfaltige Weise. Eis ne Verläugnung, die freilich darin am wenigsten besteht, daß die Namen und Titel eines Hirten, Meisters, Vaters, auf christliche Lehrämter übergetragen werden. Die Verbote des Herrn sind Geist und Lesben; durch blos buchstäbliche Beodachtungen werden sie oft mehr verletzt als geehret. Und selbst jener

Rirchengewalt, die wir nicht anerkennen, entziehen wir und nicht beghalb, weil fie ben Titel einer allge= meinen geistlichen Baterschaft auf Erben angenommen hat, welches allerdings schon an sich selbst bem Evan= gelium entgegen geschab, sondern vorzüglich begbalb, weil sie ben Kindern Gottes bas ihnen burch Chris ftum gegebene unmittelbare Berbaltnif jum Bater im himmel noch weiter vermitteln und bedingen, und basienige ber Rirche unterwerfen will, wodurch die Rirche erft selbst entsteht, ben Glauben an Christum und bas chriffliche Leben. - Cbenbaber nun, m. Brub., kann es uns nicht genugen, einer folchen namhaften meisterlichen und vaterlichen Gewalt schon in unsern Vorfahren abgefagt zu haben; es konnte ja fein, baff wir bennoch theils zu trag maren, um felbst zu forschen, wie es fich im Evangelium verhalte, und mitbin bereit genug, und burch andere gelehrtere ober vorlautere Chriften im Berfiandniß übertragen ju laffen, theils vermeffen genug, um unfern Brubern ben Zwang der Ueberredung anzuthun, und daß wir die naturliche nothwendige Entwickelung überschreitend, eine Gesellschaft von Erweckten in Gilfertigkeit in schaffen versuchten. Waren bann bie Reime jenes abgefagten Meifter = und Vaterthums, welches bem Evangelium zuwider ist, nicht mitten unter uns frisch und treibend vorhanden? Also das laffet uns stets nicht allein mit Seitenblicken, sondern mit treuem Aufmerfen auf uns felbst wiederholen und ins Berg faffen, mas bort ber herr verbietet: ihr follt euch nicht Mei= fter nennen laffen, benn Giner ift euer Meifter, Chris flus, und follt Niemand Bater beifen auf Erben, benn Einer ift euer Bater, ber im himmel ift.

Nur daß sich beshalb Niemand von dem Dasein und Wirken jedes vortrefflicheren Christen ärgern wolle. Denn um evangelische Freiheit und Brüderlichkeit kann es nur da am besten stehen, wo auf die vielseitigste und wahrhaftigste Weise Vorbilder gegeben

und Exempel genommen werden. Ihr konnet es Alle wiffen, m. Br., daß in ber evang. Kirche Priefterberrichaft nicht zu furchten ift; geftebet es aber, baf fie nur in bem Mage unmöglich wird, als wir Alle Die Berrichaft bes Geiftes wollen, und biefer uns. durch welche Unftalten ober perfonliche Berbaltniffe immer fie und berubre, mit aller Demuth gegen Beffere, mit aller Sanftmuth gegen Schwächere unter= werfen; wodurch wir es nicht allein bahin bringen. baff alle Lehr = und Borfteberamter in ber Gemein= schaft aleichsam naturlicher Weise in die Banbe ber Begten fommen, fondern auch babin, bag biefen ver= einzelten Memtern ftets noch bie wirksamsten Borarbeiter und Mitarbeiter auch ohne namhaftes Umt gur Seite fteben. Bei einiger Bekanntschaft mit ben Reben bes Berrn, bie fich auf bas gegenseitige geiftliche Berhaltnif ber Menfchen beziehen, befrembet es gar nicht, wenn wir voraussetzen, es gebe auch im evan= gelischen Christenthume eine mabre, unverwehrliche, uns schuldige und beilfame Meifterschaft, Die gur Gbre Christi erftrebt, geubt und beforbert merde. Allein es scheint gerade auch fur unfre Zeit nothig, bie Bebingungen zu erwagen, unter benen fie allein mabr und gedeihlich werden fonne. Laffet uns benn Diefen bazu geeigneten Sonntagstert gegenwartig, unter bem Beiftande bes Geiftes ber Wahrheit und ber Liebe. andachtia betrachten.

Evangelium: Luc. 6, 36 — 42.

Weber für sich ist es wahrscheinlich, noch wird es bei Vergleichung anderer Evangelisten glaublich, daß der Herr dieses Stück, wie es hier gelesen worden ist, und nach altem Gebrauche einen kirchlichen Abschnitt bildet, in einer und derselben Folge geredet habe. Das Gleichniß von den beiden Blinden und was noch vom Verhältnisse zwischen Meister und Jünger gesagt zweiter Band.

wird, gehört wohl einem andern Zusammenhange urs sprünglich an, als die vorangehende Aufforderung zu Barmherzigkeit, welche ihrer Art und Gestalt nach an die Bergpredigt erinnert. Dessenungeachtet entdecket ihr leicht den Faden, an welchem sich dieses Alles auch so, wie es hier geschehn, in der Ueberlieserung anzeihen konnte; denn darauf, wie sich der jedesmal Ueberlegnere und der jedesmal Schwächere im Christenzthume gegen einander verhalten sollen, beziehet sich doch jegliches. Und dürsen wir nun ebenfalls durch die mittleren Verse dieses Stückes es angedeutet sinden, daß auch unbeschadet der einigen Meisterschaft es unter den Christen eine Möglichkeit, ja eine Nothewendigkeit von Meister zund Jünger Verhältnissen gebe, so ist ja wohl hier der Ort, überhaupt

bie wichtigsten Bedingungen, unter welchen im evangelischen Christenthume mahre und heilsame Meisterschaft Statt finde,

mit einander zu erwägen.

Unser Text lehrt uns namlich, daß eine im wah= ren und guten Sinne meisterhafte dristliche Einwir= fung auf Andere

1) aus keinem andern Quelle, als aus einem vom Gefühle ber gottlichen Barmherzigkeit burchbrun-

genen Innern stammen konne;

2) ihren meisten Nachdruck in der thätigen Versehrung und Nachahmung berfelben göttlichen Menschenliebe haben musse;

3) überhaupt nichts anders, als eine Sinführung zum einigen wahrhaftigen Meister fein wolle;

4) in der Strenge, die der Chrift gegen sich selbst zu uben hat, stets neue Starkung suche.

Wenigstens über die beiden erstgenannten Bedingungen einer gedeihlichen Meisterschaft im Christen= thume laffet uns jeto reiflicher nachdenken. T

Die Ermahnungen, mit welchen unfere Stelle ans fangt: feib barmbergig, richtet nicht, verbammet nicht u. f. m., find mit bem Chriftenthume fo gemein ge= worben, und werben im driftlichen Unterrichte baufia fo vorangeftellt, bag es febr ben Unschein gewinnen fonnte, als feien fie gur Unterweifung folcher, welche Mufter von Chriftenthum abgeben wollen und follen. gerabe nicht geeignet. Fur folche burfte man etwa viel andre, bobere Unforderungen vorerft erwarten. Alber bier laffet uns boch fogleich biefes festhalten, m. Br. baff es ein abgesondertes Meistersein und wieberum ein nur Chriftsein gar nicht geben foll. Berschiedene Urten und theils vollkommnere und theils unvollkommnere Stufen ber gleich wahren Geistlich= feit burfen wir im Grunde nicht gelten laffen; we= niaftens ift Seber, ber berufen ift, jur vollfommenften Art und Stufe berufen, b. b. ebenfo febr bagu, an ber Wurgel feines Lebens neu geschaffen zu werben burch bes Beren Geift, und bie Liebe und Babrbeit Chrifti in bas innerfte Sein aufzunehmen, als bagu, ben über alle Dinge geliebten und im Glauben bewußten, gewiffen Beiland nach allen Richtun= gen ber Thatigkeit und Beruhrung bin immer mehr barzustellen und zu verherrlichen. Freilich biefe Les benbigkeit und jene Innigkeit bes chriftlichen Glaubens bangen von einander ab; ein Mangel an ber eis nen verfpurt lagt uns Mangel an ber anbern vermus then: immer tiefer muß uns wieber bie Bufe erregen und immer fester ber Glaube grunden, wenn wir in ber außernden Liebe neue berrliche Fortschritte zu ma= chen hoffen follen. Beides aber, th. Br., ift gewiß, einmal. baf es einige Menschen gibt, Die bald in bem, balb in jenem Stucke ibre Mitalaubigen an liebevoller Bezeigung und an Beiligfeit bes Wandels übertreffen, und bann, bag einigen wahrhaftig bas Reich Gottes bas Erfte geworben ift, wornach fie trachten

und woraus fie leben, wahrend es anbre gibt, bie boch auch berufene Borer bes Evangeliums find, und willige, ja schon von bem drifflichen Ginne und Les ben irgend wie ergriffen wurden, und welchen bennoch bas Reich Gottes bas Zweite geblieben. In der That alfo, bier wird eine verhaltnigmäßige Bollkommenbeit und Meisterschaft im Christenthume voraefunden. Dant fei Gott; mit benen, von welchen Chriffus zeuget: ihr seid das Salz ber Erben, von welchen gerühmt wird, baf fie wie Lichter leuchten in biefer Welt, Die wie ein Paulus sich zur Nachahmung barbieten fonnen, und in Wahrheit an Leib und Leben ebenfo bas Rreux, als die Auferstehung verfundigen, mit folden ift bem Menschenleben auf Erben etwas Meisterhaftes und Bollfommenes geschenft. Wie ift es benn aber geworden und entstanden? Gene haben nicht von Un= fang etwas Besonderes und Ungemeines merben wol-Ten, fondern das allgemein Nothwendige wollten fie fein und werden. Das meiftern alfo bleibe ftets etwas Berbachtiges und Wibermartiges, nichts gelte und fur fchulerbafter, als tabelfuchtiges und tugend= ftolges Wefen, nichts verrathe uns grobere und be= bauernswurdigere Unwiffenheit und Untuchtigfeit, als ein ber Macht und Gnabe Gottes, ber Zwanglofigfeit bes mabren Guten und ber verstanbigenden und be= muthigenden Erfahrung vorgreifendes und begehrliches Rurechtweisen bes Dlachsten. Das muß in Gins jus fammenfallen und Gins burch bas Undere besteben, bas ein mabrer Chrift werden und fur bas Chriffentbum werben und wirken wollen in biefer Welt. Denn mas ift benn wohl überhaupt eines drifflichen Lebens Mite telpunft und Innerftes? Unftreitig nichts Unders, als tas herrschende Gefühl von ber Barmbergigkeit bes bimmlifchen Baters, ber bie Belt also geliebet bat, baf er ihr ben eingebornen Gobn gab, auf baß Alle. Die an ibn glauben, nicht verloren feien, fondern bas emige Leben baben; unftreitig nichts Underes, als bie anbetungevolle bankbare Sinnahme ber Berbeifung und Erlofung, bie uns fammt allen unfren Gunden ans Berg ber Liebe nimmt, ob wir aufwachen wollen gum wahren Leben, die uns, ba wir noch Feinde waren, su Rindern und Freunden ermablte, uns uns felbft wiedergeben, mit Chrifto uns alles Gute wiederschens fen will. Gewiß einen andern eigenthumlichern Quell bes drif ichen Lebens gibt es nicht, als biefen. Aber schließt ein solches Lebensgefühl nicht nothwendig ein ftarfes Mitgefühl fur alle Mitschuldige und Mitbe= burftige und Miterlosete in fich? Jebes Gute. schon bas naturliche, ift ein nach Gemeinschaft ftrebenbes Befen. Sind wir aber bes bochften uns unverdient und wundervoll wiedergebrachten Guten fur uns ge= wiffer, als Biele, fur bie es boch auch bas bochfte und wiedergebrachte ift: wie weit mehr und wie noth= wendig muffen wir uns bann angetrieben fublen, es ihnen immer wahrer vorzuhalten, zu bezeugen und barzuthun, auf baß sie Mitgenoffen werden. Sett begreifen wir wohl hinreichend, wie auch fur tiefenis gen, benen bie bochften Leiftungen aufgegeben find und benen bie wichtiasten Ginwirkungen auf die Welt ge= lingen follen, bief bie allererfte Mabnung fein fann und muß: feib barmbergig, wie euer Bater im Simmel barmbergig ift, nicht wie ber naturliche Mensch, wie auch bas Fleisch barmbergig ift, nicht mit irdis scher verzagter Scheu vor bem Uebel, als mußte nur bem Fleische überall wieder aufgeholfen werden, son= bern beilig barmbergig, wie ber Bater im Simmel barmbergig ift. Das fagen wir getroft, ber ift uberall ber berufenfte Borganger auf driftlicher Babn, ber bas Gefühl ber gottlichen Barmbergiakeit in groß= ter Gulle bat. Und rufet' erft immer wieber biefes felige Reu= und Freudegefühl in euch bervor, ftar= tet biefes große Bewußtsein von ber mabren Lage ber Menschheit erft immer wieder in euch, ebe ihr in irgend einem Berbaltniffe ber geifflichen Ueberlegenbeit ans Werk gehet, ehe ihr als solche auftretet, welche die Sunder Gottes Wege lehren sollen, ehe ihr Menschen beurtheilet, Irrende zurechtweiset, Leichtsinnige strafet und Bekümmerte tröstet; sonst wird jede meisterliche Art, die ihr gegen sie annehmet, theils eine anmaßliche, ja betrügerische sein, theils nur solche Früchte haben, welche im besten Falle wieder verdorren und vergehen. Der alleinige Quell, aus dem eine wahre und heilsame Meisterschaft im evangelischen Ehristensthume entspringt, ist ein von der göttlichen väterlischen Barmherzigkeit gerührtes Bruderherz.

#### II.

hiermit nun, a. Br., ift bie Berfahrungsart noch wenig bezeichnet, welche fur ein driftlich meifterhaftes Umgeben mit Lehrschulern ber Weisheit, mit willigen ober unwilligen, fich eignen foll. Denn fo ftarf je= nes Gefühl ber Barmberzigkeit Gottes jett in Bielen vorhanden ift, fo einseitig kann es sich außern, in welchem Falle boch auch nur bochst unvollkommene Ginwirfungen auf die baneben manbelnben erfolgen. Ihr wiffet es, Biele von uns wenigstens bemerfen es in größerem Umfreise, wie die Kraft ber Bufe in unfrer Beit mehr, als in ber nachstvorigen über bie verweltlichten Christen gekommen ift. Es find große. auffallende Befehrungen . und barum . m. Br., noch nicht unwahrere, mit vielen Beitgenoffen vorgegangen. Wie leicht geschah es aber bei ber beständigen Fehl= barkeit und Beschranftheit ber Menschen, an ber fie immer noch leiben, wenn fie ichon auf befferm Wege find, bag bie, welche eben vordem recht weit fich verirrt, an recht großer Bereitlung gelitten, von bem Bofen in ber Welt einen recht farfen Abbruck gege= ben und die Noth ber Buffe an recht tiefen Fallen erfahren hatten, bag biefelben nun, wenn fie gerührt waren von der Wahrheit und Gnade des Berrn, vorerft ben Stand ber Sicherheit nur mit dem ber

Aenastlichkeit vertauschten, und in Rurge leisten, gleichsam auf einen engen Raum zusammenbrangen wollten, mas zu ihrer und ihrer Mitverirrten Ber= stellung und Erneuerung geboren murbe. Rur bas Allerunterschiedenste von ihrem weltlichen Leben, nur ein bochgetriebener Gegensatz vom Gemeinen, wollte ihnen jett genugen in allen Dingen. Es fchien ibs nen nothwendig, ben Stand ber Gnabe ebenfo fichts bar und ausbrucksvoll bargustellen. als ber Stand ber Gunde flar bezeichnet gewesen war. Sie wollten auch in außerer Lebens = und Redensart im boberen Grabe ber Welt, ber Gigenheit und Creatur ichon entsagen und entsagt baben, als es ihnen bereits mog= lich geworden mar, im Bergen und im Geifte zu thun. Gie predigten Buffe und Umfebr ben Unbern, aber nur die Gestalt und Art ber Ibrigen follte es fein, bie fie überall anerkennen wollten. Wurden fie nicht gebort, fo fingen fie mit Beflagen und Bedauern an, schlossen sich prufungslos an Andere, als welche recht ihres Sinnes waren, und die fie boch faum erst an einem Bortlein erkannt batten, und endiaten oft bamit, wieder andere, vielleicht reifere Chriften, ju richten, ja ju verdammen. Was follen wir wohl dazu fagen, m. Br.? Sier follen wir vor allen Dingen Demuth lernen und bekennen: fo fchwer wird es bir, menschliches Berg, von beinem eiteln Rausche in Wahrheit und Bollfommenheit aufzuwachen; so nothwendig straft sich, o leichtsinnige sichre Welt, beine Sicherheit mit fpaten Nachweben und bunkeln angstlichen Gefühlen bes Ginen Nothwendi= gen. Nein, viel fehlt, baß wir jenen Erscheinungen Spott schuldig waren, sie werden vielmehr auch in ibrer Art febr beilfame Erinnerungen fur trage Denichen. Aber Gins muffen wir urtheilen, baf ein meis fterhaftes driftliches Wefen und Wirten in ihnen noch nicht sich erzeige. Sie geboren im gunftigeren Falle ber im Guten anbebenben Menschbeit an. Wir

burfen es vielmehr als eine Anweisung zu recht meis fterhaftem Verfahren gegen bie Welt anseben, mas ber Berr bort jagt: richtet nicht, fo werdet ibr nicht gerichtet, verdammet nicht, fo werbet ibr nicht verdammet. Nicht, als ob bas eine vollkommene Beije mare, bas Kaliche moglichst unberichtiget, das Bofe möglichst entschuldiget fein ju laffen, bamit man fich nur feinen Widerspruch und fein Migverständnig zuziehe und etwa ein Richtmaß aufbringe, bem jedes, auch bas beffere Menschenleben, an= beimfallen muffe. Im Gegentheile, Die meifterliche Alrt forbert boch vor Allem, bag wir, mas an uns liegt, bafur forgen, bag bas Bort Gottes lauter und rein verfundigt werde; wir follen alfo einmal ber Borficht, Die auch in feinem Borte fehlet und ben vollkommnen Mann bezeichnet und wiederum des Nachbrucks und Gifers in ber Bezeugung ber Wahrheit und befleifen, wodurch mir Allen ihr Kleinod, ihr Licht, ihr Beil aufbewahren belfen. Dabei ift bas aber bie Aufgabe, baf wir nicht richten und verbammen, sondern vielmehr auch an uns und durch uns nur ben Beift Gottes bie Welt ftrafen lafs fen. Aber wie fraft benn diefer? Gottes Beife muffen wir boch nachahmen. Er hat nicht bas Gefet und bie ichneibenbe Scheidung fur fich allein in bie Welt gefandt und nicht unmittelbar gerichtet, fondern die zuchtigende Wahrheit und Liebe bat fich in einem gottlichen langmuthigen, bes Gunbers Stelle vertretenden Leben vor den Alugen der Welt entfalten muffen, und es ift ber gottliche Ruf erschollen an Gerechte und Ungerechte: Den follt ihr boren, ben glauben und rein werden, Gebet, Chriften, Diefer mita telbaren und harrenden, freilaffenden und doch reis zenden Befehrungsweise follt ihr euch bedienen, die ibr geiftlich feib; benn bieß ift bie Beife eures Got= tes und Beilandes. Richtet nicht, machet es vielmehr burch eure Buffertigkeit sowohl, als durch eure

Gebulb und Treue recht glaublich, bag Gott allein richtet, und bag ibr, die ihr euch felbft ftrafet, nicht gerichtet noch gestraft werdet; verdammet nicht, fonbern prediget vielmehr an eurem Leib und Leben die Furcht Gottes, und bezeuget es, soviel an euch ift, Allen, daß jett die angenehme Zeit und bie Zeit ber Unnahme bes Gunders fei : verebret auf diese Urt bie gottliche Menschenliebe und Milde, und abmet fie felbit nicht allein in Allem, was fonft rein, mas liebs lich und feusch ift, auch in euren unmittelbarften Berührungen mit ben fundigen und widerwartigen Menschen nach, vergebet auf bieselbe vollaustige und berftellende Beife, wie euch vergeben wird, gebet fo uneigennutig wie euch gegeben wird von Oben und wie es ber Glaube schaffet, baf ihr eure befre Sabe im Simmel habet; und ihr, die ihr also Gottes Nach= folger werbet, folltet nicht allein und ausschlieflich die meifterhafte Magregel fur bie Befehrung ber Berirrten ergriffen haben? Laffet euer Licht leuchten vor ben Leuten, bag fie eure guten Werfe feben und ben Bater im himmel preisen.

#### III.

Eigentlich versteht es sich nun von selbst, a. Br., baß wir bei solcher meisterlichen Versahrungsart nichts wollen können, als auch un fre Jünger zu dem einigen allgemeinen Meister, Christo, im= mer mehr hinführen. Das ist überhaupt kein rechter Meister, der die Jünger niemals über seine eignen Leistungen zu dem Höchsten der Kunst und Wissenschaft hinaufführen will; das ist überall kein rechter Erzieher, Lehrer, Tröster, der nicht, indem er auf das Allgemeinste und Höchste von Wahrheit und Kraft und Leben sich beruft, welches er doch nie selbst vollkommen darstellt, sich mehr und mehr ersez zen lassen und überslüssig machen will. Denket euch nun einmal den christlichsten von uns Allen den

schwächsten Unfanger im Guten gegenüber, und bens fet euch, was bier die Aufgabe fei, bingu, namlich. baß ber Meister nicht allein bas Wort von bem gotts gefälligen Leben verfundigen, sondern noch weit volls ståndiger ohne Wort durch ben Wandel seinen Brus ber lehren foll, ben herrn erfennen und jum Simmelreich eingeben. Wird nicht biefer Meifter bei als Ier Trefflichkeit ein fehlerhaftes Abbild ber Gottge= fälligfeit geben, wird er nicht in bem Dage feiner Fehlerhaftigkeit einen geringern und alfo burchaus eis nen unzureichenden Gindruck auf ben Lehrling ma= chen und beffen Wiberstand nicht übermaltigen fon= nen, ja werden es nicht gerade die Fehler des Deis stere fein, welche als bas ihm verwandtere menschliche vom Sunger vorzugsweise nachgeabmt, wiederholt und fortgepffanzt werben? Urfache genug, in einem jeben solchen Kalle, wo ber menschliche Meister burch sich selbst das Werk vollenden will, nichts als jenes Gleichniß verwirklicht zu feben, mag auch ein Blinder einem Blinden ben Weg weisen, werden fie nicht alle beibe in die Grube fallen? Doch ein Meister im Christenthume, wie wir ibn meinen, ift ja eben feiner Ratur und feinem Berufe nach febr weit bavon entfernt, auf die Wirfungen feines guten Beifpiels allein ju rechnen. Dber wollte er bas, fofern er boch nichts Unders, als eben bieß zu geben vermochte, mußte bann nicht eben auch bieß zu feinem guten Beispiele und Borbilbe mit ge= boren, baf er in ber Demuth bebarrte und in bem Bewußtsein von einer ibm felbst nur burch Gnabe zugeeigneten Gerechtigfeit? Sa, bie mir Borganger im Chriftenthume abgeben wollen, wir fonnen uns nicht einmal baran genugen laffen, immer an uns selbst fortzuschreiten und nachzuholen, immer felbst wieder Junger zu werden fur folche, bie von irgend einer Seite Die Grangen übertreffen, in benen wir bisber Gott bienten und Gutes thaten; - auch ein Rind

beschamt oft einen Greis, und ein großer Drebiger ber Wahrheit erhalt von einem Unfanger nutliche Er= innerungen, ber Befte febt immer wieber vor einem Beffern, von bem er ju lernen bat - noch mehr, bas meisterhafteste Leben und Wirfen besteht in ber wahresten Jungerschaft gegen ben Berrn, barin, baß ibr por biefem mit allen Undern auf gleiche Linie bes Bedurfniffes euch binftellet, barin also auch, daß ibr ibnen im berglichen Glauben an ben Beiland vorans gebet, in bem Glauben und Anhangen an ben, ber unbefangen und aufrichtig angeschauet, wie er lebte auf Erben, nun ichon Sahrtausenbe ben Ginbruck ber Wahrheit und Liebe, ber menschgeworbenen Gottheit auf die Gemuther macht, in dem der Zweifel und Zwiespalt nicht ift, in bem ber Mensch nie und auf feine Weise ohne Gott, und ber bazu in bie Welt gekommen ift, baß er Alle ju fich goge, aufgefahren aber in die Sobe, burch ben ibn vertretenden Geift Gaben bes Simmels, Gerechtigfeit und Friede, Gemeinschaft bes Baters, Unschuld und Leben barreicht! Erfennet es, m. Br., wieviel bemnach bei bem allge= meinen Sate unseres Textes: ber Sunger ift nicht uber feinem Meifter, wenn ber Junger wie fein Meifter ift, fo ift er volltommen, gube= benfen bleibt; geftebet es, bag ein Christenthum ohne ein zunehmendes Anbangen an den lebendigen Chris ftus im Simmel und auf Erden, wenn es überhaupt ein Christenthum ift, ein meisterhaftes gewiß nicht ift, und also auch obne ein fleifliges Singuführen ber Pfleglinge zu Christo nicht meisterlich wirket: verarget es also auch benen nicht, von benen ihr überhaupt geistliche Gutthat und Unterftugung fordert, daß fie euch Chriffum predigen ben Gefreuzigten und Auferweckten, daß sie aufs Wort von Christo viel geben und nicht bie beffte Auslegung ihres guten Beispiels euch schuldig bleiben: vergonnet es ihnen vielmehr, baß fie bafur balten. wie fie es inne geworben find,

es fei und fein andrer Dame gegeben, barinnen mir follen felig werden, und widerstehet ihnen nicht bochs muthia, wenn fie euch jur Erfenntniß eurer Gunden. obne welche Erkenntnif bes Beiles in Chrifto nicht ift, aufmuntern und anleiten wollen. Es gibt eine Meufferung, Die jumeilen unverschamten Lehrern in ben Mund gelegt wird, die aber mabrhaftig jum erften Dale auch von bem treuesten und driftlichsten Lehrer ausgegangen fein konnte: richtet euch nach meinen Worten und nicht nach meinen Werfen. Denn bie Worte, die uns in ben Mund gelegt find mit bem Evangelium, enthalten in ber That ein aufrichtendes Leben, unfre Werke leiften bas nicht.

### IV.

Damit wir aber, Unbachtige, auf ben letten Theil bes Textes fur bie gegenwartige Abficht nicht ungenutt Taffen, fo erinnere euch doch bas Lehrbild bes Splitterrichters, wie alle meisterliche Gabe und Leiftung baburch bedingt fei. baf wir uberall. wo Strenge ju uben ift, fie zuerft gegen und felbft uben. 3mar werben fich bier biefenigen zuerst getroffen fublen muffen, die leicht fich und gern an ben fleinen Gehlern ibrer befferen Mitbruder ärgern. Denn ihr, die ihr im Lichte wandelt und bas Leben aus bem volleren ichopft, mabre Chriffen. ibr habt es ftets mit einer Welt zu thun, welche ber gemäßigten Unichuld und Frommigkeit ober einer ans fandigen, ehrbaren Gelbftsucht buldiget. Dein, biefe will eures Befites fich nicht etwa freuen, es mare benn, bag ihr euch ihren Begranzungen und Milberungen ber Rechtschaffenheit wieder bequemtet. Thut ihr dieses nicht, wie ihr es benn nicht follt noch fon= net. fo wird man je langer je mehr fur euer treues Meinen und beftes Thun ein trubes Auge baben. ein scharfes aber fur eure schwache und schlimme Seite. Ihr werdet burch ein unvorsichtiges Wort re=

ben, und ben Titel eines Schwarmers bavontragen; ibr werbet ben minbesten Schein erft von Leichtsinn ges geben baben, und ichon ber Gunder Gefelle beiffen. Der Junger bes herrn ift auch in diefer hinficht nicht über seinen Meister. Laffet euch nicht irren, th. Br., und fürchtet euch nicht vor einem menschlis chen Tage. Um wenigsten aber hindere euch ber übelwollende unbillige Tadel ber Welt, auch bas Kleis ne an euch felbst zu richten und zu beffern. Lernet von Allen, auch von ben Unweisen, faufet alle Ge= legenbeit aus, beffer zu werden. Wer ift benn fo febr Meifter, daß er es nicht erft werden mußte? Immer neu anfahend mit euch felbft, immer neu euch fam= melnd und grundend in bem Berrn, immer neu in einer Bufe, welche bie Welt weder fordert noch bes gebet, treibet bas Werk, bas euch befohlen ift, und gewiß ihr werdet burch Beharrlichkeit in ber Babr. beit und Liebe noch Bieler Borurtheil überminden. Die Strenge, Die ihr gegen euch ubet, wird noch viele Trage jum Guten anstrengen, und an bem Ernfte eures Lebens werben noch Biele bie Gute und Barms bergiafeit Gottes preifen lernen.

Schenke uns, o Herr der Gemeinden, schenke auch unserm Bereine immer mehr Abbilder von dir, und solche, die uns nicht reizen, sie zu verkennen und zu verachten, nein Borbilder, von denen wir uns zu dir

erheben wollen. Amen.

### XLVII.

Um fünften Sonntage nach Trinitatis.

23 o n

# D. Ludwig Huffell,

Professor ber Theologie, Dekan und erftem Pfarrer gu Berborn.

Sott bem ewigen Könige, bem Unvergänglichen und Unsichtbaren und allein Weisen, sei Shre und Preis und Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Es fann uns nicht entgehen, m. a. 3., wie ver= fchiebenartig, wiberfprechend, und boch im Allgemeis nen schwankend bie Urtheile ber Menschen über bas eigentliche Verhaltniß von Vertrauen auf Gott und ber eigenen Thatkraft ausfallen, besonders wenn wich= tige Veranlaffungen bagu gegeben werden, und wie baburch auf ber einen Seite die Frommiakeit und auf ber andern bie menschliche Thatigkeit Gefahr lauft, an ibrer Rraft und Wirksamfeit zu verlieren. Der eine Theil ber Welt leitet alle Erfolge, wobei mensch= liche Mitwirkung Statt findet, ausschließend bavon ab, und schreibt baber Alles entweder auf Rechnung ber Umsicht, der Weisheit, ber Beharrlichkeit, ober auf Rechnung der Unklugheit, Ungeschicklichkeit und Schwäche bes Menschen. Bon Gottes Beiftand, von Gottes Mitmirfung und Segen ift baber feine Rebe

mehr: vielmehr ist ber Lenker aller Dinge und ber Geber alles Guten guruckgeftellt, ju einem muffigen, willenlosen Ruschauer ber wichtigsten Borgange berabs gefett, ber, in irgend einem Winkel feiner Schopfung thronend, nur aus ber Ferne noch mit zusehen barf. was die Menschen treiben und wie ber Bufall spielt. ober bie Lift und bie Bosbeit ben Giea erringt. -Ein anderer Theil leitet alles Gelingen und alles Mifflingen ber Angelegenheiten ausschließend von Gots tes Ginwirkung ab, ohne ber menschlichen Thatigkeit und Theilnahme nur ju gebenken. Auf biefe Beife ift alle Klugheit, alle Unstrengung, alle Beharrlich. feit, alle Tugend bes Menschen überfluffig, und ber Erbensohn ift nichts weiter, als ein leibenbes, uns thatiges, willenloses Geschopf, bas blindlings annehmen muß, was erfolgt, und bem Gange ber Dinge. wie hart und ungerecht er auch sein mag, nichts als ftumme Ergebung und ohnmachtige Seufzer entgegen-Bufeten bat. In ber Mitte biefer beiben ichneidenden Gegensate schwankt unentschieden die Mehrheit bes Volks. Sie fühlt, daß weber das Eine noch bas Uns bere angebe, daß die erfte Unficht zur entschiedenen Gotts loffafeit, die andere zur entschiedenen Unthatiafeit und Schlechtiakeit fubre; aber es ift ihr doch nicht flar. wels ches benn nun eigentlich bas mabre Berhaltniß zwischen gottlicher und menschlicher Theilnahme an ben Erfol= gen, und welches baber auch bas eigentlich richtige Verbaltniß zwischen Gottvertrauen und eigener Thatfraft fei. Im gewohnlichen Gange bes Lebens beruhigt man fich bei biefer Unklarbeit und Unbestimmtheit, und laft es bamit babin gestellt fein; bei wichtigen Beranlaffungen hingegen, bei großen burgerlichen ober religiofen Beranderungen, bei Feuer = und Bafferenoth, Geuchen, Landplagen u. f. w. sehnt man sich um so mehr nach Aufschluß, nach Sicherheit und Wahrheit, als ba= von Alles abhangt, und als wir nur baburch zu einem rechten Verhalten bestimmt werben konnen.

Unser heutiges Evangelium sührt uns auf diesen Gegenstand und gibt uns zugleich die Mittel an die Hand, die Wahrheit zu finden. Es siellt uns namslich eine solche innige Mischung von Vertrauen und Thatkraft in dem Beispiele eines Petrus dar, und läßt diese Mischung so fühlbar als das Rechte und Wahre erscheinen, daß wir uns getrost diesem Führer anvertrauen dursen, um über eine Angelegenheit in das Reine zu kommen, die zu allen Zeiten höchst wichtig ist. Flehen wir aber zuvor Gottes Beistand für diese Stunde der Erbauung an in dem Gebete seines Sohnes. B. U.

### Evangelium: Luc. 5, 1-11.

Wie ber herr überall an vorliegende und oft gang geringfügige Umftanbe bobe Zwecke anknupft, fo auch bier. Bor einigen Tagen fanden wir, wie er am Sacobebrunnen aus bem Wafferschopfen eines Beibes Die wichtiaften Wahrheiten entwickelte; beute bient ihm ein Fischzug, um einen Detrus fur immer ju gewinnen. Unter andern Umftanden hatte ber Berr andere Mittel gewählt; bier mar es aber ber Gifcher Detrus, ber, durch einen Fischzug gewonnen, ausru= fen lernt: Berr, gebe von mir binaus, ich bin ein fundiger Mensch, woran fich nun gleiche fam von felbst fnupfte: und fie fubrten bie Schiffe zu Lande, und verließen Alles, und folgten ibm nach. Wir wollen indeffen beute nicht bei biefer boben Lehrweisheit bes Berrn verweis Ien, fondern wir wollen andere Buge in biefem fcho= nen Bilbe auffuchen und anwenden. Detrus batte schon die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Als aber der Herr ihm befahl auf die Hohe bes Meeres zu fahren, fprach er: auf bein Wort will ich bas Net auswerfen. Und ba fie bas thas

ten, befcbloffen fie eine große Menge Fis fche, und ihr Net gerriß. Und fie minkten ibren Gefellen, Die im andern Schiffe mas ren, bag fie famen und hulfen ihnen gies ben. Und fie famen und fulleten beibe Schiffe voll, alfo baß fie fanten. Faffet, m. B., jenen Ausruf: auf bein Wort will ich bas Met auswerfen, und diese Thatigkeit, diese Thatkraft ber Fischer in Gins, so habt ihr im Bilde, worüber ich beute zu euch sprechen wollte:

Die echte Mischung des wahren Gotts vertrauens und ber eigenen That fraft im Leben bes Chriften.

Um uns indessen boch recht in unsere Sache binein ju versetzen, und um nichts zu versaumen, mas jur Rlarbeit und Erbauung beitragen fann, wollen wir die echte Mischung des wahren Bertrauens auf Gott und ber eigenen, menschlichen Thatfraft noch etwas naber ju schilbern suchen, bann zeigen, wie nur in biefer Mischung die rechte Weise fur bas Leben eines Chriften liege und endlich bie Wichtigs feit bieger Mischung von Bertrauen und Kraft ber=

porzubeben suchen.

Bertrauen auf Gott, festes, volles, kindliches Bertrauen ift bas unterscheibenbe Kennzeichen eines Chriften. 36m ift Gott nicht ein fernes, frembes Wefen, bas fich an bem einmal bestehenden Gange feiner Ginrichtungen nur begnugt, ober bas nur burd Mittelurfachen und burch Mittelfrafte wirft, fondern ibm ift Gott Bater, im gangen vollen Ginne bes Worts, Bater, ber mit Liebe und Erbarmung Alles, vom Wurme bis jum Erftlinge feiner Creatus ren umfaßt, ohne deffen Willen fein Sperling vom Dache fallt, in dem wir leben, weben und find, ber alfo Alles fieht, Alles lenkt. Und biefe ftolge Zuverficht bes mabren Chriften beruht nicht etwa 3meiter Band .

auf klugen Fabeln ober auf Lehren mensch= licher Beisheit, sondern auf der Offenbarung bes Baters in Chrifto, auf einem festen prophetis ichen Worte und auf ber - reinen Liebe, Die ers wachsen ift auf diesem geheiligten Boben bes Glaus bens. Auf bein Wort will ich bas Net auswerfen, bas bezeichnet bie gange Sinnesart eines Chris ften. Allein Diese feste und entschiedene Buversicht. Dieses folge, konigliche Bertrauen, Diese Beibe bes Christen ift in ber Bruft bes wahren Christen fein blindes, labmendes, Die eigene Thatfraft binberndes oder aar aufhebendes Gefühl, fondern es ift biefes Bertrauen vielmehr eine freie, erhebende, Die felbitthatige Wirksamkeit erft recht bervorrufende und gleichs fam berausfordernde Rraft, Die fich in ben Worten ausspricht: mit Gott wollen wir Thaten thun: auf bein Wort will ich bas Ret auswerfen; ja, die augenblicklich zur That wird, eben weil ber Berr fo nahe ift, eben weil ber Chrift Alles nur von ibm ableitet, und fich in ber genauesten Berbindung mit Gott findet. Der Chrift fuhlt fich als Kind, bas entscheibet über Alles. Das Rind hangt fich an seinen Bater, bofft nur auf ben Bater, ift rubig, wo ber Bater ift; aber es hilft auch wirfen, es fuhlt fich berufen, zu wirken, weil es ein Theil ber Familie. weil es mit bem Bater Gins ift. Der Chrift betet baber und - arbeitet; er fleht und - wacht; er ruftzu Gott und - fampft; er glaubt auf's Wort und fient ober ftirbt; ober vielmehr Gebet und Arbeit. Fleben und Wachen, Rufen ju Gott und Kampf. Glaube und Sieg oder Untergang ift gleichmäßig, ungeschieden in ibm. Und so bilbet fich benn in feis nem Leben Diejenige Gemuthsftimmung, welche wir eine echte Mischung von mahrem Gottvertrauen und eigener Thatkraft nennen, weil fein Theil ohne ben andern erscheint, bas Bertrauen thatig und bie Thas

tigkeit vertrauungsvoll ist, und weil sich beibes zu

Einem verschmolzen bat.

Es fragt fich aber boch, ob bas bie rechte Beife fei; ob nicht vielmehr alle Erfolge entweder allein von Gott, ober allein von unferer Thatigkeit abban= gen? Ihr wiffet, m. Br., bis zu welchem Nichts ber Glaube an Gottes Wirffamkeit bei gar vielen Mens schen berabgeschmolzen ift, und wie man und fogar anweiset, Alles von eigener Kraft und Wirksamkeit ab= zuleiten. Ibr wiffet aber auch auf ber anbern Geite. wie geringfügig man von menschlicher Thatfraft spricht, und wie man die Menschen lehrt, nur allein auf Gott ju vertrauen. Beibe Partheien werben also mit ber angegebenen Mischung nicht zufrieden sein; die eine wird Gotte, Die andere wird baburch bem Menschen zu nabe zu treten furchten. Indeffen auch abgeseben von diefer Meinungsverschiedenheit, fur uns felbst ift es wichtig, ju feben, daß gerade biefe Mischung von Vertrauen und Thatfraft bie rechte Weise sei. Wir werden und aber gewiß verftanbigen, wenn wir fo= wohl auf das Beispiel des Herrn, als auf die Matur ber Sache feben.

Das Beispiel des Herrn leuchtet hier, wie übers all, voran, und gerade dieses stellt uns die vollkommenste Einigung zwischen Bertrauen und eigener Thatskraft vor Augen. In welcher Brust hat wohl jemals ein vertrauenderes Herz geschlagen, als in der unseres Hern? War er nicht Christus, der Sohn des lebendigen Gottes; war er nicht von oben herab, und nicht von dieser Welt, war er und der Baster nicht auf das innigste verbunden, war er es nicht, dem Gewalt gegeben war im Himmel und auf Erden, der seinen Vater hatte bitten konsen, daß er ihm zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Doch aber sehen wir den Herrn in einer Thätigkeit, die eben so groß, eben so aussausdauernd erscheint, als sein Vertrauen. Er war

nicht einen Augenblick muffig, felbst ba nicht, wo er fich, um auszuruhen, niederfette, wie am Jacobs= brunnen geschah; selbst da nicht, wo er sich, als Wirth ober Gaft, niederfette ju effen; felbft ba nicht, wo er schlief; benn inzwischen mußte ber Sturm fur ibn wirfen. Meine Speife ift bie, fprach er, bag ich wirfe bie Werfe beffen, ber mich gefandt bat, und vollende fein Berf. Und welche Thatigkeit war es, die er entfaltete. Sabt ibr, m. B., ermeffen die Aufgabe, die ibm ju lofen zugetheilt mar; fennt ihr feinen Kampf am Delberge, feinen Gang nach Golgatha, bas Gewicht ber Worte: es ift vollbracht? Und eben diefe Thatfraft for= berte er von feinen Jungern. Fahre auf bie Bo= be und werfet euer Net aus, bag ihr einen Bug thut, fpricht er ju Detrus. Bergebens men= bet biefer ein: wir haben bie gange Dacht ge= arbeitet und nichts gefangen. Er muß gebor= chen; auf der Sobe des Meers bewahrt fich bes Schiffmanns Rraft und Tapferfeit; bort, wo bie Gefahr ift, ba ift auch ber Gewinn, ba ift ber reiche Fischaug zu thun, also baß bie Nete gerreiffen. 21m feichten, gefahrlofen Ufer verweilt bie Unmannlichkeit. Die Feigbeit im vergeblichen Sarren und Soffen, und. wie sie auch vertrauen mag, arbeitet bie ganze Nacht, ohne etwas zu fangen. Auf eben biefe Thatigfeit geben Christi Gleichniffreden von ben Arbeitern in bem Beinberge, von bem anvertrauten Pfun= be, von ben thorichten Jungfrauen. Bas fte= bet ibr bier ben gangen Tag muffig; gebet in ben Weinberg, ich will euch geben, was recht ift, fpricht ber Berr. Du follteft mein Gelb zu ben Bechstern gethan haben, und wenn ich kommen ware, hatte ich das Mei= ne ju mir genommen mit Bucher. Darum nebmet von ibm ben Centner, und gebets bem, ber geben Centner bat, fagt ber Berr gum

trågen Anechte. Wahrlich, ich kenne euer nicht, war die Antwort, welche die Jungfrauen vom Bräuztigam bekamen, als sie versäumt hatten, ihre Lampen mit Del zu versehen. D, seht daher auf ihn, die ihr am User in ohnmächtigem Harren auf Gottes Beistande steht, oder die ihr mussig in einer Ecke sitzend, das anvertraute Pfund nicht gebraucht, sehet auf ihn, er geht, das Areuz auf seinen Schultern, voran, er betet und wirkt, er steht und firbt. Vater! ruft er, ist's möglich, so gehe dieser Kelch vorüber; aber dort sind schon die Häscher, die ihn ergreisen wollen, und mit Helbenkraft geht er ihnen entgegen, und spricht: ich bin's!

Berlanget ihr, Bruber und Freunde, noch großes res Zeugniß, daß in der wahren Mischung von Berstrauen und Thatkraft nur die rechte Weise liege?

Jedoch wir wollen auch die Natur der Sache nicht unberuckfichtigt laffen; denn das Wahre muß sich von jedem Standpunkte als solches herausstellen.

Wir Chriften beziehen, wie schon gesagt, Alles auf Gott und leiten Alles nur von ihm ab, wir fen= nen auch feinen Unterschied zwischen mittelbarer und unmittelbarer Ginwirfung Gottes, fonbern wir fennen nur Ginen Bater, ber Alles in Allem ift. Wir ru= fen bei jeber Gelegenheit biefe allumfaffende Liebe und Erbarmung in beifen Gebeten an und fublen uns im Gebete Gott am nachsten. Die ewige Liebe bort uns; antwortet uns aber: fabret auf bie Sobe und werfet euer Det aus, wuchert mit bem an= vertrauten Pfunde, gehet bin in ben Weinberg und ich will euch geben, mas recht ift; benn Die Rrafte, die ihr in euch, neben euch findet, find auch meine Gaben, und ihr follt fie gebrauchen, weil fie fonft unbenutt bleiben, und ihr ben 3weck und ben Ginn eures Daseins verfehlt. Und mas ift na= turlicher, nothwendiger, weifer, als biefes? Chriffus fonnte Petrum einen Bug thun laffen, ohne bag er

auf die Bobe gefahren ware: aber nein, die Rraft war baju ba und fie follte fich entwickeln. Gott fann euch bemahren, retten, erlofen ohne euer Bu= thun; aber konnt ibr fo blind fein, ju glauben, eure Fraftigen Urme feien euch gegeben, um bamit nichts ju vollbringen; ihr hattet Berffand und Bernunft, una feinen Gebrauch bavon zu machen; es sprudele bie Heilquelle ihren wohlthatigen Strahl, um nicht benutt ju werden; es boten bie Rrauter und Pflangen ihre geheimen Krafte an, um feinen Gebrauch zu gewähren; es brobe ber Flamme und ber Wafferfluth zerstörende Macht, und wir follten bie Bande im Schoofe muffig ruben laffen, nicht auf bie Sobe fabren, nicht die gange Macht arbeiten, nicht unfern Ge= fellen winken, baf fie famen und bulfen uns fam= pfen; es verbreite die Seuche ihren giftigen Sauch uber Lander und Bolfer, und wir follten rubig mit gufeben, feine Gegenanstalten ergreifen, um Gott, wie ber gemeine Wahn behauptet, nicht vorzugreifen; es verzehre bes Ungeziefere laftige Menge unfere Felber und Fluren, und wir follten es bei blofen Ges beten bewenden laffen, ohne alle Rrafte aufzubieten, um bem Berberben Schranken ju feten? Thorichte Berblendung, beillofer Wahn! in einer Chriftenfeele fannst bu feine Burgel faffen. Der bir, o Mensch. beine Urme gab, ber will auch, baß bu fie brauchen follst, und bu handelft gegen Gottes Willen, wenn bu Die gegebenen Mittel in Tragbeit nicht anwendeft.

Es bleibt also babei, was auch Unvernunft und Bahn vorbringen mag, nur in ber echten Mischung von Bertrauen und Thatfraft liegt bie rechte Beife. Ihr greifet nicht Gott vor, wenn ihr auf die Sobe bes Meers fahrt, ihr gehorcht vielmehr feinen aus=

brucklichen Geboten.

Laffet uns aber nun auch feben, wie wichtig eine folche echte Mischung von Vertrauen und Thatiafeit

im Leben bes Chriften erscheint, um vollends fur un=

fere Sache gewonnen ju werben.

Mur in Dieser echten Mischung bes mahren Gotts vertrauens und ber eigenen Thatigkeit fann fich bie volle Thatfraft bes Menschen entwickeln. Es vereinigt fich namlich bierin Alles, was ben Menschen besonnen, stark, ausbauernd und muthvoll mas chen kann: es vereinigen fich hierin alle phyfische und moralische, alle ordentliche und außerordentliche Krafte. und beben, erhalten und verftarten fich gegenseitig. Der feste Glaube an Gottes Beistand, bes frommen Gebetes zauberische Kraft erweitert bie erforderliche Umficht, ftablt bie Nerven bes Urmes, verlangert die Ausbauer im Rampfe, erregt bes Menschen lette Krafte, und umgefehrt, Die Besonnenheit, Die Entwickelung ber Krafte, ber Muth, bie Zuversicht erweitert, belebt, facht bes Glaubens letten Funken zur Flamme an. Daber febt ihr auch nur ba große Erfolge, wo er fpricht: auf bein Wort will ich bas Det auswerfen. Da, und nur da treffen wir auf jene außerordentlichen Mauner, auf jene Tapferteit gottbes geifterter Belben, Die vom Altare gur Schlacht eilen, auf jenen Muth, womit bie Befenner ber Dabrbeit allen Damonen ber Finfternif die Stirne bieten, auf jene Rube, auf jene Saffung, auf jene Standhaftigs feit, auf jene Große im Leiben; benn bie auf ben herrn barren, friegen neue Rraft, bag fie auffahren mit Flugeln wie Abler, baß fie laufen und nicht matt werben, baß fie manbeln und nicht mube werben. Stort bas gegen biefe echte, reine Mifchung von Bertrauen und Thatfraft, was zeigt fich uns bann? Entweber ein mattes, weinerliches, feiges Dulben, ein thorichtes, alle Lebensfrafte verzehrendes Singeben in jedes uns wurdige Geschick, ober ein verwegenes, fedes, innerlich gehaltlofes Aufbraufen, ein gottlofer Uebermuth, ein heibnisches Verzagen.

Wie aber jene echte Mischung von Vertrauen und eigener Thatkraft bie eigentliche Große bes Mannes begrundet, fo führt fie benn auch in ber Regel ju gunftigen Erfolgen. Fabre auf bie Bobe, fpricht der Berr, und merfet euer Det aus. bag ihr einen Bug thut. Und Simon ants wortete und fprach zu ibm: Meifter, wir haben die gange Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf bein Wort will ich bas Met auswerfen. Und ba fie bas thaten, beschloffen fie eine große Menge Fische, und ibr Ret gerrif. Sier alfo belohnt ber gunftigfte Erfolg bas Bertrauen und bie Unftrengung ber Fis scher. Sollte bieg aber nur bier, und fonst nir= gends, Statt finden? Ift es nicht ein boberer Wille, ber die Dinge lenkt und bie Erfolge berbeifuhrt, und fann biefer bobere Wille mabres Bertrauen und volle Thatfraft unbelohnt laffen? Ift es nicht Gottes Sache, bag bas Gute und Wahre fiegen foll, und fann baber bemjenigen Menschen Gottes Beiftand feb-Ien, ber im feften Glauben und in entschiedener Beharrlichkeit dafur fampft? Wie, fennet ihr noch fo wenig bie ewigen Gefete; wiffet ibr noch nicht, baf nur Gins fiegen foll, bas Wahre und Gute? Go bebet eure Saupter auf und febet in das Relb. bennes ift schon weiß zur Aerndte. Und wer ba schneibet, ber empfabet Lobn, nnd som= melt Frucht zum ewigen Leben; auf bag fich mit einander freuen, ber ba fået und ber ba fchneibet. Ihr werdet fiegen, ihr frommen Belben, ihr gottvertrauenden Streiter, auf welchem Felbe ibr auftretet, bort auf ber blutigen Babn ber Schlachten, ober hier auf dem Kampfplate fur Wahrheit, Licht, Recht und evangelischen Ginn; ihr werbet fiegen; benn ihr feib Gottes Streiter. D, herrliche Wahrbeit! Wir werben fiegen, bie wir bas Beffere wol Ten. Komme fturmbewegtes Meer und entgegen, brobe

ju finten. ohnmachtiges Schiffchen, bas uns tragt. bleibt aus Gefellen, bie uns belfen follen, wir merben fiegen: benn bort feht ber Fubrer, ber uns gefandt bat auf die Sobe, und er gebietet Sturmen und Wogen. Wagt es baber nur fubn aufs Wort: ibr beffern Menschen; furchtet euch nicht; ber Berr ift nabe, naber als wir glauben. Wer Vertrauen hat und Kraft, ber gebe getroft in ben Rampf, wie schwer er auch sein werde: bort winkt die Siegespalme, und ber herr nimmt und auf mit ben belohnen= ben Worten: von nun an follst bu Menschen fangen; von nun an will ich bir eine bobere Bestim=

muna geben.

Indeffen fann es auch fein, bag bei ber reinffen Mischung bes mabren Gottvertrauens und ber eige= nen Thatiafeit ber ermunschte Erfola nicht berbeigefuhrt werbe, bag bie Wellen bas Schiff, worauf bu fabrit, verschlingen, und daß feine menschliche Macht Bulfe leiften fann. Dann aber erzeugt fich aus bies fer Mischung von Vertrauen und Thatfraft eine gang neue mobithatige Birfung: mir geben groß und berubigt unter. Nicht jebe Unftrengung, auch felbft Die reinste nicht, wird von bem glucklichen Erfolge gefront, ben wir Menschen gewohnlich im Auge baben: vielmehr bient oft unter Blut und unfer geit= licher Untergang nur bagu, machtigere Krafte vorbe= reiten und beleben ju belfen. Gar mancher Marty= rer ber evangelischen Wahrheit mußte jum Voraus fallen, bis ber belbenmutbige Luther aufstehen und ftreiten fonnte: furchtbare Opfer mußten erft gebracht merben, bis die Menschheit die Weihe befam, auf Leipzig's Chenen ben letten Rampf fur Wahrheit und Freiheit befteben ju tonnen. Denn bes Berrn Rath ift wunderbar, und wir vermögen ihn nicht zu ergrunden. Die Unschuld erliegt, die Schuld triumphirt, Die Wahrheit wird unterdruckt, Die Luge fist auf bem Throne, bas Recht verliert, bas Unrecht ge=

winnt. Das alles faben wir schon und werben es noch ofter feben. Aber eins faben wir noch nie. daß namlich die Tugend nicht mit Burbe und Rube unterliege, und biefes Gine ift Alles. Es fei immerbin, daß das fromme Vertrauen und die volle Thats fraft unterliege, fo unterliegt beibes boch nur außers lich, in ber Welt, fo wie Chriftus ber herr unters lag, als ibn feine Feinde an bas Rreut ichlugen. In ber Seele bes frommen Rampfers ift bagegen Sieges. rube, Siegesfreube, Siegestriumph. Er bat bas Seis nige gethan, bas gibt Siegesruhe; er bat Gottes Wils Ien vor Augen gehabt, bas gibt Siegesfreube; er bat einen guten Rampf getampft, bas gibt Siegestriumpb. Es ift vollbracht, biermit feierte ber Berr feinen Sieg am Kreuze, bas war bie Siegesbymme bes unterliegenben, fiegenben Belben. Das aber fann nur ber Beld, in beffen Bruft Vertrauen und Thatkraft in inniger Mischung lebt, nicht aber ber feige, schlaffe, ohnmachtige Frommler, nicht aber ber auf eigene Kraft allein vertrauende Rubne und Freche. Unterlieat ber Fromme, ohne bas Bewußtsein bas Seinige gethan su baben, fo fann er nur mit Borwurfen gegen feine Schwäche unterliegen: unterliegt ber Rampfer obne Glauben und Gottvertrauen, fo flirbt er. wie ber Beibe ftarb, in Bergweiffung.

Darum, Geliebte! eins ift Roth, und biefes Gine

the articles contained and the articles and the contained

and the state of the state of the state of the state of the

ift, was alles Beil umfaßt. Almen.

## XLVIII.

Am sechsten Sonntage nach Trinitatis.

V o n

D. J. G. Marezoll,

Superintenbenten in Jena.

Deilig und gerecht, o Gott, ift bein Wille, und was bu von uns forderst, bem muffen wir uns in Des muth unterwerfen. Beilig find bie Gebote beines Cobnes, und ihnen muffen wir unbedingten Geborfam leiften. Denn gur Beiligfeit baft bu uns burch ibn berufen; und die wir ben Ramen von ihm fuhren, muffen seinem Vorbilde abnlich und burch Rechtschaf= fenheit und Tugend bir wohlgefallig werben. Sa, ftreng find bie Gefete bes Chriftenthums; benn entehrend und schimpflich, Unbeil und Berberben bringend ift bas Lafter, und nur burch weisen, frommen Ernft, nur im eifrigen, unermudeten Rampfe tonnen wir es überwinden. Mochte uns boch alfo biefer Ernft immer beiwohnen und die Denfart und Gefinnung einfloffen, welche uns geziemen! Dochten wir nun auch ftrenge gegen uns felbft fein und unfre unerlaubten Neigungen und Begierben, unfre Fehler und Bergebungen nicht mit thorichtem Leichtfinne entschuls bigen wollen! Mochte uns ber Gebanke an bich Muth

und Stärfe bazu verleihen, und diese, beiner Anbestung und unfrer Veredlung geweihte Stunde Entsichlusse in uns wirken, die sich durch Thaten bewähsren! Amen.

Evangelium: Matth. 5, 20 - 26.

Diefer evangelische Abschnitt bient zum Beweise, baß Jefus, wie er furt vorher sich vernehmen ließ, nicht gekommen war, das Gefet und die Pro-pheten aufzuheben, sondern zu erfullen. Denn er hat die sittlichen Gebote nicht vermindert, fondern vermehrt. Er hat von den Pflichten, welche uns obliegen, nichts nachgelaffen, fondern fie geschärft. Er befriedigt sich nicht mit bem, was die Menschen gewöhnlicher Weise zu leiften pflegen, sonbern bringt auf bas Sochste und Schwerste, beffen wir fahig find. Er fordert nicht blos gute Thaten, fondern gute Ge= finnungen, nicht außere Chrbarfeit, fondern achte, in unferm Innern wohnende Tugend. Er versichert feinen Beitgenoffen: es fei benn eure Gerechtig= feit beffer, als ber Schriftgelehrten und Pharifaer, fo werbet ihr nicht in das Sim= melreich fommen; ihr mußt rechtschaffener handeln, als biefe ftolgen, eingebilbeten Frommlinge, wenn ibr wurdige Befenner meiner Lehre werden wollet. Und bann zeigt er an einzelnen Pflichten, worin die mabre Recht= schaffenheit bestebe : benn beift es in unferm Evangelium : ibr babt gebort, baf zu ben Alten gefagt ift, bu follft nicht tobten, wer aber tobtet, ber foll bes Gerichts ichulbig fein. Ich aber fageeuch, wer mit feinem Brubergurnet, ber ift icon bes Gerichts ichulbig; wer aber gu feinem Bruber faget, Racha, ber ift bes Rathe fouldig; wer aber faget, bu Rarr, ber ift bes bollischen Feuers schuldig; wer feinen Bruder auch nur haßt, auch nur entehrt und la-

ftert, ber ist in einem boben Grabe strafbar. Und in biesem Sinne fabrt Jesus unmittelbar nach unserm Texte fort, bas Gebiet ber Tugenden zu erweitern. In biefem Sinne erflart'er fich uber die Pflicht ber Berfohnlichfeit. uber ben Umfang der Menschenliebe, uber die Beiligfeit ber Che. uber bie Gemiffenhaftiafeit bei Gibichwuren, uber den Werth ber Almosen, über bie Beschaffenheit Des Gebets. In Diesem Sinne ift Die gange Sittenlebre. welche er bier in ber fogenannten Bergprediat vorgetra= gen und bei jeder Gelegenheit beståtigt bat. Es find ftrenge Forderungen, die er an uns macht; und wie ffreng wir in biefer Absicht gegen uns felbit fein muffen, baruber erklart er fich in ben bekannten Worten, welche gleich auf die verlesenen folgen, und die er auch bei einer an= bern Beranlaffung nachbrucklich wiederholt hat: Mergert bich bein rechtes Auge, fo reiß es ab und wirfs von bir. Mergert bich beine rechte Sand, fo haue fie ab und wirf fie von bir. Es ift bir beffer, baß eines beiner Glieber verber= be, und nicht ber gange Leib in bie Solle geworfen merbe.

Sa, ftreng, bas lagt fich feineswegs laugnen, ftreng find die Grundfate und Gebote unfrer Religion, und es ift in ber That nicht leicht, ein echter Chrift zu fein; es gibt große Sinderniffe und vielfache Schwierigkeiten ba= bei zu überminden: es gebort Ernft und Gifer, mubevolles Streben und beharrliche Anstrengung bazu. Strena find bie Borichriften bes Chriftenthums; und bas aus fehr wichtigen, aus fehr wohlthatigen, aus fehr einleuchs tenben Grunden. Denn ein ausermabltes Ges ichlecht, ein konigliches Driefterthum, ein beiliges Bolt, ein Bolt bes Gigenthums fol-Ien die Nachfolger Sefu fein; fie follen ihm, ihrem Berrn, als wurdige Burger feines Reiches, in Gerechtigfeit und Unschuld bienen; fie follen fich burch Frommigfeit gegen Gott, burch Liebe zu ben Menschen, burch Reinigkeit bes Bergens und Wandels, burch alle hausliche und bur=

gerliche Tugenden auszeichnen, sie follen vollkommen ju werden suchen, wie es ihr Bater im Simmel ift. Alber je weniger man von ben Menschen forbert. besto weniger find fie geneigt zu leiften. Je mehr eine Religion ben verberbten Gitten ber Bolfer nachgibt, besto mehr tragt sie bazu bei, baf biese immer tiefer Das Chriftenthum burfte also nicht bem Geifte ber Beit, nicht bem Geifte ber Welt bulbis gen. Seine Sittenlehre burfte fich nicht nach ber Erschlaffung und Tragbeit ber großen Menge beque= men, um fich berfelben burch ihre Leichtigkeit gefällig ju machen. Geine Forderungen mußten ftrenge fein und Ehrfurcht gebieten, fie mußten fich als Gefete beffen ans fundigen, ber ba beilig ift und auch uns gur Beis ligfeit berufen bat, fie mußten fo beschaffen fein, daß fich ber Stolze badurch gedemuthigt und ber Beuchler beschämt, daß sich ber beffere Theil der Menschbeit Da= burch geehrt und gehoben fublte. Und bas ift eben ber unterscheibende Charafter ber Religion Sefu: fo betrach= tet und behandelt fie ben Menschen; auf Diesem Bege ift es ihr gelungen, so manchen Solden in der Tugend zu bilden und und so manches schone Muster ber Nachahmung aufzustellen. Sch benute alfo bas heutige Evan= gelium, um feinem Inhalte gemaß von

ber Strenge bes Chriffenthums ju reben; und werde ju bem Ende theils zeigen, wie Diefe Strenge beschaffen ift, und theils baran

erinnern, wozu fie uns verpflichtet.

Die Strenge bes Chriftenthums ift feine willfur = liche und zwecklofe Strenge; fie hat nichts Beleibigendes, nichts Abschreckendes, nichts Emporendes; fie fordert nichts, bas uns erlaffen werden fann, wenn ber große und erhabene Zweck ber Religion Jesu wirklich erreicht werden foll. — Nein, bas Chriftenthum burbet und bei aller feiner Strenge feine unnute Laften auf, es gebietet uns nichts Entbehrliches; es unterfaat uns nichts Gleichaultiges; es ift weit bavon entfernt,

uns in Absicht auf erlaubte, unschulbige Dinge tyrannisch einzuschranken. Das bat von jeber nur ber Aberglaube, nur bie Schwarmerei, nur bas miffverstandene und migbrauchte Christenthum gethan; und baraus ift unftreitig viel Berfehrtes und Berberblis ches entstanden; das bat unwissende Menschen zu grofen Thorbeiten und felbst ju schandlichen Laftern ver= Teitet: bas bat Sandlungen erzeugt und Unstalten beforbert, bie mit unferer Natur und Bestimmung im auffallendsten Wiberspruche steben; bas bat ber Reli= gion Jesu zu allen Beiten bie barteften und unver= Dienteften Bormurfe jugezogen. Denn bas echte, bi= blische Christenthum ift an biefen Ausschweifungen feiner vorgeblichen Bekenner burchaus unschuldig: es bat fie nicht burch feine Lebren berbeigeführt; es fann fie feinen Grundfaten nach nicht billigen und begunftigen; es will gang bas Gegentheil bavon und etwas weit Soberes bewirken. Das reine, unverfalichte Christenthum stellt ben Grundfat auf: alle Creatur Gottes ift gut, und nichts verwerf= lich, was mit Dantjagung empfangen wirb. und überläft uns baburch ben vernünftigen Gebrauch und Genug naturlicher, nicht in bas Gebiet ber Religion einschlagender Dinge. Es will nicht, bag wir burch grausam erbachte Mittel unsern Korper gualen und und felbit bas Leben verbittern. Es verbannt uns nicht aus ber menschlichen Gesellschaft in wilbe Einoben und in freudenlose Kerfer. Es wurdigt die irdifchen Guter und Borguge, Die uns aus ber Bas terhand Gottes zufliegen, nicht unter ihren Werth. nicht zu etwas Gundlichem bergb. Es erflart unfern bauslichen und burgerlichen Beruf nicht fur unverträglich mit ber Frommigfeit, sonbern behauptet viel= mehr, baf wir auch unfre weltlichen Geschäffte gur Chre Gottes verrichten follen. Und eben fo aewiß belaftet uns auch die Religion Jesu nicht mit beschwerlichen Geremonieen, nicht mit toftspieligen Ge-

brauchen, nicht mit bruckenden Satzungen. Sie ichreibt uns feine Sandlungen vor, welche fich nicht auf die Beredlung unfers Innern beziehen und beren Ruten fich nicht absehen laft. Gie verordnet feinen sclavis fchen, bas Berg verengenden, fonbern einen geifti= gen und vernünftigen, einen reinen und uns beflecten Gottes Dienft. Darum verlangt fie auch nicht, daß wir ihr blinden Beifall geben, baß wir unfrer Freiheit entsagen, baf wir barauf Bergicht thun follen, felbst nachzudenken, felbst zu urtheilen, felbit ju prufen. Darum brobt fie uns in biefem Falle nicht mit bem Borne Gottes, nicht mit ber Rache bes himmels, nicht mit zufunftigen, Anaft und Schrecken erregenden Strafen. Darum bringt fie in Dingen, Die ihrer Beschaffenheit wegen verschiedne Unfichten zulaffen, nicht auf Uebereinstimmung ber Meinungen, fondern nur auf Ginigfeit im Geift, auf Gintracht in ber Gefinnung und auf Liebe gum Frieden. Und somit forbert fie nichts Unmögliches, nichts Widernaturliches, nichts, mas nicht Bedurfniß fur unfern Berftand, nicht Bedurfniß fur unfer Berg, nicht Bedurfniß fur unfer Gemuth ware, nichts, wozu uns bei einem redlichen und festen Willen die Rraft fehlte. Mit Recht konnte also Sesus fagen: mein Joch ift fanft. Mit Recht fann und fein Apostel zurufen: ibr habt nicht einen fnechtischen Geift empfangen, baß ibr euch abermals. wie bort im Judenthume, furchten muffet, fon= bern ibr habt einen findlichen Beift empfan= gen, burch melden wir rufen, Abba, lie= ber Bater. Mit Recht behaupten mir, bag bie Strenge bes Chriftenthums feine willfurliche und zwecklofe ift, weil und biefes feine unnugen Laften aufburdet.

Nein, nicht willfurlich und zwecklos, sondern weise und wohlthätig ist die Strenge des Christenthums; benn sie tritt nur da ein, wo sie sich als durchaus nothwendig ankündigt; sie zeigt sich nur da, wo es auf die Haupisache, auf das Eine Nothwendige, auf den Unterschied zwischen Tugend und Laster ankommt; sie ist nur unerbittlich in Ansehung der sittlichen Ges bote, und verlangt, daß wir diese in ihrem ganzen Umfange erfüllen sollen. Und das muß das Chrisstenthum verlangen, weil es die Natur der Sasche, wie die Natur des Menschen so mit sich bringt. Mit dieser Strenge muß es seine moralischen Gesche geben, wenn es den hohen Zweck, worauf es

binarbeitet, nicht verfehlen will.

Sa, fo ift es ber Matur ber Cache gemäß; benn Niemand, versichert uns Jesus, Diemand fann zweien herren bienen; Niemand fann fich zwischen ber Tugend und bem Lafter theilen; niemand kann jene aufrichtig verebren, wenn er nicht biesem ernftlich entfagt. Es gibt im Grunde nur Gine Tugend, ob wir gleich bem gewohnlichen Sprachgebraus che zu Folge von vielen und einzelnen Tugenden re= ben. Es gibt nur Ginen Buffand bes Bergens und Gemuths, in welchem ber Mensch wahrhaft aut nnd wirklich bas ift, was er fein foll. Es gibt nur Gine Urt ju benfen und ju bandeln, die mit bem beiligen Willen Gottes übereinstimmt. Reine rubmliche Gis genschaft, die wir besitzen, fann ben Mangel einer andern erfeten. Reine Pflicht, die wir erfullen, fann bie Uebertretung einer andern verguten. Reine bofe Sandlung, die wir begeben, wird burch unfre anderweitigen edeln Thaten aufgehoben. Aber febes Lafter. bas uns beberricht, bangt mit andern gufammen; je= bes zwingt ober verleitet uns zu neuen Laftern; jedes ift eine fehlerhafte, Die Rrafte jum Guten labmende, ber Tugend ungunftige Stimmung ber Geele, jedes ift Entehrung unferer Burbe, Wiberspruch mit unferer Bestimmung, Ungehorfam gegen Gott, unfern Oberberrn und Bater. Bon diefer unumftoflichen Wahr= beit geht bas Chriftenthum aus: barauf grundet fich

feine Strenge: aus biefem Grunde gebietet es uns: wendet allen euren Fleiß daran und reichet bar in eurem Glauben Tugend, und in ber Tugend Bescheibenheit, und in ber Bescheis benheit Magigfeit, und in der Magigfeit Gebuld, und in ber Gebuld Gottfeligfeit. und in ber Gottseligfeit bruderliche Liebe, und in ber bruderlichen Liebe allgemeine Liebe; bamit bangt die Behauptung zusammen: fo Semand bas gange ubrige Gefet halt und fun= bigt an Ginem, ber ift es gang schulbig. -Sa, die Tugend ift ein Ganges; und Alles muß bei berfelben zusammen stimmen; bas Innre muß bem Meußern, ber Wille muß ber That, die Handlung muß ben Worten entsprechen. Deffmegen bringt bas Christenthum mit aller Strenge auf Reinigfeit bes Bergens. Defimegen forbert es vor allen Dingen Gute ber Gefinnung. Deffmegen billigt es unfer Berbalten nur bann, wenn eine redliche und untabelhafte Abficht babei jum Grunde liegt. Denn bie Abficht entscheidet über unser Thun und Laffen; die Triebfebern, welche uns in Thatigfeit feten, bestimmen unfern Werth und Unwerth; Die Neigungen und Bunfche, welchen wir nachhangen, machen uns Gott wohls gefällig und miffallig; nicht burch ben Buchftaben, welchen wir befolgen, sondern burch ben rechten Beift, welcher uns treibt, gelangen wir jur mabren Tugenb. Der ift also noch weit von ibr entfernt, welcher die fitt= lichen Gefete nur aus Furcht vor Gott und vor fei= nen Strafen beobachtet, und fich gern baruber bin= megfeten murbe, menn er es ohne Gefahr magen burfte. Der verdient ben Namen eines Chriften nicht, welcher blos anståndig und ehrbar vor der Welt wandelt, wahrend sein Inneres verderbt und ruchlos ift. Der gehort in die verworfene Claffe ber Beuchler, welcher das Gute nur aus Selbstfucht und Gigennut, nur aus Chrgeiz und Gitelfeit, nur in ber ichandlichen

Absicht thut, um seine Nebenmenschen zu hintergeben und die geheimen Entwurfe seiner Bosheit besto sichezer auszusühren. Der gleicht den jüdischen Pharisasern und läßt das Schwerste im Gesetze dahinten, welcher die göttlichen Gebote aus Abneigung und Widerwillen auf solche Dinge einschränkt und sich solche Ausnahme davon erlaubt, daß er sie nur da erfüllt, wo es ihm leicht wird, und sie hingegen da arglistig umgeht, wo es ihn Mühe und Anstrengung kostet. Der hat sein lasterhaftes Leben nicht gebessert, welcher blos seine Art zu handeln, aber nicht sein Herz und seine Ges

finnung verandert.

Doch nicht blos die Natur ber Sache, sonbern auch die Natur bes Menschen rechtfertiat die Strenge bes Chriftenthums, und biefe wird uns que verläffig als weise und wohlthatig erscheinen, wenn wir uns an die mannichfaltigen Bersuchungen erinnern, welche wir bei unfrer Schwache zu befampfen baben. Denn wie verführbar ift nicht ber Mensch! Die verführbar burch seine Sinnlichkeit, burch bie Bedürfniffe feines Rorpers, burch bie ihm eingepflangten, immerwährend nach Befriedigung ftrebenden Reis aungen und Begierden! Gehr begreiflich alfo, bag bas Chriftenthum unfrer Ginnlichkeit ernftlich entaes genarbeitet und bie fo leicht ausschweifenden Triebe berfelben burch zweckmäßige Gefete zu beschranten fucht. Sehr begreiflich, daß es die irdischen Guter und Freuden, die und so oft jum Fallstricke werben, auf ihren mahren, nur bedingten Werth gurudführt und und nach bobern, unverganglichen Borgugen trachten beißt. Gehr begreiflich, bag es uns bie als lerdings nicht leichte Borschrift gibt: årgert bich bein Auge, fo reiß es aus und wirfs von bir, årgert bich beine Sand, fo baue fie ab und wirf fie von bir. Es ift bir beffer, bag eines beiner Glieber verberbe, und nicht ber gange Leib in bie Bolle geworfen werde.

Und wie verführbar ist nicht ber Mensch burch bie Schuld feiner Nebenmenschen! Wie viel Gutes unter= lagt und wie viel Boses thut er nicht barum, weil er sich nach Andern richtet! Wie Mancher wird seis ner Pflicht blos beswegen ungetreu, weil er sich durch bie glatten Worte ober burch bie gefährlichen Beisviele berer bethoren lagt, bie ihn gern zu ihres Gleichen machen wollen! Kann es uns da befremden, wenn bas Christenthum folchem Unbeile durch die Strenge feiner Gefete vorzubauen sucht? Kann es uns be= befremden, wenn Jesus über ben Menschen, burch welchen Mergerniß fommt, das Webe ruft und bie nachdrucklichen Worte bingufett: es ware ibm beffer, bag ein Mublitein an feinen Sals gehangt wurde und er erfauft murbe im Meer. ba es am tiefsten ift? Kann es uns befremben. menn der Apostel verlangt, daß wir uns dieser Welt nicht gleichstellen, und nicht ber Men= ichen Knechte werden follen? Und wie geneigt ist nicht der Mensch, sich selbst zu verführen! Wie geneigt, sich bei bem Bewußtsein seiner Fehler und Bergebungen mit eiteln Ausflüchten zu entschuldigen! Wie geneigt, fich ba, wo er fein Berhalten nicht billigen fann, eine falsche, bochit verberblich fur ibn werdende Beruhigung ju erfunfteln! Er beruft fich bald auf die Berderbtheit der allgemeinen menschli= chen, bald auf die nachtheilige Beschaffenbeit seiner eigenthumlichen Natur. Er will fich oft mit feinem Stande und mit feinen Geschafften, und bann mit feis nem Alter und mit feiner außern Lage rechtfertigen. Er nimmt bier fein schnelles Gluck und bort fein un= erwartetes Ungluck zum Vorwande, um verdiente Vorwurfe von fich abzulehnen. Er flagt ben Geift ber Beit und die herrschenden Sitten an, wo er sich felbst und sein eigenes Berg anklagen sollte. Ist benn nun aber das Christentbum zu ftreng, wenn es folche und abnliche Entschuldigungsgrunde nicht gelten lagt? 3ft

es ju streng, wenn es uns die Weisung gibt: Rie= mand betruge sich selbst? If es zu streng, wenn es uns die ehrenvolle Verbindlichkeit auflegt,

bas Bofe mit Gutem ju über minden?

Rein. Die achte Tugend umfaßt viel; und aus Diefem Grunde laft bas Chriftenthum mit vollem Rechte ben Buruf an uns ergeben: ibr follt bei= lig fein, benn er ift beilig, ber Berr, euer Gott. Der Mensch ift mannichfaltigen Berfuchun= gen unterworfen; und begwegen foll er fampfen, um ju fiegen, und machen und beten, damit er nicht in Unfechtung falle; beswegen ift uns gejagt: wandelt im Geifte, fo werdet ihr bie Lufte bes Fleisches nicht vollbringen: beffs wegen behauptet die Religion, daß ber Belt Freund= fchaft Gottes Reindschaft ift: beffmegen verbammt fie ben verführerischen Grundfat: laffet und Bofes thun, bamit Gutes baraus ent: ftebe. Und fommt nicht bas Chriffenthum noch au= fferdem unfrer Schwäche zu Gulfe? Gebraucht es nicht die wirksamften Mittel . und einen frommen Ginn einzuflogen und unfre Tugend fraftig baburch ju beforbern? Erleichtert es uns Dieselbe nicht burch Glauben und hoffnung? Ueberzeugt es uns nicht von ber Rothwendiafeit. Gott, unfern Dberberen und Bater burch findliche Chrfurcht, und Sefum, unfern Beiland und Erlofer, burch bankbare Liebe ju ehren? Thut es nicht Alles, um unser Berg bem Simmel juzuwenden, bamit wir und eines himmlischen Wandels befleifigen? Berbindet es nicht bie Beit mit ber Emigfeit und lagt uns in unferm gegenwartigen Berhalten Die Ausfagt zu unfrer funf= tigen Merndte feben? Reicht es uns nicht die Baffen bar, wodurch wir so gewiß uns felbft besiegen, als bie Welt überwinden fonnen? Durfen wir uns noch mit unferm Unvermogen entschuldigen, wenn wir bas hohe Vorbild Sesu betrachten, der versucht wurde allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sunde?

Und so lasset und denn der Wahrheit gemäß bestennen, daß die Strenge des Christenthums keine willkurliche und zwecklose, sondern eine weise und wohlthätige Strenge ist; lasset und aber auch fragen, wozu uns das verpflichtet, und wie wir

in diefer hinficht handeln muffen.

Es ift namlich zuerft unfre Pflicht, bas Chri= ftenthum besto bober zu schaten, je ftrenger feine fittlichen Gebote find. Denn um fo viel gewiffer will es unfer mabres Wohl, um fo viel fiche= rer fonnen wir uns feiner Leitung anvertrauen; um fo viel zuversichtlicher burfen mir behaupten, baf es nicht menschlichen, sondern gottlichen Ursprungs ift. Es gibt nun einmal ohne Tugend fein Beil; und bas gilt von gangen Bolfern, wie von jedem Einzels nen unter und; das beftatigt burch gabllofe Beifpiele bie Geschichte aller Beiten. Gerechtigkeit, ruft fie aus, Gerechtigfeit erhobet ein Bolf, aber bie Gunde ift ber Leute Berberben: und von biefem Berberben uns zu retten; ben Berheerungen ber Leidenschaften und ben traurigen Folgen bes Lafters Einhalt zu thun; ben Menschen von seinen gefährlich= ften Feinden zu befreien und ihm Bufriedenheit und Rube zu schenken; bas bausliche Leben zu verschos nern und unfre gefelligen und burgerlichen Berbalt= niffe zu veredeln: bas ift bie Bestimmung bes Chris ftenthums, das ber wichtige und ausgezeichnete Dienft, ben es ber Welt zu leiften verspricht und zu leiften rermag. Aber große Zwecke werden nur burch große angemeffene Mittel erreicht: und baber bie Strenge bes Chriffenthums, baber ber beilige Ernft, womit es die Lafter verdammt; baber ber fromme Gifer, mo= mit es alle biejenigen vom Reiche Gottes und Jefu ausschließt, beren Ginn und Berhalten nicht mit ben Geboten besselben übereinstimmt. Ja nicht in ber

Menge, sondern in der Würdigkeit seiner Bekenner sucht es seine Ehre, und je weniger es unsern sinnlischen Neigungen und Trieden schmeichelt; je weniger es unsern Mangel und Gebrechen schont; je weniger es unsern Hange zur Trägdeit nachgibt, oder sich nach unsern eigennühigen Bunschen, nach unsern sehlerhaften Gewohnheiten, nach unsern verzärtelten Geschmacke bequemt: desto gegründetere Ansprüche hat es auf unser Achtung. Hier spricht kein schwacher Mensch zu seines Gleichen; hier spricht ber Vater im Himmel zu seinen Kindern, der da weiß, was sie bedürzsen; hier hören wir, was uns Noth thut, und has ben Ursache, die wohlberechnete, auf unser Heil abzielende Strenge des Christenthums dankbar zu segnen.

Aber wir haben auch ferner Ursache, uns die fer Strenge immer willig zu unterwerfen; es ift nicht genug. daß wir fie nur im Allgemeinen billigen; es ist auch unfre Pflicht, ihr ba, wo sie uns felbft trifft, unbedingten Geborfam ju leiften. Eritt also bieser Fall fur bich ein, m. christl. 3.; wird bir die Erfullung gewiffer Pflichten schwer; bift bu in einer Lage, wo bu bie Worte Jesu: argert bich bein Auge, fo reiß es aus und wirfs von bir, årgert bich beine Sand, fo baue fie ab und wirf fie von bir, auf dich anwenden und in Ausubung bringen follft: fo fage nicht, wie fene Beit= genoffen unfers Berrn: bas ift eine barte Rebe, wer kann fie boren? Dein, bore und befolge fie muthig, und sei versichert, daß es dich nicht gereuen wird, beiner ungeftummen, bich auf Abwege führenden Begierde im entscheibenden Augenblicke widerstanden ju haben. Scheint es dir ffreng, bas Gebot ber Religion, auch beinen Feind zu lieben und beinem Beleidiger zu verzeiben; fo laß bich nicht burch diese seine Strenge abschrecken; so bilbe bir nicht ein, baß es in Absicht auf dich und beine perfonlichen Umffande eine Ausnahme leibe; so bebente, wie nothwendig es ist

und wie wohlthatig feine Wirkungen find; fo frage bich, ob bu basselbe auch bann zu schwer ober unbillig findest, wenn du felbst gegen beine Bruber bich vergangen haft und ihrer Nachsicht bedarfft. Beraib also, damit auch dir vergeben werde, und fei barms bergig, wie unfer Vater im himmel barm= blerzig ift, und vergiß nicht, bag man mit bem Mage, womit bu miffeft, bir wieder meffen wird. Sat fich irgend eine Leidenschaft, wie fie auch immer beißen mag, beines Bergens bemächtigt, fo mache dem Christenthume, welches bir biefelbe auszus rotten gebietet, nicht ben Bormurf übertriebener Strena ge. Denn fein Stifter wußte, was bem Menschen moglich ift, wenn er es ernstlich will; sein Apostel versichert z ich vermag Alles durch ben, ber mich machtig machet, burch Christum: und bu gibit beine Freiheit und Wurde, beinen fittlichen Charafter und den Frieden ber Seele preis, wenn bu ben befs tigen Trieb, der dich zu unterjochen drobt, nicht noch zu rechter Zeit bezwingest. Niemand verläugne bem= nach feine bessern Ginsichten und Grundfate burch ein widersprechendes Berhalten; Niemand weigere fich ber Strenge des Chriftenthums, Die er felbst ehren muß. für seine eigene Person willig zu gehorchen.

Nein, weise und wohlthätig bleibt die Strenge des Christenthums, und darum muffen wir uns nach derselben bilden, darum muffen wir felbst eben so streng gegen uns sein, als es das Chrissenthum gegen uns ist. Denn soll die Religion überhaupt ihre Kraft an uns bewähren; so muß sie Seist und Leben bei uns werden und in unsre Denkart und Gesinnung übergehen; so muffen wir ihre Anssichten, ihre Grundsähe, ihre Urtheile zu den unsrisgen machen, damit sie Einsluß auf unser Gemuth, Einsluß auf unser Sandlungen habe. Und so verzhält es sich auch insbesondere mit der Strenge des Ebristentbums. Sie muß uns eigentbumlich und nas

turlich merben; fie muß uns ein Gefet fein, bas wir und freiwillig auflegen; fie muß ben mablenben Ber= fand und bas richtende Gewiffen leiten. Wir konnen ia doch nicht beffer fur unfer Wohl forgen, als bas Chriftenthum bafur forgt, und aus diefem Grunde laffet und nach feiner Anweisung und nach feinem Beifpiele fireng gegen uns felbft fein. Bas uns bie Lehre Jesu nicht verzeiht, bas wollen auch wir uns nicht verzeihen; und mas fie uns als Wflicht gebietet. bavon wollen wir uns nie eigenmächtige Ausnahme erlauben. — Aber biefe Strenge treffe auch nur uns felbft und uns allein; fie mische fich nicht in die Beurtheilung und Behandlung unfrer Nebenmenschen; fie weiche ber Gelindigkeit, ber Billigkeit, ber Scho= nung, wenn wir es mit ben Schwachen und Unvolls tommenbeiten unfrer Bruber ju thun haben. Denn nur gegen uns felbst find wir ju einer folchen Strenge berechtigt: nur in biefem Falle fonnen wir Gutes ba= mit ftiften; nur gegen unfre eigenen Mangel und Gebrechen burfen wir unerbittlich fein. Go ift es bem Geiffe bes Chriffenthums gemäß; und er befeele unfer Aller Bergen! Er regiere unfern gangen Wan= bel! Er erfulle uns mit regem Gifer fur die Tugend und mache und willig, Die Pflichten, welche mir uns felbst und Andern schuldig find, gleich gewiffenhaft zu erfullen Amen.

### XLIX.

Um siebenten Sonntage nach Trinitatis.

V o n

D. Wilhelm Martin Lebrecht de Wette,

Professor ber Theologie in Bafel.

Evangelium: Marc. 8, 1-9.

Bon Allem, mas unser Erloser auf Erben gethan hat, ift nichts fo unrichtig und barum auch fo ver= fchieden beurtheilt worden, als feine fogenannten 2Bun= ber, zu welchen auch die in dem vorgelesenen Abschnitte ergablte Sandlung gebort, wie Jesus mit fieben Broden und wenig Fischen viertaufend Menschen speifte. Es gibt eine Claffe von Menschen, welche an den Bunberthaten Jesu nichts als die außere Gestalt und Erscheinung bemerken, basjenige, mas in bie Ginne und ben Rreis der Erfahrung fallt und fich gleichsam mit Banben greifen lagt, mas bem Busammenhange ber naturlichen Dinge angehort, und mas zugleich ben Albsichten und Bunfchen ber Menschen entspricht, ihre Begierben befriedigt und überhaupt ihrem Gigennute und ihrer Gelbst fucht auf irgend eine Weife schmei= chelt. Dahin gehorten von den Zeitgenoffen Sefu biejenigen, welche seine Bunber nur von ber Seite bes leiblichen Nutzens anfaben, barin nichts als Bes weise feiner Wohlthatigkeit fanden und fich baburch zu

ibm bingezogen fublten. Bon biefer Art waren jene Menschen, welche einst, nach einer andern abnlichen Speisung, Jesum voll Berlangen aufjuchten, und bie er mit ben Worten empfing: Wahrlich, mahrlich, ich fage euch: 3hr suchet mich nicht barum, bag ibr Beichen gefeben habt, fondern baf ihr von bem Brobe gegeffen habt und feid fatt geworden (Sob. 6, 26). Solche fleischlich gefinnte Menschen konnen beutzutage nicht mehr das Wohlthätige und Mutliche ber Wun= berthaten Jesu erfahren; bafur bangen fie fich an an= bere Aeugerlichkeiten berfelben, betrachten fie von ihs rer auffallenden Seite als einen Begenstand ihrer Meu= und Forschbegier, und üben baran ihren Scharf= finn und Wit, indem fie ben außern Busammenhang zu begreifen suchen, in welchem sie mogen geschehen fein. Golche Menschen seben in Jesu Wunderthaten feine Beichen, fondern nur diefe und jene Begebenbeit, Die fich unter biefen und jenen Umffanden ereignet bat: und so feben fie auch in biefer Speisung fein Beichen, sondern allein die auffallende Thatfache, baß Jesus mit fehr wenigen Lebensmitteln eine große Menge Menschen speiste.

Eine große Elasse von Menschen sieht in Jesu Wunderthaten allerdings Zeichen, aber Zeichen wom Himmel, wunderbare, übernatürliche Thaten, welche, wie sie meinen, ganz außerhalb des natürlichen Zusammenhangs der Dinge und der natürlichen Kraft der menschlichen Natur liegen, die sie einer glänzenden, aus höheren Kreisen herabkommenden Lustzerscheinung oder der Erscheinung eines höheren Wezsens in sichtbarer Gestalt oder der Wirkung eines Zaubers gleich achten. Diese Art, die Bunder Jesu zu betrachten, ist zwar bei uns sehr gewöhnlich, aber bei denen, welche selber Augenzeugen waren, konnte sie nicht Statt sinden. Vielmehr lesen wir gleich nach unserm evangelischen Abschnitte (V. 11), das die Phazissäer, von den Zeichen der Speisung ungerührt und

unbefriedigt, Jesum versuchten und ein Zeichen vom Himmel von ihm verlangten, indem ihnen die Speissung keineswegs als ein solches galt. Diese Menschen namlich betrachteten die Thaten Moses und der Prospheten im alten Bunde gerade so, wie heutzutage Viele die Thaten Jesu betrachten, als Zeichen vom Himmel, und wollten nun ähnliche Wundererscheinuns

gen auch von Jesu hervorgezaubert feben.

Keine von beiden Ansichten ist die richtige, weder diesenige, welche in Jesu Bunderthaten nichts als Irdisches und Fleischliches sieht, noch diesenige, welche darin ein die Sinne blendendes und den Verstand verwirrendes Wunderbares sindet; sondern diesenige ist die allein richtige, nach welcher wir in Jesu Bundern, von allem Leußerlichen, Begreislichen oder Unbegreisslichen, abgesehen, Zeichen erblicken, Zeichen nämlich des göttlich reinen, allgewaltigen Geistes, welcher in unendlicher Fülle in Jesu wohnte, Zeichen seiner göttzlichen Wirfsamkeit, Zeichen der Kraft, durch welche er der Erlöser der Menschen geworden ist, durch welche er die Wahrheit ans Licht gebracht, den Willen Gottes auf Erden vollzogen, das Böse überwunden und uns Leben und Seligkeit erworben hat.

Hiernach wollen wir nun auch die Speisung der viertausend Mann als ein Zeichen der Wirksam= feit unsers Erlosers betrachten und diese uns als Muster unserer eigenen Wirksamkeit vorstellen.

Indem wir die vorgelesene evangelische Erzählung in jedem einzelnen Punkte ins Auge fassen, wollen wir jedes Mal zuerst das Eigenthümliche der Wirkssamkeit Iesu bemerken, und daraus dann für uns eine Regel und ein Muster unserer eigenen Wirksamskeit entnehmen.

I. Die Veranlassung und der Beweggrund zu bem, was Sesus in der vorliegenden evangelischen Geschichte that, lag in einem Gefühle und Antriebe der Liebe; und was er begann, vollführte er durch die Kraft der

Liebe. Das ift der erfte Punkt, ben wir zu betrache ten haben. Sefus handelte aus Liebe und

burch bie Rraft ber Liebe.

Da er fah, daß bas bei ibm verharrende Bolf nichts zu effen batte, und ber Gefahr ausgesett mar. auf bem Rudwege zu verschmachten; so jammerte ibn desfelben, fein liebevolles Berg murbe bewegt, und er bielt es fur feine Pflicht, dem Bedurfniffe abzuhelfen. Die Liebe erweckte bier, wie immer, Die in ibm mobnende Rraft, wirkfam ju werben jum Seile ber beburftigen Menschen. Aus Liebe that er alle feine Wunder; wo er Leidende sab, da streckte er liebevoll Die bulfreiche Sand aus, beilte Die Rranken, reinigte Die Aussatigen, erweckte Die Tobten, und trochnete Die Thranen ber Befummerten. Gerührt von ben Thrånen ber Mutter, Die ihren Liebling beweinte, trat er dort in Nain an den Sarg bes Junglings, erweckte ibn sum Leben und aab ibn ber weinenden Mutter guruck. Sm tiefften Gemuthe erschüttert burch bas Abiferben bes Lazarus, ben er geliebt hatte, und burch bie Trauer feiner Schwestern, ging er jum Grabe, und rief ben Todten ins Leben gurud. Liebe befeelte bie gange Wirksamkeit bes Erlofers. Ihn jammerte bes Bolfs, das er wie eine Beerde ohne Birten irren fab, gleich Blinden, von blinden Gubrern gemißlei= tet, preiegegeben ber verwirrenden und angftigenben Beiftesberrichaft ber Mbarifder und Schriftgelehrten: und so trat er auf als Verkundiger ter Wahrheit und bes Friedens, und rief die muden, ber Rube bedurftigen Geelen ju fich, um fie ju erquicken und zu troffen. Wie eine Benne ihre Ruchlein unter ihre Flugel versammelt, so hatte er oft an die verberbte, verblen= bete Stadt Jerusalem den lockenden Ruf ber Liebe gerichtet, um ihre Rinder zu fich zu versammeln. Und ba fie ben letten Ruf bes Beils verschmante, fo brochte er fein Leben jum Opfer bar für fein Bolf und das gange Menschengeschlecht; und noch auf bem

Wege zum Kreuzestobe und am Stamme des Kreuzes sprach aus ihm die Liebe, das Erbarmen, die Verschnlichkeit. Das Werf der Liebe, der reinen, allumfassenden, heiligen Liebe, war die Erlösung, die er der Menschheit bereitete. In ihm erbarmte sich die adttliche Liebe des gefallenen Menschengeschlechts; Gott, der die Liebe ist, ward in ihm, dem liebevollessten aller Menschen, Fleisch, und versöhnte mit sich

bie ihm abgewandten Cohne Abams.

Boll liebenden Erbarmens, aber mit wenig au= Bern Bulfemitteln fommt Jefus bem bedurftigen Bolfe entgegen; nur fieben Brobe und ein wenig Fischlein fonnte er ihm zur Stillung bes Sungers anbieten. Alber ber Ueberfluß an Liebe erfette ben außern Man= gel; ihr gottliches Weuer entzundete in ihm die bo= bere Rraft, burch welche auf eine uns unbegreifliche Weise ber geringe Vorrath von Lebensmitteln fich vermehrte. Go arm an außern Bulfsmitteln, aber überflieffend von Liebe, und baburch eine munderbare Rraft entfaltend, erscheint Jesus in feiner gangen Wirksamkeit. Ohne irdische Macht, ohne Unsehen, gemal= tigen Anhang und Alles bas, was fonft unentbehrlich ift, um auf ben großen Saufen zu wirken, bat er die Welt überwunden, und in wenigen Sahrhunder= ten ben Sieg uber ben Aberglauben und die Borur= theile von Sahrtausenden bavon getragen. Es war bie fanfte, unwiderstehliche Gewalt ber Liebe, burch bie er wirfte; es war ihr reicher, fegenbringender Strom, ber bie Belt erfullte und alles niederwarf, was fich ber Wahrheit entgegenstellte.

Liebe ist das Gesetz der Welt, die Kraft, welche Alsles belebt, hebt und trägt. Von Gott, dem Urquell der Liebe, kommen alle gute Gaben und alle gute Kräfte. Was ist, das ist durch die Liebe; was gut, heilsam und segensreich ist, das ist es durch die Kraft der Liebe. Sie erweckt Alles zum Leben und zur Thätigkeit; jede schlummernde Kraft ruft sie hervor,

erhoht und mehrt fie, und macht, baf fie eingreift gur gefegneten Birffamfeit. Wie flein auch ber Reim fei, der milde Sonnenstrahl der Liebe entwickelt ihn ju einem blubenden, fruchtbaren Gemachie. Wie viel Groffes baben ichon fleine Krafte, von Liebe entzun= bet und genabrt, unter ben Menfchen bervorgebracht! Schon manchmal ift ein einzelner, geringer, unschein= barer Mensch, von liebendem Gifer entflammt, ber Retter und Wohlthater feiner Mitmenfchen, feines Baterlandes, ber Menschheit geworden. Mus ben Urs men ber Liebe, ber Mutter = und Baterliebe, geht alles Gute und Schone bervor, was bas Menschenle= ben begluckt und verberrlicht. Das ftille Saus, bas Beiligthum ber Liebe, ift die Pflangflatte aller Mensch= lichkeit und Tugend. Durch Liebe verbinden fich bie schwachen Ginzelnen jum großen machtigen Bolfe, und was, gerftreut, fich unwirffam verlieren murbe. fugt fich durch die Liebe als fruchtbares Glied ins große Bange. Die Liebe hat die christliche Kirche. ben Berein bes Glaubens und ber Liebe gestiftet, und erhalt und erbaut fie fort und fort: in ihrem Schoose entspringt jeder Trieb, jeder Gifer, jede Be= geifterung fur Wahrheit, Tugend und Frommigfeit; fie ift die Mutter und Ernaberin unferes bobern gei= fligen Lebens.

So lasset uns benn nach Christi Muster Alles, was wir thun, aus Liebe thun, und die uns beschiestene Kraft und die uns zu Gebote stehenden Mittel mit Liebe gebrauchen; und wie gering sie sein mögen, sie werden fruchtbar und segenskreich werden, so wie die kleine Gabe, von Jesu liebevoll dargereicht, Laussende erquickte und stärkte. Thut auf euern kleinen Schah mit erbarmender Liebe zu milder Wohlthätigsteit, und ein nicht geahneter Reichthum wird daraus hervorschwellen. Und wäre es ein Brosame, den ihr dem Hungrigen mitzutheilen habt; mit Liebe dargezreicht, wird er sättigen und erquicken. Die Kraft der

Liebe wird sich in eure Gabe ergießen, und sie segnen und mehren. Jede gute Kraft, die in euch wohnt, ruse der Trieb der Liebe hervor, richte sie zum guten Zwecke, und sie wird Wunder wirken. Keiner beklage sich über Mangel an Kraft, wenn er an Liebe reich ist; ein Wort schon, von der Liebe gesprochen, ein Blick, in welchem das Feuer der Liebe stammt, wird sich mit wunderbarer Gewalt in das Leben ergießen, und die Kraft da mecken, wo sie träge schlummert. Keiner beklage sich, daß es ihm an Mitteln zu wirsken sekle, da doch ein Jeder das Leben hat, das er als Opfer darbringen kann. Bringet es dar, euer Leben, mit Liebe, wenn es die Liebe fordert, als das letzte Mittel der Wirksamkeit! Nur der liebt wahrshaft seine Brüder, der für sie in den Tod zu gehen weiß, und sein Kreuz auf sich nehmend dem Erlöser folgt, der aus Liebe zum Menschengeschlechte in den

Tod aina.

II. Jesus handelte zweitens mit Vertrauen. Das Vertrauen verbindet fich stets mit der Liebe. welche Alles glaubt und Alles bofft. Kleinmuthia fagten bie Junger zu Jefu: Woher nehmen wir Brod hier in ber Bufte, bag wir fie fattigen? Er aber ließ sich baburch nicht irre machen, fragte, wie viel Brode sie hatten, und als sich ergab, bag nur ein geringer Vorrath vorhanden war, so schritt er boch vertrauensvoll jum Werke, und gebot, daß das Volk fich lagern follte. Seht da das Borbild bes froben. in Gott gegrundeten Bertrauens, bas nicht jagbaft Die Mittel magt und mißt, welche ber gute 3weck forbert, sondern muthig das Vorhandene ergreift, in ber Zuversicht, daß sich das Fehlende ersetzen wird. -Wendet nicht ein, daß die außerordentliche Kraft, welche in Sesu war, ihm auch ein außerordentliches Butrauen einflößte, und bag wir mit unfern geringen Rraften eines folden Zutrauens nicht fähig feien. So gering unfre Rraft fein mag, fo fonnen wir fie boch nie

genau ermeffen und ihre Wirkungen abwagen: nur Gott tragt und mißt Alles in feiner allmächtigen Sand; wir aber, ein Tropfen im Strome, folgen bem machtigen Buge, ohne zu wiffen, wie weit er uns fubren wird. Gin Genfforn ift flein, und boch. ber befruchtenden Erde anvertraut, machit es empor ju einer großen Staube. Und fo hat Chriftus ge= fagt: Go ihr Glauben habt als ein Genfforn, fo moget ihr fagen ju biefem Berge: hebe bich, fo wird er fich beben, und euch wird nichts unmöglich fein. (Matth. 17, 20.) Alle Dinge find möglich bem, ber ba Glauben und Bertrauen bat. Demnach laffet uns unfer Kornlein Rraft mit Buverficht zu ber allfegnens ben Allmacht bem erwarmenben und befruchtenben Schoofe ber Liebe anvertrauen, und es wird fich ju einem Gewachse entfalten, unter welchem unfere Debenmenschen Schatten und Erquickung finden.

Aber allerdings muffen wir uns vor ber Bermefs fenheit buten, welche, obichon bas Wiberfpiel ber Bagbaftigfeit, bennoch mit ihr aus berfelben unlautern Quelle entspringt. Wiewohl Jesus voraussehen fonnte, baß er mit ben wenigen Lebensmitteln ben gangen großen Saufen ber Sungrigen fpeifen murbe; fo fagt er boch nicht ben Jungern voraus, gleichsam um fie ju lebren, bag man ben Erfolg Gott überlaffen muffe, ber in feiner allmachtigen Band bie Rrafte ber Natur und die Regungen des menschlichen Bergens traat, und fie dabin und dorthin lenft, wie es ibm gefällt. Vertrauensvoll schreitet Jesus gur That, aber bemuthig überlaßt er alles lebrige ber fegnen= ben Allmacht feines himmlischen Baters. - Aber eben Diefes zugleich muthige und bemuthige Bertrauen. wie fcon murbe es bemabrt! Der fleine Borrath von Lebensmitteln, mit Bertrauen bargereicht, mehrte fich und muchs von Sand zu Sand, so wie bas Bach= lein, bas fich frisch und muthig vom Gebirge berabs fturgt, im Thale unendlichen Zumachs findet, und gum

Strome angeschwellt, fich ins Meer ergieft. Unendlich reich ift die Natur; neue Quellen bringen ba bervor, mo ber Blick bes Kleinmuthigen fie nicht fucht; Rraft schlieft fich an Kraft, Die Fulle sucht ben Mangel, ibn ju er= fegen, und Alles ringt und frebt, fich ju unterftugen, fich freundlich anzufassen, sich zu heben und zu tragen.

III. Jefus bandelte brittens in Gemeinschaft. jum Bebuf, mit Bulfe ber Gemeinschaft. Er lieft bas Bolf fich lagern, und in vertraulicher Gefelliafeit bas Mabl einnehmen. Go famen Befannte gu Befannten, Kinder ju ihren Meltern, Freunde ju Freunben, Mitburger ju Mitburgern. Bisber gerftreut und vereinzelt, fanden fich Die Ungeborigen gufam. men, und felbst bie Unbefannten trafen einander in freundlicher Nabe. Das gemeinschaftliche Bedurfnif und die freundliche Wohlthatigfeit Jefu, an welcher Alle Theil nehmen follten, offnete die Herzen und Banbe; Alle theilten einander mit, was ihnen ber Gegen Gottes zuführte, und hielten nichts mit felba ftischer, neibischer Begier juruck: und fo floß ber Segen wohlthatiger Mittheilung und schwoll immer reicher burch bie Menge bindurch. Es war ein Mabl ber Bruderliebe, ber Gintracht, rein menschlicher Gefelligfeit. Wie aber alle Gemeinschaft und jeder Bund eines hauptes, Borfteber und Gubrer bebarf: fo nabm Chriftus bie Stelle bes Sausvaters ein, und reichte bie Speife, mabrend bie Junger, gleichfam fei= ne alteren Sohne, bas Dargereichte unter Die übrige Familie vertheilten. Und fo ift biefe Speisung ein Bild ber driftlichen Kirche, beren Saupt und Berr Chriftus, deren Borfteber und Fuhrer seine Apostel und bie Propheten und Lehrer, und beren Glieder wir Alle find, bie an Chriftum glauben. Bon Chris ftus, bem Saupte, geht die Lebensfraft ber Simmelsfpeife aus, und ergieget fich in ben lebenbigen, von feinem Geifte erfullten Leib, und in allen Gliebern regt fich bas gleiche Leben ber Liebe. Diefe Speis

fung ist nicht minder das Bilb eines christlichen Gesmeinwesens, dem Fürst und Edle vorleuchten mit Weisheit und Tugend, und das von Liebe und Einstracht zusammengehalten wird. Sie ist das Bild des häuslichen Lebens, in welchem der Geist der Liebe waltet, und jeder Gemeinschaft und Verbrüderung, durch welche menschliche Kräfte und Bestrebungen versbunden werden.

Dieses Bild aber lehrt uns, daß alle menschliche Mirksamkeit, wie burch Liebe und Bertrauen, fo burch ben Geift ber Gemeinschaft erhoht, befruchtet und vermehrt wird. Was ware bas menschliche Leben ohne Gemeinschaft, ohne die Bulfe, Die Unterffugung, Die Ermunterung, ben Troft, Die uns aus ihr fommen? Done Gemeinschaft murben alle Krafte fich feindlich ftoren, schwächen, vernichten; Die verschiedenen Riche tungen wurden fich burchfreugen, Alles murde milb burch einander schwanten, und fein Werf zu Stande fommen, noch bestehen. Durch bie Gemeinschaft bins gegen ordnet fich Alles zum schonen, einstimmigen Gangen, in welchem alles Gingelne feine rechte Stelle einnimmt, eine Rraft die andere unterftutt und ergangt, und bas Gine bas Andere balt und binbet. In ber Gemeinschaft wird bie Liebe wirksam und les bendig: jene ift ber Gliedbau, in welchem fich biefe, wie das Blut und ber Nervengeist im Leibe, im Rreife ergießt, und bas Leben schafft und erhalt. Was ift Gottes Welt, Diefes vollkommene wohlgeordnete Gange, in welchem fich bie Beisheit und Gute bes Schöpfers spiegelt, anders, als eine große unendliche Gemeinschaft, in welcher die wirkenden Krafte ibre abgemeffenen Bahnen burchlaufen und fich freundlich begegnen, unterstuten und verstarfen, wo ein Geschopf bem andern bient, und alle mit einander vereint die Bwecke ber ewigen Beisheit erfullen; mas ift fie anbere, als ein lebendiger Leib, beffen taufend und aber taufend Glieber ber Geift ber Liebe burchftromt, fo 9%

wie berfelbe Geift einen Berein von Brubern und Freunden, die in Eintracht verbunden find, burch-

ftromt und von Berg zu Berg fich ergießt?

So laffet uns benn, Chrifti Borgang und bem gewaltigen Buge, bem Alles gehorcht, folgend, in unferer gangen Wirffamfeit Die Gemeinschaft suchen, und was wir thun, entweder in Gemeinschaft unserer Brus ber thun, ober in ter Absicht, Die Gemeinschaft zu befordern und zu beleben. Befonders aber laffet uns Die Wohlthatigfeit und gemeinnutige Wirffamfeit in Gemeinschaft üben, und was wir fur bas Wohl un= ferer Bruder wirfen tonnen, im Bereine mit Gleichs gefinnten wirfen, und baburch fowohl unfere Birffamfeit zu erhoben. als auch ben Beiff der Gemeinschaft zu verbreiten fuchen. Die Tugend ber fillen. verborgenen Wohlthatigfeit bat gur rechten Beit ihre rechte Stelle und ihren eigenthumlichen Werth. Aber aroffer, weitergreifend und fegensreicher ift bie offents liche Wohlthatiafeit, Die Wirffamkeit fur bas gemeine Befte und auf gemeinsame Beise. 3br Barmbergigen, ihr Freunde ber gebruckten, leibenden Menschheit! Laffet bie Sungrigen, Die Bedurftigen, wie bier Jefus bas Bolf, sich zusammenlagern, vereiniget euch mit gleichgefinnten Brubern, um ihnen bie Gaben ber Wohlthat zu fpenden, burchgebet erquickend, troffend ihre Reiben, bietet einem Seglichen bie Gabe, beren er bedarf, und in welchem Mage er ihrer bedarf! So werdet ihr ben Sulfsbedurftigen mit ber Sulfe zugleich die schonere Gabe ber bruderlichen Liebe und Eintracht bringen, indem ihr fie mit einander befreunbet, in Stand fetet, einander zu helfen, wenigstens einander ben Genuß ber Wohlthat zu erleichtern und nutlicher zu machen, fo wie bier bei ber Speifung ein hungriger bem anbern bie Speife reicht. Bugleich aber werdet ihr die gleiche Gefinnung, die euch be= feelt, auch in Undern erwecken; Biele werden ihre Schabe aufthun, wenn fie feben, wie ihr bulfreich feib,

und euch unterfluten. In folder öffentlicher Gemein= schaft werden fich nicht nur die Mittel ber Wohlthas tigfeit mehren, fondern auch die Ginfichten und Renntniffe, welche bagu nothwendig find; leichter wird man Die zu beilenden lebel entdecken, leichter die geeigne= ten Sulfsmittel finden. In dem gleichen Ginne, mit Bulfe und gur Beforderung ber Gemeinschaft, laffet uns jede Gabe, Die bem gemeinen Beften bienen fann, barbringen, fei es ein Bert ber Betriebsamkeit, ober eine Erfindung des Berftandes, ober ein Wort ber Ermahnung und Befferung, Alles fei mit bruberlis dem Ginne ben Brudern gewidmet. Alles werbe ein Band, bas Liebe fnupft und befestigt. Wo mir die Menschen in Vereinzelung und Zwiespalt seben, ba wollen wir fie zusammenrufen, und ihnen vorgeben mit den Beispiele ber Bruderliebe und ber Gorge fur bas gemeine Beffte, damit fie fich in Liebe und Gin= tracht vereinigen, fich einander bruderlich unterftugen, und fur einen Zweck bes gemeinen RuBens, fur for= berung bes Guten, einstimmig zusammen wirfen.

IV. Endlich durfen wir nicht überfeben, daß Chris ftus feine Sandlung burch fromme Dankfagung meihete und fronte. Er brach bas Brod und ban= fete, bantete bem Geber aller guten Gaben, Gott, ber biese wenigen Brode gegeben batte, mit benen bas Werf ber Wohlthatigfeit unternommen werden konnte. In ber Danksagung erkennen wir ben Urquell ber Gaben an, richten unfer Berg zu ihm empor, und geben ibm gleichsam bas Geschenf ber Gnabe bemus thia juruck. So wie nun unsere Krafte burch Liebe und Bertrauen eutzundet und gehoben und mittelft ber Gemeinschaft mit verwandten Rraften verbunden und baburch verstärft werden: so macht die Danksagung, baf die Liebe und bas Vertrauen burch ben Sinblick auf die emige Liebe, von der wir Alles empfangen, machit. und unfere Rraft neue Starte gewinnt. Wir erhalten bie Gabe, fur bie mir banten, aus ber Sand bes Gebers mit Zuwachs und Segen zurück. Nie ist ber Mensch größer und reicher, als in der Demuth, in der Anerkennung der höheren Gewalt; von welscher Alles abhängt, was er ist und hat. Diese Desmuth ist es auch, welche sein Herz der Liebe öffnet. Indem er den Vater anerkennt, erkennt er auch die ihm entsremdeten Brüder wieder an; das zerrissene Band knüpft sich aufs Neue, und die zerstreuten Kräfte perbinden sich wieder. Das Wort und Gefühl der Danksaung ging bei der Speisung wie ein Vote der Liebe und des Friedens durch das versammelte Volkzulle fühlten mit dem gleichen Bedürfnisse auch die gleische fromme Erregung der Herzen, und die segensreische Gemeinschaft wurde dadurch geweihet und besiegelt.

Go laffet und auch, wenn wir mit Liebe und Bertrauen und im Bunbe ber Gemeinschaft wirffam ins Les ben treten, ftets ben bankfagenben Blick nach oben richs ten und Gott bemuthig fur feine Gaben banken! Ihm gehort ja Alles, mas wir haben; jedes Mittel. jede Kraft, womit wir mirken, haben wir von oben empfangen, und ohne Gottes Gegen ift all unfer Bemuben eitel. Laffet und im eigenen Bergen bas Gefuhl des Dankes, der frommen Demuth pflegen, es aber auch in bie Bergen ber Bruber ergießen, und wie in Allem, fo auch in ber frommen Erhebung Gemeinschaft suchen. Gin Berein liebender Bruder, eine eintrachtige Menge im Gefühle ber Andacht zusammen. ffimmend, mit einhelligem Munde Gott lobend, ift bas Gröfte und Erhebenofte, mas und im menschlis chen Leben begegnen fann; Reiner fann ba unema pfindlich bleiben, ein Jeder wird mit fortgeriffen; ber machtige Strom bes gemeinsamen Gefühls ergreift und bebt jebe Seele. Und in folder Gemeinschaft verfartt fich bann jebe gute Gefinnung, jeber fittlis che Trieb, jede fromme Regung, jede geiftige Kraft. Liebe und Bertrauen erfüllt alle Bergen, eine bobere Begeifferung entflammt Die Gemuther, beiliger Muth

schwellt die Bruft, Thatkraft burchzuckt die Glieber; und jedes gute Werk gelingt burch gemeinsame, freudige Zusammenwirkung, unter dem Beistande des gotts

lichen Gegens.

Denn ber Segen von oben fehlt nie ba, wo bie . Liebe, burch Bertrauen gehoben, burch Gemeinschaft unterflutt, burch fromme Danfbarkeit und Andacht geweiht, fur bas Wohl ber Bruber thatig ift. Gebet, wie ber Ueberfluß bes Segens fich ergiefit bei biefer von Chrifto in folchem Ginne unternommenen Speis fung. Nicht nur agen bie Taufende, und wurden fatt, fondern man bob auch noch die übrigen Brocken auf, fieben Rorbe voll. Go burfen auch wir auf Gottes Segen rechnen, wenn wir und besfelben murbig mas den. Wenn Gott in unfern Bergen wohnt, fo wird er auch burch unfre Sande wirksam fein, unfre Rrafte mebren und ffarten und unfer Thun burch alucklichen Erfola feanen. Wenn Gott in einer eintrachtigen, burch Liebe verbundenen Menge wohnt, fo daß Aller Bergen in bemfelben Gefühle ber Undacht gusammens schlagen: so wird fich auch in ihrer Mitte ber Brunnquell bes gottlichen Segens aufthun und feine reiche Gulle ausstromen. Gin Gott geweihetes Leben wird fich nach allen Seiten bin freudig entwickeln, machfen, bluben und Fruchte tragen; benn uber ihm leuchs tet ber Gnabenstrahl ber gottlichen Conne, welche jes ben Reim erwarmt und befruchtet, bas Wachsthum fordert und die Fruchte zeitigt und überallhin Rraft und Leben und Wohlfein ausgießt.

O Christus, du Borbild der Liebe, Anfänger und Vollender des Glaubens, Haupt der Gemeinschaft, Führer zu Gott! Möchten wir dir gleich werden in dieser reinen Liebe, in diesem stets offenen Wohlwols Ien gegen Alle, in dieser Bereitwilligkeit zu helsen, und möchte all' unser Thun, wie das deinige, von Liebe beginnen und in Liebe vollenden! Stärke unsern schwachen Glauben, und erfülle unser Herzen mit

findlich frobem Vertrauen zum himmlischen Bater. baff wir und nie zaabaft von einem auten Werke weamenden. fondern Alles, mas und die Liebe gebietet, mit muthis ger Buverficht beginnen. Gib uns ben Geift ber Gemeins schaft und Gintracht, damit wir Alles, was wir thun. in Gemeinschaft mit ben Brubern thun, und babei bie Ginigfeit, Die Bruderliebe, Den Frieden zu befordern und zu mehren trachten; befonders aber lag und immer inniger bie Gemeinschaft in beinem Namen und beinem Geifte, ben Berein beiner Kirche, burch bas Band ber Liebe fnupfen, und lebendige fruchtbare Glieber an beis nem Leibe fein! Endlich gib, bag unfere Bergen fich stets mit frommer Dankjagung nach oben, jum Urquelle alles Lichtes und aller auten Gaben, richten, baf mir jedes Werk mit bem Gebanken an Gott weihen und beis ligen, und in Gott beginnen und vollenden. Du baft und ein Borbild gelaffen, bem wir nachftreben follen: o gib und beinen Geift und beine Rraft, bag und biefes Streben immer mehr gelinge! Amen.

Am achten Sonntage nach Trinitatis.

V on

Dr. Friedrich Wilhelm Philipp von Ammon, professor und Dekan zu Erlangen.

Bott, wir miffen, bag bu bas Berg prufeft und Aufrichtigkeit ift bir angenehm. Umen.

So wenig auch ber fromme Chrift eine Freude baran haben fann, unferem Sahrhunderte entschiedene Borzuge vor andern abzusprechen, oder sie in ein zweideutiges Licht zu setzen, so sind wir doch ber Bahrheit bas Zeugniß schulbig, bag Biele in ber jungsten Bergangenheit spotteten ber apostolischen Worte: meibet allen bofen Schein. Der puntts liche Besuch bes offentlichen Gottesbienftes bezeugt boch in den meiften Fallen, baß man ein Freund ber Anbetung Gottes und ber Ausbreitung feines Reis ches fei, und wer in abgemeffenen Zwischenraumen mit der Gemeinde ben Tob bes herrn feiert, ber legt por Gott und Menschen bas Zeugniß ab, bag er mit ibm und ihr innig verbunden bleiben will. noch fanden und finden fich noch immer Menschen, welche nicht einmal auf biefes außere Befenntniß Werth legen und benen es vollig gleichgultig ju fein scheint, ob fie in ber offentlichen Meinung als Chriften gel=

ten, ober nicht. In bem allgemeinen Rufe ber Gbrs lichkeit, ber Redlichkeit und Rechtschaffenheit im Erwerbe, Sandel und Wandel zu stehen und die Nachrebe fur fich zu baben, baß man auch nicht einen Beller unrechtmäßig erworben habe, barauf muß ein Jeglicher Werth legen, ber an die Worte Salomos glaubt: Das Gerücht ift foftlicher, benn gro-Ber Reichthum. Dennoch fprechen biefer Unficht alle diejenigen Sohn, benen man stillschweigend oft genug vorwirft, baf fie wohlhabend geworben find. weil sie im Rriege, weil fie in der Theurung, weil fie in gemeiner Noth auf Kosten ihrer Tugend große Vortheile zu erringen wußten. Bucht und Scham= baftigfeit find Bachter ber Unschuld und Sittenreins beit, bie man nicht genug in Ehren halten fann. Dennoch haben in ben letten Sahrzehnten Ungablige fich durch Verläugnung berfelben in ben Augen ber Welt geschadet, wenn man fie auch feiner unerlaub= ten That zu überführen vermochte, und fie wirklich beffer maren, als ihr Ruf. Diefen Wahrnehmungen find balb bie entgegengesetzteffen Erscheinungen gefolgt. Noch ist es nicht gar lange ber, seit man mit Bu= versicht die Ausrottung ber Beuchelei verfundigte. und ichon gibt es wieder Sunderte, Die Alles auf= bieten, um zu bewirken, bag ein befferer Ruf ibnen vorangehe, als sie verdienen. Noch ist es nicht gar lange ber, feit man mit Begeisterung ber Aufflarung bas Wort rebete; nun meinen Manner und Frauen. oft von ben Traumereien einer erhitten Jugend forts geriffen, fie waren ju ber Ginfachheit und Frommia. feit unferer Vorfahren gurudgefehrt, wenn fie ibre Redeweise und ibre Meuferlichkeiten nachahmen. Noch ift es nicht gar lange ber, feit man Ginn hatte fur ben Ruf, im Sinne ber Reformatoren fortichreitend thatig ju fein fur Rirche und Chriftenthum; nun wahnt man ihnen ju gleichen, wenn man ihren Buchfaben bient, und ben Beift tobtet, ben fie neu ers

weckt haben. Wir sind weit entsernt, zu behaupten, baß diesen Ansichten immer ein boser Wille zum Grunde liegt; aber sie sind, wie die Erfahrung lehrt, eben so einseitig, als versührerisch, und bedürsen eben deßhalb der Beleuchtung und Prüsung. Der Herr des Lichtes sende uns demnach in dieser Stunde jesnen Geist, der in alle Wahrheit leitet; er weihe den Mund seines Dieners, daß er Verirungen treffend schildere, denen es an Lobrednern nicht gesbricht und lenke unsere Herzen zu dem Vorsatze, uns stets ohne Falsch zu bewähren, wie die Tausben u. s. w.

# Evangelium: Matth. 7, 15 — 23.

Bei der Klarheit des Sinnes der so eben vers nommenen Rede des Heilandes bedarf es keines auss führlichen Beweises, daß er mißbilligend von Lehrern spricht, die durch außere Werke dem Gesetze zu ges nugen wähnten, während ihre Gesinnung von der Tugend serne war. In diesen Fehler verfallen aber wieder so Viele, daß eine Warnung vor dem wiederkehrenden Hange zur Scheinheiligskeit wahres Zeitbedürfniß ist. Wir wollen zuerst darthun, worin er sich außert, dann aber seine Verswerslichkeit in das gehörige Licht setzen.

## I.

Unter Scheinheiligkeit, die von der Heuchelei wohl zu unterscheiden ist, versteht man den Eifer für äus gere Zeichen der Frömmigkeit mit Hintansehung ibres Wesens und in dem Wahne, besser zu sein, als Uns dere; und daß dieselbe unter uns wieder Wurzel faßt, dasur spricht der vorgebliche Eifer vieler uns serer Brüder für Nechtgläubigkeit unter Verdammung der dazu unerläßlichen Mitstel; davon zeugt ihr Prunken mit öffents

lichen Werken auf Kosten näher liegender Pflichten, und das beweist ihr geräusch= volles Entsagen erlaubter Genüsse, für die sie sich auf eine verwerfliche Weise ent=

schabigen. Geben wir ins Gingelne!

Daß der Sang zur Scheinheiligkeit in unserer Mitte wiederkehrt, erkennen wir an dem vorgeb. lichen Gifer fur Rechtglaubigkeit, ben fo Manche außern, wahrend fie boch bie Mit= tel verdammen, welche zur Erreichung dies fes 3medes unerläßlich find. Die Bieberberftel-Ier bes Gvangeliums wußten es fo gutals wir, bag ber firchliche Unterricht nur bann Gegen bringt, wenn er bewirft, bag Alle binanfommen zu einer. lei Glauben des Sohnes Gottes. Aber genau um in ben Befit ber reinen Lebre ju gelangen, bat= ten fie bas Joch ber Menschensatzungen und bes Glaubenszwanges zerbrochen; gerade weil ihre Gewiffen frei geworden waren, vermochten fie buchftab= lich ber Ermahnung Pauli nachzukommen: prufet Alles und bas Befte behaltet; fie machten von Diesem evangelischen Rechte Gebrauch, in der Absicht, Die Grundwahrheiten des Chriffenthums in voller Absonberung von menschlichen Bufaten zu erforschen; Bekenntnifichriften, welche fie une binterließen, find bie unzweideutiaften Beweise ihres unermudeten Forschungsgeiftes und ihrer Gelehrsamfeit, und mehr als ein= mal erklarten fie, baf ber Glaube mit beiden im engften Bundniffe bleiben muffe, wenn die Finfterniß ber Sahrhunderte vor der Kirchen verbefferung nicht wies berkehren sollte. Wer nun offen und freimutbig an biese Thatsachen und Grundsatze erinnert und behaups det, jeder Chrift muffe burch Prufung gur Gewißheit gelangen, daß Jefu Chrifti Lebre von Gott fei, wird von ben Scheinheiligen unferer Tage balb auf eine beleidigende Weise bemitleidet, bald als Unchrift ober Unglaubiger verschrieen und in jedem Falle stillschweis

gend verurtheilt. Ober regen fich nicht Secten, bie fich als Beanadiate und Erweckte eines eigenen uns aussprechlichen Sinnes zur Schrifteinsicht ruhmen; unterwerfen fie nicht bei bem Lefen berfelben Berffand und Bernunft bem alubenden Gefuble mit einer Bers blendung, melche bie unselige Mutter ber Undulbsams feit iff: baben fie nicht unter ber Jugend Unbanger gesucht und gefunden, bie unter ber Maste ber Des muth fremde Rnechte richten; haben fie uns nicht ichon unter ben bitterften Schmabungen gegen Biffenschaft und Aufflarung verfundet, Die Bieberfebr des Segens ber Borgeit fei einzig und allein von einem Biffen obne Ginficht, von einem Glauben obne Nachdenfen abbangia? und ift in allen ihren Heus Berungen und Berbruderungen, Die auf Ausrottung jener Rleinodien ber Menschheit abzielen, nicht eine mubiam verhaltene Leidenschaftlichkeit fichtbar, Die nur außerer Sulfemittel und Unterftutungen beburfte, um obne Bergug Bann auszusprechen und Scheiterhaufen zu errichten? Berneine Diefe Fragen. wer es fann, und entschuldige man biefe Erscheinuns gen immerbin mit ber Beschranktheit berfenigen, mels che fie berbeifuhren; fei es immerbin, bag Gingelne aus Sang zur Conderbarkeit fie vertheidigen und Biele aus bloffer Modesucht ihnen bulbigen; fie find und bleiben bennoch traurige Beweise einer Berirrung ber Reit. Die vor bem Richterftuble ber Wahrheit nimmermebr besteben fann.

Dasselbe Urtheil gilt von bem Prunken in offentlichen Werken auf Kosten naher liegender Pflichten. Einem Jeglichen unter uns hat der Schopfer einen abgemessenen Wirkungskreis angewiesen, der uns in jedem Augenblicke eine bestimmte Pflicht auferlegt, und der sich nur in dem Grade erweitern darf, als unsere sittliche Thatkraft wächset und wir uns der strengsten Erfüllung unserer Obliegenheiten in unsern nächsten Umgebungen bewußt sind. Man misbilligt deshalb

bas Verfahren mancher Reichen, Die Unbekannte mit Wohlthaten überhäufen und ihre Verwandten barben laffen; man tabelt ben Emfigen, ber in falfcher Guts muthiafeit fur Freunde und Befannte arbeitet und barüber feine eigenen Geschäffte verfaumt, und man lobt vernünftigerweise niemals ben Gatten und Bas ter, ber gegen Freunde höflich und zuvorkommend und gegen Weib und Rind fteis murrifch und bart ift. Go febr bu bich nun uber ibn erhoben mabnit, fo bift bu boch um nichts beffer, als er, weil bu zwar von nichts fprichft, als von ber Ausbreitung ber beis ligen Schrift, und fehr ehrwurdigen Bereinen bich angeschlossen haft, aber nicht die entfernteste Sorge bafur tragft, bag bie Deinigen fie verfteben lernen. und fie in der auffallenbiten Unwiffenheit und Robe beit aufwachsen laffest. Es ift ein erhabener Gebanke. babin zu mirten, daß bas Evangelium von Bolf gu Bolf, von Insel zu Insel bringe und fein Licht immer mehr bie Finsterniß bes Beidenthums verscheuche. Aber beine Beiffeuer zu biefem großen Werke bat nur bann vor Gott Werth, wenn bu bir bewuft bift, fur Rirche und Schuien beines Baterlandes 211les gethan zu haben, mas in beinen Kraften febt. Sobald bu bagegen beine Ersparniffe in Die Ferne sendest, mabrend rings um bich ber Sunderte unter ber Burbe bes Elendes und verlaffen von ihren Brus bern fich ber Gunde juwenden, wenn bir eine Erwahnung beiner Gabe in offentlichen Blattern theues rer ift, als die stillen Thranen bes Dankes beiner arbeitslosen Mitburger, fo bift bu ein Scheinheiliger, wie fehr bu bich auch gegen biefen Ramen ftrauben mogest. Zuverläffig gefällt es bem herrn wohl, wenn Manner und Frauen fich verbinden, burch milde Ga= ben ber Armuth zu fleuern. Aber trittst bu folchen Gesellschaften blos barum bei, weil bu bich im Schims mer ber Deffentlichleit gefällft; ubernimmft bu Geschäffte berfelben jum Rachtheile beines Umtes und

beines Hauswesens, in der Absicht, von den Leusten gesehen zu werden; ist es bekannt, daß du übrigens dem Geize, der Habsucht, der Klatscherei und dem Neide sclavisch ergeben bist, dann laß dir von deines Gleichen, oder von der unerfahrenen Juzgend immerhin Weihrauch streuen, du bist ein Scheinzbeiliger, wie groß auch deine Gaben und Opfer sein

mogen.

Nicht minder paßt dieser Ausspruch auf Alle. bie geräuschvoll erlaubten Freuden entfa= gen und im Stillen auf eine verwerfliche Beife fich zu entichabigen wiffen. Die vernunftige und chriftliche Babl unferer Bergnugungen bangt allerdings großentheils von perfonlichen und amtlichen Verhaltniffen ab. Aber im Allaemeis nen gilt boch in Beziehung auf fie ber apostolische Ausspruch: es ift nichts verwerflich. was mit Dankfagung genoffen wird; und wer von Natur an gewiffen erlaubten Gradblichfeiten feinen Gefallen bat, ober nun einmal vorzugsweise fur die Ginsamfeit gestimmt, ober ein Menschenfeind ift, ber barf wahrlich fich nicht rubmen, wenn er nie= mals in gesellschaftlichen Kreisen gefunden wird. Dens noch legen alle biejenigen bierauf ein großes Gewicht, bie bei fich felbit benten: ich bante bir, Gott, baß ich nicht bin wie andere Leute. Wohl, fprechen fie: wir unterzeichnen fur fein Gaftmahl und erscheinen in feiner Versammlung, wo bie Greignisse bes Tages besprochen werden. Das ift mabr, aber ihr schmauset idglich zu Sause und lebet allein berr= lich und in Freuden, mabrend Undere, die fich zuweilen öffentlich zeigen, ihrer Familie ein Mufter ber Ruchternheit und Genugsamfeit find. Wohl erinnern fie ung: wir verurtheilen bie Theilnahme an Schauspiel und Dusik und wollen überhaupt von bem Thun und Treiben ber Menge nichts wiffen. Das bezweifelt Niemand, aber ihr weidet euch bei ver=

schloffenen Thuren an bem Glanze und Klange bes Mammons, ben ihr auf bie zweideutigfte Beife erworben habt, ihr ergott euch an Neuigkeiten aus bem Innern ber Familien, melche eure lauernden Que trager euch binterbringen, und Alles, mas die Dorias feit verordnet und befiehlt, wird in euerm Rreife gemeiftert und bespottelt, oder, wie ihr euch vermeffen genug ausbruckt, einem undriftlichen Ginne quaes schrieben. Bobl rubmen fie fich vor Bielen, bag fie niemals in Spielen Erheiterung fuchen und feine Bus cher lesen, welche blos unterhalten, ober angenehm belehren. Aber ihr verweilet fichtbar gerne bei fol= chen Bilbern ber Schrift, melden euere verborbene Ginbildungefraft einen lufternen Ginn abzugeminnen vermag, und treibet mit bem Worte Gottes fo lange ein Spiel willfurlicher Deutung, bis es eueren bus ftern und verworrenen Meinungen genugt, fo bag ibr nicht bes Evangeliums bemuthige Diener, fon= bern feine anmagenden Deifter feid.

Entgegnet nicht, Geliebte, das ist eine harte Rebe, wer kann sie horen! D des Schmerzes, erwiedern zu muffen, daß sie treu ein Gebrechen der Zeit geschildert hat, das eben darum so bedenklich ist, weil es im Finstern schleicht! Soll es aber uns nicht erreichen, so muffen wir es in seiner Verwerslichkeit kennen lernen, und von dieser soll in dem zweiten Theile dieses Vortrags in der Kurze noch die Rede

fein.

# II.

Warnen, nachbrucklich warnen, mussen wir vor ber bisher besprochenen Berirrung, und zwar zunächst schon darum, weil sie auf einem Widerspruche besruht, der allen Unterschied zwischen Tugend und Sunde aushebt. Sehet euch vor vor ben falschen Propheten, die in Schafskleisbern zu euch kommen, inwendig aber sind

fie reiffende Bolfe, fpricht ber Beiland im Evangelium, und offenbar will er mit biefen Worten fagen: butet euch vor ben falschen Lehrern, bie mit bem Scheine ber Sanftmuth zu euch fommen, mabs rend fie in ihren Bergen allen verwerflichen Leiden= schaften Raum geben. Gie legten mithin auf außere Dinge Werth, Die ohne driftliche Gefinnung ein tonendes Erg und eine flingende Schelle find, und verfundigten burch ibr Beifpiel ben verberbe lichen Grundfat, baß man ben Geboten Gottes vollfommen genuge, wenn man fich punktlich innerhalb ber Formen bewege, Die bas Berkommen fur ein Beis chen ber Frommigfeit halt. Kann man aber, wie bie Erfahrung lehrt, nicht auf bas genaueste benfelben bulbigen und bennoch bofe und verworfen fein; erins nert an biefe Babrheit nicht bas Beispiel ber Dharifder, zu benen Chriffus fprach: ibr Beuchler, Die ibr bie Becher und Schuffeln auswens big rein baltet, inwendig aber ift's voll Raubes und Frages; waren es nicht Giferer fur ben Buchstaben in ber Religion, Die in ihrem Wahne fich mit Blutichuld beluben, gange Schaaren ftiller Burger aus ihrem Baterlande vertrieben und Ungab= lige ihrem Saffe opferten: waren es nicht Fromme ler, bie von jeber ben weltlichen Ginn ibrer Bruber Tout verurtheilten und beimlich ben Lohn ibrer Arbeis ter fchmålerten, ober falfches Maß und Gewicht fubra ten; ja vermiffen wir nicht gerade an benjenigen bie Liebe, die nicht eifert, fich nicht blabet, nicht bas Ihre fucht und fich nicht ungeberdig ftellet, welche mit Starrfinn und Ungeftumm um fich ber Alles in bas Gewand ber Alterthumlichkeit fleis ben mochten? Wo aber Milbe. Sanftmuth. Berge lichkeit und Aufrichtigkeit nicht walten. Da gebeiht auch fein Saatforn bes Guten und findet bie bimm= lische Tugend feine Wohnung; wo Thun und Laffen nicht murgeln in bem Boben bes Glaubens und ber Liebe, da wuchern nur Unkraut und Disteln, wie bunt auch ihre Bluthen in der Ferne leuchten, und wo der Schein als Maßstab des Verdienstes gilt, da läßt der Unterschied zwischen Tugend und Laster durchaus nicht mehr mit Sicherheit sich bestimmen.

Genaubarum ift bie Scheinheiligfeit fur Staat und Rirche von den bedentlichften Folgen. Un ihren Früchten follt ihr fie er= fennen. Kann man auch Trauben lesen von ben Dornen ober Reigen von ben Diffeln? Alfo ein jealicher aute Baum bringet aute Fruchte. aber ein fauler Baum bringet arge Fruchte. Gin guter Baum fann nicht arge Fruchte bringen und ein fauler Baum fann nicht aute Fruchte bringen. Gin jeglicher Baum, ber nicht aute Fruchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an ibren Fruchten follt ibr fie erfennen. Gurs mabr ein berrliches Gleichnif unseres Tertes, welches andeutet: schlechte Grundiage erzeugen schlechte Sandlungen, schlechte Lehrer begeben schlechte Sandlungen, und von biefen schließt man auf die Berwerfs lichkeit der Grundsate. Es leidet feinen Zweifel. baf bieß auch von ber Berirrung ailt, die wir beiprochen. Der ift bie religiofe Bilbung unferer Tage nicht gerade ba wieber oberflächlicher geworben, wo man fie bem größten Theile nach wieder in bloffen Kormeln fucht; bat fich die Babl ber Lafterungen ges gen besonnene und grundliche Schriftforschung nicht in bem Grabe vermehrt, als man eifrig ber Jugend bie Meinung einflufterte, es fei überhaupt schablich, Die Schrift erklaren ju wollen; ift es nicht die Scheinbeiligfeit, welche in ber Rabe und Ferne Junglingen jenen Dunfel einflößt, ber fie nicht felten mit Weltern. Lehrern und Wohlthatern auf bas bitterfte entzweit: find es nicht gerade bie Unhanger bes Buchstabens in ber Religion, die in ihrem schwarmerischen Treis

ben und Ihun ben Ginschreitungen ber Obriafeit bartnactia fich wiberfeten; und bat ber unfelige Geift bes Biberfpruche, ber im hintergrunde ihrer frommelben Blicke stets verraiberisch lauert, nicht schon Absonderungen von ber Gemeinde bes herrn zur Folge gehabt, welche nothwendig ber burgerlichen und firch= lichen Rube nachtheilig find? D tretet nur ein in manche Familien, und febet, wie burch ibre Unbans ger Gatten einander entfremdet murben, welche eine lange Reihe von Sahren einig und friedlich lebten, vernehmet, wie fie in Dorfern und Stadten gwifchen Birten und Beerben ben Saamen bes Miftrauens ausstreuen, laffet euch ergablen, wie fie felbit Musfpruche bes Beilandes als Deckmantel ber Bosbeit und Berftellungssucht migbrauchen und ihr werbet vor einer Gefinnung und Sandlungsweise guruckbes ben, die nur zu leicht Rotten und Spaltungen ans richtet.

Besonders auch barum, weil ihr in jener Welt bas Berbammungsurtheil aus bem Munbe Sefu Chrifti bevorfteht. Denn unfer Evan= gelium fcblieft mit feinen ernften Worten: Es werden nicht Alle, Die zu mir fagen: Berr. Berr, ins himmelreich fommen, fondern bie ben Willen thun meines Baters im Simmel. Es werben Biele zu mir fagen an jenem Tage: Berr, Berr, haben wir nicht in beinem Namen geweiffaget, haben wir nicht in beinem Ramen Teufel ausgetrieben. haben wir nicht in beinem Namen viele Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bes fennen: ich babe euch noch nie erfannt. weichet alle von mir, ihr Uebelthater. Erwecke, rubre und erschuttere bu, emiger Cohn bes Bas ters, die Bergen ber Bethorten, die mit ben Lippen beine Wunden und beinen Tod preisen, und von bir Beil erwarten, ohne bas Fleisch zu freuzigen,

sammt ben Lüsten und Begierben. Erleuchte sie mit dem Lichte bes Evangeliums, daß sie inne werden, der Buchstabe tödte und der Geist mas the lebendig, und daß der Glaube in ihnen mächstig werde, der durch die Liebe thätig ist. Beihe, heilige und stärke stündlich unsere Seelen, daß wir in unserer bewegten Zeit nicht weichen von der gessund en Lehre, sondern bemüthig in deinem Gessetze forschen Lag und Nacht, bis das Stückswerk aushört und wir dich schauen von Angessicht zu Angesicht. Amen.

imphide are fieldanded to Colmantel, der Bodheit und Except agglicht and dienema und dies merdet vor demer Colmann: was dienelungspeite jurichter den, entscher zur texte dienen und Expletannen und riehletzung

Testine I be a first of the Same and the States I de the Same

identification of the service arrest transfer to the service to the service arrest transfer transfer to the service arrest transfer transfer

nedal transparents and and an any Romental and a chine

Am neunten Sonntage nach Trinitatis.

Bo n

Morit Ferdinand Schmalz,

Paftor zu Reuftabt = Dresben.

Du bist es, herr, ber Leben und Wohlthat an uns thut, des Aufsehen unsern Odem behütet. Was wir sind und was wir haben, ist dein Geschenk. Gib, daß wir es treulich verwalten, eingedenk ber größen Stunde, da du einem Jeglichen rusest; thue Rechenung von beinem Haushalten! Amen!

Die ewige Wahrheit, welche Jesus varkündigte, m. Br., wurde die nothige Ausmerksamkeit nicht erregt haben und dem Geschlechte seiner Zeit weder versständlich noch anziehend genug gewesen sein, hatte er nicht auf die Fassungskraft derer, zu welchen er zu reden hatte, beständig eine weise Rücksicht genommen. Auf einer sehr niedrigen Stufe geistiger Bildung stansden die, welche ihn immer am zahlreichsten umringsten. Mistrauisch und feindselig gegen alles Auslandische gestimmt, hatte sich Judaa den Wissenschaften und Kunsten benachbarter Bolker nicht aufgeschlossen. Die Religion, zu der es sich bekannte, war durch die schlauen Bestredungen einer habs und herrschsüchtigen

Priesterschaft auf bas argste verunstaltet und in alle Nebel ber Finfterniß gehullt. In ben tiefen Schlummer aberglaubischer Vorurtheile batte man bas Bolk fo tief eingewiegt, baf es ftarker und eis genthumlicher Weckungsmittel bedurfte, um ibm fur bas Reich bes Unfichtbaren ben innern Ginn wieber aufzuschließen. Und mußte einft felbit einen Dberffen unter ben Suben ber Bormnrf bes herrn treffen: "beareifet ihr mich nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen fage, wie wurdet ihr glauben, wenn ich von himmlischen Dingen fagen wollte!" fo bedurfte es gewiß einer vorzuglichen Lehrweisheit, um ben Bahrbeiten bes Evangeliums ben Weg zu bem Bergen von Menschen zu bahnen, welche größtentheils ber niedris gen und ungebilbeten Bolfeclaffe angeborten. Gines ber Sauptmittel, beren fich baber ber gottliche Dei= fter in seinem Lebramte bediente, mar die Gewohnbeit, immer von bem Sichtbaren auszugeben, und feine Schuler und Buborer allmablich zu bem Unficht= baren hinaufzuführen. Er fand fie in bem Buftanbe ber Kinder, benen man die ersten Kenntniffe Durch finnliche Unschauung mittheilen muß. Bald erlauterte er seine Belehrungen mit wirklichen Thatsachen und Erzählungen aus ber beiligen Geschichte bes als ten Testaments, bald knupfte er fie an die gewohnlichsten Gegenstande bes taglichen Lebens, Die fich fo eben ibm darboten. Die Beerde auf ber Aue und ber Bogel in ben Luften, Die reifende Merndte und bie Blume auf beiterer Flur, bas tagliche Brod und bie reine Quelle, ber fruchtbare und unfruchtbare Baum, Alles mußte ibm bienen, Die Gebeimniffe bes Sim= melreichs ben Seinigen allmablich aufzuhellen. Saufiger aber noch redete er ju bem versammelten Bolfe in Gleichniffen, b. h. in felbft erfundenen Ergabs lungen, welche barauf berechnet waren, irgend eine wichtige Wahrheit zu verfinnlichen.

Mit biefen Gleichniffen find wir Alle befannt, m. Fr., weil fie uns oft in unfern gottesbienfilichen Bersammlungen beschäfftigen. Gie find in ber Regel einfach, wie bas Evangelium felbit, und bei einigem Nachdenken lagt fich leicht ber Rern ber Wahrheit finden, der in der außern Sulle verborgen liegt. Und wie verftandlich fie felbit fur ben findlichen Geift und wie ansprechend fur bas kindliche Berg find, bas murbe ben Meiften unter und in den frubeften Lebens= jahren schon fublbar. Indeffen gibt es allerbings ei= nige, aber nur wenige, Ausnahmen. Wir boren gu= weilen bie Junger um bie Deutung eines Gleichniffes bitten, bas fie nicht verstanden und unter gemissen Um= ftanben, vornehmlich wenn Mharifaer und Schrifts ausleger ibm nahten, fand es Jefus fur gut, bas Berftandnig mehr zu erschweren, fich einer Ginkleis bung ber Wahrheit zu bedienen, beren Enthullung fchon einen geubtern Geift forbert.

Ein Beifpiel biefer Art bietet bas heutige Evan= gelium bar, m. Br. Das Gleichnif, welches beim erften Blicke fur Jebermann unftreitig etwas Befrem= bendes und Ueberraschendes bat, bas Gleichniß, in welchem vielleicht bie Meiften unter uns beim Lefen und Boren ber beiligen Schrift einen leichten Unftoff fanden, weil fie es mit ben übrigen rein sittlichen Aussprüchen und Vorschriften bes herrn nicht zu vereinigen mußten, - ift bas Gleichniß von bem ungerechten Saushalter. Sch boffe baber euren Bunfchen ju begegnen, und uns eine Stunde mabrer Ers bauung zu bereiten, wenn ich einmal cure Aufmert= famfeit bei bem gangen Gleichniffe felbst vefthalte, um feinen mabren Ginn zu enthallen und fur Alle verständlich zu machen, und um die ernsten, fo warnenden als lehrreichen Wahrheiten nachzuweisen, welche in ibm verborgen liegen. Laffet uns bie Ergab= lung felbst mit Sammlung bes Geiftes boren und uns hierzu bereiten burch filles Gebet. Wie nabe

es aber und Alle angeht, das werde im Voraus uns fühlbar in dem Gefange: Es kommt der Tag der Rechenschaft 2c. 569, 8.

# Evangelium: Lucas 16, 1-9.

Unstreitig eine ber merkwurdiasten Gleichniffreden Jefu, m. 3. Gin treulofer Bermalter, ber bem Glende. womit ibn bie leichtfinniafte Berfchwendung bedrobt, burch eine Ungerechtigfeit zu entgeben fucht; ein schlauer Betruger, ber mit leichter Dube feinen Bweck erreicht; ein Kind biefer Welt, im schlimmften Ginne bes Worts, ber Hauptsache nach nicht als abschreckendes Beispiel, fondern, in gemiffer Beziehung, als nach= abmungswerth bargeftellt: bas scheint mit ben ubri= gen reinen und ftrengen Forberungen bes Berrn fo wenig jufammenzustimmen, bag wir biefe Ergablung nothwendig junachft mit einer gewiffen Befrembung lefen muffen. Um so nothwendiger aber ift es. baß wir ihr einmal unfere gange Aufmerksamfeit widmen, um die Lehren der Weisheit zu finden, welche der Gottliche gerade auf diese Beise einzukleiben fur gut fand. Go foll benn

# ber ungerechte Haushalter

felbst unser Nachbenken heute beschäfftigen. Wie reich seispiel an Warnungen und Belehrungen jur uns ist, wird uns schon im Voraus sühlbar werden, wenn wir den Hauptinhalt des Gleichnisses in einem kurzen Umrisse zusammenstellen. Der ungerechte Haus-halter schaltet nämlich I. mit fremdem Gute, II. auf eine treulose Weise; er wird III. ereilt von der Stunde der Rechenschaft; sammelt sich aber IV. zu ernster Ueberlegung; er handelt V. schnell und entschlossen; er hat es VI. mit feilen Menschen zu thun und beshandelt sie umsichtig. Der Herr VII. lobt seine Klugsheit, weil er VIII. durch rasche Benützung der Eest

genwart fein Befteben fur bie Butunft fich fichert. Wenden wir das Alles, wie wir follen, auf uns felbft an, fo konnen wir vom Unschauen Diefes Bilbes nicht anders, als gewarnt und belehrt in unfer tägliches Leben juruckfehren.

Bu feinen Jungern fpricht Sefus bas Gleichnig; nicht etwa zu seinen zwolf Bertrauten insbesondere. Allerlei Bollner und Gunder hatten fich ihm genaht und auch an Pharifaern fehlte es nicht unter ber verfam= melten Menge. Un Diefe letteren besonders, obschon zugleich an Die gefammte Berfammlung, ift bie Er= gablung gerichtet; benn fie batten ju ihr bie Beran= laffung gegeben, weil fie mit glaubenslofer Lieblofig= feit den Umgang mit Bollnern und Gunbern bem Berrn jum Borwurfe machten. Diefe ihre Ungerechtiafeit will er ihnen fublbar machen und eine Gewiffensrubrung in ihnen veranlaffen tadurch, baf er ein warnendes Bild ihnen vor die Augen ftellt. Gie find es auch, die fich vor Allen getroffen fuhlen: "das Alles," fagt ber Evangelift nach unferm Terte, "borten die Pharifder auch, die waren geizig und spotteten fein." "Es war ein reicher Mann, fo ergablt er ihnen, ber hatte einen Saushalter. ber war vor ibm berüchtigt, als hatte er ibm feine Guter umgebracht." Richt fein Gis genthum also hat ber Sausvater verschwendet, - er schaltete vielmehr mit fremben Gute. Fur die Dbas rifacr junachft ein febr marnendes Bild! Die Barte und Ungerechtigkeit in Erwerbung irbifcher Guter war es vorzüglich, was fie ben Bollnern zum Bor-wurfe machten. Darum waren fie ein Gegenstanb ihrer Verachtung und ihres Saffes. Jefus will fie veranlaffen, in ihr eigenes Berg zu greifen. Darum fellt er das Bild eines Sausbalters ihnen dar, bem fremtes Gut anvertraut ift. Gich felbft follen fie in

ibm erkennen. Bur Besonnenbeit follen fie kommen. ju einem beilfamen Ernfte fich ftimmen, inbem fie fuhlen: "auch wir find in ber That und Babrbeit Baushalter, Die mit fremden Gute schalten." - Gine warnende Erinnerung fur uns Alle, m. Br.! Nur ju leicht wergeffen wir, daß wir auf Erben in ber Fremde find, nur zu fehr find mir geneigt, uns bie Ehre zu geben, und mas wir find und haben, fur unfer eigeriftes Gigenthum zu erkennen. Bas ift benn unfer, von Allem, mas wir befiten? Die Bedingung aller Guter und Freuden ber Erde. - bas Leben, haben wir es nicht von bem Berrn empfangen? bat nicht fein Auffeben es bisber freundlich bebütet? fommt nicht aller Segen von oben berab? Du freueft bich beiner Sabe, weil bu fie erworben baff burch beine Thatigteit, weil fie die Frucht eines vieliabrigen. unermudeten Gleifes ift. Freue dich, - aber bein Gi= genthum nenne fie nicht. Die Kraft zu beharrlicher Arbeit hat Gott bir gegeben, beine Aernoten bat ber Berr bir bebutet, mit reichem Erfolge bat beine Dus ben ber Bater gefeanet. Gebenke ber Taufenbe, bie fich anstrenaten und abmubten, wie bu, und bennoch nichts erwarben, und lerne tief es fuhlen: ber Wille nur war bein und bie Beftrebung; bie begluckenbe Frucht ift beffert Wert, von bem alle gute Gabe berabkommt! - Du freuest bich beines Standes und Berufes, beiner begluckenben Berhaltniffe im bauslis chen und offentlichen Leben, weil beine Berhaltniffe bir Unerkennung erwarben, und beine Gertigkeiten auf eine schone Berufbahn bich stellten? Freue bich, aber mas bich Liegluckt, bein Werk nenne es nicht. Die Fabigfeiten, welche bu entwickelt, Die Bildungsmit= tel, welche bu benutt haft, bat bir bie ewige Liebe geges ben, sie bat bir die Wege gebabnt, bie Bergen bir aufgeschloffen, und bein Berbaltniß bir freundlich ge= Staltet. Se leichter bas stille Busammenreiben ber Erfolge im einformigen Alltageleben unfern Blick von bem Urquelle alles Segens ablenkt, je leichter wir in biefer undankbaren Vergessenheit und selbst überheben, und den heiligen Ernst und die sorgkältige Treue in gedankenlosem Leichtsinne untergehen lassen; desto tiesfer präge sich uns des Hausbalters Bild ein, auf baß wir uns demuthigen unter Gottes gewaltige Hand, und täglich es beherzigen: auch wir sind Haushalter nur! Was immer auf Erden uns zusiel, wir verswalten ein anvertrautes, fremdes Gut.

### IT.

Doch ber herr wird bald am Unfange feines Gleichniffes febr ernft. "Der Saushalter," fagt er, "ward vor feinem Berrn berüchtiget, als babe er ibm feine Guter umgebracht." Nicht, als ware er nur verleumdet und dieses Bergebens fålschlich beschuldiget worden. Er hatte vielmehr wirk. lich die Guter des Herrn mit leichtsinniger Unbesonnenheit verschwendet, hatte sie also auf treulose Weise verwaltet. Wer feib benn ibr? Diefe Warnung fol-Ien die Mharifder im Gleichniffe fur fich felbft finden. Ihr nennet Gunder Die Bollner, und scheltet fie Uns gerechte; feid ihr benn bie Gerechten? Gin frembes, vom Beren verliebenes Gut verwaltet ibr Alle. aber verwaltet ihr es auch gewiffenhaft und treu? Sabt ihr nichts umgebracht? Gebet ba, Gel., Die Aufforderung zu einem febr ernften Ruckblicke fur uns Alle. Was die Erde Schones und Erfreuendes uns barbietet, bes Allliebenden Gabe ift Alles. Aber mabrlich nicht jum flüchtigen Genuffe, zur treuen Un= mendung vielmehr und weifen Benutung ift es uns verlieben. Waren wir auch immer treue Bermalter? Empfingen wir immer Alles mit reinen Sanden und nutten es mit gutem Gewiffen? Unfer Zeitalter ift frank an Lurus und Ueppigfeit, und in allen Stans ben ift offenbar vorberrichend bas Bestreben, benen, bie man über fich erblickt, es gleich zu thun in Auf-

wand und Pracht: bewahrten wir und vor Unftes chung bierin und hielten wir und in ben Schranfen. in welche mir burch bas Berbaltniff gestellt find? ober suchten wir in eitlem, nichtigem Flitter unfern Ruhm, uber unfer Bermbaen? Gewohnheit und Sitte find machtige Tyrannen, fie fragen nicht: fannit bu? barfit bu? - fie forbern mit Ungestumm und machen so manchen Genuß zum Bedurfniffe, nur weil es der Anstand so fordert. Gaben wir uns bin, obs schon uns die Mittel fehlten, batten wir ben Muth nicht, über bas mitleibige Lacheln ber Weltfinder uns gu erheben, ließen wir Weib und Rind barben, bes schränkten wir die Mittel ber Erziehung und bes Uns terrichts, mußten andre aute 3mecke unerreicht bleiben. - bamit wir nur ftanbesmäßig genießen fonnten: fo waren wir treulofe Verwalter. - Das Erbenaut ist und verliehen als Mittel zur Erreichung boberer geistiger Absichten. Bir follen bamit merben und Schate sammeln, die da bleiben, geistige Schate, Die allein unfer Gigenthum find. Wo nun Jemandem ber Mammon fein Gott ware, wo er erwerben wollte, nur um zu baben, und sammeln, um zu bewachen; konnte er den Armen barben feben und schlöffe er fein Berg vor ibm zu, und vermochte er es nicht, irgend Etwas feiner Sabe aufzuopfern, um beilfame Unftalten zu fordern: er ware ein treulofer Bermalter, ber feines herrn Willen nicht thut. - Der Abwege find viele, und die Lockungen find oft gefährlich und groß. Darum gebe uns das marnende Bild bes ungerechten Saus= halters nicht verloren. Go oft wir fein gebenken, richte fich an uns felbst die prufende Frage: ob wir vielleicht, was und geworden ift, auch auf treulofe Weise verwalten?

# III.

Der Treulose im Texte batte biefe besonnene und ernste Gelbitprufung verfaumt. Mitten in feiner Be-

bankenlosiakeit ereilte ibn bie Stunde ber Rechen-Schaft. "Der Berr forberte ibn und fprach: wie bore ich das von dir? Thue Rechnung von beinem Saushalten; benn bu fannft binfort nicht mehr Saushalter fein!" In eine furchtbar ernste Stunde werden wir bier Alle ers innert, m. Br. Dem herrn find wir Alle verpflichtet. Gein ift ber Sauch, ber uns befeelt, fein ift bie Rraft, die uns burchftromt, fein ift bas Gut, bas wir befigen. Der Ginflug, ben wir auf Unbere baben burch Wort und Beispiel, die Gelegenheit, etmas Gutes zu mirfen, die uns zu Gebote steht, -Alles ift fein! Ginst wird fie fommen die Stunde. ba er und Alle forbert, und an einen Seglichen fein Ruf ergeht: "Thue Rechnung von beinem Saushalten!" Bebe! wo biefe Stunde und ereilt, wie ben ungerechten Saushalter im Texte. Nein, warnend trete und fein Bilb vor bie Alugen, auf baf wir taas lich mit beiligem Ernfte bas Ende bedenfen. Gott felbst fommt und freundlich ju Bulfe. Berganglichfeit predigt uns taglich die sichtbare Welt, bald leife und von fern, balb laut uud ernst werden wir aemahnt, wie furg bie Zeit bes Saushaltens ift. wie nabe bie Rechenschaft. Schon ift ber Spatsommer gekommen und fahler und ober fteht die Flur, auf ber es vor wenigen Monden jugendlich grunte und blubte. Berfteheft bu bas Rauschen bes schon un= beimlicheren Windes nicht? Auch beine Commer. spricht er, find gezählt und gemeffen; nicht lange, und bein letter ift ba! Dann wird ber herr ber Alernote kommen und bich forbern: thue Rechnung von beinem Saushalten! - Balb wird er fommen, ber Berbit, mit feiner Entlaubung und zu beinen Gugen rauscht bas entfarbte Blatt. Erkenne in ber allmab= lich absterbenden Ratur bein Bild, und benfe ber gro-Ben, entscheidenden Stunde, da der Berr spricht: thue Rechnung von beinem Saushalten! - Dich fesselte

an ein Krankenlager die Liebe, und lange schwanftest bu mit bangem Bergen zwischen Soffnung und Furcht. Ach, warum mußte es zum Todtenbette werden! Du weinst? Beweine bie Berklarten nicht. Um bich felbft aber werbe beforgt, und richte auf bas Gine, mas Noth thut, bein Denfen und Streben, bamit bich nicht, gleich jenem Treulosen, Die Stunde ber Rechenveto Cein W ber Sauch w bee ! schaft ereile. IV and ban aid . Parfection

Doch ber Haushalter erwacht aus feiner Gebans fenlofigfeit, und bier beginnt feine Rlugbeit. Er sammelt fich zu ernster Ueberlegung. .. Bas foll ich thun?" fpricht er bei fich felbft. "Dein herr nimmt bas Umt von mir! Bu graben vermag ich nicht! zu betteln schame ich mich!" - Das scheint benn eine febr gemeine Klugbeit zu fein, m. 3., und boch wie Biele laffen fich von bem Baushalter übertreffen! Gie werden einmal über= raicht von einer ericbutternben Grinnerung an Job und Emigfeit, an Gericht und Bergeltung; es ergreift fie ein febr banges Vorgefühl, aber zu einer ernften Berathung mit fich felbst fommen fie nicht. Die in beständigem Rreislaufe auflebende und binwelfende Das tur mahnt fie an bas Loos ihrer eigenen Sterblich= feit. - von unvermeidlichen Berbaltniffen einmal uns ter bie Rubekammern ber Entschlafenen bingeführt, bringt fich ibnen unwillfurlich die Frage auf: wo werde ich einst ruben? und wie bald? - Man traat einen Todten binaus vor ihren Augen; bas Gotteswort rebet von ewiger Alerndte im beiligen Tempel; Krankbeitsgefühl und die Menge ber Jahre reben lauter zu ihnen, als Worte es vermogen: Dein Lauf gebt bergab! Sie boren, fie jagen, fie gittern, auf einen Augenblick; aber zu ber ernften Frage: was foll ich thun? fommt es nicht. Gie flieben von ber schauervollen Stille ber Todien zu ber geräuschvollen

Lust ber Lebenden, suchen in ber betaubenden Berfireuung den verlornen Muth wieder, und verscheus chen in der sinnlichen Freude den beiligen Ernft. Rein! Gott! nein, fo willft bu es nicht. Du mahnft. auf bag wir in Zeiten erwachen follen zu ernfter Ueberlegung und weiser Besonnenheit. "Was foll ich thun?" Freunde! mochten wir uns taglich fo fragen. Dort jene Kinder, Die ber Berr mir gab. nicht zu genufreichem Spiele, sondern zur treuen Pflege und frommen Bildung, — was soll ich thun, baß ich besiehe, wenn er ruft: thue Rechnung von beinem Saushalten!? - Dort der treue Gefahrte ber Wallfahrt! Gott führte ihn mir zu, und vers trauend reichte er mir zur gemeinsamen Wanderung bie Hand: was foll ich thun, damit ich einst ohne Beben mit ibm vor ben Allwissenden trete? Dort bas Umt und Tagewerf mit seinen Arbeiten und be-Tobnenden Aufmunterungen, - beg Berfzeug mir Alle find. Er hat es mir angewiesen: was foll ich thun, damit ich rubig ber Stunde entgegensehe, ba ber Berr fommt: thue Rechnung von beinem Sausbalten? wie baft bu jene vollbracht, diefe genutt? -Mus bem betäubenden Taumel wecke uns täglich bes Saushalters ernftes Bild, baf wir im Sinblide auf Die einstige Rechenschaft zur ernsten Ueberlegung und fammeln.

## V.

"Ich weiß wohl, was ich thun will, fåhrt ber Haushalter fort, wenn ich nun von dem Amte gesetzt werde, daß sie mich in ihre Hauser nehmen." So kommt er also bald zu einem vesten Entschlusse, und wir sehen ihn mit Schnelligkeit handeln. "Er ruft zu sich alle Schuldner seines Herrn: Nimm beinen Brief, spricht er zu dem ersten, und schreibe flugs, statt Huntert, Fünszig." Schnell also heißt er die Handschrift andern, — weil schnell

Die Zeit feiner Verwaltung vorüber fein wird. — Moche ten wir im Geiftigen thun, mas er im Grbifchen that, m. Fr. "Bas du thun willst, thue bald!" mochten wir mit biesem Ausrufe taglich erwachen. -Thorheit ist's, auf morgen zu verschieben, was beute gethan fein will und gethan werden fann, und furchtbar gefährlich ift es zu zogern, in einem Leben, bas mit reifender Schnelle bavon eilt. Go fei alles uns felige Saumen von uns verbannt auf immer. In ernster Ueberlegung reife schnell ber Entschluß; und daß wir weise mahlten, bemabre die rasche That. Ift es und flar geworden, was Noth thut, schnell fei es begonnen, schnell merde es vollbracht. Gott gibt bir einen guten Gedanken in's Berg, ein weifes Wort gu reben ju rechter Beit freimuthig, ober einem Bebrangten beizusteben thatig, ober ein anderes autes Werk ju ftiften: faume nicht! es mochte die finnliche Luft in bir erwachen und beinen Borfat erschuttern, ober Die Tragbeit und Bequemlichkeiteliebe mochte bich abmahnend zurückschrecken. "Ich weiß wohl, was ich thun will!" so sprich entschlossen und mannlich, und ungefaumt richte bein Wert aus. Ueber bein Inneres geht das Aluge bir auf. Du schamst bich beiner Schwachheit, beiner Berirrung, beiner fundlichen Luft! Caume nicht! Sprich nicht: "noch beute will ich geniegen und morgen entfagen." Weißt bu, ob morgen noch bein ift? Rann nicht ber wieberholte Genuf auf's Neue an die verbotene Freude bich feffeln? Ich weiß mobl, was ich thun will, so sprich entschlossen und mannlich; und beginne ungefaumt ber Befferung und Entfagung beiliges Werk. Im Guten schnell und entschloffen banbeln, bas ift Beisbeit. Denn es find die Augenblicke und jugegablt; mit jeder Stunde lauft bas Leben unaufhaltsam ab; - fein Biel, ob es nah ober fern fei, - in jedem Falle fchnell und überraschend wird es berbeifommen.

#### VI.

Bunderbar, daß bem Baushalter feine Unschläge fo ficher gelingen! "Er rief zu fich alle Schulbs ner feines Berrn, und wie er mit ben erften Beiben unterhandelte; fo mit ben andern." Mit Die. Ien also hat er es zu thun; aber Alle werden von ibm gewonnen. Alle find feil; Alle geben fich bin. Aber es ift merkwurdig, nicht Allen bietet er bass felbe; bem Ginen erlagt er Funfzig, bem Unbern Zwanzia. D, er fennt bie Menschen. Er weiß es, ber Gine ift ichon fur ein Geringeres zu baben, bem Andern muß man großern Bortbeil bieten, ba= mit er jum Betruge bes herrn fich bergebe. Traurige Bemerkung! - m. Br.! Ift benn ber Mensch einer Waare gleich? Ift fur einen bestimmten Preis Jeber zu gewinnen? Hat bas Spruchwort recht, wenn es behauptet, daß ein jeder Mensch einen gewiffen Preis habe, fur den er sich weggibt? — Nicht nach Außen laffet bie Blicke und wenden, um etwa Undere su richten: an uns felbst vielmehr wende sich bie erns fte Frage. Wir verabscheuen die Betruger im Texte, weil wir ftreng auf Recht und Redlichkeit halten; und wir burfen uns vielleicht fagen, die bargebotene Summe batte uber uns nichts vermocht, batte unfre Rechtschaffenheit nicht erschuttert. Wie aber, wenn man um irgend einen andern Preis bich zu gewinnen gefucht batte? Du nabrit vielleicht in beinem Innern die Keime des Hochmuthes, ber überall fich geltend machen, von Jedermann und laut gepriefen fein will: wie nun, wenn man mit Schmeicheleien es an dir versuchte, wenn man Rang und Titel und Orbensbander, wenn man ein ehrenvolles Amt, ober irgend eine andere Befriedigung beines eitlen Chrgeis ges bir barbote, murbeft bu auch bier widerfteben, auch das mit Berachtung von dir zu weisen vermd= gen? - Du verachtest vielleicht biefen eitlen Mitter verganglicher Ehre vor Menschen, und Schmeicheleien Bmeiter Ranb.

find bir ein Grauel; aber in beinem Innern wohnt eine Reigung zu verbotener Luft, mit ben Regungen ber Wollust hast du zu kampfen; ach, du gabst ibr ju viel fchon nach, gemahrteft ibr ju viele Befriebis gung, fie hat uber bich eine furchtbare Gewalt: wie nun, wenn man beine Ginnlichkeit aufzuregen muffte und beiner Lufternheit Befriedigung zeigte, murbeft bu Kraft haben, auch bas von bir zu weisen, murbeft bu auch bier wurdigen Widerftand leiften: bebe bich meg von mir, Satan? - Dich fangt man mit folden Reten nicht. Aber haft bu nicht vielleicht irgend eine andere schwache Seite? Bei beiner Borliebe fur bie Freuden ber Tafel, wurde es nicht ein Leichtes fein. bich zu berauschen und in ber Trunkenheit beiner Freunde Geheimniffe bir ju entlocken, ober ju irgend einem andern Bergeben bich ju verfuhren? Bei beis ner Borliebe fur Rarte und Burfel, bei beiner nns feligen Spielsucht, konnte es nicht babin kommen. baß bu jum Betruge berabfanteft, ware er nur fein genug, um unentbeckt ju bleiben? fonnte es nicht babin fommen, daß du hart und fuhllos gegen frems ben Berluft, gegen frembe Thranen wurdeft, baf bu wohl mit teuflischer Schabenfreude an bem Berbruffe und Schmerze bes Undern beine Luft fanbeft? fonnte es nicht dabin fommen, daß du Weib und Rind veraaffest. und in wenigen Augenblicken Jammer und Glend über bein Saus brachtest? Der fallt leicht, bem es baucht. baß er ficher ftebe, auf ber Tugend Sobe! Uch. schon ift mancher Chrift von Versuchungestunden plots lich überwunden! - Dein Berg, o Mensch, bat feine schwache Seite, Die greift ber Feind ber Boblfabrt an! - Das find die ernften Warnungen, welche bas Gleichnif vom Saushalter und Alle bebergigen beißt. Er hat es mit feilen Menschen zu thun. Fur einen gewiffen Preis geben Alle sich bin. Wird nur ber rechte und vollgenügende ihnen geboten, so reichen sie ju schnobem Betruge bie Sand. Das forbere ju ern=

fter Selbsterforschung, ju ftrenger Selbstbewachung uns auf, damit wir allmablich ftart werben an bem inwendigen Menschen, und Jeber, auch ber lodenbften Berfuchung zu Unrecht und Gunde fraftigen Wibers fand leiften.

#### VII.

Dem Glenben im Texte ift fein Streich gelungen. Ru bem erften Berbrechen fugt er ein zweites Unrecht bingu. und der brobenden Noth entrinnt er burch Graflichen Betrug. Wer follte nun nicht erwarten, Sefus werbe feine Buborer mit Abichen erfullen gegen ibn, werbe ein warnendes, abschreckenbes Wort zu ib= nen reben? Aber nein! Das Gleichniß nimmt uberrafchend eine gang andere Wendung. "Der Berr, beift es, lobte den ungerechten Saushalter, barum, baß er fluglich gethan hatte." Nicht feine treulofe Berschwendung also, nicht seine Ungerechtigfeit, nicht fein Betrug, feine Klugheit nur wird gelobt. Go laft fich in ber That immer im taglichen Leben auch von dem Lasterhaften etwas noch lernen; so bat auch ber Gefallene noch eine gute Seite, die fich benuten, welche sich sogar nachahmen läßt. Die Klugheit nas mentlich, welche ben Haushalter auszeichnet, fellt Sefus offenbar ben Seinen als nachahmungswerth bar. "Die Rinder biefer Welt, fette er bingu, find fluger, benn die Kinder des Lichts, in ihrem Geschlechte." Unter ihren Genoffen, will er fagen, in ihrer Art. fur ihre Zwecke, beweifen bie Weltfinder eine Rlug= beit, welche auch die Freunde des Wahren und Guten fich zu eigen machen follten. Gie balten unter einander zusammen und bieten fich gegenseitig bie Sand, ihre nichtigen 3wede zu erreichen; fo follten auch die Guten und Frommen bebenfen, bof in ber Bereinigung die Kraft liegt, und fich unter einander mit einem eblen Gemeingeifte verbrudern, bei bem fie obne Neid und 3wietracht Licht und Recht, erleuchs

teten Glauben und Tugend beforbern. - Mit Reinbeit wiffen die Weltklugen die schwachen Seiten Undes rer zu erforschen, mit Gewandtheit wiffen fie bieselben zu benuten zu ihrem Bortheile; nach biefer Menschenkenntniß sollten die Kinder des Lichts auch streben. um ihre edleren und hoheren Zwecke glucklich zu er= reichen; mit leibenschaftlofer Besonnenheit follten fie im täglichen Umgange bie Menschen beobachten, in ber vertrautesten Bekanntschaft mit ihrem eigenen Bergen, mit feinen schwachen und verführbaren Sei= ten, follten fie bie Kenntnif bes menschlichen Ber= gens überhaupt fich erwerben; mertwurdige Erfahrun= gen und die Belehrungen ber Geschichte follten fie ju Bulfe nehmen, und nach bem Dafftabe bes Evangeliums Undere beurtheilen, - auf daß fie lern= ten, wie ber Mensch behandelt, wie er gefaßt, wie er bewegt sein will, um fur Wahrheit, Recht und Tugend gewonnen zu werden. Sa, die Vorsicht und Rlugbeit', mit welcher bie Rinber ber Belt bie jedess maligen Umftande rafch benuten, follten bie Rinder bes Lichts, Die Freunde Gottes und feines Wortes. auch anwenden: furwahr, bas Gute wurde auf Er= ben schneller gedeiben, rascher sich ausbreiten, ent= icheibenber fiegen.

### VIII.

Die Klugheit bes Haushalters war eigentlich bie, baff er bie Gegenwart rafch benutte, um fein Beftes ben fur bie Butunft zu fichern. Diese ift's, Die Sefus jum Dufter uns barftellt. "Und ich fage euch auch: machet euch Freunde mit bem ungerech= ten Mammon; auf daß, wenn ihr nun bars bet. fie euch aufnehmen in bie ewigen Suta ten." Bas jener Saushalter fur die Erde nur thut. bas thut auch ihr, aber fur ben Simmel, - fur Die ewigen Butten. - Wer mag vor bem Mamiffenben fich rubmen? wer mag fagen: ich bin rein in

meinem Bergen, lauter von aller Gunbe? mas nur Die fichtbare Welt von ihren Gutern und Freuden mir barbot. - ich babe fie alle mit unbefleckter Treue verwaltet? habe niemals eine leichtfinnige Berschwendung, niemals einen ftraflichen Difbrauch mir ju Schulden fommen laffen? Ach, wir fublen es wohl, m. Br., wir verdienen ben Borwurf bes Berrn. wenn er bie Guter ber Erbe, wenn er ben Dam= mon, unbedingt und ohne Ausnahme, un gerecht nennt. Denn einer ftreng rechten, gang unbefleckten Berwaltung kann Niemand fich ruhmen. Rein! bie Beit ift fur uns Alle nicht fern, ba wir barben, ba wir Alles verlaffen muffen, was wir auf Erben befigen. Der Berr fommt und fpricht: bu fannst hinfort nicht mehr Saushalter fein! und nimmt bas Umt von uns, um, was wir hatten, einem Undern zur Berwaltung zu geben. Ift es nun nicht mabre Weisheit, fordert nicht die Klugheit schon, was wir beute noch haben, fo zu gebrauchen, bag es einst noch und nutt, wenn wir es nicht mehr befiten; baß es im Tobe noch, wo wir Alles verlieren, und Segen bringt? Dein Tagewerk, bein Amt, bein Gewerbe im Tobe bort es auf; wohlan, fo ube baran beinen Geift, bilbe baburch beinen Berftand, fammele bir ba= bei die Kraft bes Gemuthes, Dich felbst zu überwin= ben, bich felbst zu beherrschen, erwirb bir Schate ber Beisheit und frommer Tugend, bie merben bir bleiben, und einst, wenn du barbest, geheft bu reich binuber in die ewigen Butten. - Dein Gelb und Gut war fcon in taufend verschiebenen Sanben; einft laffest auch bu es zuruck und irgend ein Anderer tritt in bas Amt ber Verwaltung; wohlan, nute es zu Werken ber Liebe; nute es jur Beredlung und Les benserheiterung ber Deinigen; wende es an, ben Geift beiner Rinter immer trefflicher und umfassender auszubilden; wende es an, Allen, die mit dir Gin Saus bewohnen, ihr Dafein zu verschönern und bie aft

mubfelige Wallfahrt zu versugen; gebe bin, trochne bamit die Ihranen derer, die in bruckendem Mangel feufgen, richte bamit bas gefuntene Lebensgluck berer auf, welche Feuer = und Wafferenoth um Sab und Gut gebracht; bringe Opfer ber Liebe, um bas gemeine Befte bes Baterlandes ju forbern, um hulflosen, ver= waiseten Kindern Erziehung und Unterricht, Kranken und Lebensmuden Pflege und Erquickung zu bereiten. Beil dann bir! Dein Glaube bat bich gur Liebe er= warmt, und in beiner frommen Tugend hast bu bie bochfte Mugheit gefunden. Auf Erden bleibt bein Gebachtniff im Segen und im Simmel wird bein Das me unter ben Auserwählten genannt. Ihranen bes Dankes begleiten dich hinuber und schließen die Pforten bes Simmels bir auf. Die bu auf Erden ge= liebt und gefegnet baft, empfangen bich jenseits. Gott! Gott! lag uns Freunde finden, die uns aufnehmen in die ewigen Sutten. Amen!

## LII.

Um zehnten Sonntage nach Trinitatis.

23 o n

D. Heinrich Theodor Stiller, Oberconsistorialrathe, Dokan und erstem Stadtpfarrer in München.

Derr unfer Gott, erhalte und bei bem Ginigen, daß wir bich furchten und auf beinen Wegen wandeln. Ein beiliges Gefühl, beine Allmacht, beine Beisbeit und Gute fubre uns ju beiner mabren Berehrung, leite und jum Gehorsam gegen bich, jur treuen Er= fullung unferer Pflichten, jum Trofte und gur Berubigung bei ben Wiberwartigfeiten bes Lebens. D bann wird Glud und Beil in unfern Grangen wohnen . treuer Burgerfinn uns vereinigen, bas Wohl bes Baterlandes mit jedem Tage wachsen, und wir werden bein Bolf, bein gluckliches Bolf fein! Go fei benn, Bater, bein Bort unfere Guffes Leuchte und ein Licht auf unferm Bege, Die Religion, Die dein Sohn Jesus vom himmel herab auf Erden brachte, unfere theuerftes Rleinod, und nichts erftice bas beilige Gefühl ber Ehrfurcht gegen bich in uns ferm Bergen. Leite une burch beinen Weift auf bie rechte Bahn, die ju bir fuhrt, und bemahre uns vor Unglauben und Aberglauben, bamit unfre Wohlfahrt

fteige, und nie irgend ein Frommer uber ben Untergang unfere Baterlandes Thranen ber Webmuth weine! Solche Thranen ber Wehmuth, m. 3., weinte Jesus ber Gottliche, nach bem Berichte unfers beutis gen Evangeliums, als er fich Gerusalem, ber Saupts fabt feines Baterlandes, nabete. Warum ergriff ibn benn fo bittrer Schmerg, daß er fich gebrungen fublte. burch Ibranen feinem gepreften Bergen Luft ju mas den? Er fab, wie tief fein Baterland gefunten, wie ber Gemeingeift, ber treue rebliche Burgerfinn von feinem Bolfe gewichen, und bas Band ber Gintracht gerriffen war. Das ebebin felbstftanbige und freie Bolf war nichts, als ein Saufe Gelaven unter frems ber Botmäßigfeit, fein Beberricher ein Knecht eines fremden Bolfes, Parteiwuth batte bie einzelnen Burger getrennt, und bas Feuer bes Aufruhre begann schon bier und ba in belle Flammen auszubrechen. Das war es, was Jesum mit unaussprechlicher Webs muth erfullte. - Er, ein Freund feines Baterlans bes, hatte aus Liebe zu Gott und zu seinem Bolfe, ben gottlichen Beruf übernommen, bas verirrte ungluckliche Bolk zu retten. Aber alle seine Bemubuns gen waren vergeblich. Irregeleitet von feinen Pries stern und Großen, wollte es nicht einsehen, was zu feinem Frieden biente. Der Ginn fure Babre und Gute war unter ihm erstorben, und es war ihm nichts weiter ubrig geblieben als bas Gefühl feiner vormaligen Große, als ber Stolz auf Borguge, Die es nicht mehr hatte. Sefus fab im Geifte vorber, welch ein trauriges Ende es mit biefem Staate nehmen, wie er immer tiefer und tiefer finten, wie er, burch burgerlis che Unruhen von Innen zerfleischt und burch Feinde von Außen geangstigt, untergeben wurde. Das konnte er mit bestimmter Gewißheit vorhersagen, nicht nur vermoge ber Kraft, die ibm von Oben berab gegeben war, sondern auch weil er sab, daß das, worauf die Wohlfahrt aller Staaten als auf ihrer vorzuglich=

ffen Grundvefte rubet, bag bie Religion unter feinem Volfe im tiefen Verfall mar. Auf ber einen Geite ber ruchloseste Unglaube, ber Alles laugnet, ber bas Gefühl ber Pflicht und ber Tugend im Menschen ers flict; auf ber anbern, ber albernste Aberglaube, ber nur allein an außerlicher Wertheiligkeit hangt, und Alles gethan zu baben glaubt, wenn er nur die Res ligionsgebrauche punktlich abwartet. Das war es, was ben Untergang bes jubifchen Bolfes und feiner Berfaffung vorbereitete und mit Gewifbeit vorberfa= gen lief. - Die Geschichte jenes Bolfes ift Die Ges schichte aller Bolfer. Sobald ein Bolf feine Abhans gigfeit von Gott, feinem Schopfer und hochften Be= fetgeber und feine bobre Bestimmung vergift, fobald geht es auch feinem Untergange entgegen. Denn ber Verfall ber Religion bat ben Verfall ber Staaten zur Folge. — Dies will ich euch jett zeigen, veranlagt burch unfer beutiges Conntagsevangelium, welches wir aufgezeichnet finden

Evangelium: Luc. 19, 41-48.

Mach Anleitung dieser Worte der Schrift will ich euch jetzt zeigen, daß "der Verfall der Resligion die Ursache des Verfalls der Staaten ist."

Jeber, ber es mit sich selbst, mit seinem Vaters lande und mit seinen Mitburgern wohlmeint, muß es sublen, wie wichtig der Gegenstand ist, über welschen wir reden. Wenn ich sage: der Verfall der Nezligion ist die Ursache des Verfalls der Staaten, so verstehe ich unter Neligion das aus Erkenntnis herzvorgegangene lebendige Gefühl unstrer Abhängigkeit von einem höchsten Wesen, welches wir als den Schöspfer und Negenten der Welt, als den obersten Gessetzgeber der Menschen kennen, welches uns nicht blos

für diese sichtbare, sondern für eine höhere unsichtbare Welt erschuf, zum Handeln nach seinen Gesetzen besstimmte, und die, aus diesen Vorstellungen entsprinz gende und durch jene Vorstellungen erzeugte, nicht blos in äußerlichen Ehrfurchtsbezeugungen, sondern auch in Gehorsam, in reinen Gesinnungen und edlen Thaten bestehende Verehrung Gottes. Die Religion wäre also da im Verfall, wo entweder dieses Gefühl im Menschen erkaltet ist, oder wo es aus Irrthüs

mern und Aberglauben bervorgebt.

Sch fage, Die Religion mare ba im Berfall, wo jene Gefühle in ben Menschen erfaltet maren. Gollte es moglich fein, bag Gefühle im Menschen erfalten konnten, die fast bei jedem Schritte, ben er in ber Welt thut, angeregt werden? Ja, m. 3., es ist nicht nur möglich, fondern es geschieht oft wirklich. Der Mensch ist ein stolzes Geschopf. - 3m Gefühle ber Krafte, welche ihm Gott gab, erhebt er fich oft bober, als er fich erheben follte. — Die Begierben verblenden ibn, daß er die Wahrheit nicht erfennt. Die Leibenschaften machen ibn falt gegen Alles, mas ihm die Bahn einer gewiffen Ordnung und Gefetyma= Bigkeit vorzeichnet. Er glaubt die Tiefen ber Gotts beit erforschen zu konnen, und was er nicht begreifen fann, bas will er nicht glauben. Bermeffen meint er Gott entbehren ju tonnen und halt fich nur allein fur ben Schopfer feines Glucks. Er überredet fich, bag mehr nicht, als ein außerlich ehrbares Leben von ibm gefordert werden fonne, und vergift es, daß bie Tugend nur burch die Gefinnung und Grundfate qes heiligt wird. Je größer die Glucksguter find, welche ihm von ber Sand Gottes jugeworfen murben, je bober die Stufe ift, auf welcher er im burgerlichen Leben fteht, befto mehr glaubt er berechtigt ju fein, gar nicht nach Gott und feinen beiligen Gefeten fraaen zu burfen. Das Bedurfnig, fich mit andern Menichen öffentlich jum Lobe Gottes zu vereinigen, balt

er fur Wahn. Wo solche falsche Grundsatze herrschen, ba gerath die Religion in Verfall, weil die Herzen immer kalter gegen das Heilige werden, da es ihnen

an Nahrung gebricht.

Aber auch ba geschieht bas, wo Irrthumer und Aberalauben ibre verterbliche Macht außern. Wenn bem Menschen richtige Erfenntniffe mangeln, fo mans geln ihm auch richtige Gefühle. Die wohlthatige Barme, welche bie Religion im Bergen verbreitet, wird bei Grrthum und Aberglauben oft ein verderb= liches Feuer, welches Alles verzehrt. Die Wahrheit unterliegt nicht felten bem Grrthume, bunfle Gefühle und Spiele einer verfehrten Ginbilbungsfraft gelten fur Frommigfeit; felbstgewahlte Bugubung, Berfa= gen auswendig gelernter Gebetsformeln, fur mabre Gott gefällige Befferung. Die Berblenbung fleigt immer bober. Gott wird zu einem schwachen Sterb= lichen erniedrigt, Die ibm schuldige Berehrung nur auf die Beachtung außerlicher Gebrauche beschrantt, Die Religion des reinen Bergens und des froblichen Rechttbuns mird vergeffen, - fromme Gefinnungen und edle Thaten werden vernachläffigt, weil man fie im Bergleiche mit jener felbstaemablten Wertheilig= feit, fur wenig verdienstlich balt. Gegen jede befre Belehrung ift man unempfindlich, balt sie oft fur verderbliche Neuerung, haßt die Verfundiger der Wahrheit, verfolgt sie, weil jener Aberglaube ber naturlichen Tragheit der Menschen im Guten schmeis chelt, und muthet oft mit Teuer und Schwerdt gegen Geben, ber es waat, Die Wahrheit zu verbreiten, ben Menschen bas Rubefiffen ihrer Gunden und bie Dece ber Finsterniß von ben Augen ihres Geiftes meggunebmen.

Wer ist unter euch, m. 3., der bei dieser Schils berung nicht an das Volk denken mußte, über dessen Untergang einst Jesus Ihranen der Wehmuth weinte? War es nicht also unter jenem Volke? Hatten die

Großen, welche an ber Spipe besselben standen, Die Manner, die es belehren und ju Gott fuhren follten, bei einem ausschweifenden lafterhaften Leben noch irgend einiges Gefühl fur bas Sochfte und Beiligfte? Geschah bas, mas fie thaten, ber Schein ber Froms migfeit, ben fie fo funftlich um fich ber zu verbreis ten wußten, ber Gifer, mit welchen fie fur Die Gbre Gottes zu streiten vorgaben, bie Bemuhungen, ben Glauben und bie firchliche Berfaffung ihrer Bater aufrecht zu erhalten, nicht um bes Bolkes willen? Gab es nicht Menschen unter ihnen, einen Raiphas und Herobes, die burch ihre Thaten jeder Tugend Sohn sprachen? Waren ihre Lehrer nicht in Parteien getheilt, von benen bie Gine alle außerliche Gottesverehrung verachtete, und feine vergeltende Emigfeit glaubte, indef die Undere alle Berdienftlichfeit vor Gott nur in Beobachtung ber Religionsgebraus che fuchte, im Innern aber fo verderbt war, daß fie Sefus mit pruntenden Grabdentmålern verglich, bie aus Berlich glanzend, im Innern aber voll Moder und Tobtengebeine waren? Unglaube auf ber einen Seite. Aberglaube auf der andern. Sag und Berftockung gegen bie Wahrheit auf allen, war es, was bas jus bische Volk seinem Verderben entgegenführte, und mas noch jetzt ben Bolfern ihren Untergang zubereitet. Es fann nicht anders fein, benn Berfall ber Relisgion muß ben Berfall ber Staaten und Boltsverfafs fungen nach fich ziehen.

Alles, worauf die Wohlfahrt der Völfer beruht, fällt mit der Religion. — Sie, diese Tochter des Himmels, ist es, welche durch ein unsichtbares Band die bürgerliche Verfassung der Völfer zusammen hält. — Die Wohlfahrt der Völfer beruht auf Gerechtigsteit und Milde des Regenten, auf Treue, Gemeinzgeist und Bürgersinn der Unterthanen, auf Fleiß der Bürger, und dem daraus entspringenden Wohlstande, und auf Geiliahaltung der wechselseitigen Menschenrechte.

Kann bas Alles aber unter einem Volke gefunden werden, bas nicht unter den Augen Gottes wandelt, nicht Gott und Jesum durch fromme Gesinnungen

und edle Thaten ehrt?

Wird ber Regent feine Schuldigfeit thun, mit Gerechtigkeit und Milbe regieren, feine Unterthanen als Menschen, als seine Kinder achten und lieben, wird er felbst bem Gefete unterthan zu fein glauben. wenn er feinen bobern Gefetgeber über fich erfennt als fich felbft? Nein, m. 3.! Er wird jenen Ungebeuern auf bem Throne gleichen, welche bie Sahrbus cher ber Geschichte uns mit Abscheu nennen, und bie von Gott, nur gur Buchtigung und Strafe, ben Bolfern gegeben murben; - einem Antiochus, ber im Morden feine Freude fand, einem Berobes, ber beim schwelgerischen Mahle, um eines Tanzes willen, bas Leben eines weisen, eblen und freimuthigen Sobannes preis gab. Er wird feine Macht gur Unterbruckung ber Unschuld migbrauchen. Er wird um feines Ehrgeizes willen fein Bolf in unnute und fostspielige Kriege verwickeln, nicht achten bes Men= schenblutes, bas vergoffen wird, nicht boren bie Geufs ger der Verwundeten und Sterbenden, und mit Menschenleben spielen, als waren es Karten und Burfel. Die Reichthumer bes Landes wird er verschwen= ben, ober nur Schatze fammeln fur fich felbft, und wenn er nun Ueberfluß bat, sich wenig barum fums mern, ob Andere barben und hungern. Go muß ber Staat fich feinem Untergange naben, wenn bie Religion erfaltet ift im Bergen feines Dberhauptes.

Nicht minder traurig wird es um einen Staat stehen, wenn die, die des Landesherrn Besehle auszichten, und ihm helsen sollen, Land und Leute zu regieren, wenn diese nicht von der Religion zur treuen Erfüllung ihrer Pflichten getrieben werden. Um die Gunst ihres Herrn auch ohne Berdienste zu erschleischen, werden sie nur darauf sinnen, die Schäpe des

174

Regenten zu mehren, auf Roften feiner Untertbanen. und nicht bedenken, daß ber mahre Reichthum eines Landes und feines Regenten nur allein in ber Boblhabenheit feiner Burger befteht. Bei folchen Bemus bungen werden fie fich felbst nicht vergeffen, fondern ihr Dichten und Trachten auch auf ihre eigne Bereis cherung richten, und die ausgestreckte Band nie ledia gurucklieben. Des Furften Auge fieht viel, aber er ift nicht Gott, er fieht nicht Alles. Wenn bie Relis gion im Bergen feiner Diener erftorben ift, fo wird er es bei ber angestrengtesten Aufmerksamfeit nicht vers buten fonnen, daß nicht bas Recht gebeugt, ber Un= terthan nicht gedrückt, die Wahrheit nicht gehaft, die Tugend nicht verfolgt und bas Lafter nicht begunftigt werbe. — Wo ber Gigennut, ber Ehrgeig und bie Rankefucht ihr verberbliches Spiel treiben, ba fellt man Die Fürstentreue und Baterlandsliebe gur Schau bin. Immer geschreckt von ber Besorgniß, daß bie verderblichen Unichlage entbeckt werden mochten, vermeibet man es forgfaltig, bas Bolf über feine Rechte ju belehren, haßt jedes Bort freier Rebe, verfolat ben, ber es ausspricht, und begunftigt bie, welche ben verderblichen Plan auszuführen gedenken, die gange Menschheit wieder in die Nacht des Gemuths gurud's bringen, aus welcher fie faum bervorgegangen ift. Go weit war es mit ben Juben zur Beit Chrifti getommen. Der Furft, feine Diener, bie Lehrer und und Mehrere unter bem Bolte liebten die Ginfternif mehr, als das Licht, und fur Geld, Ehre und Bobl= leben war ihnen Wahrheit, Tugend und Baterland feil. D theuerster Jesu, edler Freund beines Bater= landes, bu hattest wohl Urfache zu weinen. Der Berfall beines Bolfes und feiner Staatsverfaffung war nabe, hatte schon begonnen. Schon fonnte man burch Drohungen mit bem Saffe ber Großen und Gewaltigen Richter bewegen, Ungerechtigfeiten zu begeben: icon fand fich Reiner mehr, ber es gewagt

håtte, einem ausschweisenden gottesvergesinen Fürsten an seine Pflicht zu erinnern, und der einzige Johans nes, der es wagte, wurde aufs Blutgerüste gebracht, der Einzige, der sein Volk erretten wollte vom Vers

berben, murbe ans Rreut gebeftet.

Bo die Religion in Verfall gerath, da verschwins bet auch die Treue ber Unterthanen und die Liebe jum Furften und jum Baterlande. Liebe und Treue fonnen nicht burch außerliche Gewalt erzwungen werben. Gie fommen nicht von Aufen in ben Mens schen binein, fondern muffen von Innen beraus fom= men. Nur die Chrfurcht vor Gott, und die Achtung gegen seine Gebote, Enupfen bie Bande ber Gintracht zwischen bem Regenten und feinem Bolke, und fetten ben Burger an fein Baterland. Ift die Religion erfaltet, bann nehmen Die erhabensten Tugenden ab. -Der Muth wird geschwächt, Die Rraft vernichtet, Die Tapferfeit verwandelt fich in leere Groffprecherei, und man halt es schrecklich, fur das Baterland zu ftersben. Gottesvergeffenheit erzeugt Lafter, und Lafter machen ben Menschen weichlich, feige und schwach. Was macht aber treuer, als ber Gedanke: Gott bat uns jur Treue gegen ben Regenten und bas Baterland verpflichtet? Was macht uns unerschrockner als ber Gebante: Gott ftarft uns bei Bollbringung ebler Thaten? Bas macht uns tapferer, als ber Gebanfe: Gott ftreitet mit und? Was macht uns ben Tob furs Baterland erfreulicher, als ber Gedanke: Gott bats befohlen; wir itres ben in unserem Berufe! Gin Bolt obne Religion ift ein schwaches Bolf. Es wird in sich selbst burch burgerliche Unruhen zerruttet, von Parteien aufgerieben, burch Aufruhr zerfleischt, von fremden Bolfern mit Krieg überzogen und vernichtet. Darum fonnte Jefus mit Recht in unferm Evangelium fagen: Gie werben bich, Gerusalem, mit Rrieg übergiebn, ein Lager um bich berschlagen, bich von allen Seiten angstigen, bich ber Erbe gleich machen, und beine Ginmohner tobten, weil bu bie beiligen Gesetze beines Gottes nicht ges

achtest hast.

Wo diese verachtet werden, ba ist auch unter bem Bolfe an treue Pflichterfullung und wechfelfeis tige Beilighaltung ber Menschenrechte nicht zu benfen. Die gewiffenhafte Erfullung ber Pflichten ift von Gott geboten und geht erft aus bem Glauben an Gott als den bochsten Gesetzgeber bervor. Wo die Menschen von Gott gewichen sind, ba weichen sie auch von ihren Pflichten; ba entsteht Widerwille und Saf gegen bie Bahrheit. - Die Aeltern vernachläffigen Die Erziehung ihrer Kinder, man fieht eine fittenlofe verwilderte Jugend; ber Jungling verzehrt feine ebel= ften Lebensfrafte im Genuffe ber Wolluft, und bie Jungfrau bietet ihre Unschuld als kaufliche Baare feil. Die eheliche Treue verschwindet, ber Sang zur Ungebundenheit, der Aufwand, die Berschwendung, die Schwelgerei, die Sucht, sich über seinen Stand su erheben, nehmen überhand, und Reiner benft mehr baran, daß er nicht allein fur fich, fondern auch für feine Mitburger und fur bas gemeine Beffte ju forgen Der Bruder übervortheilt ben Bruder, und ein Nachbar ben andern. Das Miftrauen mird alls gemein, und es entfteht ein Rampf Aller gegen Alle. Die Menschen find von Gott gewichen, und er weicht wieder von ihnen. Der Untergang bes Staates ift porhanden, und ben bedauernswerthen Burgern ift nichts übrig geblieben, als bie Augen, um ihr Glend und ibren Untergang beweinen zu fonnen.

D Seil bir, Beil bir mein Baterland, fo weit ift es mit dir nicht gekommen! Noch breitet die wohls thatige Religion Sesu ihre Fittige schutzend und seg= nend über bich aus. Noch ist bie Wahrheit, die von Gott fommt, bem größten Theile beiner Rinder beis lia und theuer. Auf bem Throne feiner Bater fitet ein Regent, ber ben Berra furchtet, und ber an ber Seite einer edlen Furftenfrau ein lebrreiches Borbild wird feinem Bolfe. - Er liebt bie, welche Gott feis ner Leitung anvertraut bat, wie ein Bater feine Rinber und findet fein Gluck nur in bem ibren. Sein treues bankbares Bolk errichtet ibm Ehrenfaulen im Bergen, und fleht taglich um feine Erhaltung gunt Berrn aller Berren. Seil bir, mein Baterland, noch ffrebt man in beinen Grangen nach bem Lichte ber wahren Religion, und arbeitet bem Unglauben und Aberalauben muthia entgegen. Seil Dir, mein Bater= land, noch fennt man in bir Recht und Gerechtig= feit, und bie Weisheit beiner Gefete mird von Ginbeimischen und Fremden gepriefen. - Beil bir, mein Baterland, noch berrichen Gemeingeift, Burgerfinn und Burgertugend unter beinen Bewohnern, und bie Gintracht schlingt ihr schönes Band um Konig und Un= terthanen. - Alle beine Kinber find bereit, ihr Leben fur bich aufzuopfern. - Beil bir, mein Baterland. noch ift Tugend und Sittlichkeit nicht von bir gewis chen, und bas Leben beiner Bewohner ift nicht leer an auten gottgefälligen Thaten.

Wohl und, m. 3., daß wir so von und sagen konnen — boch wollen wir uns wegen folder Borzuge nicht folz und vermeffen erheben. Wenn wir fteben, fo baben wir Urfache wachsam zu fein, bamit wir nicht fallen. - Auch unter uns mangelt es nicht an Ralte gegen bie Religion, an Tragbeit im Guten, an Berirrungen vom rechten Wege. Auch unter uns berricht troftlofer Unalaube, ber fo Biele in Gott. nicht ihren Schöpfer, nicht ben Bater, ber fie ernabret, nicht ben bochften Gesetzgeber, welcher richtet und fraft, erblicken lagt. Auch unter und beberricht ber Aberglaube noch immer menschliche Gemuther, und bas ehrwurdige Chriftenthum ift umgewandelt in ein geist-Tofes Formenwesen und in außerliche Werfheiligfeit. Biele treiben fich im Rreife bunfler Gefühle umber, und meinen, sie waren schon fromm, wenn sie nur fromm klingende Worte im Munde führten. Laffet

uns mit Weisheit und Kraft biesen gefährlichen Feinden ber Menschheit entgegenarbeiten. Lasset uns immer mehr ablegen die Werke der Finsterniß und anlegen die Wassen des Lichtes. Was einst mit dem jüdischen Volke geschah, das ist auch uns zur Warnung gesschehen, damit wir uns nicht gelüsten lassen des Bössen, gleichwie Jene gelüstet hat. Lasset uns die Resligton Jesu als das herrlichste Kleinod betrachten, sie immer inniger umfassen, und treu bewahren unter uns. Dann wird bei dem Hindlicke auf unser Vasterland nie des Menschenfreundes Ihrane sießen, und nie ein Freund Gottes und der Tugend über uns ausrusen: Wehe! auch dieses Volk ist verloren! Almen.

#### LIII.

Am elften Sonntage nach Trinitatis.

V on

## D. Heinrich Stephani,

Rirchenrath und Dekan in Bungenhaufen.

Last uns, o Gott, jede Wahrheit, die als dein Wort vom Himmel stammt, immer heller erkennen, sie immer inniger verehren und sie immer treuer befolgen. Amen.

Wir leben in Zeiten, meine drifflichen Buborer, in welchen unsere protestantische Kirche viele feinbliche Anariffe aufs Neue zu bestehen bat. Unter andern macht man es fich auch junt Geschaffte, Die Burbe und Beilfamfeit unferes evangelischen Gots tes bienftes berabzuseten, und bagegen jenen andes rer Religionsgenoffen über die Gebuhr zu erheben und anzupreisen. Das Auffallendite ift bierbei noch Diefes, daß es felbst protestantische Chriffen gibt, welthe Diesem feindlichen Urtheile nicht nur beiftimmen, fondern unfere Urt, Gott ju verehren, noch überbieg beschuldigen, daß sie weder Geift noch Berg zu feffeln vermoge. Damit meine ich aber keineswegs fene Christen, welche gewöhnlich nur zur Kirche fom= men, um ju feben und gefeben ju werben; benn Menschen, Die nur aus diesen oder anderen eiteln 216= fichten ben Tempel Gottes besuchen, fonnen bei fei-19%

nem Gottesbienfte, fo volltommen auch berfelbe beschaffen fein moge, je mabre Erbauung finden. Dein. ich meine jene Protestanten, welche aus Mangel grundlicher Belehrung ben Werth unserer öffentlichen Gottesverehrungen nicht zu murdigen miffen, und eben begbalb in vollem Ernfte winschen, daß fie weniger ben Geift, und bafur beflo mehr bie Ginne beschäffs tigen mochten. Wurden ihre Rathschlage angehort und befolgt, fo wurde unfere cchtevangelische Bereb. rung im Gottes, im Geiffe und in ber Babrbeit, in ein geifliges Schaufpiel fur Aluge und Dhr, ja vielleicht auch noch fur andere Sinne, und eben bierburch in ein ihre Ginbilbungsfraft unterhaltendes Gaufels

werk umgeschaffen werden muffen.

Sch werde bas heutige Evangelium benuten, m. dr. Br., euch ben boben Werth unferes pro= testantischen Gottesbienstes flar vor Augen zu stellen, und bamit wieder einen Theil meines frus ben Berfprechens erfullen, euch mit ben unferer Rirche eigenthumlichen Anfichten, Lehren und Grundfa= Ben recht vertraut zu machen, bamit ibr, nach ber Ermahnung bes Apostel Petrus, allezeit be= reit fein moget gur Berantwortung gegen Jedermann, ber Grund forbert von eurem Glauben, 1) und bamit ihr baburch zualeich ausloschen konnet alle feurige Dfeile bes Bofewichts, womit er bas beilige Evangelium gu vernichten broht. 2) Auch dabei hoffe ich aufs Neue euch die Ueberzeugung abzugewinnen, daß ihr es fur bas größte, euch von Gott geschenfte Gluck eures Lebens zu halten habt, einer Rirche anzugeho= ren, auf bie man jo vorzüglich jene Worte bes Bei= landes anwenden barf: Ihr feid bas Galg ber Erde: womit foll man benn murgen, wenn ber Geift bes Chriftenthums von ber Erbe

<sup>1) 1</sup> Petr. 3, 6. 2) Eph. 6, 16.

verschwinden 1) und von ihm nichts weiter als der

bloße Rahme übrig bleiben wurde.

Wir heiligen zu diesem Vorhaben unsere Herzen, indem wir zu dem Mehen, der uns zur Erkenntnist und Erhaltung der reinen Lehre seines Sohnes berusfen hat. 2. U.

## Evangelium: Luc. 18, 9-14.

Zween Menschen gingen einst, m. chr. Z., wie unser Evangelium erzählt, hinauf in den Tempel zu Ferusalem, um daselbst ihre Andacht zu verrichten. Aber ganz verschieden war die Frucht ihrer, Gott daselbst bewiesenen, Verehrung: der eine kehrte von da als ein veredeltes und darum Gott wohlgefälliges Wesen, als ein Gerechtsertigter, in seine Wohenung zurück; der andere hatte sich dagegen dieses Sesgens keinesweges zu erfreuen, sondern ihm wurde selbst darüber das göttliche Missallen zu Theile. Micht der Tempel hatte an dieser Verschiedenheit der Frucht ihrer Andacht Schuld, sondern der Grund daran lag lediglich in ihrer verschieden vorsstellung von Gott und der Art, ihn würdig zu verehren.

Ihr wurdet Euch versprechen dursen, m. Br., dieses Gotteshaus, so oft Ihr es besuchet, als gerechtfertigte, wie der Zollner, als veredelte und darum Gott gefällige Wesen zu verlassen, wenn ihr alle den hohen Sinn unseres evangelischen Gottesdienstes auffassen und ihn gehörig für Geist und Herz benutzen wolltet. Ich glaube daher nichts Verdienstlicheres dies

fes Mal vornehmen zu konnen, als Guch!

ben hohen Werth unseres protestantischen

Gottesbienstes

möglichst flar auseinander zu setzen. Bur Erleichtes rung dieses Geschäfftes erinnere ich Euch an jene

<sup>1)</sup> Matth. 5, 13.

Vorschrift, die uns ber Beiland felbst zu einem volls kommenen Gottesbienste ertheilet bat, und welche unsere Kirche bei Anordnung bes ihrigen genan vor Augen hatte. Sie ift in jenem goldenen Ausspruche enthalten: Gott ift ein Geift, und bie ibn an= beten, muffen ibn im Beifte und in ber Wahrheit anbeten. 1) Diesen von Jesu angegebes nen dreien Studen entspricht unfer evangelischer Gottess bienst auf bas allergenaucste, benn erstlich gebt er von ber Grundwahrheit aus, baß Gott ein Geift fei; zweitens entspricht er ber Forderung Chrifti, Gott nur im Geifte angubeten; und brittens endlich fett er feine ganze Endabsicht darein, Gott in und burch Bahrheit zu verebren. Sedem Diefer brei Stude laffet uns jest befondere Aufmerkfamfeit widmen, um hierdurch zur vollen Burbigung unseres protestantischen Gottesbienftes ju ge= langen.

Sein hoher Werth besteht erstlich darin, daß er von der Grundwahrheit des Christenthums ausgeht, und an derselben unverbrüchlich fest halt: Gott ist ein Geist, und nur allein der Gegenstand

unferer Anbeiung.

Nur dem ewigen Geiste ist unsere Verehrung gewidmet, der eben deßwegen, weil er ein Geist ist, nie unsern Sinnen in irgend einer Gestalt dargestellt werden kann. Nie richten wir daher in unserer proztestantischen Kirche von Gott ein Bild auf, weil durch diese körperliche Darstellung das hochste Wesen uns nur entgeistet werden wurde. Was unserer Seele bei ihrer Andacht dann vorschwebte, das wurde in der That nicht mehr das ewige Wesen selbst, sondern ein unwürdiger Stellvertreter desselben sein. Darum besiehlt sehr recht die Bibel mit solcher Strenge; du

<sup>1) 30</sup>h. 4, 24,

follst bir durchaus kein Bildniß machen, um vor ihm niederzuknieen und solches an zubeten. 1) Irgend etwas Körperliches, von unsern Augen Anzuschauendes, von unsern Handen Antastbares, als Bild Gottes zur Verehrung aufzustellen, wäre daher Abgötterei und kein Christenthum mehr. Und darum beten wir evangelische Christen Gott niemals anders als nur als einen Geist an.

Gott ift auch nur ein Geift, und außer ibm gibt es feinen andern, ber mit ihm gottliche Unbetung zu theilen batte. Wir haben nur einen Gott, ben Da= ter, erflaren die beiligen Urfunden bes Christenthums; und fein gottlicher Stifter felbft, Chriffus, fpricht: bu follst anbeten Gott, beinen Berrn, und ibm allein bienen. 2) Der Bielgotterei ober bem Beidenthume in ber Welt follte nach ber gnabis gen Absicht Gottes gerade durch das Christenthum ein Ende gemacht werden. In jenem nahm man mehrere Sauptgottheiten und mehrere halbe oder geringere Gotter an, und bezeigte auch diefen lettern baburch eine gottliche Berehrung, bag man ihnen Geschente opferte und an fie feine Ge= bete richtete. Jedes Land, jedes Saus hatte feine besondern Schutgotter. Das reine mabre Chriffenthum, wenn es allen Schein bes Beidenthums vermeiben will, barf baber nie andere Wefen, unter welchem Ramen es auch fei, zur öffentlichen Bereb= rung in feinen Tempeln aufstellen. Ihm nur, bem Unfichtbaren und Ewigen, bem nur allein Ehre sei in ber Gemeine, find barum auch alle und jede protestantische Rirchen ausschließungsweise geweiht, wenn ste auch zuweilen als Ueberbleibsel fruberer Beiten einen anbern Ramen fubren; nur bem Alleinguten, 3) wie Chriftus feinen Bater nennt,

<sup>1) 2</sup> Mos. 20, 4. 2) Matth. 4, 10. 3) Matth. 19, 17.

ift unfer ganger evangelischer Gottesbienft

gewidmet.

Much an Gott, ben ewigen Geift, allein. wenden wir Protestanten und in allen unseren Unges legenheiten. Un ihn, ben Bater, weift und Chriffus in bem Gebete nur, bas er uns als Borfchrift binterlaffen hat; nur bem Gebete zu Gott sichert der Beiland gewisse Erhorung zu: so ihr ben Bater nach meiner Unweisung etwas bitten werdet, wird er es euch geben. 1) An wen anders auch, als an unfern himmelsvater follten wir, feine Rinber, und mit unferm Gebete wenden? Sat ein Rind bas rechte Butrauen zu feinem Bater, wenn es nicht Diefem felbft fein Begebren, fondern erft burch Un= bere vortragen laffet? Und welcher Ueberfluß! Ift auch ein Wort auf unserer Bunge, bas ber herr nicht Alles miffe? 2) Der iff er etwa fo schwach, wie Menschen find, bag er erst burch Borftellungen und Bitten Underer bewogen werden fonnte, von dem abzugeben, was fein ewig weifer Rath als bas Befte fur und erfeben und beschloffen bat? Und wenn dief möglich ware, konnen benn auch andere Bewohner bes Simmels unfere Gebete vernehmen? Sind sie allwissend und allgegenwärtig wie Gott? Durchaus nicht, und barum beten wir nur ju bem Wefen, ju bem auch Chriffus ber herr bie im Evangelium aufgeführten Personen beten lagt, ju Gott, bem einigen und emigen Beiffe. - Eben darein segen wir benn zuerft ben boben Werth unfes res protestantischen Gottesbienstes, daß er ein über bas Kindische Zeitalter ber Menschheit fich erhebender, ein ver= nunftiger, von allem Beibenthume ftreng gereinigter Gota tesbienft vor Gott dem Bater ift, 3) wie Chris flus und ihn anzubeten befohlen bat; daß wir dabei

<sup>1)</sup> Joh. 16, 24. 2) Pf. 139, 4. 3) Röm. 12, 1.

von ber Grundwahrheit bes Chriftenthums ausgehen: Gott ift ein Geift, und nur allein als fol= der von uns zu verehren.

Auch beswegen schreiben wir zweitens unserm protestantischen Gottesbienste einen boben Werth zu. weil er ber Forberung bes Heilandes genau entspricht,

Gott nur im Geifte angubeten.

Es gibt aber eine doppelte Weise, Gott zu ver= ehren, eine innerliche, in ober mit bem Geifte, und eine außerliche mit bem Rorper, baber man auch zuweilen vom innerlichen und außerlichen

Gottes bienfte fpricht.

Gott verehren wir innerlich, wenn unfer Beift fich ju biefem erhabenen Geifte erhebt, ihm bie innigste Chrfurcht bezeigt, ibn mit ber findlich= ften Liebe umfaßt, fich feiner vaterlichen Obbut und Leitung mit unbegranztem Bertrauen hingibt und vor ihm die Besinnung außert, sich feiner Suld burch treuen Geborfam gegen feine beiligen Ge= bote ftets murdig zu beweifen. Gott verebren wir außerlich, wenn wir mit unferem Rorper Sanb= lungen vornehmen, welche nur allein jur Abficht haben, ber Gottheit unfere Ehrfurcht zu erzeigen, und sich ihr badurch angenehm zu machen.

Jene innere Berehrung ift nur allein ber Gottbeit wurdig, benn fein wird nicht von Men= schenhanden gepflegt, als ob er beffen etwas bedürfe. 1) Wir schwache Menschen seben wohl auf außere Chrenbezeigungen, feben, wie bie Schrift fpricht, auf bas, mas vor Augen ift, aber Gott fieht nur das Herz an, 2) ob bas vor ihm beilige Ge= finnungen begt. Die Forderung Gottes an uns Men= schen geht baber gang einfach nur babin: wandle vor mir und sei fromm, wenn bu mir gefallen

<sup>1)</sup> Upostelg. 17, 25. 2) 1 Cam. 16, 7.

willst. 1) Wer sich bem Wahne hingibt, Gott könne an außern Ehrenbezeigungen ein Wohlgefallen sinden, nahrt mithin einen, das höchste Wesen selbst enteherenden Irrthum, und handelt der Vorschrift Christigeradezu entgegen, Gott nur mit dem Geiste zu verzehren. Doch bei diesem Nachtheile allein bleibt es nicht, sondern die Menschen, welche einem solchen kindischen Wahne folgen, werden auch noch, wie die Geschichte bezeuget, durch ihn zu dem unserer Sittzlichkeit so höchst nachtheiligen Glauben versührt, als könne man durch äußere religiöse Werke die von Gott gesorderte Heiligkeit unserer Gesinnungen ersehen.

Diese verschiedenen Unsichten von Gottesverehrung und die baraus hervorgebenden verschiedenen Wirfungen auf unsere Sittlichkeit werden von bem Beilande in ber heutigen Erzählung meisterlich nachgewiesen. Der Bollner hielt fich an die Verehrung Gottes mit bem Geifte; er bezeigte innerlich, baß fein Streben babin gebe, burch Seiligkeit feiner Gefinnung und burch Abschen gegen Alles, was Gunde beißt, Gottes Suld fich immer wurdiger zu machen. Darum schlug er bei Erwägung, wie weit er noch von dem ibm vorgesetzten Ziele entfernt sei, mit beiliger Ungu= friedenheit an feine Bruft, und brach, von diefem be= muthigen Gefühle burchbrungen, in bie Worte aus: Gott fei mir Gunder gnabig. Wegen biefer bem Ewigen bezeigten ebeln Gefinnungen in feinem Innern ging er aber auch, wie Christus versichert, mit erlangtem großerm Wohlgefallen Gottes aus bem Tempel in sein Haus zuruck, als ber Pharifaer, welcher die außere Werkheiligkeit ber innern vorzog. Der Gottheit wollte er außerlich als ihr eifrigster Berehrer erscheinen, und barum nahm er auch eine, wie er mabnte, ihr mehr in die Augen fallende Stelle

<sup>1) 1</sup> Mos. 17, 1.

ein. Ihm war es schon genug, sich von groben Disfethaten rein zu miffen. Un die bobere Beiligfeit, an bemuthige Bescheibenheit, an Unterbruckung und Beherrschung bes Stolzes und anderer finnlichen Triebe Dachte er nicht. Dagegen legte er fich wegen auße= rer Werke, wegen seines in jeder Woche zweimal Gott zu Ehren vorgenommenen Fasttages, und wegen feiner Genauigkeit, womit er auch von den geringften Dingen ben Bebnten an ben Tempel entrichtete, einen besondern Werth bei. Auch er glaubte mit fo Bielen feiner Menschenbruber, bag bie Befolgung biefer let= tern, nur von Menschen aufgebrachten Gebote jum Besithe bes gottlichen Wohlgefallens weit sicherer, als Die Beobachtung- feiner Borfchriften zu beiligen Gefinnungen fuhre. Alber eben beffwegen konnte biefe feine Urt, Gott feine Berehrung gu bezeigen, burch= aus bas Boblgefallen bes Bochften nicht erlangen.

Sebet, m. chr. Br., bas find die Grunde, warum bie protestantische Kirche so fest an ber innern Gottesverehrung mit bem Geifte balt, wie Chri= flus es will; marum fie mit ber Schrift nur bas fur echten Gottesbienft erflart, von Gunben gu laf= fen, 1) unfere finnlichen Begierben zu einem beiligen Opfer darzubringen, 2) und alle Pflich= ten, vorzüglich ber Liebe und Barmbergiafeit auszuuben. 3) Und um uns Menschen von biefem Dienfte im Geifte nicht abzuleiten, in welchem wir nie genug leisten fonnen, verwirft fie alle von Den= ichen noch ersonnene Werfe, Gott unsere Chrfurcht noch weiter burch außere Werfe, wie durch Fasten und Opfer, viele und baufige Gebete, freiwillige Urmuth und Chelofigkeit, Wallfahrten und andere Dinge mehr, zu beweisen. Den außern Gottes. bienft balten wir mit allen seinen Gebrauchen und

<sup>1)</sup> Sirach 35, 5. 2) Rom. 12, 1. 3) Jac. 1, 27.

ben bagu bestimmten Tagen nicht um Gottes, fonbern um ber Menschen willen angeordnet, 1) und wir schreis ben ihm in fo ferne nur einen fittlichen und befibalb Gott wohlgefälligen Werth zu, als er im Stande ift, bei uns Beiligfeit ber Gefinnungen, mithin ben innern Gottesbienst zu befordern: Alles, was wir in unfern Kirchen vornehmen, tragt auch diesen echtebriftlichen Geift. Unfere Gebete und Gefange, Die Berfundi= gung und Auslegung bes gottlichen Wortes, Die Reier ber beiden von Christo felbst eingesetzten Sacramente, unfer Sanbefalten und Niederfnieen, und unfere ubrigen wenigen Gebrauche haben sammtlich feinen ans bern Zweck, als uns zur wahren Verehrung im Geiste zu erwecken, uns in beiligem, gottwohlgefälligem Sinne zu starken. Geht biefe Absicht verloren, fo fommt unferm außern Gottesbienste auch fein Werth mehr zu, und es gilt bann von ihm jener Ausspruch ber Schrift: biefes Bolf nabet fich mir mit seinem Munde, und ehrt mich mit feinen Lippen, aber ihr Berg ift ferne von mir. 2) Darum bleibt es Grundgesetz fur unsere protestantische Gottesverehrung, Alles baraus zu entfernen, was ibm nur ben Schein eines fur Die Gottheit angeordneten Hofdienstes geben konnte, und ihm ftets die Richtung au geben, die Chriftus ibm vorgeschrieben bat: Gott nur im Geifte angubeten. Dag ihm aber eben beswegen in ben Alugen aller Erleuchteten ein hoher Werth zugesprochen werben muffe, wer wird bagegen auch nur den mindesten Widerspruch nun noch zu aus fiern wagen!

Füget nun, m. dr. Br., füget zu biefen bereits von und erwogenen Vorzügen noch einen britten eben fo wichtigen bingu: ein Sauptfluck unferes protestantischen Gottesbienstes macht bie

<sup>1)</sup> Marc. 2, 27. 2) Efaj. 29, 13.

Berfündigung bes göttlichen Wortes ber Wahrheit aus. Die Gott anbeten, fagte ber göttliche Stifter bes Christenthumes ausdrücklich, bie muffen es auch in oder durch die Wahrheit thun.

Die Bahrheit ift Gotteswort, verfichert uns Chriffus. 1) Im firchlichen Ginne bezeichnen wir baber mit bem Worte Wahrheit ftete bie Of= fenbarung Gottes und feines beiligen Willens. Sier= aus geht zugleich hervor, daß wir Gott burch nichts mehr ehren konnen, als wenn wir gegen diefe feine bobe Offenbarung und recht achtsam beweisen: als wenn wir es jum wichtigften Geschäffte unferes Lebens machen, mit Gott, unserem bimmlifchen Bater und feinem beiligen Willen immer vertrauter zu werben. Durch immer tieferes Gindringen in biefe Offenbarung Gottes wird ber Mensch auch immer mehr gur Beis liakeit feiner Gefinnungen und feines gangen Lebens emporgehoben. Ihr werdet, sprach baber ber Beis land einft, Die Babrheit erkennen, und bie Bahrheit wird euch frei machen. 2) Beilige fie burch Babrbeit, betete beghalb auch Chriffus fur feine Junger einft fo brunftig. 3) Durch bie Babrbeit konnen wir allein zur hellen Kenntniß bes Busammenhanges ber sichtbaren und unsichtbaren Welt gelangen; burch fie jur flaren Ginficht unferer ei= gentlichen Bestimmung und ber mabren Ordnung unferes ewigen Beiles; burch fie jur Kenntnif ber bos ben Burbe ber Tugend und ber Geligfeit, welche Gott und nur auf dem Wege ber Rechtschaffenheit finden laft; burch fie endlich gur Auffaffung aller unserer vielen und wichtigen Pflichten, in beren ge-wissenhafter Ausübung bas große Werf unserer Ber= edlung fur eine bobere Welt bestebt.

<sup>\*) 30</sup>h. 17, 17. 2) 30h. 8, 36. 3) 30h. 17, 17.

Mus biesem wichtigen Grunde, m. chr. Br., ift jebe protestantische Kirche zugleich ein Tem= pel der Wahrheit, in welchem wir ihre beilige Stimme vernehmen, und ihren Offenbarungen weiter nachforschen. Frei wird sie von uns, bazu aufae= stellten Lehrern, auf biefer bagu geweihten Statte. verfündiget: benn keinen menschlichen Zwang bulbet Diese Tochter Gottes, ober fie fehrt von ben Menschen wieder jum Simmel jurud, und überlaffet diefes tho= richte Geschlecht ber Sclaverei bes Irrthums und bes Aberglaubens. Wir Lehrer bes Christenthums balten uns babei an benjenigen, ber unfer aller Meifter ift. 1) Denn Niemand fann einen an= bern Grund legen, als Chriftus geleget bat, 2) welcher bas mabrhaftige Licht mar, von Gott kommend, der hat uns die Wahrs heit verkundigt. 3) O wer an diesen Führer sich balt, ben wird fein Geift in alle Babrbeit gewiß auch weiter leiten, wie er feinen Gungern versprochen bat. 4) Und wir find feine Sunger, fo mir an feiner Rede bleiben werden. 5)

So wie und von Christo aufgestellten Lehrern der Wahrheit kein Kettenzwang durch irgend eine Glaubens= ober Lehrvorschrift, von Menschen ausgesonnen, vorgelegt werden barf, so lange unsere protestantischen Kirchen freie Tempel der Wahrheit heißen follen: fo barf auch euch als Zuhörern und Mitaliedern der Rirche Chriffi fein Rettenzwang ans gelegt werden. Wir find so wenig, als die Apostel waren, herren eures Glaubens, 6) fonbern nur Prediger ber Wahrheit. Ihr habt das Richt, Alles, was euch von biefer b. Statte vorgetragen wird, wohl zu prufen, ob es auch wahr, ob es

<sup>1)</sup> Matth. 2, 10. 2) 1 Kor. 3, 11. 3) Joh. 1, 9. 4, 25.

<sup>4)</sup> Joh. 16, 13. 5) Joh. 8, 31. 6) 2 Kor. 1, 24.

wirklich göttliches ober nur menschliches Wort sei; und was sich euch als gut zu erkennen gibt, das be haltet ihr; 1) was aber von euch als unwahr be funden wird, das verwerset ihr, und wenn es euch ein Engel vom Himmel verkündigen würde. 2) Wer nun unter euch von Gott ist, der höret auch gerne Gotteswort, 3) und hält die freie Verskündigung der Wahrheit in unsern Tempeln öffentlich vor allem Volke für einen Hauptvorzug des protesstantischen Gottesdienstes; und lässet nimmer ab, mit seinen Brüdern auf solche Weise Gott in der Wahrsheit anzubeten, bis wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Gohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden. 4)

Go entspricht benn, m. chr. Br., unfer ganger Gottesbienft in feinen Sauptstücken bem Gebote Christi: Gott ift ein Geift, und bie ibn anbeten, muffen ibn nur als einen Geift, und im Geifte und in ber Wahrbeit anbeten. Dit Recht legt ihr ibm begbalb einen hoben Werth bei; mit Recht schreibt ihr ihm einen Borgua vor allen andern Arten bes Gottesbienftes zu, weil er nur Gott bem Ginigen und Unfichtbaren gewidmet ift; weil er uns nicht zu scheinbaren Werfen außerer Beiligfeit. fondern zu mabren Werfen innerer Beiligfeit antreibt. und weil wir dabei auf bem Wege zu immer volli= gerer Kenntniß ber Wahrheit, ber Offenbarung Got= tes hingeleitet werben. Wer auf biefe Weise Gott verehret, der befordert badurch bas hohe Werk feiner Erleuchtung und Beiligung, und erscheint in biefer Binficht vor Gott als ein Gerechtfertigter, beffen Thun bem Ewigen wohlgefallt.

<sup>1) 1</sup> Theff. 5, 21. 2) Gal. 1, 8.

<sup>3) 30</sup>h. 8, 47. 4) Eph. 4, 13.

Soll ich euch nun, m. chr. Br., auch noch dars auf aufmerksam machen, zu welchen frommen Entschließungen euch unsere heutige Betrachtung erwecken muß? Horet selbst auf die Stimme Gottes in eurem Innern, die euch heute gewiß lauter als je folgens

de Lehren zuruft.

Haltet es erstlich für ein Glück, wosür ihr Gott nie genug banken könnet, einer Kirche anzugehören, welche einen so reinen Gottesz dienst besitht, wie die Vernunft ihn je für das hohe Werk der Beredlung der Menschheit zu sordern bezrechtigt ist. Ihn verachten, oder auch nur seinen hozhen Werth nicht ganz erkennen, würde unläugbar verzrathen, daß ihr solchen zu würdigen unfähig seid; daß ihr noch jener kindischen Welt angehört, der mankeine starke Speise darreichen darf, sondern nur Milch, weil sie noch unerfahren ist im Worte der Gerechtigkeit und noch keine geübte Sinzne hat zur Unterscheidung des Guten vom Bösen, und des Unvollkommenen vom Bollzfommenen.

Zweitens ruft euch auch die Stimme Gottes zur Sorget eures Theiles mit da für, daß dieser Vorzug unseres protestantischen Gottesdiensstes nicht verloren werde. Gebt nie zu, daß er je in Bilderdienst, in Gaukelspiel für die Sinne und eitles Geremonieenwerk ausarte. Vor Allem aber seid wachsam, damit nicht, wie Einige wolsten, der freien Verkündigung evangelischer Wahrheit irgend eine Fessel angelegt werde, sons dern bestehet in der Freiheit, damit euch

Christus befreiet bat. 2)

Benutet endlich brittens auch einen solchen reinen Gottesbienst immer mehr zu eurer

<sup>1)</sup> Cbr. 5, 12. 13. 14. 2) Gal. 5, 1.

Beredlung, wozu er fo vorzuglich geeignet ift. Erscheinet in bem Saufe eures bimmlischen Batere fets in der euch ehrenden Absicht, euch durch die gemeins schaftliche Anbetung besselben im Geiffe und in der Babrheit über bas Grbifche immer mehr zu erheben. und dem Simmlischen ju befreunden; euch bier immer mehr ju bem Borfate ju begeiftern, vor Gott einen beiligen und unbeflectten Wandel als Burger ber funftigen Belt zu fuhren; euch bas bobe Biel eurer Berufung in Chrifto vorzuhalten, bamit ihr ims mer lebhafter erfennen moget, wie ferne ihr bemfels ben noch feit, und wie adthia ibr babt, voll Demuth gleich bem frommen Bollner in unferem Evangelium ben Beiligen bes himmels anzuffeben, euch, feinen schwachen Rinbern, babei mit feiner Gnabe beiguftes ben. Dann werbet ihr auch bie Gegnungen eines folden reinen Gottesbienstes immer reichlicher an euren Seelen erfahren. Ihr werbet, von Gottes Geifte erleuchtet und geheiliget, euch immer freier fublen von Borurtheilen und Aberglauben, von Gunde und Ungerechtigfeit. Ihr werdet ben großen Beiland ber Welt immer berglicher lieben lernen, und badurch inne werben, baß ihr felbst durch ihn ein Tempel Gots tes geworden feid, und feine Berheiffung an euch in Erfüllung gegangen ift: wer mich liebet, ber wird mein Bort halten, und mein Bater wird ibn lieben, und wir werben zu ibm fommen und Bohnung bei ihm machen. 1) Umen.

in the species of the state of

and restricting fiction and and the efficient property and analysis.

The state of the second

<sup>\* 30</sup>h. 14, 23,

and the distriction in the enhancement study that the

Am zwolften Conntage nach Trinitatis. the control of the co

# D. Bernhard Klefeker.

euren Gerten erfebren. Sur merber, von Boltog Coul

Deine Majestat und Berrlichfeit, Unendlicher, beine Gute, bu Liebevoller, wen follte fie nicht zur tiefften und freudigften Bewunderung und Unbetung erweden! 3war fiehet unfer fterbliches Auge bich nicht, ber bu in einem Lichte, ba Niemand zu fommen fann, woh= neft. Aber beine Werke find es, Die uns bein Lob verfundigen, die Erde, die bu gegrundet, die Sim= mel, die bu ausgebreitet haft, find bie Berolbe, Die beine Ghre ergablen, und unfer Beift, ber Geift von beinem Geifte, ift es, ber biefes Lob vernehmen und einstimmen fann in bas Sallelujah, bas burch beine weite unermegliche Schopfung bin ertont. D wie febr hast bu und, bie wir mit biesem Geifte begabt find, eben burch ihn über alle unsere fichtbaren Mitgeschopfe erhoben! Wie fuhlbar haft bu eben baburch, bag wir mit biefem Geifte zu bir uns erheben, uber bich und beine Berfe nachbenfen, und ber Bewunderung und Freude uber bich und beine Bollfommenheiten bingeben fonnen, es uns Allen gemacht, daß wir

nicht bloß bem Staube ber Erbe angehoren! Welche lebendige Abnung und eingeflößt, daß wir inst bir noch naber tommen, lebendiger und beutlicher bich ers fennen und fatt werben follen von ben Gutern beines Saufes, wenn wir erwachen werden nach beinem Bilbe! Und wir follten uns diefes Borguges nicht bantbar erfreuen? Wir follten gleichgultig bei ben Bunbern vorübergeben, Die beine Schopfersmacht und Liebe fo berrlich vor unfern Augen entfaltet? Wir follten nicht gerne, nicht mit ernftem Rachdenken, nicht mit ben Gefühlen ber Chrfurcht, ber Liebe, bes Danfes und Vertrauens bei dem verweilen, wodurch bu bich felbst uns offenbarest und worin du so freundlich an Die bobere Welt uns mabneft, wohin unfer Gebnen und Streben vorzuglich gerichtet fein foll? Rein. Allgutiger, einer folchen Entwurdigung unfer felbit wollen wir uns nicht schulbig machen. Unfre Burbe. unfre Pflicht, unfern Segen wollen wir vielmehr barin fuchen, daß wir oft und mit gesammeltem Geifte gu beinem himmel unfre Blicke erheben und uns anschi= chen . einst beines Baterbauses, wo auch uns die Statte bereitet ift, murbige Bewohner ju fein. Gei bagu von bir auch unfre beutige Betrachtung gesegnet. 2. U. ic.

## Evangelium: Marc. 7, 31-37.

"Er sahe auf gen Himmel." So leitet ber Gesschichtschreiber die Erzählung ber Wohlthat ein, die Jesus dem taubstummen Menschen erwies. Wohl scheint jene Bemerkung auf den ersten Anblick nur einen Nebenumstand zu bezeichnen; gewiß aber mußsie jedem Nachdenkenden als eine hochwichtige, das schone Gemälde unsers Tertes gleichsam vollendende Besmerkung sich darstellen. Lasset uns, um sie dafür zu erskennen, die ganze Erzählung ihren Haupttheilen nach näher ansehen. "Aus den Gränzen Iprus und Sie

bon, wohin unfer Berr, um bem Saffe feiner Gegner eine Zeitlang auszuweichen, fich zuruckgezogen batte, wo er aber bennoch, weil ber Ruf feiner Wohlthas tigfeit ihm überall voraneilt, nicht verborgen bleiben fann, v. 24-30 febrt er jett guruck. Raum bes tritt er ben Boden feines Baterlandes aufs Reue, v. 31, als ihn auch schon Bittenbe umringen, Die feine Sulfe fur einen febr unglucklichen, an ben Gebrechen zweier febr eblen Bermogen, Gebor und Sprache, leis benden Menschen in Unspruch nehmen. Diegmal. gegen feine sonstige Gewohnheit, von welcher er nur in febr wenigen Fallen abwich, macht er, um bie ers betene Bulfe zu bewirken, wenn ich fo reben barf, gang besondre Buruftungen. Er nimmt ben Leidenden von dem Bolke besonders, er legt ibm die Finger in bie Dhren, fpuget und rubret feine Bunge an; bieß Alles boch wohl in ber Abficht, um Aufmerksamkeit auf das zu erregen, was jest vor den Augen bes versammelten Bolfes geschehen foll." Durfte benn nun mohl bas Wichtigste fehlen? Durfte er, bem es barum zu thun mar, bei benen, bie ihn beobachs teten, bie leberzeugung ju bewirken, bag er uberall in ber innigsten Berbindung mit Gott banble und wirke Job. 5, 17, es mangeln laffen an bem findlis chen, ehrfurchtsvollen, zuversichtlichen Aufblicke zu ber Hohe, die als die Wohnung beffen unter Menschen gedacht wird, von bem alle Bulfe und alles Gelingen wichtiger Unternehmungen fommt? Lag nicht in eben Diefem Blicke Die offene Erflarung, bag er ,,nichts thue von ihm felber, sondern Alles wie der Bater ihm geboten hatte und wie er fahe ben Bater thun." Sob. 5, 19. Gab er nicht mit eben biefem Aufblicke jum himmel ben Geinigen einen febr verftandlichen Bint, wohin auch fie ihre Blicke vornehmlich richten follten, um fich ihres Vorzuges bewuft zu werden und fich besselben murbig zu beweisen? Wer also mochte die Bemerkung: "er fabe auf gen Simmel" noch fur eine

bloffe Nebenbemerkung balten, wer fabe nicht vielmehr in ihr einen Sauptumffand in ber Ergablung und gwar

einen febr lebrreichen Umftand bargelegt?

3ft. aber bem wirklich fo, g. 3., fo werdet ihr es um fo weniger befremdend finden, wenn ich fur heute einmal von dem übrigen Inhalte unsers Textes mich entferne und einzig bei dem verweile, wozu jene Be-merkung veranlaßt; wenn ich namlich eine Betrachtung anstelle, bie uns ben Aufblick jum Sim. mel als bes Menfchen Borrecht, Pflicht und Gegen murbigen lehrt.

#### L

Alles, was ben Menschen vor seinen Mitgeschos pfen auf Erben auszeichnet, wozu er burch Die ges fammte Ginrichtung feines Wefens fabig ift, betrachten wir billig als ein Borrecht, bas ibm, und gerabe ibm von bem allweisen und allgutigen Urheber feines Dafeins und feiner Ratur ift verlieben morben; und es bebarf nur ber aufmerkfamen Betrachtung, um fomobl in der Bildung des menschlichen Korvers, als in ben Borgugen, womit ber Beift bes Menfchen begabt ift, bas ihm eigenthumliche Borrecht, baf er feinen Blick jum Simmel richten fann und barf, ju erfennen.

Betrachtet, Geliebte, ben menschlichen Rorper und vergleichet ibn mit bem, ben eure Mitgeschöpfe an fich tragen. 3mar ihr werdet es weber verfennen wollen noch fonnen, bag auch in bem geringften Be= schopfe die bildenbe Sand bes Schopfers fich berrlich offenbare; ja ihr werbet fogar jugeben muffen, baß es mehrere Urten von lebendigen Wefen gibt, bie balb burch Große und Starfe, balb burch Schonheit und Reize ihrer Bilbung, bald burch Scharfe ber Sinne, bald burch Kunstfertigkeit und burch andre Borguge fich auszeichnen. Aber bennoch bat Die Das tur fie alle jo gebilbet, baß fie ber Erbe, ber fie angeboren, jugewandt, kaum auf flüchtige Augenblicke bas Saupt gen himmel zu richten vermogen. Wie ausgezeichnet bingegen, wie weit über fie schon burch bie Stellung seines Korpers erhoben steht ber Mensch ba! Aufrecht bat ibn fein Schopfer gebilbet; und biefe Bilbung ift es, bie ibn in ben Stand fetet, mit freiem, ungehindertem Blicke nicht nur in ber weiten. ibn umringenden irdischen Schopfung umberzuschauen und an ihren ungabligen Wundern, an ihren pran= genben Schonheiten und reichen Gaben fein Muge gu weiden, sondern eben biefes Auge auch über fich bin= auf jum himmel zu erheben und schon aus ber auch nur finnlichen Betrachtung bes unermeflichen Schauplates, der fich bier vor ihm entfaltet, einen Genuf zu schöpfen, bem kaum irgend eine andere Urt von Sinnengenuffen zu vergleichen ift. Der Schopfer felbit ladet zu folchem Genuffe uns ein, eben burch bie

Bilbung, die er unferm Rorper gab.

Und bennoch, wie wenig fonnte felbst bei biefer ausgezeichneten forperlichen Bilbung von einem Aufblicke gen himmel im eigentlichen Ginne bie Rebe fein ohne ben Geift, ber bes Menschen Korber bewohnt! Auch bas Thier, wenn gleich nur auf Augenblicke. erbebt ja wohl einmal fein Saupt gen Simmel, aber feinen Laut vernimmt es von ber Sprache, Die ber Simmel rebet und feine Spur von ber Berrlichkeit Gottes, welche bie Simmel erzählen und verfundigen, Df. 19, es vermag nicht, eben weil ber Gebanke bazu ibm fehlt, bei einem Gegenftanbe, beffen Erhabenbeit es nicht ahnet, zu verweilen; feine ganze Natur zieht es unwiderstehlich wieder zur Erbe binab. Aber ber Mensch! — Bas feinen Aufblick gen Simmel zu mehr als zu einem gebankenlosen Anstarren, was ben Menschen fabig macht, absichtlich und langer bei ber Betrachtung bes himmels zn verweilen und in ber Dracht und in ben Wundern besselben staunend und bewundernd sich gleichsam zu verlieren, bas ift eben

fein benfender Geift, womit fein Schopfer ibn begabet hat; es ift ber Gedanke, ben er zu biefer Bes trachtung mitbringt, ober ben ber Unblick bes erhabes nen Schausviels in ihm bervorruft und weckt. Mit ibm, mit feinem Geifte allein, faßt er bie Schonbeit auf, in welcher bas unermefliche Gewolbe bes Sims mele prangt, und nur mit feinem Beifte ift er befabigt, fein Berg ben Gefühlen zu öffnen, welche Die Berrlichkeit, Die por feinem Blicke fich entfaltet und die allen Glang und alle Berrlichkeit ber Erbe fo weit überftrablt, ihm zuführt. Dit ihm, mit feinem Beifte beobachtet er Die wechselnden Be= stalten, welche ber Simmel annimmt, und es ift bald fta wolfenlose Beiterkeit, in welcher er strablt, balb Die buftre Umbullung, in welche er fich fleibet, bald ber Morgen = und Abendrothe fanfte frablende Dracht, bald bas majestätische Hervortreten, bald bas heitere hinabfinten ber Sonne, bald bes bie Lufte fchnell burchfahrenben Blipes fich fclangeinde Geftalt, balb bas in leichten Wolfen fich brechende vielfarbige Licht und bes Regenbogens majestätische Wolbung, wae fein Muge ergott; mas aber zugleich ibn in ben Stand fest, auch feinen innern Ginn bem wechselnben Schaus spiele aufzuschließen und bie Wohlthaten und Segnungen zu berechnen und zu empfinden, welche jener Wechsel über bie gange ihn umringenbe Natur verbreitet, bas ift feine Denffraft, es ift ber Beift, ber ibn befeelt. Mit ibm verfolgt er in ihren unermeß: lichen Bahnen die Gestirne, Die der nachtliche Simmel feinem entzuckten Blicke barftellt, und es ift nicht blog ihre bewundernswurdige Große, ober ihre gabl-Tofe Menge, ober bie Berschiedenheit ihres Glanges und Schimmers, es ift am meisten die Ordnung und Regelmäßigfeit, womit fie ihren Lauf vollenben, und nach welcher er fogar biefen Lauf zu berechnen ver= mag, was fein Erstaunen fesselt und zu einer from: men ehrfurchtsvollen Bewunderung ihn aufruft. Denn

mit feinem Beifte endlich erhebt er fich uber bas Weltall zu bem Unendlichen, ber allen, allen Welten ihr Dafein gab, ber alle, alle Geffirne ordnet, bag fie nicht anders geben durfen, ber uber fie alle und uber ihre Bewohner nicht minder, als über die Erbe, Diefen fleinen faum bemerfbaren Dunft feiner weiten Schopfung, und über uns, feine milben Segnungen verbreitet. Go wird des Menschen Betrachtung ein frommes Gefühl und fein Aufblick jum himmel Io. fet fich auf in Anbetung vor bem herrn ber Welt, vor bem Bater ber von ihm geschaffenen Wesen, vor bem, "beffen Gbre bie Simmmel erzählen und beffen Berte Die Beste verfundiget," vor ibm, ber mitten unter biefen Wundern dem Menschen seine Stelle angewiesen bat, bamit biefer in ihrem Anschauen und in ihrer Betrachtung fich felbst benfen und fublen lerne, als ein von Gott ausgezeichnetes und bochbegnabigtes Geschopf. Wer mochte verfennen, welch hohes Bors recht bem Menschen gerade badurch gegeben fei, baß er gen Simmel aufzublicken vermag!

#### II.

Bie aber biefes erhabene Borrecht felbft, eben fo unverkennbar ift auch bes Menschen beilige Pflicht, den Blick gen himmel zu richten. Gie geht beutlich bervor, diefe Pflicht, aus unferm gefammten Berbalts niffe, an fie erinnert uns unfer Uriprung, an fie mabs

net und endlich unfre Bestimmung.

Betrachtet, Geliebte, junachft bas Berbalts niß, in welchem wir alle auf Erben leben. Es ift fein anderes, als bas Berhaltnif einer burchgangis gen Abhangigkeit. Da ift feine uns ju Gebote ftebenbe, und in und fich regende und burch und wira fende Rraft, die uns nicht mußte gegeben, nicht von einer boberen Dacht in uns mußte unterhalten, nicht nach einem boberen Billen mußte geregelt, nicht mit ber Summe ber übrigen, in dem großen Gangen

wirkenben Rrafte mußte zusammengefügt, nicht zu bem 3mede, ber burch fie erreicht werden foll, mußte ge= leitet werben. Da ift fein Geschafft, bas von uns ausgerichtet, feine Unternehmung, die von uns voll= führt, nichts Rubliches und Beilfames, bas von uns bewirft und geleiftet werben foll, wogu uns nicht Beis fand und Sulfe noth und beffen Gelingen nicht an Umftande gefnupft mare, bie oft weit außer bem Ges biete unfrer Gewalt liegen. Da ift endlich fein Ges nuß und feine Freude, feine Unnehmlichkeit und Bergnugen, Die nicht burch mannichfaltige Borbereis tungen in dem Laufe ber Dinge berbeigeführt mur= ben, oft ebe wir felbst es noch ahneten; ja bas Bermogen felbst, bie Freude aufzufaffen und die Ems pfånglichfeit fur ben Genuß, - laffet und nur gefeben, wir baben fie uns nicht felbft gegeben. Aber zeiget mir boch, theuerfte Freunde, in bem gangen Busammenhange ber irdischen und sichtbaren Dinge Das Befen, bas jene Rrafte schafft und schenft, bas fie erbalt und leitet und ordnet, bas jum menfchlis chen Thun und Wirken erfreuliches und erfolgreiches Gebeiben, fur bie Freude Ginn und fur ben Genuß Empfånglichkeit gibt, und burch welches die gablreis chen und unversiegbaren Quellen, aus welchen ber Mensch seine Freuden schöpft, bargeboten und geoffsnet find. Rein, von oben, von oben allein, von bem unfichtbaren Bater bes Lichtes fommt alle gute und vollkommene Gabe. Und nicht nach oben, nicht jum himmel, wo, nach menschlicher Borftellung, über alle Belten erhaben, bes Lichtes Bater thront, follte ber Menich, ber vernunftige Bewohner ber Erbe. feine Blicke richten, nicht bankend, flebend, hoffend, erwartend babin fein Auge, wo er Butes entweder genieft, oder zu mirfen municht, ober unter feinem 2Bir= fen gelungen fieht? That boch bieß felbst ber, ber an ber Spite unfere Beschlechtes auf Erben ftanb. "Cabe boch er," wiewohl ibm alle Macht gegeben

war im himmel und auf Erden, ,, auf gen himmel". wenn er helfen, fegnen, erfreuen, forperlich heilen, geis ftig beglucken wollte. Wer mochte zweifeln, daß fur und, feine schwächeren Bruder, Pflicht fei, was er felbst bafur erkannte und willig ubte, und woran über-

bieg unfer gesammtes Berhaltnig uns mabnt!

Erinnert euch weiter, dr. Br., an bes Menfchen Urfprung. Zwar fein Korper ift wie ber unfrer ficht= baren Mitgeschöpfe, "von Erbe genommen" und aus Staub gebilbet. Aber ber Geift, ber biefen Korper befeelt: von dem unendlichen, unerschaffenen Geifte stammt er ab, und tragt an fich biefes Beiftes Bilb. und in Vernunft und Freiheit und Unverganglichkeit bas Geprage feiner Verwandtschaft mit Gott; er ift also "gottliches Geschlechtes;" er gehort seinem Ursprunge nach ber unsichtbaren Welt und bem Gotte an, "ber ihn gegeben bat." - Wie? wenn bu in ber Fremde lebst, richtest bu nicht gerne und oft beis nen Blick nach bem Lande, in welchem bu geboren bift? Ja scheint es dir nicht eine beilige Pflicht. Dieß wirklich zu thun? Wurbest bu bich nicht felbst einen Undankbaren schelten muffen, wenn es bir, wie gut und wohl es bir auch in ber Fremde geben mag, jemals moalich fein follte, bes Baterlandes vollia zu vergeffen, bem bu bein Dasein nicht nur, sondern auch den ersten Grund zu Allem, mas bich auszeich= net und begluckt, verbankst? Bas aber bas irbische Baterland fordert und mit Recht forbert, wird nicht bas bimmlische Baterland es mit noch viel größerem Rechte forbern burfen? Wirft bu nicht beine Blide ibm vorzüglich zuwenden und in ber Beschäfftigung mit ihm über ben Staub ber Erbe um so mehr erhe= ben muffen, je ebler bie Ratur und Ginrichtung bei= nes Wefens ift? Und mag irgend etwas unverfennbarer fein, als die Pflicht, ber Beimath zu geben= fen, aus welcher bu mit allen beinen Borgugen stammst?

Bebenket endlich, geliebte Freunde, bes Menschen Beftimmung. Alles beutet in seiner edlen Natur barauf bin, bag ihm von bem Urheber feines Das feins nichts Geringeres beschieben sei, als ein Burger bes himmels, schon jest in Gefinnung und Bewuftfein, Ahnen, Soffen, Glauben und Streben, einft und funftig im vollen Genuffe aller ber Borrechte, Guter und Freuden ju fein, die von Gott allen Genoffen feines ewigen Reiches aufbewahrt werben. Und eben diese Bestimmung follte bich nicht mahnen, bein Auge gen Simmel zu richten? Du konntest wirf. lich über bich und beine burch bas Evangelium in bir begrundeten Erwartungen nur einigermaßen ernstlich nachbenken, und bennoch gleichgultig an einem Schaus plate vorübergeben, beffen Anblick bir die Berfiches rung bes Erlofers, "daß in bes Baters Saufe viele Wohnungen find," ja der die frohe Ahnung und in Berbindung mit ben ausbrucklichen Berbeiffungen beines herrn ben vollen lebendigen Glauben in Dir anregen muß, "baß auch bir bort eine Statte bereis tet fei?" Du folltest undankbar genug fein, die Fremde, in welcher bu bier nur fur Augenblicke weileft, bem Baterlande, in welchem bu ewig wohnen follft, bie Berberge der Beimath vorzuziehen und über die fluch= tigen Reize, Die etwa jene bir bieten konnen, Die unverganglichen Guter vollig aus ben Augen zu ver= lieren, "welche Gott bereitet hat benen, Die ihn lieben?" Das fei ferne von bem Menschen, ber feine bobere Bestimmung auch nur abnet, am meisten fern von bem Chriften, ber fie im Lichte feines Glaubens mit voller Gewißheit erfennt.

### III.

Und bas um so mehr, ba mit dem Aufblicke zum Himmel auch großer Gewinn und Segen verknupft ist, der schon in dem edelsten Genusse, dessen der Mensch fähig ist, mehr noch in dem Einflusse sich

barlegt, ben bes Simmels aufmertfame Betrachtung auf unfre gesammte Bilbung und Bervollkommnung bat.

Erwäget, Geliebte, Die Sache von Seiten bes Genuffes, ben ber Aufblick jum Simmel bem Men= ichen barbietet, und ihr werbet ichwerlich ben Gegen verkennen und bezweifeln, den er mit fich fuhrt. So naturlich und so erlaubt es und ift, Genuffe, die uns fer Dafein erheitern und uns ein angenehmes Gefühl besselben verschaffen, zu suchen, so pflichtmäßig ift es boch, Diejenigen allen übrigen weit vorzuziehen, welche unferm Geifte bie ebelfte Nahrung gufuhren. 2Bo aber mochte unter Allem, was die Erde Roftliches ans zubieten bat, etwas angetroffen werben, bas von biefer Seite mit ber Betrachtung bes Simmels zu vergleichen ware? Liegt nicht schon in ber Babrneb. mung unfrer Rraft und unfere Bermogens, womit wir die unermestichen Raume ber Schopfung in uns fern Gedanken und Betrachtungen burchwandern, bas erbebende Gefühl unfere Borguges vor Allem, mas. fo weit unser forperliches Auge reicht, uns umringt? Ruft nicht, indem wir über die Erde mit unferm Blide und emporschwingen, ber himmel felbst gleiche fam mit vernehmlicher Stimme uns ju: "Du bift mehr als die Wefen alle, die mit bir und beinen Dits menschen die Erde bewohnen, in wie großer Pracht und herrlichkeit fie auch ftrablen?" Was aber Diefen Genug noch um ein Großes erhobt und ibn zu bem erhebenbsten und befriedigenbsten macht, ift es nicht die Berbindung, in welcher er mit Allem fleht, was ber Gedanke an die hochsten Bollkommenheiten Gottes nur immer Erfreuliches, Eroftenbes und Ermunterndes hat, und find es nicht die frommen Res gungen ber Andacht, ber Bemunderung, ber Ehrfurcht und felbst bes findlich freudigen Bertrauens, benen unfer Berg, je langer Muge und Geift bei ber Betrachtung ber Schopfungswunder verweilt, auch um fo gewiffer fich aufschließt? Der ware es moglich.

biese Regungen abzuhalten von unserm Gemuthe, wo gleichsam mit leserlicher Schrift Gott selbst sein unssichtbares Wesen, seine ewige Kraft und Gottheit, die Herrlichkeit seines Wesens und Wirkens in seinen Werken uns offenbart, und wo uns unsers Geistes Würde und Vorzug eben darin uns fühlbar werden muß, daß er einen solchen Gott zu denken vermag? Und solcher Genuß sollte uns nicht mehr gelten als Alles, was nur die Sinne beschäftigt und einzig diese erfreut und ergötzt? In ihm sollten wir nicht Ersat und Entschäftigung finden für Manches, was uns die Erde versagt und entzieht? Wie wenig hätten wir da des Geistes und Herzens wahres Bedürsniß erstannt!

3ft benn aber folder Gewinn, schon wie er im Genuffe fich ankundigt, ungemein und entschieden groß: unverfennbarer noch legt er fich als hoher Ses gen in bem Ginfluffe bar, ben ber Aufblick bes nachbenkenden Menschen auf menschliche Ausbilbung und Bervollkommnung hat. Laffet mich beffen jest gar nicht einmal gebenfen, mas bie Betrachtung bes Simmels zur Unregung bes menschlichen Geis fles gewirft hat. Bu den erhabensten und edelften Un-ftrengungen hat sie unwidersprechlich biefen Geist geweckt; fie ift bie Mutter gleichsam einer Wiffenschaft geworben, bie, wenn irgend bie Rraft und ben Scharffinn besselben beurfundet, und die ihren wohlthatigen und wichtigen Ginfluß auf die mannichfachften Berhalt= niffe bes gemeinen Lebens noch taglich aufs unverkennbarfte bemabrt, ja bie ber Religion felbft, ber allein fie vielleicht an Ehrwurdigfeit nachsteht, ersprieslichsten Dienste gur Befestigung ihrer erhabe= nen Wahrheiten geleiftet hat und noch leiftet. Aber wenn allerdings nur Wenige find, bie zu folcher Un: regung ihres Geiftes bei jener Beschäfftigung fich mos gen veranlagt, ober folden Gewinn von ihr bavon ju tragen, fich mogen tuchtig und befähiget finben;

so ist um so allgemeiner, vielfacher und weitreichen= ber ber Segen, ben bie aufmerksame Betrachtung bes Simmels fur uns, ja fur jeden Gingelnen unter uns in hinficht auf unfre Bildung zur Sittlichkeit mit fich fuhrt. Sind es namlich die beiligsten Gefühle, die der Aufblick zum himmel in dem Gemuthe jedes Nachdenkenden erwecken kann und wirklich erweckt: wie sollten nicht diese, wo sie oft belebt werden, sich zulett in herrschende Gefinnungen verwandeln und fomit fraftig bazu beitragen, daß eine wahrhaft reli= giofe Denkungsart fich immer mehr und mehr entwis ctele und befestige. Wie sollte fich nicht, je ofter jener Anblick zur Bewunderung ber Schonbeit und Ordnung, in welcher der himmel prangt, uns einlabet, auch um fo mehr unfer eigener Ginn fur Burbe und Regelmäßigfeit geschärft werden und uns antreiben, unferm gefammten Thun und Berhalten bas Geprage Diefer Tugenden gleichsam aufzudrucken, bie wir nicht anders, als mit Wohlgefallen bemerken konnen. Wie follte ber in jenem Aufblicke lebhafter geweckte Gedanke an Gott, ber allen jenen Welten, Die wir mit Erstaunen betrachten, nicht nur ihr Das fein gab, sondern in ihnen allen unaufhörlich zu ihrer Erhaltung und zur Begluckung ihrer Bewohner wirft, nicht auch uns anspornen, unfre Krafte auf bas thas tigfte jum Dienfte berer, benen wir nutlich werben tonnen, ju erwecken, und wie follten wir die weise zweckmäßige Verbindung, in welcher alle Theile bes großen unermeflichen Weltalls unter einander fieben, bemerfen fonnen, ohne ju bem Bemuben ermuntert zu werden, auch unfre Handlungen so zu ordnen, daß fie nicht nur in der Lauterkeit ihrer Absichten Billigung verbienen, fondern auch burch ihre 3mect= maffigfeit die Sarmonie des Gangen befordern? Kommt nun zu bem Allen Die Ahnung unfere eigenen funfti= gen bobern Geins bingu, Die bei ber Betrachtung bes Simmels fo leicht und fast unausbleiblich und erareift:

welchen machtigern Sporn, als eben sie, hatten wir wohl, um unserm gesammten Streben auf Erben die wurdigste Richtung zu geben und mit Ernst und Siefer die Saaten auszustreuen, von welchen sich für die kunstige himmlische Welt zu unserm Segen eine lohns

volle Frucht erwarten lagt!

Go erhebt denn, Wanderer gur Ewigfeit, weil ihr es vermoget, weil Alles euch bazu einladet und verpflichtet, weil diefer Aufblick euch felbst so viels fach erhebt und beglückt, ja so wohlthatig auf eure gesammte bobere Bildung einzuwirken vermag, gern und oft eure Blicke gen himmel, und gedenfet ber Welt, aus welcher ihr stammet, fur die ihr geschaf= fen, ja noch mehr fur bie ihr burch Sesum bestimmt und theuer erkauft worden feid. Nahret in bes Sims mels Betrachtung euren Geist mit wurdigen Gebans fen, und euer Berg mit frommen, edlen, eurer felbft wurdigen Gefühlen. Um fo beiterer und unbeforgter, aber auch um fo reiner und tugendhafter werbet ibr euren Lauf durch biefe Frembe vollenden, und wenn ber Bater ruft, wurdig erfunden werden, nach der Berheißung eures Erlofers einzugeben in bas Bater= baus, wo der Wohnungen viele find, und wo ber Sohn auch euch die Statte bereitet hat. Amen.

The Asking the State of the Asking of the state of the

then by the presence distributed the party all the best

with the perfect relations of the control of the co

Language de la company de la c

### LV.

Um dreizehnten Sonntage nach Trinitatis.

23 on

D. Karl Gottlieb Bretschneider, Oberconsistrathe und Generalsuperintendenten in Gotha.

Herr, bu Gott aller Wahrheit, fenbe bein Licht und beine Wahrheit, baß sie mich letzten! (Pfal. 41, 3.) Amen!

In ben Zeiten, die vor uns gewesen sind, war ber Glaube der Christen sehr unduldsam. Man hielt es für ein Verbrechen, von den allgemeinen Glaubenssmeinungen in irgend einem Punkte abzuweichen, und man betrachtete Jeden als einen des Hasses und aller Strafen werthen Feind, der sich religiösen Irrthümern, oder was man dafür hielt, dahin gab. Diese Zeit des blinden Glaubenseisers und Sectenhasses, in welcher Tausende als grausame Opfer für die Erhaltung der sogenannten Rechtgläubigkeit, eigentlich der hergebrachten Glaubensmeinungen, elend gemacht, erzwürgt, verbrannt wurden, ist vorüber, wenigstens für uns, in unserm glücklichen beutschen Baterlande, und wir sagen von Herzen: Gott sei Lob, daß sie nicht mehr ist! Möge sie auch nie — nie wiederkommen!

Wie aber leicht ber menschliche Geift, wenn er von einer außersten Berirrung zuruckkommt, nicht in

ber gludlichen Mitte fieben zu bleiben, fonbern auf bas entgegengefette Meußerfte, bas gleichfalls verberb. lich ist, auszuschweisen pflegt; so auch bier. Der Nachbruck, mit welchem man jener unchriftlichen Barte begegnete, und barauf brang, bag bie Gewiffen in Sachen ber Religion frei fein mußten, und bag Irrthum nicht von irrfamen Menschen als Berbrechen beftraft werden muffe, gab die Beranlaffung, bag bei Bielen an Die Stelle bes verdammenben Glaubenscis fers eine vollige Gleichgultigkeit gegen allen Unterfchied bes Glaubens trat. Man überließ fich ber Meis nung, es fomme auf ben Unterschied bes Glaubens wenig ober nichts an; es fei baber Jeber bei feinem Glauben, auch wenn er irrig fei, ju laffen, es fei unnut und unbillig, ibm bie Ralfchbeit feiner Hebers zeugungen barzuthun, und bagegen fei es flua und ber Menschlichkeit gemaß, Die Grrthumer feiner Glaus beneverwandten nicht nur zu tragen, sonbern fich auch felbst nach ihnen zu richten.

Aber ift biefe Gleichgultigfeit gegen ben Werth religibler Erleuchtung erlaubt? Rann fie vor bem Richterfluble bes Gewiffens und ber evangelischen Wahrheit beffehen? - 3ch antworte unumwunden: Mein! fie ift nicht erlaubt; fie beffeht nicht im Gles richt! Das Evangelium erlaubt gmar bem Chriften nicht, ben Grrenten um feines Grrthums willen gu baffen, ju verfolgen, ibm die Pflichten ber Menschens liebe zu verfagen, und feine Grithamer burch Gewalt und Strafen ju unterdrucken; aber es geffattet ibm auch nicht, gleichgultig bagegen gu fein, ben Grrthum felbst zu pflegen, und die Wahrheit barum bintan= zusethen oder zu verläugnen; sondern es macht ihm gur Pflicht, Die Wahrheit zu fuchen, fie offentlich zu befennen und zu ehren, ben Grrthum aber burch bie erlaubten Waffen einer ruhigen Prufung und Beleb: rung zu befampfen. Jene Gleichgultigfeit alfo, mels de nach bem Unterschiede bes Wahren und Falichen 3meiter Banb.

14

in ber Religion nicht fragt, ist pflichtwidrig, und eis nes Chriften, besonders eines evangelischen, unwurdig.

Evangeltum: Luc. 10, 23-27.

"Jesus wandte sich zu seinen Jüngern und sprach insonderheit: selig sind die Ausgen, die sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und has bens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret" 2c.

Glucklich pries Jesus feine Schuler, bag fie bei ibrem Leben bas Licht bes Beils noch gefeben, Die gottliche Lehre noch vernommen, also das empfangen batten, wornach fich fo viele Beife, Propheten und Konige ber Bormelt vergebens gefehnt batten. Er pries also bas Licht ber Erleuchtung als ein hobes Glud, als eine beseligende Wohlthat. Wie fonnte man baber glauben, baf er gegen Babres und Tal= fches in der Religion gleichgultig gewesen fei, ober daß er es gebilligt haben wurde, wenn er folche Gleichgultigfeit bei feinen Freunden gefunden batte? Liegt nicht barin, baß er feine Schuler megen bes Lichtes, bas an fie gelangt fei, glucklich preiset, eine bringende Aufforderung, ben Werth Diefes Lichtes bankbar anzuerkennen und ihm auch zu folgen? Uns bezweifelt spricht also ber Herr hierdurch bas Ur= theil aus:

daß Gleichgültigfeit gegen ben Werth res ligiöfer Erleuchtung verwerflich fei.

Sie ist dieses, weil sie eben so wohl mit ben ausbrucklichen Aussprüchen als mit ber Wurde ber gottlichen Lehre streitet; weil sie für unfre Tugend und Beruhigung sehr gefährlich ist, und weil sie mit ber allgemeinen Pflicht ber Wahrheitsliebe und Menschen-

liebe in Biberfpruch ftehet.

Die Gleichgültigkeit gegen ben Werth ber religios fen Erleuchtung streitet zuerst mit den ausbrücklichen Aussprüchen und mit ber Burde

bes Evangeliums.

Was der herr in unserm beutigen Evangelium gegen feine Schuler erflart, bavon ift ichon bie Rebe gemefen. Bas er aber bier fprach, bas bestätigen andere zahlreiche Ausspruche, Die aus feinem Munbe gingen. Wenn er ausruft: ich bin bas Licht ber Belt: wer mir nachfolgt, ber wird nicht mandeln in Finsterniß, fondern bas Licht bes Lebens haben; fo forbert er boch gewiß ba. mit, daß wir die Erleuchtung, welche er uns barbietet. in und aufnehmen, und burch seinen Unterricht uns von Unwiffenheit und Aberglauben erlofen laffen fol= Ien. Bor seinem Richter befannte er ausbrucklich (306. 18, 36): ich bin bazu geboren und in die Welt kommen, daß ich Babrheit zeugen foll. Wer aus der Wahrheit ift, ber boret meine Stimme. Bu bem Pharifaer Nicobemus, ber sich scheuete, ber gottlichen Wahrheit offentlich Die Ehre zu geben, und beffwegen bes Rachts zu Sefu fam, iprach er (3ob. 3, 19) bie ernften Worte: bas ift bas Gericht, baf bas Licht in bie Welt fommen ift, und die Menschen lieb= ten die Finsternif mehr bennbas Licht, benn ibre Berte maren bofe. Bon feinen Schilern forderte er nicht feige Berbergung ber beffern Erfennt= niff, fondern offenes und freimuthiges Befenntnif. wenn er ihnen gebot (Matth. 5, 16): Laffet euer Licht leuchten vor den Menfchen, bag fie eure guten Werte feben und euern Bater im Simmel preisen. Denn Riemand, fagt er an einem andern Orte (Euc. 11, 33) gunbet ein Licht an und fest es an einen beimlichen Ort.

auch nicht unter einen Scheffel, fonbern auf ben Leuchter, auf baß, wer bineingehet, bas Licht febe. Konnen also die nach Sesu Willen bandeln, welche dem Irrthume eben bie Ehre erweisen. welche ber Wahrheit gebührt, Die bas Licht bes Beffern überall unter ben Scheffel flecken, und um Denfchen gefällig zu fein, bas Licht verläugnen und bie Rinfternif loben und forbern? Sagt nicht ber Berr: wer mich verlaugnet vor ben Menschen, ben will ich auch verläugnen vor meinem bimm= lischen Bater? - Eben so nachbrucksvoll aber wie Sesus, ibr Berr und Deiffer, bringen bie Apoffel barauf, baf bie Chriften in Sachen ber Religion bie Erfenntnif ber Wahrheit suchen, und allen Grre thum immer mehr ablegen follen. Prufet 211les, und bas Befte behaltet, ichreibt Daulus 1 Theff. 5, 21, und bie driffliche Gemeinde ju Philippi verfichert er (C. 1,, 9): ich bete, bag eure Liebe je mehr und mehr reich werde in aller Gra fenntnig und Erfahrung, bag ihr prufen moget, mas bas Befte fei, auf bag ibr feib lauter und unanstößig bis auf ben Zaa Chrifti.

Konnter fich benn aber wohl Jesus und bie Apofiel anders erklaren, als fie wirklich thaten? Denn batte die religiose Erleuchtung nicht einen unaus= sprechlichen Werth, und kame nichts barauf an. ob man in Sachen ber Religion Wahrheit ober Irrthum babe, wogu batte es benn ber Gendung eines gottlichen Lehrers an die Menschen bedurft? Warum batte Jefus fur die Wahrheit geeifert und ben Tod gelitten? Marum batte ibn Gott burch ben Ausspruch: Diefes ist mein lieber Gobn, an welchem ich Wohlgefallen habe; ben follt ihr horen! über alle andere Lebrer unendlich erhoben? Warum hatten bie frommen Apostel bas Wort Gottes unter taufend Leiben und Tobesaefahren in aller Welt verfundigt? Warum

båtte Gott die Lehren ber Wahrhelt in beilige Bus cher verfaffen laffen und ber Nachwelt erhalten? -In Wahrheit, wer gegen bie religiofe Erleuchtung burch Sesum und bie Apostel gleichgultig ift, ber verachtet ben Gobn Gottes und feine beiligen Apostel, ber verachtet Alle, Die fur Die Babrheit fampften, und in beren Bekenntnif ben Tob litten, ber beweiset eine fchnobe Berachtung gegen bas gottliche Bort, bas und Gott als ein Licht auf unferm Bege geges ben bat. Denn wenn Gott, ber Bater aller Wahr= heit und alles Lebens, zu uns redet, fo ist es ja wohl Pflicht, folche Stimme zu horen, die Irrthumer aber, welche Menschen mit ber gottlichen Wahrbeit vermischt baben, abzusonbern, und bie Gore, bie ber gottlichen Lebre allein gebubret, nicht menschlichen Meinungen ober gar aberglaubischen Borftellungen gleichfalls zu ertheilen. Und biefes nicht nur wegen ber Burde ber gottlichen Wahrheit, sondern auch begi= wegen, weil bas Falsche, wenn es mit ber Wahrheit vermischt wird, nur bem Spotte, bem Zweifel, bem Unglauben eine vollkommene Gelegenheit gibt, Die Wahrheit zu schmähen und die Ueberzeugung von ihr ju erschüttern. Denn bes driftlichen Unglaubens Starte bestand immer barin, bag er Aberglauben, Brrthumer und Digbrauche angriff, bie man mit bem Christenthume verbunden und fie eben fo gebeiligt batte, wie die Wahrheit felbft. Indem ber Unglaube Diefe angriff und in ihrer Bloge barftellte, rubmte er sich, die gottliche Lehre felbst gesturzt zu haben, und erschütterte auch in Babrbeit in vielen Gemus thern, die Wahres und Falsches in der Meligion, Gottliches und Menschliches nicht zu unterscheiden mußten, bas gange Gebaube bes Glaubens.

Darum erkennet, theuern Freunde, was ihr ber gottlichen Wahrheit schuldig seid. Ihr mußt sie namslich immer vollkommner zu erkennen, ihr mußt reich zu werden suchen an aller Erkenntniß und Lehre; ihr

mußt die erkannte auch laut und öffentlich und mit Freuden bekennen, und ihr die Ehre geben nicht nur in euerm Bergen, fondern auch vor Menschen, nicht nur vor ihren Freunden, sondern auch vor fremden Spottern und Wiberfachern, nicht nur, wenn es euch Beifall ber Menschen verschafft, sondern auch, wenn euch barum Leiden und Berfolgung treffen. Go that Sesus, und wer ihn liebt, muß auch also thun, benn es ist unmöglich, bag man Christum und Belial, Licht und Finfternif zugleich lieben fonne (2 Ror. 6, 14. 15). Go thaten bie frommen Apostel, und wer ihr Nachfolger fein will, muß auch also thun, wenn er nicht das gottliche Licht verachten will, fur bas fie

fampften, litten, bluteten.

Dazu fommt zweitens, baf bie Gleichgaltig= feit gegen den Werth ber religiofen Erleuch. tung fur unfre Tugend und Beruhigung febr gefahrlich ift. Die Meinung ift febr gemein: man fonne auch bei religiosem Unglauben und bei falschen Ueberzeugungen in Glaubenssachen boch ein recht tugendhafter Mensch fein; es fei baber gleichauls tig, ob man biefer ober fener Rirche angehore, benn bas mabre Chriftentbum beftebe nicht im Glauben. fonbern in ber Liebe zu Gott und im Geborfam ges gen ibn, ben jeber Chrift bei jedem Glaubensbefenntniffe leiften fonne. Wahr ift es, bag Jefus bem Glauben allein allen Werth abspricht, wenn er nicht auch Werke ber drifflichen Tugend bervorbringe, und bag er bas funftige Schickfal bes Menschen in ber Emigfeit nicht sowohl von seinen erlangten Ginsichten, als vielmehr von dem Gebrauche berfelben fur das Leben abbans gig macht. Aber wenn er barauf bringt, baf bas Bif= fen in der Religion ohne das Thun werthlos fei, fo fpricht er bamit bem Wiffen feinen Werth nicht ab, als ob Wahrheit und Irrthum gleichgultig fei, fonbern er erfennt damit eben an, daß die Erfenntniß ber Babrheit nothwendig auch aufs Sandeln einwirs

ken musse, und daß, wo das dristliche Thun sehle, gewiß auch die christliche Erkenntniß entweder nicht rechter Urt, oder nicht mit rechter Ueberzeugung versunden sei. Und allerdings ist nach der Natur der Sache das Handeln abhängig von unsern Ueberzeus

gungen.

Sind biefe irrig, fo wird auch unvermeidlich unfer driftliches Thun irrig werben. Der Mensch folgt zwar nicht allen feinen Grrthumern im Sandeln, weil ibn oft bas Gewiffen bindert und ber Ginfluß ber naturlichen Beschaffenheit ber Dinge ju mach= tig ift. Wir muffen es auch als eine Gnade von Gott erkennen, daß es fo ift, weil fonft Aber= alaube und Unglaube bie Welt langft in bas tieffte Berderben gesturzt haben wurden. Aber man irrt schwer, wenn man baraus schließt, bag Grrthumer unschadlich feien, und nie ins Leben übergeben und gerfforend mirten murben. Dem wiberfpricht schon bie Geschichte ber drifflichen Rirche felbft. Denn waren es nicht Vorurtheile und Grrthumer, aus benen man bas Recht ableitete ju jenen gabllofen Bebruckungen, Berfolgungen und Megeleien, Die man angeblich jur Ehre Gottes und des beiligen Evangeliums über Die vermeintlichen Grralaubigen verhangte? Waren es nicht Glaubens : Irrthumer, auf welche die Glaubens: gerichte ihr blutiges Recht flutten, ben Beifall ber unwiffenden und aberglaubischen Menge erlangten und bem verdienten Abscheu entgingen? - Und wober entstand benn jene gange Aftertugend, welche die chrifts liche Bollfommenbeit in freiwillige Armuth fette, und bie Schmach, welche bei allen weisen Bolfern auf ber Bettelei rubt, in Ruhm und Ehre verwandelte? melche den blinden Gehorfam gegen Menschen fur ver-Dienftlicher erflarte, als ben Geborfam gegen Gottes emige und unveranderliche Gefete? melche ben ebr= wurdigen und nutlichen Sausstand und bas vom Schopfer geordnete beilige Band ber Gbe gleich einem

Lafter und Hinderniff ber Tugend flob, und fich in Die unthatige Ginfamfeit ber Kloffer verschlof? 2Bober jener Wahnfinn, ber burch Migbandlungen feines eigenen Leibes ber Gottbeit moblgefällig zu werden bachte? Wober jener Schnobe Migbrauch, ber ben Erlaß ber Gundenstrafen und bie Deffnung ber Sim= melspforten an ben fauflichen Ablaß ber Prieffer aes bunden glaubte, und fich fogar im Boraus jur Begehung von Uebelthaten Bergebung verschaffen zu tonnen wahnte? - Uffe biefe und andere Berberbniffe gingen entweder aus dem Mangel an Erkenntnig ber Wahrheit bervor, oberfanden boch in Grithumern bes Glaubens ihren flatiffen Salt und Schut. Und man will uns bereben, Brrthumer feien unschadlich, und ber Aberglaube einer mabren Tugend eben fo forderlich ale ber mabre Glaube, die Finfternifeben fo unschadlich als das Licht? Dein! Es gilt in Wahrheit des herrn Ausspruch (Sob. 11, 9. 10): wer bes Tages manbelt, ber ftoget fich nicht, benn er siehet bas Licht ber Welt: wer aber bes Rachts wandelt; ber ftoget fich, benn es ift fein Licht in ibm.

Wähnet also nicht, daß es in der Religion ber richtigen Erkenntnif nicht bedurfe! Gie ift vielmehr bas erfte und nothwendigfte Erforberniß zu einer mabren Tugend und zu einer mahren Beruhigung. Die mabre driffliche Tugend besteht nach bem Ausspruche Jefu in unferm Texte barin, bag wir Gott von Ber= gen lieben und unfern Rachften als uns felbft. Kann man aber Gott wahrhaft lieben, wenn man ibn nicht erkennt, ober ibn nicht nach seinen Bollfommenbeiten erfennt, wodurch er erft als bas bochfte But erscheint? Ift es nicht Sache ber Erkenninif, uns ben Gegenfand por Augen ju ftellen, auf ben fich bie Liebe richten foll? und wird nicht ber, ber Gott nicht recht erfennt, wie Die Beiden einen Goben lieben und furchten? Und wie will man Gott recht verebren, wenn man ibn nicht recht erkennt, und also nicht weiß, wie

er verehrt fein will, und was ihm wohlgefallt? Wird es moglich fein, ihn bann "im Geifte und in ber Bahrheit" ju verehren, ober wird nicht viel= mehr das irrige Bild, welches fich ber Geift von Gott macht, auch zu einem falschen, schwarmerischen und bem mabren Gotte unangemeffenen Gottesbienfte fub= ren? Und was foll ich von ber Liebe zu bem Rache ften fagen? Sft fie moglich obne richtige Erfenntniß Gottes und feines Willens? - Warum erfüllten in ber Erzählung bes beutigen Textes von bem barm= bergigen Samariter, warum erfullten ber Driefter, ber Levit Die Pflicht ber Menschenliebe nicht an bem Unglucklichen, ben fie auf ber Strafe trafen? Weil fie Glauben birribumer batten; weil fie glaubten, Die Berührung eines Berwundeten ober Tobten mache fie unrein; weil sie jedes Ungluck als eine verdiente Sundenstrafe ansaben, und baber in jedem Unalucklichen auch einen Lafterhaften erblickten, ben Gott bezeichne, und ben fie mit Abichen betrachteten; weil fie glaubten, Gott liebe nur Die Rachfommen Abra= bams, nicht aber alle Menschen, und weil auch fie fich badurch ber Liebe und Sulfe gegen Fremdlinge für entbunden achteten. Alebnliche Vorurtheile finden fich ja wohl auch unter Chriffen, und verhindern bie Erfüllung beffen, was bie Liebe forbert. Der Aber= glaube war von jeher graufam und lieblos. In ihm fanden die graufamen Menschenopfer, in ibm ber Glaubenshaß, in ihm bas Vorurtheil von ber Bei= ligfeit gewiffer Claffen von Menfchen und ber Ber= werflichkeit und Berachtlichkeit anberer Menschen und 2361s fer por Gott die reichfte Nahrung. Wahre Menschenliebe bingegen mit bem Reichthume ihrer eblen Thaten fann nur bervorgeben aus richtiger Erfenntniß ber Gefinnungen Gottes, und ber Ratur. Burbe und Beffimmuna bes Menschen.

So gefährlich aber ber Mangel an Erleuchtung ber christlichen Tugend ift, so gefährlich wird er auch

fur bie Gemutherube bes Chriffen. Aberalaube und Grrthum fann allerdings auch oft bem Gemuthe eine Berubigung geben; bieß ift gewiß. Die Juden berubigten fich bei allen brobenden Gefahren bamit, baff fie Gottes Lieblingevolt maren, und barum nicht une terliegen konnten; und noch bis auf heutigen Tag tragen fie fich mit ber Soffnung, baf ihnen ber Meffias noch Tage bes Glanzes bringen werde. Alber Die Beruhigung bes Grrthums ift eine falfche, truges rifche, verschwindende, Die, bem Errlichte gleich, uns nur gewiffer und noch tiefer ins Berberben fturgt; benn ber Frethum wiberfpricht ber ewigen Ratur ber Dinge, und gerrinnt baber fruber ober fpater in bit= tere Tauschung. Dber glaubet ibr nicht, baß es ben Suben verderblich war, daß fie fich auf ben Borgug, bas Bolf Gottes zu fein, fo blind verließen? Burs ben fie baburch nicht unbesonnener, verwegener und nur mehr verblendet gegen die eigentlichen Urfachen ihres Untergange? Dber fonnt ihr ben Gunber glucklich preisen, ber sich bei feinen fortbauernben Berirrungen damit troffet: bag Gott zu erhaben fei, um nach ben Sandlungen ber Menschen zu fragen; baf er nur burch die naturlichen schlimmen Folgen bes Bofen ftrafe, Die man burch Kluabeit vermeiben fonne: baß man burch eine fpate Befferung alles Bofe wieder aut machen fonne; baf er nur ben Glauben forbere, nicht aber bie Werke ber chriftlichen Tugend? Wird nicht badurch ber Leichtfinn nur groffer, die Gunde nur verwegener, ber Rall nur tiefer, bas Berberben nur gemiffer werben?

Doch nicht nur ein treuloser Erofter ift ber Grrthum und Aberglaube, fondern auch eine reiche Quelle ber größten Beunrubigung fur bas Gemuth. Balb beunrubigt er burch bie Furcht vor bofen Geistern und ibren Ginwirfungen; bald erblickt er in jedem ungewöhnlichen Naturereigniffe bie Borgeichen einer bangen Bufunft, bald erregt er Gewiffensferupel über ichulb-Tose und gleichaultige Dinge, und erweckt die Furcht. sich bei jeber Freude zu versündigen; bald verleitet er die Menschen, sich selbst zu peinigen, um, wie sie meisnen, die Gnade Gottes zu verdienen, und ångstigt sie dabei immer mit der Furcht, nicht genug darin zu thun; bald qualt er durch die Besorgniß, das Gebet sei nicht brunstig genug, um erhört zu werden, und es bedurfe noch besonderer Büßungen, um Gottes Gnade gewürdigt zu werden. — Sind aber dieß die Folgen der Frethumer und des Aberglaubens auf die Gemüthsruhe, o so ist wohl klar, daß die Ersleuchtung in der Religion ein großes Gut, und die Gleichgültigkeit gegen Frethumer sehr verwerslich sei.

Und dieß erhellt auch endlich daraus, daß diese Gleichgultigfeit in Widerspruch steht mit der allgemeinen Pflicht der Wahrheitsliebe

und ber Menschenliebe.

Daß es allgemeine Pflicht bes Menschen fei, bie Wahrheit zu lieben und zu fuchen, und aus feiner Erfenntniß jeden Irrthum fo viel als möglich zu ent= fernen, fann burchaus nicht zweifelhaft fein. Der Schopfer bat uns die Vernunft gegeben, um burch fie mehr zu erkennen, als was bas Auge fieht, bas Dhr bort, die Sand fühlt. — um burch fie Wahres und Falsches, Gutes und Boscs zu unterscheiben, und biefer Erkenntniß im Leben ju folgen. Gie ift es, bie ben Menschen jum Menschen, jum Cbenbilde bes Cchos pfers macht, ihn über bie Thiere fo unendlich erhebt, ber Unfterblichkeit fabig barftellt, und bie Doglichkeit eines vernünftigen ober fittlichen Sandelns gewährt, indem sie das gottliche Geset als bochste Regel des Lebens erkennt. Go wie das Aluge bes Leibes Licht iff. fo bie Bernunft bas Licht ber Geele (Matth. 6. 22.); fo wie es Pflicht ift, bas Auge zu offnen jum Seben, jo ift es auch Pflicht, bie Bernunft ju ge= brauchen jum geiftigen Erfennen, jur Unterscheidung bes Babren und Falfchen, bes Guten und Bofen. Denn alle Gaben ber Scele, bie wir von Gott ema

pfingen, follen wir ja wohl nach feinem Willen gebrauchen, indem er fie und zu bestimmtem Gebrauche gab, alfo auch die geiftige Erfenntnif. Bon Allem, mas und Gott aab zum Gebrauche in ber Sausbals tung bes irdischen Lebens, fordert er auch Rechens schaft; und so wird er einst auch Rechenschaft fordern, wie wir bie Kraft ber Erfenntnif gebraucht baben. Wie werben aber bie vor ibm besteben, welche bie Wahrheit nicht ehrten, sondern leichtsinnig mit bem Unterschiede bes Wahren und Kalschen spielten?

Wenn aber dien von ber Wahrheit überhaupt gilt: fo gilt es noch viel mehr von ber religibsen Wahrheit. Denn betrifft biese nicht bie wichtigften. erhabenften und beiligften Gegenftanbe, namlich bie Gottheit felbft, ihr Berhaltniß gur Welt und gu bem Menschen, ihren beiligen Willen, und Die Mittel. burch die wir ibm wohlgefällig werben konnen? Nicht Die unendlich wichtigen Fragen: was ist ber Mensch, wozu ist er erschaffen, was erwartet ibn nach bem Tobe, und auf welchem Wege foll er jum wahren Leben und zu zeitlicher und ewiger Gluckseligfeit foms men? 3st es ba nicht doppelte Pflicht, die Wahrbeit mit ber bochften Chrfurcht zu behandeln, und auf richtige Erfenntniß ben bochften Werth zu legen? Und wenn nun Gott uns fo boch beanabigt bat, baß er und in biefen wichtigen Dingen Sefum und fein beiliges Wort zu Lebrern gab, bamit wir nicht irren, fon= bern bas Rechte finden mochten, ift es ba nicht ber ftrafbarfte Undank, wenn wir Augen und Obren verschließen. Falsches mit bem Wahren vermischen, und gegen ben Werth biefer gottlichen Erleuchtung gleichs gultig fein wollen? Der Apostel Paulus erflart ja (Rom. 1, 18 - 28) bie Beiben fur ftrafbar, baf fie bie Babrbeit in Ungerechtigkeit aufge= balten, und bem Aberglauben und Gogenbienfte gebulbigt batten, weil fie burch bie Bernunft fabig ge= wesen waren, Gott zu erfennen. Gleich wie, fagt

er, (v. 28), sie nicht geachtet haben, daß sie Gott erkenneten, so hat sie Gott auch das hin gegeben in verkehrten Sinn, zu thun, das nicht taugt. Welches Urtheil soll aber den Christen treffen, dem Gott sein Wort zum Unterrichte gegeben hat, wenn dieser die Wahrheit in Ungerechstigkeit aufhält, und Irrthum und Aberglauben mit

ibr vermengte?

Doch nicht nur um ber Pflicht ber Wahrhaftige feit, sondern auch um der Pflicht der allgemeinen Menschenliebe willen, ift es nothwendig, ber Wahrheit zu hulbigen, und von allem Greigen und Falschen abzutreten. Denn mann ift benn eine Erfenntniß mahr? Wenn fie ber Natur ber Dinge, also in ber Religion, wenn fie ber Natur Gottes entspricht, feis nen mahren Willen barftellt, und mit ber Ratur ber Dinge und besonders ber Natur bes Menschen und feiner unveranderlichen Berbaltniffe übereinstimmt. hieraus ift ja wohl offenbar, bag nur bas Wahre fur die Wohlfahrt bes menschlichen Geschlechts ersprießlich sein fann, weil es allein bem Wirklichen und Uns veranderlichen entspricht, daß aber aller Irrthum fru= ber ober spater verderblich werden muß. Und ob es gleich möglich ift, daß ber Wahn oft langere Zeit unschadlich bleiben, ja baß er eine Zeitlang bie Stelle der Wahrheit vertreten fann; so ist doch eben so ge= wiß, daß er nicht zu bestehen vermag, und bag er früher oder spåter zu einem verderblichen Berhalten führt. Wir haben vorbin uns von feinem verberbli= chen Ginfluffe auf bie Sitten und bie Gemutherube bes menschlichen Geschlechts überzeugt. Wer baber nicht gang gleichgultig ift gegen bie Wohlfahrt ber Seinen, feiner Mitburger, feines Bolks, ber wird es nie uber fich gewinnen fonnen, ihren Grrthumern gu schmeicheln, ihrem Aberglauben zu buldigen und ge= gen ihre religiofen Berirrungen gleichgultig zu fein. Ruft doch der Prophet (Jef. 5, 20) aus: Wehe

benen, die Bofes aut und Gutes bofe beiffen: bie aus Licht Kinffernif und aus Kinfter= niß Licht machen; Die aus Sauer fuß, und aus Guß fauer machen. Goldes Berbalten muffe fern von und fein! Denn, wenn auch nicht Jedem ohne Unterschied die Pflicht obliegt, den Lebrer Anderer zu machen: wenn es auch bem Wohlwollen und ber Kluabeit nicht gemäß ift. Andern bie uns eigene Ueberzeugung aufdringen zu wollen: so ift es boch Pflicht. baß wenigstens wir, bie wir bas Beffere erkennen. und zur Wahrheit offentlich bekennen, ibr die Gbre geben, von bem Errigen und Aberglaubischen abtreten, und durch unfer Beisviel und die Darleaung unferer Grunde auch Undern Gelegenheit geben, zur beffern Erkenntniß zu gelangen. Geben wir aber, bag unfre Mitbruder burch ibre Grrthumer verblendet murben zu thun, was nicht taugt, daß sie zum Bofen verleis tet und in ihrem Gemuthe beunruhigt murben: bann wurde fur uns die bestimmte Pflicht eintreten, fie ihres Grrthums liebreich zu erinnern, und auf bas Beil ber Wahrheit aufmerksam zu machen. Go weis fen wir ja, auch wenn er uns nicht um Belebrung anspricht, ben Wanberer zurecht, ber sich auf gefahr= vollem Frrmege befindet; fo wecken mir den Schlafenden aus ben Traumen auf, die ihn qualen; fo rufen wir ben Gundern ju, umzukehren von ber Bahn bes Berberbens.

Kann es nun, theure Freunde, nach diesem Allen noch zweiselhaft sein, daß die Gleichgültigkeit gegen den Werth der religiösen Ueberzeugung verwerslich sei? — Muß sie nicht insbesondere verwerslich sein für einen evangelischen Christen, dem Gott das Licht einer reinen Erkenntniß gnädig hat aufgehen lassen? Würden wir nicht unsre Väter, die uns das Licht unter so harten Kämpsen errangen, noch in ihren Gräbern verachten, wenn wir das, was sie mit

ihrem Blute erkauften, gleichgultig von uns weißen wollten?

Nein! Wir haben ein festes prophetisches Wort, und wir thun wohl, daß wir darauf achten, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Orte (2 Petr. 1, 19). Die Wahrheit ist von Gott; darum wird sie bleiben und Segen bringen in Ewigkeit! Und so weiß ich denn euch und allen Christen nichts Besseres zu wünschen, als was der Apostel der christlichen Gesmeinde zu Ephesus (Cap. 1, 17) anwünscht: Gott gebe euch den Geisst der Weisheit und Ofsfenbarung zu seiner Selbsterkenntniß, und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sei die Hoffnung eures Berufs, und welcher da sei der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen! Amen!

# LVI.

Um vierzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Bo n

## D. Heinrich Theodor Stiller,

Oberconfistorialrathe, Dekan und erstem Stadtpfarrer in München.

Dank, herzlicher inniger Dank sei dir, lieber Bater im Himmel, von uns Allen dafür dargebracht, daß du den Geist der Menschlichkeit und Liebe über unser Geschlecht ausgegoffen hast, und die Gesühle des Rechts und der Pflicht, des Mitleids und der Liebe, der Erkenntlichkeit und Dankbarkeit zu Gemeingütern der ganzen Menscheit machtest. — D wie erhebt dieser Glaube unser Semüth zu dir; wie innig sühzlen wir nun, daß wir Alle an dir einen gemeinschaftzlichen Bater haben, daß wir Alle deine Kinder sind. — Wie tröstet er uns bei den Leiden des Lebens, wie erweckt er in uns die allumfassende Liebe, die dein Sohn Jesus von allen denen fordert, die seine Bekenner sich nennen. Preis und Ehre sei dir, Bater, für diese schönste deinen Segnungen!

Wie wohl, meine Zuhörer, wurde es um die Menschheit stehen, wenn wir Alle mit wahrer innrer Ueberzeugung, so zu Gott beten, und ihm mit voller

Beiftimmung unfere Bergen anfanten tonnten, baf er bas Gefühl des Rechts und der Pflicht, des Mits leibs, ber Liebe und ber Dankbarfeit zu Gemeingus tern ber Menschheit machte. Allein, leiber glauben noch immer fo Biele, bag Liebe gur Pflicht und gur Tugend, bag Ebelfinn und Grofmuth, bag Wohls wollen und Menschenliebe, daß Erkenntlichkeit und Dankbarkeit Guter feien, die nur an biefen ober jenen Simmelsftrich, an diefe ober jene Bolkerschaft, an Diefes ober jenes Glaubensbekenntniß, an biefen ober jenen Stand gekettet waren. - Go engbergig mar Das Bolt, unter welchem Chriftus, ber gottliche Stifs ter anfrer Religion, auftrat. Er fab bald ein, baß alle feine Belehrungen und feine Wirksamfeit vergebs lich fein murben, wenn er nicht bas Berg feiner Beitgenoffen erweitern und zu ber Ueberzeugung bringen tonnte, daß, so weit der himmel reiche und die Erbe Bewohner habe, auch gute edle Menschen wohnten. Um Diesen menschenfreundlichen Glauben in ihnen zu erzeugen, ergriff er mit Freuden jebe Gelegenheit. Als bas kananaische Beib bei ihm Gulfe suchte fur ihre nervenfranke Tochter, macht er biejenigen, welche um ihn waren, barauf aufmerksam, bag nicht nur in Judaa, fondern auch in einem beidnischen Lande, eble garte Beiblichfeit und gartliche Mutterliebe wohnes Alls ein beibnischer Sauptmann ihn bat, seinem frans fen Anechte zu belfen, macht es Chriffus febr bemerte lich. baß er ein fo lauteres und alaubiges Gemuth bisher unter fetnem Volfe nicht gefunden batte. 218 er in unferm vorigen Sonntagsevangelium (Luch 10 23. 30 - 37.) einem Schriftgelehrten bie erhabenften Belehrungen über die Machstenliebe ertheilt, fo lagt er in bem ergablten Gleichniffe, einen Driefter und Leviten bei dem unter die Morder gefallenen Mens schen vorübergeben, ein Samariter, ein von Juden verachteter Samariter, muß es fein, ber bes Unglucks lichen Retter wird. - Auch in unferm beutigen 3weiter Banb.

Evangelium, macht est sus recht auffallend bemerkbar, daß unter den Zehnen, welche er von einem ekelhafsten Uebel befreite, nur Einer von Dankbarkeit ergriffen wurde, und daß dieser Eine ein Fremdling, ein Samariter war. So suchte Jesus seine Zeitgenossen bei jeder Gelegenheit zu dem freudigen Glauben hinzuleisten, daß es allenthalben gute Menschen gebe. Auch wir haben Ursache, jede Gelegenheit wahrzusnehmen, welche sich uns zur Stärkung dieses Glausbens darbietet, da der Einfluß desselben auf unser Herz so groß ist. Unser heutiges Evangelium, welsches wir ausgezeichnet sinden

Evangelium: Luc. 17, 11-19.

bietet uns eine folche Gelegenheit bar. Ich will sie wahrnehmen und zu euch reden:

Bon dem Einfluffe bes Glaubens: es gibt allenthalben gute Menschen, auf

unfer Berg.

Zuerst wollen wir die Grunde dieses Glausbens und sodann den Einfluß desselben auf unser Herz kennen lernen.

Allenthalben gibt es gute Menschen. Herzenss gute und Evelsinn, Milleid und Liebe, Gefühl für Recht und Pflicht, Erkenntlichkeit und Dankbarkeit sind an keinen Himmelsstrich, an kein Volk, an keinen Stand, an keine Kirche ausschlußweise gebunden, sondern allenthalben zu finden! Können wir das glauben? Woher wissen wir das? Vernunft und Erfahrung sagen es uns.

Wenn wir einen forschenden Blick auf die menschliche Natur wersen, so sagt es uns die Vernunft deutlich: Es gibt allenthalben gute Menschen. Spricht nicht das Menschliche im Menschen, wo er auch lebe und was er auch sei? — Finden wir nicht das Licht aus Gott, Die Bernunft in Allen, ober wurde ber Mensch noch Mensch sein, wenn bieses Licht ibm feblte? 3ft nicht in Allen bas bobe beilige Gefühl bes Rechts und ber Pflicht, bas Gewiffen? Die Religion entwickelt nicht erfr biefes Gefuhl, fonbern bes Gewiffens Frucht ift bie Religion. Auch bie, benen bas Licht ber gottlichen Offenbarung mangelt, find fich, wie Paulus fpricht, felbft ein Gefet. Es ift geschrieben in bas menschliche Gemuth, geschrieben mit einer Schrift, die fein himmelsftrich, feine Staatsverfaffung, fein Bolfeverein, feine Glaubensmeinung auszuloschen vermag. Darum barf es une nicht mun= bern, daß Sesus auch bei benen, welche verachtete Fremdlinge unter ben Juden waren, einen gefühlvol= Ien edlen Menschen findet, ber empfangene Wohlthat bankbar erfennt! Wo nicht Finfterniß und Barbarei bas mobitbåtige Licht ber Vernunft verdunkeln. wo man bas Wefen bes Chriftenthums nicht in Lehrges bauben und Lehrformen, sondern in frommen Gefinnungen und edlen Thaten, im freudigen Rechtthun nach Gottes Willen fucht; wo nicht mahrheitsscheue eigennutige Driefter Feffeln schmieben fur ben mensch= lichen Geift, ba entfaltet fich febe Bluthe edler Menfch= lichfeit zur lieblichen Frucht.

Forschen wir weiter, so finden wir den Menschen ausgerüstet mit den edlen Trieben der Theilnahme, des Mitleids, der Dankbarkeit und der Liebe. Wer Mensch heißt, hat diese Triebe vom gütigen Schöpfer empfangen, er wohne in einem heißen oder in einem kalten himmelsstriche; er schweise als Wilder in Walsdern und Büsten, ohne eigentliches Vaterland umber, oder er lebe in einem Volksvereine, er sei ohne Obershaupt, oder stehe unter der Leitung eines Negenten; er habe eine niedrige oder hohe Stuse im bürgerlichen Leben erstiegen; er bekenne sich zu einer Neligion, zu welcher er wolle. Wer das läugnen wollte, würde läugnen, daß Gott den Menschen menschlich geschaffen

babe. Der Trieb ber Liebe regt fich in Jebem: Ses ber fuhlt fich bingezogen ju Geinesgleichen, und fo wie in ber Natur bas Berwandte fich ju bem Ber= wandten gefellt, fo ift es auch mit bem Menschen. Er fühlt fich nicht frob, nicht glucklich, wenn er ge= trennt von feinen Mitmenfchen leben foll. Er wird frob, wenn er Andere froh fieht, und leibet, wenn er Andere leiben feben muß. Er weiß eine menschliche liebevolle Behandlung von einer harten und un= menschlichen zu unterscheiden, fühlt sich bingezogen zu bem, ber jene ihm widerfahren lagt, und flieht ben. ber burch biefe ibn frankt. Mogen immerbin Simmeleftrich, Erziehung, Staatsverfaffung und Relis gion jene Triebe bis ins Undliche verandern, fie ftars fen ober schwächen, bas reine Wefen ber Menschlich=

feit bleibt Jedem.

Das bestätigt und die Erfahrung, die wir in als fen Landern, unter allen Standen, und unter ben Befennern aller Religionen machen fonnen. - Wans bert burch bie Welt, von einem Ende ber Erbe gum andern, besuchet, wenns möglich ift, jebes Land, und ihr werdet allenthalben Gute und Gble finden, die eurer Liebe murbig find. Es wird nirgends an Menschen fehlen, welche Theil nehmen an eurem Schmerze und an eurer Freude, bie burch ein weiches, gefühl= volles Berg, burch liebreiche Unterftutung ber Noth= leidenden, durch Dankbarkeit gegen ibre Wohlthater. burch stille Burgertugenden, burch belbenmutbige Aufopferung fur ihr Vaterland, fich auszeichnen. — Die Geschichtsbucher eines jeden Bolfes ftellen uns Gemalbe edler guter Menschen auf. — Nehmet bas Buch, welches in euer aller Sanden ift, Die beilige Schrift, findet ibr darin nicht eine große Mannichfaltigfeit ber ebelften Sandlungen, die zu verschiedenen Zeiten, in verschiedenen Landern und von gang verschiedenen Menschen geschahen? Wer wollte bei folchen laut

redenden Thatsachen zweifeln, daß es allenthalben gute

Menschen gibt!

Auch in jedem Stande finden wir fie. Der Stand gibt eigentlich bem Menschen feinen Borgug und feine Tugend, ob er ibm gleich Gelegenheit bar= bietet, manche Tugend zu uben, Die ein Underer un= ter anbern Berhaltniffen nicht uben fann. - Wer zweifeln wollte, daß nicht jeder Stand gute eble Men= schen aufzuweisen habe und behauptete, daß ber Stand hier Unterschiede festsethe, ber gebe boch nur bin, und lerne die Menschen in ben verschiedenen Berbalt= niffen bes hauslichen und offentlichen Lebens fennen, und er wird fich balb überzeugen, bag in ber arms feligsten Sutte eben fo gut Bergensgute und Gbelfinn wohnen, als in einem Palaste; bag unter bem ges ringen Kleibe bes Durftigen oft ein edleres Berg schlas ge, als unter bem Prachtgewande bes Reichen; baß in ben niedrigsten Standen oft mehr mabre Baterlandsliebe und Burgertreue, mehr Streben nach gemeinnutiger Aufopferung, mehr Entschloffenbeit und Muth, fur bas gemeine Befite ju wirken, mehr Un= banglichfeit ans bausliche Leben, mehr eheliche Treue, mehr forgfame Kinderzucht, mehr Chrlichkeit im San= bel und Wandel, mehr Dankbarkeit bei erhaltenen Wohlthaten, mehr Barmbergiafeit und Wohlthatigfeit zu finden fei, als in ben bobern Standen. Es ift uberall thoricht, und ber Religion Jesu zuwider, eis nen Stand über ben andern zu erheben. In allen reat sich ber Geist gemeinnütziger Thatigkeit und jeder Stand bietet uns Menschen bar, die es burch ihre Gefinnungen und Thaten beweisen, bag ber Mensch bas Bild ber Gottheit auf Erben fei.

So ists auch mit der Religion. Reine eingige unter allen bekannten Religionen bat unter ihren Bekennern lauter Berworfene, und feine lauter vol-Tendete Gerechte. Gute und Bofe, Gefühlvolle und Gefühllose unter einander, wie in unserm beutigen

Evangelium, finden fich allenthalben, bas ift bas Wabre. Wer nicht stolz auf seinen Glauben ift; wer sich we= gen feiner beffern Erfenntniß nicht ber Gottheit nas ber zu stehen vermeint, als Andere; wer bas Wefen ber Religion in einem reinen Bergen und in treuer Bollbringung bes gotilichen Willens fucht, ber wird bald inne merben, baf es nicht allein unter ben Chriften. fondern auch unter ben Bekennern anberer Religionen eble Gemuther geben muffe, bie bas Gine, mas Noth thut, ergriffen baben.

Wer unter uns fonnte nach biefen Betrachtungen noch an ber Wahrheit zweifeln, baß es allenthalben aute Menschen gibt? - Wohl uns, wenn wir uns von ihr überzeugen und fie glauben. Denn groß und fegensreich ift ber Ginfluß biefes Glaubens auf

unfer Berg. Sch will euch benfelben im

IIten Theile meiner Rede schildern.

Belcher Glaube fonnte fur uns wichtiger fein. welcher konnte einen fegensreichern Ginfluß auf unfer Gemuth haben, als ber, ber uns jur Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen Gott hinleitet, uns mit Achtung gegen unfere Mitmenschen erfullt, uns beim Unblicke menschlicher Berirrungen mit ber Menschheit aussohnt, und bei Leiben beruhigt und ben Rreis unfrer Liebe erweitert. Das Alles wirft in uns ber frohe Glaube:

Es gibt allenthalben gute Menschen. -

Er leitet uns gur Chrfurcht und Dant. barteit gegen Gott. Burde unfer Berg fich frob ju Gott erheben, murde es fich voll beiliger Chr. furcht gegen ibn burchdrungen fublen, murben wir als Bater ibn lieben konnen, wenn er bie fostbarffen bochften Guter nur an gewiffe Lander. Bolferichaf= ten, Stande und Glaubensbefenntniffe gefettet batte? - Aber bann erkennen wir feine Batergute in ihrem gangen Umfange, und es wird uns offenbar, wie uns aussprechlich er uns liebet, ba er bas, wovon allein fein Wohlgefallen und unfere Geligfeit abhangig fein

fann, allen Menschen zu erreichen moglich machte. -Sett fublen mir es, daß mir Alle feine Rinder find. beren feines er vorzüglich begunstigte. Run werben wir inne, daß er nur allein unfer Gluck beabsichtiate. ba er uns in eine Familie vereinigte. Ehrfurcht ge= gen ihn ben Allmächtigen bemächtigt fich unfer und Die Gefühle bes inniaften Danfes steigen in uns auf, bag er bie gange Welt zu unferm Baterlande, und alle Menschen zu unsern Brubern machte. Naturlich find uns biefe Gefühle bei bem Glauben, baf es al-Tenthalben aute Menschen gibt. - Auch bei benen fonnte fie Sesus voraussetzen, Die er burch feine liebevolle Beilung zu diesem Glauben binleitete. Um fo mehr mußte er fich mundern, bag unter Behnen nur Giner, und diefer Gine noch bagu ein Fremdling war, ber bankbar eilte, um bem Gott bie Gore gu geben, ber burch Menschen Gutes wirfet überall.

Aber auch zu bem, mas mit der Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen Gott fo genau, fo innig verbun= ben ift, gur Achtung gegen alle Menschen, leitet und der Glaube, daß es allenthalben aute Men= fchen gebe. - D Menfch, bentit bu, gut fein fei nur bier und ba an einzelne Menschen, ober Lanber, ober Glaubensmeinungen gebunden, wie wird bie Achtung, Die bu beinen Mitmenschen schuldig bift, erfal= ten; wie wirst bu nur allein in bir, ober in benen, Die mit bir Gines Bolks und Gines Glaubens find, Die Burde ber Menschheit ehren; wie wirst bu zu jenem lacherlichen Stolze bingeriffen werben, zu melchem einst ein Pharifder bingeriffen murbe, ber vermeffen fprach: 3ch banke bir Gott, bag ich nicht bin, wie andere Leute! Wie wirst bu ben Menschen nur in dir, nicht in Andern erblicken. Aber ift bein Berg jum froben Glauben gefommen, baf es allent= balben aute Menschen gebe, wie andert fich bann Alles; bann fdreiteft bu nicht mehr voll Standeswahn, voll ungemäßigter Borliebe fur bein Baterland, ober fur

beine Landsleute, voll Vorurtheil, als ware beine Religion die allein selig machende, über Niedrige. über Fremdlinge und Andersalaubende binmeg, als waren fie Steine am Wege: wie ftreckeft bu bann nie mehr beine Sand zur Unterdrückung beines Mitbrubers aus; wie bleibt bein Berg bann frei von aller unchrifts lichen Berfolgungsfucht, wie fpricht bein Mund bann nie mehr Berbammungsurtheile aus: wie thuft bu bann am Rachsten fo gern, mas Gott bir befiehlt, weil bein eigenes Berg bir gebietet, im Menschen zu achten ben Menschen. -

Gelbst wenn bein Berg bisweilen beim Unblicke menschlicher Verirrungen wankend wird in folcher Ach= tung, so fohnt ber Glaube, daß es allenthalben gute Menschen gebe, bich wieder mit ber Menscheit aus. Bas bier und ba ein Ginwohner eines Landes, ein Befenner einer Religion, ein Mitalieb eines Standes an bir verschulbet, bas bift bu weit entfernt, allen Ginwohnern besfelben Landes, allen Befennern biefer Relis gion, allen Mitgliebern biefes Stanbes zur Laft zu legen. Mitten unter ben Dornen findet bein Auge die liebliche Rose, und unter benen, die frech die Menschheit ver= laugnen, fiehft bu boch bas Reinmenschliche in feinem hoben gottlichen Glanze. Das macht bich ber Mensch= beit wieder geneigt und öffnet bas verschloffene Berg. -Das fohnte felbit Sefum, ber fo oft burch bittre Erfabrungen in Gefahr fam, an ber Menschbeit irre ju werben, mit seinen Mitmenschen aus. Drebiate er fo oft tauben Ohren, o fo fand er boch auch Biele, Die feine Lehre annahmen ; lohnte man ihm fo oft bei Gutthas ten mit schwarzem Undanke, o so fand er doch auch immer folche, die gerührt zu feinen Fuffen fielen und ibm banften, wie ber Samariter im Evangelium. Sein Glaube an die Menschheit mantte nie. Beffer, bachte er, neun Unwurdige empfangen bas Gute, als ein eingiger Burbiger wird ber Barte feines Schickfals übers laffen. Go wirst auch bu handeln, wenn in beinem

Gemuthe ber Glaube berrichend geworben ift: Es

gibt allenthalben gute Menschen.

Und was konnte bich bei Leiben bes Lebens mehr aufrichten, als biefer freudige Glaube an Die Mensch= beit? - Was war es, was die Unglucklichen mit Muth und Buversicht belebte, bei Seju Gulfe in ihrem Glende su suchen, - zu ihm hinzutreten und ihn zu bitten: Jefu, lieber Meifter, erbarme bich unfer! was war es anders, als ber Glaube, baf in ber Bruft bes aroffen abtilichen Propheten ein edles, gefühlvolles Berg ichlage - bag ihr Anblick ihn rubren, und ibn jur Bulfe bewegen werbe. - Go balt biefer Glaube und bei Leiden aufrecht, so wird er bas Licht, bas bie Macht unserer Trubsale wohlthatig er= leuchtet. - Wenn bu, o Mensch, bei ben redlichsten Abfichten verfannt, juruckgefest und unterbruckt wirft, o was richtet bann mehr bich auf, als ber Gedanke: Es gibt noch allenthalben gute Menschen, Die bas Gute achten und ehren, die gern helfen dem Unschul= Digen; auch fur mich werden Bertheidiger aufsteben und ans Licht bringen, was verborgen war. - Wenn bu obne beine Schuld beiner Guter beraubt wirft und die Armuth mit ihrer traurigen Begleiterin, ber Noth, bich beimsuchet, wenn bu mit banger Beforgniß jedem fommenden Tage entgegen gehft, wenn bu Sulfe fuchest und keine Hulfe findest — was ists, das bich noch aufrecht erhalt und bich immer wieder neue Berfuche zu beiner Rettung wagen beißt? - Ifts nicht ber der Menschheit so theuere und werthe Glaube: -Es gibt allenthalben gute Menschen, die fich meiner annehmen werden? - Wenn Beruf ober Miggeschick bich aus ben Grangen beines Baterlanbes, aus bem Rreise beiner Berwandten und Freunde, aus ber Mitte beiner Glaubensbrüder gewaltfam bergusreißen und binführen an Orte und unter Menschen benen bu in Allem ein Frembling bift, was ifts bann, bas bie Trennung dir leicht macht, ber Wehmuth bange Thrane

234

bir trocknet, und die liebliche Hoffnung in beinem Bergen entfaltet: in jeder neuen Berbindung auch neue Freunde wiederzufinden? Was ifts anders, als ber Glaube: Allenthalben gibt es gute Menschen? - Wenn ihr, aute und fromme Aeltern, die ihr foras fam eure Rinder zu bilden bemubt waret, wenn ibr. gedrungen burch Umftande, die theuren Dfander eus rer Liebe binschicken mußt, um auf bem offenen Meere ber Welt und bes Menschenlebens felbft schiffen gu Ternen: wenn ihr fie aut und unverberbt bem Bater= lande und ber Menschheit bingebet, wenn Beforanif bas Bater : ober Mutterberg ergreift, Beforgnif um ihrer Kinder Schicksal, und ihrer Kinder Tugend, o was ifts, bas bann mehr Beruhigung euch gewährte. als der Glaube: An allen Orten gibt es Freunde ber Tugend und edle wohlwollende Menschen; nicht verlaffen werden bie fein, bie uns werth find! Wenn ibr von Gott mit Kindern gesegnet murbet, fie gu eurer Freude beranmachsen fabet, feine Dube noch Roften fpartet, fie ju brauchbaren Menschen ju ergieben, und fie werden euch plotisich burch ben Tob entriffen, wenn euer Mund dann in bie Rlage ausbricht: Unfre Butte ift zerftort, unfre Geile find gerriffen, unfere Kinder find weg und nicht mehr vorbanden, o mas bleibt bennoch der Stab, auf welchen ihr euch lebnet, und ber Stecken, an welchem ihr bem Grabe entgegengehet? Ifts nicht ber Glaube: Es gibt allenthalben aute Menschen, Die bes ermatteten Alters Stuten find? - Wenn bu, redlicher Sausvater, ben Schauplat bes irbischen Lebens zu einer Zeit verlaffen mußt, ba unerzogene und unversorate Kinber beiner våterliche Leitung noch febr bedurften; wenn bu fein großes Daß zeitlicher Guter ihnen zurucks laft, wenn bann beine Lieben um bein Sterbelager berfteben und Strome von Thranen uber ihre Bangen flieffen: wenn fie fich niederwerfen und bitten um ben letten Gegen bes fterbenden Baters, vielleicht ibr

einziges Gut, wenn ihre bittere Klage: Wer wird uns ernähren? bein Herz verwundet; — was verzmag dann dir zur erleichtern den Schritt ins Land des ewigen Friedens, wer vermag zu heilen dein und ihr blutendes Herz? — Nur allein der freudige Glaube: Es gibt allenthalben gute Menschen, die keinen ihres Geschlechts weder verlassen noch versäumen. Ja Freunde und Brüder, der Glaube an die Menschheit ist des Menschen köstlichstes Gut. — Last ihn uns freudig umfassen, er wird uns segnen in allen Vershältnissen des Lebens. —

Denn er ift es auch, ber unsern Kreis ber Liebe erweitert. Man gebe einem Menschen Alles, mas fein Berg zu wunschen vermag, man überschutte ibn mit Reichthumern, man erhebe ibn auf Die bochfte Stufen ber Ehre und bes Rubms, man rufte ihn aus mit einem Geifte, ber Alles umfaßt, man ertheile ibm unumschranfte Macht und Gewalt, aber fein Berg fei leer von Liebe, ober er schließe einen engen Rreis um sich ber, in welchen er nichts einläßt, als fein eigenes werthes 3ch, feine nachften Berwandten, feine Landsleute und Glaubensgenoffen, o welch ein be= bauernswerthes Geschopf bleibt er bann. — Und folche bedauernswerthe Geschopfe find wir, fo lange wir noch mit ben Sclavenfetten verberblicher Vorur= theile gebunden werden; fo lange wir uns noch uber= reben, bag Rechthun, Goelfinn, Bergensgute und Menschlichkeit an Stand, Bolk und Glaubensmeinung gebunden fei. - Berschloffen bleibt unfer Berg, und Liebe gur Menfchbeit ift uns ein Wort ohne Ginn. Alber wenn wir glauben, bag jene Guter Gemeinauter aller Menschen sind, bann erweitert sich ber Rreis unferer Liebe. Je großer, je ausgebreiteter biefer Rreis wird, besto bober steigt unfer Gluck, und ber Glucklichste unter und ift ber, ber bie gange Welt als Vaterland, und alle Menschen als feine Bruder betrachtet. Die gange Welt ift fein und er ift frei

wie die Gottheit felbst, frei burch ben Glauben: Es

gibt allenthalben gute Menschen. -

So sei uns benn bieser Glaube heilig und theuer, so soll nichts benselben uns rauben; so wollen wir unser Streben darauf richten, immer fester in bemselben zu werden. — D dann werden wir die ganze Menscheit mit inniger, heißer Liebe umfassen, und wo wir einen edlen Menschen sinden, nicht erst lang fragen: Wer bist du? Was glaubst du? Wo liegt dein Vaterland? Sondern wir werden ihm die Hand reischen, ihn voll Menschlichkeit zu uns hinzichen, ihn voll reiner Liebe an unser Herz drücken und ihm zurusen: Du bist ein Mensch, in dir spricht die Stimme Gottes wie in uns, du bist unser Bruder. Amen. —

und einem Seifter von Elles unsfosit, war er ist linke ununstreichter Rachie und Elseralt, ihrer feln derr fer derr beiteliebe, derr er antens einem enzig kreise und fild von beiter er antens einem alle beit

Landeleyth and Tilderber reported to positive the species of the state of the state

voice, staff Manthins, Westlings, in consighier and

entitle verterentation afficiently at a children and

#### LVII.

Burn and injury of the state of

Um funfzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Bo n

D. Philipp Markeinede, Confistratate und Professor ber Theologie in Berlin.

Ueber nichts leben bie meisten Menschen so febr in ber Unbestimmtheit und Berworrenheit, im Unflaren und Finftern, als gerabe uber bas, mas bas bochfte, ja einzige Biel ihres Berlangens ift: benn was wird wohl gemeiniglich mehr verfannt, verfehrter gefucht und unseliger angestrebt, als die Geligkeit felbit? Dielen ift fie nichts anders, als bas Gemeine, Gra bifche, Miedrige felbft, ja bas Gegentheil aller Geligfeit, namlich bie emige Unrube und ber bestanbige Bechfel, bas befinnungelofe Uebergeben von einer Luft und Erfreuung gur anbern und bie Betaubung, ja ber Berluft ihrer felbft in ben rafchen Uebergans gen vom einen gum anbern. Diefe erfticken eigents lich ben edlen Seligkeitstrieb in ihnen mehr, als sie ibn wirklich befriedigen und eilen bem finnlichen Beltgenuß zu, um bem thierifchen Leben in ihnen nur immer frische Nahrung zu geben, ober auch bie unrubige Flamme bes bofen Gemiffens in ihnen ausjulofchen, bie mitten unter ihren Bergnugungen ju ibrer Deinigung aufleuchtet und ihnen felbft in ber

Freude feine Rube vergonnt. Andere, wohlwiffend. baf bas Gottliche allein bas Geligmachenbe fei, fu= chen ihre Seligfeit gang nur im Jenseits und halten fich inzwischen im Dieffeits einzig und allein an bas Gefet, als ihren Gott, finden in demjenigen, mas fie nach Kraften Gutes thun, ihre gange Bufriebenbeit, bespiegeln fich in ber Gerechtigkeit ihrer Werke und hoffen bereinst mit ihrem Berdienst - burchque fommen und zu besteben vor Gottes Gericht. Ginen, wie ben Andern ift bie Sonne bes Evange= liums noch nicht aufgegangen; die Ersteren leben noch gang im Beidenthume, Die Underen im alten Bunde: aber ber Glaube und die Liebe bes neuen ift ibnen noch verborgen und unbefannt und eben bamit zus aleich die mabrhaftige Geligkeit: benn, baff ich es fury fage, nur im Glauben und in der Liebe ift als

lein alle Seliafeit.

Nachdem wir benn in unserer vorletten Betrach= tung, an bem Erempel bes Pharifaers und Bollners ben Glauben erfannt baben, als das, mas uns ge= recht mocht vor Gott, fodann in unferer letten Betrachtung, an bem barmbergigen Samariter, Die Das tur ber evangelischen Liebe beschrieben baben, Die uns mit Gott vereinigt, will es fich wohl schicken, und angenehm fugen, nach bem Inhalte unfere beutigen Evangeliums auch dief zu betrachten, worin fie eins find, ber Glaube und Die Liebe, namlich, daß fie beibe auch felig machen. Alle Ermangelung ber Ges liafeit aber in biesem Leben liegt einzig und allein barin, baf Welt und Natur bem Triebe nach Gelig= feit, ber uns beherrscht, fo oft widerstreben, unfern Bunfchen nicht folgen, mit unfern beifeften Begeb= rungen und Soffnungen nicht übereinstimmen wollen. Wir mogen es anfangen, wie wir wollen, die Welt in und und außer uns widerfett fich unfern beften Bemubungen und vereitelt fie nur zu oft ganglich. und bie Natur ergreift mit ihrer furchtbaren Gewalt

ben Gerechten, so wie den Ungerechten. Soll es dasher in irgend einem Maße zur Seligkeit kommen mit unserm Leben, so mussen wir das in uns stärken und mächtig machen, wodurch wir der Welt und Natur überlegen und Meister sind, wodurch wir die Welt überwinden und die Natur beherrschen, und so sinden wir denn auch bald, daß Alles, was Welt und Natur uns noch sind oder sein werden, von unserer insnern Beschaffenheit selbst abhängt, und daß in ihnen nur die Gesinnung unsres Geistes und Herzens sich abspiegelt und darstellt. Diesen Gedanken lasset mich denn heute vorzüglich an unserm Evangelium näher erörtern.

#### Evangelium: Matth. 6, 24-34.

Wie ein von einem boberen Leben erfulltes Berg bie Welt und die Natur ansieht und behandelt, bas aibt ber Berr bier feinen Jungern gu bebenfen: wir konnen bieses als ben Grundgedanken betrachten von unserem aus mancherlei und verschiedenen Bestandtheilen bestehenden Text. Infonderheit aber schlieft Alles barin fich an einen unfrem Texte unmittelbar vorbergebenben Ausspruch, als an ben Kern bes Gangen an. Denn indem der herr ba fagt: wo euer Schat ift, ba iff auch euer Berg, zeiget er wohl, wie Alles in ber Welt und Natur feinen Werth ober Unwerth fur ben Menschen erhalt erft badurch, baf er es zum Gegens stande seiner Lust ober Unlust macht, und daß Alles. mas Welt und Natur ibm fein werden und somit feine Seligfeit ober Unfeligfeit felbst bavon abhangt, wie er sie betrachtet, wie er sich einläßt auf sie, wie er barin leibt und lebt und liebt und feinem bochften Gute barin nachstrebt und Diefes, je nachdem es ein irdis sches und vergangliches ober ein himmlisches und ewi= ges ift, ibn auch auf die namliche Weise in Unspruch nimmt und fein Gemuth nach fich zieht. Das zwis schen Gott und ber Welt getheilte Berg insonderheit

stellt der Heiland in unserm Texte als ein unseliges dar. Darum, wie die außere Welt und erscheinen, auf und wirken und unsere Seligkeit entweder hindern oder befördern werde, dieß bestimmt sich zunächst nach dem Innern des Menschen, nach dem Verhältnisse, worin er zu Gott steht, nach dem Glauben und der Liebe in ihm. Diesem gemäß last uns denn jetzt

bie Welt und Natur als einen Spiegel

unfere Geiftes und Bergens

betrachten und zwar so, daß wir ben Sat selbst erst in seiner Wahrheit erkennen und sodann sehen, wozu er uns fuhren und antreiben muß.

#### 1.

Ein Spiegel unseres Geistes und Herzens ist Welt und Natur: Denn Alles in ihr zeigt an, daß es mit dem Menschen selbst nicht mehr in der urspünglichen Ordnung ist; dieß ist

bas Erfte, was fich uns nothwendig barftellt.

Um bieg gang ju versteben, muffen wir uns, obwohl es nicht ohne Wehmuth geschehen kann, wo nicht zuructversetzen, benn bas konnen wir nicht, boch wenigstens gurudbenfen in jenen feligen Buftand, ben Die beilige Schrift uns in ihrem eigenen Anfange als ben Anfang zugleich bes Menschengeschlechts beschreibt. ba ber von Gott geschaffene, im flaren und beitern Bewuftfein Gottes, in der Unschuld feines Wandels vor Gott lebende Mensch noch in ungeftorter, ungetrubter Sarmonie lebte mit ber Welt und Ratur; wo Alles um ihm ber fich zu feinem Vergnugen und Wohlsein vereinigte, weil in ibm felbst noch Alles in ber besten von Gott geschaffenen Ordnung war, ba nichts außer ihm feindselig und bart ihm begegnete, ober ihm irgend etwas zu Leibe that, weil von ihm felbst noch tein Leid, fein Sag, feine Kranfung in Die Welt und Natur ausgegangen mar, weil ber Mensch ben Simmel noch in seinem beiligen Bergen trug.

D Leben ber Wonne und Seligfeit, wo bift bu geblieben! Bas ber herr in unferem Texte faat: Schauet Die Lilien auf bem Felbe, wie fie machfen, fie arbeis ten nicht, auch fpinnen fie nicht, bas galt noch viel mehr von bem Menschen in feinem bamaligen Leben: was er bingufett: febet die Bogel unter bem Simmel an, fie faen nicht, fie arnoten nicht, fie fammeln auch nicht in die Scheunen und euer himmlischer Bater ernabrt fie boch, bas galt noch viel mehr von bem Menschen, ba er noch in vertrautem Umgange mit Gott lebte, Gottes Wille noch fein eigner mar, Gots tes Stimme noch rein und felig in feinem Bergen wieberflang und somit alle Roth und Dubfeligfeit, alle Anast und Sorge ibm fremd und unbefannt mar. Nachbem aber bie Gunde ben Spiegel feiner Geele befleckt und verdunkelt batte und er nun nicht mehr flar und rein bas Chenbild Gottes zeigte, wornach ber Mensch geschaffen war, ba veranderte sich auf einmal auch Alles um ihn ber zu feinem Berberben und Nachtheile, ba jog fich ein bunfler Trauerffor über die ganze Welt und Ratur, da zog er auch fie mit in feinem Fall und die Ratur lehnte fich auf gegen ibn in wilben Orcanen und Sturmen, in fcbaus berhaften Berbeerungen und Berruttungen, weil er fich gegen Gott aufgelehnt batte, und die Bilber feis ner bofen Gebanten famen ihm in furchtbaren Er= fceinungen entgegen, bie feinem Leben gefährlich murs ben und nachstellten und ein unübersehliches Beer von Leiben und Uebeln, von Rrankheiten und Dlagen brach berein, blos, um bem Menschen zu zeigen, und ibn fublen zu laffen, wie tief er gefallen, wie weit von feiner ursprunglichen Sobeit und Berrlichfeit er berabgefunken fei. D! ein harter Fluch Gottes ift es. ber um bes Menschen und feines Ungeborfams willen bie gange Erbe bruckt, eine tiefe Wehmuth und Trauriafeit ift es, in ber bie gange Ratur, um bes Menschen willen versunten, gleichsam zu feufzen und 3meiter Banb. 16

ibn eben fo febr zu beklagen, als anzuklagen scheint. eine innere Unordnung und Berruttung, in ber fie nicht minder ihrer Befreiung und Erlofung barret. als ber Menich: benn bas angftliche Barren ber Greas tur, fagt ber Apostel, wartet auf die Offenbarung ber Kinder Gottes. Sintemal bie Creatur unterwors fen ift ber Eitelfeit nicht mit Willen, sonbern um bes willen, ber fie unterworfen bat, auf Soffnuna. Denn auch die Creatur frei werden wird von bem Dienst bes verganglichen Wefens zu ber herrlichen Freiheit ber Rinder Gottes. Denn wir miffen, baf alle Creatur febnet fich mit uns und angftet fich noch immerbar.

Und wie diese Veranderung in der Welt und Ras tur von ben Menschen ursprunglich ausgegangen, fo gibt fie ihm auch jest in allen Gestalten

nur fein eigenes Bild gurud.

Die Welt ift nichts anderes, als ber Inbegriff aller menschlichen Thatigkeiten, die ihren Grund bas ben in ber Freiheit bes Menschen; Die Ratur ift nichts anderes, ale bas Bufammenwirken von Kraften, nach bem Gesetze ber Nothwendigkeit: beibe aber, Welt und Matur, fommen erft in bem Menschen gum Bewußt= fein, find nur ber außere Wiederschein von feinem innern Wefen und tragen in allen ihren Erscheinungen fteis jugleich bie Farbe und bas Geprage von ben verschiebenen Geelenverfaffungen und Gemuthe= stimmungen bes Menschen. Je nachbem es baber in biefer Ruckficht mit bem Menschen bestellt ift, und er in feinem Bewußtsein einwirft auf fie, wirfen auch Welt und Natur anders auf ihn guruck. Rinder 3. B., je weniger sie noch burch bas Leben in ber Welt verdorben find und ber naturliche Sang zur Sunde fich in ihnen entwickelt und ihre findliche Unschuld getrubt und verscheucht bat, leben auch noch im beitern, ungeftorten Frieden mit ber gangen Welt und Natur, bas Geringfte in ihr fann ihnen ein

Gegenstand bes bochsten Entzudens sein und bie Erscheinungen ber tiefften Trauer, ja bes Tobes felbit aleiten obne Gindruck uber bie flare Oberflache ihrer schuldlosen Seele. Sie forgen nicht, und fagen nicht: was werden wir effen, was werden wir trinken, wos mit werden wir uns fleiben; ihr himmlischer Vater weiß, daß sie des allen bedurfen. Diese Sympathie mit ber Welt und Natur ift ber lette Nachhall, Die lette Erinnerung, die ben Menschen aus feinem pa= rabiefischen Leben geblieben. Den an feiner Geele bingegen Beschäbigten, laffet ibn umfloffen fein von allen Genuffen und Reichthumern ber Welt, ja ibn bie gange Belt gewinnen, mas fann es ibm belfen? Den burch Ungluck Gebeugten, Trauernden und Berstimmten führet ibn in die schonfte Gegend ber Belt. umgebet ihn mit allen Reigen und Berrlichkeiten bes Frublings, ober bes Commers, ladet ihn ein gum Genuffe ber fußeften und ebelften Freuden bes Lebens: tobt ift fein Muge fur alle Schonheiten ber Welt und Matur, an bem falten Fieberfrofte feiner traurenden Seele erstarret felbft die blubende Ratur um ibn ber und ber obe Winter, ber in ihm wohnt, verodet auch Alles um ihn ber und macht ihn falt und gleichaultig felbst gegen bie warmflen und reinsten Freuden bes Lebens. Den Schuldigen endlich, von einer großen Gunde gepeinigt, von feinem bofen Gewiffen gefoltert, von wilben Leidenschaften in seinem Innern bewegt und gerriffen, mit welchen ftrafenden Blicken fieht ibn Die Welt und Ratur an, wie fommen ibm überall Die Bilber feiner Gunden entgegen, und wohin er fich wende, wohin er auch fliebe, fo redet ibn etwas an, ja bie gange Welt und Natur wird ibm gu fei= nem Gemiffen, bas ihn verfolgt, bas ihn qualt, bas ibn verdammt. D! in feinem eigenen Bergen tragt ber Mensch die Welt und bat er in sich felbst seine Rube verloren, wie will er sie wieder finden außer sich? Die gange Welt mit allen ihren Gutern und Reichs

thumern ift ju arm, um ihm bas ju geben, was er fich felbft geben muß und fann, wenn er nur will: o! so wenig gehort bagu, bag ber Mensch zufrieden und glucklich sei - ober vielmehr so viel, nams lich Unschuld bes Bergens, Friede ber Geele!

#### II.

Laffet uns nun noch betrachten, wozu uns biefe Erfenntnig bewegen und antreiben muß.

Bundchft muß fie uns baju fubren, baf wir bas Meufere bem Innern, bas Miebere bem 56.

bern unterordnen.

Es geht nicht an und ift uns auch nirgends im Gvangelium befohlen, daß wir mitten in biefe Belt ges ftellt, ber Welt ganglich entsagen ober entflieben, und Biele von benen, Die es versucht, Die fich gang in fich felbst jurudgezogen haben, und ber Welt außerlich los geworden zu fein schienen, fie haben fie weit aefährlicher in ihre Ginfamfeit mitgenommen, meit schlims mer in ihrem Innern behalten, und waren ba allen ibren Tauschungen, Bersuchungen und Unseligfeiten mehr noch, als zuvor, ausgesetzt. Es geht auch nicht an und ift nicht weniger gegen die Lehre Sefu Chris fti, dag wir Beibes, das Innere und bas Heugere. bas Sobere und Diebere einander gang gleichfeten und daß wir, bie wir Diener und Knechte Gottes find, fo auch und ju Dienern und Rnechten ber Welt machen und bem Weltgoten gleiche Ghre erweifen. als bem mahren und einzigen Gott: benn ba beift es recht, was ber Berr fagt in unferm Texte: Niemand fann zween herren bienen; entweder er wird einen baf= fen und ben andern lieben, ober wird einem anbangen und ben andern verachten; ihr konnet nicht Gott Dienen und bem Mammon. Wer ift auch wohl, ber bem an fich tobten Spiegel ober bem leblofen Bilbe beffen, ber fich barin barftellt, gleichen Werth que schreiben, gleiche Ehre erweisen wollte, als bem fich

barin Beschauenden: tobt aber, ja nichts als ein Schatten, ift die Welt und Ratur ohne ben Geift. ber fich barin abschattet, nur, mas er felber ift, bas macht er aus ibr und wie er fie anredet, so antwortet fie ibm. Ueber biefes bienenbe und geborchenbe Berbaltniß follen wir die Welt und Natur nie binaustreten laffen, fublen follen wir uns als freie, unsterbliche Befen, von Gott, ju feiner Erfenntnig und Liebe geschaffen, jur Berrichaft über Alles, mas geringer ift, als wir, berufen und eingesett, nicht aber umgefehrt, die Welt und Natur, ihre Gitelfeis ten und Taufchungen, ihre Plagen und Gorgen in uns und über uns herrschen laffen, fagen follen mir uns stets, mas ber Serr fagt: seib ihr benn nicht viel mehr, benn fie? Auf ben Urfprung unferes Beiftes aus Gott, auf unfere Bestimmung fur bas Reich Gottes, wodurch wir aller Welt und Natur unendlich überlegen find, beutet ber Beiland biemit bin; bas Bewustfein Gottes, als unfere Schöpfers und hochsften Guts; will er hiemit in uns erwecken und ftarfen, und uns baburch über alle Macht und Gewalt ber verganglichen Dinge erheben; als eine bes Chris ften insonderheit gang unwerthe Gefinnung bezeichnet er die leichtsinnige und verächtliche Denkart berer, welche fich von bem Niebern, Sinnlichen und Berganglichen beherrschen und leiten laffen: nach folchem allen, fagt er, trachten bie Beiben.

Bielmehr muffen wir, Diefer Erfenntniß zu folge, zweitens auch in bem Reiche Gottes immer

einbeimischer werben.

11m feine Junger babin ju bringen, um fie gu bewegen, daß fie um bie Dinge ber Welt und Ratur, beren fie allerdings auch bedurfen, fich nicht fo angits lich bekummern und forgen, fpricht ber Berr gulett noch zu ihnen: trachtet am ersten nach bem Reiche Gottes und feiner Gerechtigfeit, fo wird euch folches Alles jufallen. Gingetreten in bas Reich Gottes ift

man bereits, wenn man gelernt bat, bas Riedere von bem Bobern, das Aleufere von bem Innern zu un= terscheiben und jenes biesem unterzuordnen; aber immer gewiffer und ficherer, immer mahrer und volls ftåndiger kann bieses nur baburch geschehen, daß man immer mehr zunimmt im Glauben und ber Liebe, ims mer einheimischer wird in biefem gottlichen Reiche. Dieses Reich Gottes ift eben bas, welches Sesus Chris ftus auf Erben gestiftet, welches er in und mit fich vom himmel gebracht und Allen, die an ibn glauben wollen, eroffnet bat. Nichts Meuferliches ift es ober fern von uns, wie er benn auch fagt: bas Reich Gottes fommt nicht mit aufferlichen Gebehrben, man wird auch nicht fagen: bier ober ba ift es, benn febet. bas Reich Gottes ift inwendig in euch. Aber Zeichen, untrugliche Zeichen unfere Lebens im Reiche Gottes aibt es; eine Gerechtigkeit gibt es, Die in Diefem Reiche und vor Gott gilt, und nur, wer im Glaus ben und in ber Liebe und in ber Soffnung bleibt, versteht fich auch auf die rechte Behandlung ber Welt und Natur. Was in ber Welt ift biefen gottlichen Rraften unferer Natur noch unüberwindlich ober unmöglich gewesen? Noch nichts, noch nichts bat ber Mensch an die Welt und Ratur verloren, so lange er nur fich felbit, bas ift ben Glauben und bie Liebe noch nicht verloren bat; Trennungen, Berlufte, Schmergen werden durch fie besiegt, Die ohne fie nimmer må= ren zu ertragen gemesen und allen Zwiespalt mit ber Welt, alle Rrankungen und Bitterfeiten, alle Ent= behrungen und Leiden lindert und verfuft une die tros stende Soffnung, welche nichts anders ift, als ber beharrliche Glaube und die bebarrliche Liebe. Sa wo ber mahre Glaube an Sefum Chriftum ift. Leben in feinem Geifte, Nachfolge feines beiligen Borbilbes, ba ift ber himmel, ba ift ber Anfang ber ewigen Ges ligfeit, ba ift auch seine Dacht und Berrschaft über Die Welt und Natur und Alles in ihnen wird uns

jum Spiegel feines gottlichen Beiftes, ber in uns ist und es wird Alles durch ihn erneut und verklart. Sft es ein Bunder, wenn ber Berr in ber Rraft Dieses seines gottlichen Geiftes Bunder that, wenn ber, von bem nie ein Unbeil und Leid in die Welt und Natur ausging, es überall um fich ber zu linbern und aufzuheben vermochte und an beffen fatt Seil und Segen nur um fich ber verbreitete; ift es ein Bunder, wenn an ben Strahlen biefes feines gotts tichen Geistes die Ketten ber Knechtschaft fich lofeten. womit die bofen Geifter in ber Welt und Natur ben menschlichen Geift gefangen bielten, und wenn er. bem ersten Menschen an Unschuld und Weisheit gleich, Welt und Natur bem Menschen wiederum bienfibar machte, wie sie ja ursprünglich nur ihm zu dienen und zu gehorchen bestimmt waren? Ja bas ift die herrliche Freiheit ber Kinder Gottes, zu welcher uns nur ber Sohn Gottes verhelfen fann; bas ift ber Friede Gottes, ber von ibm ausgeht in jede feufgende Creatur; bas ift jener ursprungliche, felige Buftand ber Menschheit, ju bem uns ber Erlofer ju= ruckführen will und ber burch bie Berrichaft ber Gun= be nur unterbrochen war. Und gibt es noch zur Reit mancherlei Leiden und Uebel, Krantheiten und Tod, die von der Seite der Welt und Natur auf uns einbrechen, und benen auch ber Wiebergeborene, burch Christum Erlosete, nicht entnommen ift, weil bie Gunde, obwohl nicht mehr in uns berrichen, boch einmal zu einer allgemeinen Beschaffenheit uns rer Natur geworben, fo find fie boch fur die Rinder Gottes etwas gang anderes, als fur die Rinder ber Welt und Natur, fo find fie boch fur uns, im Reide Gottes einheimisch geworden, nur Führungen und Rugungen unferes Baters im Simmel gur Prus fung und Bewährung unserer Geduld, unserer Treue und Standhaftigkeit, fo verlieren boch felbft Leiden und Jod fur Die Erlofeten alle Schrecken: benn fie

248 LVII. Im funfzehnten Sonnt.n. Erin. ub. Matth. 6, 24-34.

wissen, daß selbst die Sunden der Schwachheit für sie nicht mehr sollen ein Hinderniß ihrer Seligkeit sein, und daß nichts Verdammliches ist an denen, die in Christo Jesu sind, unserm Herrn.

to name dus confessors à line, estatament de la final de la faction de l

Committee of the state of the s

Telegral Control of the same and a second of the same second

this borests the delta series with a series and

THE THE PROPERTY OF THE PARTY WAS

At Marine, when the provide a state of the party of the state of the s

turned that there is comple thereto is overly

# me er fight on the LVIII. Can't so us chapter on

die ter Schönen been best ter flag about the tree

Am sechszehnten Sonntage nach Trinitatis.

20 0 n mains de de se margine es

Wilhelm Sammerschmid't, Pfarrer in Altena in ber Graffchaft Mark.

Gnade sei mit uns, und Friede, von Gott, unserm himmlischen Bater, und von unserm Herrn, Sosu Christo! Amen.

Wenn ber Mensch einmal dazu gekommen ist, m. a. 3., daß er nicht mehr gedankenlos durch das Leben geht, sondern ausmerksam ist, und über Alles nachdenkt, was er um sich her sieht und was ihm begegnet, dann bekommt Alles dieses für ihn eine Sprache, und redet zu ihm mit vernehmlicher Stimme. Auch hierdurch soll sich der Mensch von dem Thiere unterscheiden. Das Thier genießt seine Speise, ohne zu fragen, woher sie komme, und wer sie ihm gegeben habe. Das Thier schaut in die Schöpfung dinein, ohne daß sie Gottes Herrlichkeit und Macht ihm verkündigte; und wenn es manchen Menschen eben so ergeht, wenn Alles, was sie umgibt, keine höhere Gedanken in ihm rege macht, so ist klar, daß sie sich dem Thiere gleichstellen, und die höhere Würde, wels

che ber Schöpfer ihnen verliehen hat, undankbar vers gessen. Ja, der Mensch trägt etwas Göttliches in sich, welches immer mehr entwickelt wird, wenn Gotztes Geist ihn durchdringt; in seinem Innern spricht dann laut und immer lauter eine heilige Stimme, und eben diese ist es, welche auch so vieles sonst Sprach und Leblose für ihn belebt und redend macht. Das Todte erhält Leben für den Frommen, das Stumme erhält einen Mund und redet zu ihm. Im Herzen spen spürt er es, was um ihn her ist und geschieht, und seine Gedanken darüber erheben ihn über das bloß Irdische und Sinnliche in der Natur.

Wenn bu baber bie Werke bes herrn anschaueff. fo muffen fie bich erinnern an ben Schopfer, an feine Grofe und Liebe, und im fleinsten Salme bes Gra= fes muffe bir ein Beuge feiner Macht und Weisheit reben; die Simmel mogen bir die Ehre Gottes ergablen, und die Befte feiner Sande Bert verfundis Dber wenn bich irgend ein unerwartetes Ges gen. schief trifft. fei es ein willfommnes ober ein unanges nehmes, fo fiebe binein in bich felbft, und frage bich. welches Gotteswort auch dieß fur dich enthalte, was es fei, bas es bir verfundigen und bei bir ausrichten foll, ob etwa bich auffordern zum Danke gegen Gott. ober jum größeren Gleiffe in ber Beiligung, ober sur größeren Borficht und Bebachtfamfeit, ober gur innigeren Demuth und Ergebung.

Bei einer solchen Ansicht, m. Fr., kann es nicht fehlen, es muß Alles für uns eine Sprache bekommen, in der es zu uns redet eben durch die Gedansken, die darüber in uns angeregt werden. Und wer wollte es verkennen, daß auch unsere verstorbenen Mitmenschen auf diese Art zu uns reden? daß der Anblick, oder auch nur die Vorstellung von einem Gesstorbenen, welchen wir vielleicht noch in der vollen, frischen Kraft seines Lebens gekannt haben, erweckliche Gedanken in uns anregen musse, die wir gleichsam

für die Rede bes Tobten halten konnen? Sa Man= cher unter und empfand es vielleicht schon felbft, wie oft ber Mund ber Unfrigen fich im Tobe gleichsam noch nicht gang fur uns verschließt; wie ber Gebanke an die Hingeschiedenen oft eine Stimme in uns ertos nen läßt, als ob sie von ben Toben zu uns berüber schallte.

Wir wiffen es, unfer herr Chriffus wollte nicht, baß wir in irgend einer Weise auf Die Ruckfehr eines Berfforbenen aus ber andern Welt hoffen follten, und am wenigsten bielt er es fur gemaß, baß Gott in einer folden Urt Ermahnungen an bie Menschen ergeben ließe, - wie wir bieß aus bem Gleichniffe vom reichen Manne und bem armen Laza= rus entnommen haben; wir feben ba, wie Abraham in jener Welt bem Gunder, welcher ibn bittet, ben Lazarus auf die Erbe guruckzusenden, um feinen funf Brudern zu fagen, was ihrer marte, wenn fie fich nicht befferten, antwortet: fie haben Dofen und die Prophes ten, lag fie bie boren; und wir haben uns bamals baran erinnert, bag unfer herr baburch auch alles vorgebliche Todtenbeschworen, und vermeintliche Beis fterstimmen und Geistererscheinungen als Aberglauben bezeichne, und daß wir also nicht die eitle Hoffnung begen burfen, auf biefe Beife bie Tobten zu uns reben zu horen. Aber es gibt eine andere Art, wie fie zu uns reben fonnen.

Unfer heutiges Evangelium führt uns an ben Sarg eines Gestorbenen, zugleich mit unferm Erlofer, ber ben Jungling, in ber Bluthe ber Sahre babin= gerafft, feiner weinenden Mutter wiedergab. Auch ba mochte Mancher finnend neben bem Tobten gestanden baben, und jett ber Leiche folgen mit ernfthaften Ge= banken! Auch ba mochte es Manchem fein, als fpråche ber gestorbene Jungling zu ihm die Worte bes weisen Salomo: es ist Alles eitel, gang eitel! -

Aber auch zu uns redet der Todte. Lasset uns fras gen: was spricht er zu uns?

Evangelium: Luc. 7, 11 - 17.

Der Todte, heißt es, nachdem Jesus gesprochen: ich sage dir, stebe auf! richtete sich empor, und fing an zu reden. Lasset uns betrachten:

Die Reben ber Tobten an bie Lebenben.

Sie sprechen namlich:

1) Was ihr noch seid, bas sind wir auch

gewesen; unb

2) Bas wir jest find, bas werbet ihr auch einst werden.

#### I.

Die Tobten fprechen ju uns, bie wir noch leben 1. Bas ihr noch feid, bas find wir auch gewefen, und zwar zuvorberft fagen fie: auch mir fanden einft in ber Bluthe bes Lebens, fo wie ibr. Wie die Blume bes Felbes aufwachft. und knoepet und blubet, fo wuchsen auch wir einft auf, und das Leben umpfing uns warm und frob. und wenn wir einschliefen, fo war es, um ber fuffen Rube zu genießen, und wenn wir aufwachten, fo war es, um aufs Neue bes Lebens uns zu freun. Wenn es uns auch taufend Duben und Mengfte brachte, und wenn auch oft ein Kummer ben andern jagte. fo biente boch bief nur bagu, um bie Freude uns lebhafter fuhlen zu laffen; und wenn wir auch geftes ben muffen, daß unfer Leben, wie ber beilige Dichter fagt, (Di. 90.) Dube und Arbeit gewesen, fo fimm= ten wir doch eben fo gern ein, ba er fagt: es ist kofflich gewesen. Ach! oft meinten wir, biese Bluthe werbe bleiben; wir batten uns nicht genug erinnern laffen burch bas tägliche Beispiel bes Todes und ber

Berganglichkeit, welches wir vor uns hatten, und mußten bann nachber fo unangenehm aus unferm Traume ermachen. Sett ift bie Blutbe abgefallen: jest ift aus bem frischen, farfen Rorper ein Gerippe geworden, welches auch bald zur Erbe wird, - fo fprechen bie Tobten ju uns, die wir oft nur mit verganglicher Bluthe bluben, bie wir oft troten auf Gefundbeit und Starte bes Rorpers, oft in unbegreiflicher Blindheit ben Tob nicht feben wollen, ber von allen Geiten und umgibt, ber und immer nabe ift, und jeben Augenblick uns treffen fann. Was ibr jest feib, fprechen fie. bas find mir vorber auch gewesen; wir batten biefelben Unspruche an bas Les ben, welche ihr habt, benfelben Grund, basfelbe Recht, barauf zu vertrauen, mas bas irbische Leben uns gab - und nun febet bin, was alles biefes geworben ift: die Blume ift abgefallen, ber Schatten ift verflogen, bas Geschwat ift verhallt. Und ihr wolltet burch unfer Beispiel euch nicht weisen laffen? ibr wolltet binfort noch auf Sand bauen? ihr wolltet noch meis nen, es fonne etwas immerdar bleiben, mas bei feis ner Entstehung schon ben Reim ber Bermesung in fich tragt? wolltet noch jest bas Ewige vernachlaffigen. bas Einzige, mas euch bleiben fann, wenn alles Unbre schwinden muß? Bebenfet es, und lagt es euch ernstlich gesagt sein: mas ihr fett feid, bas find auch wir gewesen! -

2. Ferner fagen die Toben ju ben Lebenben: auch wir haben einft, fo wie ihr, ben Reit ber Sunde gefühlt. Der Abstand zwischen dem lebenben und bem todten Korper ist oft so groß in ben Mugen bes Betrachtenben, bag er fich fast nicht ben= fen fann, wie in der Bruft, Die jest eingefallen und ohne Regung ba liegt, auch Gefühle und Empfinbungen gewohnt haben; es fich nicht benfen fann, bag bie Gunde auch in Diefes Berg, welches nun aufgebort hat ju schlagen, ihr verberbliches Feuer warf.

Und boch ist ber gange Unterschied hierin zwischen bem Lebenden und bem Berfforbenen nur ber gwischen Gegenwart und Bergangenheit. Wenn wir jest oft beftig uns aufgeregt fublen von der Macht ber Leis benschaften und Begierben, wenn wir oft nicht bas Gute thun, bas wir wollen, fonbern bas Bofe, melches wir nicht wollen, wenn wir hingeriffen von finnlicher Luft, oft unfre Gundhaftigfeit erfennen muffen. - fo ift vorber basfelbe bei ben Berftorbenen ge= wesen. Und so sprechen sie bann: auch wir fublten ben Reig ber Gunbe; auch zu uns fam fie einft, wie jett zu euch, auch unfre Frommigkeit murbe dadurch gepruft, auch uns zeigte sie Freude und Wohlleben, fo wie sie verspricht, auch euch zu mahrer Bufrieben= beit zu fuhren. Aber fie bat es nicht gehalten, mas fie und versprach; fie hat fich als eine Lugnerin bewiesen; und ach! mancher Berfforbene mußte bingufeten: fie bat mich fruber auf bie Babre gebracht, als ohne sie der Tod mich ereilt haben wurde! -Und nun glaubet nicht, sprechen bie Tobten, glaubet nicht, daß die Gunde euch beffer Wort halten werde, als und, wenn sie euch eben basselbe versprochen bat. So viele Taufende bat fie schon betrogen, und wird euch ebenfalls betrugen, wenn ihr euch ihr anvertraut.

3. Es sagen ferner die Toden zu den Lebenden: Auch wir haben oft, wie ihr, thorichte Hoffsnungen genährt. Es ist tief in des Menschen Matur gegründet, daß er, wenn die Gegenwart ihn nicht befriedigt, sehnsucktsvoll seine Blicke in die Zustunft richtet, und von der fünstigen Zeit erwartet, was die gegenwärtige ihm nicht hat geben wollen. Aber wie viele Hoffnungen macht sich der Mensch, die ihm nicht erfüllt werden, oft es nicht werden könsnen! Wer auf den Herrn hoffet, des Hoffnung soll nicht zu Schanden werden! aber wie Wenige gründen die Hoffnungen, welche sie fassen, auf den Herrn! Wei hofft der Mensch so oft bloß auf sinnliches und

irdisches Gut, und vertrauend auf seine eigne, ohnmachtige Rraft! Wie oft fehlt es uns in unfern Soffs nungen an ber rechten chriftlichen Demuth und Unterwerfung unter Gott! Und fo fprechen ben bie Tobten zu ben Lebenden: ibr hofftet oft thoricht und vergeblich, und thut es noch - basselbe thaten auch wir: auch wir fuhlten uns oft glucklich in einer getraumten Butunft, bie unfere Ginbilbungsfraft uns schon und berrlich vormablte; auch wir bofften, unfre eigne Rraft follte und zu schönern Bielen leiten: auch wir bauten oft bas Gebaude unfrer Soffnungen auf unficheren Boben, und jett, ba wir bem Grbischen entnommen find, jest erft feben wir ein, wie thoricht wir hierin waren, wie wir gang andre Soffnungen, und auf eine gang andre Beife, hatten begen follen. Und ihr stehet nun noch in bemfelben Bustande, wo Koffnungen auch tauschen konnen: laffet unfer Beifpiel euch warnen; was ihr jett feid, bas find wir ebedem gewesen! -

4. Die Tobten fagen bierbei endlich zu ben Leben= ben: Auch wir liegen uns oft vom Stolze bethoren, wie ihr. Daß ber Mensch, der ein Christ zu werben fucht, seine Burbe erfennt und fich felbst achtet, ift bem Chriftenthume nicht entgegen: aber dieses Bestreben wird fundhaft, wenn es von ber Demuth verlaffen ift. Der Mensch kommt bann leicht bagu, baß er wegen feiner Borguge fich aufblabt; bag er, mit einem gesunden farten Korper an= gethan, wofur er in Demuth Gott banken follte, verächtlich stolz auf ben Siechen und Gebrechlichen binfieht, ober, von Gott mit zeitlichen Gutern bes Reichtbums gesegnet, fich befibalb fur beffer balt, als feinen burftigen Mitbruber. Und ein folder Stols muß er nicht bei Ginem Blicke auf einen Berftorbenen verschwinden? Ruft der nicht laut dem Stolzen zu: es ift nichts, worauf bu bich verlaffest, es ift ver= ganglicher Staub, ift ein Tand, ber nur furze Beit

bich beglückt, gegen bie lange Ewigkeit, wo ganz ans bre Güter gelten?! Verlaß bich nicht barauf; ich habe es erfahren, wie alles Aeußere schwindet; auch ich war oft stolz auf Geld und Gut; auch ich wandte es oft nur für mich, und zu meiner Bequemlichkeit an, und nicht zu Werken der Liebe; auch ich ließ mich oft von solch kleinlichem Hochmuthe bethören! Aber siehe hin auf meinen Leichnam! was helsen ihm Gold und Schäte, was ehemalige Gesundheit und vorheriges Glück? Alles dieß kann ihn jetzt nicht erfreuen, und kann ihn vor der Verwesung nicht

schuten.

Es gibt aber noch einen anbern, einen geiftli= den Stolz, in welchem Mancher ber geiftigen Bolls tommenheiten fich überhebt, die er zu besithen glaubt, und fich badurch fo oft felbst tauscht. Es ift bieß berfenige Stolz, von welchem ber Apostel Paulus fagt: fo fich Semand lagt bunten, er fei etwas, ba er boch nichts ift, ber betruget fich felbit. Siebit bu bin auf beine geiftigen Fabigfeiten, fo rufen bie Tobten bir ju: mas baft bu, bas bu nicht empfangen batteft? Glaubst bu auf beine Gerechtigfeit und ver= meintliche Tugend troten zu konnen, fo fprechen fie: wir muffen Alle offenbar werden vor bem Richterftuble Chrifti. Auch wir, fagen fie, liegen uns oft vom Stolze bethoren; mas ihr feib. find auch mir gewesen; barum, wenn ihr nicht biefelben bittren Er= fahrungen machen wollt, welche wir gemacht haben, als und nun endlich uber uns felbst die Augen aufgethan murben, bann werbet anders, als wir oft maren!

### II.

Riefen uns nun die Tobten zu: was ihr feib, bas sind wir auch gewesen, so sprechen sie anderntheils auch zu und: was wir jetzt sind, das werdet auch ihr einst sein. Und wenn wir dieses Wort

nun wieder in feine einzelnen Theile und Bedeutuns gen zerlegen, fo will es erftlich fagen: es wird euch funftig, fo wie uns, nur die unvergangliche Bluthe bleibend fein. Unfere irdifche Bluthe. rufen fie und ju, ift gefallen; aber was wir fur bie Emigkeit sammelten, bas ift nicht verloren gegangen : bas, was nicht am Korper haftete, was fich erhob über bas irdische Treiben ber Welt, bas bat fich fiegreich aufgeschwungen zu boberen Welten, und wird nicht mit dem Leibe in Staub zergeben. Und nicht anders wird es euch ergeben, beißt es weiter; wenn ber Rors per babinfinft, bann wird euch, wenn ihr auf Erben barnach gestrebt habt, bas Ewige bort immer schoner aufgebn; die unvergangliche Bluthe eures Lebens. wenn ihr fie gepflegt battet, wird euch bleiben und immer herrlicher und freudiger aufbluben. Den fterbs lichen Augen auf Erben entzieht fie bann fich zwar. aber fie ift verfett in ein anderes, schoneres Erbreich; unfer Wandel ift im Simmel; o wandelt auch ihr ben Beg, ben Chriffus uns zeigte, auf bag unfer feliges Loos einst auch bas eurige werde!

Laffet une boren, m. Fr., wir, bie wir noch les ben, laffet une boren auf biefe Stimme! Sa wir mollen uns erinnern laffen burch ben Unblick bes Tos bes, baf einft auch bei uns Alles bas aufhoren muß. mas wir bloß fur bie Erbe und in irdischen Angeles genheiten gethan haben; wollen und ermuntern laffen, nicht bloß nach bemjenigen ju ftreben, mas hienieden, fondern vorzüglich nach bem, bas ba broben ift; wir wollen binfeben auf Die Geligkeit, welche fett bieies nigen bort genießen, welche bier treu vor bem Berrn gemanbelt haben, als auf ein schones, liebliches Biel, melches auch wir erreichen follen. Die vor uns beims gegangenen Geligen rufen uns zu: mas wir jest finb, Das konnet auch ihr einst werben, darum achtet nicht ber zeitlichen Luft, Die ihr verlaugnen muffet, bamit ibr bie ewige gewinnet!

2. Sie fagen ferner zu uns: Auch fur euch wird einft nur etwas Soberes Werth baben. Auf Erben, fprechen fie, ba batte bie vergangliche Luft ber Gunde fo viel Lockendes und Berführendes. Wir waren einst, wie jest auch ihr, in einen irbis schen Korper eingeschloffen und ben Luften und Leis benschaften unterworfen. Aber nach biefem Leben auf Erden beginnt eine andere Ordnung ber Dinge. Bas fein Auge gefehn, fein Ohr gehort, und in feines Menschen Sinn und Erfahrung gefommen ift, bas bat Gott benen bereitet, Die ibn lieben. Das, was euch auf Erben ichon zuweilen in euren beiliaften Stunben mit himmlischer Freude erfullte, Die Offenbarungen des herrn, und bie Zeugniffe feines gottlichen Wortes, das wird in dieser andern Welt euch mit ungetrubter Gluckfeligkeit erfullen, fo wie es jest uns schon ift. Und wie es dem Rinde ergebt, wenn es erwächst, und nun das Spielzeug und den findischen Zand fruberer Sabre gern verlaft, weil bieß etwas Befferem Raum geben muß: eben fo wird es euch fein, wenn ibr auf die oft so unreine Luft ber Erbe guruckfeht. Ihr werbet bann auch, gleich uns, bars auf zuruckblicken, als auf Etwas, welches euch nur vorher, in einem unvolltommneren Buftande befriedi= gen fonnte, und bas ihr nun gern entbebren moget.

So sprechen die Todten zu uns, die wir noch les ben, indem sie uns hinweisen auf den Bustand, worin sie sich befinden, wenn sie in dem Herrn gestorben sind; und wir sollen uns dadurch erinnern lassen, Alles, was uns hier auf Erden mit seinem vergängslichen Reize erfreuen kann, nicht als das Höchste zu betrachten; wir sollen es dabei sühlen, was es heißt: habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, denn so Einer die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Baters, und die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt

in Emiafeit.

3. Die Tobten sprechen weiter zu uns, die wir noch leben: Auch euch wird einft, wie uns. jebe thorichte Soffnung verschwinden. Go lange wir lebten, fagen fie, ba trieb es uns oft von einer Soffnung jur andern; ber Streit ber Buniche rubete nie. Aber als darauf im Tobe ber Nebel von unsern Blicken wich, ba schwanden alle bie thorichten Bilber, welche wir uns fruber zusammengesett hatten, ba fanden wir vor der ewigen Wahrheit, und bie Erfullung ber rechten, ber auf Gott gegrundeten Soff= nungen frablte und ins unfterbliche Untlit. Gben fo wird es euch ergeben, die ihr jest noch umgeben feid von ben tauschenden Bilbern bes Erdenlebens, einft, wenn auch fur euch die Sulle bes Leibes babin finft.

Sa. Bieles, worauf wir oft mit ungedulbiger Sehnfucht, mit unruhigem Berlangen unfre Soffnungen richteten, wird auch uns einft in einem gang andren Lichte erscheinen; von Bielem werden wir einfeben, wie menig wir es batten boffen burfen; und Manches vielleicht, bas une gleichgultiger ließ, mas in unfrer geiftigen Tragbeit und Berblendung oft nur wenig unfre Wunsche rege machte und unfre Soffnung erweckte, wird, wenn es nun geschiebet, und mit beis ligem Entzuden erfullen. Ach! vielleicht werden Diele auch unter und es einft bitter bereuen muffen, baß fie oft falt und gleichgultig blieben, wo ein marmes, lebendiges Gebnen fie batte erfullen follen; werben es beweinen, bag fie bagegen mit lebhaftem Gifer oft Soffnungen nabrten, über welche bas Grab die Taus schung zerftort, und die bann als hohle und nichtige Traumbilber zergeben.

Darum laffet une merten auf unfre Soffnungen, und auf die Urt, wie wir fie begen; laffet uns tage lich uns prufen, ob es auch Gott woblgefällige, ob es geheiligte hoffnungen find; laffet uns fragen, ob unfre Bunfche von ber Art find, bag wir als Chris ften um bie Erfullung berfelben ben herrn bitten 17 \*

können, und insbesondere, ob wir sie vereinigen können mit der täglichen Bitte: Herr, dein Neich komme! Lasset uns keine Hoffnung fassen, als mit frommen Ausblicke zu Gott, der das Gedeihen geben muß, wenn sie erfüllt werden soll; keine, ohne ihn zu bitzten, daß er uns das Herz gewiß machen und uns den Glauben geben wolle, unsere Zuversicht ganz alslein auf ihn seizen zu können. Wohl uns, wenn unsre Hoffnungen nicht bloß auf dieses, sondern vorzäuglich auf jenes Leben gerichtet sind! Wohl uns, wenn wir dort uns einst mit jenen Seligen vereinigen können, deren Hoffnung nicht zu Schanden wurde!

4. Zuletzt noch fagen die Todten zu ben Lebenben: Ginft werbet auch ihr erft recht ben großen Werth ter Demuth einsehen. Wir faben vor= bin, wie ber Anblick ber Tobten uns jeden Stolz und Dunkel auf unfere Vorzuge vor Andern in feiner gangen Bloge zeigt; und fo lebren und benn die Berftorbenen, daß Demuth die bochfte ber driftlichen Tugenden fei, ja daß fie eine jebe andre begleiten muffe. Wenn fur den Menschen jene Zeit fommt, da alle irdifche Berrlichkeit vor feinen Blicken gufammenfallt, ba feine Gigenliebe mehr feine auten Werfe verscho= nern und vergrößern, feine Gelbstrechtfertigung mehr feine Gunden hinweglaugnen, ober entschuldigen fann, - wenn die Buruckgebliebenen feben, wie wenig ber Berftorbene jest sich felbst belfen, wie wenig ibm andrer Menschen Gulfe frommen fann, ja wie ihre Liebe felbst nur von ber gottlichen Gnabe, nur von ber verzeihenden Barmbergiafeit Gottes burch Chris frum Beil und Geligfeit fur ibn boffen fann, bann ist es, als ob der bleiche Mund bes Todten sich noch Ginmal aufthate, und mit erschutternber Stims me fprache: Saltet fest an ber Demuth; benn Gott widerstebet ben Soffartigen, aber ben Demuthigen gibt er Gnabe!

Darum, bift bu vorgezogen von bem herrn in Ruck.

fichten bes irbischen Lebens, haft bu Gefundheit, Ehre, Unfebn, Reichthum, - o fo fei bemuthig babei. bann wirst bu alles bief auch Gott wohlaefallig ans wenden tonnen. Fuhle es, bag bu alles bief ber Snabe Gottes, und nicht beinem eignen Berbienfle zu banten haft, und bag bu folchen Gegen nur beg. wegen empfangen, um benen mitzutheilen, bie nichts empfingen, ober welchen bas Ungluck ihr Empfanges nes geraubt bat. Das ifts ja auch, was unfer herr Chriffus meint, wenn er fagt: machet euch Freunde mit bem Mammon, auf bag, wenn ihr nun barbet, b. i. wenn biefer euch nicht mehr helfen fann, fie euch aufnehmen in bie ewigen Butten; wendet euren Uebers fluß und alle eure Borguge vor Andern gum Gutes, thun an, und haltet fest an Diefer bemuthigen Liebe; burch sie werdet ihr einst euch als wurdige Erben bes Simmels barftellen.

Saft bu nun aber irgend etwas Gutes gethan, und fublit bu baruber belobnende Regungen beines Gewiffens und ein befeligendes Bewuftfein in beinem Bergen. - o fo fei auch bierin bemuthig, und glaube nicht, wegen einiger guten Sandlungen schon gerecht su fein: glaube nicht, baburch beine ewige Geligfeit verdient zu haben, meine nicht, bu konntest nun schon ein gluckliches Loos in jener Belt mit Recht erwarten. Wenn bu aufrichtig bich felbst prufest, so wirst bu schon Urfache genug gur Demuth finden, und es fuhlen muffen, daß bu bich nicht auf bein eignes Ber= bienst verlaffen burfest. Im Tobe verschwindet alle Gitelfeit und alle Gigenliebe in ibr Richts; barum laß die Rede ber Tobten bich lebren, schon im Leben Dich nicht bavon tauschen zu laffen. -

In einer folchen Weife reben bie Tobien gu und, bie wir noch leben. Was ihr feib, fagen fie, bas find auch wir gewesen, mas wir find, bas werbet auch ibr fein. Gben biefelbe Beranderung wird mit euch vorgeben, Diefelbe Sinfalligfeit alles Groischen werdet

ihr erfahren, welche wir erfuhren. Gleich uns wers bet auch ihr sehen, wie bloß das Unvergängliche, was tief in einem frommen Herzen lebt, uns Menschen in das ewige Leben folgen, und auch dort uns

noch glucklich machen fann.

D daß wir Alle dieß ernstlich bedächten! daß wir Alle, bei dem Gedanken an Grab und Tod, jeden Leichtsinn von uns entfernten! daß wir Alle bedächten, wie wir einst sterben mussen, auf daß wir so weise wurden, mit Furcht und Zittern zu schaffen, daß wir selig werden! Ja, moge Keiner unter uns hinsort einem Sterbenden oder einem Gestorbenen nahe kommen, ohne auf solche ernste Gedanken dadurch geführt zu werden, und gleichsam zu verstehen, was der Gesstorbene zu uns spricht. Dann wurde unser Leben immer heiliger und Gott wohlgefälliger werden, die Schrecken des Todes wurden für uns immer mehr versschwinden, und unser Ende noch würde für Andere erbaulich sein;

Ja, mochte einst, wenn unfre Augen brechen Auch unfer Lod zu andern Christen sprechen: Wer Glauben hielt, der hat im Kampf gestiegt! Umen.

an observice stars as here is not so the source of and so that some and a source of the source of th

#### gelftere um eine Legifant ber Moller mit einflich Sicherheit et affen ladt.XIX. Die Liet und Woelf. the fire big fertiment per ticheng ben frei on en in

Einen Raffaß, wernach fich bie Bilbung und In

Action wis sun traiden Mendon's and in their comme det erlebre maken betrab ber belog epik acti Liebe will William 27 Allin - deith nea

Am siebenzehnten Sonntage nach Trinitatis.

# D. Ernst Zimmermann. es herride enjelbit des toelle entener Entle, welche

Deilig, Berr, allmachtiger Gott, beilig fei uns biefer Tag; benn er ift bir und beiner Berehrung geweibt. Dir die Opfer bes Lobes und bes Dankes barzubringen, aus dem Aufblicke ju bir Rraft und Starfe ju fchopfen, und bich im Geifte und in ber Wabrheit anzubeten, o bas ift und bleibt ja unfer bochftes Borrecht, unfere beiligfte Pfliche und unfer bochfter Gegen. Darum halten mir uns, Berr, ju beinem Altare, ba man boret bie Stimme bes Dans fes und ba man prediget alle beine Wunder. Berr, wir haben lieb die Statte beines Saufes, und ben Ort, ba beine Ghre wohnt. Lag bu nur, Allheiliger, beinen Geift unter uns walten, bamit immer mehr alle Bolfer, alle Stande und Gefchlechter ju ihrer Geelen Scligfeit bich erfennen und verebren lernen. Aber regiere auch unsere Bergen, damit die fromme Undacht, womit wir dir an beiliger Statte buldigen, Fruchte bes Segens bringe in That und Leben, und bein Reich in Beisheit, Frommigfeit und Tugend fich mehre und verbreite auf Erden. Bertrauensvoll

flehen wir um beinen Beistand auch in biefer Stuns be; erhore uns, o barmherziger Gott, um beiner ewis gen Liebe willen. Amen. B. U.

## Evangelium: Luc. 14, 1-11.

Ginen Magstab, wornach sich die Bilbung und ber geistige und sittliche Bustand ber Bolfer mit großer Sicherheit abmeffen lagt, liefert bie Art und Beife, wie fie die festlichen, ber Uebung ber Religion gewids meten Tage begeben; benn fie geben baburch Beugniff von bem Werthe und ber Wichtigkeit, welche fie ben bochften und beiligften Angelegenheiten ber Menschheit beilegen. Betreten wir an einem folchen Tage bas Gebiet eines Landes, eine Stadt ober ein Dorf, und es herrscht baselbst ber Geist friedlicher Stille, welche nur von Beit zu Beit burch feierlichen Glodenflang. ober bie frommen Gefange ber versammelten Gemeinde unterbrochen wird, befuchen bie Schaaren ber Glausbigen mit frommer Andacht bas Saus bes herrn, um bem Allmachtigen bie Opfer ber Anbeiung bara zubringen, und von bem Berfundiger bes Evangeliums Worte ber Beisheit, ber Ermunterung und bes Troffes zu vernehmen; find auch nach geendigtem ofs fentlichen Gottesbienste noch bie Familien mit religios fen Unterhaltungen ober mit Lesung bes gottlichen Wortes und driftlicher Erbauungsschriften beschäfftigt. und bleiben bie ber Rube und Erholung geeigneten Abenbstunden in ben Schranfen ber Ordnung, bes Unftandes und ber Wurde, fo bringt fich und gleiche fam von felbst ber Schluß auf: bier wohnt ber Geift der Frommigfeit und ber Sittlichkeit: bier weiß man ben Werth bes Beiligsten zu schaken: bier wird es auch an allen ben bauslichen und burgerlichen Tugenben nicht fehlen, welche bie naturlichen Fruchte berr= schender Frommigfeit find. Tont uns bagegen bas wilbe Sauchgen freudetrunkener Buftlinge entgegen, find Die

Rirchen leer, aber Trint, und Freudenhaufer gefüllt, fann man faum bas erfebnte Glockenzeichen erwarten, welches ben Schluf bes Gottesbienftes verfundet, um nun, von feinem Gefete mehr gehindert, in Gaus und Braus fich zu fturgen, und fich fur bie Entbehs rungen an ben geschäfftsvollen Arbeitstagen gleichsam Schadlos zu halten, fo glauben wir zu ber Folgerung berechtigt zu fein, bag bier Religion und Rirchlich= feit in tiefem Verfalle fein, daß es um bie mabre Bilbung bes Bolfes bier febr bebenflich fteben, und baff es an allen Grundlagen ber Sittlichkeit, bes Fas miliengluckes und ber burgerlichen Wohlfahrt fehlen muffe. Und in beiben Rallen werden mir nicht leicht uns tauschen: bas lieat in ber Natur ber Sache; bas fur fpricht bas Benanif ber Erfahrung und ber Ges schichte.

Doch außer ben beiben eben furz beschriebenen Arten, religiofe Festtage ju begeben, gibt es noch eine britte, und biefe eben war unter bem jubifchen Bolfe jur Beit Sesu gewohnlich. Entweiht murbe ber tubische Sabbath allerdings nicht burch wilde Ausschweifungen ober tobenben Freudenlarm; vielmehr mar er burch Rube und Stille ausgezeichnet und von als Ien Seiten fromte bas Bolf in Die Tempel und Schus Ien zu Gebet und Andachtsubung. Allein Vorurtheil und Aberglaube raubte gleichwohl biefem beiligen Tage feine bobere, fegenvolle Bedeutung; man verkannte ben eigentlichen Zweck besfelben; aus Migverftands niß bing man an bem Buchftaben bes mosaischen Ges feBes und ließ ben Geift besfelben unbeachtet; burch ftrenge und angfilich genaue Beobachtung vorgefchries bener Ceremonieen glaubte man vollständig bie Bes ffimmung biefes Tages erreicht und fur fein geiftiges Beil geforat zu baben; febe andere Beschäfftigung, ja fogar thatige Ausubung ber Menschenliebe, galt für Sabbatheschandung, und ob gesegnete Fruchte ber religiofen Beier ins Leben felbft übergingen, barum

war man gänzlich unbefümmert. Wir sehen, wie der Herr in unserm heutigen Evangelium mit diesen Vorzurtheilen und dieser heuchlerischen Scheinbeiligkeit zu kämpsen hatte. Sogar die Heilung eines Kranken gehörte zu den Handlungen, deren Verrichtung an einem Sabbathe erst der Rechtfertigung bedurfte, und diese einzige Thaisache reicht hin, um uns den tiesen Verfall der wahren Frömmigkeit unter den Juden zur

Beit Sesu murbigen zu laffen.

Wenden wir diese kurzen Bemerkungen auf unser Zeitalter an, so kann ich zwar jedem ausmerksamen Beobachter der Zeit das Urtheil überlassen, ob und inwiesern auch unter uns die Feier der christlichen Sonn = und Festtage bedenkliche Erscheinungen darbiestet. Wie man aber auch hierüber denken und urstheilen moge, in jedem Falle verdient dieser Gegensstand unsere ernstesse Bederzigung, und ich kann die durch unser Evangelium gegebene Veranlassung nicht abweisen, kürzlich zu zeigen,

wie viel gerade in unserer Zeit an Hers stellung einer würdigen Sonntagss feier gelegen sei.

Wie alle Völker, sobald sie sich nur über die niedrigste Stuse der Rohheit erhoben, irgend einer Religion huldigen, so sind auch zu allen Zeiten und in allen Ländern gewisse, der Gottesverehrung gewid, mete Tage gefeiert worden. Dieß ist so natürlich und in den allgemeinsten Bedürsnissen der menschlichen Natur gegründet, daß es mit Necht unser Befremden erzegen müste, wenn es nicht so wäre. Hat der Mensch eine Reihe von Tagen ausschließlich oder doch vorzugsweise den Sorgen und Angelegenheiten des äußezren und irdischen Lebens gewidmet, so bedarf er nicht blos Erholung, sondern das Bessere in ihm drängt ihn auch, von Zeit zu Zeit den Blick des Geistes

aus ben Berftreuungen ber Welt zu sammeln, feiner boberen Bestimmung inniger fich bewußt zu werben, und aus ber Quelle ber Religion Unweisungen, Ermunterungen und Regeln ber Weisheit zu ichopfen, welche ibn leitend und ftarfend in einen neuen 216. schnitt bes Berufslebens begleiten. Wurdig - bas ift flar - werben alfo folche Tage nur ba gefeiert, wo ber Geift ber Frommigfeit berricht, wo man, ma= dend über ber Seelen Seligkeit, aus ber ewigen Beilequelle zu schöpfen fich febnt, wo man begierig ift, im Saufe bes Berrn und im ftillen Familienfreise bobere Beisheit fur bas irbische Leben ju fammeln und durch frommes Gebet Berg und Willen gu ftarten, wo man auch bie Stunden ber Freude burch religibse Richtung beiligt und in ben Schranken bes Unstandes und ber Mäßigkeit balt, wo man endlich ben im Gemuthe aufgenommenen Samen bes gotts lichen Wortes in That und Leben zu gesegneter Frucht reifen läßt. Man braucht noch feineswegs splitterrichterischer Tavelsucht zu frohnen ober unziemliche Unzuglichkeiten fich zu erlauben, um gang im Allgemeinen bas Urtheil zu fallen, baß unfer Beitalter in mehr benn Giner Sinficht biefe Bedingungen einer wurdigen Conntagefeier unerfullt laft, mabrend Grunde genug vorhanden find, warum an Berftellung berfelben gerade jett unendlich viel gelegen fein muß. Diefe Grunde liegen in bem Geifte und bem Buftande, in bem Unalucke und ben Bedurfniffen, in ben berrs schenden Richtungen und Bestrebungen der Zeit, und wer die Menschen fennt, wer die hobere Bedeutung bes Lebens begreift, und Sinn hat fur die beiligsten Ungelegenheiten unseres Geschlechtes, ber wird es erfennen, wie gerade bier eine Sauptquelle ber berrschenden Thorheiten, Gunben und Lafter und bes weit verbreiteten Glendes ber Beit ju fuchen ift.

Denn Roth thut Berftellung murbiger Conntags: feier schon wegen nothiger Verbreitung drift-

licher Glaubenefreudigkeit. Das bie Natur obne Connenlicht, ift bas menschliche Wefen und Les ben ohne die Conne bes Glaubens, und trauriger nicht fann ber Buftand einer Zeit und eines Geschleche tes gebacht werben, als wenn biefes mabrhaftige Sims melslicht entweder gang ausgeloscht, oder boch einges bammert und umnebelt ift. Beibes gebort zu ben Grundubeln unserer Beit. Eine falsche Aufklarerei, welche überall an die Stelle des Glaubens bas blose Wiffen zu setzen versuchte, eine fecte Zweis felsucht, beren Frechbeit das Beiligste felbst nicht un= angetastet ließ, eine kalte Berftandigkeit, welcher zus lett nur noch ber kluge Sinn fur die Bortheile des außeren Lebens geblieben war, bas Alles, genabrt und begunftigt zugleich durch Alles umwalzende Erschutterungen ber Beit, batte an bem Beiligthume ber herrschenden drifflichen Frommiakeit so lange und so gewaltig geruttelt, bag es in Ungabliger Bergen gus fammenfturzte und nur traurige Trummer guruckließ. Lange konnten die Folgen nicht ausbleiben; ber Fluch folgte foldem Frevel nach; ber Unglaube vergiftete bas Leben, und man begann bie Verirrung zu erfennen. Berftellung bes Diebergeriffenen, Buruckfuhrung bes entwichenen Geistes ward nun Losungswort ber Beit, und wer es wohl meint mit ter Menschbeit. freute fich, daß Biele ihn fanden und glucklich betras ten, ben meifen, jum Seile fuhrenden Mittelmeg gwis schen Unglauben und Aberglauben. Leider aber fommt foldes Zeugniß nicht allen unferen Zeitgenoffen zu. Indes Manche fortwährend in ber Nacht ber glaus benslofen Laufafeit beharren, fuchen Unbere bas Beil im Dammergebiete religibfer Schwarmerei, zweck = und nuplofer Wefühlsfpiele und tandelnder Frommelei; hobere Lebenswarme fucht und erftrebt man, ift aber thoricht genug zu mahnen, es bedurfe bagu bes boberen Lich. tes nicht, welches boch jeder Warme einzige Quelle und Bedingung ift. Beide Berirrungen treten immer

fühlbarer und verderblicher hervor, und foll bas Les ben nicht immer mehr gerriffen und in Rampfe und Darteiungen aufgeloft werben, fo bebarf es ber Ruckfebr zur emigen Quelle ber Wahrheit, und Dringenberes fann bie Beit nicht forbern, als neue Begruns bung und Belebung eines, auf Bahrheit und Erfenntniß rubenden, frommen und freudigen Chriftenglaubens. Denn nur wo Licht und Barme gleichs maffig wirft, fann Gutes und Ebles, fann Menschenmurbe und Menschengluck gebeihen. Aber wo - fraat man billig - wo ift bie gluckliche Pflangstatte, in welcher diefe Simmesblume wachft? Gollen wir fie fuchen in ben Sorfalen ber Gelehrfamfeit, in ben Schatzen ber Bucherwelt, in ben geheimen Schlupfwinkeln, in welchen fopfbangerische Frommler und scheinheilige Seuchler ihre lichtscheuen Busammenfunfte Mein, drifflicher Glaube und driffliche Frommigfeit wird nur ba geweckt, genahrt und ges pflegt, wo bie christliche Gemeinde zur Anbetung Got= tes fich vereint, und bas reine, lautere Evangelium als Simmelsbotschaft mit Ernst und Burbe verfundet wird. Die driftliche Rirche, ber driftliche Gottess Dienst, Die driffliche Conntagsfeier, bas ift es also, woher allein bie religiofe Bildung ber Bolfer gu ers warten feht. Rann bas geringe Mag drifflicher Erkenntnisse, welche die große Mehrzahl unserer Bruder nothburftig in ben allerfrubeften Sahren fammelt, ausreichen fur bas Leben? Bedarf unfer Bolf nicht, um nicht zulett auch bas wenige Gesammelte wieber ju verlieren, einer religiofen Fortbildungeschule? Sft aber nicht eben bie chriftliche Kirche mit ihren Ginrichtungen und Gestlichkeiten biefe wohltbatige Unffalt? 11nd mo wollen benn bie Gelehrteren ihr todtes Wife fen beleben, ihrem mit Renntniffen angefüllten Wefen ben hoberen Geift einhauchen, und eine fegenvolle Richtung bes Gemuthes auf eine überfinnliche Welt gewinnen, wenn fie bie ehrwurdiaften Pflegeanstalten

bes Seiligen verschmaben, entweihen ober mißbraus chen? Je firchlicher ein Volk ist, desto mehr gebeiht unter ihm christliche Erkenntniß und dristlicher Glaube, und schon aus diesem Grunde thut unserer Zeit in hohen und niederen Standen, unter Gelehrten und Ungelehrten nichts mehr Noth, als Herstellung einer

wurdigen Conntagsfeier.

Nicht minder nothwendig ift bas gur fittlichen Beredelung unferes Geschlechts. Mogen wir auch noch so unbefangen und unparteiisch urtheilen. und mit dem freudiaften Danke Die berrlichen Krafte anerkennen, womit bes Schopfers Sulb unfer Wefen ausgeruftet, es bleibt immer eine unumftoffliche Babra beit, daß ber Mensch, so lange er fich selbst allein uberlaffen ift, und die fanfte Leitung ber Religion vers schmabt, weit mehr zu ben finnebethorenden Reigen ber Gunde und bes Lafters, als zu ber, burch Mube und Unftrengung ju erringenden Burbe ber Tugend fich binneigt. Enthielte nicht die gange Geschichte ber Menschheit die unzweideutigften Beweise fur Diefe Bahrbeit, fo murbe man vorzugsweise auf unfere Beit verweisen burfen, um baruber feinen Zweifel übrig ju laffen. Denn liegt nicht ber größte Theil bes Elendes, worüber allenthalben fo viele und fo laute Rlagen ertonen, in ben fittlichen Gebrechen ber Beit? Beigt fich uns nicht, auch bei ber freudigften Unerfenntniß aller rubmlichen Gigenthumlichfeiten ber Ge= genwart, überall bie weit verbreitete Berrichaft ber Sunde und bes Lafters? Begegnen nicht bei einiger Aufmerksamkeit unferen Blicken auf allen Seiten fo viele Sclaven der Sinnlichkeit, so viele ausschweifende Bufflinge, so viele freche Uebertreter gottlicher und menschlicher Gesete, welche von Recht, von Pflicht und Tugend, von Menschenwurde und Menschenbes ftimmung feine Uhnung und feinen Begriff ju haben scheinen? Burbe aber — Diese Frage gebe ich jedem Freunde ber Bahrheit auf fein Gewiffen — wurde

ber sittliche Zustand unseres Zeitalters nicht ein aanz anberer, ein ungleich wurdigerer und glucklicherer fein. wenn mehr mabrer Glaube, mehr echte Frommigfeit, mehr reiner Chriftenfinn unter und berrichend, und in That und Leben wirffam mare? Bedarf alfo uns fer Zeitalter, um einer gludtlicheren Butunft entgegensugeben, gang porzüglich einer burchgreifenden fittlis chen Wiedergeburt, einer grundlichen und nachhaltigen Buffe, einer ernften Ruckfehr von ichrecklichen, fich felbit furchtbar beftrafenben Berirrungen, fo ift faum su beweifen nothig, daß bas beste, ficherfte und wirts famfte Mittel biergu eben in einer wurdigen Conns taasfeier liege. Der gange Zweck ber beiligen, frommer Gottesverehrung vorzugsweise gewidmeten Tage ift ja auf die Bilbung christlicher Tugend, auf die Beredelung bes Bergens, auf die Reinigung bes Wils Iens, auf Die Befferung bes Lebens berechnet. Darum entsagen wir an biefen Tagen ben gewohnlichen Geschäfften bes irbischen Berufes; barum fammeln wir und aus ben Berftreuungen ber Welt zu beiligen Betrachtungen und ernfter Gelbftprufung; barum ericheis nen wir bier an geweihter Statte, bemutbigen uns por bem herrn, unferm Gott und Schopfer, und fle= ben ibn um Rraft und Starte an; barum offnen wir Berg und Dhr ber Predigt bes gottlichen Wortes. blicken bewundernd auf zu dem beiligen Borbilde. welches und im Leben Gefu gegeben ift jum Biele unferes Strebens, jum Mafftabe unferer eigenen Un. wurdigkeit, und jum fraftigen Sporne unferer Tragbeit; und ich trage fein Bebenfen, mit ber größten Auversicht zu behaupten: Gebe man nur unseren drifflichen Gonn = und Festtagen bie vorige Beiligkeit wieber, fete man nur ber frechen, jedes Gefet verbobnenben Bugellofigfeit bemmenbe Schranfen; erneuere und scharfe man nur die weisen Anordnungen und Borfdriften unferer frommen Boraltern; ftelle man nur ber bie anftandige und murdevolle Form bes aus ßeren Gottesdienstes; sorge man nur, daß die Wohnsplätze sinnlicher Gelüste und Ausschweifungen verschlosen, die Kirchen hingegen nicht blos geöffnet, sondern auch von Christen aller Stände fleißig und gewissens haft besucht werden, und die segenreichsten Folgen wers den nicht lange ausbleiben; der ausschweisenden Sinnslichseit wird immer mehr der verderbliche Nahrungsstoff entzogen werden; die Zahl der herrschenden Sünden und Laster wird sich mindern, und dagegen das Reich christlicher Tugend, und eben damit Glück, heil und

Segen auf Erden sich verbreiten.

Doch dief eben fuhrt mich auf einen anderen Ges genstand unferer Betrachtung. Auch bie Berebelung und Begludung ber wichtigften Lebensvers haltniffe hangt von Berftellung einer murbigen Sonntagsfeier ab. Berriffen, burch Egois= mus und Leibenschaft, burch Sinnlichfeit und Genugs fucht gerriffen erscheint bas gesammte Menschenleben nach allen feinen Beziehungen und Richtungen, fobalb Die Religion aufgebort bat, ber Schutgeist besfelben zu fein und es mit feinen beiligen und befeligenben Banben zu umschlingen. Wundern barf es uns also wahrlich nicht, wenn biefe Erscheinung auch in uns feren Tagen fich barbietet. Denn - um fure Erfte bei ben Berhaltniffen bes bauslichen Lebens zu vers weilen - wurde wohl unfer Zeitalter fo viele uns gluckliche und unzufriedene Familien, fo viele treulose und ausschweifende Chegatten, fo viele von Schmerz und Gram niedergebeugte Acltern, fo viele ungehors fame, uppiger Genuffucht ergebene Junglinge, fo viele in die Gitelfeit versunkene, gefallsuchtige Jungfrauen, fo viele unzuverläffige Dienstboten aufzuweisen haben, fur; wurde so mannichfaches Elend in ben Saufern und Familien herrschen, wenn frommer Ginn und Geift in ihnen waltete? Und veranlagt und ber Blick in bas burgerliche Leben und in ben Buffand ber Bolfer und Staaten nicht zu abnlichen Fragen?

Seit einer Reibe von Sahren bat man bekanntlich Untersuchungen aller Art angestellt, um bie Quellen aufzufinden, in welchen ber, besonders ber aufwache fenden Jugend eigene Schwindelgeift, Die gefährliche Reigung zu Neuerungen, Die geheimen Umtriebe felbitfüchtiger Leibenschaft, Die frevelnde Berbohnung beffes bender Ordnungen und Gefete, und bie Regungen bes Miftrauens, Argwohns und Unfriedens im burgerlichen Leben ihren Grund haben. Aber wie es ge= wohnlich ergeht, mas vor ben Gugen liegt, fucht man in ber Ferne. Mußte benn nicht biefer unrubige. aufrührerische, emporungefüchtige Beift bie bittere. aber nothwendige Frucht bes furchtbaren Leichtfinns fein, womit ein verirrtes Geschlecht an bem Sochften und Beiligsten fich versundigt batte? Berreift ein Wolf bas Band, wodurch es an eine unsichtbare Welt und bie ewig gultigen Gefete berfelben gebunden ift. was foll bann noch beilig und ehrwurdig genug fein. ben leicht überflutenden Strom feiner Leidenschaften in burgerlichen Lebensverhaltniffen in Schranfen gu balten? Sat es aufgebort, ben allmachtigen Berrn und Gebieter, ben allheiligen Gefetgeber und Richter der Welt in Demuth anzubeten und durch freudigen Geborfam zu ehren, verlett es vielmehr ungescheut und mit schamlofer Frechheit bas ewige Recht, ents weibt und besudelt es in schrecklicher Berblenbung bas, was bie Weiseffen aller Zeiten beilig gehalten baben, wo ift bann bie weltliche Ordnung, welche fich von einem folchen in die Dfute thierischer Gemeinheit verfuntenen Geschlechte noch Achtung, Beilighaltung und Unterwerfung versprechen burfte? Wo alfo bie Quelle bes weitverbreiteten Glendes zu verftopfen, auf welche Beife ben Grundubeln ber Beit zu begeg= nen fei, ift nicht schwer zu entscheiben. Rommt nur erft die Religion wieder ju ber ibr gebubrenden Gbre. wird bas Beilige wieder beilig gehalten, werden bie Tage bes herrn wieder gefeiert und bie Uebungen 3meiter Banb. 18

ber Andacht und der Gottesverehrung zur Förberung eines christlichen Lebens weise benutt, dann werden sie immer mehr verstummen, die Klagen, welche jetzt fast allenthalben geführt werden; der Geist des christlichen Gemeinsinnes, der Liebe, des Friedens und der Eintracht wird in alle Verhältnisse zurücksehren; die Familien werden wieder Wohnstätten glücklicher Zustriedenheit sein; die Jugend wird auswachsen in Desmuth und Vescheidenheit, in Zucht und Vermahnung zum Herrn, und christlich gebildete Völker werden ein ruhiges und stilles Leben sühren in aller Gottses

liafeit und Chrbarfeit.

Doch die Kurze ber Zeit nothigt mich, bas Diele, mas ich noch zu fagen batte, furz zusammenzufaffen. Das gefammte bobere Leben und Streben ber Menschen ift von Beiligbaltung ber Religion und ihrer Unffalten bedingt, und auch barum ift Berftellung einer murbigen Conntagefeier bringenbes Beburfniff ber Beit. Fur ein boberes Reich Gottes ift ber Denich best immt, und fur basselbe fich vorzubereiten und in passelbe fich einzuburgern, ift bie bochfte Aufgabe feis nes Lebens. Aber mer ibn tennt, ben schwachen finn= lichen Menschen, ber weiß es auch, wie leicht bie Welt mit ihren Gutern und Reigen ibn gefeffelt balt. und er in bie Gemeinheit eines blos finnlichen Lebens verfinft! Darum eben thun Rubepunkte im Leben Roth, an welchen wir über bie Ungelegenbeiten, über Die Gorgen und Beffrebungen ber Welt uns erbeben. und fur bas ewige Beil ber unfterblichen Geele leben und wirfen lernen; barum eben baben es bie Relis gioneffifter aller Zeiten nothig erachtet, befondere Unstalten zu treffen, wodurch bas gesammte Menschen= leben, nach allen seinen Richtungen bin, eine bobere Beibe erhalten follte; barum bat auch bie chriftliche Rirche fur die Erbauung bes inneren geiftigen Menschen gemiffe festliche Tage ausgesondert, welche recht eigentlich als Tage ber himmlischen Wahrheitsonne

fegnend leuchten follten in ber Reihenfolge ber bem irdischen Berufe gewidmeten Lebensabschnitte. Go muffen wir die driftlichen Sonn = und Festtage nach ihrem Zwecke und ihrer Bedeutung beurtbeilen, um ihren Werth und ihren Ginfluß auf bas Menschenles ben richtig zu murdigen. Muß aber nun nicht diefer beilige, fegenvolle Zweck ganzlich verfehlt werden, muffen wir nicht felbft ber Gefahr uns blosftellen. immer tiefer in gemeinen Weltfinn und irbifche Gorgen zu verfinken, und bes boberen Kleinobes verluftig ju werden, wenn wir und lossagen von ber fanften Leitung ber Religion, wenn wir ihre beiligen Unftals ten geringschäßen, mißbrauchen und entweiben, wenn wir die bem Leben im Geifte gewidmeten Tage ju blos fen Luft = und Freudetagen berabwurdigen, ju gugel. Tofen Ausschweifungen und gur Befriedigung frecher Gelufte verwenden, und fo der Bolle anbeimfallen laffen, was fur ben himmel bestimmt mar? O mebr. unendlich mehr, als ber gemeine Beltfinn begreift, ift an Berftellung einer murbigen Sonntagsfeier ges legen. Mochten boch bas Alle, Sobe und Riebere, immer beutlicher erfennen lernen; mochten Alle fich entschließen, bagu in ihrem Kreise nach Rraft und Bermogen mitzuwirfen; mochte immer berrlicher und fiegreicher ber Geift drifflicher Frommigfeit in alle Lebensverbaltniffe gurudfebren. Dit ibm murbe auch Gluck, Beil und Gegen bei uns einkehren, bas Reich Gottes murbe ju uns fommen, and alle Bolfer ber Erbe immer freudiger gut ihrer eigenen Geligfeit bent Berrn bienen. Almen.

The of Philipped Court of the County of the Africa.

# handele has a die LX. als alarman als

Am achtzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Bon Halling and the

Moriz Ferdinand Schmalz, Pastor in Neustadt = Dreeden.

Gnade und Friede von Gott sei mit euch Allen! Amen.

Raum von einer andern Seite ist be Mensch so fart und fo fchwach zugleich, als in Sinsicht feis nes Ehrgefühls, th. Buh. Es haben von jeher ver= ftandige Meltern und Lebrer ben Chrtrieb ihrer Rinber und Zöglinge trefflich genütt, und Alle, die fich berufen glaubten, an bem großen Erziehungswerke unfere Geschlechts, im offentlichen ober bauslichen Leben, einen thatigen Untheil zu nehmen, begriffen febr balb, welch eine weife Beruckfichtigung biefe Rei= gung ber menschlichen Seele erfordere. Denn einige ernste Beobachtung schon lebrt in ihr einen gar machtigen Bebel ber menschlichen Kraft erkennen und eine Quelle ber Musbauer, Die allen Sinberniffen fpottet, und eines Muthes, ber Gefahren und Tod gu ver= achten weiß. Daber man noch hoffet von einem Jes ben, von dem Berirrteften felbst, in welchem ber Bunsch und bas Streben, sich geltend zu machen. noch fichtbar und wirkfam ift; baber man im Gegen.

theile bas Schlimmste fürchtet von Allen, welche in bem Strubel niedriger Leibenschaften und Lafter auch ibre Ehrliebe bearuben; baber man ben lockenben Krang der Ehre vornehmlich benen vorhalt, Die man zu ben aufopfernoften Unftrengungen befeuern will. Und mas nur Ausgezeichnetes von ben Menschen erftrebt und geleiftet wurde, es hatte bas Streben nach ehrenvoller Auszeichnung vor ber Welt babei immer einen nabern ober entfernteren Antheil. Unter ben bell-Teuchtenden Sternen im Geifterreiche wollte jener Be-Tehrte einen Dlat erringen und widmete fein ganges. oft übrigens freudenarmes Leben ben mubevollsten Forschungen; nach bem Belbenruhme verlangte jener muthvolle Krieger, und er fette Alles, fein Beftes baran, er fchritt mit bewundrungswurdiger Kaltblus tiafeit und Rube mitten burch Feuerschlunde und Schwerdter vormarts zum ersehnten Biele, und zeigte fich ftete bereit und entschloffen, lieber mit Gbren gu fter= ben, als in Schande zu leben. Leicht zwar tritt bie= fes gewaltige Gefühl fur Ghre aus ben Schranfen ber Weisheit und Magigung, eben meil es ein gewals tiges ift; und bis zur Chrfucht gefteigert, wirft es ben Menschen aus feiner Bahn und laft nicht felten im Wahnfinn ober Verbrechen ihn enden. Smmer aber fundigt es boch als Kraft und Starfe fich an und scheint ben Menschen über bem Gemeinen und Alltäglichen empor zu halten.

Die nabe, m. Br., grangt in und an bie Starfe Die Schwachbeit! Gin Gefühl, das mit oft bewunbernswurdiger Rraft uns ausruffet, macht uns eben fo leicht schwach und von allen Geiten vermunbbar. Sebe andere Berletzung fann man vielleicht rubig er= tragen; in feinem Gigenthume beeintrachtigt, ift man vielleicht großmuthig genug, ju vergeben benen, bie und ubel wollen und Schaben gufugen; felbft ben Angriff, ben Jemand auf Leben und Gefundheit gegen und magte, ift man nicht felten geneigt, ju ver=

achten, ober wohl auch zu verzeihen. Aber eine Bers letzung unfrer Ebre por ber Welt, ein schmabendes Wort, eine beschimpfende Krankung, eine absichtliche, beimlich liftige, ober offen fubne Beschamung. nein, bas lagt uns fo rubig nicht! bas bringt oft alle Gefühle in Aufruhr, und emport bis zur mile besten Leidenschaft unser Gemuth. Die fluchtige Beleidigung erzeugt nicht felten unaustilgbaren Sag, und bas vergangliche Berg gibt fich einer unvergang= lichen Rachbegierde bin, welche oft felbst ber Afche bes Geaners nicht fcont. Dasfelbe Gefühl, bas bem Menschen Rraft genug verleibt, felbit ben Tob bros benden Schwerdtern rubig entgegen zu geben, und burch feine fichtbare Dacht nur eine Sand breit aus bem Geleise fich werfen zu laffen. - basselbe Gefühl macht ibn fo schwach, daß ein beleidigendes Wort seine Rube ffort, feine Besonnenheit raubt, außer Faffung ibn bringt und bis ju bem feindseligften rachedurftenben Saffe ibn erniedrigt.

Das mag und wohl lebren, Th., welch' eine garte Schonung wir ber Chre Underer und ihrem naturlis chen Gefühle bafur schuldig find. Und boch fann es zuweilen Pflicht werben, fie von biefer Geite zu verleten. Die Gorge fur bas Geelenbeil Anberer fann es uns nothwendig machen, fie absichtlich zu bescha= men, d. h. sie in einen Buftand zu verseten, ba fie bas Tabelnswurdige, was fie an fich tragen, mit lebbaftem Miffveranugen mabrnehmen. Daß aber biefe Beschämung Underer große Borficht und Beisheit er= fordere, daß fie edler und unedler Art fein, und nicht felten verdiente Scham über und felbit bringen fon= ne, begreift ihr leicht. Go moge auch bier bie rechte Babn ber Simmlische uns fubren, ber in allen Stuffen der Weg ift, und die Wahrheit und bas Leben. Rlebet zu Gott mit mir um feinen erleuchtenden Beift im ftillen Gebete und in bem anbachtigen Befange:

D, laß in meinem ganzen Leben Mich meines Glücks und Vorzugs nicht Zu Undrer Kränkung überheben! (Nr. 601. V. 6. Dresdner Gefangh.

Evangelium: Matth. 22, 34-46.

Bie in einem gelungenen Gemalbe Licht burch ben Schatten erbobt und bervorgehoben mird, fo haben bie evangelischen Bilber bes menschlichen Lebens bas Ungie= bende, bag fie neben ber Wahrheit ben Grrthum, ne= ben ber Tugend bas Lafter, neben bem Glauben ben Alberglauben, neben bem menschlich Soben bas Ge= meine und Riedrige uns barftellen. Go in ber Ergablung unfere evangelischen Abschnittes, m. 3. Die wohlverdiente Beschämung ber Sadducker balt die Phas rifder nicht ab, einen neuen gehaffigen Ungriff auf Jesum zu wagen, um ihn, wo möglich, um bas Ans febn eines gottgefanbten, gotterleuchteten Lehrers himmlischer Wahrheit zu bringen. Es war unter ben jubischen Gottesgelehrten, welche bie Borschriften bes mosaischen Gefetes mubfelig nach Sunberten gablten, eine vielbesprochene und unentschiedene Frage: welches bas vornehmfte, bas erfte und wichtigfte Gebot fei? Diefe richten fie an Jesum, ibn zu versuchen. Bier, meis nen fie, wird benn boch bie Beisheit beffen, ber aes waltig predigte, scheitern; bier wird er eine Blose geben, feine Unwiffenheit einmal eingestehen und bas mit ben Rubm feiner gottlichen Gefanbtichaft und Erleuchtung aufgeben muffen. Giebe aber, Die Be= schamung, welche fie ibm zubenfen, fallt auf fie felbft gurud; und eine neue, unerwartete, von Seju felbft aber offenbar beabsichtigte, wird ihnen bereitet, mit ber Frage: "wie dunket euch von Chrifto? weß Cobn ift er?" - Sie erreicht vollstandig ihren 3weck. "Niemand, beißt es, fonnte ibm ein Wort antworten, und waate es auch Niemand, beift es, von bem Tage an, hinfort ibn zu fragen." - Bir finden also auch hier neben bem Schatten bas Licht, neben bem Unedlen bie ebelste Wurde; und es muß und leicht werden, das Wahre von dem Falschen zu sons bern, und zur Entscheidung in einer Angelegenheit zu kommen, die für uns von großer Wichtigkeit ist. Es enthält nämlich unser Evangelium eine vollständige

Unleitung,

über die edle Beschämung Anderer nachzudenken; und darauf soll sich unsre heutige Anzbacht richten. Das Edle muß sich immer in doppelzter Hinsicht bewähren, und eben sowohl I. durch sein nen Ursprung, — als II. durch die Art und Weise, wie es sich äußert und in das Leben trict, wesentlich auszeichnen. Bon diesen zwei Seiten also lasset und den Gegenstand unsrer Betrachung in das Auge fassen und mit dem Lichte des Evangeliums beleuchten.

# hannilises mahrbeit zu beiget. Es par gelek ein protechen Arabesa iserten **"L**eiche die Rorfchen bes

Wie überhaupt die Gesinnung über die That entsscheibet und die innern Antriebe, welche sie veranlaßsten, ihren Werth oder Unwerth bestimmen; so kommt auch bei der Beschämung Anderer zuvörderst Alles auf ihre innere Natur, auf ihren Ursprung an. Edd kann man offenbar nur dann sie nennen, wenn sie th nicht zufällig erfolgt — sondern 2) wirklich beabsichtigt ist; wenn sie 3) weder aus dem eisteln Wunsche, Andere seine Ueberlegenheit sühlen zu lassen, noch auch 4) aus dem gehässigen Bestreben, ihnen zu schaden, und sie vor der Welt herabzusehen, hervorging, sondern endlich 5) ihre Veredlung durch Gewissenschen bezweckt.

Das Alles wird bei einem aufmerksamen Blicke in unfre evangelische Erzählung einem Jeben einleuchten.

Es geschieht viel Rupliches und Beilbringenbes unter ben Menschen und von ben Menschen, was fie junachft nicht beabsichtigten, th. 3.! Durch munderbare Verkettung und glückliches Zusammentref. fen und Bufammenftimmen ber Umftanbe wird oft ein überraschender und gang anderer Erfolg berbeigeführt, als man Anfangs weiffagen konnte, und als ibn felbst bie Werkzeuge erwarteten ober beabsichtigten, durch die er hervorgebracht murde. Unter der Auf= ficht bes Allweisen muß benen, bie ibn lieben, Alles gum Begten Dienen; und wie er immer bas Bofe felbft jum Guten zu wenden weiß, fo führt er zulett alle Dinge zu einem Biele, ba wir erfennen und ruhmen muffen, baß fein verborgener Rath Alles herrlich binausführt. Wir pflegen folche Erfolge gufallige zu nennen; nicht als ob ein blindes Ohngefahr ge= waltet hatte, fondern nur anzudeuten, daß fie außer= balb ber Granzen bes menschlichen Wollens und Stres bens lagen, und nur als eine freundliche Bugabe ber ewigen Liebe zu betrachten find. Die Sandlung felbit. aus ber fich eine folche Wirfung nebenber mit entwickelte, fann ihrer Natur nach wurdig und ben gott= lichen Gefeten gemäß und wahrhaft ebel fein, - aber Diese zufälligen Wirkungen konnen bennoch ihrem Urheber nicht eigentlich zugeschrieben und als Berbienst angerechnet werden. Wie wir vor Gott ver= antwortlich find nur fur bas, mas wir bezweckten, fo fann uns, ftreng genommen, auch bas nur gur Gbre gereichen, was wir wirklich wollten und mit Bemußtsein erftrebten. - Go fann febe ftrenge Pflichts treue, und jede aufopfernde Tugenbubung vielen 2In= bern mit zur Beschamung gereichen, Die fie verabfau= men, ohne daß wir es wiffen und wollen. - Es hat ber Jungling ben boben Werth ber Bilbungszeit begriffen, und es ift fein tagliches, eifrigftes Bemus ben, fie mit frenger Gewiffenhaftigfeit zu nuten, bas

mit er einft wohlbereitet und gereift in bie Berhalts niffe bes Lebens trete und fich ein wurdiges Feld ber Wirksamfeit fuche: o, es mag fein Gifer bas Gewif. fen fo manches Pflichtvergeffenen rubren, ber unter ben wilden Genoffen einer niedern Luft Zeit und Ges fundheit vergeudet. - Du laffest die Liebe und Gins tracht walten in beinem stillen bauslichen Kreise, und in der gartlichen Sorge fur Gatten und Kinder theilt fich beine thatige Kraft: - o, es wird fo Mancher mit stiller Trauer auf bein friedevoll gluckliches Les ben blicken, und fein treuloses, unreines Auge in tiefer Beschämung von dem Unschauen beiner Bartlichkeit und Treue jur Erde niederfenken, und feine tiefe Berirrung gewahren. Wir muffen bich achten und lieben in beinem Gott und Menschen wohlgefals ligen Banbel: - biefe Beschamung Unberer aber rechnest bu gewiß bir felbst nicht zu; sie ist nur zufällig erfolgt. — So mag wohl die einfache und boch so treffend einleuchtende und erschöpfende Antwort Sefu ben versuchenden Schriftgelehrten beschämen ton= nen. Woran er und alle Rabbi's fich vergebens ab= gemubt haben, bas vermeintliche Rathfel fieht er in ber einfachen Lebre bes von ihm verachteten gali= laischen Weisen geloset: "bu sollst Gott lieben von gangem Bergen, von ganger Seele und von gangem Gemuthe, und beinen Nachsten als bich felbit; Diefes amiefache Gebot erschopft bas Gefet und bie Dropheten." Man muß die Weisheit bes himmlischen Wahrheitslehrers bewundern, man muß edel die freund= liche Bereitwilligfeit nennen, bas Evangelium Gottes überall zu verfundigen und die Wahrheit felbst benen ju predigen, bie fie mit zweideutigem Bergen fuchen: aber in biefer Antwort felbst liegt boch nichts, was darauf hindeutete, daß fie absichtlich auf die Beschas mung feiner Gegner berechnet fei.

Das ift aber gang offenbar ber Fall bei ber Frage,

mit welcher er an die versammelten Pharifaer sich menbet. Der mas anders fann fie bezwecken wollen. m. Fr.? Meinet ihr, ber himmelsfohn, ber von fich fprach, im boben Bewußtsein: "ich bin bas Licht ber Belt!" babe bei ben finstern Dienern bes Bab= nes Aufschluß und Belehrung gesucht? Der fich als das rechte Himmelsbrod allen Beilsbegierigen anbot, batte bei Diesen falschen Propheten im Schafsfleibe Nabrung fur feinen Geiff gefucht? Rein, er mar endlich mube ber beimtucklisch versuchenden Fragen. Sie follen abnen feine Gottesfulle, aus welcher fie nehmen fonnten, wenn fie wollten, himmlische Erleuchs tuna. Nichts anders als einen irbifchen herrn und Ronia, wie David war, erwarten fie in Davids Gobne, und beuten barnach Davids Gefang: "ber Berr hat gefagt zu meinem Berrn, fete bich zu meiner Rechten, bis daß ich lege beine Feinde jum Schemel beiner Rufe" auf den verheißenen und ersebnten Chriffus; fie follen in Diesen Worten bie Thorbeit ihrer finnli= chen Soffnung erkennen, follen es wenigstens ftill er= fennen, baf biefe Berbeiffung bes alten Bundes obne Sinn und Gehalt ift, fo lange fie barin bie Ber= fundigung eines irbifchen Bealuckers vernehmen; fol-Ien mit Ginem Worte ibre Meisterschaft in Ifrael uber= wunden fublen burch ben himmlischen Meister, und mit Beschämung bavon abstehen, ihn ferner versuchend ju fragen. - Go, m. Br., fann es im offentlis chen ober bauslichen Berufe zuweilen babin fommen, bag wir es uns jum bestimmten Zwecke machen, Uns bre zu beschamen. Ift euch die Gabe ber Rebe ver= lieben, in Wort ober Schrift, ober gibt euch die Stellung im burgerlichen Leben Ginfluß auf Biele, muß es nicht leicht dabin fommen, bag ihr bie immer schneidender bervortretenden Gebrechen ber Beit, bie immer berrichsuchtiger um fich greifenden Borur= theile, Die immer gefährlicher fich regenden Bestrebun= gen bes Wahns und ber Finfternif, als einen Ges

genftand, ber bekampft fein will, in's Muge faffet. und absichtlich fie zuchtiget und befrieget mit ben Waffen ber offenen und tiefen Beschämung. — Ober es verhöhnet ber frevelnde Leichtsinn Tugend und Sitt= lichkeit, und entblodet fich nicht, mit frechem Muth= willen bas Beilige und Gottliche zu bespotteln: fiebe. ba tritt ibm ein Starfer am Beiffe entaegen und ftraft ibn absichtlich, in gewaltiger Rede, mit tiefer Beschas mung! - Und im fillen, bauslichen Leben, wie oft feben fich Aeltern und Lehrer, wie oft Berren und Obern, wie oft feben fich Freunde genothigt. burch absichtliche Beschämung auf die zu wirfen, die ihnen nabesteben, und also von Gott felbit, mit ihrem Seelenheile, an fie mit gewiesen find? - Bon einer folden Beschämung, die wir mit Bewußtsein wollen und gefliffentlich bezwecken, ift unter uns die Rede; eine folche allein fann ebel genannt werden.

3.

Freilich aber ift es nicht genug, bag wir eine bestimmte Absicht babei baben; Diefe felbit fann febr verschieden fein und fie allein fann über Werth ober Unwerth entscheiben. Gene Sadducker, von benen es beift, baf Sefus fie jum Schweigen gebracht batte burch seine erleuchtete Rebe, hatten auch bie bestimmte Absicht, den herrn zu beschämen. Aber welche Abs ficht? Sie gehörten ben vornehmern Stanben an, und waren aus ber Menge berer, bie verlernt batten. ein glaubiges Auge zum Simmel aufzuschlagen; benn fie werden als folche bezeichnet, Die ba halten, es fei feine Auferstehung. Gie batten mit Driefters thum und Opferdienst nichts zu thun, und Beibes murbe von ihnen in bas Reich bes Babns und ber Traume verwiesen. Gie faben fich nicht gerade bebrobt und gefährdet von Sefu: benn auf ber ver= meintlichen Sobe ibres falten Unglaubens wahnten fie fich unerreichbar von ben Waffen eines lichtvollen Glaus bens. Warum alfo naben fie bem Berrn? mas wols

Ien fie? Es treibt fie nichts Unbers, m. Br., als ber eitle Bunich, ihre Geiftesuberlegenbeit geltend zu machen. Darum wollen fie als Thore beit ben Glauben an das himmlische Leben ber Ber= flarten, ben Sefus predigte, aufdeden und ihn felbft mit feinem Evangelium beschämen und lacherlich mas chen, burch bas übel gewählte und schlechtberechnete Beifpiel von ben fieben Brubern und Gatten Gines Beibes. - Gebet ba, ein Beftreben, wie wir es leis ber! baufig im taglichen Leben wiederfinden. Kennet ihr es nicht, jenes Spotteln ber Wiglinge, Die Alles blendend überstrahlen und burch beschämende Berabs bruckung Underer fich bober ftellen wollen in ben Augen ber Menge? Ist er euch noch nie in ben gesellschaftlichen Kreisen begegnet, jener felbstfuch= tige Golg, ber, wie er verachtlich auf Undere berab= fieht, hochmuthig genug ift, ju verlangen und babin zu trachten, baf fie vor feiner Ueberlegenheit beschamt fich beugen, und ber in ber That und in ber Wahr= beit immer nichts anders ausspricht, als jenes arm= felige Gebet: ich bante bir, Gott, bag ich nicht bin. wie andere Leute? Wachet, Gel., wachet, daß ihr nicht in folche Unfechtung fallet. Denn es ift leiber! nur zu allgemein verbreitet, Diefes fo unwurdige als tief verwundende Bemuben, feine Chre auf fremde Schande zu bauen. Richt gufrieden, fich felbit gu erheben über Unbere, ift man eber graufam genug. es dabin bringen zu wollen, daß fie felbst mit bem Schmerze ber Scham fich bemuthigen vor ibm. 3ft es boch, als tonne ber Schone seines wohlgebildeten Korpers nicht froh werden, er habe benn gefeben, wie bas Muge bes weniger Begunftigten mit ftillem Rum= mer fich bei feinem Unblicke erfullte. Ift es boch, als meine ber Reiche, feines Wohlstandes fich noch nicht gang freuen zu konnen, so lange nicht ber Urme fich recht schmerglich durch feine Gulle beschamt fublte. 3ft es boch, als wahne ber Talentvolle bann allein

ber von Gott ihm gewordenen Auszeichnung recht gewiß zu sein, wenn er über den minder Ausgestatteten einen Triumph errungen hatte, um den fürwahr kein Edler ihn beneiden wird. Nein, es wendet sich mit Abscheu jeder Zartfühlende von dem sich selbst erhebenden Spotster. Was wäre auch Würdiges und Edles in der Beschämung, die er Andern bereitet? Seine witzigklingenden Worte sind giftige Geißeln, neue schmerzvolle Wunden zu schlagen, anstatt die alten zu heilen. Sein Lächeln ist das schadenfrohe Lachen der Hölle, das den bessern Menschen mit Schauder erfüllt. Weit entfernt, sein Ziel zu erreichen und Bewunderung zu erwecken durch fremde Beschämung, trifft ihn zulest die Verachtung der Auserwählten.

4.

und boch — es ist traurig zu fagen — boch ift bas vielleicht noch nicht die schlechteste Absicht, welche ber Beschämung Unberer baufig jum Grunde lieat! Beimtuckischer und feindseliger noch naben die Pharis fåer im Evangelium dem Berrn. Sbre Geiftesuberlegenheit fublbar zu machen, geluftet fie nicht. Debr liegt ihnen ber Welt Berrichaft und ber Erbe nichtis ger Reichthum am Bergen. Gie treiben schanolichen Banbel mit ber Religion und ben Uebungen bes Glaubens: fie haben bas Bolf in ihrer Sand und brauchen es, als ein elendes Mittel zu ihren berrichfüchtigen Mlanen. Dazu stimmt freilich nicht bie evangelische Forberung einer Berehrung Gottes im Geifte und in ber Bahrheit! Dafür fonnen fie freilich nichte er= warten von bem Sanftmuthigen und von Bergen Demutbigen, ber ba fprach: bes Menfchen Cobn ift fommen nicht, bag er ibm bienen laffe, fondern bag er biene und gebe fein Leben zu einer Erlofung fur Diele. "Alles Bolf bangt ibm an!" Die Botschaft erichrectt fie mehr und mehr, je weniger fie im Stil-Ien fich faum langer entbrechen tonnen, fur Wahrheit Die Stimme bes Bolfes ju halten: "er prebiat ae-

maltia und nicht wie bie Schriftgelehrten!" Man muß ibn nieberhalten, - man muß Mingeben uns tergraben. - fein Bertrauen beim Bolfe erschuttern. man muß eine Blose an ibm suchen und ibn por Aller Augen beschämen: - fo rechnet bie pharifaische Berblendung, und mit bamifcher Tucke naben fie ibm mit der versuchenden Frage. - D. es kann wohl unfer Gemuth fich emporen bei biefem gehaffigen Treis ben und Beginnen; ba tritt die Erniedrigung und Bermorfenheit folder feindlichen List einmal recht ficht= bar an bas Licht. Und boch, wie oft erneuert fich basselbe Schauspiel im taglichen Leben vor unfern Mugen! Bemube bich nur, mit gangem Gifer, ben Dlat, an welchen Gott bich ftellte mit Ghren gu behaupten, mage es, die breite Strafe gewohnlicher Mittelmäßigkeit nur einen Schritt weit zu verlaffen und nach ausgezeichneter Bortrefflichkeit zu ringen; widme bich als Oberer gang bem schonen Berufe der machfamen Gorge fur die, welche bir untergeben find: beweife als Richter, felbft im Rleinften, eine ftrenge. unbestechliche Rechtsliebe und Unparteilichkeit: felle in beinem Sauswesen einen feltenen Berein bes Glaus bens und ber Liebe bar; gewinne als Lehrer bie Bergen ber Deinen, und ftrebe in irgend einem menschlie chen Berhaltniffe unverruckt und mit unermubeter Sorafalt und Anstrengung nach bem Biele einer nicht gemeinen Vollendung: wiffe, m. Bruder, es wird nirgends an Pharifderfeelen fehlen, Die bich umftellen und beimtuctifch belauern, Die im Innerften ergrimmen über beine Ruhnheit, ihnen es gleich thun, ober fie übertreffen ju wollen; bie fich gefahrbet mabnen von bir, wie fie fich im Bergen beschamt fublen in ihrer Verfebrheit. Sie werben bich belauschen beimlich und offentlich; irgend eine schmache Seite an bir aufaufinden', fraend eine Blofe an bir zu entbecken, irgend etwas Tabelnswurdiges zu erspaben, werben fie bich allenthalben umschleichen. Wer fann merken, wie

oft er fehle! Webe, wo es ihnen gelingt, auch nur einen Schein von bem zu finden, was fie fuchen. Sie fennen die Schonung ber driftlichen Liebe nicht, wie fie keine Rucksicht zu nehmen gewohnt sind, wo es ihrer verletten Selbstfucht, ober ihrem gefährdeten Gigennute gilt. Wie fchmerglich fie bein Berg verwunden werden, wie bemmend fie in beine Wirkfamfeit eingreifen, wie manche fcone Frucht beines Strebens fie vergiften, wie bitter fie beines Lebens Frieben ftoren konnen, fragen fie nicht. Gie wollen bir ja schaden, wollen dich ja mit Schmach beflecken und berabwurdigen in ben Augen ber Welt, bas ift ber Bunich ihres feindlichen Gemuthe. Gie erlauben fich Alles, und wohl oft noch schlechtere Wege der Hinterlift, als die Pharifder im Texte, ihre 3mede zu erreichen und bich recht arg zu beschämen.

5.

Mitten unter biefen Schattenbilbern leuchtet in himmlischer Klarbeit bes Beren Lichtgeftalt; wo moglich bober noch gehoben burch folche Umgebung, zieht fie so freundlich als machtig uns an. Es hat fich ber geifiliche Stolt ber Priefter fo haufig an ibm versucht, es bat bas ftraffiche Beginnen ihrer niedris gen Gelbgier und ihrer ungezügelten Berrichfucht fo oft vor seinen Alugen sich wiederholt, daß es Noth thut, feine Beitgenoffen zu warnen und fie felbft zu erschüttern, wo moglich zur beschämenben Gelbsterfenntnif fie zu bringen. Die Schate, welche fie loffen und feffeln, liebt und fucht Er nicht; mit ihren niedrigen, armfeligen 3meden bat er nichts gemein: fo fann er unmbalich in ihre Gemeinschaft treten und ein Genoffe ihrer feindseligen Bestrebungen merben. Ihn leitet bei ber Beschamung, Die er ihnen bereitet, ein boberer Zweck. Sein Beruf ift, nicht zu ver= berben, fondern zu retten; er will nicht zerftoren, fon= bern erbauen: er will nicht ben Frieden ber Geele rauben, fondern ibn schaffen, und erlofen bie Welt

aus ben Retten ber Solle. Wo Er verwundet, ba geschieht es nur, um besto grundlicher zu beilen. Wo er beschamt und bemuthigt, - ba ift es nur um ber Erhöhung willen, ju welcher er bie Geis nen zu führen unablaffig bemuht ift. 230 die Gewiffen schlafen in verberblicher Gorglofigfeit, ba fucht er fie zu wecken; wo fie absichtlich beharren in vers blendeter Berftockung, ba scheut er fich nicht, sie zu erschüttern. Aber in Allem bezweckt er ber Menschen bochftes Gut, ihre Beredlung; in Allem fucht er bas Beil ber Welt, wie er fich bewährt in allen Dingen als Seiland ber Bruber. - Je ernftlicher wir ihm nachstreben, und je abnlicher wir ihm werben, Ge= liebte, besto baufiger konnen auch wir in ben Fall fommen, Andere beschämen zu muffen. Aber es treis ben mit uns nicht Sag, nicht Sabzorn, nicht Rachs fucht ihr verberbliches Spiel. Wir laffen die ihrer felbst nicht machtige Leidenschaft nicht walten, wo Die ruhigste Besonnenheit nothig ift. Wir fublen es tief. daß wir unsere Rinder ober Andere von ben Unfrigen an ihrer reigbarften Gette verwunden, inbem wir ihnen irgend eine Beschamung bereiten, aber wir thun es mit Bewugtfein in ber bestimmten eingis gen Abficht, fie mobilthatig ju ruhren, und ihre Beredlung zu fordern, und ihre Tugend zu schuten. Und um fo sicherer werden wir unseren 3weck an Allen erreichen, fur bie wir alfo zu forgen uns berufen fublen, je leibenschaftloser unfer Gemuth und je besonnener und flarer unfer Beift ift.

## II.

Denn die Absicht allein kann ter Beschamung Uns berer bas Geprage bes Ebelfinnes nicht aufbruden. Nachst bem Ursprunge, aus bem fie bervorging; fommt Alles auf die Art und Weise an, wie sie fich 3meiter Band.

außert. Man fann bie beilfamften Zwecke vor Aus gen haben, aber in ber Bahl ber Mittel fich verareifen und auf einem verfehrten, ja auf fundlichem Bege fein Biel verfolgen. - Auch bier indeffen leuch= tet bas Musterbild Jesu uns vor, und macht es uns fublbar: wo die Beschämung Underer mahrhaft ebel iff. ba wird fiet a) bei allem Ernste, boch b) lies bevoll schonend, und immer c) darauf berechnet fein. nicht außere Beschimpfung - fondern innere Gelbft beschamung zu bewirfen. Es find nur Augenblicke noch ubrig; boch diese werden binreichen, auch biese evangelischen Winke noch uns mit wenigen Worten zu beuten.

Es fann unserem Bergen allerdings etwas fo= ften, m. Th., ebe wir und ju bem Ernfte ftimmen. ben bie Beschamung Underer erfordert. Je naber fie und fteben und je lieber fie und find, befto fchwerer wird es uns fallen, fie ju betruben. Ach, wer follte nicht gern immer, und nur Freude ben Geinigen bereiten wollen. Cagt es uns boch bes Kindes wonnetrunkenes Muge, bas Bater und Mutter ober feine Geschwifter mit irgend einer überraschenden Gabe gu erfreuen im Beariffe ift, - wiederholt es uns boch manche fuße Erinnerung aus bem eigenen Leben, baf wir in ber Begluckung ber Unferigen uns felbit am meiften beglucken, und bag auch in biefer Begies bung Geben feliger ift, als Nehmen. Und wo wir im Stande waren, bas Chraefühl Unberer auf eine freundlich belohnende Weise anzusprechen, wo ber Geschwister sich selbst beberrschende Verträglichkeit, wo bes Kindes recht fichtbar liebevolle Folgfamfeit, mo bes Schulers auffallende Anstrengung, wo bes Die= ners williger Fleiß und unbestechliche Treue laute Beifalleauferungen und freudige Erweifungen einer bankbaren Anerkennung und entlochte: ba erbeiterte fich ja fo fichtbar ihr Gemuth, ba waren fie fo innia frob: foll es nicht uns felbst betrüben. nicht nur Diefen reinen Genug ihnen verfagen, fonbern fogar tiefen Schmerz ihnen bereiten zu muffen? Doch. mo es ihr Seil erforbert, mo wir erfennen, bag wir auf biefe Beife fie am machtigften ergreifen und am moble thatigften auf fie wirfen konnen, nein! ba foll fein weichliches Gefühl uns zurudhalten. Darum fage ich. erfordert es boben Ernft, wo man Andere auf eble Alrt beschämen will; nicht die Strenge ber milben Leis benschaft. - aber ben Ernft einer besonnenen Beiss beit. Auch an bem Beren ift er fichtbar im Evans delio, und überall, mo er Underen offenbar eine Bes Schamung bereitet. Als er feine Band fegnend ber Sungerichaar auf's Saupt legte: " Diefe bier find mir Bater und Mutter und Bruder und Schwester," ba banfte fein Berg gewiß Gott im ftillen, feligen Gnts guden; - aber auch ihr Kleinmuth bald will bes ichamt fein burch bas Werk einer augenblicklichen Rettung: "warum feit ihr fo furchtfam?" - balb ibre ebraeizige Soffnung muß gedemutbiget werben: Durch ein Rind ihre Mitte gestellt: ,, wo ihr nicht umfebret und werdet wie die Rinder, fo konnet ibr nicht in das himmelreich kommen." - Wie er gekommen und berufen war, nicht, bag er bie Welt zu richte, fonbern, fie felig ju machen; fo that er feinem Bergen nur bann genug, mo er umberging und wohl that, und mit ben Segnungen ber Liebe erfreuen fonnte; aber, wo es nothig und unvermeibe lich ift. Unbere auf beschämenbe Weise zur Erfennts niß zu bringen, ba erblicet ibr an ibm auch fenen boben Ernft, welcher bem Weifen giemt. Befchamt bat er bie Sabbucher entlaffen, und felbft bas Bolf, bas foldes borte, entfette fich uber feine Lebre. -Beschamt follen bie versuchenden Pharifaer von ihm geben und allmäblich absteben lernen von ihrem funds lichen und vergeblichen Beginnen. Er bat burch eine ernste Frage fie jum Schweigen gebracht, er bat mit 292

Ernst sie gezüchtigt, — es magte Niemand, heißt es, von dem Tage an, hinfort ihn versuchend zu fragen.

Wie aber überhaupt Zartes und Bestes, Strenge und Milbe zu einem herrlichen bewundernswurdigen Gangen in ibm fich vereinigen; - fo lagt er auch bier neben bem Ernfte die Liebe malten, und Allen jum Borbilde. Es haben mohl feine Feinde eine barte Züchtigung verbient, aber noch immer schont er ihre außere Chre. Nicht ein Wort ber Erbitterung entschlüpft seinem reinen Munde; eines bamifchen und bobnenden Spottes ift er überhaupt nicht fabia. Gie follen fublen feine Macht, ihre Unwiffenheit aufzus becken und mit Scham erfennen bas feindfelige Bes ginnen ihrer Leidenschaft: aber er thut es mit fanfts muthigem Geifte. D, und jener eine, frafende Blick auf Petrus, in ber verhangnisvollen Racht, ba er ben herrn verlaugnete, ber eben um feiner Milde willen fo unwiderstehlich ben Junger gur Bufe bes wegte, baß er hinausging und weinte bitterlich; jene breimal wiederholte Frage, an benfelben Junger nach ber Auferstehung gerichtet: Simon, hast bu mich lieb? - jenes Gebet ber Bergebung: Bater, veraib ihnen, benn sie wissen nicht, was sie thun: - bas. und ungablige andere Scenen aus bem Leben bes Gottlichen machen es uns flar: es wird am ficherften und tiefften und beilfamften bie Beschamung Underer wirfen, und am ebelften und fruchtbarften zugleich wird fie bann fein, wo mit bem Ernfte Die Liebe fich paaret. Diefe Liebe, Th., laffet uns niemals verlaugnen. "Go Jemand unter Guch von einem feb= Ier übereilet murbe, fo helft ihm wieder gurecht, aber thut es mit fanftmuthigem Geiffe." Bo 3hr Arafen muffet, ba follt Ihr Guch felbst am meiften bewachen, von jeder beftigen Leidenschaft euch frei zu erhalten. Sohn fann erbittern, nicht beffern. Spott fiebt immer mehr ber Schabenfreude, als einer

liebevollen Theilnahme und Beforgniß abnlich. Darum laffet und beide vorzüglich bann vermeiben, wo bie Berhaltniffe gart und leicht verletbar find. - Doch es behalte nur die Liebe ihr volles Recht an und. es gelte nur auch unter uns diefes Gebot fur das vornehmfte und fur bes gangen Gefetes Erfullung, fo werben wir leicht bas Treffende finden, und bas Richs tige wahlen. Wenn wir unvermeidlich uns genothigt feben, etwas Unangenehmes ju fagen, ein Berg ju betrüben und die Schmerzen ber Beschamung ibm gu bereiten, es wird sich nicht von uns in Erbitterung wenden, weil es nur zu offenbar wird, es foste folcher Ernst uns selbst ein nicht geringes Opfer. Und fo gewiß die Liebe uns immer bas milbeffe Wort finden und bie garteste Wendung mablen laft. fo gewiß in Ion und Stimme und in allen Geberben jenes schonende Wohlwollen sich ausspricht, das bie Bergen gewinnt und beilfam auf fie wirft, weil es fie nicht frankend verwundet, und um fo entscheibenber und ficherer jum Biele trifft, weil es feine gers ftorende und bittere Rebengefuble anregt: - fo gewiß wird bie Beschamung eine eble fein, welche Ernst und Liebe vereinigt bereiten.

Nein! bann ift es uns nicht barum zu thun, vor ben Augen ber Welt Jemand berabzusegen. Es fann bie außere Beschimpfung ohnehin eine eble Wirs fung nicht erzeugen. Go werden wir vor Allem babin trachten, Alle, auf die wir beffernd und nachhels fend einwirken fonnen und wollen, ju einer flaren Selbsterkenntniß zu führen, daß sie anfangen vor fich felbft fich zu fchamen. Sarter Borwurf und bitterer Tabel hatten furmahr bie Pharifaer nicht fo leicht zu ber Beschamung bes Schweigens geführt, als Die einfache wichtige Frage: was bunket ench von Chrifto? Ohne eine außere Demathigung iba nen abzuzwingen. - fann fie boch ein ins

neres chamgefühl erwecken und ein beugens des Selbstgeständniß veranlassen. Das ist das Geheimniß aller Weisheit in dem Erzziehungszund Heiligungsgeschäfte, daß wir nicht aufdringen von außen, sondern aus dem eigenen Inneren der Unserigen hervorzufen, was ihnen frommet. Gelingtes uns, sie also zu leiten, daß sie die beschämenden Wahrheiten sich selbst sagen und vorhalten, daß die Gewissensrührung nicht von Außen erzwunzgen, sondern aus dem eigenen Innern hervorgegangen zu sein scheint; wie groß und tief die Beschämung sei, die wir ihnen bereiteten, sie ist doch edel und heilssam, und wird, wie bei jenem Apostel in's Leben fraftig treten und sich bewähren durch herrliche Frucht.

Bu dieser Weisheit uns zu erheben und für jene Liebe uns zu begeistern, blicket auf, täglich und herzelich zu dem Allwissenden, der nicht fern ist von einem Jeglichen unter uns. Seine Vaterliebe beschämt uns täglich und stündlich. Jeder Tag ist ein Zeuge unserer Schwachheiten und Verirrungen und seiner segnenden Liebe zugleich. Seine Huld wird nicht müde, uns zu erquicken. Tausend unverdiente Segnungen strömen auf uns nieder und offenbaren den Vater, der seine Kinder durch Güte zur Buße leitet. So walte auch unter uns der Liebe segnender Geist, auf daß wir Kinder werden unsers Vaters im Himzel, und indem wir Varmherzigkeit üben, die Setigfeit des Friedens schmecken, der aus dem Himmel stammt und des Himmels Vorgefühl gewährt. Umen.

Share traditional and same property to the factorists.

edia na maja di na maga a mana kanana and di na maja na na

### 

and Alefahamen Committee of the Annual Committee of the North Annu

Am neunzehnten Sonntage nach Trinitatis.

23 on

D. Heinrich Angust Schott, Geheimen Kirchenrathe und Professor ber Theologie in Jena.

Die heilsame Gnade Gottes, welche in Christo Jesu aller Welt erschienen ist, heilige uns durch und durch, daß wir unsträflich wandeln, bis zum Tage der Zukunft unsers Herrn, und einst bestehen vor des Menschen Sobne. Amen.

Wir sehen, meine christlichen Juhörer, geleitet an der Hand der evangelischen Geschichte, wie sich das irdische Leben unsers göttlichen Erlösers, se ausges breiteter und wohlthätiger sein Wirken für die Mensschen ward, desto mehr in einen harten, beschwerlischen Kamps verwandelte; wie er durch seine Treue und Beharrlichkeit im Lehren und Verkündigen der Wahrheit, durch seinen freimüthigen und unerschrockenen Tadel herrschender Thorheiten und Laster, selbst durch die wundervollen Werke seiner Barmherzigkeit und Liebe zu den Menschen, die eigennützige Gelbstssuch, die Ersersucht, die Nachsucht lästernder Feinde reizte; wie er allmählich seinen vertrauten Jüngern und Gesährten immer deutlicher verkündete, daß ihn ein schmerzensvoller Tod, ein Tod am Kreuze in Jerusalem

erwarte. Done ein lebhaftes Gefühl ber Demuthiauna und Beschämung konnen wir niemals diese Betrache tungen erneuern. Denn, was bereitete ibm ben barten, mubevollen Kampf, ben er fur Religion und Tugend zu befteben batte? Was nothigte ibn, gehäffige Urtheile ju boren, und bie Reinheit feines Bergens, Die Unschuld seines Wandels, Die himmlische Groffe feiner Thaten gegen emphrende Berleumdung ju vertheibigen? Was umringte fein ftilles, schuldlofes. Menschen beglückendes Leben, ebe er noch ben Tob am Rreuze bulbete, fo oft mit brobenden Gefahren? War es nicht ber blinde Saf ber Wahrheit, von Sinnlichkeit und Gigennut entzundet, die Feinds schaft wider Gott, ben Urquell alles Beiligen und Guten, ber gehaffige Reib, ber feinem Berbienfte feine Rrone gonnt, Die rantevolle Bosbeit, Die fich mit freundlichen Worten und Geberben nabert, aber im Innern giftige Pfeile birgt? Furwahr, meine Bubos rer, indem wir ibn mit Chrfurcht und Bewunderung betrachten, ben bulbenben, und in bem Rampfe mit ber Welt unaussprechliche Grofe und Berrlicheit ents bullenden Erlofer - tritt und die Gunde ber Welt, Die menschliche Berborbenbeit entgegen, in ihrer bus ftern und emporenden Geftalt, und lebhaft fublen wir uns gebemuthigt, wenn und bas Beifviel ber Feinde Jesu Chrifti lehrt, wie fich ber Mensch so tief erniedrigen, wie er fo traurig finfen fonne.

Und bennoch hat diese Betrachtung der Leiden des Erlosers, mit rechtem christlichen Sinne angestellt, auch eine eigene unaussprechliche Gewalt, das Herz zu trösten, zu beruhigen, sur alles Heilige und Gute zu entstammen. Denn jener heiße und mühes volle Kampf, den Jesus Christus mit einem verderbsten Geiste seiner Zeit, mit einer sündigen Welt besstehen mußte, hat allen Bekennern seiner Lehre ein hohes, namenloses Glück, ein unveräußerliches Kleinod unserer Seele, Vergebung unserer Schuld, Versöhs

nung mit bem Emigen errungen. Mit einer mahrhaft gottlichen Erbarmung nahte fich ber Beiland einem fundigen Gefchlechte, schlammernde Gunder zu erwetfen, und burch ben Glauben an fein Wort in neue Menschen umzuwandeln, verfundete laut und unbefummert um Die gehaffigen Deutungen ber Pharifaer, wie ihn Gott felbst gefendet habe, bem reuevollen Sunber Gnabe von Gott und Friede gu verheis fen, und ging entschlossen in ben Tob, gab fich babin als Opfer fur bie Gunde, bamit ber Gieg bes Guten über bas Bofe gang vollendet werbe, und feber Befenner feines Namens, bem es ein mabrer Ernft ift, mit ber Befferung und Tugend, vertrauungevoll ben Ruf ber Gnabe bore: Die Gunbe ift vergeben, Gott ift verfohnt, ftebe auf und mandele, und fun= bige ferner nicht. Laffet uns auch beute biefen Ruf. veranlagt burch bie Worte unsers Textes, mit finds licher Zuversicht vernehmen.

## Evangelium: Matth. 9, 1-8.

Gei getroft mein Cohn, beine Gunden find bir vergeben, redet ber Beiland liebreich jenen Kranken an, nachdem er in ihm felbst und in ben Angehörigen bes Aranken einen gang vorzüglich lebhaften, vertrauungevollen, alle Sinderniffe uberwindenden Ernft und Gifer mahrgenommen batte, in feine rettende und belfende und fegnende Rabe zu gelangen. Ghe noch Sefus jenem Unglücklichen bie forperliche Gulfe angedeiben lagt, bilft er zuerft bem Geifte, bem franken, von schmerzlicher Erinnerung an frubere Bergebungen und Gunden lebhaft ergrif= fenen und tiefgebeugten Geiffe; und beweift fobann ben lafternben Pharifdern burch eine wundervolle forperliche Beilung, daß ibm Gott felbft die Macht verlieben babe, auf Erden Gunben ju pergeben. Uns alle, chriftl. Buborer, mehr ober weniger, bruckt ein

Bewußtsein unserer sittlichen Unvollkommenheit und Mangel. Wir fühlen uns frank, und suchen ben rechten Helfer. Siehe, da tont es, sanft und trossend, tief im Innersten ber Seele.

bas gnadenreiche Wort bes gottlichen Erlofers: fei getroft, beine Gunben find

bir vergeben.

1) Sei getrost bei Wiberwärtigkeiten und außerem Ungemache bes Lebens. 2) Beginne und fordere getrost das heilige Werk, dein Herz und beinen Wanbel zu veredeln. 3) Blicke dabei getrost in eine besfere Welt hinüber.

#### I.

Es gibt verschuldete und unverschuldete Leiden biefer Erbe; und es gelang noch feinen Erbenburger, jealichem Rampfe zu entgeben. Reine Behutfamfeit und Borficht unfers Wandels, feine Gewalt und Macht im burgerlichen Leben, feine Grofe bes Geiffes und feine Erhabenheit und Menge ber Berbienfte verwandelt unsere Wallfahrt auf ber Erbe, in eine vollig bornenlose Bahn. Und, wenn wir aufrichtig zu Werke geben, wenn wir uns felbst nicht tauschen wollen. so muffen mir bekennen, daß mir uns vielen Rampf und vieles Un= gemach durch eigene Schuld bereiten. Auch ber befehrte und gebefferte Menfch empfindet fie oft schmerglich, Diefe Wabrheit. In ber Ergablung unfere Textes fe= ben wir zwar den Unglucklichen, ber fich bem belfen= ben Jesus nabert, indem er ben himmlischen Trost empfanat: beine Gunden find bir veraeben. auch von ber zeitlichen Strafe eines fruberen fittenlofen Lebens, von einem forperlichen Leiben, plotlich und wunderbar gerettet werden. Im gewöhnlichen Leben aber, konnen unmöglich alle Wirkungen und Folgen einmal begangener Gunben burch bie erfolgte Sinnesanderung und Bufe ploglich binmeggetilat und

aufgehoben werben. Du hattest geraume Beit bie Reize biefer Welt im Uebermaße genoffen, batteft Sabe und Gut in Heppigfeit verschwendet, batteft burch Lieblofigfeit und Barte bie Bergen von bir abgewendet, hattest bir einen bofen Ruf burch Untreue. und Leichtsinn, und Duffiggang bereitet. Die Gnabe bes herrn hat bich mit beiliger Macht ergriffen, und aus dem Taumel ber Gunde aufgeweckt - bu bift ein befferer Mensch geworden. Kann aber barum auch bein außerer Zustand plotisich umgewandelt wer: ben. als ob bu nie gefundigt batteft? Kannst bu vollkommene augenblickliche Genesung, bei einem Korper, ben die Schwelgerei und Ueppinfeit entfraftet batte, fannst bu auf einmal blubenben Wohlstand, nach Sahre langer Tragbeit und Berschwendung, fannst bu foaleich ein volles, unbefangenes, unerschütterliches Que trauen ber Menschen, die bu fo oft getauscht und bin= tergangen hattest, erwarten und verlangen? Goll ber Unendliche, mas feit bem Anfange ber Belt auf Gunbe und Thorheit folgte, nicht auch bei bir geschehen laffen, und Wunder auf Wunder baufen? Und fannst bu jede Erinnerung an unerlaubte Thaten beines Lebens mit einer Urt von Zauberfraft aus beiner Seele tilgen? Es ift furwahr ein Grrthum, ben meber bie beilige Schrift, noch die Erfahrung rechtfertigt und billigt, die gottliche Vergebung unferer Gunden als eine vollkommene und plotliche Aufhebung aller Birfungen und Folgen ber Gunde zu betrachten. Erflart boch Daulus felbft: fo aber Chriftus in euch ift, fo ift ber Leib zwar tobt um ber Gunbe mil-Ien, ber Geift aber ift bas Leben um ber Gerechtigkeit willen. Ja, im Geifte, meine Buborer, in ber Berfaffung feines Innern empfindet ber Gebefferte, bag ibn ber Troft bes Evange= lium: beine Gunden find dir vergeben, auch bei erschütternben Sturmen bes Lebens fegne und er= auicke.

Wie unaussprechlich traurig mußte ber Buftanb eines Menschen sein, der bei bem tiefften und lebenbigften Gefühle feiner Unwurdigfeit vor Gott mit außerem Ungemach und Leiden, mit empfindlichen Folgen jugendlicher Fehler zu kampfen und zu ringen hatte, ohne etwas von jener Gnade bes Unendlichen zu wiffen, die fein Gefallen am Tobe bes Gunbers bat, fondern will, daß er fich beffere und lebe! Burbe er nicht in jedem Miffaeschicke ber Erbe, selbst in dem unverschuldeten, ben gurnenden Gott erblicken? Wurde er nicht, so oft ihm eine irdische Soffnung schwindet, neue Veranlaffung zu bangen qualenden Zweifeln finden, ob der Unendliche auch ibm die Gunde je vergebe, ob er nicht gleichsam ausgestoffen sei aus ber Reihe ber Kinder Gottes? Burbe ibm nicht bie fnechtische Furcht vor Gott, die unaufhorlich schretfende Erwartung neuer frafender Berbangniffe ber richtenben Allmacht Gottes, jeden Schmerz ber Ge= genwart, und jede Gorge zehnfach fuhlbar machen? Wie fo gang verschieden von einem so unseligen, verzweiflungsvollen Kampfe ist bagegen bas Leiden und Dulben eines Chriffen, ber burch ben rechten und lebendigen Glauben an die bimmlischen Troffungen. an ben Berfohnungstob bes gottlichen Erlofers, ein neuer Mensch geworben ift! Nicht nur bas unverschulbete Ungemach des Lebens — auch folche Leis ben, die ihn freilich mit einem schmerzlichen Gefühle an ebemalige Fehltritte erinnern, erscheinen ibm in einem milberen Lichte. Der Glaube an Sesum Chris flum, ber ibn gur mabren Ginnesanderung geleitet. hat ihm ben findlichen Geift gegeben, ber Alles überwinden hilft, ein beiliges Unterpfand ber unends chen Gnade Gottes, welche auf jedes Bekenntniß bes muthevoller Rene, auf jeben Entschluß, auf jeben Unfang in der Befferung ein freundlich wohlwollendes. und segnendes Antlit richtet. Und biefer kindliche Geift redet zu ihm, im Innerften ber Scelet mabne

nicht. Gott sei ein unversohnlicher Weltregierer, ber es mit Wohlgefallen febe, daß eine unerlaubte That auch nach erfolgter Befferung bes Lebens, noch bittere Fruchte trage. Erfenne vielmehr Die Beiligkeit und Weisheit bes Unendlichen - mußte nicht Gott ben brobenden Engel neben bie Gunde ftellen, um einen Seglichen zu warnen, daß er nicht ben verbotenen Baum berühre? Burbe bie Gunbe nicht am Ende zugellos und übermuthig berrichen auf ber Erde, wenn es nicht ewige Ordnung Gottes ware, daß Bos fes auf Bofes folge? Erfenne Die vaterliche Sulb und Liebe des Unendlichen - auch ber gebefferte Mensch bedarf, jum Beile feines Geiftes, mancher Drufung feiner Tugend, mancher ernstlichen Erinnerung an Die vergangene Beit, ba ihn die Gunde noch in ihren tauschenden Banden bielt, so mancher anschaulichen Sinweisung und Mahnung, wie strafbar Alles fei. was mit bem Willen Gottes ftreitet, bamit ber bes muthsvolle Ginn, mit welchem jebe mabre Befferung beginnt, lebendig in ibm bleibe. Wen ber Berr lieb bat, fagt ber Apostel, ben guchtiget er, und fo ibr bie Buchtigung erbulbet, fo er= beut fich euch Gott als Rinbern. Alle Buch= tigung freilich, wenn fie ba ift, bunft fie nicht Freude, fonden Traurigfeit ju fein. aber barnach wird fie geben eine friedfame Frucht ber Gerechtigfeit benen, Die baran geubt find. Darum richte wieber auf bie laffigen Banbe und bie muben Aniee. Sa. bulbe und leibe, nicht blos mit Ergebung und mit Demuth, bulbe auch mit Bertrauen und mit hoffs nung. Gott hat durch Jefum Chriftum bie Welt mit fich verfohnt, ba wir noch Gun= ber maren, und er follte nicht auch bir. Befenner Sefu Chrifti, ber bu die fundige Welt verlaffen, und bich jum Beilande bingewendet baft, in leidensvollen Stunden, als ein belfender, ein ftarfender, ein fchuszender, ein erlösender Vater nahen? Sei getrost, ges befferter Mensch, im Kampfe mit den Leiden dieser Erde — Gott ist versöhnt, die Gunde ist vergeben.

#### II.

Und eben fo getroft betreibe und fordere bas beilige Werf, bein Berg und beinen Wandel zu veredeln. Gin wichtiger Schritt gur Befferung bes Menschen ift allerdings gescheben, wenn es zu einer beutlichen Erkenntniff, baf eine Ummand= lung gescheben muffe, zu einer lebhaften Unzufrieden= beit mit bem bisherigen Ginne und Wandel, ju einer innigen Sehusucht nach ber Tugend in feinem Inner= ften gefommen ift. Goll aber jene Erfenntniff reich an Fruchten mahrer Bufe, foll jene Ungufriedenheit ein wirkliches Feuer der Reinigung und Lauterung ber Seele, foll jene Sehnsucht nach ber Beiligung befriedigt werden, so muß auch ein lebendiges Gefühl von Kraft bas Innerfte burchftromen, um nicht blos zu ermachen aus bem verberblichen Schlafe ber Geele, sondern auch wirklich aufzusteben, bas neue Tagewerf, bas Werk ber Befferung bes Lebens. mit Munterfeit und Freude ju beginnen, nicht ju er= matten und zu straucheln auf dem neugewählten Pfade. wenn es auch steile Soben zu erklimmen, und Dor= nen zu erdulben gibt. Denn, eine beschwerliche und enge Pforte führt zum wahren Leben — ber Tugend Bahn ift Unfangs fteil, lagt nichts als Mube blif. fen, - und bei ben mannichfaltigen Bersuchen und Reizen diefer Welt, bei ber besonderen Schmache Gin= gelner, bei ber naturlichen Geneigtheit und Empfang= lichkeit des Menschen, das einmal Gewohnte zu er= neuern, ift in ber That nichts baufiger und leichter, aber auch nichts gefährlicher, als jener traurige Rucks fall in bas Boje, von welchem Chriftus, unfer Berr, bie warnenben Worte ausgesprochen: und es wird bernach mit bemfelben Menschen arger, als porber. Belche Bewaffnung bes Geiftes ruftet uns su einem glucklichen Kampfe mit jenen Feinden einer unermudeten, beharrlichen, burchgreifenden Befferung bes Lebens? Die bloge eigene Festigkeit des Willens? Ach. wie so Biele meinten auch, fest in sich und auf fich felbst zu fteben, und fanten boch von Neuem, un= terlagen am Ende boch ben erneuerten Angriffen bes Bofen, weil fie vergaffen, bort binaufzuschauen, wos ber uns alle Gulfe fommt, und jegliches Gedeihen unferer Werfe. Dber haben wir feinen Grund, ber Sulfe Gottes zu vertrauen, und feinen Unfer unferer Hoffnung? Es ware in ber That ein trauriger. unseliger Zwiespalt in ber Geele, wenn die erwachte Sehnsucht nach bem Beffern boch unaufborlich mit bem folternden Zweifel ringen follte: wird fich der beis lige Gott um eine Bufe fummern, um einen Anfang in ber Buffe, nachdem ich oft gefündigt habe? fann ich auch hoffen, burch alles Muben und Gorgen um Die Reinigung bes Bergens, burch alle Rampfe mit Versuchungen ber Welt, burch alle Wachsamkeit und Unstrengung bes Geistes gerecht vor Gott zu wer= ben? ift es nicht eben bie Strafe meiner Thorheiten und Gehler, bag ich zu einer mabren, Gott gefälli= gen, bas Berg erquickenben Tugend nimmermebr ge= lange? Es ist furmahr nicht möglich, ohne ben Troff ber abtitlichen Bergebung unferer Gunden, Die rechte Rraft, ben rechten Muth, Die rechte Begeifterung für eine standhafte und aufrichtige Befferung bes Lebens ju gewinnen - nicht moglich, ohne die fefte Ber= ficherung ber unendlichen Gnade Gottes, Die Bande ju falten und zu beten: ich affe in mir. Gott, ein reines Berg, und gib mir einen neuen ge. wiffen Geift, verwirf mich nicht vor beinem Ungefichte und nimm beinen beiligen Beift nicht von mir. Wer aber, driffliche Buborer, fonnte fo mit großerem Rechte beten, als ein Befen-

ner Jesu Christi, ber es von ganger Seele ift? Auch ibm bat Chriffus. Gottes Cobn, bas anabenreiche Wort mit himmlischer Freundlichkeit verfundet: Deine Gunden find bir vergeben, ftebe auf und wandele und fundige ferner nicht. Auch ibm gilt die Verheißung des Apostels: fo ift nun nichts Berdammliches an benen, die in Chrifto Sefu find, Die nicht mehr nach bem Gleifche wandeln, fondern nach bem Geifte. Auch an ibn ergeht die apostolische Ermahnung: Daß Chris ftus gestorben ift, bas ift er ber Gunde (um unserer Gunde willen) ein fur allemal gestor= ben: daß er aber lebet, das lebet er Gott. Alfo auch ibr haltet euch dafur, daß ibr ber Gunbe geftorben feib, und lebet Gott in Chrifto Jeju, unferm Berrn. Go erleuchtet, meine Buborer, fo beruhigt, fo geffarft und zu ben freudiasten Soffnungen berechtigt vom Evangelium bes Lebens, follten wir einen Augenblick an Gottes Sulfe zweifeln, fooft fich ein Bewußtsein unferer Schwäche reat? follten nicht überall, wo das begonnene Werk ber Befferung bes Lebens neue Gefahren zu besteben bat. Auge und Berg binauf zu bem erheben, ber fo erbarmungsvoll ben wiederkehrenden, schon fast vers Tornen Cobn, mit Baterarmen aufgenommen batte ? follten uns nicht burch die Betrachtung jener Sulb und unaussprechlichen Liebe Gottes, Die fich uns felbit genabt im Beilande Sefu Chriftio, fo boch begeis ftert fur die Tugend fublen, bag wir den harteften Rampf mit Freudigkeit beginnen? follten ben Schild bes Glaubens, den helm der hoffnung, das Schwerdt bes Geiftes nicht mit Festigkeit ergreifen?

#### III.

Denn furmahr, driftliche Buhorer, bas gnabens reiche Wort bes gottlichen Erlofers: fei getroft, beine

Sunben find bir vergeben, bedeutet auch gulett: blicke getroft in eine beffere Welt binuber. Leiden ber Erbe, zeitliche Strafen einmal begangener Gun= ben, die von den Folgen unzertrennlich find, konnen auch dem Bekehrten und Gebefferten noch manche Stunde trauriger Erinnerung bereiten. Aber mit Furcht und Bittern an bas funftige Weltgericht zu benfen, bei jedem Blicke uber bas Grab hinaus in eine finstere sternenlose Racht zu schauen, verfolat zu werben von bem qualenben Gebanken: Die Pforte bes himmels ift fur mich in Ewigfeit verschloffen o, diese troft a und hoffnungelofe Aussicht, meine Buborer, mußte furmahr ben Geift weit tiefer beugen und erschüttern, als jedes Diggeschick der Erbe, mußte ibm bie Gegenwart ju einer Solle machen, mußte ben Frieden auf ewig aus ber Geele scheuchen, und mit bem Frieden alle Rraft zu einer mahren, bauers haften, freudigen Sinnesanderung und Tugend. Rubme bich nicht, o Mensch, aus eigener Rraft, mit beinen uns vollkommenen, mangelhaften Werten Strafen ber 3us funft abzuwenden. Ruhme bich aber beffen, ber auch fur bich bas troffliche Wort geredet bat: fommet ber zu mir Alle, die ihr mubfelig und beladen feit, benn ich will euch erquiden. fo werbet ihr Rube finden fur eure Geelen: ich bin die Auferstehung und bas Leben: ich gebe mein Leben fur bas Beil ber Welt babin, auf bag, wer an mich glaubt, ben Tob nicht febe ewiglich. D, ber unendlichen Erbars mung bes Erlofers! ber überschwanglichen Gnabe Gots tes! Wir fonnen ben Strafen einer Ewiafeit entaes ben, tonnen mit findlichem Bertrauen, ob wir auch lebbaft unfere Unvolltommenheit empfinden, einen mils ben Spruch bes Weltenrichters hoffen, fonnen leben-Dige Kraft bes Glaubens in uns finden, Die wahre driffliche Tugend freudig zu erstreben, wenn wir bereit und willig find, ben Weg zu manbeln, ben uns Bweiter Banb. 20

Gott in Christo vorgezeichnet, ber Sunde abzusterben und der Gerechtigkeit zu leben, wenn wir in herzlicher Demuth eingestehen, daß wir durch unsere Werke nicht, sondern allein aus Gnade gerecht werden, durch die Erlösung Jesu Christi, wenn wir an dem mit ganzer Seele halten, der uns bei Gott vertritt, und einen

fichern Pfat jum Baterhause offnet.

Nun ist es hell und flar in in meiner Seele. Mun habe ich Friede mit mir selbst und Friede mit ber Welt, und Friede mit dem himmel. Nun offsnet sich der Mund zu einer lauten, freudigen Versperklichung des Gottes, der ein rechter Vater ist über Alles, was da Kinder heißt im himsmel und auf Erden. Wohlan, last es mich seierlich im Namen aller Versammelten geloben, wohlan, ich sterbe der Sünde ab, und Christus, nur Christus sei mein eben. Umen.

## LXII.

Um zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

23 0 m

D. Johann August Rebe, Dherconsiftorialrathe und Generalsuperintendenten in Eisenach.

Wir preisen beine Gnabe, o Herr! Auch uns hast bu geladen, an ben Segnungen des Evangeliums Theil zu haben. Das Mahl ist bereitet; beine Knechte sind ausgesandt, zu uns rufen: o daß wir nur kommen wollten und werth seien, deine Gaste

su werben! - Umen.

Wer ware ber, welcher bei aufmerksamer Bestrachtung seiner seibst, und derer, so ihm am nächsten stehen, auf die Frage: als Christ bist du durch das Evangelium berufen; wo sind die Früchte deines Bestufs? — sich nicht gestehen müßte: wenig oder keine habe ich aufzuweisen! — Denn Vieles in dem, was wir unser Christenthum nennen, ist nur ein Wort, und wenig — That und Leben geworden. Wie stehen wir dürftig da, wenn wir nach den Erweisungen jes nes Christenglaubens bei uns fragen, wie er sich durchdringend, muthig und seelenvoll in den Aposteln

20 \*

und vielen unter ben ersten Bekennern des Evanges liums, die dornenvollste Laufbahn hindurch, dis zu dem letzten Lebenshauche, oft unter der Marter des entschlichsten Todes, so herrlich und so siegend hers vorthat! Wohl mussen wir ausrufen: "wir sind alls zumal fündige Menschen und mangeln des Ruhms,

den wir bei Gott haben follten!"

Gleichwohl erheben wir uns oft, meinend, daß wir schon als Berusene großen Vorzug håtten. Im falschen Wahne erwarten wir zu arndten, wo wir nicht gesäet haben. Wenn wir kaum den Fuß aushoben oder den Arm bewegten, und in der That schlechte Arbeiter waren, fragen wir dreist genug: was wird uns da für? Darum wird es heilsam sein, an den Ausspruch unsers Herrn zu denken: "Viele, die da sind die ersten, werden die letzten sein!" (Matthåi 10, 30.) Viele, die iu ihrer Einbildung vorn an zu stehen wähnen, werden einst unten steshen. Viele sind berusen, aber Wenige ausers wählt. —

## Evangelium: Matthai 22, 1-14.

"Und Sesus antwortete, und redete abermal burch

Gleichniffe zu ihnen, und fprach:"

"Das himmelreich ist gleich einem Könige, ber seinem Sohne Hochzeit machte, und sandte seine Knechte auß, daß sie die Gaste zur Hochzeit riesen, und sie wollzten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte auß, und sprach: saget den Gasten, siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und Alles bereit; kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten daß, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handzteinung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhnesten und töbteten sie. Da daß der König hörte, ward er zornig und schickte seine Heere auß, und brachte

biese Morber um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gaste waren es nicht werth."

"Darum gehet hin auf die Straßen und labet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte ginsen aus auf die Straßen und brachten zusammen, wen sie fanden, Bose und Sute. Und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen; und sah allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hereingekommen, und hast doch kein hochzeitliches Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: bindet ihm Hände und Küße und werset ihn in das äußerste Finsterniß hinsaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen; denn Viele sind berufen, aber Wenige sind aus erwählt."

Wer kann dieses Gleichniß, wer das Schlußwort von der tiefsten Bedeutung lesen, ohne zu erröthen über sich selbst! denn was ist uns der Beruf, der an uns ergangen und wie wenig fragen wir nach dem großen Namen der Auserwählten, den wir, wenn wir ihn einmal recht gehört, nie mehr vergessen sollten! sondern darnach ringen und beten, daß wir einst zu denen gehören möchten, die ererben, was ihr Beruf verkündigt!

Wir benutzen biese heilige Stunde, um über die Gleich gultigkeit gegen unsern Ehristenbes ruf ernstlich nachzudenken. Wir haben die Besich affenheit derselben mit ihren Ursachen in Erwägung zu ziehen, überall werden sich Folgen für unsere Selbstermunter ung ergeben.

Die Gleichgultigkeit gegen unfern Chrisftenberuf ist eine allgemeine ungluckliche Stimmung

berer, die sich nach bem Namen bes herrn nennen, aber es nicht ber Muhe werth achten, sich von bem Sinne und ben Erforderniffen biefes Berufs einige

Rechenschaft zu geben.

Dag wir Chriften finb, meine Bruber, benen jugezählt burch gottliche Gnabe, welche auf ben Dlas men Jefu, als ihres herrn und Gubrers, getauft, mithin in ihm ben einigen Belfer und Erlofer erfennen und verebren follen; bas befennen wir wenige ftens mit ber Ausfage. Fragen wir, worauf ber Grund unfere innern Glucks fur biefe Zeit und einft bes ewigen Beils ruht, fo fagt unfer Glaube: "es ift in feinem anderen Beil, ift auch fein Name ben Menfchen gegeben, barinnen fie follen felig werben, benn ber Rame Chriffi Sefu." Denfen wir nach, wer unter ben Taufenben, bie von biefem himmlischen Retter unseres Geschlechtes nichts wiffend, in ber Blindheit bes Aberglaubens und in ben Schreckniffen eines bufteren Bahnes babin gin. gen und noch babin geben - uns, uns ermablet hat, daß wir ihn kennen lernten, daß wir auf ihn gewiesen wurden von unferer Jugend an, daß fromme Aleltern und treue Lebrer uns einweihten in die Lebren bes gottlichen Glaubens, bie fich, wie auf bas Grunds wort darauf beziehen — fiehe in ihm ben Weg, die Wahrheit und bas Leben; Riemanb fommt jum Bater benn burch ibn; - wer fühlte es nicht lebendiger, baf Gott es fei, ber uberschwänglich an ihm gethan, ber in biesem Berufe eine Wohlthat erwiesen, die, vor jeder andern, die erften Bahnen eröffnet, bie uns eine belle, felige Musa ficht gewähren!

Und eben dieser herrliche Gnabenruf beines Gotstes; gestehe nur, wie bist bu in seinen Sinn gestrungen? mo bat es dir je daran gelegen, die Bedeustung der heiligen Spruche, an die wir erinnerten, ganz zu enthullen und das, mas das Gedachtniß aufs

bewahrte, wovon bein Gemuth in einzelnen Augenblicken erfüllt war, so zu durchforschen, so daran zu hängen, daß es dein theuerstes Eigenthum wurde? Wie die Anderen, bist du in den Weinderg gegangen, und hast gemeinet, dich wurdig anzuschließen an die Bekenner, wenn du unter ihnen wärst. Aber hast du Geist und Zweck deines Beruss erkannt? Hast du Gottes Geist in denen Fügungen gesehen, die auch dich riesen zu dem Bekenntniß des Einges dornen vom Vater? Dachtest du, daß du ausmerkend achten musselt auf diesen Ruf deines Gottes, als den wichtigsten unter allen, die du je vernehmen könntest? Hast du als ein Bedürsniß erkannt, zu dem Vater zu kommen; und erscheinst du beschämt, dir ein bald Verirrter, der für sich allein den rechten Weg und die einige Wahrheit schwerlich sinden möchte?

D faget — was wollen, was konnen wir auf biefe Fragen, wenn wir gewiffenhaft sie uns vorles

gen, antworten? -

Daß wir die heiligste Sache gering geschätt, daß wir eine Wohlthat bingenommen, ohne nur einmal zu ftreben, fie als Wohlthat zu begreifen. Mit bem Nachbenten mare es boch nicht genug gemefen: und auch bieß fehlte uns. Das Chriftenthum ift Geift und Leben - eine Unftalt, getroffen von ber gottlichen Erbarmung, um ben wefentlichften Bedurfniffen uns fers Geschlechtes ju Bulfe ju fommen, um die Bera irrten ju fuchen, um die felbstsuchtigen, eiteln, vers blendeten, in fich entzweiten Menschen gurudtzuführen, Bu bem Bater; burch ben Glauben an Jefum Chris fum und burch bas Trachten, fich ibm gang in Geele und Gemuth, zu nabern, ihnen ein unendliches und heiliges Biel ju geben, wobei die Soffnung erquickt, daß die Reuerfullten und Glaubigen nicht verloren werben, fonbern bas ewige Leben haben follen. Wir find geladen, ju biefer feligen Unftatt; auch fur uns fteben fie offen, bie Sallen bes emigen Tempels, unb

wir empfingen burch unsere Tause schon die Weihe, einzugehen und einst volle Genüge zu sinden. Wie aber sind wir so lange in dem Vorhose geblieben, kaum einmal den Blick auf das Innere richtend, damit wir die Hoheit, das Gewichtige, das Entscheidende dieses Veruse verstehen lernten! Gehen wir in die Geschichte unsers Lebens — wie viel sinz den wir Sorgen und Mühen, damit wir uns genug beunruhigten; wie oft beschäfftigten uns Gedanken, die auf lange Zeit uns einnahmen, und die doch nur das irdische Verhältniß angingen. Wo sind die heiligen Stunden, da ein Gedanke, der unser Verhältzniß zu Gott anging, der unsere Würdigkeit für die Verpssichtungen des Christenthums zum Gegenstande hatte, uns wahrhaftig und ganz erfüllte!

Mein — verhehlen können wir es uns unmöglich; eine unglaubliche Vergeffenheit, ein thörichter Leichts sinn halt uns gefangen. Wir verkennen so sehr uns selbst und unsere höchste Angelegenheit, daß wir die Zeit nicht finden können, uns nur von dem Sinne des Christens berufs Rechenschaft zu geben; noch viel weniger beeis fern wir uns, die Erfordernisse desselben kennen

zu lernen.

Seder Beruf hat ein bestimmtes Erfordernis, er legt uns gewisse Pstichten auf, und so fragt es sich, ob wir einige Eigenschaften besitzen, wodurch wir zu Erfüllung dieser Pstichten fähig werden. Bei jes dem irdischen Beruse, den wir entweder selbst zu erstüllen haben, oder Anderen zu erfüllen aufgeben, sind wir vorsichtig bedacht, diese Erfordernisse zu erklären oder erklären zu lassen. Bir erfennen, was hierbei Noth thut, und daß es nicht recht ist, den Beruf anzunehmen, wenn das Gefühl uns sagt, daß, was uns darin aufgelegt ist, redlich zu leisten, uns viel zu schwer werden möchte.

Warum, meine Bruber, ist es so gang anders bei bem heiligstesn Berufe, dem wir uns weihen

konnen und, ber hoch über jedem irdischen steht, werde biefer in ben Augen ber Welt fur noch fo ausgezeiche net gehalten; ja, ber jebem andern erft ben rechten Sinn und bie innere Geftaltung geben muß? - Ur= beiter will ber Berr in feinen Weinberg; eifrige, besonnene, wurdige Chriften! Richt folche, Die in bem Weinberge fich verhalten, wie vorher, ba fie am Markte mußig standen. Setzt find fie gerufen und von einem herrn, vor bem feine Seuchelei, feine leere Entschuldigung gilt. Ihn haben fie fennen gelernt, wenn auch nicht immer erfannt; und ber Weg ib. res Seils ift ihnen gewiesen. "Du follst lie= ben Gott, beinen Berrn, von ganger Geele, von allen Kraften, von gangem Gemuthe und beinen Rachften, als bich felbft" - und "bas ift bas ewige Leben, bag wir bich, ber bu allein wahrer Gott bift, und ben bu ges fandt haft, Sefum Chriftum erkennen." -Was gehört bagu, daß wir in diese Vorschrift, bas Ge= fet unfere Berufes, eingehen? Wir wiffen es, aber flar mogen wir es nicht vor uns hinftellen. Wir weichen aus, um ben bitteren Borwurfen zu entgeben, Die wir uns wegen unserer Bernachläffigung zu ma= den fanden.

Reine, kindliche Liebe zu Gott und frommer Glaube an den Herrn, der und sein Wort gegeben, als das zuverlässigste; benn "er war bei dem Vater und hat es uns verkundigt;" das ware wohl das rechte Ersforderniß für unsern Beruf. Glaube an den, als den wahrhaften Helser, der uns ben hochsten Beweis seis ner Liebe gegeben, denn "Niemand hat je größere Liebe bewiesen, denn daß er sein Leben gelassen für seine

Feinde." -

Die Liebe zu ihm aber muß sich fund geben burch bemuthigen Gehorfam. Sonst ist sie nur ein Wort, eine mußige Regung bes Gemuths. Wenn sie aber bereit macht, etwas fur ben zu leisten und auszuüben, der für uns Alles gethan, wenn wir ihn lies ben in den Brüdern, wenn wir die Geringsten nicht verschmähen, sondern ihnen gerne nützen, helsen, sie erleichtern, weil, was wir an diesen gethan, als ihm selbst erwiesen angesehen werden soll, — dann sind wir auf dem Wege, uns mit den Eigenschaften für unsern Beruf zu befreunden; dann tritt er in das Leben; dann macht er uns von Tage zu Tage mehr

ftark, thatig und gottfelig.

Run lagt uns benten, bag unfer herr fichtbar ju uns trate, in ber gottlichen Sobeit und Liebe feis nes Wefens und uns, wie dort ben Petrus, mit ber Frage begrußte: " Simon Johanna, haft bu mich lieb?" - "bast bu mich lieber, benn mich biefe haben?" - (Joh. 21.) Burden wir im Stande fein, zu antworten: "herr, du weißt alle Dinge, bu weißt, bag ich bich lieb babe?" -Burben wir nicht vielmehr voll ber tiefften, innerften Beschämung zu Boben finfen und gestehen: ach. wir haben bich nimmer erfannt; was es beißt, bich lieber haben, als die Underen, um beinetwillen bie Bruber lieben, mit beitragen, baß die große Gemeinde, beren Saupt und Fubrer du bift, inniger verbunden und an der Freude, an dem Lichte und dem Segen bes redlichen Glaubens, an ben Werfen ber achten Liebe erkannt werbe - bas, bas baben wir noch nicht beariffen. -

Es ist nicht Noth, meine Brüber, darüber mehr hinzuzusetzen. Denn dieß ist Aufgabe für unsere stille Selbstprüfung. Da erscheint uns das, wozu uns unser Glaube aufruft, daß wir es zurüsten in unserem Inneren, und das, was wir wirklich sind vor dem Herrn: das, was wir werden konnten und was wir geworden; das, was in den besseren Stunden der Borsätze unser Wille war und was wir vollbrachten. Da tritt es vor die Seele, daß wir an die Erfordernisse unseres Berufs wenig gedacht; ja.

daß wir die ersten Samenkoner kaum in uns gepflanzt haben. Sonft murbe boch irgend eine Uebung in ben Erfahrungen bes Lebens uns begegnen, wo wir ben Rampf nicht scheuten, um uns von ber allzusehr reis genden und anziehenden Welt abzuleiten und binguwenden zu Gott. Proben murben wir aufzuweisen baben, wo und bas verführerische Beispiel ber Menge nicht in ben gewaltigen Strom mit fich fortriß; fonbern wo wir miderstanden und auch in bem bofen Stundlein ben Sieg behielten. Wir wurden in unfes rem Bewuftfein eine troftende That bewahren, wo wir mabrhaftig ibn, ben Ginigen, lieber batten, benn ihn die Anderen haben, und wo unfere Erkenntniß und unfer Gefühl uns innerlich erhob, und zu ben edelften Chriftentugenden machtig befeuerte. Aber, mo find biefe Uebungen, mo ift bie Probe, wo biefes Bes mußtfein? - Und wir wollten noch fagen, wir verftunden nicht, was bas beiße: "bie Letten werben Die Erften und bie Erften bie Letten fein?"-

Ach, es liegt eine Wahrheit darin, die dem gar nicht verborgen bleiben kann, der es sich ohne Selbstverblendung sagte, wer er ist. Wer diese Grunds erkenntnis von Allen, die uns durch das Christens thum, in Beziehung auf aus selbst, zur Psicht geworden, recht ersast hat; der wird mit Thränen bekennen: zu den Berufenen hat mich des Herrn Gnade aufs genommen, aber wie könnte ich verdienen, unter die

Auserwählten gezählt zu werben? -

Fragen wir nach ber Lauptursache dieser bes jammernswerthen Gleichgültigkeit; schwer wird es nicht, sie zu sinden. Diejenigen Fehler, die in uns also herrsschend sind, daß sie unserem Wesen eine falsche Nichstung geben, und daß wir von dem Besseren ganzlich abgezogen werden, können sich nicht verstecken: wir, indem wir die Folgen leider erfahren, baben schon als die Ursache sie uns in der Stille bekannt. So war die Hauptursache, die wir im Sinne haben, und

auf die schon bas Evangelium bindeutet, vielleicht uns Allen schon gegenwartig. Unfere Tragbeit ift es, bie Flucht vor allem dem, was und Mube macht, und barum vor bem Schweren, in beffen Uebernahme boch allein unfer Beruf eben fo feine Pflicht, als feinen Segen, barbietet. Diefe Traabeit bringt uns babin, bag wir immer neue Bormande finden, um nur ben Ernft, womit wir bem Chriftenberufe uns bingeben follten, umgeben ju fonnen. Gie verleitet uns, daß wir ben Zustand von Soralosigkeit, in bem wir bestrickt find, bald mit ber Fahrlaffigkeit unfere Lebensalters, bald mit der Nothwendigfeit anderer Beschäfftigung, balb mit bem Gemeinen eines abnlichen Betragens bei Anderen, entschuldigt glauben. Sa. Diefe Tragbeit mirtt auf uns, wie eine Rrantbeit, Die fo febr unfer Wefen erschuttert bat, baf nach= ber eine abspannende Mattigkeit guruckbleibt, in ber wir auch bann eine willkommene Beschonigung unserer Unluft zu jeder ernstlichen Erregung suchen, wenn fie langst anfgebort bat. Go febr ergreift fie und und umgibt und mit ihrem unwiderstehlich ein= Schlafernden Ginfluffe, bag wir uns nicht aufzurichten und zur flaren Befinnung zu fommen vermogen, fonft wurden wir uns ermannen, boch einen Berfuch wagen, einmal etwas Schweres, bas in unferem Bes rufe liegt, zu vollbringen. Wir wurden nicht zu dem allein aufgelegt fein, mas angenehm ift; wir wurden etwas Angenehmes barin fuchen, bag wir bas Reis gende und verfagend, bas Beilige ju gewinnen ftreben.

Geht denn nicht unser Beiland entgegen, wenn er spricht: "Wer mir folgen will, der verläugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich tag=lich und folge mir nach"— (Luc. 9, 23.)? It dies denkbar bei jener Trägheit? Können wir denn ihm wahrhaftig nachfolgen wollen, wenn wir jedes Kreuz, jede Last und Beschwerde sliehen? Und tag=lich sollen wir das Kreuz auf uns nehmen; also

teinen Ruhestand machen, unserer Tragheit nichts nachgeben, sondern immer von Neuem mit Ausbauer und mit Freudigkeit bas leisten, was unfer Beruf Schweres auflegt. Darum follen wir verlaugnen uns felbft; also von bem ablaffen, mas unferem Selbstaefuble am meiften schmeichelt, um bes Berrn Junger zu werben, ber von sich sagen konnte: "ich suche nicht bas Meine, sonbern bas ba ift meines himmlischen Baters." "Denn, fo fett er bingu, wer fein Leben erhalten will, ber wird es verlieren, mer aber fein Leben verliert um meinet willen, ber wird es erhalten." Go lange mir nur an und benfen, fo lange biefes arme Leben und feine hochgepriefene Freude, fein vielgefuchter Genug, unfer einiges Biel ift: fo burfen wir nicht hoffen, fur ben boben Beruf eines Nachfolgers Sefu fabig zu fein. Aber bann wie leicht verlieren wir bas einzige mabrhafte Leben, bas uns bereitet zu bem, bas broben ift im himmel. Die Rrone unseres Berufes, fann fie uns bann je erfreuen?

Könnten wir das erwägen, also, daß es uns in seinem Gewichte auf die Seele fällt, und dennoch in anserer Kälte und matten Herzlosigkeit beharren? — D lasset uns in reuiger Demuth gestehen: ja wir sind die unbegreislich Verweichlichten und Verwöhnten, die das stumpfgewordene Herz gar nicht erfüllen mögen mit dem Vorsatze —,, ich will es unternehmen mit Gott, was mein Beruf verlangt. Es wird mir gelingen, wenn ich redlich ansange und anstatt mußig am Markte stehen zu bleiben, die Zeit, die mir Gott noch vers

leibt, arbeite in feinem Dienste."

Wie groß ist das Feld, wie weiß zur Aerndte; aber wo sind die Arbeiter? Ich will ihnen vorankämpfen. Ich will zeigen, daß es mir anliegt, treu in dem irs dischen, auch treu fur den himmlischen Beruf zu sein. Die will ich seine Forderung überhoren. Das Mühes vollste soll mir das Liebste sein. Darum kommet, ihr Elenden und Bedrängten, ihr sollet sehen, daß mein

Glaube kein leeres Wort ist; ich will euch trössen und aufrichten, wie es ein christliches Herz vermag. Kommet, ihr Hungerigen, ich will euch sättigen; ihr Durstenden, ihr sollt gelabt werden. Euch, ihr Nackten, will ich fleiden, und ihr Fremdlinge und Gesfangenen, freundlich will ich euch besuchen. Silber und Gold kann ich euch nicht darbieten: aber etwas Besseres, reines Mitgefühl, zutrauend Fürbitte für euch bei Anderen, eine Verbrüderung, die euch christlich unter sich aufnimmt. Oft wird der Hohn mich zus rückstoßen, der Undankt mein Lohn sein und die Kälte so Mancher, bei denen ich Wärme erwartete, mich tief beugen. Aber dennoch verliere ich den Muth nicht. Denn was ich thue; ich thue es nicht um meinets sondern um meines Herrn willen.

Wer so spricht, meine Brüder, in der Sprache ber Wahrheit und des frommen Entschlusses, der ist auf dem Wege, seine Trägheit zu bekämpfen, und zu dem Beruse, der an und ergangen, sich zu befähigen. Ach, wären wir es Alle! denn wohl haben wir eine lange Zeit verloren, und wahrscheinlich möchten wir die Letzten sein, die in den Weinberg mit spätem Eiser eingehen. Haben wir aber frommen Willen und ist es uns endlich Gewissenssache, für Gott zu arbeiten und nicht bloß für uns; o, so blicken wir hoffnungesreich zu dem, der aus der Fülle der Gnaden, den Letzten gleich den Ersten un verdienten Lohn gibt.

Denn "er hat Macht zu thun, was er will mit dem Seinen." Wer Ansprüche und Forderuns gen an ihn richtet, der ist sein nicht werth und er kennt den Beruf nicht, wo jeder Lohn, der uns wird, uns nur aus Gnaden erfreut. Gleichwohl ist diese Lohn sucht, wie in dem Evangelium, ein anderer Grund, warum so Viele ihren Beruf verfehlen, und wir durfen ihn nicht übersehen. Der eigennüßige Sinn ist unter allen der unreinste, weil er der unedelste, der selbstsüchtigste und wahrhaft verderbteste ist. Er

erschüttert ben Christensinn bessen im Grunde und Boden, der nur um Gotteswillen und um dem Herrn zu gefallen, seiner Pflicht nachzusommen versuchen soll. Er tödtet jede bessere Strebkraft des Gemüths, weil bei dem, was schon in sich selbst den herrlichsten Lohn hat, man noch einen anderen begehrt. Darum, wo diese Begehrlichseit in dem Menschen wohnt, wo sie etwa das Reizmittel ist, wodurch der Gedanke an unseren Beruf uns noch zuweilen begegnet; da sind wir unfähig zu jenem treuen, anspruchlosen Dienste, welchen der Herr, der uns gerufen, von uns heischt.

Daß biese Gesinnung häusig unter ben Menschen ist, davon gibt schon die Frage des Petrus, von der wir ausgingen, den Beweis: "siehe, wir haben Alles verlassen und sind dir nachgefolgt; was wird uns da für?" Und wenn ein Petrus, der dem Herrn so nahe stand, der immersort von den Strahlen seines erhabenen Bildes beschienen wurde, so fragen konnte: werden nicht wir, die wir wett ferner stehen, dieselbe Falte des Herzens in uns wahrnehmen, die uns zu gleicher Neußerung verleitet, welche, wenn sie auch nicht laut zu werden wagt, doch hörbar genug in uns selbst spricht?

Bir mögen uns bavon nicht frei sprechen. So oft sie sich regt, diese Lohnsucht, die uns so tief ers niedrigt, und um das Schönste in unserem Christensberuse zu bringen droht, um das Gefühl — "auch das Mühsamste, was uns gelungen für die Sache uns sern, wir thaten es gern und freudig, denn es geschah nur aus Dank und Liebe zu ihm;" so wollen wir gedenken, daß unser Meister solcher Neusberung das Wort entgegenseht: "Biele, die da sind die Ersten, werden die Letzten sein." Wer um des Lohnes willen arbeitet, saget, ist der wurs dig unter den Ersten zu sein? —

Wohl ber Seele, die mit findlichem Sinne fich ubt in dem Tagewerfe bes Herrn; demuthig, treu und

320 LXII. Um zwanzigst. Sonnt. n. Erin. ub. Matth. 22, 1-14.

ohne Anspruch! Ihr wird nichts zu schwer und sie ist immer gestärkt durch Kraft aus der Höhe. Ihr ist das Wort verständlich: wer verläßt Häuser oder Brüder oder Schwestern, oder Vater und Mutter, oder Weib, Kinder oder Aecker, um meines Namens willen; der wird es hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben.

Gern folg ich beinem Borte, bas meine Seele rührt.
Ich folge bis zur Pforte, bie in ben himmel führt.
Ich folge meinem heile; und daß ich freudig eile, zeuch, mein Erlöfer, mich.

The second control of the second seco

## EXIII.

mic and nor ven Spant Selaid, 64: Alle unlere consequently and ven neclearing and ven or neclear spant, and ven ven or vental ve

Um einundzwanzigsten Sonntage nach Trinit.

Bon

Claus Harms, Pastor in Kiel.

Gelobet sei Gott und ber Bater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen und himmlischen Gutern burch Christum.

Bar Chriftus ber Gefang, fei er Die Prebigt auch. Wenn, ber fie halt, immer mehr burch fein Nachdenken und burch feine eigenen Erfahrungen gu ber Erfenntnig bes Glaubens fommt, Chriftus fei und von Gott ju Allem gemacht, gur Beisheit und jur Gerechtigfeit, und jur Beiligung und jur Grlos fung - wie follte er benn nicht immer mehr Chris frum Die Predigt fein laffen, auf baf er, Die ihm vertraut sind, führe zu demselben Glauben und — Gott beiliger Geist, unter beinem Beistande! — zu bieses Glaubens Erkenntniß! Es behalte alle andere Weisheit, die nicht Chriffus ift, ihren Werth, aber an ihrem Ort, bier ift ihr Ort nicht, mo ein Quentlein Glauben einen Centner Biffenschaft aufwiegt, nach ber Wage bes Beiligthums. Tabeln wir es nicht, wenn die Menschen versuchen, eine Gerechtigkei t ch su erwerben nach bem Gefete, aber wir halten ihnen, 21 Bmeiter Banb.

wie uns vor ben Spruch Jefaia, 64: "Alle unfere Gerechtigkeit ift wie ein beffecttes Rleid", und ben Spruch: Gal. 2: "Wenn durch bas Gefet bie Berechtigfeit fommt, fo ift Chriftus vergeblich geftorben." Gerner rufen wir ihnen zu und uns felbst mit Bebr. 12: Jaget ber Beiligung nach, benn ohne fie mirb Niemand ben Berrn feben. Sedoch bescheiden wir uns, unferes Theile, nimmer bie Beiligung erfagen zu fonnen, es bede benn Jemand, wer fann es? es bede benn Chriftus unfern Mangel mit feinem Ueberfluß. Sa, wir suchen freilich, ob wir das Biel erreichen mochten; boch wir fuhlen uns gehalten bier und bort gebunden und an allen Enden fest, mit Banden oft, die wir felbst nicht feben, und fommen nicht aus ber Stelle bei aller Beweglichfeit, bis mir ertofet werden von einer fremden Sand, bis Chriftus uns frei macht. Darum ift Chriftus Die Dredigt. Glauben an ibn, bag er es fei, unfere Berfundigung.

Wie bas auch die Kirche verlangt mittelft ber Episteln und Evangelien, die von ihr verordnet find. Man hat es getadelt, daß so viele von ben verordne= ten Evangelien Zeugniffe forbern, weil fie Zeugniffe enthalten, von bem Ginen Sauptfage: Jefus ift ber Chrift, burch Zeichen und Wunder bestätiget. Man bat angemerkt babei, es feien eben folche Conntags. evangelien gewählt worden, weil bamals biefer Glaube erst habe muffen ben Unglaubigen verkundiget. und weil bamals wegen gewiffer Abweichungen bavon in ber chriftlichen Rirche biefer Glaube babe muffen ers hartet werben; begwegen enthielten uber bie Balfte von ber Bahl ber Evangelien ben Beweis burch Beis chen und Wunder. Sagen wir dazu: Mun ja, und wir mogen in der chriftlichen Kirche Zeiten gehabt haben, da ein Beweis, Jesus sei der Ehrist, ber Sohn Gottes, weniger nothig war, nams lich als man ben Unglauben nicht fannte und ber Sweifel eine Geltenheit mar, ju ben Zeiten unferer

Bater und weiter binab, ba auch bie Rinder ichon auf bem Mutterschose in ben Glauben bineingeführt wurden, und Niemand anders wußte, als bag blos Die Juden und Turken nicht an Christum glaubeten. bamals freilich war es in bem Dage nicht erforber. lich, die großen Thaten Gottes als Beweise vorzus stellen, obwohl fie immer gebient haben bagu, baß ber historische Glaube ein lebendiger wurde, und aus Diesem Grunde überfluffig gewesen find zu feiner Beit. Unders aber ift es bas, wie ihr wiffet, gegenwartig, ba fich zu thun findet, feit einigen Sahrzehnden, mas früher durch mehrere Sahrhunderte also nothig nicht war, daß es geschehe, und wenn von Reuem sollten Evangelien ausgemablt werben jett, fo murbe aus gleichem Grunde, wie vor Alters, wieder ein beson= beres Augenmerk auf bie Zeichen und Wunder zu richten fein. Daber wir benn fo wenig es bedauern, wenn einen Sonntag um ben andern ein Wunder fommt und zuweilen Sonntag auf Sonntag, daß im Gegentheile Diese Evangelien uns recht willfommen find. Auch beute baben wir ein folches und noch bazu in bemfelben einen Wink eben auf bie Zeichen und Wunder. Boret es mit gebubrender Aufmerts famfeit.

## Sob. 4, 47 - 54.

Wenn ber Prediger nicht darf seine Zuhörer aus dem Evangelio heraus, sondern wenn er soll in das Evangelium hinein sie predigen, so weiß ich dieß nicht besser zu thun, als indem ich mit euch an die Thüre trete, welche in dieses Evangelium hineinsührt, wofür ich das Wort halter Wenn ihr nicht Zeischen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Stelle ich dieses Wort in gegenwärtiger Stunde vor als herübergesprochen in unsere Zeit und zwar:

- I.) zu den jenigen, welche wollen Zeichen und Wunder sehen, bevor sie glauben;
- II.) zu benjenigen, welche Zeichen und Wunder sehen und doch nicht glaus ben;
- III.) zu denjenigen, welche glauben, ohne daß sie Zeichen und Wunder sehen.

#### I.

Darin unterscheibet fich Gotteswort von Menschenmort. bag biefes jum größten Theile berjenigen Beit angebort, in welcher es gesprochen wird, und selten weitere Unwens bung leibet, Gotteswort hingegen, ob es freilich auch bas Gewand einer Zeit tragt, doch als fur alle Zeis ten gesprochen anzusehen ift, benn ber Geift besselbis gen, burch ben es geschrieben ift, ber ift fein Beits geift, fondern ein ewiger, ber beilige, ift Gott felber, und ,am letten bat Gott geredet (Bebr. 1.) durch feis nen Sohn," welcher ben Geift fanote vom Bater, ber die Apostel weiter in alle Wahrheit leitete, und ihnen gab ihnen auszusprechen. Des breineigen Grt= tes Wort ift die Bibel. Darum burfen wir nicht als lein bas gottliche Wort berüber nehmen, berüber giebn in unfere Beiten, wie es fo ober anders fich machen laffet, nein es fommt von felbst, und mas vor bald zwei taufend Sahren gesprochen ift, mit bemielbigen werden noch wir angeredet, belehrt, getroffet, ver= mahnt, geftraft. Gin Strafwort junachft mar es, mas Chriftus zu bem Konigschen und zu ben umftebenben Juden fagte: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sebet, so glaubet ihr nicht. Gine Weisung, ein Bermeis, ein Strafwort foll es bleiben noch jest, wenn es junachst an Diejenigen sich richtet, Die ba wollen Zeichen und Wunder, bevor fie alauben, beren Biele unter uns auch find. Denen

fagt es juvorberft: Beichen und Bunber febn, bas thut es allein nicht. Die faben wohl viel und groß bie Menschen jener Zeit, wenn Christus bier einen todtfranken Sobn abwefend burch ein Wort gefund macht, bort zu einem Gichtbruchigen fagt: Stebe auf, bebe bein Bett auf und gebe beim! bort ju ber Leiche bes Junglings: Stehe auf! und ber Tobte richtete sich auf, bort Lazarus, ber schon vier Tage im Grabe gelegen, lebendig berausgeben ließ, biefe und andere Bunder, die in ben vier Evange= lien erwähnt find, und mehrere noch, als barin er= gablt find: bie feben, wahrlich bas thut es allein nicht. Denn waren es immer nicht nur Wenige bamals, bie an ihn glaubeten? Db er auch bas Land erfullet batte mit feinen Thaten von Galilaa bis Ju= baa und felbst in bem Gebiete ber gehn Stadte, ob er auch funftaufend mit funf Broden, und mit fies ben Brodten bei viertaufend munderbar gefattigt hatte, boch glaubeten nicht einmal alle biejenigen an ibn, an welchen er Wunder gethan batte, wie bas Enbe feines Lebens, wie jenes Rreuzige ibn, bas vom Bolfe erhoben murbe, unwidersprechlich lehrt. Das mag es gewesen fein, weghalb Chriftus nicht geneigt war, Wunder zu thun, also daß er einmal fagte Matth. 12: Es foll kein Zeichen gegeben werben, benn bas Zeischen bes Propheten; wie ber, so wird auch bes Menichensohn brei Tage in ber Erbe fein.

Wenn bamals nicht, so auch jest nicht bewirken Zeichen und Wunder allein den Glauben, und jest noch weniger. Denn ob sie auch fort und fort gessschehen, jede Verkündigung ist ja als eine Verrichtung von Neuem, werden dadurch allein auch noch nicht die Menschen zum Glauben gebracht, und jest noch weniger, da zu den damaligen Gründen, warum sie nicht halfen, noch der Grund hinzutritt, daß man sagt, es sind keine Wunder gewesen, wir glauben der Erzählung nicht. Aber wenn auch, wenn auch

alle Ergablungen geglaubt werben und mittelft berfels ben ber Glaube fommt, Chriftus fei, ben er fich nennt, ber Gohn bes Sochgelobten - ift es gleiche wohl nicht genug und ift es nicht berjenige Glaube. ben Christus forbert, namlich bei welchem Glauben man gut wird, ein anderer neuer und wiedergebors ner Mensch wird, b. b. wirklich ein Christ wird. Rehmet ein Gleichnig von bem Glauben an Gott. Denfelbigen bat man, bag ein Gott fei, aber wie Bielen ift Diefer Glaube ein blofes Furmahrhalten, und bringt nicht weiter ein, macht ben Denschen nicht fromm noch gottesfürchtig, sondern fie les ben babei, als ware fein Gott. Chen fo ift es mit bem Glauben an Chriftum. Wenn auch Zeichen und Bunder benfelben bervorbringen, Chriftus ift Gottes Sobn. Bleibt es babei, wie es leider mobl babei bleiben kann, und geht es nicht tiefer in bes Menschen Leben ein, so ift es mit allen Zeichen und Wundern, ob fie auch geseben werben, boch nichts. Zeichen und Wunder feben, das thut es allein nicht. Soret bas, bie ihr wollet Beichen und Wunder feben, bevor ihr glaubet.

Bas benn? fraget ibr. und gibt es benn andere Grunde bes Glaubens? Bur Antwort: Die muß es doch wohl geben, und Christi Wort: "Wenn ibr nicht Zeichen und Wunder febet, fo glaubet ihr nicht," enthalt ferner bas Wort: 3hr konnet boch mohl alauben obne fie. Glauben verlangte Chriftus ja ; waren nun Zeichen und Wunder bie einzigen Grunde bes Glaubens gewesen, nicht mahr, hatte er fie bann nicht noch baufiger thun muffen und williger? Und batte er bann biejenigen auch nur mit einem Wort tabeln fonnen, welche, bevor fie glaubten, Beichen und 2Bun= ber begehrten von ihm? Also muß man boch wohl, ohne fie ju feben, an Chriftum glauben tonnen, und bas liegt in bem Wort bes Evangeliums. Wie benn auch Biele aus anderen Grunden haben an ibn geglaubt. Maria, Die zu feinen Fugen fag, wenn

er lehrete in ihrem Saufe. Petrus, zu beffen Glaubensbekenntniß ber Berr faate: Fleisch und Blut hat bir bas nicht offenbaret; und ein berrliches Erempel ift biefes, bas die Samariter Joh. 4. gaben, welche erklarten, nachdem Chriftus zwei Tage bei ibnen geblieben mar : Wir baben felbft geboret und erkannt, daß dieser ist mahrlich Christus, ber Wekt Beiland. Sind nicht biese Alle Zeugen, daß man glauben konne, auch ohne Beichen und Bunder zu fes ben? Und bei ber erften Berkundigung von Chrifto, auf bie Reben ber Apostel in Jerusalem, ju Da= mascus, Cafarien, Antiochien und an bem Waffer ber Stadt Philippi und zu Korinth, waren es Zeichen und Bunder, auf die man glaubig ward diefer Dr= ten, ober geschah es auf andere Urt? Ram anderes Weges ihr Glaube? - Und noch, theure Buborer, ihr unter une, bie an Jesum Chriftum glauben, an den Sohn Gottes, als den Heiland der Welt und ibren - follten bie Meiften ober follten bie Benigs ften burch Zeichen und Bunder befehrt worben fein? Sch benfe, Die Weniasten, und die Meisten auf andere Art, aus tieferen inneren Grunden, wenn im Bergen etwas vorging, obwohl die Augen nichts faben. Wie Diefe, fo konnen auch Andere glaubig werben. Boret bas, die ihr wollet Zeichen und Wunder feben; ihr konnet wohl glauben ohne fie.

Doch follet ihr fie feben. Das noch liegt für euch in dem Worte Christi. Er will Glauben haben, und auf daß er ihn finde, sucht er die Mensichen, wo sie sind, und fügt sich dem Verlangen ihrer Schwachheit, wie im Evangelio, ba er ben Kranken gefund macht, fo aller Orten, wo er hintommt, Sa, noch in aller Welt, wo immer bas Evangelium ges prebiget wird, nach seinem Hauptbegriffe : Gott war in Chrifto und verfohnete bie Welt mit ibm felber,ba werben auch bie Zeichen und Wunder gepredigt, mit welchen fich Sefus erwiesen bat als ben Chrift,

als ben Meffias, ben Gefalbten, ben Gottesfohn. Da wird er vorgestellt als ber, bem Wind und Meer geborfam find, ber über das Reich ber bofen Geifter Gewalt ubt, vor beffen Wort und Sand alle Krantheiten meis chen, vor beffen Ruf Tobte auferfleben, gleich wie er felbit nach bestimmter Borberfagung ben Tob litt, und am britten Tage barnach auferstand. Diese Beichen und Wunder laffet er feben die Glaubigen, daß fie beflarft und weiter geführt werben, Die Unglaubigen aber, baf fie burch folche Vorstellung gewonnen werden. Sobans nes fagt: Sie find geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Chrift, und daß ihr durch ben Glauben bas Leben habt in seinem Namen. Go wird bir, werthe Gemeinde, am heutigen Tage, bas Wunder gezeigt, bas Chriftus an bem Sohne des Koniaschen verrichtet, ob, die nicht glauben in bir, baburch fommen jum Glauben. 3br follet feben, fpricht Chriftue, und die ihr um meiner Borte willen nicht, Job. 14, glaubet mir boch um ber Werfe willen. herr, biefer bein Buruf nebft beinem Sinweis fen auf beine Werfe, mochte fie gewinnen auch bier, bie bu von biesen noch nicht hast.

## Diene, to Thenes and the Us along the of the

etigns version, plurely ble Timent and its falson.

30b. 12, 37: Und obwohl er folche Zeichen vor iba nen that, glaubeten fie boch nicht an ibn. Dber, bas Wort im Evangelio: Wenn ihr nicht Zeichen und Bunber febet, fo glaubet ihr nicht, bas Wort herubergefprochen in unfere Beit, zweitens, ju benfenigen, welche Zeichen und Wunder feben, aber doch nicht glauben, lautet an biefe gerichtet als eine Frage: Woran liegt foldes ? Das Wort boret ibr, die Bunder febet ihr, und glaubet boch nicht? Liegt's baran, baß ihr mit febenben Mugen nicht febet? ober baran, daß ihr, was glauben ift, nicht verftebet ? In Ginem muß es liegen. Sft's an bem erften, baf ihr mit

febenben Augen nicht febet? In diesem Falle maren bie Meiften zu Chrifti Beit; Ginige laugneten bie That, wie ba ber Blindgeborne von Christo febend gemacht mar, 3. B. bie Juben glaubten nicht, baß er blind gewesen, auch nach angestelltem Berbore nicht, auf welche Veranlassung Christus fagte: Die nicht feben, werben febend, und bie ba feben, werden blind. Ift es noch fo mit Ginigen in Abficht ber Bunber, Die Chriftus gethan bat? Gie laugnen ebenfalls, daß diefer Blinde fei blind und von Geburt gemefen, baff in unferm Evangelio auf Chrifti Wort ber Rranke gefund geworben, baß auf fein Bebrauen bas Meer ftill geworben, bag Sairi Tochter fei tobt gewesen, und laugnen balb die Begebenheit, bald erflaren fie Diefelbe aus naturlichen Urfachen. Lefer ber evange= lischen Nachrichten, faget, mas sollen wir halten von Solchen? Muffen wir nicht fagen: Mit febenden Alugen feben fie nicht? Andre nehmen bie Wunder an als wirklich geschehen, aber bie Absicht, in ber sie geschehen find, verfehren fie. Blose menschenfreund. liche Erweisungen sollen sie gemesen fein. Auf welche Behauptung wir billig fragen: Satten benn nicht auch andre Bater franke Kinder und andre Wittmen ihren einzigen Gohn im Sarg, und mehr Schmeftern ihren Bruder im Grabe? Warum, wenn er blos menschenfreundliche Absicht bei ben Wundern batte. ließ er es bewenden bei ben einigen? Rein, wie er es auch bei Lazari Erweckung fagt: Das ift zur Chre Gottes, daß ber Sohn Gottes daburch geehrt merbe - fo muffen mir annehmen bei allen Beichen, bie er that, jum Beweise seiner gottlichen Sendung that er fie, daß er Chriffus fei. Die nun das nicht annehmen, sondern Chriffi eigenem Worte entgegen, bem flaren Botte, muffen wir nicht fagen von benen, daß in ihnen liege ein Sinderniß? Gie feben nicht mit febenden Alugen, fonft murden fie glauben mit uns. Un Licht fehlt es nicht, aber an den Augen

liegt's. Woran liegt's, fragen wir ferner, baf fie Zeichen und Bunder feben und boch nicht glauben? Liegt's baran, daß fie nicht versteben, mas glauben beißt? Denn vielerlei Bebeutung hat bas Wort als Terdings und viele Migverstandniffe besfelben weifen fich. Gine zwiefache Bedeutung hat felbft in bies fem Evangelio bas Wort, benn ein Anderes will es fagen, mo es beißt: Die Menschen glaubeten bem Wort, das Jesus zu ihnen sagte, und ein Anderes beißt glauben am Ende des Evangeliums; Und er alaubete mit feinem gangen Saufe. Sier ift glauben schon so viel, als es werden fann vor ber Bollbrins gung bes gangen Werfes Chrifti, von ba an es jes boch bie Ueberzeugung beißt, baß wir um Chrifft willen Vergebung ber Gunden haben, verbunden mit folden Borgangen und Beranderungen in ber Seele, baff ber Glaubige ein neuer Menfch wird, ber in gang veranderten Verhaltniffen zu Gott und ben Menschen ftebt. Kann benn nicht Semand auf ber erften ober zweiten Stufe bes Glaubens fteben bleiben ? Nicht wohl, Freunde, nicht wohl, blos in dem Falle, wenn ibm nicht Chriftus als unfere Gerechtigkeit, Beiligung und Erlofung verkundiget ift. Denn wenn bieß geschehen ist, und er sich bann nicht auf die britte Stufe bes Glaubens erhoben hat, so kann er unmogs lich fteben bleiben auf ber zweiten, ba an Chriftus, als ben Sohn Gottes, geglaubet wird. Es hatte bann ja die Erscheinung bes Sohnes Gottes gar fein Bozu auf Erben und murbe billig biefermegen in Zweifel gestellt. Nicht auf der ersten Stufe bes Glaubens, ba ber Konigsche zuerst stand, kann bleis ben , wer nicht bie britte erreicht. Dann hatte Chris stus eine falsche Ansicht von feiner Sendung und von feinem Tobe gegeben, und wie kann er alsbann von Gott gewürdiget worden fein ber Bunder Kraft? Er ware bann nicht von Gott, und fonnte nichts thun, wie ber Blindgeborne icon urtbeilete; ober wenn ich fo mußte er mit bofen Geiffern in einem Bunde fichn, und wer mochte bann, fonnte Chriftus es auch, von ibm ein frankes Kind beilen laffen? Dber, noch bies fes, versteht man unter Glauben Die Unnahme feiner Gebote, ber moralischen Vorschriften, bie er gegeben bat? Es mogen Biele ben Glauben fo verffebn. Run, bann freilich fann ein Geber über bie Wunder benten, wie er will, fann sie annehmen und auch verwerfen. Aber bier frage ich: Wie alt ift biefe Bebeutung von Glauben und wo fommt fie ber ? Hus ben neuern Zeiten kommt fie, wie befannt, ba Matth. 5. mehr zu gelten hat angefangen, als Sob. 17 und ber Erlofer ber Menschen zu einem Sittenlehrer gemacht worben ift, ber in schonen Spruchen und Gleichniffen Vieles vorgebracht bat, was Bernunft und Gewiffen auch lehren jetiger Beit. Bermerfen, bie fo glauben, die Wunder, ober nehmen fie die Wunber als wirklich geschehen an, gleichviel, ob sie Zeis chen und Wunder febn, fo glauben fie nicht, weil fie, was glauben ift, gar nicht verfteben.

Reichen und Wunder febn und boch nicht alauben. wie bamals, wie jest, lieben Buborer, begreifen wir es ober begreifen wir es nicht? Bu ben beiben gegebenen Erklarungen, man fieht nicht, was man fiebet und man verstehet nicht, was glauben beift, muffen wir noch bie britte Erklarung bingunehmen, biefet Es gebn bie Menschen vor bem Glauben weg, wenn er fommt. Saget, die ibr glaubig ge= worden feid, aus ben Tagen eurer Unglaubigfeit, ob ihr nicht manchmal weggegangen feid, wenn ber Glaube kam? War's, daß euch eine Anstimmung: "Gelobet sei Jesus Christus" tiefer in die Seele brang und Glauben mitzubringen schien ? ober ber Unblick einer glaubigen Gemeinde, wie fie mit ficht= barer rubrender Aufmertfamteit borte von Sefu res ben, daß ein folder Unblick euch als ein Unfinnen porfam nicht obne Grunde? ober wenn ihr fabet bie

Kraft bieses Glaubens an einem Dulber in beffen Belaffenheit, an einem Sterbenden in deffen Freudias feit: "Sch habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu fein?" ober war es bei einem rubigen Lesen ber Evangelien, die noch wohl Keiner gelefen bat mit Rube und ohne vorgefaßte Meinungen, bei bem fich ber Glaube an Christum, baß er boch mehr fei, baß er boch wohl konnte ber Sohn Gottes fein, nicht gemel. bet hat? Go ober anders, wem mare bas nicht begegnet? Wenn es aber nicht bas Mal und noch bas Mal nicht bis zum Glauben gekommen ift, bat es nicht gelegen an euch felbst bis babin und an eurem Willen? Gleichwie es im vorigen Conntage= evangelium bieß: "und sie wollten nicht fommen". fo fonnen wir jest fagen: und fie wollten nicht alauben. Denn da ber Glaube fich ihnen naberte, wis berftanden fie, wichen aus, gingen weg. Go geschab es, baf fie Beichen und Wunder fahn und boch nicht glaubeten. Bare beute Semand bier eben mit fich felbft in dieser Lage: Freund, o weiche nicht aus, geh nicht weg, beute sucht ber Glaube bich, vielleicht morgen schon suchest bu ibn und kannst ihn nicht fins ben. Wie Chriffus zu ben Juben fagte, Sob. 17: Ihr werdet mich fuchen und nicht finden. Johannes gablt die Zeichen: Dief ift bas andre Zeichen. Die ibr dieses andre geseben babt, mas miffet ibr, ob auch noch ein brittes. Erinnert ein neuliches Wort. bas ich fagte vom Ablauf bes Gnabentermins. Noch einmal: Suchet ben herrn, weil er gu finden, ru= fet ibn an, weil er nabe ift, und ich betet Berr, schenke ihnen ben Glauben an bich! zu biefer Stunde!

# elgolof einer gläubigen (Americhe, wie fie mit fichle barer rübignber Riefen "III.

Den Wunsch burfen wir haben für sie: Jesus wolle ihnen den Glauben schenken. Denn nicht

Beichen und Bunder find es allein, Die ihn geben, noch ift es des Menschen Nachbenfen und Schluffemachen als lein, wodurch er ihn befommt, sondern auch ohne dieß fann ber Mensch glauben. Unfre britte Erwägung noch, indem wir bas Wort: Wenn ihr nicht Zeichen und Bunder febet, fo glaubet ihr nicht, laffen berübergesprochen fein in unfre Beit und zwar zu benjenigen: Die feine Beichen und Wunder febn, aber boch glau= ben. Diese wollen bas Wort bes Berrn nicht an fich Fommen laffen und treten aus ber Allgemeinheit besfelbis gen beraus: Rein, wir find nicht die ,ihr." Deren find. ja beren find, wie schon fruber gefagt ift, und boberftebn viel= leicht diese in des Herrn Freundschaft, als die erft burch Reichen und Wunder haben übermaltigt werben muffen. Bober haben biefe ben Glauben benn ? Bu Petro fagt Christus: Du haft es nicht von Bleisch und Blut, fon= bern es ift bir offenbart von meinem Bater. Gin ander Mal: Niemand fommt zu mir, es ziehe ihn benn ber Bater. Und es ift eine burchgebenbe Borffellung bes gangen N. I., bag ber Glaube an Chriftum eine unmittelbare Gabe Gottes fei, was wir auch im Befenntnif aussprechen: Ich glaube, baß ich nicht aus eigener Bernunft noch Kraft an Jesum Christum glauben ober ju ihm fommen fann. Welches geschieht nach einem abnlichen Borgange in ber Geele, als wenn ber fromme Rlopstock ben Gintritt bes Glaubens also benennt: "Augenblicke beiner Erbarmungen, D Bater, find's, wenn du das himmelvolle Gefühl beiner Allgegenwart in meine Geele ftrablft." 3ch meine, bier unter recht vielen Glaubigen ju ftebn, bie will ich fragen : Bif. fet ihr, wie ihr glaubig geworden feid? Biffet ihr felber das? Und wenn ibr gleich eins und anderes angeben tonnet, baltet ihr felber bas fur eine genugende Ers flarung? Das werdet ihr nicht thun, fondern, bei folder Unkenntnig, wie ber Geift Gottes um euch gewebet bat, ohne vom Wie und vom Wann viel zu fagen, werbet ibr lieber bekennen : Gott allein Die Ehre! Er

bat und gemacht und nicht wir felber und zu Glaubigen. Beichen und Wunder find es nicht gewesen, aber was ba vorging in uns, Zeichen fonnten wir bas auch nennen und Wunder es wohl gar beißen, und ba wir boren bas Wort: "Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder febet", wir benfen babei an die innern Borgange, barauf wir muffe ten alauben und fonnten nicht anders, wahrend wir mit allen Zeichen und Bunbern, Die geschrieben ftehn, nimmer zum Biele, zu bem Glauben an Chriftum, burch fie nimmer gelangeten. Go bentet ihr bei bem Worte, laffet es von bem Worte meiner Ermahnung begleitet fein, querft von biefer Bermahnung: Berachtet bieje= nigen nicht. welche zu ihrem Glauben ber Beichen und Bunder bedurftig find. Sa, es baben bei Chrifto biejenigen ben Borgug, welche glauben, ohne Zeichen und Wunder zu feben, menschlich gesprochen, die bat er leichter gewonnen. Allein bas gilt gewiß nicht mehr nachher, ba find alle Glaubigen vor ihm gleich, wie fark auch ber Unglaube bes einen und andern gewesen ift, gleichers weise wie vor ibm alle Bekehrete gleich find unangefeben ihrer fruberen Gunden. War benn Daulus ihm weniger, als die andern Apostel werth, weil er wegen bieses Einen auf dem Wege nach Damasens jenes Zeichen thun mußte? Darum verachtet Diejes nigen nicht, welche auf Zeichen und Wunder glauben, ihr verachtet sonst die Werke Christi felber, die ja bagu geschehn, bag fie ben Glauben bewirfen, wie fie noch in berfelbigen Absicht bis auf ben beutigen Tag geprediget werden. Muffet ihr felber auch ja. was in euch vorgegangen ist, barauf ihr euch bem Glauben ergeben habt, Zeichen und Wunder bas nen= nen, so will ich boch mabrlich, wie weit bas in gottlichen Dingen dem Menschen verstattet ift, noch gros fern Werth auf die außern Wunder legen, als auf Diese inneren, wie sie vorkommen, bet welchen ich furchten muß, es laufe Taufchung mit unter, fei's,

baß ber Mensch selbst sich tauschte, Körperliches und Geistiges miteinander verwechselnd oder ineinander mengend, oder wie immer sonst einer sich tauscht und etwas ihn tauschet. Nein, da stehen mir jene, im Buche Beschriebenen immer viel bewährter da, und die da glauben auf sie, lasse ich nicht verachten deshalb, von Keinem, welcher hohen Offenbarungen er sich auch rühmen mag, die ihm geworden seien. Wenn ihr selbst einmal solltet über sie zweiselhaft werden, so stehen diese äußern noch in ihrer beweisenden Kraft da.

Ich sage von Täuschungen. Die ihr bas Wort bes Evangeliums nicht laffet an euch fommen, ihr. Die ihr glaubet ohne Zeichen und Wunder bes Evangeliums und aller Evangelien, nehmet eine fernere Ermahnung an von mir, diefe: Prufet euren Glaus ben, ob er lebendig fei und ob er ben gangen Christum umfasse. Es ift zweierlei gefagt, was in feinem Grunde boch eines nur ift, benn wo Christus gang umfasset wird, ba ift ber Glaube les bendig, und wo er lebendig ift, ba umfasset er ben gangen Chriftum. Was beißt bas, ben gangen Chriftum? Das beißt: nicht ber blofe Lebrer: wenn ibr namlich mit Wohlgefallen feine Bortrage boret und mit Willigfeit feine Borschriften annehmet, und bas Glauben an ihn nennet. Der gange Chriffus b. b. nicht bas erhabene Mufter: wenn ihr namlich fein Gottvertrauen, feine Menschenliebe, feine Pflichttreue, feine Ergebung bewundert und diese Bewundrung, bieg bingezogen werden zu ihm, biese Berehrung feis ner nennet Glauben an ibn. Der gange Chriffus b. b. felbft noch nicht feine Erscheinung als ein boberes Wefen, als gottlicher Gefandter, wie feiner vor ibm und nach ihm, als Cohn Gottes, nein, bas auch fur fich allein betrachtet, ist noch ber ganze Christus nicht, wofern ihr bagu nicht nehmet fein Wert, bies fes: daß fein Blut am Kreuze nach gottlichem Rath-

schluffe follte fein bas Lofegeld fur die gange Menschheit, fur und auch, fur alle, bie burch Glauben baran fommen in diefen Glauben hinein. Da wollet ibr, die ihr ohne Beichen und Wunder glaubet, auch prufen, ob ibr fo weit gefommen feid, und wenn nicht, wenn noch nicht, bann die Zeichen und Wunder nicht verschmabn, fondern von ihnen euch fo weit bringen laffen, als moju fie Mit=

tel und Wea sind.

Aber wir glauben auch bas, bor ich von Ginigen. und fingen von diefem Gebeimnif unferer Geligfeit, bas und im Innern ift fund gethan und ohne Bulfe jener Beis chen und Wunder. Dun, bas ift Gnabe, bas mochte ich eine besondre Gnade, eine groffre Gnade nennen, und baran knupf ich noch eine Ermahnung, diefe britte: Fur folche groffre Gnade banket benn mit bei= nem freieren treuern Befenntniffe. Befenner will ber herr haben, und ihr wiffet, was er benen verfprochen bat, die ihn vor ben Menschen befennen; Beus gen will er haben, und ihr wiffet, wie er mehrere haben will, auch mehrere braucht, als jene erften. Go lange Die Erde feht, bleibt die driffliche Rirche eine Diffions. anstalt. Wer aber ift bagu besonders geschickt ? Gind es nicht, bie ben herrn zweimal gefehn, in jenen außer= lichen Beichen und in ben innerlichen. Fur folde größre Gnade banfet ibm mit einem freieren Befenntniffe. Ber ibr feib. - bie ber innern Beibe find theilhaftig worden. Die Jesus Chriftus geweihet bat, bedurfen es eben nicht, von Menschen noch besonders geweiht zu werden zu bem Befennen und Berkundigen feines Namens. Und wem bas Wort bes Zeugniffes nicht ware gegeben worben, mit feinen Werken zeuge ber, mit einem chriftlichen Leben, benn bieg fommt allen Chriften gu.

Ja, das fommt allen Chriften gu, und auch euch, Theure, bie ihr heute gum erften Male unter uns feid und bier empfangen worden feid mit einer Berfundigung Sefu Chrifti. - Die ihr einst werbet dieselbe, Verfundigung bas ben, welche ich, ober, wenn diese nicht, boch mabrend ihr bei uns seib und wohin ihr darnach kommt, die Predigt von Christo durch euer Leben halten sollt. Ich will eine bestre Meinung haben von euch, als daß ihr heute auch in die Kirche gegangen wäret, wie ihr nach andern Dertern geht, die euch neu sind, hierher blos, um ein Zeichen zu sehn, nein, das nicht; und ich will eine bestre Hossung haben zu euch, als daß ihr es bewenden lasset mit dem Anfange, nein, auch das nicht, sondern das will ich hossen von euch, daß ihr mit eben dem Ernste, wie eurer Wissenschaft auch werdet obliegen eurer Bewahrung und eurem Fort-

schreiten im Christenthume.

Ihr mit Liebe und gutem Rathe aus bem Baterbause Entlassenen, ihr feid und follet euch anseben als mit Liebe und autem Rathe in biesem Gotteshause wieder Empfangene, welcher Rath ber ift, ber allen andern einschließt : Lebet als Christen bier! Gabe es benn auch ein ans beres Leben? Nein, fondern nur Krankbeit und Tob. Sabet ihr babeim einen Bater, ber ein Koniaicher ift, ober einen Bater niebern Stanbes, jedweber Bater bat fein Kind lieb, o um beffenwillen auch und um bererwillen, bie ihr babeim babet, forget, ihr juns geren Freunde unter une, o forget, bag immer laus ten moge bie Nachricht aus Riel an feben Bater: Dein Cohn lebet! Die frohe Berfundigung jederzeit nach mancher Gefahr und Beforgniß; Dein Kind lebet!

## LXIV.

Am zweiundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

23 0 R

Moris Ferdinand Schmals, pastor in Reufadt - Dresben.

Herr, lehre uns thun nach beinem Wohlgefallen. In Freud und Leid fuhre bein guter Geist uns auf ebener Bahn! Amen.

Wie arm das Leben eines Menschen an göttlichen Leistungen sei, immer wird es reich sein an heiligen Vorsätzen und frommen Gelübden. Wer unter euch, meine Brüder, möchte dieser Bemerkung widersprechen wollen? Sie ist aus der eigenen Erfahrung jedes Einzelnen genommen, und darum unser aller Beistimsmung gewiß. Ob wir bei einer strengen Untersuchung unsers irdischen Wandels der guten, dem Himsmel geweihten Stunden, und der Werke in Gott gesthan viele oder wenige sinden, bleibe für jeht der redlichen Selbstprüfung eines Jeden anheimgestellt;

bas aber kann man unbedingt behaupten. Tage bes Erwachens zu einem guten gottgefälligen Leben, Tage der fraftigen Eihebung zu dem Bater im Simmel und ber innigen Begeisterung fur Jesum und fein Reich ber Wahrheit und Liebe, Stunden, ba wir nicht nur aufrichtig und ernstlich beschloffen, sondern auch dem Allwiffenben feierlich gelobten, reines Bergens ju merden, und unfer Leben ju fchmucken mit. Werfen, bie uns nachfolgen, und mit Fruchten, bie ba bleiben zum ewigen Leben, - folche Tage und Stunden beiliger Entschließungen und frommer Gelubbe baben wir Alle verlebt; benn es fommen im Dilgerlaufe jebes Sterblichen fo merkwurdige Abschnitte, es umgeben ihn zuweilen fo feltfame Erscheis nungen, es begegnen ibm fo bewundernswurdige Mus fter im Glauben und Lieben, es überraschen ihn so überschwängliche Segnungen, daß er nicht beharren fann im alltäglichen Gewohnheitsschlummer, bag er ermachen muß zu einem befferen Leben. Und mas, als lebendiger Borfat, feine Geele füllt und bebt, er fpricht es aus vor Gott im inbrunftigen Gebete, als ein beiliges Berfprechen, als ein feierliches Gelubbe. Solche fostliche Stunden hattet ihr nie verlebt? Bes liebte! Rebrt nicht einem Jeben, namentlich aus feiner Pindheit und Jugend, mehr als Gin felig begeifferter Augenblick gurud, ba er vor Gott fand mit offenem, bewegtem Bergen, und fein Leben freubig dem herrn weihte? Die Sehnsucht nach biesen entflohenen Tagen, bewegt fie nicht jebe Bruft? Balb Die Natur mit ihren munderreichen Gegnungen, Die uns mit namenlosem Entzücken erfüllte: - bald bes Baufes liebender Kreis, beffen Friede und erquidte: bald bas verborgene Rammerlein, beffen einfame Stille aus bem Gerausche ber Welt wohlthuend uns aufnahm: bald bes Tempels beilige Sallen, Die auf ben Firtigen ber Andacht uns jum himmel erhoben; balo Des Alltares Gemeinschaft, welche Die Liebe bes Ge-22 \*

freuzigten uns kund that und uns des Bundes mit ihm aufs Neue uns froh und gewiß machte, — bald diese, bald andere Orte wurden Zeugen unserer Erhesbung über Welt und Zeit, und unserer feierlichsten Gelübde.

Aber ofter noch, m. Th., ift es bie Noth, welche uns fur ein gottgefälliges Leben gewinnt, und zu ben beiligften Entschlieffungen erhebt. Aus ihren Tiefen fleigt man leicht himmelan! Schon aus ber als ten Welt herauf tont bes Frommen Stimme: "Berr. wenn Trubfal da ist, fuchet man bich! wenn bu sie guchtigeft, rufen fie angstiglich!" Und bie fleine Welt unferes eigenen Lebens, führt fie uns nicht gu bemfelben Geffandniffe? als bebenfliche Krankbeit uns auf den großen Wendepunkt stellte zwischen Leben und Tob; als augenscheinliche Gefahr Eines unserer Geliebten umschwebte; als ploglicher Mangel einzog in unfere Butte, ober allgemeine Erschutterungen unfer Gluck bedrohten und mit Furcht und Bittern und erfüllten; - als Trubfal ba war, und bes Lebens Unficherheit und ber Erbe Nichtigkeit uns fuhlen ließ:ba, ba vielleicht inbrunftiger als jemals, suchten wir ben Berrn, ergriffen seine Sand, beschloffen ernstlich und versprachen feserlich, und zu heiligen burch und burch. Die ebelften Entschlieffungen und bie feierlichs ften Gelubbe, - wir konnen es nicht laugnen bat uns immer bie Noth abgebrungen.

Und biese durch Noth uns abgezwungenen Gelübbe sind es eben, auf welche die Erzählung des heutigen Evangeliums unsere Ausmerksamkeit richtet. Es lenkt damit unser Nachdenken auf einen Gegenstand, der recht erwogen sein will, weil er für unser Verhalten von hoher Wichtigkeit ist. So möge tenn unsere Andacht bei demselben verweilen. Zuvor aber erhebe sie sich still zu dem Herrn, daß sein Geist auch hier in alle Wahrheit uns leite; wenn wir zur ungesäums

ten Heiligung uns gemeinschaftlich ermuntert haben in bem Gefange:

"Noch heute, weil bu lebst, und seine Stimme boreft,

Noch heute schicke bich, daß du vom Bosen kehrest zc."

(Mr. 370, 2. 14. Dresbener Gefangb.)

Evangelium: Matth. 18, 23 - 35.

Bu ber Siege gottlichstem, ju bem Bergeben, bat Sejus, in ber unferm Terte vorhergebenden Unterrebung, bie Geinen zu ermuntern und zu flarten gefucht, m. 3. Unfer Gleichnif foll ihnen diefe feine Ermahnungen einleuchtender, und bie beilige Berpflichtung, ihnen nachzukommen, fuhlbar machen. In bem Ronige, ber mit feinen Rnechten rechnen wollte, ers Tennet ihr Alle leicht ben Berrn bes Simmelreichs, ben allwissenden Gott! Bitternb feht vor ihm ber schuldige, mit bem Berbrechen bes Betrugs und ber Beruntreuung beffectte Diener. Nicht feine Schulb allein, - auch ihre traurigen Folgen fteben vor feis nem Auge. Er, sein Weib, seine Kinder und Alles, was er hat, ift von bem furchtbarften Elenbe, vom aanglichen Untergange bedroht. Bas thut er in feiner Roth? Er bekennt nicht nur feine Schuld vor bem Beren, beugt feine Rnice vor ibm, und bittet um Rachficht: "Sabe Gebuld mit mir!" - Rein! er verspricht auch, sein voriges Unrecht wieber aut zu machen und gelobt feierlicht "ich will bir Als tes bezahlen!" Sehet ba das Bild eines Mensichen, dem die Noth die Nugen geoffnet, seine Noth fuhlbar gemacht, ben Entschluß ber Beffes rung in bas Berg gegeben und bas Berfprechen ber Beiliaung auf die betenden Lippen geführt bat. Gin Bilb, bas und in ben Erfahrungen unferes inneren

Lebens, wie in ber Außenwelt, baufig begegnet. Es ist gang geeignet, unser Nachdenken zu fesseln, je leichter ein Jeder die Lehren und Warnungen abnet. bie es uns an bas Berg legt. Go follen benn Die frommen Gelubde, welche bem Menschen

die Noth abzwingt, ber Gegenstand unserer Andacht fein. Sbren Werth und unfere Pflicht babei, beibes laffet uns zugleich er=

meffen.

Indem wir über bie frommen Gelübbe, welche bem Menschen die Noth abzwingt, unser Urtheil bes stimmen und unfere Pflicht babei ermeffen wollen, muß ich vor allen Dingen bemerken, daß wir hier bas Wort nicht in bem gewöhnlichen, eingeschränkten Sinne faffen, wo es nur eine Berirrung bes Abers glaubens bezeichnet. Man bat namlich ju allen Beiten, und unter ben Befennern aller Religionen, juweilen einen willfuglichen, felbftermablten Gottes= bienst erfunden und geubt, bei dem man gewisse, oft zweideutige Sandlungen, die Gott nicht fordert von Sedermann, fich zur Pflicht machte, in ber Deinung, man thue ibm einen Dienst baran, und fonne damit Die bobe Stufe einer feltenen, gang ungemeinen Tu= gend erreichen. 2Bo man nun burch ein feierliches, vor Gott abgelegtes Beriprechen zu einem folchen willfurlichen Berhalten fich verpflichtete, da pflegte man ju fagen, man babe ein Gelubbe gethan. In ber Regel war es immer auch die Noth, welche folche Bufagen erzeugte, und bart bedrangt, pflegte man fie auszusprechen bedingungsweise, - im Falle die erfebnte Bulfe und Errettung erfolgte. Das alte Tes stament schon erzählt uns von mancherlei folchen Ge= lubben. Und wie man in ber Christenheit bald als lerlei Bugungen, bald die ftrenge Entbehrung eis nes einsiedleriichen Lebens, bald beschwerliche, mubjelige Reisen in das beilige Land, bald friegerische Buge gegen bie Reinde des Kreuzes gelobte, ift be=

fannt genug. Inbeffen bie finftern, aberglaubischen Begriffe von bem Allliebenben, die babei jum Grunde liegen, find so unverfennbar; ber Eigenfinn eines felbstfuchtigen Bergens, bas ber ewigen Beisbeit Bebingungen vorzuschreiben sich erfühnt, leuchtet baraus fo beutlich hervor; bie Willfur, welche an die Stelle ber täglichen Pflichten felbsterwählte Sanblungen fest, ift babei fo offenbar, und bas Beifpiel Jefu, unferes Berrn, ber in ben allerbangsten Stunden feis nes Lebens betete: "nicht wie ich will, mein Bater, sondern wie du willst" streitet 'fo bestimmt bagegen - baf man in ber erleuchteten Chriftenbeit uber folche Gelübbe langit ben Stab gebrochen, und bas Unwurdige und Unchriftliche berfelben anerkannt bat. Es kann bemnach von biefen die Rebe nicht fein, in einer Berfammlung evangelischer Befenner bes Berrn. - Indessen bringen auch wir wohl zuweilen unserm Gott ein beiliges Gelubbe bar. Saben wir uns namlich einmal für einen ihm woblaefälligen Wandel so vest entschieden, daß wir ihm beilige Bestrebungen und Handlungen, — sei es im Allgemeinen, ober in besondern Beziehungen, in unserm Gebete feierlich versprechen, — so sagt man wohl auch, und man kann sagen: Wir haben bem Allwissenben Besserung und Beiligung gelobt. Wurben wir nun bazu burch ben Drang ber Roth veranlagt und recht eigentlich genothigt, fo mar es eines jener frommen Gelubbe, welche bem Menschen die Noth abzwingt. Was aber haben wir bavon zu halten? Was liegt uns babei ob, Gel. ? Bemerket bie breifache Antwort: solche Gelübde find zwar 1) nicht schlechthin zn verbammen; - aber wir habeu 2) boch immer Urs fache, ihnen zu mißtrauen und fie zu bewachen; und muffen endlich 3) in jedem Falle bafur forgen, baß fie nicht ohne Frucht bleiben.

Allerbings konnte ein Blick in unsere evangelische Gleichnißrede uns geneigt machen, m. Br., fromme Gelubbe, ju welchen wir burch Trubfale getrieben werden, schlechthin als werthlos zu verwerfen und unbedingt zu verdammen. Sahre lang hat ber treulose Diener in feinem Taumel leichtsinnig bas bingelebt, hat von fremden Summen fich geschmückt und wolluftig geschwelgt, bat feines Beren Guter burchgebracht, und der einstigen Rechnung, die er von ihm fordern wurde, so ganz vergessen, daß er mit unbegreiflicher Berschwendung einen Rudifand von Millionen aufwachsen ließ. In biefer gangen Beit feine Stunde bes Rachbenkens, feine Regung bes Gewiffens; feine leise Spur ber Umkehr auf ben Weg des Nechts und der Treue! Jest erft fommt er jur Befonnenheit. Sett, da nach morgenlandischer Sitte ber Befehl ausgeht, ihn, fein Weib, feine Rinber als Sclaven auszubieten und alle feine Sabe gu verkaufen, um wenigstens zum Theil feine Schuld zu tilgen, — jest, da Alles auf bem Spiele, und Jammer und tiefftes Glend vor ber Thure feht, jest erft geht er einmal in sich und beugt feine Rnice mit Scham und fleht angstvoll zu seinem Gebieter, und legt vor ihm das Gelübbe ber Besserung nieder: "Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir Alles begablen!" — Ihr moget wohl fragen: Was hat boch ein folches Bersprechen, burch bie tieffte Roth abge= brungen, fur einen Werth? Und wie ihr leicht in bem Bilbe bes schuldigen Anechtes ben Menschen überhaupt wieder erkennt, ber, oft forglos und unbesons nen, feinen Luften frohnt, und mit unbegreiflichem Leichsinne seine Schuld vor Gott taglich hauft durch ein niedrig sinnliches, lafferhaftes Leben, und der nicht eber gur Besinnung fommt, als bis bie bringenbste Noth fein Buchtmeifter wurde, fo meinet ihr, mit

Recht als gang werthlos jebes fromme Gelubbe verurtheilen zu burfen, bas bem Menschen burch Drangs fale abgenothigt wird. Und boch, Theure, habt ihr nur balb Recht. Ober ist euch noch niemals jene tiefe Berblendung begegnet, bie hartnadig in ihrer Berkehrtheit beharrt, und babingegeben einem vers flockten Ginne, wahrhaft blind, dem Berberben und Untergange entgegenrennt, bie felbst burch bas schon bereinbrechende Elend nicht erschuttert wird? Leichtfinnige, bie von ben Summen ihrer betrogenen Glaubiger schwelgen, und schamlos genug find, auch wo fie schon bart bedrangt waren, in ihrem Leben feine wes fentliche Menberung vorzunehmen und ihrer Berfchwens bung fein Biel ju feten; treulofe Gatten, welche bie Gattin einem fruben Grabe entgegen manten feben, ohne zur Sanftmuth und Treue fich erwecken zu laffen: Berbrecher, Die felbst bas Blutgerufte nicht zur achten Reue führt, baf fie unter bem Tobesschwerbte noch freveln, anstatt fich zu beugen vor bem ewigen Richter: habe Geduld mit mir! - ach, die traurige Geschichte menschlicher Berirrungen nennt uns folcher Unglücklichen viele! Und eben bamit stimmt fie freundlich und milb unfer Urtheil auch uber Die frommen Gelubbe, welche bem Menschen bie Roth abzwingt. Sind fie ja boch ein Zeuge, bag ber Sinn für bas Beffere in ihm noch nicht gang erftorben war, machen sie es boch offenbar, baß er gegen bie ernsten Stimmen Gottes noch nicht taub geworben ift. Dein, wir mogen, wir fonnen euch nicht verdammen, Sohne und Tochter, wenn ihr am Krankens beite bes fferbenden Baters ober ber beiggeliebten Dutter, empor ju Gott bie Seufzer und frommen Gelubbe fendet: "Bater, ifts moglich, erhalte uns bas Siehe, wir schworen bir's, und woltheure Leben! Ien es halten, daß wir wandeln wollen vor beinem Angesichte als gute Rinder. Dankbar wollen wir vergelten ben Theuren ihre liebende Pflege, Freude

wollen wir ihnen machen, reiche Freude, burch ein frommes, tugendhaftes Leben, horchen wollen wir iheren Lehren und Warnungen, nimmer ihre freundlischen Bitten verschmähen." — Habt ihr den Muth, Ih., solche Gelübde als werthlos zu verachten, weil die Noth sie abgedrungen hat?

### II.

Co viel indeffen ift flar, wir haben immer Urfache ihnen zu mißtrauen, und find vers pflichtet, sie zu bewachen. Schlosse unser Gleich= niß mit dem Schulbbefenntniffe und bem Befferungeges lubbe bes Treulosen und bem Gnabenausspruche bes Richters, wir murben uns faum versucht fublen, über fein feierliches Berfprechen fo bart und ftrena zu richten. Bu welcher Treue, wurden wir benfen, wird bes Berrn Suld und Nachsicht ihn taglich geweckt, zu welcher aufopfernden Thatigfeit ihn getrieben und bes feuert haben! - 3war bas Gelubbe felbst ichon flogt und Miftrauen ein, weil er bas Unmögliche ges Summen, welche die Ginkunfte manches Ro= nigreichs überfleigen, will er erfeten burch feinen Rleif. Der herr begreift bas mohl; aber es jam= mert ihn feiner Noth; er gibt ibn los, und die ganze Schald wird ihm erlaffen. Alch, aber welches ift der erfte Gebrauch feiner wiedererhaltenen Freis beit? Einen Mitfnecht ergreift er mit unbarmber= ziger Strenge; eine fleine, ganz unbedeutende Schuld foll er ihm bezahlen; so eben erft hochbegnabigt von feinem Gebieter, verlaugnet er fo gang bas Gebot ber Liebe und Nachsicht, und ift fo taub gegen die Bit= te bes Flebenden, die ihm felbst vor Rurgem erft die eigene Angst ausgepreft batte, bag er fein volles

Recht mit aller Strenge gegen ihn geltend macht. -Gin boppelter Wink, m. 3., Gelubben, welche bie Doth uns abbringt, ju mißtrauen und fie ftreng su bewachen. Bon bem Buffande unferes Bergens geben fie fein guverläßig beruhigendes Beugniß. Aufmallungen fur bas Gute, im Sturme ber Roth er= zeugt, fonnen uns furmahr nicht ficher machen; fie verschwinden nur zu leicht, sobald wir wieder die ftille Luft eines beitern Simmels athmen. Darum meffe feinen Berth und ben Abel feiner Geele Reiner nach folden abgenothigten Gelubben. Gin ebles Miftrauen tu fich felbst vielmehr mogen fie ihm einfloßen und jur taglichen Bachsamfeit ibn auffordern. Diese Be= lubbe felbit bedurfen einer frengen Bewachung. Das aufgeregte Gefühl ift ein schlechter Fuhrer burch's Leben. Un ben Pforten bes burch Roth bewegten und boch aufwallenden Bergens stebe, ein treuer Buter, ber Geift ber Prufung und Befonnen= beit. Ach, es mochte sonst auch mit uns babin fom= men, baf wir, wie jener Berirrte, bas Unmbaliche gelobten, und bamit eine lange Reue fur unfer gans ges Leben und unaustilgbaren Gram uns bereiteten; es mochte fonft auch mit une babin fommen, bag wir binabfanfen in jene Tiefen ichwarmerischen Babn= glaubens, auf zweideutige Außendinge unfer Abfeben richteten, und bem himmel ein Lofegelb barboten fur Die ersebnte Errettung; es mochte fonft auch mit uns babin fommen, bag wir Kirchen: und Thurmbau fur wichtiger hielten, als ben Bau bes Gottestempels in unferm Bergen, ober bas Kreuzigen unferes Wleisches in einem einsamen, thatenlosen Leben fur verdienfili= cher erachteten, als die Nachfolge Jesu in dem Lieben und Gegnen der Bruder unter ben Brubern. -Es jammert une beines blutenden Bergens, bartbe= brangte Mutter, und nicht ohne Wehmuth feben mir Die beißen Ihranen am Todtenbette beines Rindes flie= Ben. Es eilen beine frommen Seufzer jum Throne

bes Mumachtigen hinauf, zu bem herrn über Leben und Tob, und es wird unvermerkt bein Fleben gum beiligen Gelubbe: "erhalte, Bater! erhalte mir bas theuere Geschenk beiner Liebe! D wie will ich bas junge Leben pflegen und bebuten: o wie will ich bes beranwachsenden Lieblings Unschuld bemachen; o wie treu will ich feinen Geift entwickeln und bereichern mit ben Schaben ber himmlischen Weisheit. Dir und beinem himmel, - Bater, ich schwore bir's! will ich es entgegen führen und aus ber Sand bes auten Birten follit bu es einst empfangen. unbeschol= ten und bewahret vor bem Uebel." Go boren mir bich fieben und geloben, - und bas gefällt bem Allwiffenden wohl. Alber bitten, warnen, beschworen muffen wir bich bennoch, bu treue Mutter, bag bu nicht irgend eine einzelne Sandlung bem Berrn gelos best, gleichsam jum Opfer, bag bu nicht abkaufen wollest bem Simmel bas irdische Leben. - baf bu. wie schwer es bir falle in beinem Schmerze, - boch nicht vergeffest bes gottlichen Deifters Gebet : "ift's möglich, mein Bater!" — und niemals verlernest ben kindlichen Zusat; "nicht wie ich will, fonbern wie bu willft!" - Denn alle bie frommen Gelubbe, welche uns die Noth abzwingt, geben uns Urfache zum Migtrauen und verpflichten uns, fie ffrena zu bewachen.

#### III.

the sentence was not be

Sind sie aber gethan, die Gelübbe und ist die Noth vorüber, dann, Theuerste, lasset und sorgen, daß sie nicht ohne Frucht bleiben. An dem grossen Schuldner im Evangelium hatten sie nichts geswirkt. Mit der entstohenen Noth war Alles vergessen, was er gelobt hatte. Die erste Gelegenheit, welche

fich ibm barbietet, ju zeigen, er fei bes herrn Berzeihung nicht unwerth gewesen und bie Stunden ber Bebrananif baben edlere Gefühle in ihm bleibend aufgeregt, haben ben Geift ber Beisheit in ibm ges weckt und ibn wirklich auf ben Weg bes Beils zus ruckgeführt: — sie wird von ihm verschmaht, mahrhaft verhöhnt. Ins Gesängniß wirft er ben flebenben Mitknecht, bis bag er bezahlte Alles, was er ihm schuldig war. Ihm ift Gnade und Vergebung und Rettung in ben Stunden ber Trubfal geworden, er aber bereitet Berberben. Und wie immer febe bose That in Ginem Guten viele Andere mit betrubt, fo bringt er Gram und Rummer über Die übrigen Mitknechte auch. Den im Gefangniffe schmachtenben Unglucklichen zu retten, flieben fie zu ihrem Gebieter, und bringen vor ihn Alles, mas fich begeben hatte. Da fordert ber herr ben Treulosen und Wortbruchigen; es entbrennt fein Born über ibn; und bie Noth, welche fein Beil grunden und feine Befferung fordern fonnte, - fubrt ibn gulett ine Berberben. - Gehet ba, ein Bild bes Menfchen, ber im Unalucke viel gelobt, und wenn es vorüber ift, nichts balt. Sein Gewiffen, vorher lange entschlummert, war einmal geweckt worden burch ben Donner bes Glenbes. Seilsam erschüttert, batte fein Auge fich aufgethan, bag er erkannte bas Unbeil, bem er ents' gegen ging, in unfeliger Berblenbung. Da fammelt er seine lette noch übrige beffere Rraft: macht fich auf; jum Bater will er; ihm befennen feine Schuld: .ich habe gefündigt vor bir und bin nicht werth. baf ich bein Rind beiße, aber habe Gebuld mit mir, ich will kunftig bir Alles bezahlen." Webe ibm, m. Br., wenn er auch biegmal nicht Wort balt. Konnte er auch biefes feierliche Berfprechen verratben; ginge auch Diefe Gewiffenserschutterung fur ibn fruchtlos verloren; wohin anders fann es mit ihm fommen. als gur verftocteffen Gewiffensverbartung!

Bermochte felbst bie Noth, mit ihrer gewaltigen Gottes= stimme, nichts mehr über ibn, als ein fluchtiges Gefühl bes Befferen in ibm aufzuregen, und gere floß es in Nichts, sobald jene Stimme verhallt mar: wie foll ibm gebolfen werden? Beflaget ibn, Ib. er geht feinem Berberben unaufbaltsam entgegen. Er wird mit immer neuen Unthaten fich brandmarten und julett in ben Untiefen bes Berbrechens endigen. Laffet bas und Alle bebergigen. Wir feben ja wohl auch auf manche Noty in unferm Leben guruck, Die glucklich von uns gewendet ward. D fo bleibe uns unvergeslich jede gute Rubrung, jede Regung bes Beffern, die wir bamals empfanden, unvergeß= lich unfer Leben lang jeder gute Entschluß, ben wir bamals fagten, jedes beilige Gelubde, bas wir feierlich vor Gott damals nieberlegten. Bon folden Stunden fordert ber herr einft auch Rechenschaft von uns, wenn er fommt, mit uns zu rechnen. Moge bann feine berfelben wiber uns zeugen. Moge ein Seber vor feinem Richterstuhle irgend eine gute Frucht niederlegen, Die er arnotete von ber schmerglichen Thra= nensaat: ber treulose Schuldner, - feine ftrengere Redlichkeit; ber uppige Berschwender, - feine Befonnenheit und Dagigfeit; - ber Stolze, - feine Demuth und Bescheibenheit; - ber Bartherzige, feine Sanftmuth und Nachsicht; - ber Treulose, feine gartliche Liebe; - ber Gottesvergeffene, - feis nen Glauben und feine findliche Ergebung in bes Baters Willen: - Seber bie Tugend und bas Gute. bas er gelobte in ben Stunden bes Jammers.

Welch ein großer, unaussprechlich großer Gewinn find bann bie Tage ber Noth fur uns! Ja, schon bienieden Ternen wir dann auch bie Leidensstunde feanen, und bie Baterhand, auch wo fie guchtigt, fuffen; und in einem gang anderen und frommeren Sinne, als die Gemeinsprache thut, werden wir von einer lieben Noth bann reden lernen. - Des fann

ja auch an aufmunternben, erquickenben Stunden bann und niemals fehlen. Wie wir in der Roth ben treuen Freund im himmel erkannten und lieben lernten, so wird er ferner, und hienieben schon, auch burch Gute und zur Bufe leiten. Und wenn er fommt, zur Rechnung uns zu fordern, wir zagen nicht. Er bat Gedulb mit uns! Die Schulb wird er erlaffen! und uns aushelfen zu feinem himm-

lischen Reiche.

So, Ib., so lernet auch bie bofen Tage nuten und beiligen. Go laffet uns forgen, fie in Tage bes Segens umzuwandeln. Es bat Gott von jeber die Noth ausgesendet als seine Propheten unter bie Menschenkinder. Dft ift fie gleichsam ber lette Bersuch, uns zu erretten, oft ber lette Bote bes Batere, uns aus ben Armen ber Weltluft zu rufen, und einzula= ben zu seiner himmelsgemeinschaft. Gie rebet mit eis nem Jeden seine eigene Sprache. Die Entschlafenen weiß fie zu wecken, bie in irdische Gitelfeit Berfunfenen erschüttert fie burch bas Schreckbild ber Berganglichkeit. Sanftmuth lehrt fie und Milde ben Bartherzigen, Demuth ben Tropigen und Uebermusthigen. Gin himmelsband ber Bewährung fchlingt fie um die Seelen treuer Freunde, und bem Treuesten aller Freunde, bem Bater ber Liebe, ber nimmer uns verläßt, fubrt fie bie Gebeugten ju. Doge fie eine Prophetin bes Ewigen also unter uns wandeln, Gel.! Gottes Stimme und verfundigen, und uns allesammt vereinigen in bem feierlichen und unverbruchlichen Gelubbe, bem Berrn zu leben, bem Berrn zu fterben! Umen.

#### LXV.

the work of helder the law

Committee to be a series of the series of th

Um vierundzwanzigst. Sonnt. nach Trinit.

23 o n

# D. Frang Theremin,

Königl, preußischem hof- und Domprediger und Dber : Confiftorial= rathe in Berlin.

Evangelium: Matth. 9, 18-26.

Diese Erzählung, meine Brüber, zeigt euch ben Heisland, wie ihn menschliches Verlangen, Bedürsniß und Elend unter ben verschiedensten Gestalten umgibt. Ein Vater, in Todesangst, bittet ihn um Hülse für die sterbende Tochter; das herzuströmende Volk brängt ihn, da er diesen begleitet, und hemmt ihn auf jedem seiner Schritte; eine Frau, von unbesschreiblicher Noth getrieben, durchbricht das Gewühl, und ergreift den Saum seines Kleides; sein Weg sührt ihn endlich in ein Haus, wo die Wehklage über eisnen Todten, der eben verschieden ist, erschallt. Er aber, der Heiland, immer ruhig, liebreich, erbarmend, geht mit dem Vater und tröstet ihn, erträgt

bie Zubringlichfeit bes Volks, heilet das franke Weib, erweckt das gestorbene Madchen. Und wenn ihm, der sich immer selig fuhlen mußte, weil er immer auf das innigste mit seinem Vater verbunden war, wenn ihm eine Stunde seines Erdenlebens vor der andern gluckslich erschien, so mochte es wohl diese sei, da er, von so Vielen um Bulfe besturmt, so Vielen Sulfe gewährte.

Die Lehre ift flar und beutlich, Die wir aus diefer Erzählung schöpfen follen. Groß ift bie Roth, mannichfaltig das Bedurfniß, unbeschreiblich ift oft das Glend auf Erben; aber Ginen gibt es, ber aller noth abbelfen, jedes Bedurfniß ftillen, aus allem Glende erretten fann: bas ift unfer Beiland, ber immer noch gegenwartig, liebs reich, erbarmend, burch die menschlichen Angelegenheiten bindurch geht, sich immer noch freut, wenn er von recht Bielen zur Gulfe aufgeforbert, von ihren Bitten gebrangt und besturmt wird. Aber fordern wir ibn immer auf gur Bulfe, wenn uns Bulfe Roth thut; brangen, beffurmen wir ibn? Wir thun es nicht immer; boch wir wol-Ien es beute lernen; und zu bem Ende wollen wir ben Berrn auf bem von Segen triefenden Wege, ben er in unferm Evangelium mandelt, begleiten, wollen ibn, fo viel als möglich, auf jedem Schritte verfolgen, und jes ben Umstand dieser Erzählung beberzigen.

Siehe da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komm, und lege beine Hand auf sie, so wird sie lebens dig. Ober wie die Worte des Vaters im Evangelisten. Marcus lauten: Meine Tochter ist in den letzten Zügen; du wollest kommen und deine Hand auf sie legen, daß sie gesund werde und lebe. Und er ging bin mit ihm. Dieß ist die erste Gestalt des Unglücks, die sich Chrissonaht; sie begreift alle die Fälle unter sich, wo die Vorsehung und ein Gut, an welchem wir mit erlaubter Neigung hängen, entreißt, oder zu entreißen drobt. Wie håus

ffa find nicht biefe Falle! Wenn wir an ber Trauer bies fes Batere Theil nehmen, muffen wir nicht allen Heltern bie das Leben, oder was noch viel mehr ift, bas Gees Ienbeil ihrer Rinder in Gefahr feben ; allen Rindern, Die am Grabe ihrer Meltern weinen; allen Rranten, benen Rraft und Gefundheit langfam verzehrt wird; Allen. bie mit Noth und Mangel fampfen; Allen, benen recht. magige Bunfche und Unfpruche unerfullt bleiben. muffen wir nicht Allen biefen unfer Mitleid schenken! Diefe Alle bedurfen Bulfe und Troft; Bulfe und Troft konnen fie finden in Chrifto, ber allmachtig ift, wie ber Bater, um allen Leiden abzuhelfen; und der als Menich alle Leiben ertragen bat, und ein Borbild bes Dulbens ju geben; ber gur Rechten feines Baters thront; ber aber burch feine innige Liebe und Furforge unter uns gegen. wartig ift; ber unfere Gebete erhort, wenn wir mit fols cher Innigfeit, folchem Bertrauen, wie Jairus zu ibm flebn: ber alebann, wie er mit biefem ging, auch une begleitet auf bem schweren Wege, ben wir burche Leben zu mans beln haben; ber unfere Schmerzen enbet, wenn bie Rucks ficht auf jene bobere Wonne, Die wir einmal genießen follen, es erlaubt; wo nicht, - uns boch bes Baters Liebe so beutlich vor Augen stellt, baf wir sie auch in unferen Trubfalen nicht verfennen.

Es ware noch viel über biefe Art bes Unglucks ju fagen, aber ich fann nicht långer babei verweilen, benn reich ift bas Ungluck an mannichfachen Erscheinungen. und noch reicher, mochte ich fagen, ift mein Text an beilfamen Belehrungen. Gine neue Geffalt bes Unglucks woat uns beran in bem Bolfe, bas mit Chriftus ging. Es folate ibm - biefer Umffand wird hier namlich von bem Evangeliften Marcus eingeschaltet - es folgte ibm viel Bolks nach, und fie bran= geten ihn. Was wollten sie benn eigentlich ? Das mußten fie felbft nicht; und barin bestand eben ihr Ungluck. 3br folltet biefes Ungluck fennen, meine Bruber. benn es ift auch bas eure gewesen, ift es vielleicht noch.

Man bat nichts Westes, woran man sich bielte, aber man bofft es, bald bier, bald bort zu finden, in ber Biffenschaft, in ber Runft, in ber Arbeit, im Bergnugen, in der Gefellichaft, in der Ginfamkeit; Alles dief wird versucht und es genügt nicht. Auch gegen Chriftum bat man feine Abneigung; man versucht es mit ibm verseib mir, theures Beer, wenn ich fo fpreche - man persucht es mit ibm, wie mit ben übrigen Mitteln, Die Gebnfucht bes Bergens zu ftillen. Aber man versucht es nicht mit Ernft, man furchtet, fast zu ftart von ibr angezogen zu werben, benn wie viel andere Dinge, Die man doch auch liebt, und die man in diesem Falle aufaes ben mußte! Defhalb wogt bie Menge bald zu ihm bin, und branat ibn - bann woat fie wieder von ibm binmea. Wir lefen nicht, wenn fie ibn brangten, bag er baruber gegurnt batte. Urmes Menschengeschlecht, beine Gebres chen haben ibn immer weniger jum Born, als jum Mits leiben bewegt. Mit feinem rubigen Blicke mochte er bie Menge überschauen, und sie mochte ibn jammern, wie bei einer andern Gelegenheit, als eine Beerde, bie feinen Birten bat. Beerden obne Birten, mogende Menge, Meereefluth ohne Stillstand und Rube: Berg, bas bald mit fugen Empfindungen an Bethlebems Krippe, auf Golgathas Sobe, am Grabe ber Auferstehung vermeilt. bald mit berfelben Innigfeit fich binwendet zu ben Gutern und Freuden der Welt! Du brangeft Chriftum und haft ibn nicht: bu bift ibm nabe und boch fo fern! Steh ende lich still; betrachte ibn; wolle ibn bir zu eigen machen und bu wirft ihn besitzen; ibn, bas bochfte Gut; ibn, bie Stillung beiner Sehnsucht; ibn, ben Birten, ber bich gur Rube führt.

Siche, aus dem Haufen tritt eine Frau, und in ihr eine neue Gestalt des Unglücks hervor. Sie leidet schon lange an einer Krankheit, die sie zwar nicht todtet, aber ihr doch Muth und Freudigkeit des Lebens nimmt. Menschliche Kunst hat ihr Aeußerstes versucht, aber umssonst; alle angewendete Mittel haben nur gequalt, ohn

ju belfen; baben bas Uebel verschlimmert, anfatt ju beilen; fostspielige Versuche baben bas irbische Gut ber Kranfen verzehrt. Gie follte erfahren, mas burch ben Propheten gefagt ift: 3hr, bie ihr nicht Gelb babt, fommt ber und faufet obne Gelb und um fonft Alles, mas ihr bedurfet. Gie bort von Christo, und ber Geift wecket in ihr bie Gewiffheit, daß Bulfe fur jede Noth bei ibm zu fine ben fei. Aber eine Bangigfeit, vielleicht burch frubere Sunden erreat, als teren Strafe fie ibre Krantbeit betrachtete, erlaubt ihr nicht vor Christi Ungeficht zu treten, und ihn offen um bie erfehnte Gabe zu bitten. Sie meint, fich berfelben gleichfam verftoblen und bies bisch bemachtigen zu muffen, barin freilich irrend, baff fie meinte, es fonne irgend Etwas bem Berrn verbors gen bleiben, aber barin allerdings bie Wahrheit trefe fend, daß ber Mensch auf die Gaben ber Gnade eben fo wenig ein Recht bat, als ein Dieb auf bas Gut, welches er entwendet. Bitternd fcbleicht fie fich beran, faßt bas Gewand bes herrn, mit einer Empfindung, worin Vertrauen und Kurcht verbunden find; und in bem Augenblicke ifffie geheilt! Ber bat meine Rleider ans gerührt, fragt, nach bem Berichte bes Marcus, ber Berr. Die Junger antworteten nach bemfelben Evangeliften : Du fiebeft, baf bich bas Bolf branat, und fprichft: Wer hat mich angerührt? Ach brangen mochten Diele, aber barum batten fie ihn noch nicht im Geifte angerubrt : nur Gine gab es. Die noch mehr mit geistiger Sebnfucht, als mit forperlicher Gewalt bas Gebrange burchbrochen batte, und zu ibm gelangt war; und biefe Gine nur batte ibm eine wunderthatige Rraft entlockt. Sie fommt gitternd, niebergebeugt, wie frus ber burch die Große bes Uebels, eben so jett burch bie Grofe ber ihr wiberfahrenen Gnabe; aber auch ermuthiat burch bas Pflichtgefühl, ihn, ber ihr gebolfen batte, frei vor ber Welt zu bekennen. Er

aber fpricht zu ihr: Gei getroft, meine Soch.

ter, bein Glaube bat bir geholfen.

Sollte nicht, meine Bruber, unter bem Bilbe biefer Frau eine eigenthumliche Krantheit ber Geele geschildert werben? Dieg mare ber Buftand, ber Mans chem unter euch leiber nur zu befannt fein mag, mo eine perderbliche Leidenschaft fich ber Geele bemachtigt, und tiefe Burgeln in ibr geschlagen bat. Noch ift ber acistige Tod, die Sunde nicht entschieben, benn noch miberstrebt ber beffere Wille, aber ba er nicht fraftig genug widerftrebt, fo fann er auch nicht bas Hebel, bas ftets furchtbarer um fich greift, in feinen Kortichritten bemmen. Die Seele, Die fich nicht verbeblen fann, bag fie immer tiefer und tiefer finft, daß mit jedem Tage ihre Lust an ber Erfullung ihrer Pflichten, an den unschuldigen Freuden bes Lebens abnimmt, ergibt fich einer tiefen Schwermuth, welche, ba fie ein verworrener Zustand ift, nur jum Bor= theile ber Leibenschaft gereicht, und bie finftere Gewalt berfelben vermehrt. Wenn fich jett Versuchungen barbieten - und wie fonnten fie ausbleiben, ba man fie felbst berbeiruft? - wird man nicht fundigen: wird nicht eine qualvolle, unbuffertige Reue, wird nicht eine fnechtische Furcht vor ben gottlichen Strafen, wird nicht die Bergweiflung an bem eigenen Seil, Die Gefahr auf bas außerfte fleigern? Man wird Bulfe fuchen; aber wenn ber geiftig Rrante biefe bei Menschen, in ihrer Weisheit, und in ben Unschlägen, womit diese so freigebig ift, ju finden hofft, so wird es ihm nicht beffer gebn, als ber Frau im Evanges lium: er wird viel erleiden von vielen Mergs ten, und es wird boch nicht beffer, fonbern årger mit ibm merben.

Unglückselige, gemarterte Seele, o wenn boch in beine Dunkelheit, beine Berwirrung bie Botschaft von Christo ertonte, und von bem Beile, bas er bir ges wabren fann! Er fillet beine Qualen, fobald bu

in feinen Qualen, in ben unaussprechlichen Schmers zen, die er auf sich genommen bat, das Unterpfand ber gottlichen Gnade und Liebe erkennst, welche bereit ift, bir die nur zu febr verdienten Strafen gu erlaffen. Er unterbrucht, er vertilat bas ungluckfelige. in bir nagende Gefuhl und Berlangen, indem er ein anderes befferes Gefühl, indem er in dir Liebe erweckt ju ibm, ber bich erlofet und ju feinem Bater, beffen Erbarmung bu burch ihn erfahrft. Er ift ba, er geht an die vorüber, er bietet bir feine Gulfe an: aber auch bu follst etwas, ob zwar nur etwas Geringes thun; bu follst fommen, bu follst seine Gulfe ergreifen. Wie wird bas moglich fein ? Manche Binberniffe fteben bir im Wege. Gin Gebrange ift ju burchbrechen; nicht bas Gebrange bes Bolfs, fonbern bas Gebrange beiner Zweifel; benn ber Feind beines Beile, ber ichon furchtet, feine Beute gu verlieren, mochte feinen Glauben an die Macht und Gottbeit beffen, ber bich allein retten fann, in bir auftommen laffen; bas Gebrange beiner Leibenschaften, beiner bofen Gewohnheiten, Die, in bem Augenblicke, da du ihnen entsagen willst, noch mit ihrer letten Unstrengung, bein Inneres in Aufruhr bringen, Dir, ich weiß nicht welche, thorichte Ruhrung einfloßen, als ob du fichere Guter aufaabest, um nach ungewife fen ju ftreben. Lag bich nicht guruckhalten; bringe hindurch; wo es Tod oder Leben, Seil oder Berberben gilt, da ift es wohl ber Dube werth, alle Krafte anzustrengen. Dieg ift gelungen; bu bift Chrifto nas ber getreten; aber fiebe bu, ein neues Sindernif! Im Gefühle feiner Beiligkeit und beiner Gunben wagst bu nicht ihm vor das Angesicht zu treten, ihm ins Auge zu feben, alle schmachvolle Geheimnisse beines Bergens vor ibm auszuschutten, ibn laut um Beiftand anzufleben. Nun wohl, wer konnte benn überhaupt ihn ansehen, ohne die Augen niederzuschlas gen? Baaft bu noch nicht feinen Blicken zu begega

nen, fo bleib indeffen nur binter ibm ftebn. Much bie Frau im Evangelium fam im Bolte von binten zu; auch jene andere Gunberin, ba fie vernommen batte. baf er im Saufe bes Pharifders zu Tifche ware, ertrug es nicht, fich feinen Mugen barguftellen, fonbern fie trat binten zu feinen Ruffen, und weinte, und fing an feine Guge ju neten mit Thranen, und mit ben Saaren ihres Sauptes ju trodnen, und fußte feine Guge, und falbte fie mit Galben. Wollt ihr noch mehr Beispiele? Selbst zu Moses sprach ber herr: Mein Angesicht kannst bu nicht sehen, benn fein Mensch wird leben, ber mich fiehet; aber von hinten fannst bu mir nachsehen. Moses verbarg fich in ber Gelekluft, ber Berr ging vorüber, und ba er ibm nachschaute, rief er: Berr, Berr, Gott, barms bergig und gnadig und geduldig und von großer Gnade und Treue! — Du unterfangst bich noch nicht, ihn um feine Gabe gu bitten? Mun fo nimm fie, ergreife fie, bas himmelreich fann Gewalt erleiben. und die Gewalt thun, reißen es an fich. Die Frau rubrte fein Kleib an, benn fie fprach: Wenn ich nur fein Rleib mochte anruhren, fo murs be ich gefund. Ergreife auch bu fein Berdienft; glaube, daß diefer auch fur bich gestorben ift; also bald haft bu Rube in bir; also bald erhebt fich bein Berg von ber Erde jum himmel und die Qual ift am Ende. Da wandte fich Jefus um und fabe fie. Fublit du bich begnabigt, bann erft fieht ber herr von felbft fich nach bir um; und nun wagft auch bu, ibn angureben, ju beten; benn unfer erftes Gebet gu bem herrn ift nicht eine Bitte, fonbern ein Dant; es lautet nicht: erlose mich; fondern: ich banke bir, baff bu mich erlofet baft.

Wo ift aber, fraget ibr, biefes Rleid Gefu Chrifti, bas wir erareifen follen? Diefes Kleid ift zuerft bas Bort Gottes, bas und in Berbindung fest mit Chrifto, ben wir tennen lernen in feinem Reben und Sanbeln, in

feiner Macht und Suld, in feiner Gnabe und Wahrheit: und wie bort von Chriffo eine Kraft ausging, Die Krau ju beilen, die fein Rleid glaubig ergriffen batte, fo gebt noch flets eine gottliche Wirkung von ihm aus, um bie glaubigen Lefer feines Wortes ju troften und ju ftarken. Eine Zeit aab es, ba bas Wort Gottes, welches alle Menschen um sich versammeln follte, nur von einer fleis nen Ungabl Lefer und Borer umgeben mar, beren Laus beit und Wankelmuth auch ihre baldige Entfernung erwarten lief, mabrend ber Strom bes Bolke und bas Gebrange fich nur dabin waltte, wo menschliche Beisheit feil geboten werbe. Sest ift auch um bas Wort Gottes ein Gedrange entstanden; Die Schrift wird in den Baus fern ber Chriften gelefen , und die öffentliche Berfundis aung bes Evangeliums erfreut fich ibrer Theilnahme. Berben fie barum Alle erquickt und geheiligt; fann man gu bem Berrn fagen, wie die Junger : Du fiebft, baf das Bolk dich drangt, wie follten nicht Diele bich angerührt baben? Uch! zwischen Drangen und geiftiger Unrubrung ift ein Unterschied! Ihr konnt die Schrift baber lange lefen, und burch fie an boben Erkenntniffen machfen; wenn ihr aber nicht an Liebe, Demuth und Ergebung zunehmet, fo habt ibr ben Berrn nur gebrangt, und nicht geiffig angerührt. Ihr mogt die Predigt bes Evangeliums fleifig boren, Zadel und Lob einfichtsvoll vertbeilen, euch ergriffen, ges rubrt, begeistert fublen - ober wie ihr fonft biefe Wirs fung nennen wollt: wenn ibr nicht auch zur Reue, zur Bufe und guten Werken erweckt, nicht in eurem Innern allmablich umgewandelt werdet, fo habt ihr ben Beren nur gedrangt, nicht geiftig angerubrt. D, meine Bruber, wenn wir boch endlich in eben ber Stimmung, womit jene Frau bas Gewand bes herrn ergriff, bie Schrift in die Sand nahmen, ober und bei ber Predigt bes Wortes einfanden! burchdrungen vom Gefühle unseres Clends, schmachtend nach Sulfe, ben Blick auf

Christum und auf unser Inneres gewendet: bann wurden wir den Herrn anruhren und durch ihn ge-

heiligt werden!

Unter bem Rleibe Sesu Chrifti fann aber auch fein Abendmabl verftanden werben. Wie bas Rleib in Berbindung ftebt mit ber Derfon, Die es tragt, fo fteben die beiligen Bestandtheile bes Brods und bes Beine mit bem geiftigen Befen Jefu Chrifti auf eine gebeimnifvolle Weise in Berbindung; und mie bas Unfaffen bes Kleibes fich auf die Derfon erftrectt, bie bamit angethan ift, fo tonnen wir auch bas Brod und ben Wein nicht empfangen, obne zugleich Chris frum felbft auf irgend eine Beife zu berühren. Beigt ber Text uns ben Beiland, wie er unter ber Menge bes Volks wandelt, wo sich ein Jeder ibm naben burfte, fo fett er biefen Wandel fort in feinem Abends mable, und tritt burch basfelbe mit ungabligen Geelen in Beruhrung. Darf es uns befremben, bag biejenis gen, die unwurdig von biefem Brobe effen und von Diesem Relche trinfen, fich felber bas Gericht effen und trinfen? Denn wie fann ber Berr es ertragen, baff eine unbuffertige, unglaubige Geele feinem beilis gen, gottlichen Wefen fich nabe? Biele gibt es inbeff. Die bas Albendmahl nicht eigentlich unwurdig, nicht gerade ju ihrem Berberben, Die es boch aber obne Furcht und beilfame Birfung empfangen. Dieg find die zwar nicht unglaubigen, aber lauen und aleich. gultigen Gemuther, Die in Diesem feierlichen Mugenblicke, meder ihr eigenes Glend, noch die unaussprechliche Gnabe, die ihnen widerfahrt, lebhaft genug erwagen und fublen; biefe brangen ben Berrn: er buldet fie; was konnten fie mehr verlangen? Aber er beiligt, er beseligt fie nicht. Kaum bat bingegen eine gang von inniger Liebe, von gottlicher Trauer, von beiligem Berlangen burchdrungene Geele bas Brob und ben Tranf bes Lebens empfangen: fo boren ihre Bunden auf zu bluten, fo ift ibre Angst gestillt, fo erfullt

sie das Bewnstsein ihrer Begnadigung, so ist sie himmlisch getröstet und gestärkt. Der Heiland wens det ihr sein gnadenreiches Antlitz zu, und spricht: Meine Tochter, der Glaube hat dich gesund gemacht; gehe hin mit Frieden, und sei ges

fund von beiner Plage.

Un bem Tage, ba die Kirche sich ben Tob und bie Auferstehung Sefu Chrifti vergegenwartigt, und ba die Beiligkeit ber Feier auch eine großere Ungahl von Abendmablegenoffen versammelt, an folden Tagen haben wir wohl an jenem Altare geffanden, und haben mit freudigen Blicken bie berbeiftromenbe Menge überschaut. Gie fommen, Manner und Junglinge, Weiber und Jungfrauen, Aeltern mit ihren Rindern. Die nach öffentlicher Ablegung ibrer Gelubbe, fich bem Tische bes herrn zum ersten Mal naben. Die Stufen werben nicht leer; Biele haben schon bie groffe Gabe empfangen, boch immer Andere traten an ihre Stelle. D fommet, sprechen wir ba wohl in unferm Innern - fommet, es ist noch Raum ba; und fame Das gange Menschengeschlecht, es fonnte aus bes Gin= sigen unerschöpflicher Fulle geftarft und erquickt werben. Aber fommet ibr, um ben herrn zu brangen, ober um ihn geistig anzurühren? Du weinft, o bu. ben wir beute zum ersten Mal bier erblicken: aber ift beine Rubrung auch nicht blos eine auffere Erschütterung; ist fie wirklich eine Bewegung bes gangen Bergens, bas fich zu bem Erlofer wendet? - Bie viele Kranke find unter biefer Menge: ach! tragen mir nicht Alle im Innern die tiefe todtliche Bunde, welche bie Gunde uns geschlagen bat? Aber fennen biefe Rranken auch alle ihr Uebel: wollen fie alle gebeilt werden; wiffen fie, baß fie vor ihrem Arzte fteben, und daß es nur eines alaubigen Ergreifens feiner Bulfe bedarf? - Dir reichen wir jest bas Brod und ben Kelch: was mag in bir vorgebn? Sat fich Die Kraft bes herrn in bich ergoffen; ober baft bu

ibn nur burch beine Berührung gebrangt? - Go werden wir auch heute denken und fragen, ba eine kleinere Anzahl fich zu diefer Feier vereinigt; und fo wollen wir benn auch ein Seber fur fich und Giner fur Alle beten: D Berr, ber bu unfer Leiben, und bie tiefen verborgenen Schmerzen unferes Innern fennst, erwecke boch auch in uns bas Gefühl unseres Glends, und bas Berlangen nach bir, in welchem als lein Gulfe zu finden ift; gib, daß wir Brod und Bein als ein Gewand beines geiftigen Befens glaus big ergreifen, und entlag und mit ber Berficherung : Gebe mit Frieden und fei gefund von bei=

ner Plage.

Da er noch alfo rebete - heißt es weiter im Marcus - famen etliche vom Gefinde bes Oberften ber Schule, und fprachen: Deine Tochter ift gestorben, mas bemubst bu weis ter den Meister? Welch ein Donnerschlag fur Diefen Bater, ber mit Chrfurcht, aber boch mit brens nender Ungebuld das Ende biefes Gesprachs und ber baraus entstandenen Bogerung erwartet haben mochte! Welch ein neuer, bedeutender Umftand in bem bewegs lichen Gemalbe menschlicher Schickfale, bas fich um ben Berrn entfaltet! Die Gine geht babin, froh uber bie ihr widerfahrene Gnade; ber Andere ift mie zerschmettert burch die Nachricht, die er eben empfangen bat: feine Tochter ift nicht mehr! Boret ihr Die Sprache ber Verzweiflung aus bem Munde ber Diener: Bas bemubft bu weiter ben Meifter? Nur ba, meinen sie, konne er helfen, wo auch ber Mensch noch einige Soffnung fieht; wo aber biefe verschwindet, ba habe auch seine Macht ein Ende; da follte man ihn nicht weiter bemuhn, ihn nicht långer anflehn um Bulfe und Beiftand. Wie groß ift euer Grrthum! Denn wenn alle hoffnung verschwunden, wenn das Berg gebrochen ift, gerade bann muß man ibn bemubn, ber es nie verfagt, auch ben langften

und bunkelften Weg mit und ju gehn, ber burch feine Allmacht auch bas Unmöglichscheinende vollbringt. Furchte nicht, glaube nur, fpricht er auch jest ju bem trofflofen Bater. D mit beiner Gnabenftims me, die bas Befohlene euch immer vollbringen bilft. wollest bu auch uns, o Jefu, biefe Worte ins Berg rufen, wenn eine abnliche Schreckensbotichaft von bem Tobe eines Rindes, eines Baters uns erschuttert: wenn wir neben bem Entschlafenen febn, ber feines unserer Borte, feinen unserer Blicke mehr erwiebert; wenn wir an bem Grabe ftebn, mo bie Sulle, nun fur immer bem Muge ber Lebenben entrogen, binab. gefenft wird; wenn wir und felbft bem zuweilen ges wunschten, und boch immer gefurchteten Biele nabe febn, und ein wahrhaftiger Mund zu uns fpricht: Bestelle bein Saus, benn bu mußt fferben: wenn ein Leiden noch größer als der eigene oder Anderer Tod benn folche Leiden aibt es - uns trifft. Furchte nicht; glaube nur! 2Bas follen wir glauben? Dag Alles, was wir furchten, Job, Grab, Glend, nur in fo fern unabanberlich vestiftebt, als es mefent= fentlich zu unferm Seile Dient; fonft aber burch Sefum entfernt und gehoben werden fann. Wer barf es bezweifeln? Jefus geht binein in das Saus bes Jairus; und mas weinet ibr? fpricht er; bas Rind ift nicht geftorben, fondern es ichlaft. Und fie verlache ten ibn. Das Weinen und bas Lachen ber Welt ift gleich gottlos; beides entsteht aus bem Unglauben. Er ergreift bas Rind bei ber Sand; er fpricht: Dagd = lein stebe auf; und alsobald ist die Todie ins Le= ben juruckgefehrt.

Es gibt ein Uebel, sagte ich, das schlimmer ist, als der Tod; und ein solches mochte wohl auch hier gemeint sein, namlich die unumschränkt herrschende Sunde, die den ewigen Tod der Seele herbeisührt, von welchem der Tod des Körpers nur ein schwaches Abbild ist. So subrt uns denn die Schrift bis an

Die auferste Granze bes menschlichen Elends. Glend mar ber Bater, ber um feine Tochter fammerte; elend mar bie unbeståndige, feinem ficheren Gubrer folgende Menge: elend mar bas an einer unbeilbaren Rrants beit leibende Beib. Aber jener Bater fucht Bulfe bei Chrifto; aber jene Menge umwogt ibn, in bem bunkelen Gefühle, bag er mobl ber rechte Gubrer fein mochte; aber jenes franke Weib wird burch ben unwidersteblichen Drang ihres Bergens zu ihm getries ben. Sier habt ihr, in biefem todten Madchen, bas Bild einer Geele, in ber Alles erftorben, in ber alles Gute burch bie furchtbare Macht ber Gunbe gebunden und gefeffelt ift. Gie fann nicht zu bem Beilande fommen; o Barmbergiafeit obne Grangen! ber Beis land fommt zu ihr wie zu bem Lagarus, wie zu bem Jungling von Main: in beren Tobe und ein abnlis cher Zustand abgebildet wird. Nicht mehr als brei Ralle diefer Urt werben uns, um uns nicht zu eis ner gefährlichen Sicherheit zu verleiten, im Evanges lium aufgestellt; aber fie werben es bennoch; bamit ber am tiefften gefallene Gunber, bamit biejenigen, bie ibn befammern, wußten, bag auch fie nicht verzweis feln, daß auch fie jenes Wort auf fich anwenden follen: Furchte nicht, glaube nur!

Da aber ber Herr, wenn er helfen soll, gebeten und ausgesordert sein will; da das todte Mådchen nicht zu ihm gesteht hatte — denn wer geistig todt ist, kann nicht mehr beten; — da er, statt ihrer Bitte, die ihres Baters annahm; so soll euch dieß, meine Bruder, die Kraft einer christlichen Fürbitte lehren; so soll es euch bewegen, wenn ihr in einem Freunde, einem Angehörigen, einem Kinde die Sünde überhand nehmen seht, für den unaussprechlich Unglücklichen, der selbst nicht mehr beten kann, zu beten; für ihn zu beten, aus Furcht, winz er nicht Buse thut, auf ewig von ihm getrennt zu werden, aber auch mit dem Bertrauen, das auf die Worte sich gründet: Für chte

nicht, glaube nur; fo foll euch bas bewegen ibr Glaubigen fur alle Unglaubigen, ihr Frommen fur alle Gottlofen, ihr Chriften fur alle Nichtchriften ben Berrn ju bitten, daß er fomme, ba fie nicht fommen, daß er fie lebendig mache, ba fie tobt find.

Er fommt zu bem tobten Mabchen; und weil er fommt, fo ift auch ihre Auferweckung entschieden; ibm. ber ba weiß, was er thun will, und was er thun fann, geziemt es zu sprechen: Das Kind ift nicht ge= ftorben, sonbern es schlaft. Und sie verlach. ten ibn. Bort man nicht in biefem Lachen bas La= chen des Unglaubens, welcher Diejenigen versvottet, Die in Christo Bulfe suchen; bas Lachen ber Gunbe und ber Bolle, Die ihre Furcht vor ber bevorftebenben Nieberlage unter einem gezwungenen Triumphges schrei verbergen ? Lagt euch biefes Geschrei nicht irren, gebt nur mit Chrifto binein. Bas thut er gus erst? Er vertreibt - ergablt Marcus - Die Dfeifer und bas Getummel bes Bolfs. Dief war bier ein Getummel ber Trauer: aus manchen andern Saufern mußte er wohl, um die in Gunbe erstorbenen Rinder zu erwecken, bas Getummel welt= licher, uppiger Freude vertreiben. Er nabm mit fich den Bater bes Rindes und bie Mutter: benn vor ben Rindern muffen bie Aeltern geheiligt werben. Er ergriff bas Rind bei ber Sand, und fprach: Magblein, ich fage bir, ftebe auf! Canftes und allmachtiges Wort, bas bie mehr als biamantenen Retten zersprengt, womit bie Gunbe eine Seele gefangen balt! Dagblein, ich fage bir, ftebe auf! Sore es Jungfrau, Die bu in Gis telfeit und Gefallsucht erstarbst! - Jüngling, ich fage bir, fiebe auf! Sore es Jungling, ber bu ben Schein haft zu leben, und ein gluckliches, glanzendes Leben su führen, aber tobt bift in Unglauben und Gunde! - Mann, Greis, ich fage bir, ftebe auf! Denn nabe ift bein letter Augenblick, und webe bir, wenn

bu nicht vor bem leiblichen Tobe anfångft, geistig zu leben! Bache auf, ber bu schläfft, und ftebe auf von den Todten! Goruft ber herr uns Allen zu, weil in uns Allen neben bem Lebendigen noch etwas Tobtes und Gundliches ift. D bag wir Alle aufstunden. Alle wandelten. Alle lebten in Chrifto, um nie wieder ju fterben! Bie follte aber ber, welcher bas tobte Maadlein auferweckt und und burch biefes glanzende Buns ber feine Macht über Gunde und Tod fund gethan bat: wie follte er nicht, nachdem er bier unfere Geele ftarfte. beilte, ja fie ben Banden bes geiftigen Tobes entriff, wie follte er nicht auch fie im Schiffbruche bes leiblichen Todes zu erhalten vermogen? Darum furchte nicht. glaube nur, o bu, ber bas Theuerfte fterben fieht. ober beffen eigene Sterbeftunde gefommen ift. Rind, flebe auf! Go bat er langst zu beinem Gobne, beiner Tochter gesprochen, mabrend du noch bas entseelte Untlit von Thranen beneteft, und die liebliche Bulle mit Blus men bestreuft. Bu beinem Bater, welcher entschlief als Greis, bat er ichon langst gesprochen : 3ch fage bir, ftebe auf! und hat ibm die ewige Jugend gegeben. Auch bu ichliefieft nur die Augen biefer irdifchen Sonne, um fie, bei feinem allmachtigen Rufe, einer schoneren Sonne wieder ju offnen. Was in bes Jairus Saufe geschab. geschieht jeden Augenblick im Simmel; und ift es nicht beffer, als wenn es auf Erden geschähe? Ift es nicht beffer . baff ein Rind . wenn es Gott fo beschloffen bat. vor ben Augen feines himmlischen Baters manbelt, als vor ben eurigen; ift es nicht beffer, baf euer Bater, wenn Gott es beschloffen bat, in ben lichten Raumen ber Stadt Gottes sich ergebt, als bier auf biefer truben Erbe ? Ift es nicht beffer, bag ibr felbit, wenn ihr fterbet, zu jenem Leben ermachet, als zu biefem ?

So haben wir dich denn, o Herr, begleitet auf bem Wege, den du in unserm Evangelium wandelst; haben mit schwachen Worten deine unermeßlich großen Thaten unsern Zuhörern ans Herz zu legen gesucht. So gehst

bu fort, gebit burch alle Sabrbunderte, bis zu bem Augenblicke, ba du auch ben in ben Grabern modernben Staub, burch bein allmächtiges Wort: 3ch fage bir. ftebe auf! wieder beleben mirft. Wir aber, bie mir wiffen, daß du une nahe bift mit ber Fulle ber Kraft und bes Troftes: wir, die wir in unferm tiefen Glende beibes fo bringend bedurfen, zu wem follen wir geben, als zu bir? Du hast Borte, bu hast Rraft bes emis gen Lebens! Siebe, nicht mehr als eine schwans fende, von bunkelem Berlangen getriebene Menge ums geben und brangen wir bich; nein, wer mochte alle beine Gnade ergreifen, um durch bich geheilt zu werden. Go beile benn in unfern Bergen, mas der Beilung, trofte, was bes Troffes, ftarfe, was ber Rraft, ermecke, mas ber Wiederbelebung bedarf; zeige uns bein gnabenvolles Antlit; fiebe bich freundlich um nach einem Jeden unter uns: guter Sirte, bu fennft ja beine Schafe! Mache und gefund von der Plage, die dir am beften befannt ift; und wolle an beinem beiligen Tische, Die erneuten Ges lubbe unferer Treue burch die Mittheilung beiner himms lifchen Krafte erwiedern. Umen.

## LXVI.

Um fünfundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

23 o n

D. Johann Gottlob Marezoll,

Superintendenten in Jeng.

Dem Lichte ber Vernunft zu folgen, welches du felbst, o Gott, uns angezündet hast, das ist unsere Pflicht und die unerlaßbare Bedingung, wenn wir auf dem rechten, uns von die vorgezeichneten Wege zum Heil gelangen wollen. Dem Lichte der Vernunft zu folgen, das führt uns Christen desto sicherer zum erswünschten Ziele, je mehr die Religion Jesu dieses Licht verstärft hat und unserer Schwäche zu Hüsse gekommen ist. Ja, dein Geist, der Geist der Wahrheit ruhe auf uns und auf Allen, die sich zur Lehre deisnes Sohnes bekennen! Er bevestige uns in dem dir wohlgefälligen Glauben, welcher Frucht bringt und sich durch tugendhafte Gesinnungen zeigt! Er schüße zweiter Band.

uns vor Aberglauben und Unglauben und verleihe uns Kraft, beine murbigen Berehrer zu fein! Amen.

Evangelinm: Matth. 24, 15 - 28.

Unglückliche Zeiten haben unter andern schlimmen Folgen auch biefe, daß fie die religiofe Schwarmerei begunftigen; eine Erscheinung, bie fich aus ber Natur ber Sache leicht erklaren lagt, und bie burch bas Zeugniß der Geschichte hinreichend bestätigt wird. Denn die offentliche Noth wirkt febr verschieden auf die Menschen, je nachdem biefe fo ober anders gestimmt find und entweder fur bas Gute ober fur bas Bofe mehr Empfanglichkeit haben. Die offentliche Noth fann jur Erkenntniß ber Wahrheit fuhren und jur Berrichaft bes Irrthums beitragen. Sie fann gur Tugend erwecken und zum Laster verleiten. Sie kann gang entgegengesette Denfarten und Gefinnungen ers zeugen und Veranlaffung geben, baß bie Ginen baburch weiser werben, modurch sich die Andern in ihren Thors beiten noch mehr bestärken. Gie fann ber Religion erspriefliche Dienfte leiften und bas Bedurfnig berfelben fuhlen laffen, aber auch bie Ursache fein, baß Alberglaube und Unglaube besto weiter um fich greifen.

Als Jerusalem seiner Zerstorung und ber jubische Staat feiner Auflosung entgegen ging, ba murbe erfullt, mas Sefas in unferm Evangelium vorausfagte; ba standen falsche Messiasse und falsche Propheten auf, die fich felbst tauschten und Taufende jum Grrthume verführten. Alls in ben erften Sahrhunderten bes Christenthums bas romische Reich immer tiefer in Verfall gerieth, als Tyrannei und Millfur. Sclavensinn und Schwäche, Ueppigkeit und Bergartlung, robe und verfeinerte Lafter die Bolfer elend machten, da fand bie sinnloseste Schwarmerei bei Boben und Niedern leichten Eingang; und wie

febr fich auch bie verfolgten, unter bem Drucke lebens ben Chriften bagu geneigt fühlten: fo gewiß wurden fie boch von ben beibnischen Romern weit darin übertroffen. Es half biefen nichts, baß fie bes Glaus bens an ihre Gotter im Bergen fpotteten; ber Aberalaube batte fich ihrer bennoch, und vielleicht eben barum nur besto volliger bemachtigt, und alle Arten ber religibsen Schwarmerei waren unter ihnen angutreffen. Und welche schwarmerische Secten bat es nicht in und nach ben Zeiten bes breißigjabrigen Rriegs gegeben! Auf welche fonderbare Meinungen find ba Die fo bart geplagten Menschen nicht verfallen! 200= bin baben fich nicht felbft Biele von benen verirrt, welchen bas Licht ber Reformation, bas ihnen gu Theil geworden mar, ben rechten Weg batte zeigen follen!

Sa, ungluckliche Zeiten begunftigen bie religibse Schwarmerei; und bavon feben wir in unfern Tagen einen neuen, unwiderruflichen Beweis. Denn auch wir haben viel gelitten, sind noch immer nicht ohne Furcht und feben fo manche Bolfer noch jett mit ben ichrecklichsten Uebeln fampfen. Und badurch werben Bergen, Die fonft rubiger schlugen, machtig aufgeregt. Dadurch merden schmache Gemuther zu außerordentlis den und ungewohnlichen Empfindungen bingeriffen. Daburch gelingt es benen, welche aus geheimen Urfachen ben Irrthum mehr, als bie Wahrheit lieben, mit ihren schwarmerischen Lehren Gingang zu finden, und unter ihrem Schutze bethoren falfche Dropheten und feinwollende Bunderthater bas Bolf. Bor folden hat Jesus seine Junger, vor solchen bat er auch und gewarnt, und wir werden befto geschickter fein, biefe Warnung ju benuten, wenn wir und nun beutlich zu machen suchen,

auf wie mannichfache Art bas Ungluck ber Beit Beranlaffung zur religiofen Schwar=

merei geben fonne.

Das Ungluck ber Zeit fann aber Beranlaffung gur Schwarmerei geben, wenn man es aus fal= schen Quellen herleitet. Und bieß geschieht von gewissen Menschen sehr haufig; es geschieht gemeinigs lich von benen, welche bem Aberglauben buldigen und von Religion und Chriftenthum gang verfehrte Begriffe haben. Sie feben, daß ber fogenannte alte Glaube, welchen fie fur ben einzig mabren und felig. machenben halten, nicht mehr ber berrichende ift; fie bemerken, daß man der Bernunft, die sie als eine Feindin der Frommigkeit betrachten, Rechte zugesteht, die sie terselben absprechen. Gie seben zu gleicher Beit, bag man nicht mehr jebe alte firchliche Ceremo= nie beobachtet: bag man fich Beranderungen, und wie es ihnen bunft, schadliche Reuerungen tamit erlaubt: bag man Gebrauche an beren Stelle fest, welche ibs nen bei ihrer beschrankten Denkart bochlich miffallen. Und baraus leiten fie bann bas offentliche Ungluck ber; in diefer Abnahme bes alten Glaubens, in bie= fer Bertauschung zweckwidriger Geremonieen mit anges meffenern Feierlichkeiten finden fie bie vorzuglichfte Quelle aller ber Uebel, welche fie felbst und andere Bolfer zu erbulben baben. Bas fonnen fie alfo, ibs rer Ginbildung nach, Befferes thun, als fur alles Allte in ber Religion recht ungeftum ju eifern; als mit blinder Site baran veftzuhalten und es laut als bas einzige Rettungsmittel zu empfehlen; als alle Diejenigen, welche bas Gegentheil bebaupten, fur Uns chriften zu erklaren und ber Ruchlofigfeit anzuflagen? Und indem fie alfo bandeln, find fie Schwarmer; Schwarmer, bie blos bunfeln Gefühlen, blos ben Gingebungen einer ungeregelten Phantafie folgen, und fich in ihrem Bahne barum immer mehr beffarten, weil fie nicht auf die Ausspruche ber gefunden Bernunft, nicht auf die Beschaffenheit bes Beitgeiftes ache ten, und mithin die mabren Urfachen ber allgemeinen Noth nie fennen lernen.

Aber Gin Grrthum fuhrt jum andern, und bei Menschen biefer Urt fann bas Unglud ber Beit um fo viel leichter Beranlaffung jur religibfen Schmarmerei werben, weil fie gemeiniglich auch gang verfehrte Begriffe von ben gottlichen Strafgerichten baben. Denn ber Aberglaube gebraucht Dieses Wort nur ju gern; aber er gebraucht es nicht im echtchristlichen, sondern im falschen, mit feinen Borurtheilen übereinstimmenben Ginne. Er will nicht etwa bamit andeuten, bag bie Bolfer burch bas Feuer ber Trubfale gelautert und veredelt werben follen, und baß auch folche Leiden, welche gange Da= tionen treffen, wohlthatige Erziehungsmittel in ber Sand Gottes find; fonbern er will bamit fagen, baf Gott blos strafe, um zu ftrafen, weil er auf bie fundlichen Menschen gurne und von ihnen beleidigt fei. Duffen nun in ben Zeiten bes Rriege und ber Berruttung mehr ober weniger Alle obne Ausnahme Teiben; fo tragt ber Aberglaube fein Bebenfen, Alle obne Ausnahme fur schuldig ju erflaren; fo behaup= tet er. daß Alle von Gott abgefallen fein muffen, weil Alle Die gleiche Strafe trifft. Darum fonnen bie, welche ibm ju bienen meinen, nicht genug eilen, fich auf ihre Weise mit Gott zu verfohnen. Darum nehmen fie nun ihre Buflucht zu felbsterbach: ten Buffungemitteln, um ihre Schuld ju tilgen und ben herrn im himmel zu erweichen. Darum ergeben fie fich einer willfurlichen, felbsterwählten Frommig= feit, die fich in langen Gebeten, in einer fonderbaren Sprache, in andachtigen Mienen, in schnober Berach= tung Diefer Welt ankundigt und die besto leichter ju uben ift, weil fie mit einem ungebefferten Bergen febr wohl bestehen fann. Gehr naturlich alfo, daß fie in Schwarmerei verfallen und als munderbar Be= febrie auch Andere burchaus befehren wollen. Gebr naturlich, baf fie ihre Meinung von ben bereinges brochenen gottlichen Strafgerichten allenthalben ju

verbreiten suchen, und ihre angenommene Art ber Frommigkeit als bas einzige Schutzmittel dagegen

mit wilbem Gifer empfehlen.

Doch die öffentliche Noth fann auch diejenigen gur religiösen Schwarmerei verleiten, welche bas Uns gluck ber Zeit, worin fie leben, mit bem allgemeinen Loofe ber Menschheit verwechs feln. Denn Uebel, welche lange bauern, ober fich immer wieder erneuern, fonnen bei schmachen und muthlosen Gemuthern leicht ben Gedanken erzeugen, baß es thoricht fei, auf einen beffern Buftand ju hoffen. Gie konnen ben Furchtsamen an abnliche un= gluckliche Begebenheiten aus ber Geschichte, an Die von gangen Bolfern erbulbeten Drangfale erinnern und ihn mit Bangigfeit und Schrecken erfullen. Daruber vergift er bann, baf es auch ichonere Beis ten ebemals gegeben bat und auch in Bufunft wieber geben wird. Das macht ihn zaghaft und verfett ibn in eine Stimmung, bei welcher ibm Males in einem truben, traurigen Lichte erscheint. Das ift ibm ein Beweis, bag bie Menschheit immermahrend nur mit bruckenden Uebeln tampfen foll, ohne Erleichterung und Sulfe erwarten ju burfen. Und bas burch wird er ein schwermuthiger, allen Troft von fich weisender Schwarmer. Bei folden Empfindun= gen und Gefinnungen ift es nicht ju verwundern, daß ihn das Schicksal der Menschheit, so wie er sich basselbe benft, in einem boben Grade erbittert. Schwarmerisch verachtet er nun alles Grbische und fieht Diefe Belt nur fur ein Sammerthal, nur fur eis nen peinvollen, freudenleeren Kerfer an. Schmarme= risch verachtet er feinen Beruf und fühlt fich abgeneigt, in bemfelben ju mirten und Gutes ju fliften. Schwarmerisch verachtet er biefes Leben, verfennt bef= fen boben Werth, beffen erhabene Beftimmung, und verfaumt bie Pflicht, es nach Gottes weisem Willen murbig ju benuten.

Sa, auf mannichfaltige Art kann bas Ungluck ber Zeit Veranlaffung jur Schwarmerei geben; benn es fann auch bie thorichte Ginbildung erzeugen, bag bas Ende ber Welt nahe bevorftebe. In biefer Behauptung haben fich trubfinnige Schwarmer von feber gefallen; und wie oft auch bies felbe burch ben Erfolg widerlegt worden ift, so wird fie boch unter abnlichen Umftanden immer aufs Reue wiederholt. Die Noth der Bolfer, Die oft freilich bruckend genug ift, wird von Leuten, Die eine feurige Ginbilbungefraft haben, boch nicht felten übertrieben; fie wird fur gang unertraglich von ihnen gehalten und erscheint ihnen als ein sicherer Vorbote bes Untergangs aller Dinge. Denn fo groß bas Ungluck ber Beit ift, fur so groß erklaren auch solche Menschen Die herrschende Ruchlosigkeit. Jenes ist nach ihrer Unficht einzig und allein aus biefer bervorgegangen; Die Sunden ber Welt baben die Rache bes himmels entflammt; und die gegenwartigen irdischen Uebel find nur ber gerinafte Theil ber Strafen, welche bas jest lebende ausgeartete Geschlecht an dem nabe bevorstehenden letten ber Tage gewiß treffen werden. Alber feine Thorheit ist so widersinnig, baß fie nicht bier und ba Glauben fande, wenn fie mit zuversichte licher Dreistigfeit behauptet mirb. Alle schwarmerische Gefühle baben etwas Unfteckenbes, und felbft Den: ichen, welche in andern Rucksichten zu ben flügern geboren, baben ichon bisweilen vor bem angefündig: ten Weltende gezittert. Und welche neue Thorheiten werben bann nicht gemeiniglich begangen! Welche vernunftwibrige Maagregeln werben nicht in ber Ungst bes Bergens ergriffen, um ber bevorstehenben Gefahr zu entgehen! Wie Mancher hat nicht in seinem schwarmerischen Wahne Dinge gethan, Die feinen ir: dischen Wohlstand auf immer zerstort haben, weil er besfelben nicht mehr zu beburfen meinte.

Indessen kann bas Ungluck ber Zeit auch Bellere

febenbe ju Schwarmern machen, wenn fie aus eis nem richtigen Gefühle unrichtige Schluffe zieben. Nichts ist nämlich gewiffer, als daß die Laften der Bolfer, mogen fie verschuldet oder unverschuldet fein, auf einen beffern Buftand abzwecken. Dichte ift bem Glauben an einen weifen und gutigen Weltregierer angemessener, als die Ueberzeugung, bag er die offentliche Roth nur jur Beforderung beilfamer Absichten zulaffe. Das erkennt jeder mahre Christ; bas fagt ihm sein religibses Gefühl; und baraus schopft er Muth und hoffnung fur bie Butunft. Aber aus Diesem fo richtigen Gefühle leitet uun Mancher, weil er bie Ausspruche ber Bernunft nicht babei beachtet, fehr unrichtige Schluffe ber. Er weiß nun fein Gefühl nicht zu beherrschen, und wird baburch verleitet, fich ben Gingebungen feiner Phantafie zu überlaffen. Er will nun wiffen, voraussehen, befannt machen, mas er in feinem Innern buntel abnet, und wird baruber jum Schwarmer. Er bestimmt Beit und Stunde, da Gott helfen, die Personen, beren ber Berr sich babei bebienen, bie Anzeichen, welche ber himmel voraussenden, die Art und Beife, wie Alles erfolgen wird, und betrugt damit fich felbit und Uns bere, die ibm vertrauen. Daraus lagt fich erflaren. wie es jugebe, bag in ungludlichen Beiten immer Dros pheten aufsteben, welche bie Bufunft verfundigen. Sie bauen auf bas ihnen beimohnende richtige Gefühl, daß das Bofe jum Guten fuhren muffe, irren fich aber in dem wichtigen Umftande, daß fie fich die Fähigkeiten zutrauen, bestimmt voraus zu fagen, mann und unter welchen Bedingungen Dieß geschehen merbe.

Und hiermit hangt eine andere Art der Schwars merei zusammen, welche ebenfalls das Ungluck der Zeit nicht selten erzeugt, die Schwarmerei derer, die ihre Einbildungen für gottliche Offenbasrung halten. Es sind ebenfalls Menschen von

febr farten Gefühlen, und Menschen, bie fich biefen ihrere Gefühlen zu unvorsichtig hingeben. Ihre Buniche find fo lebhaft, ihre hoffnungen find fo jus versichtlich, ibr Glaube an beren Erfullung ift fo veft und unerschütterlich, baf fie fein Bedenken tragen. ben Uriprung berfelben übernaturlich zu nennen. Es ift ihnen unbegreiflich, wie man auf bem gewohnlichen Wege ju fo außerordentlichen Empfindungen gelangen tonne. Gie wollen nichts bavon boren, bag Gebanken, bie eine gar nicht zu bezweifelnde Gewißbeit zu haben icheinen, blos durch eigene Geiftesfraft in ih= nen entstanden fein follten. Gie halten das, mas in ihrem Innern vorgibt, und mas fie mit fo bober Freudigkeit erfullt, fur nichts Geringeres, als fur unmittelbare Gingebung bes Simmels. Gott felbft, behaupten fie, bat fie barüber belebrt, mas in biefer Beit ber Noth ju thun und mo bie Bulfe ju fuchen fei; und beswegen find folche Schwarmer fo ftolz und übermuthig; begwegen forbern fie, als im Namen Gottes Sprechende, unbedingten Glauben und vertragen feinen Biberipruch; beffwegen verachten fie alle menschliche Weisheit und feben auf die blinde Bernunft, Die ihnen ben Beifall verweigert, mitleibig herab. Das öffentliche Unglück bat ihre schon an sich febr lebhaften Gefühle zu fart auggeregt, ju boch gefteigert; und bei ihrem Mangel an Geiftesbilbung find sie gang unfabig, ben Zustand, worin sie fich befinden, naturlich zu erflaren.

Rann fich boch in unglücklichen Zeiten felbst ber fromme Glaube an die Borfebung verirren; fann boch Die allgemeine Roth Schwarmer machen, welche bie gewiffe Ueberzeugung haben, baß Gott Wunder thun werde. Gie vertrauen alfo feiner Gute, bag er belfen will; fie vertrauen feiner Dacht, baß er belfen fann; aber fie verfennen feine Weisbeit und zweifeln baran, baff er nach bem ordentlichen Laufe ber Dinge noch zu belfen vermag. Gie fcheint

bei bem erften Unblicke unschablich zu fein, biefe Urt ber Schwarmerei, und benen, Die fich ihr ergeben, gur Beruhigung ju bienen; aber fein Grrthum bleibt ohne nachtheilige Folgen, und auch ber vefte Glaube, baß Gott Wunder thun werde, fann schlimme Wirfungen baben. Er fann überspannte Erwartungen erregen und Beranlaffung geben, daß man feine Soffs nung auf Dinge ober auf Dersonen fett, bie nach Bernunft und Erfahrung am allermeniaften bagu geeias net find, Bertrauen ju erweden. Er fann ju gewage ten Unternehmungen verleiten, weil man fich bes aus Berorbentlichen gottlichen Beiffantes fur ju verfichert balt, zu Unternehmungen, welche die bazu vorhandenen Krafte übersteigen und mitbin nothwendig miglingen muffen; ju Unternehmungen, welche die gegenwartigen Uebel eben fo leicht verstärken, als neue erzeugen konnen. Und wie, wenn biefer schwarmerische Glaube die Urfache wird, bag man gerabe die zwedmäßigften Mittel, welche einen aunstigen Erfolg am ficherften verfpres chen, gleichgultig überfieht ober absichtlich nicht ans wendet? Oder wie, wenn die so zuversichtlich erwars teten und doch nicht erfolaten Bunder Mißtrauen ge= gen Gott erwecken, und ben erhitzten leibenschaftlichen Schwarmer, ber nicht jum ruhigen Nachbenfen ge= schickt ift, von Ginem Abmege auf ben entgegengesets= ten, vom blinden Alberglauben jum blinden Unglaus ben fubren?

Gewiß hat also febe Art ber Schwarmerei ihre unvermeidlichen Gefahren: und bas gilt auch endlich von berfenigen, welche in unglucklichen Beiten baraus entsteht, daß Mancher über buntle Bibelftel-Ien grubelt und eine gang verfehrte Un. wendung bavon macht. Er hat freilich die lobs liche Absicht, aus bem beiligen Buche, bas fur alle Trubfale Troft enthalt, Muth und hoffnung ju ichos pfen: aber er versteht dieses Buch nicht auf die rechte Beife zu gebrauchen, und verweilt am liebsten bei

folden Ausspruchen besfelben, bie er bei feiner Unwifs fenheit nicht zu beuten vermag. Er nimmt feine Rudficht barauf, in welchen Zeiten, unter welchen Umftanden, melchem Bolfe biefe ober jene Bibelworte gefagt find, bangt am blogen Buchftaben, ohne ben Beift aufzufaffen, und bilbet fich befmegen leicht ein, bestimmte Beiffagungen auf bie Greigniffe unferer Jage barin zu finden. Und bieß trägt offenbar nicht wenig bazu bei, theils Schwarmer zu machen, theils biejenigen, welche es schon sind, noch mehr zu erbigen. Mit ber Bibel in ber Sand bunten fie fich untruglich, ohne zu fragen, ob fie auch verffeben, was fie lefen. Db fie bas Ungluck ber Beit aus faliden Quellen berleiten: ober ob fie verfebrte Begriffe von ben gottlichen Strafgerichten haben; ober ob fie bie vorübergebenbe Roth mit bem allgemeinen Loofe der Menschheit verwechseln; ober ob fie ben thorichten Gedanken Raum geben, bag bas Ende ber Welt nahe bevorstehe; ober ob fie aus einem richtis gen Gefühle unrichtige Schluffe ziehen; ober ob fie ibre Ginbilbungen fur gottliche Offenbarung halten; ober ob fie bie gewiffe Ueberzeugung haben, baf Gott Wunder thun werde: fie berufen fich fast immer auf Die Schrift und laffen biefe fagen, was mit ihrem Bahnglauben übereinstimmt. Aus ben Propheten bes alten Bundes, aus bem Buche ber Offenbarung haben schwarmerische Ropfe von jeher ihre sinnlosen Behauptungen zu beweisen gefucht; und bei ber offentlichen Noth nimmt Mancher Die Bibel in Die Sand, ber fich mit ihrer Art zu reben, mit ihrer oft schwer zu erklarenden Bibelfprache vorber nicht vertraut gemacht bat.

Und mas folgt benn nun aus biefer jett von uns angeftellten Betrachtung? 3ch glaube, es folgt baraus, baß ein mabrhaft frommer, echt religiofer Sinn das beste Mittel ist, wodurch wir uns unglückliche Beiten erleichtern tonnen, bag aber alle Urten ber

religiösen Schwärmerei, welche solchen Zeiten ihr Dassein verdanken, eben so gewiß den deutlichsten Lehren des Christenthums widersprechen, als es keinen Zweisfel leidet, daß sie Gefahr bringen und Schaden stiften. Und darum ist auch uns gesagt, was der Aposstel Johannes seinen Zeitgenossen zuruft: darum glaubet nicht einem jeglichen Geiste, sons dern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Amen.

rigger a deal mention and a model the rigger while

the first Complete desperients are no no ben

the grander and about the first the second

Danie Ramer de Artico E encampelles de monté que

### LXVII.

Am sechsundzwanzigst. Sonnt. nach Trinit.

B o n

D. J. Ruft,

Pfarrer in Ungftein, im tonigt. baierifchen Rheintreife.

O bu Gott der Liebe, leite Uns zu thun, was dir gefällt! Wohlthun ist des Menschen Freude, Liebe sei das Band der Welt! Umen.

Manche Tugend, andächtige Freunde und Zuhörer, nche Tugend wurde häufiger geübt, manches Laster mit größerem Ernste verbannt und weit mehr Glück und Bohlsein unter den Menschen verbreitet werden, wenn ein Fehler nicht so oft das menschliche Herz steckte, und das ist die Gleichgültigkeit gegen das Wohl unserer Brüder, und die Selbstucht, die so gewöhnlich mit ihr verknüpft ist. Daß wir erwägen, was uns Vortheil und was uns Schaden bringen kann, daß wir unsern Ausenthalt auf dieser

Erde so angenehm und beiter wie möglich zu machen ftreben, bag mir mit aller Umficht und Ausbauer an ber Begrundung unfere Gluckes arbeiten, wer wollte. wer fonnte uns bief verargen? Fordert uns boch bierzu unfer naturliches Gefühl eben fo febr auf, als Bernunft und Religion uns bie Gelbilliebe gur beis ligen Pflicht machen. Aber daß mir uber uns die gange übrige Menschbeit vergeffen, bag wir ungerührt bleiben, wenn fremde Thranen fliegen, bag wir unfer Beftes auf Roften unferer Mitmenschen beforbern und unfer Wohlfein auf ihr Berberben grunden, bas mi= berspricht den Forderungen einer lichtvollen Sittlichs feit, bas muß bas beffere Gefühl emporen, bas wird von Gott und unferm Gewiffen verdammt. Und bennoch murgelt bie Gelbstfucht fo tief in menschlichen Bergen, bennoch find immer und überall ihre verberbs lichen Kolgen mehr ober weniger fichtbar. Niemand bat bief flarer und inniger erfannt, niemand bat auch von diefer Seite tiefere Blicke in die Geheims niffe menschlicher Neigungen und Beftrebungen gethan, als ber gottliche Gefandte, Jefus Chriftus. Das ber fein ernfter und ausbauernber Rampf gegen Gis gennut und Sartherzigfeit; baber fein unablaffiges Beffreben, wohlwollende Gefinnungen zu wecken und zu begeiftern fur thatige Menschenliebe. Gebe Gelegenheit, ju wirken fur biefen 3meck, mar ihm will= fommen; ja er beschrantt fich bei biefem eblen Ges schäffte nicht auf die Erbe, er fuhrt feine Bekenner uber bas Grab binaus, er weist fie bin auf eine richtende und vergeltende Bufunft, er zeigt ihnen bie Seligfeit und die Strafen einer funftigen Welt. Uns fer beutiges Evangelium liefert ben Beweis, mit melder Burde und mit welchem Nachdrucke fich ber gott= liche Erlofer gerade biefes Mittels zu bedienen wußte, um bas Berg feiner Buborer ju ergreifen und ihnen bruderliches Wohlwollen gegen alle Menschen einzuftos fien. Stimmet eure Seelen jum feierlichften Ernfte und

zur innigen Andacht, daß ihr im Segen vernehmet, was unser Herr und Heiland Jesus Christus in unsserm heutigen Texte zu uns Allen spricht. Betet mit mir zum Allliebenden, daß die Betrachtung, zu welscher wir jetzt übergehen, unsern Verstand erleuchte, unser Herz veredle und uns zur aufrichtigen, thatisgen Bruderliebe erwärme. U. V.

#### Evangelium: Matth. 25, 31-46.

Andachtige Freunde und Buborer. Es ift eine ernfte, tiefergreifenbe Schilberung bes großen Bergels tungstages, bem bie gange Menschheit entgegen gebt. was ben Inhalt bes vorgelesenen Evangeliums aus macht. Bergegenwartiget euch im Geifte bie feterliche Begebenheit; febet euern Erlofer in feiner gangen Macht und Berrlichfeit, mit ibm bie Beerscharen bes himmels, vor ihm alle Bolfer ber Erbe; horet bas bealuckende Wort, das er ju ben Gefegneten feines Baters fpricht, aber auch bas verdammende, bas er an die Frevler gegen Gottes beilige Gebote richtet: ermaget, mas nach unferm vorliegenden Bibelabichnitte ben Menschen ber Geligfeit, und was ibn ber Berbammniß entgegen fuhrt. Je lebhafter und richtiger eure Borftellung von einem vergeltenden Beltgerichte ift. je mehr euer Nachbenken in ben Ginn ber feierlichen Beschreibung, Die und Chriftus von bemfelben gibt, einzudringen ftrebt, je mehr ihr bemnach bas Wefentliche von dem Unwefentlichen in unferm beutigen Evangelium unterscheibet; besto eber wird es mir gelingen, eure gange Aufmerksamkeit auf ben Saupts zweck zu richten, ben der erhabene Lehrer ber Mensch= beit in bem vorgelesenen Texte erreichen wollte, indem ich euch zeige:

Wie dringend ber Gebanke an ein vergels tendes Weltgericht uns zur thätigen Men=

schenliebe aufforbere.

Daß uns dieser ernste Gebanke zur Erfüllung der beseligenden Pflicht, alle Menschen ohne Ausnahme mit dem aufrichtigsten Wohlwollen zu umfassen und aus den reinsten Absichten Allen, die es bedürfen, Trost und Hülfe zu bringen, auf die kräftigste und eindringendste Weise aufmuntere, davon werden wir uns vollständig überzeugen, wenn wir unsern Blickauf den richten, der einst das feierliche Endurtheil zu sprechen hat, und auf die, welche es empfangen werden. Wir sprechen

querft vom Weltrichter.

Benn aber bes Menichen Sohn fommen wird in feiner Berrlichfeit und alle beili= ge Engel mit ibm, bann wird er figen auf bem Stuble feiner Berrlichfeit: mit Diefer vielfagenden Erflarung beginnt unfer Evangelium. Sefus Chriftus ift alfo ber Richter der Welt; ber erhabene Gesandte ber Gottheit wird einst Allen Belobnung ober Strafe zuerkennen, nachdem fie ge= bandelt baben bei Leibes Leben, es fei gut ober bofe. Beherzigen wir biefes Bort. Es ift berfelbe Chriftus, ber als ein theures Bermachtnif feinen Schulern und uns Allen ben rubrenden Befehl binterließ: Das ift mein Gebot, bag ibr euch unter einander liebet, gleich wie ich euch liebe. Es ift ber gottliche Lehrer, ber bei jeder Beranlaffung feine Buborer jum berglichen Wohlwollen und zur innigen Theilnahme an bem Schickfale ibrer Mitmenschen aufmunterte; ber balb in einer gurnenden, frafenden Rede bie Bartbergiakeit ber beuchlerischen Pharisaer rugte, und bald in einer ers greifenden, rubrenden Erzählung die bruderliche Befinnung bes Samartiers barftellt. Und wie treu bat er geubt, mas er lehrte! Bo er erscheint, ba zeigt er fich als theilnehmender Menschenfreund, und allen feinen Sandlungen ift bas Giegel bes reinften Boblwollens gegen die aufgedruckt, die er erlofen wollte. Liebe gegen feine Bruber führte ihn vom Simmel auf die Erbe; Liebe erwarmte und begeifterte ibn fur feinen großen und fegensreichen Beruf, Die Menschen von Errthum und Unwiffenheit, von Geiftesbruck und Gunde zu befreien; Liebe fuhrte ibn in die Butte bes Glends und an das Lager bes Kranken; fie jog ihn unwiderstehlich bin ju Unglucklichen und Leiden. ben aller Urt. Und überall mar er ein liebevoller Troffer und machtiger Retter, überall bat er geholfen, gesegnet und begluckt. Wo er weilte, da durfte Dies mand unglucklich fein, ba burften feine Thranen bes Schmerzes fließen und feine Seufzer fich aus bem gepreften Bergen brangen; Menschengluck und Brus bermohl waren feine ungertrennlichen Begleiter mab. rend feines ebeln, thatenreichen Lebens. Und baff ich bas Bochfte, bas Ergreifenbste ausspreche, aus Liebe gegen unfer verirrtes Geschlecht ging er in ben quals volliten und schimpflichften Tod; wir follten es erfahren, baß er zu unferm Beften auch fein Leben aufzuopfern im Stande fei. Tretet bin an bas Kreug, Erlofete. febet, wie er von ben bitterften Schmerzen gegualt, noch liebend ber Mutter Bufunft bedenft, boret mas unaussprechlich edel und groß ist - boret, wie er im Todeskampfe noch fur feine Morder betet: Bater, vergib ihnen, benn fie miffen nicht, mas fie thun, und fublet es bann tief und innig: Er batte geliebt die Geinen, die in der Belt maren, und er liebt fie bis and Ende. fennen wir es nicht, meine Theuersten, der Sinblick auf einen folchen Richter ber Lebendigen und ber Tobten muß und ju bem eifrigsten Streben auffor. bern, bem Beiligen in ber Liebe ju ben Brubern abnlich zu werden; wie febr gewinnt aber biefe Auf= forderung an Rraft und Gindringlichkeit, wenn wir bedenfen, daß Chriftus uns einft am großen Bergels tungstage mit ber Erflarung entgegen treten wird: Wahrlich, ich fage euch, was ihr gethan Bweiter Band.

babt einem unter biefen meinen gerinaften Brudern, bas habt ihr mir gethan. 36m also, mein driftlicher Buborer, ihm, ber fur dich lebte, fur bich litt, tur bich ftarb, ibm, ben Gottlis chen, ber bir Licht und Troft vom himmel brachte. ibm, beinem Retter und Erlofer, fannft bu einen Theil ber ungussprechlich großen Wohltbaten vergel. ten, die er bir erwiesen bat, und bag bu bas thateft, bas will er einst anerkennen vor Allen, die fich vor bem Throne feiner Berrlichfeit versammelt haben. Entzudender Gedanke! Jefus Chriffus bat mich gefeanet mit ben reinften und erhabenften Gutern Des Simmels: er bat mich bie befeligende Babrbeit fennen gelehrt und mir ein Licht angezundet, in beffen begluckendem Scheine ich bem himmel entgegen manbele: er bat mir Glauben und Soffnung ins Berg gefenft und meinen Blick von ber Berganglichfeit auf bas Land ber Unfterblichkeit bingerichtet, und fur biefe unschatbare Gegnungen foll ich die Bruder lies ben, die mit mir ju gleicher hoffnung, ju gleicher Geligteit berufen find, und jede Bulfe, bie ich ihnen brachte, jeden Troft, ben ich in ihr verwundetes Gert gesprochen habe, jeden Beweis gartlicher Theilnahme, burch ben ich fie in Rummer und Schmerz aufriche tete, das Alles will der erhabene Richter ber Welt fo anseben, als batte ich es ihm felbst gethan. Ge= fteben wir es, ber Gedanke, daß Chriffus einst bas ernfte Urtheil uber uns fprechen, bag gerade ber uns eigennütigste und ebelfte Freund ber Menfchen be= ffimmen wird, ob unfer Merndtetag ein Zag ber bochs ffen Freude ober bes tiefften Schmerzes fein foll, forbert und bringend jum aufrichtigen, thatigen Wohls wollen gegen unfere Bruder auf.

Nicht minder fraftig fühlen wir uns zur Erfüls lung dieser Pflicht angetrieben, wenn wir unsern Blick auf die richten, welche vor dem Richterstuhle Ehristi erscheinen werden. Auch hier kommt uns der

porgelesene Bibelabschnitt mit einer febr bestimmten Erflarung entzegen. Und werden vor ibm alle Bolfer versammelt werden. Und er wird fie von einander scheiben, gleich als ein Birte Die Schafe von ben Boden icheibet. Geber ift bemnach gur letten Rechenschaft berufen: und Aller Bergen Rath wird ber Berr einft offenbaren. Es ift ein furchterliches, aber mabres Wort: Unter ben Millionen, Die einem vergeltenben Weltgerichte entaegen geben, find Taufende gur Berdammniff reif. barum, weil fie in biefem Erdenleben feinen belfenben, rettenben, troffenben Freund gefunden baben. Menschliche Tugend gedeibt am besten, wenn sie von ber Liebe gepflegt wird, und unfere Sittlichkeit ents wickelt fich am reinsten und ungeftorteffen im Rreife berer, bie uns wohlwollen aus Bergenegrund. Darum weckte ber Bater im himmel in uns die Gefühle berge licher Zuneigung gegen einander, barum feste er uns gegenseitig in bie innigfte Begiebung, barum fcblang er ein veftes Band um alle feine Rinder. Geine Beisheit wollte es, daß fie fich durch den wohltbas tiaften wechfelseitigen Ginfluß gemeinschaftlich zur Frommigfeit erziehen, gemeinschaftlich fur ben Simmel vorbereiten follten. 2Bobl barum bem, bem in allen Berhaltniffen bes Lebens redlich gefinnte, mobiwollende Bergen entgegen ichlagen! Unberechenbar groß ift ber Bortheil, ber baraus fur feine fittliche Bilbuna entspringt. Alles, mas die Leidenichaft wecken und nabren fann, wird burch Bruderliebe von ibm ents fernt, und bie Gefahren, Die feiner Tugend broben, führt sie glücklich an ihm vorüber; leichter und berrs licher entfaltet fich fein Ginn fur alles Babre und Gute, und ungeftort von außen frebt fein Geift in frischer Lebensfraft nach bem, was tem bimmlischen Bater moblaefallt. Wie traurig ift bagegen bas Loos bes Beflagenewerthen, ber nur Gelbiffuchtige findet. welche die Gefühle ber Menschenliebe erfticken und ben 25\*

falt und bartbergia von fich weisen. ber zu ihnen um Troft und Gulfe flebt. Wie leicht erwacht ba Die gerflorende Leidenschaft mit ihren unbeilbringenben Folgen; wie leicht geht ba ber Reim fur bas Gble und Beilige in bem Bergen bes Berlaffenen gu Grunde; wie leicht schlagt bann bas Lafter ba feinen Sit auf, wo unter andern Umftanden nur Frommiafeit und Tugend gewohnt batten; wie bald wird ber Berftoffene jum Berbrecher, wie schnell ift er jur Berbammniß reif! Ober ift es anders? Fraget Die Erfahrung. Warum verzweifelt Diefer in feinem Schmerze, warum wankt fein Glaube an Gott, wa= rum erffirbt fein Streben fur Sittlichfeit, warum bes machtiat fich die Gunde feines Bergens ? Beil er feine Liebe fand bei feinen Brubern. Ach, nur eines theilnehmenden Blickes, nur eines freundlichen Bor= tes. nur eines aufrichtigen Beweises moblwollender Befinnung batte es bedurft, und fein Glaube, feine hoffnung, fein redliches Streben fur bie Tugend stande unerschütterlich. Warum manbelt Jener frech bie Bahn bes Lasters, warum frevelt er keck gegen gottliche und menschliche Gefete, warum bauft er muthwillia Berbrechen auf Berbrechen? Weil er feine Liebe fand bei feinen Brudern. Er bat in fei= ner Roth um Sulfe geffeht, er bat gefleht mit gerungenen Sanden und mit bem Blicke ber Ber= zweifelung; aber falte Gelbftfucht und emporende Bartherzigfeit wies ihn ohne Rath und ohne Unter= flutung von sich hinweg. Er mantte, das Lafter bot Rettung und Sulfe, und er übergab sich dem ewigen Berberben. Menfchen, Menfchen, fur bie Chris ftus blutete, baben ben Unglucklichen auf bie Babn ber Berbammniß hinausgestoßen. Doch marum foll ich es ausmalen dieses traurige Bild menschlicher Lieblofiafeit? Warum foll ich fie alle aufgablen bie Falle, in welchen bartbergige Gefühltofigfeit die bem verbammenben Weltgerichte entgegenführt, Die gur Ge-

liafeit bes himmels berufen find ? Barum foll ich es fagen, bag nicht einmal bie machtigen Bande bes Blutes immer fart genug find, um bem Gigennute Grangen zu fegen und eine aufrichtige, wohlwollende Bruder: und Schwesterliebe bervorzurufen? Was ich bemerft babe, reicht bin, um die Behauptung gu rechtfertigen, bag Taufende bem emigen Berberben entgegen geben, weil ihre Mitmenschen bes Erlofers großes Gebot: Liebe beinen nachften als bich felbft, gegen fie nicht befolgten. Wendet mir nicht ein: Chriffus bat uns zur Freiheit berufen; mer es also mabrhaft redlich mit ber Tugend meint, ben fann Die Lieblofigfeit Underer nicht jum Lafter verführen. Allerdings ift es mabr, ber Mensch ist frei, und fein Wille fann fich uber alle aufere Beschrantung erbeben; fern fei barum auch ber Bebante, jene Unglucks lichen rechtfertigen zu wollen; aber eben so mahr ift es auch, ber Mensch ift ein schwaches Geschopf. Er bedarf ber berglichen, aufrichtigen Liebe, wenn er nicht fraucheln; er bedarf ber treuen, innigen Theil= nahme in ben mancherlei oft fo bruckenben Lebensverbaltniffen, wenn fein Glaube an die Borfebung nicht wanten; er bedarf ber Bulfe und Unterftutung, wenn er fich nie an bem Rechte und an ber Sittlichkeit versundigen soll. Wollen wir fie ibm versagen, Diese Liebe, Diefe Theilnahme, Diefe Unterftutung? Gelbft auf die Gefahr bin verfagen, baf wir ihn auf die Babn bes Laftere foffen und bem Urtheile ber Bera bammung entgegenfuhren? Das fet fern von uns, meine Theuersten. Rein, wir wollen alle Menschen mit berglicher Liebe umfaffen und belfen und retten, wo und fo weit wir tonnen. Wir wollen ben Sung= rigen fpeifen, ben Durftigen tranfen, ben Fremdling bruderlich aufnehmen, ben Rackenden fleiden und mit liebevoller Theilnahme überall bineilen, wo Kummer und Glen'd ein menschliches Berg gualen. Auch die wollen wir nicht vergeffen, Die nach boberen Gutern

und Gaben schmachten. Es gibt ja auch einen geis ftigen Sunger, einen geiftigen Durft; es gibt geis ftig Kranke, geiflig Gefangene. Gin Blick auf Chris ftus und fein Weltgericht, und wir find übergeugt, diefen vorzualich thut bruderliche Sulfe Noth. Wohlan benn, tragen wir bagu bet, fo weit die Kraft reicht. bag mahrheitevolle, eindringende Belehrung Allen zu Theil werde, die fie suchen, die fie bedurfen, daß Licht und Recht fich überall verbreite, damit Alle vor Gott manbeln, wie Jefus Chriftas vor ihm manbelie. Gesprengt muffen fie werben, biefe Geffeln, in welchen noch so viele Beifter fchmachten, bag eble Simmeles freiheit Alle beglucke; zerftreut muß er werben, ber Brrthum, ber noch fo manches Berg bethort, und ges beilt die Blindheit, Die noch auf fo Bieler Hugen liegt, daß des himmels Rlarbeit Alle erleuchte, Alle befelige. Gulfe ben Brubern in leiblicher und geiftis ger Roth gebracht, bas gewährt ihnen freundlichen Urtheilsspruch am großen Gerichtstage.

Und auch und. Wird ber herr einft Alle vor feinem Richterftuhle verfammeln, fo werden auch wir nicht fehlen, wir, die wir zur berglichen, thatigen Bruderliebe berufen find. Go einfach diese Wahrheit ift, fo nabe fie bem menschlichen Geifte liegt, und fo fraftig fie zu bemfelben fpricht: so gleichgultig wird fie oft vernommen, fo wenig berucksichtigt im Leben und fo leichtfinnig wieber vergeffen. Wie Biele leben nicht, als ob an fie bas ernfte Wort: Thue Reche nung von beinem Saushalten, nie ergeben murde. Sie reiben ein Geschäfft an bas andere, fie eilen von einem Sinnengenuffe zu bem anbern, fie flurgen fich aus einem Bergnugen in bas andere: und in bem Gewühle bes Lebens, bezaubert von den Freuden ber Erbe und geblendet von der Macht bes Leichtfinns, vergeffen fie Gott und Emiafeit. Chriffus und bas Weltgericht. Der Ginn fur bas Eble und Beilige gebt verloren. Gigennut und Gelbftfucht bemachtigen

fich ihres Bergens, bas Streben fur Menfchenwohl gu mirten erftirbt, bie Liebe, bie nur in bem Glucke Unberer ihre Freude findet, verschwindet, und ach, nicht felten mirb ber in Die Sinnlichkeit Berfunkene eine Gelfel feiner Mitmenfchen, ein Dranger berjenis gen, an beren Boblfabrt er arbeiten follte wie an ber feinigen. Urm an edlen Thaten, ohne bie troffliche Uebergeugung, bag er gleich feinem Erlofer Sefus Chriftus jum Segen ber Menschhelt gemirtt babe. und oft noch gefoltert von bem Undenken an bie, bie er ine Unglick fturgte, überrafchte ibn ber Tob. Beich eine Sterbeftunde! Sinter ibm ein Leben, bas er burch Lieblofigfeit beffectie, und vor ibm ein ver: geltenbes Gericht, bem er mit raschen Schritten ents gegeneilt; fcon bort er im Geiffe die Ungludlichen, Die er ohne Bulfe lief, Die Beflagenswerthen, Die er um Gbre, um Bermogen und Wohlfein brachte, er bort fie! wie fie ibn anflagen vor bem Richterftuble ber emis gen Gerechtigfeit. Dit furchtbarem Gewichte liegt fett bie schwere Schuld auf seiner Geele, bes Berrn bringenoffes und beiligftes Gebot verachtet zu baben. und mit furchtbarer Stimme ruft ibm fein Gewiffen gut Du warft nicht mitleidig, nicht brus berlich, nicht barmbergig, nicht freundlich gefinnet; ein unbarmbergiges Gericht wird aber über ben geben, ber nicht Barmbergig= feit gethan bat. Wie gerne mochte er noch eins mal die Dilgerreife burch bas Land ber Sterblichkeit beginnen, um nachzuholen, mas er verfaumte, um Liebe ju faen, bamit er auch Liebe arnbte; aber wie innig, wie redlich ber Bunfch auch fein mag, er ift pergebend: ein vergeudetes Leben febrt nie wieder. Boffnungelos Scheidet er von diefer Erbe, boffnunges los tritt er vor ben gerechten Richter ber Welt, und boffnungelos vernimmt er bas erschutternbe Urtheil: Weiche von mir! Sch bin bungrig gewesen, und bu baft mich nicht gespeiset; ich bin bur=

flig gewesen, nnb bu baft mich nicht getrans tet; ich bin Gaft gewesen, und bu haft mich nicht beberberget; ich bin nackend gemefen, und bu baft mich nicht befleibet; ich bin frant und gefangen gewesen, und bu baft mich nicht befucht. Und auf ein Leben ohne Liebe folat eine Ewigkeit obne Freude. Wie gang anders find bie Empfindungen, mit welchen ber Freund ber Menschbeit auf bas lette Gericht binblickt. Auf feiner Geele laftet ja nicht ber Ruch ber Unglucklichen; obne Bagen erhebt fich fein Geift jum Throne ber Berrlichkeit, und mit Freudiakeit fiebt er auf ibm feis nen Beiland und Richter Jesus Chriftus; benn in ibm lebt bie Ueberzeugung, Alles, mas er jum Woble feiner Bruder beitrug, bas ift aufgezeichnet im Buche bes Lebens, und febe treffliche, fegensreiche That, moburch er bas Gluck feiner Mitmenschen beforderte, febt als lebendiger Beuge eines liebevollen Ginnes vor bem, ber recht richtet. Unaussprechlich beseligt ibn ber Gedanke, mit benen, bie er begluckte, einft vor bem versammelt zu werben, ber aus Liebe fur feine Freunde fein Leben gelaffen bat. Und Chriftus, bein herr und Erlofer, mird bich, bu Coa ler, einst am Tage ber Bergeltung vor feinen Richs terftubl rufen; bu mirft fie feben, bie bu getroffet und gerettet baft, bu mirft fie boren, wie fie mit Gia ner Stimme jum Richter ber Welt fleben: Bergilt bu's Berr, beinem Knechte, was er liebevoll an uns gethan bat. Wir wollten untergeben in unferm Elende, er aber bat uns gehalten und getragen; mir wollten verzweifeln in unferm Unglucke, er aber bat uns geffartt und aufgerichtet: wir waren ohne menfche liche Bulfe gur Beit ber Roth und Gefahr, er aber ift unfere Stute und unfer Retter gemefen. Darum vergilt ibm, o Berr, nach beiner Gute. Und ber gerechte Richter wird bir vergelten, mehr als fie bitten und verfteben: benn in beiner treuen, reinen

Menschenliebe hat er bich als seinen rechten Jünger erkannt. Aus seinem Munde wirst bu es hören bas beglückenbe Wort: Komm her, bu Gesegneter meines Vaters, ererbe bas Reich, bas bir bereitet ist von Anbeginn ber Welt. Seligskeit, unaussprechliche Seligseit lohnt dann dein Herz, und bu wirst sie in ihrer ganzen Fülle genießen; benn du hast dich burch Bruberliebe auf das Glück der Ewigkeit vorbereitet. Meine Freunde, wir wollen die Brüder lieben, in der That und in der Wahrheit lieben; benn wir gehen Alle einem vergeltenden Welts gerichte entgegen. Umen.

and med this significant things in one printed and

durch dese mas er feine dieligionenent, Tägir geweilk worden ist, rachifrent i das er als den findelsen Prois

The State of the S

Menkaenliebe hat er bich als feinen rechten Janger erfannt! Mus feinem Munde wirft bu es boren bas beglückende Wores Romm ber bu Gelegnoter meines Darers; ererbe bas Reich, Das bir bereiger ift von Rabeginn ber Melin Celige feit, unaus prichliche Geligfeit lobnt bann bein Berg, und bit mirft fie in ibrer gangen frude genieften; benn red line and an LXVIII doub and find and Emigleit borbereitet. Meine Freunde, mir wollen

Am siebenundzwanzigsten Sonntage n. Trinit.

Boundary and and the

D. Karl Gottfried Bauer, Archibiakonus an ber Nicolaikirche in Leipzig.

Bilf uns, o Gott, mit allem bem Ernfte, beffen eine fo wichtige Ungelegenheit werth ift, bem großen Biele nachtrachten, bas uns vorgehalten wird, burch Die himmlische Berufung in Christo Jesu; und lag uns Die Anweifung, Die bein lieber Gobn felbft feinen Freunden bagu ertheilt, nach bem gangen Dage ibrer Fruchtbarfeit gedeiblich merben, bazu insbesondere bas Nachdenken ber gegenwärtigen Stunde an uns

Allen gesegnet fein! Amen.

Seligkeit, m. a. 3., ift bas lette Biel, bem ber Mensch, ber fich nur ju irgend einer Regsamfeit feis nes geistigen Lebens erhoben hat, ber insbesondere durch das, was er feine Religion nennt, bagu geweckt worden ift, nachstrebt, bas er als ben bochften Preis aller feiner Unftrengungen betrachtet. Darf man voraussetzen, daß das allgemein zugestanden wird: so muß auch wohl so viel Jedermann einleuchten, daß es, um ben rechten Weg nach bem Ziele zu finden, nicht gleichaultig iff, welche Borftellung wir uns von bem

lettern machen, was wir und unter ber Geligfeit, ber wir nachstreben, benfen: wegwegen benn auch bie Frage nach bem bochften Gute, ober nach bem mas wir uns als ben Inbegriff aller Geligfeit, beren Menschen empfanglich find, vorzustellen baben, in ber Sitten = und Tugend = und Religionelebre aller Beiten als eine ber wichtigsten, bie irgend in Betracht tommen fonne, angeseben und behandelt worden ift. Rann man nun nicht in Abrede ftellen, bag biefe Frage, je und je febr verschieden und schwankend, ja mitunter febr einseitig und irrig beantwortet worben ift, bag von ber Geligfeit, bie fie fuchen, und beren fie fich troffen, großentheils bochit verkehrte Borftels lungen unter ben Menschen geberrscht, und naturlicher Beife eben fo verfehrte Magregeln gur Folge gehabt baben: fo verdienen auch mobl bie Unweisungen bef. fen, ben ber Bater im Simmel gefandt bat, auf daß Mile, bie an ibn glauben, nicht verloren werben, fonbern bas ewige Leben haben, ber erschienen ift, ju fus chen und felig zu machen, bas verloren ift, ber ba gefommen ift, bamit wir bas Leben und volle Gnuge baben mochten - fo verdienen, fage ich, bie Unwei= fungen Jefu uber bas, mas wir fur unfere Geligfeit achten, über bie Beschaffenheit, von ber wir fie erwarten, uber ben Weg, auf bem wir fie fuchen follen, unfere theilnehmendfte Aufmerkfamfeit; und bas um fo mehr, je baufiger fie von gar Bielen, Die fich nach feinem Ramen nennen, überbort und mifverftan= ben worden find, je weniger mon allen, ja auch nur ben meiften Chriften bas Beugniß geben fann, baf fie ihre Geligfeit da suchen, wo fie nach Seju Geift und Lehre zu finden ift. Und boch find bie Belehrungen bes Erlofers über biefe wichtige Ungelegenheit befannt genua, und bod geboren eben fie gu ben allererften Mittbeilungen, womit er beim Antritte feines Lebra amtes por einer aroffern Menge bervorgetreten ift. Gerade Die Stelle nun, in welcher fich Jefus über

bas Gigenthumliche ber in feiner Gemeinschaft ju erwartenden und ju erringenden Geligkeit erflart. ift es, m. chr. Fr., uber bie ich beute am letten Sonntage eines nachffens geendigten Rirchenjahres zu euch fprechen foll. Mochte es uns gelingen, feine Bes Tehrungen so aufzufaffen, daß nichts Wefentliches bavon fur uns verloren ginge, daß fie fur Jeden ohne Auenahme eine ermunichte Unleitung, fein Seil zu berathen, abgaben.

# Evangelium: Matth. 5, 1-12.

um fo Berschiedenartiges, worüber sich ber Erlofer in unferer berrlichen Textftelle ausspricht, geborig zu überseben und fruchtbar anzuwenden, scheint es mir am zwedmäßigften, bas allen biefen Ausspruden Bemeinsame aufzusuchen, b. b. vor allen Dingen, wie bereits angefundigt worben ift, auf bas Gigen= thumliche ber von Jefu feinen Freunden verheißenen Geligfeit, unsere Aufmerksamfeit gu richten, und bas ift bas, womit ich jest unter Got= tes Beiftande euer Nachbenfen zu beschäfftigen munsche, um wo moglich auch eure Bestrebungen babin zu lenken, und por ben in biefer Angelegenheit fo' leicht zu befürchtenden Berirrungen zu vermabren. 1.) Die von Jesu ben Geinen bier angefundigte Geligfeit ift nichts Bufalliges, fonbern bangt mit ben bagu veftgefetten Bedingungen fo nothwendig wie Birfung und Urfache zu= fammen, 2.) Sie besteht nur bem geringften Theile nach in dem außerlichen Buffande, bei weitem am meiften in ber innern Ges mutbeverfassung bes Menschen. 3) Uns ftrengungen, Entbebrungen und Leiben wers ben vor allem Uebrigen als ber Weg, der bagu binfubrt, bezeichnet; boch wird bagu auch nichts weniger als erzwungene Gelbits

peinigung geforbert, und unschulbiger Les benegenuß, um baju ju gelangen, unters fagt. 4.) Summa endlich, bie ganze gottge= fällige Beschaffenheit bes Menschen fällt mit feiner Geligfeit in eins zu fammen, Die bier icon beginnt, und in der Unendlich = feit ibrer Bollenbung entgegen fiebt. bem Allen zusammen genommen, m. a. 3., scheint mir bas Wefentliche ber von Jesu ben Seinen verheiffenen

Geligfeiten enthalten zu fein.

1.) In einem nothwenbigen, in einem fo ge= nauen Bufammenbange wie irgend eine Urfade mit ihrer Birfung, febt bie Geligfeit, bie Gefus feinen Freunden verheißt, mit ben Bedingun= gen, unter benen er fie ihnen verheift, bas ift, die erfte und gewiß um fo großerer Aufmertfam= feit murbige Gigenthumlichkeit berfelben, um fo mehr eben fie nicht nur außerhalb bes Chriftenthums, fons bern von Chriften felbit verfannt worden ift, und noch immer allgu haufig verfannt zu werden pflegt. Gebet aber boch bie gange Reihe von Seliapreifungen, Die in unferm Evangelium Jefu in ben Mund gelegt werben, burch, und urtheilet, ob fie bas fo eben angegebene Merkmal nicht ohne Ausnahme bei allen findet. Sunger und Durft nach Gerechtig. feit, nach Gott gefälliger Beschaffenheit, er bat ben Erwerb und Befit biefes toftlichen Gutes gur guvers lagigen Folge, und bas damit gefattigte Berg fann fich nicht andere, ale felig fuhlen. - Barmbergige feit, Bulfe und Erbarmung in ber Roth, fie mirb vor allen Undern benjenigen zu Theil, die fie felbst gegen Sulfsbedurftige geubt haben; und es ist unaus fprechlich labend, in Bedrangniß mit Zuverficht barauf rechnen, fie als etwas nicht Unverdientes von freundlichen Banden binnehmen ju burfen. Canft= muth, gelaffenes, rubiges, leidenschaftlofes, fur fich bin Geben und Wirfen wird einem Seben am erften

ben Befit feines Gigenthums, bas Gelingen feiner rechtmäßigen Unternehmungen fichern, und bomit gum zufriedenen Leben ausnehmend ersprießlich werden. Gott ichauen, ibn lebendig erfennen, von ibm wurdige Vorstellungen, mit ibm Gemeinschaft, zu ibm findlich freudiges Zutrauen haben, wem andere, als bem reinen Bergen ift es vergonnt: wie unmittelbar flieft aus feiner Beschaffenheit, und nur aus ihr al= lein, Die Sabigfeit jur folden uber Alles befeligenden Gemeinschaft mit bem Urquell aller Geligkeit! Und wenn es gleich zu Anfange beißt : "felig find, bie ba geiftig arm find, benn bas Simmelreich ift ihr," - und bann fogleich weiter: "felig find bie ba Leib tragen, benn fie follen getroftet mers ben," und noch weiter; felig find bie Friedfer= tigen, benn fie werben Gottes Kinder beigen," und endlich jum Schlusse: " felig find, Die um Gerechtigfeit millen verfolgt werben, benn bas himmelreich ift ibr;" wie genau fleht auch bier die Wirkung mit ihrer Urfache in Berbins bung! Die ihre Geiftesarmuth fublen, und ihr abzus belfen munichen, wie gern werden fie bei Jeju Bes lehrung fuchen; wie wohl wird ihnen babei als Ges noffen feines Reiches fein! - Die um ben Befit geistlicher Guter, die leiblichen und zeitlichen, wie web es ihnen immer thun mag, aufopfern, wie reichs lich werben fie burch bas, mas fie gewinnen, fur bas, mas fie betrauern, entschabigt werben. Die ba Fries ben ftiften und Frieden balten, tragen fie nicht bas Bild ibres bimmlischen Baters an fich, bei beffen Billigung und Wohlgefallen man feine Kinder ja mohl felig preifen barf? Endlich wie vest behaupten bie ibr Burgerrecht in Gottes Reiche, Die um ber Ge= rechtigfeit, um ber Sache Gottes willen Berfolgung leiben, und wie berrlich werden fie fich in dem Befite jenes Burgerrechts belohnt finden! Rein Buchfabe bier, m. dr. Fr., ber uns nicht fonnenflar ans

beutete: Der Mensch ift felbit von Gott zum Schiebes richter über feine Geligkeit bestimmt. - Beil ober Bermerfung, Fluch ober Segen, find vom oberften Weltregierer in unfere eigenen Bande gegeben. Und bas. Gel., muß uns ja wohl fur eine gar wichtige Lebre gelten. If fie gegrundet - wie benn nichts einleuchtender fein fann, als bie Richtigfeit aller bier von Sefu gethanen Ausspruche, und bie Unverbruch= lichkeit ber ihnen allen zu Grunde liegenden, von Gott vestaestellten Dronung - fo follft bu ja die Ge-Mafeit, nach ber bu bich sehnest, lediglich als bie Frucht beines eigenen, unverbroffenen Strebens von Gettes Beranstaltung, die bei bem Allen, immer bas Mert feiner freien Gnabe bleibt, erwarten, nicht aber barauf rechnen, bag ber Berr bir nach bloger grundlofer Willfur und gewiffen außerlichen Uebungen und Bugungen, um eines tobten Glaubens, um bes Besthaltens willen an gemiffen Worten und Formeln, ober auch frembes Berdienftes wegen, bie Geliafeit zutheilen werde, die mit dem Allen nicht in der mindeffen Berbindung ftebt, Die nur burch unver= falfchie Bergenereinheit, burch Sunger und Durft. b. b. burch raftlofes Streben nach ber Gerechtigfeit. burch ungeheuchelte Demuth, burch gelaffenes, filles. geräuschloses Wirfen, burch Friedfertigkeit, burch Barmbergiafett, burch Aufopferung bes Berganglis den um bes Unverganglichen willen vorbereitet und errungen werben fann. Ift fie gegrundet, Die wichtige, in Jesu Ausspruchen enthaltene Lebre, baf Geliafeit und die Borbereitung bagu, in bem ungertrennlichften Rusammenhange von Wirkung und Urfache fieben: fo follst bu bas als unausbleiblich baraus bervorgebende Folgerung vesthalten, was bort Paulus fpricht: "wer fårglich idet, ber wird auch fårglich arnoten, wer aber fået im Gegen, ber wird auch arnoten im Gegen" und beffen eingedent fein, bag bu bie Uebungen ber Barmbergiafeit und bulfreichen Liebe. Die

Anstrengungen für redliche Pflichterfüllung, sittliche Beredelung und gemeinnützige Wirksamkeit, die du, wo bazu Gelegenheit und Aufforderung vorhanden mar, verabsaumtest, nie völlig wieder nachholen und einbrinsgen, und, wo die Aussaat unterbleibt, auch auf keine Aernote rechnen barfik. Nie sollst du also dem gemäß bas inhaltschwere Wort des Apostels vergessen: schaffet, daß ibr selig werdet mit Furcht und Zittern — mit allem dem Ernste, den das erfordert, was wir nur unsern reds

lichen Bemuhungen verbanfen fonnen.

2.) Geben wir weiter bem Gigenthumlichen ber von Sefu ben Geinigen verheißenen Geligkeit nach, und fragen wir, worin biefe Geligfeit, wie fie ber Erlofer fcbildert, nun felbst bestebet, fo finden wir: fie bestes bet weit weniger in irgend etwas bem Mens iden von außen ber Bugetheilten, als in feiner eigenen innern Gemutheverfaffung. und ift mithin von Bechfel und Unbestande bes Schickfals wenig abbangia. Gang ift je= nes Meußere nicht von bem, was Sefus bier anfunbigt, ausgeschloffen: er fagt ausbrudlich: "Gelig find bie Sanftmuthigen; benn fie werden bas Erdreich befigen." Und biefe bem alten Testamente eigenthumliche Rebensart laft es une nicht überfeben, baß, wie fcon erinnert worben ift, ein filles Gleichgewicht unferes gangen Wes fens, ein gelaffenes, geraufche und leibenschaftslofes Leben und Birten uns am erften beim rubigen Befite bes Erworbenen. oder vom Geschick und Bugewiesenen au fchuben, und uns ein gluckliches Gebeiben unferer Unternehmungen und Geschäffte zu fichern im Stande ift: was benn unftreitig auch als ein bochft bankenswertbes Korberungsmittel unferes innern Friedens und Wohlbes bagens betrachtet werben barf. Nicht minder weifet auch ber Ausspruch: "Gelig find die Barmbergigen, benn fie werben Barmbergigfeit erlangen - felig find, bie ba Leid tragen, benn fie werben getroftet werden," auf etwas nicht gang uns felbft Ungehorendes, und von uns

Ausgehendes, fondern zugleich von außen ber uns zu Statten Kommendes bin. Abgerechnet jedoch, bag beis bes nur vermoge einer gewiffen in unferm Innern begrundeten Stimmung uns wahrhaft erfreulich und befeligend zu Statten fommen, bag im Gegentheile, mo Diese fehlt, von folder Wirkung wenig ju fpuren fein burfte, beuten auch alle übrige und gerade bie wichtigsten Geliapreifungen bes Erlofers: Theil baben am Simmelreiche. - gefattigt werben mit Gerechtig= feit. - Gott schauen, - Gottes Rinder beiffen auf beraleichen innere Gemutheverfaffung und Bus fante bin. Und fo ift es, meine Buborer, Gelias feit ift ein Zuffand, ber weit mehr inneres, und im Innern begrunderes Wohlsein und Wohlgefühl, als eine außerlich ermunichte Lage, meit mehr Unabhans aiafeit von außerlichen Bedurfniffen, als Befriedis gung biefer Beburfniffe bezeichnet, ja ber felbst unter außerlich beschranften, brangenden, nichts weniger als ichmergensfreien Umftanben in feiner wahren Reinbeit. bei feiner vefteften Begrundung aber fogar unter beftigen, feinesweges verhehlten Schmergen Statt haben fann und muß. Die Geele - bas geiftige. Gott abnliche, bas eigentliche Menschenwesen in uns fie allein ift es, ber man Geligfeit zueignet, und was zu biefer gerechnet werden foll, bas muß fich wo nicht unmittelbar und ausschlieffend aus und in ibr erzeugen. wenigstens fie naber und unmittelbarer berubren, ein Gegenstand ibred eigensten Gebnens, ib. rer Buneigung, ihres Wohlgefallens fein. Erfennet bemnach, meine Buborer, daß es viel fagen will, nach bem, was im rechten Ginne Geligfeit beift, auch nur zu trachten, ebe felbst noch uber bie Urt. wie bas geschehen muß, etwas gang Bestimmtes ausgemacht ift, ja bag uber ben Weg, ber ju biefem Biele fubrt, faum Zweifel und abweichende Borftels lungen Statt finden fonnen, wenn erft bas Biel felbft flar erfannt und in lebendiger Unschaulichfeit mit Bweiter Rand. 26

ben Augen bes Geiftes aufgefaft worben ift. Mogen wir boch nur mit rechtem Ernste bedenfen: mas bulf's bem Menschen, wenn er bie gange Welt gewonne und nahme boch Schabe an seiner Seele - moge es uns nur vor Allem bem, was uns bas Gluck bieten und menschliche Willfur geben ober überlaffen fann, um Licht und Bufammenhang und fichere Begrundung in unsern Borftellungen und Ginfichten, um Wahrheit und rechtes Dag in unfern Empfindungen, Reinheit unferer Gefinnungen und Gleichgewicht unferer Reigungen, um Munterfeit, Bebarrlichfeit unferer rechten und pflichtmaffigen Strebungen, um Gis nigfeit mit uns felbft, und Frieden mit Gott, um Luft am Guten, und ein unter Ausubung besfelben immerbar frobliches Bert zu thun fein: fo fann es nicht feblen. baf an uns in Erfullung geben mirb. was Jesus spricht: "Wo euer Schat ift, ba ift auch euer Berg." Dit bem lebendigften Eriebe merben wir bann auf ben Geift faen, bamit mir vom Geifte bas ewige Leben arndten; mit bem entschiebenften Sinne unfer beftes Theil in bem, mas wir find und vermogen, nicht in bem, was wir haben, befiten und wie wir uns barftellen, fuchen: mit bem nuchternifen Blicke auf Glang, Reichthum, Unfeben, Ruhm und Luft, Die uns die Welt bietet, binschauen, fie genieften, als genoffen wir sie nicht, sie verlieren, als verloren wir fie nicht, und ob wir uns wohl, so weit es Gott gefällt, ein mangel, und fummer, und schmerzensfreies Leben munschen, boch auch in Rum= mer und Mangel und Schmerz unfere Bufriedenheit, ja felbst unsere Beiterkeit und Froblichkeit nie gang einzubugen fürchten, und nie wirklich gang einbugen. Dein, es ift vielmehr großer Aufmerksamfeit,

Mein, es ist vielmehr großer Ausmerksamteit, werth, daß unser göttlicher Erlöser sogar 3) Ansstrengungen, Entbehrungen und Leiden als den Weg bezeichnet, auf dem seine Angehösrigen vorzüglich zu der Seligkeit, die ihe

nen bestimmt ift, gelangen follen, ohne baß ibnen jedoch beghalb unnute Gelbftpeini. gung willfurlich jugemuthet und erlaub. ter Lebensgenuß bamit verfummert wirb. Bon ber Geligfeit berer, bie ba geifilich arm finb, Die ba Leib tragen, bie nach Gerechtigfeit bungern und burften, mithin biefen Sunger und Durft gu befriedigen feine Dube icheuen, Die um Gerechtigfeit millen verfolat, die um bes Bekenntniffes ber Wahr= beit willen unschuldig geschmaht werten, iff, wie befannt, in ben unfer Nachbenfen beschäfftigenben Dit= theilungen Jefu die Rebe, und es ift überall in fur= gen, aber in bochft treffenben Binten nachgewiesen, wie biefe gebruckten, wenigstens nicht mubelofen Bus Ganbe jur Geligkeit fubren. Das Gefühl unferer Geiftesarmuth, ber Mangelhaftigfeit unferer Gabia= feiten und Ginfichten, bas Befummernbe ber Dunfels beit, bie und umgibt, ber Zweifel, bie uns angftis gen, macht uns fur bas Licht bes Evangeliums vor allen andern empfänglich und läft uns mit Wonne bie in bemfelben uns bargebotene Erleuchtung aufnebmen. Nur als Dreis unferer redlichen unverbroffenen Unffrengungen fann bie Gerechtigfeit, um bie mir uns beworben, einen mabren Werth haben; nur Sun= ger und Durft, ber bamit gefattigt wird, fann fie fur und gur Quelle ber Geligkeit machen; nur mer für bie Ausbreitung und Bevestigung bes Reiches Gottes gelitten bat, oder boch ju leiben bereit ift, fann fich als Mitburger in biefem Gottesreiche mabrbaft einheimisch und im Befite folches Bargerrechtes echt selig fublen; nur fur schmergliche Aufopferung theuerer Guter fann beseligende Entschadigung ge= mabrt, nur von benen, die da Leid tragen, fann es im gangen Umfange empfunden werden, baf die Gemeinschaft mit Gott und einer unfichtbaren Belt Eros ftungen mit fich fubrt, Die alles Erdenleid ubermies gen, und beren Genuß es mohl werth ift, um feis

netwillen Leib zu tragen. Theuer und unschatbar. m. 3., muffen und nun biefe Belehrungen bes Erlos fers uber bas Gigentbumliche ber in feinem Reiche und verheißenen Geligfeit fein. Gie grunden fich ja juvorderft auf die Borausfegung bes unbedingten Borjugs geiftlicher Guter vor allen Gaben bes Glude. auf eine Boraussetzung, bie wir nicht aufgeben fonnen, ohne une felbst wegzuwerfen, und zu aller Lauterkeit der Gefinnungen, zu allen mahrhaft tugende haften Beffrebungen untuchtig zu machen. Sie find es aber auch, Die uns allein mit fo vielen Muben und Beschwerden unsers Tugendfampfes, mit fo vielen Rathseln des Weltlaufes, mit fo vielen Leiden und Bedrangniffen, beren auch bie Unschulbigften und Beff= ten nicht überhoben fein konnen, auszufohnen vermogen. Doch werden wir und auch, indem wir fie veft. balten und benuten, wie gefagt, vor bem Migver= ffandniffe zu verwahren baben, als ob damit auf unnute Bugungen und Gelbftpeinigungen gebrungen, als ob damit eine widernaturliche Bergichtleiftung auf den erlaubten Genug beffen, mas das Leben Ungenehmes barbietet, geforbert und uber folchen Genuff ein Berbammungsurtheil ausgesprochen murbe. Wer ift, ber ohne die schnobeste Willfur aus Seju von uns burchgegangenen Ausspruchen und aus irgend einer feiner Meußerungen etwas fo Berfehrtes berausbeuten fann? Wer ift, ber nicht, wenn er bergleichenzu behaupten waat, bas eigene Beifpiel bes Erlofers auf bas 2lu= genscheinlichste Lugen straft? Wer ift, ber fich nicht auf bas Unwidersprechlichste zu ber Ueberzeugung ge= nothigt fieht, bag, fo gewiß auch bas fromme Berg Die unvermeidlichen Beschwerden bes Lebens mit Gott= ergebenheit bulden und dem Beile feiner Geele ohne Murren jedes zeitliche Gut zum Opfer barbringen wird: fo gewiß boch zugleich das bankbare Gemith in dem Glucke und ber Freude, bie ibm Gott gon= net, ein ebenfalls unverkennbares Bilbungemittel gum

Guten hinnehmen und sich forgkaltig hüten wird, ders gleichen von Gottes Freundlichkeit ihm gespendete Gasben schnöde gering zu schätzen und leichtsinnig wegzuswerfen?

4.) Richten wir endlich, m. chr. Fr., unfern Blick auf bas Gange ber von Jefu bier ausgesprochenen Belehrungen über bas Gigenthumliche ber feinen Freunden bestimm= ten und verheißenen Geligkeit; fo finden wir als bas allgemeine Ergebniß aus ihnen allen biefest Unfere Geligfeit fallt mit unferer Gott gefälligen Beschaffenbeit in Gins gu= fammen, und fie, bie fcon bier beginnt, foll ins Unendliche binaus vollendet wer = Nicht nur als Grundlage und Urfache ber Seligfeit, was fie freilich ohne Zweifel, unfern bisber angestellten Ueberlegungen gur Folge, burchgangig ift, sondern als schon beginnende Seligfeit felbst wird uns Tugend und Frommigkeit von ihren verschiedens ften Geiten und in ihren mannichfaltigften Meuferungen vom herrn bargestellt; wie nach fo wiederhol= ten Anführungen des von Jesu in unserm Texte Husgesprochenen nicht erst noch besonders zu erweisen Noth thut. Und webe und, m. Fr., wenn fie und, von biefer Seite und in biefem Lichte betrachtet, bies ber vollig fremd geblieben ware und noch fortwah= rend fremd bleiben follte! Webe und, wenn uns nicht unfer innerstes Gelbstgefühl und eine wiederholte Erfahrung unferes Bergens fagte, bag fur unfer un= endliches Gebnen, für die nicht abzuweisenden Ansprus che unserer vernünftigen, geistigen, Gott abnlichen Natur nirgends anders, als in ftrenger Gewiffenbaftiafeit, in unbescholtener Bergens = und Sittenreinbeit, in ungeheucheltem Wohlwollen und unermudetem Wohls thun, in stiller findlicher Gottergebenheit, mabre bauerhafte Befriedigung ju finden fei; und wenn wir, wie unvollkommen und gebrechlich auch unsere Tugend fein maa, nie biese Befriedigung gefostet, nie burch

einigen Vorschmack berfelben gereizt, nach ihrem reis nen vollkommenen Genuffe verlangt und gestrebt, immer nur aus Zwang, was wir als Pflicht nicht ablaugnen konnten, gethan, immer nur auf außern Lohn, ber und dafur werben follte, gewartet, nie ben innern Lobn, ben bas Gute mit fich führt, geschmeckt batten! Schwerlich mochten wir, wenn wir in bies fem himmel auf Erben bisber noch burchaus gar nicht einheimisch gewesen waren, ben Ausdruck Jesu: "Geid froblich und getroft, es wird euch im himmel wohl belohnt werden," gebubrend gefagt und und ju= geeignet, schwerlich bann noch bem überirdischen Sim= mel, wo unfere Tugend erft zur boberen Bollfommen. beit reifen, wo die aus ibr quellende und in ibr felbft fcon enthaltene Geligfeit erft von allen Sinderniffen und Ungemachlichfeiten, bie fie bier bruden und uns thren reinen Genuff noch verfummern, frei merden wird, mit vestem Glauben und lebendiger hoffnung entgegen gesehen haben. Rein! - und mochte bas Frucht und Ergebniß aller Belehrungen und Ermun= terungen fein, Die und mabrend eines chriftlichen Rirs chenjahres zu Theil geworden find! - Schon bier muffe unfere Tugend und Frommigkeit unfere alleinige Geligfeit fein; und baburch bei allen Mangeln ibre junehmende Lauterfeit und Gottaefalliafeit bemabren : und baburch und jedes Leid biefer Grbe verfuffen und jedes Gluck berfelben verschonern: und baburch biefes flüchtige, vergangliche Erdenleben mit bem zufunftis gen, unvergänglichen und himmlischen wie zu einem Stucke verbinden, wo, die ba Leid tragen, erft in vollem Daffe getroftet, bie ba hungert und durftet nach ber Gerechtigfeit, ju ganglicher Befriedigung ge= fattigt, die ba reines Bergens find, im Unschauen Gottes einer überschwanalichen Geligkeit theilhaftig werben follen! Umen.

# LXIX.

Um Pauli Befehrungstage.

23 0 n

Karl Friedrich Dickssch,
Stadtpfarrer in Dehringen.

Es zeugt, m. Z., von einer eben so bankbaren, als gerechten Würdigung großer, ausgezeichnteer Berdiensste, daß man dem Andenken der Apostel, schon in dem früheren, christlichen Alterthume, gewisse Tage ausschließend geweiht hat, und daß diese Anordnung in den meisten Ländern bis auf unsere Tage beibehalsten worden ist. Denn auch abgesehen davon, daß die Apostel von Jesu in den Kreis seiner Bertrauten aufgenommen wurden; daß sie als solche über die Lebren, Ihaten und Schicksale unsers herrn die gulztigste Auskunft geben konnten; daß sie unter dem unverkennbaren Einflusse eines höhern, göttlichen Beisstandes sich befanden: haben nicht diese Männer daß Werk, das unser Herr nur begonnen batte, mit dem größten Eiser und dem glücklichsen Erfolge fortges

fett; haben fie nicht eine Lebre, Die bei ihrem Un. fange blos auf die engen Grangen bes judifchen Lanbes fich beschrankte, bis in die entferntesten Gegenden ber Erbe geleitet: haben sie nicht, bei ber Verkundis gung des Evangeliums, alle Gefahren und Berfol= gungen, die in fo großem Mage uber fie bereinbra= chen, verachtet: find fie nicht felbst bem Martertobe. Bu dem man bie meisten von ihnen verurtheilte, freubig entgegen gegangen: und wenn wir gleich nicht un= mittelbar aus bem Munde ber Apostel unterrichtet wurden, baben wir es nicht ihrem rafflosen Wirfen ju banken, bag bas Christenthum allmablich auch in Die ebemaligen Wildniffe unfere beutschen Baterlandes gebrungen ift: muffen wir es nicht zum Theil auch ihrer unverdroffenen Unstrengung juschreiben, baß wir, beren Boraltern Beiben find gemefen und bingegangen ju ben flummen Gogen, wie fie geführt murben, nun befehret find gu bem hirten und Bisch ofe unferer Geelen? Bas ist also gerechter, was der Pflicht ber Dankbarkeit gemäßer, als bag mir bie Gedachtniftage ber Apo= ftel als eine Aufforderung betrachten, mit ben einzels nen Berbiensten biefer Manner immer befannter gu werden, und daß wir ihre Ermahnung: geben fet an eure Lehrer, bie euch bas Wort Gottes gefagt haben, welcher Enbe ichauet an und folget ihrem Glauben nach; vor allen Dingen gegen fie felbit, biefe Lebrer und Wohlthater ber Menschheit, beobachten?

Wie aufrichtig und unparteissch aber auch bie Berehrung sei, welche wir Jedem der Apostel, wegen seiner unläugbaren Verdienste um die Sache des Christenthums, weihen, Einen unter ihnen werden wir bei aller Bescheidenheit, die ihn beseelte, über die Andern weit hervorragen sehen, nämlich den Mann, den der Herr selbst sein außerwähltes Rüstzeug nannte, weil er dazu bestimmt war, daß er den Namen

Jesu trage vor ben Beiben und vor ben Ro: nigen, und vor ben Kindern von Ifrael -Daulum. Zweckmäßiger werben wir daher biefen Tag. ber uns an biesen bochverdienten Apostel nicht nur überhaupt, sondern noch insbesondere an ben mert. wurdiaften Auftritt feines Lebens erinnert, nicht feiern fonnen, als wenn wir feine fo weit ausgebreitete Wirksamfeit fur bas Evangelium Gefu gleichsam gu= fammenbrangen, um fie mit Ginem Blicke ju uberschauen; und es fann nicht fehlen, von felbst merden aus diefer Ueberficht beilfame Belehrungen und Ermunterungen fur uns fich ergeben. Dein ehrmurbiges Bild, muthiger Beuge unfere Berrn, fchwebe uns alfo jest vor Mugen; moge es unfern Glauben ftarfen, unfer Berg erwarmen, und und antreiben, bir nachjufolgen! Das laffe ber uns gelingen, der in beiner Schwachheit machtig war; wir fleben um feinen Beis fand in einem ftillen 23. 11.

## Evangelium: Matth. 19, 27-30.

Ein Jungling, ber Jesu die Frage vorgelegt batte: Guter Meifter, mas foll ich Gutes thun, daß ich das ewige Leben moge haben; war auf die Forderung: ver faufe, mas du haft, und gib's ben Urmen, betrubt fortgegangen, weil er feine vielen Guter nicht miffen wollte. Das Wegge= ben bes Junglings veranlafte nun unfern Beren gu ber Bemerkung: baß ein Reicher ich merlich ins Simmelreich fommen, megen ber Unbanalichfeit an irdische Guter, ben Gefahren fich nicht unterziehen werbe, die mit bem bamaligen Befenniniffe bee Gvangeliums verfnupft waren. Bei biefer Meußerung Jeft fonnte aber Detrus nicht umbin. Das entgegengesette Benehmen zur Sprache zu bringen, welches er und feine Mitjunger gegen Sefum bewiefen batten. Denn obgleich biefe Manner von feinen großen Reichtbu-

mern fich logreißen burften, als fie Sesus ju feiner Nachfolge abrief, fo batten fie boch auf Bermogen. Gewerbe, Beimath und fo manches Undre, bas ib= nen theuer mar, verzichtet; fiebe, fprach baber Detrus, wir baben Alles verlaffen, und find bir nachaefolget, was wird uns dafur? Gefus erfannte auch biefe Aufopferung feiner Junger an, und ertheilte ibnen bie Berficherung : bag wenn Die Wiedergeburt, jene burch feine Lehre zu bes wirfende Umanderung in ben Gefinnungen ber Menschen zu Stande gebracht, folglich feine gottliche Genbung und Burbe anerkannt fei, wenn bes Men= fchen Cobn gleichsam fite auf bem Stuble feiner herrlichfeit, auch fie, als feine Stellvers treter, gleich ben ebemaligen judischen Stammfürsten. bei ben Bekennern feiner Lebre bie bochfte Chre genieffen murben. Doch auch jeber Andre, fette Sefus bingu, ber fich entschließen fonne, um feinetwillen Entsagungen von irgend einer Urt zu übernehmen, werde hunderifaltig fich bafur belobnt feben. Dur fomme es, fuhr ber Berr fort, nicht barauf an, wer zuerft fein Schuler geworden fei. Denn Manche, die gleich Alnfangs zu ibm übertraten, murben in feinem Reiche einst bie unterfte Stelle einnehmen. mabrend Andre, Die weit fpater gur Betreibung feines Werts eingeladen wurden, burch ihren Gifer zu den Berdienteften fich aufschwingen werden; aber Biele, Die ba find bie erften, merben bie letten, und Die letten werden bie erften fein. Gewiß ift aber biefe erflarte Bibelftelle, besonders wegen ibrer Schlufworte, fur ben beutigen Tag jum Texte ges wahlt worden; benn von wem fonnte man mit gros Berem Rechte fagen: Die letten werben bie erften fein, ale von bem Manne, beffen Gebachtniß wir beute feiern? Die Wirtfamteit Dauli fur Die Sache bes Chriftenthums fei baber fest ber Ge= genstand unfere Machdenkens. Laffet uns zuerft biefe

Wirksamkeit näher betrachten, und dann ben Gebrauch erwägen, den wir von ihr zu mas den baben.

Zweierlei aber ist es, mas wir, um bie Wirksamfamkeit Pauli fur die Sache bes Christenthums naber kennen zu lernen, untersuchen muffen; namlich

ibr Entstehen, fo wie ibre Meußerung.

Wodurch murde also Paulus veranlaßt, fur Die Gade bes Chriftenthums mirtfam su fein: bieg ift bie Frage, Die fich und, bei unferer Betrachtung, juvorderft auforingt. Denn als Detrus, nach unferm Evangelium, von fich und ben ubris gen Jungern fagte: fiebe, wir baben Alles verlaffen, und find bir nachaefolat, ba mar Daus lus von einem folden Schritte noch unendlich weit entfernt, und begte, als Mitalied ber pharifaischen Secte, sowohl fur bas vaterliche Gefet, als auch fur mundliche Ueberlieferungen eine unbegranzte Bereb= rung. Wie fonnte es baber anders fein, als baff eis nem folchen blinden Giferer bas fichtbar fcnelle Bachsthum ber Chriftengemeinden Mergernif und Thorbeit mar. und baf er burch bie Stimme feines Bewiffens fich gedrungen fühlte, wiber bie Sun= ger des herrn mit Drauen und Morben gu ich nauben. Lieft es fich aber von einem folchen wuthenden Berfolger bes Chriftenthums ichon an fich nicht erwarten, bag er je fur biefe Lebre gewonnen, und in ihren eifrigften Berbreiter umgewandelt wer= ben tonne, fo mußte man bieran noch mehr, als an einer Unmöglichkeit, verzweifeln, wenn man bedachte, baß ein Mann von einem fo unerschütterlich veften Character, wie Paulus mar, eber Alles, als feine bisber gebilligten Religionsmeinungen aufgibt. Und doch geschabe bem nicht nur also, sondern, was noch unbegreiflicher ift, Die gangliche Umanberung Pauli in Albficht feiner Befinnungen gegen bas Chriffenthum war beinabe Soche Gines Augenblicks. 3war hat

man diese Begebenheit, welche Lucas, ber vieliabrige Freund und Gefährte Pauli, in feiner Apostelges schichte umftanblich beschreibt, und bie Paulus felbit in mehreren Stellen feiner Briefe als ein munberba= red Greigniß berührt, aus naturlichen Urfachen abzuleiten und als eine gewohnliche Erscheinung barzuftels Ien gefucht. Aber find nicht ber Muthmaßungen, Die man zu dem Ende annimmt, fo viele; find die Bu= fate, die man ber Erzählung bes Lucas beifugt, nicht fo willfürlich, daß die sogenannte Auflosung bes Lichts, bas Paulum auf feinem Wege nach Damascus umftrablte, ber Stimme, die er nebft feinen Be= gleitern vernahm, und ber Schnelligfeit, mit ber er jum Chriftenthume fich befannte, weit wunderbarer, als das Wunder an fich erscheint? Wie konnte auch ben Apostel bei diesem Greignisse, wie man gemeiniglich vorgibt, irgend ein Blendwerk feiner Ginne bes thort haben? Denn eine blose Tauschung erhalt fich. nicht; man fann fich zwar eine Beit lang einbilden, etwas gesehen und gehort zu haben, was nicht mahr ift; andern fich jedoch bie Umftande, wird man bebachtiger und fubler, wird man genothigt, feine vermeintlichen Erfahrungen ftrenge ju prufen, fo gers ftreut fich bas Blendwerk von felbft. Das ift aber einem Paulus nie begegnet; benn bei bem beftigen Widerspruche, der sich gegen ihn erhob, bei dem blutdurstigen Saffe, ber ibn traf, bei ben unfag= lichen Gefahren, mit benen er fampfte, bei bem einsamen Kerker, in ben man ibn warf, bei bem schauerlichen Blutgerufte, bas ibm in jebem Alugen= blide brobte, fand er Beranlaffung genug, Die Art und Weise, auf welche er für bie Sache bes Chriften= thums gewonnen worben mar, von allen Seiten gu prufen, aber er horte nicht auf, felbst nicht in seinen Banden, fich einen Apostel zu nennen, nicht von Menschen, auch nicht burch Menschen, son= bern burch Sefum Chrift, und Gott ben Ba. ter, ber ibn auferwecket bat von ben Tod=

ten. Die Eindrücke also, welche er von der Erscheisnung des Auferstandenen erhalten hatte, mussen bei ihm unauslöschlich gewesen sein, und er muß sich von seiner göttlichen Berufung zum Apostelamte bis an sein Ende unumstößlich überzeugt gehalten haben. Wer könnte es überdieß für einen Widerspruch mit der Weisheit Gottes erklären, wenn diese einen Mann, wie Paulus war, durch ein übernatürliches Ereigniß für die Verbreitung des Evangeliums zu gewinnen suchte; und wer müßte nicht, wenn er andere bescheizden urtheilt, den Zweck, der hier verfolgt wurde, des angewandten Mittels für würdig erklären? Beweises also genug, daß die Wirksamkeit Pauli für die Sache des Chrisstentbums, nach ihrem Entstehen, höchstwunderbar ist.

Nicht minder wichtig als dieses Entstehen ift bie Art und Weife, auf welche Daulus feine Birffamfeit fur Die Gade bes Christen. thums außerte. Denn es fallt fogleich in Die Augen, baf er bierbei mit ber tiefften Gin= ficht in ben eigentlichen Geift bes Chriften= thums zu Werfe ging. Gine Wiedergeburt nennt unfer Berr im Evangelium bie neue Ordnung ber Dinge, Die burchgreifenbe Beranderung in ber Erkenntnig und Berehrung Gottes, welche burch feine Lehre zu Stande gebracht werden follte. Wer trug aber, unter allen Aposteln, gur Ausführung Diefer Wiedergeburt mehr bei, als Paulus? Bon ber Anhanglichkeit an bas Judenthum, Die burch ben Unterricht eines Gamaliels und feinen langen Berfehr mit den Pharisaern tiefe Wurzeln in ibm geschlagen hatte, riß er sich so gang los, daß er selbst ba, wo ein Petrus gegen bie Borurtheile ber Subendriften allzu nachsichtig sich bewies, unabanderlich barauf beharrte: Chriftus fei des Gefetes Enbe: und feinem Berdienste ift es beinabe allein gugus fchreiben, daß jene cheibemand, welche Juden und Chriften trennte, niedergeriffen und eine einzige Gemeinde aus ihnen gebildet murbe. Mit welcher Bunbiafeit.

mit welchem Nachbrucke hat er die wesentlichsten Lehren des Chriffenthums, Die Lehre von der gottlichen Wurde unfere herrn, von ber burch feinen Tod gefifteten Beriobnung, von der Nothwendigfeit und Beschaffenheit einer mabren Befferung, von unferm Bustande nach bem Tobe, bei jeder Gelegenheit einge= schärft; wie hat er, von seinen ausgezeichneten Fa= bigfeiten unterflutt, ben Inhalt bes Goangeliums Soben und Miedern, Gelehrten wie Ungelehrten, Juben wie Beiben zu empfehlen gewußt; und wie wi= berlegt fich ber Borwurf, welchen ber Unglaube in unfern Tagen ersonnen bat: als ob Daulus in ein= gelnen Glaubensfaten von ber Lehre Jefu und ber übrigen Apostel abgewichen sei, burch eine unbefan= gene Bergleichung, fo wie burch bas Anseben, bas ibm feine Mitapostel ohne Widerrede zugeffanden, von felbft! Mit Diefer tiefen Ginficht in ben eigentlichen Geift bes Chriftenthums verband Daulus einen uns erschütterlichen Gifer. Denn feine angestrengte, nie rubende, alle Sinderniffe besiegende Wirksamfeit mar es, burch die er fo Bieles ausrichtete, baf er mit Grund ber Wahrheit von fich fagen fonnte: ich babe viel mehr gearbeitet, benn fie Alle. Siervon zeugt ichon ber Umfang, in melchem er Das Chriftenthum ausbreitete. Arabien, Gyrien. Rleinafien, Griechenland, Stalien waren bie vorzuglichsten Schauplate feiner Thatiafeit, und fo erfullte er beinahe Die gange romifche Welt mit ber Drevigt von Chrifto. Wo er auf feinen weiten Reifen bin= fam, mar er bemubt, Chriftengemeinden gu ftiften, und die vorhandenen in ihrem Glauben zu beftarfen. Um bie Gemeinden ju Untiochien, Ephefus und Serusalem machte er fich burch Lehren, Anordnen der Gebrauche und Almofensammeln fur Die armeren Mit= glieder verbient. Die Gemeinden zu Philippi, Ros rinth. Galata und Theffalonich verebrten ibn als ihren Stifter, und die Gendschreiben, welche er an

biese und mehrere andere Gemeinden ergeben ließ, find rebende Beweise eines Religiondeifers, Die noch jett Gebem, ber fie mit Aufmertfamteit liest, Belebrung, Ermunterung und Troftung in reichem Mage mittheis Wie febr murde aber einem Daulus Diese feine Thatigfeit fur bie Sache bes Chriftenthums erschwert! Denn mas bas Leben auf Erden Mubfeliges, Schmergendes. Abschreckendes bat, das mußte diefer Apostel überschwanalich an fich erfahren. Bon feinen ebemaligen Religionsgenoffen und Parteigliedern bis auf bas Blut verfolgt, fant er unter benen oben an, bie, wie ber Berr im Evangelium fagt, verließen Bau= fer, oder Bruder, ober Schmeftern, ober Bater, ober Mutter, oder Beib, ober Rins ber, oder Meder, um bes Ramens Gefu mil-Ien. Wer fann fie ferner ermeffen alle bie Befchwerben, benen er auf feinen vielen Reifen fich ausfette; alle bie Fabrlichkeiten, bie ibn bald zu Baffer, balb zu Land, in furchtbaren Gestalten umgaben; alle bie Dranafale, Die muthenber Sag uber ihn verbangte: alle die Kranfungen, Die felbft Chriftengemeinden, um vie er fich boch verdient gemacht batte, von boshaften Gegnern und Irrlebrern aufgereigt, ibm gufugten; und mußte nicht ber Mann, ber, beim Ruckblicke auf feine ju Ende eilende Laufbahn, fich bas Zeugniß geben fonnte: ich babe einen guten Rampfgefampft. ich babe ben Lauf vollenbet, ich babe Glaus ben gehalten, balb barauf bie Dredigt bes Evangeliums mit feinem Blute verfiegeln? Auf ibn find also mehr, als auf irgend Ginen unter ben spateren Befennern Jesu die Worte anwendbar: Die Letzten werden bie Erften fein.

Die angestellte Betrachtung über die Birffamfeit Dauli fur Die Gache bes Chriftenthums murbe jedoch feinen mabren Nuten gewähren, wenn wir nicht auch ben Gebrauch noch erwägten, ben wir von ihr zu

machen baben.

Die Art namlich, wie Paulus fur bie Sache bes Christenthums gewonnen murbe. muß uns vor eitlem Berufen auf ichnelle Befehrungen warnen. Denn unter ben mancherlei Scheingrunden, burch welche ber Ungebefferte und Lafterhafte in Sicherheit fich einwiegt, behauptet bas Berufen auf bie Bekehrung Pauli eine ber erften Stellen. Wurde nicht, pflegt namlich ber Leichtfinn zu fagen, Paulus, biefer abgefagte Feind bes Chriftenthums, in ben eifrigften Bertheibiger besfelben, burch eine unmittelbare Dagwischenkunft Gottes, plotlich umgeschaffen? Wie lange also auch ber Gunber feine Ginnesanderung verschiebet er barf nur bem unwiderstehlichen Buge ber Gnade, Die einen Dau= lum ergriff, folgen, jo fann auch er, felbst noch am Rande des Grabes, in wenigen Augenblicken, ein neuer Mensch werden. Welch eine grobe, gefliffentlis che Tauschung liegt aber hierbei ju Grunde! Denn Die Befehrung Pauli betraf nicht sowohl feine Gitts lichkeit, sondern vielmehr feine Borftellung, Die er vom Christenthume hatte. Jene war auch zu ber Beit, als er noch bem Pharifaismus anhing, feinen Berfolgungegeift ausgenommen, untadelhaft, und felbft Diefer ging bei ibm blos aus einem falschen Religions= eifer hervor. Go wenig er aber auch in ber Folge Diesen Schritt fich verzeiben konnte, so stand ibm boch Die Beruhigung ju Gebot: ich hab's unwiffend gethan im Unglauben. Diefer Mann burfte alfo nur von feinem Grewahne guruckgeführt merben, er burfte nur das Christenthum als gottliche Wahrheit erfennen lernen, und er wandte benfelben Gifer, ben er bisher gegen bie Lehre Jefu gerichtet hatte, fur Die Berbreitung berfelben an. Belch ein unermefilts der Unterschied trennt folglich in sittlicher Sinsicht ben muthwilligen Gunder von einem irrig urtheilen= ben Daulus! Und wer meiß es nicht, baf jene munberbaren Greigniffe, burch welche bie Ginführung Des

Chriftenthums unterftutt wurde, langst aufgehort baben; baff wir mit nichten berechtigt find, bei ben Rubrungen Gottes, bie unfere Befferung betreffen, etwas Außerorbentliches zu erwarten. Moge also immerbin ber Entschluß zur Befferung meift unerwartet und plotlich in und entstehen: Die Ausführung besfelben fann nur allmäblich erfolgen; die Wirfungeart unferer geistigen Natur lagt auch bei unserer Befferung feinen Sprung ju, und ernfte Uebungen, mubfame Unftrengungen, wieberholte Rampfe muffen vorausges ben, wenn ber Ungebefferte feiner Gewohnheit im Gunbigen entfagen und bagegen Fertiafeit im Gutes. thun erlangen, wenn er ablegen will ben ale ten Menschen, ber burch Lufte in Grrtbum fich verberbet, und bagegen anziehen ben neuen Menschen, ber nach Gott geschaffen ift in rechtschaffener Gerechtigkeit und Beis liafeit.

Geben wir ferner auf bas Benehmen. welches Daulus bei ber außerordentlichen Ericbeinung, bie ibm auf bem Wege nach Damascus begegnete, bewies, fo werben wir durch basfelbe in Anfebung bes Glaubens an das Christenthum ju frommer Bes lebriafeit ermuntert. Denn fo uberraschend, beffurgend und unerklarbar auch der Auftritt mar, ber fich mit Daulo ereignete: er batte bem erhaltenen Gin= brucke fich entgegensetzen, er batte ibn burch manchers Tei Scheingrunde bestreiten, und feinem bisberigen Saffe gegen bas Chriftenthum auch fernerbin treu bleiben können. Alber ein folcher hartnäckiger Wiberffand gegen bie Wahrheit war ber Geele eines Paulus fremd, und willig gab er fich bem Buge einer frommen Gelehrigteit bin. 3ch mar, fubrte er, als Befangener, in feiner Schuprebe vor bem Ronig Marippa an, der himmlischen Erscheinung nicht un= glaubig. Der Mann alfo, ber bie Christen 3meiter Banb.

peinigte burch alle Schulen, und zwana sie zu lastern, und war überaus unfinnia auf fie, verfolgte fie auch bis in die fremben Stadte, fand, sobald er binlangliche Ueberzeugungs. grunde erhalten batte, nicht an, Jesum, in bem er bisber einen gefreuzigten Berbrecher erblickt batte, für ben Gingebornen bes Baters zu erfennen, ber Lebre besselben zu buldigen, und sogar ihr thatigster Berold ju merben. Gebet bier ein bochft nachahmungsmurs biges Muster frommer Gelehriakeit. Zwar ift ihr feber nutliche Unterricht, welchen Gegenstand er auch betreffe, willfommen, aber hauptfachlich ift es ihr um religiose Wahrheit zu thun, und sie verdoppelt ihre Aufmerksamkeit, wenn ihr fogar ein unmittelbar gott= licher Unterricht bargeboten wird. Dag bieg ber Fall bei und Chriften fei; bag bie Religion, Die mir befennen, auf eine aufferorbentliche Offenbarung Gottes fich grunde, liegt am Tage, und jeber Unbefangene fann fich fattsam biervon überzeugen. Allein welch hartnackigen Widerspruch, welch breifte Unmagung erlauben fich fo Biele, besonders in unsern Tagen, ges gen bie Belehrungen Jesu und feiner Apostel; wie beuten sie bas Ungewohnliche und Uebernatürliche, bas fich in ben Schriften bes neuen Bunbes findet. fo lange, bis fie es in ben Kreis alltäglicher Erfahrun= gen berabgezogen baben! Gang anders hingegen verfabrt die fromme Gelehriafeit; benn wer von ibr, wie Paulus, befeelt ift, fpricht nicht über bie Perfonen. Die fich als Boten ber Gottheit ankundigen, fo wie über ben Unterricht, ben fie in ihren Schriften nies bergelegt haben, jum voraus ab; er ift fich's vielmehr lebhaft bewufit, wie febr die menschliche Ber= nunft, bei ber Erfenntniff ber Religion, eine bobere Leitung bedurfe, und fieht er bei unbefangener Drus fung ein, bag bie Lehre unseres Serrn Alles in fich vereinige, mas von einer unmittelbaren Offenbarung nur immer geforbert werben fann; bag unlaugbare

Beweise bierfur fprechen : er wird biesem Glauben an die Gottlichkeit bes Chriffenthums nicht ausweis chen : er wird vielmehr ben Grunden, bie er forafals tig abgewogen bat, feinen Berftand und fein Berg offnen; er wird immer tiefer in fie eindringen, und nun unverhoblen mit Daulo einstimmen : ich schame mich bes Evangelii von Christo nicht; benn es ift eine Kraft Gottes, Die ba felig mas det Alle, Die baran glauben. Wie viel ift aber gewonnen, wenn wir zu einer folden Bestigkeit bes Glaubens gelangen! Denn mabrent fo Biele um. uns ber in ihren Religionsmeinungen ichwanken, und fich wagen und wiegen laffen von allerlei Wind ber Lehre, werden wir wiffen, woran wir find; werben wir ber Gnabe Gottes in Christo, bie wir bemuthig verehren, ben fraftigsten Antrieb gur Beruhigung und Befferung verbanken, ben aber ber Zweifler entbehrt: werden wir die Berheißungen und hoffnungen bes Evangeliums mit einer Zuversicht ergreifen, Die bem Unalaubigen fremb ift; und fo wird ber Glaube an Die Gottlichkeit bes Chriftenthume, zu bem wir auf bem Wege frommer Gelehrigkeit gelangt find, fur uns ber Sieg fein, ber bie Belt überwindet.

Sat aber ber Glaube an Christum in uns eine solche Gestalt gewonnen; so werden wir nicht umbin können, ihn auch bei Andern zu befördern; doch dieß ist eben die dritte und letzte Ermunterung, die wir noch zu erwägen haben. Die unermüdete Wirksfamkeit Pauli für die Sache des Christensthums muß uns nämlich bei der gemeinnützis gen Thätigkeit, die wir für die Wohlfahrt Anderer beweisen, leiten. An Vorschlägen und Versuchen, der armen Nenscheit zu helsen, und den mancherlei Uebeln, von welchen sie belasset ist, zu steuern, hat es zu keiner Zeit weniger gesehlt, als in der unsrigen. Wollen wir aber nicht blos oberstächzlichen Nutzen stiften, sondern ist uns daran geles

gen, Andere zu sittlich guten Menschen zu bilden, und ihnen burch biefe grundliche Veranderung ihres Bergens jum Genuffe mabrer Gluckfeligkeit zu verhelfen. fo fann bieff einzig vermittelft bes Evangeliums gescheben. Denn ift ber Geift biefer Lebre bei und berrichend, bandeln wir ibm überall gemäß, bann werben wir, wenn ein großer Wirfungefreis uns an= gewiesen ift, in einem folden Dafe auf Ordnung und Wohlfahrt bringen, daß wir um ganze Lander uns sterbliche Verdienste uns erwerben; bann werden wir, wenn wir als Lehrer ben Geift Underer zu bilben, als Aeltern bie uns anvertrauten Kinder zu erziehen, als Vorgesetzte Untergebene zu leiten haben, ben Geift bes Evangeliums allen benen, auf bie wir wirken konnen, einhauchen; bann werben wir auch folchen, bie nicht in unmittelbarer Berührung mit uns feben. badurch zu nuten fuchen, daß wir alle Unstalten, Die auf die Beforderung bes Chriftenthums in der Welt abzielen, nach Kraften unterftuten. Gelbft von ber fühnsten Ginbilbungefraft lagt fich aber ber Gegen, ben wir burch eine folche Nachahmung Pauli ftiften, nicht ermeffen; und fo fet benn feine Wirksamfeit fur uns fraftige Erweckung zu allem Guten: fo feien Die Worte, welche Diefer Apostel einft, in Fesseln geschlagen, feinem Richter nabe legte, auch uns zu erns fter Bebergigung gesagt: ich wunsche vor Gott, daß Alle, die mich heute hören, folche wurs ben, wie ich bin, ausgenommen diese Bande. Vimen.

The state of the s

#### LXX.

Am Maria Reinigungstage.

Von

D. Samuel Gottlob Frisch, Hofprediger in Dresben.

Sott, du hast den Menschen ein Ziel gesetzt, das sie nicht überschreiten sollen. Wie nahe oder wie sern wir von demselben stehen, wir wissen es nicht. Dahin wollen wir stets streben, daß wir uns nicht blos deisner Macht über Leben und Tod unterwersen, sondern deines Wohlgefallens im Leben und Sterben theilhafstig werden! Amen.

Die Bereitwilligkeit zu sterben, m. a. 3., ist eine seltene Stimmung menschlicher Gemuther. Zwar sprechen öfters jungere und bejahrte Personen die Bersischerung aus: sie wären es zufrieden, recht bald abgerufen zu werden; und Kranke, die an langwierigen und schmerzhaften Uebeln leiden, äußern mehrmals, daß sie ihrer Auflösung mit Freuden entgegen sähen.

Aber gemeiniglich tauschen sie sich babet felbst, und wir vernehmen nur Worte, welche ber Schmerz auspreft. Geben wir gefährlichen Kranten einige Soff. nung ber Wiebergenesung, Riebergeschlagenen eine frobere Unficht von ben Umftanden, Die sie beunrubis gen; fo erheitert fich ihr Auge, fo zeigt fich in ihren veranderten Gesprächen und ben Rucksichten, Die fie auf die Bukunft nehmen, daß fie gern fortleben wols Ien. Ach, Mancher, ber von feiner Bereitwilligfeit ju sterben; von der Ueberzeugung, daß der Tod ibn bald abrufen werde, recht angelegentlich fpricht, gittert insa geheim vor dem Tode, und wunscht nichts mehr, als baff man ibm die vermeinte Unnaberung besfelben ausreben, und ihm Soffnung ju einem langeren Leben machen moge. Wohn biefe Berffellung? Es gereicht ja an fich bie Liebe jum Leben Riemanden jum Borwurf; ber Mangel an Bereitwilligkeit zu sterben noch keineswegs zur Schande. Gin farker Trieb zum Les ben ift uns von ber Ratur eingepflangt und baburch fur uns wohlthatig geforgt. Denn wie follten wir ohne biefen Trieb fo viele uns zustoffende Mubfeliga keiten und Beschwerden überwinden? Wie zu ber Aufmerksamkeit und Vorsicht, welche oftmals zur Vermeibung von Lebensgefahren erforderlich ift, vermocht werden? Much kann man mit Grund fagen: das Leben wird ben Menschen gur Gewohnheit, von welcher fie fich schwerlich lodreißen konnen. Wie in Un= sebung anderer lieber und tiefgewurzelter Gewohnheiten baufig der Fall eintritt, daß Jemand durch bas Aufgeben berfelben in einen beffern Buftand, in glucklichere Verfassung kommen konnte, aber lieber feine bisherigen Unbequemlichkeiten und alle bie mis brigen Umstånbe, über welche er geklagt bat, tragen will. als größere Bortbeile mit Abanderung feiner gangen Lebensweise erkaufen : fo geben es Biele mobil zu, daß ihrer ein befferes Leben marte, aber fie wollen bas Unbefannte nicht gern gegen bas Bekannte, bas

Ungewohnte nicht gern gegen bas Gewohnte eintaus Bei einzelnen Menschen liegt in ihren Berbaltnissen und Umständen noch manche besondere Ur= fache, warum ihnen der Gebanke an ben Tob unwillkommen bleibt und sie ein Leben auch ohne arose Reize und Unnehmlichkeiten bem balbigen Abschiebe von ber Erbe vorziehen. Davon find indeffen biejenis gen ausgenommen, welche entweder einen bleibenden tiefgewurzelten Ueberdruß bes Lebens, ober auf furgere Beit ein lebhaftes Gehnen nach bem Tobe baben. Bir wiffen, wie biefes bei manchen Unglucklichen bis ju bem Grabe zunimmt, baf fie felbft ibr Leben gewaltsam abkurzen und Selbstmorder werden. Heberbruß bes Lebens ift febr verschieden von ber Bereitwilligfeit zu fterben, wie abnlich fich auch bisweilen beibe scheinen mogen, und wie oft fich ber erftere bas Anseben von bem zweiten zu geben fucht. Man weiß es wohl, daß ber Ueberdruß bes Lebens nicht vortheilhaft auf die Menschen wirkt, daß fie bingegen ben, welcher bereit ift, von binnen gu icheiben, mit Achtung, vielleicht mit Bewunderung bes trachten. Darum verbirgt man ben geheimen Wiberwillen gegen bas ganze Dafein auf Erben und bie Beschaffenheit besselben, und sucht lieber ben Schein ber willigen Ergebung in Gottes Rath und Willen um fich ber zu verbreiten. - Diefe Bermechfelung von zwei gang verschiedenen Stimmungen bes Gemuths fann oftmals febr nachtheilig werben; fie fann man= che Menschen ihre mabre Gemutheverfaffung verfennen laffen und zur Dulbung von Fehlern, bie man wohl tilgen follte, mitwirken. Die beilige Schrift ftellt uns. unter ben gahlreichen Beispielen menschlicher Charaftere zwei Manner auf, welche beinahe auf ben beiben entfernteften Grangpunkten ber Tugend und bes Lafters fleben, von welchen es ben Ginen beffwegen ju leben ver= briefet, weil fich ein Anderer an bem Bofe ihres gemeinichaftlichen Monarchen nicht nach ben ungemeffenen Forberungen seines Ehrgeizes fügen will, und der Andere bei dem Anblicke eines Kindes, in welchem ihm die größzten Hoffnungen Ifraels erfüllt zu werden schienen, in die Worte ausbricht: Herr, nun lässest du deinen Diezner in Frieden dahin fahren. Iener ist ein Ihronbeamzter am persischen Hose und wird in dem Buche Esther geschildert, dieser ist Simeon in der evangelischen Gezschichte. Von ihm reden unsere Tertesworte; und es ist deswegen meine Absicht, auf diese Veranlassung von dem Unterschiede zu sprechen zwischen der Bereitwilligkeit zu sterben, und dem Ueberdrusse zu leben. Wir bitten ze.

## Evangelium: Luc. 2, 22 — 32.

Was anders, als Bereitwilligkeit zu sterben, brückt Simeon mit den Worten aus: Herr, nun lässest du beisnen Diener in Frieden fahren! Mit beruhigtem, zus friedenem Gemuthe wollte er nun, da er die Erfüllung dessen, was er bei seiner Vaterlandsliebe und bei seiner Theilnahme an den Angelegenheiten der Menschheit gehofft hatte, beginnen sah, von hinnen scheiden. Die Neußesrungen seines Herzens, welche er übrigens kund werden läßt, zeigen hier beutlich die Verschiedenheit seiner Stimmung von der Stimmung dersenigen, die ihres Lebens überdrüßig sind. Wir nehmen hiervon Gelegenheit her, unter Gottes Beistande zu reden:

Von dem Unterschiede zwischen Uebers bruß des Lebens und Bereitwilligfeit

zu fferben.

Wir wollen aber diefe Verschiedenheit fennen lernen

1) in Ansehung der Ursachen, aus welchen die eine ober die andere Gemuthöstimmung entsteht, und

2) in Unfehung ber Wirkungen.

Ueberdruß bes Lebens ist erstlich nicht selten die Folge von Erschöpfung nach einem ausschweisenden Leben; Besreitwilligkeit zu sterben entspringt auch aus dem Gefühle

eintretender Schwäche nach redlich angewendeten und angestrengten Rraften. Genen finbet ihr ba, wo fcon in ber erften Jugend ber Rreis finnlicher Beranugungen burchlaufen und im reifern Alter ber Geschmack baran, wenn sie nicht burch immer neue Reize verstärft werben, verloren ift. Gine Beitlang bat ibre Gefundheit bas Uebermaf bes Genuffes ertragen, und weil fie biefen boch noch burch bie Betreibung einiger Geschäffte unterbrochen haben, so haben fie in diesem Abschnitte ibres Lebens geglaubt, baß fie am begten perstanden, wie man leben muffe. Aber balb erfolgt eine merkliche Abnahme ihrer Rrafte. Sie haben schlecht damit hausgehalten, find abgestumpft und un= empfånglich für finnliche Lufte; fublen einen Geel vor benfelben, und wenn fie fich bennoch aus Gewohnheit aufs Neue barin berauschen, fo bat, beim Gefühle ber Erschöpfung und ber Ungufriedenheit mit fich felbit, jede Arbeit einen schlechten Fortgang. Das erzeugt Langeweile, burch die Langeweile entstehen Bormurfe und dadurch Abschen vor ber Dauer eines folchen Bus standes. Nicht felten aibt es folche junge Greife bes einen und bes andern Geschlechts, welche in ben besten Sahren feine Rraft mehr haben, weder ju ge= nießen, noch zu arbeiten, noch felbst ihre Lieblinas. funden zu begeben. Sie verwunschen bas Leben, und find in der Verzweiflung bereit, es bingugeben. -Aus einer gang andern Quelle entsteht bie Bereitwils liafeit zu fterben. Gie fommt aus bem Gefühle eis ner Schwäche und Beschränfung, welche bie Folge ift von wohl angewandten und angestrenaten Kraften. Wenn Manner und Frauen von Jugend auf mit treuem Gifer ibre Berufepflichten erfullt, eine große Thatigfeit bewiesen haben, und nun bei ber Bunah. me bes Alters wenig mehr zu thun vermogen, bie That immer mehr hinter bem Willen guruckbleiben fe= ben: wenn Undere den wichtiaften Fragen und Unges legenheiten fortgesett nachgeforscht, in bie Gesethe ber

Natur, in die Geheimnisse der menschlichen Seele, in die Dunkelheiten der Vorzeit und Gegenwart einzudringen versucht hatten, ihnen aber die Veschränkung des menschslichen Geistes während dieser Verbindung mit dem Körper und der Abhängigkeit von der Außenwelt immer fühlbarer ward, so kommen sie wohl auf den Gedanken, hier genug gelebt zu haben, und sind bezreit, abzutreten. Ihnen erscheint der Tod als Wiesdergeburt zu einer höhern Thätigkeit, zu größerer Freiheit des Geistes.

Wir febren mit unferen Gedanken guruck zu benen, bie Ueberdruß bes Lebens baben. Er ift mehrmals Folge unbefriedigter Leidenschaft und vereitelter Lieblingswunsche. Das war ber Fall bei jenem Saman, ben ich im Eingange aus ber biblischen Geschichte namhaft machte; und es gibt beren zu aller Beit, welche fich einer ungemeffenen Gitelfeit und Gefalls fucht, einer ungezügelten Rubm = und Berrichbegier schulbig machen, ober eine unmäßige Liebe fur biefen ober jenen Gegenstand faffen. Gelingt es ihnen eine Beitlang, fleine Befriedigungen biefer Begierben und Leidenschaften zu erlangen, so verstärken sich biese immer mehr. Treten bann bei verftarfter Seftiafeit berfelben großere Sinderniffe ber Befriedigung entgegen; wird es ihnen unmöglich jum Befite ber Bortheile, Chrenftellen, Versonen zu gelangen, auf welche aus. schließend ihr Ginn gerichtet ift, - bann fennt ibr Unmuth keine Granzen, und es wird ihnen alles Unbere verhaßt und widrig. Mogen fie im Uebrigen noch fo beglückt fein, fo benten und sprechen fie mit jenem Saman: Wir leben in Wohlstand und gunfti= gen Berhaltniffen; wir find in Unfeben und bei guter Gesundheit - aber an bem Allen genugt uns nicht, fo lange ber beißeste Wunsch unferer Bergen nicht erfullt ift. Es verdrieft fie ju leben. Die Bereitwilligkeit aber zu fterben findet fich bet benen, die ibre vernünftigen menschenfreundlichen Wunsche erfüllt

feben. Der fromme Simeon batte mit jebem ifraelitischen Patrioten auf ben Troft Sfraels gewartet. lag ibm nichts mehr am Bergen, als bag ber Retter feines Bolfs tommen und burch bie Berbreitung eis ner beffern Erkenntnig und Berehrung Gottes, an welcher auch die Beiden Theil nehmen fonnten, glucklichere Zeiten herbeiführen mochte. In bem Rinde Sefu erfannte er biefen verheißenen Retter. Mun war er gewiß, bie beffere Zeit werde fommen; bie Gra fullung feines beißeften Bunsches fei nabe. Er be= schied fich, baß er ben glucklichen Buftand nicht erles ben und zur Berbeiführung besfelben nicht fraftig mitwirken fonne; er wollte gern gufrieden fterben. Nach feinem Beispiele finden wir Mehrere, Die nach Beendigung eines wichtigen Unternehmens, nach ber Entscheidung einer beilfamen Ungelegenheit, bei ber fichern Aussicht auf bas Gluck ihrer Rinder benken und fprechen: Berr! nun laffest bu beinen Diener, beine Dienerin in Frieden fabren. Gie haben fur biefes Erdenleben und ihre Berhaltniffe feinen fo angelegentlis chen Bunfch mehr, barum find fie bereit zu scheiben.

Bu biefer Stimmung tragt auch ungemein viel bei, baf Gemand feine Angelegenheiten in Ordnung ges bracht hat, ba bingegen ber Ueberdruß bes Lebens eine Folge von großer Unordnung in benfelben zu fein pflegt. Ihr habt wohl Personen fennen lernen, Die frubzeitig ihr Bermogen burchgebracht baben, ober Die burch Nachläßigfeit und Trägbeit weit berabgekoms men find, und fich eine Zeitlang burch fremdes Gelb zu friften, burch bobes Spiel und große Wagniffe fich ju belfen, ober in Beruntreuung offentlicher Gelber und schlauen Betrugereien ihre Rettung zu finden fuchten. Gie haben fich Berlegenheiten, Gorgen, Bes fabren gebauft, feben fich von allen Geiten geangstigt, und wunschen sich taufendmal, baß sie fruber gestor= ben fein ober baff ibr Lebensende berbeitommen moch= te. Gie konnen nicht Bofes genug von bem Aufent=

halte auf Erden sagen, und vermögen sie auch die eigene Schuld nicht abzuläugnen, so klagen sie doch die Natur des Menschen an, welche nun einmal so gebrechlich sei. Eine Folge der Ordnung in Geschäffsten und häuslichen Angelegenheiten ist die Bereitwilzligkeit zu sterben. Ist sich Iemand bewußt, daß er sein Haus bestellt, und Niemandem Ursache gegeben hat, nach seinem Tode noch über Verwirrung und Saumseligkeit zu klagen, hat er durch kluge Anstalsten verhütet, daß unter den Seinigen Streit und Zwieztracht entstehe, so sieht er der Trennung von ihnen, dem Austritte auß seinen Verhältnissen ohne Unruhe entgegen, und überläßt mit ruhigem Herzen der allzwaltenden Vorsehung das Uebrige. Er ist bereitwilz

lig, von hinnen zu scheiben.

Der Ueberdruß des Lebens ist endlich bisweilen Folge eines irreligiosen Sinnes, ba im Gegentheile Die Bereitwilligkeit zu fterben ofters aus lebendigen reli= giofen Soffnungen entspringt. Ach! wer unter großen Unfällen und Schmerzen, mogen sie ihn verschuldet oder unverschuldet treffen, feine Gedanken von dem Sicht = und Gublbaren nicht abziehen fann, sich mit bem Gedanken an bas bochfte über Alles maltenbe Wesen nicht befreundet hat, aus Noth und Plage keinen Ausweg sieht. Diese nur als ein feindseliges Geschick, aber keineswegs als ein Mittel boberer Beisbeit zur Prufung, Lauterung, Erziehung betrachtet, ber vermag feine Lage faum mehr zu ertragen. Woran foll er fich balten? Seine Stuben find aes brochen, und je verwegener und ausschließender er auf zeitliche Guter und auf Menschen rechnete, um besto tiefer und unheilbarer wird er durch traurige Erfah= rungen verwundet. Das Schickfal und bie Menschen haben sich nach seinem Wahne gegen ibn verschworen, befriegen verdrießt es ibn, langer ju leben. Wer bereitwillig ift zu sterben, ift es gemeiniglich auch zus frieden, noch langer zu leben, wenn Gott es will.

Nach seiner Ueberzeugung ift auch bie größte Noth von Gott geschickt, und benen, bie ihn lieben, muffen alle Dinge zum Beften bienen. Er ift im Glauben an Gott und feinen Beiftand muthia, bem Unglucke zu miberftes ben, und mas er nicht beseitigen fann, gelaffen zu tra-Und felbit wenn er fich einiger Schuld bemufit wird und schmergliche Reue ibn burchbringt, ergreift er vertrauungevoll die Zusage des Beilandes. Er hat mit ben Mugen feines Geiftes ihn gefeben, mit veffer Suver= ficht ibn ale Retter vom Berberben umfaßt, barum fürchtet er fich nicht. Auch in guten Tagen fieht er einem funftigen Leben, einem feligen Buftanbe mit frober Soffnung entgegen. Er bat Luft zu scheiben, um bei Sefu Chrifo zu fein. Er ware gern babeim, aber wenn es um ber Seinigen willen und fur die gemeinschaftliche Wohlfahrt aut ift, bag er noch långer lebt, fo fügt er fich rubig in Gottes Willen. Je lebendiger die hoffnung funftiger Berrlichkeit vor ber Geele schwebt. um besto aroffer ift Die Bereitwilligfeit zu fferben.

So ganz verschieden sind die Ursachen von zwei Gemuthöstimmungen, welche sich bisweilen ganz ahnlich sehen. Sie find aber für den, welcher sie genau beobachtet, auch sehr verschieden in ihren Wirkungen. Davon wol-

Ien wir im zweiten Theile fprechen.

Bei dem Ueberdrusse bes Lebens erwacht ein unruhisges Sehnen nach dem Tode; bei der Bereitwilligkeit zu sterben sindet ein ruhiges Erwarten desselben Statt. Wer seines Lebens überdrüßig ist, dem werden Geschässte, Umsgang, Erholungen täglich mehr zuwider; den quälet täglich mehr die Aussicht, in Berhältnissen fortzuleben, aus welchen er keine andere Besreiung sieht, als den Tod; Alles um ihn her, die Natur, die Kunst, der Umsgang, hat für ihn keine Reize mehr; er möchte von Alstem, was ihm sonst lieb und theuer war, nichts mehr sehen und hören. Woher auch die Berdüsterung seiner Phantasie entstehen mag — die schreckenden Bilder dersels ben verfolgen ihn überall; er möchte sich selbst entstiehen.

Wir haben ber traurigen Beispiele genug, bei welchen bies fes unruhige Sehnen zur Berzweiflung flieg, in welcher Manche die Hand an fich selbst leaten, ober eines Undern Tage gewaltsam abkursten, bamit fie ben Tob burch bie Sand ber Gerechtigkeit fanden. Bei ber Bereitwilligkeit zu sterben findet fich ein ruhiges Erwarten des Todes. Wer in biefer Stimmung ift, verfaumt nichts, mas feis ner Erhaltung zuträglich ift; verachtet nicht bie Guter, Bortheile und Freuden, welche er noch befitt und genieft: thut keinen gewaltthatigen Schritt in bem schwarmerischen Wahne, einer ertraumten bobern Berrlichfeit fich fruber ju naben, als ber Sochste felbst ibn abruft. Da er Tod und Leben unter Gottes Aufficht glaubt. fo zweifelt er nicht. Gott werbe ibm bann bas Ende bes Erbenlebens bestimmen, wenn es fur fein ewiges Seil am beften fei. Darum fieht er ben letten Stunden ohne Ungeduld entgegen. Fertig zur Reife martet er gleichsam auf aute Gelegenheit. Wie ber Ermubete fich auf Rube und Schlaf freut, fo fieht der Weise und Fromme bem Tobe getroft entgegen. Bei ihm ift ber Ausspruch gur Kraft und Wirksamkeit gelangt: Gelig find die Tobten, Die in bem Berrn fterben; fie merben ruben von ihrer Arbeit.

Es läßt sich leicht benken, daß mit dem unruhigen Sehnen nach dem Tode Unmuth und Grämlichkeit gegen die Menschen; mit einem ruhigen Erwarten des Todes Freundlichkeit und Gelassenheit verbunden ist. Ja, m. a. Z., wer sich, des Lebens überdrüßig, hinaussehnet aus seinen Verhältnissen, der wird auch beständig von den kleinen Unvollkommenheiten seiner Bekannten und Aller, mit welchen er in Verührung kommt, gereizt; der ist gesneigt, das kleinste Hinderniß, die geringste Verweigerung, die ihm widerfährt, für eine absichtliche Kränskung und Beleidigung anzusehen. Ihm fehlt es an dem Willen selbst, seine bittern Empfindungen zu besherrschen, zurückzuhalten; er läßt sie vielmehr ausströsmen und überhäuft Andere mit Vorwürsen. Und wenn diese ihm auch keinen Anlaß geben, vielmehr den

Lebenssatten und Unmuthigen mit mufterhafter Gebulb ertragen, reiget biefen bie eigene Gramlichtett, bie finftere Laune, Streit ju fuchen und ben Seinigen bie Freuden, um welche er fie beneibet, und die er nicht mitgenießen fann und will, ju truben. In ihm liegt bie Schuld, baß man feinen Umgang meibet, und ibm, wo man fann, aus bem Wege geht. Es ift im Gegentheile bei ber Bereitwilligfeit gu fferben, jes ne Freundlichkeit febr naturlich, mit welcher Simeon bas Rind Sefu auf feine Arme nahm; jene wohlwols Iende Theilnahme an dem Glucke fommender Ge= schlechter und frember Nationen. Da bie Bereitwilliafeit ju fterben ein geordnetes Gemuth, einen tugendhaften Wandel, einen jum himmel gerichteten Sinn voraussett, fo lagt fich's faum anders erwars ten, als bag bamit ein fanftes, schonenbes, liebreiches Betragen gegen bie Umgebenben vereinigt ift. Dies felbe Kraft, womit Jemand bas gange Leben hindurch feine Empfindungen und Triebe beberrichte, lagt ibn auch fest die unangenehmen Gefühle, die burch 211= tersichmache, ober ber Menschen Berseben, ober ben Weche fel ber Umstände in ihm geweckt werben, mäßigen und zugeln; verhindert die angstliche Aufmerksamkeit auf sein korperliches Befinden und die vermehrten Entbehrungen, burch welche bejahrte Versonen so leicht felbstfüchtig und untheilnehmend am Befinden junges rer Personen werden. Er wird fich vielmehr auch nabe am Grabe noch freuen mit ben Frohlichen, und weinen mit ben Weinenben.

Lasset uns drittens bemerken, daß der Ueberdruß bes Lebens Schmähungen der durchlaufenen Bahn, etne schwarze Darstellung der gemachten Erfahrungen und menschlicher Verhältnisse bewirkt; daß aber die Bereitwilligkeit zu sterben weniger rückwärts, als vorswärts und aufwärts schaut und öfters in frommer Begeisterung ausbricht. Die Lebenssatten vermögen sich's selbst nicht zu verbergen, daß sie sich ihren

Aufenthalt auf Erben verborben haben; bennoch beifit ihnen die Gigenliebe die Schuld bavon mehr auf Andere schieben; fie mehr in ben außern Umftanden auffuchen. Durch Undere find fie verwöhnt, ju beftigen Begierben und Leidenschaften gereigt, in Unordnungen gestürzt mor-Einem unglucklichen Zusammentreffen ift die Bers ruttung ihres Bermogens, ber Berluft ihres auten Namens zuzuschreiben. Durch die Macht fremder Laffer find fie in ihren Unternehmungen, in der Erreichung ihrer Absichten unglücklich gewesen. Darum fagen fie von der Welt so viel Boses und zeichnen bas Gemalbe von ben bergangenen Tagen mit ben schwarzesten Far= Da fie fich mit bem Gebanten an bie Bufunft nicht befreundet haben und barin feinen Troft finden konnen. fo fuchen fie in ihren beftigen Ausfallen auf bas menfche liche Leben, in ihren Schmahungen ber Welt und bes Laufes ber Dinge einige Erleichterung ihres franken Gemuthes. Wer bereitwillig ift zu fterben bei bem Gefühle ber eingetretenen Schwäche und bei bem Bewuftfein, bie muntre Kraft ber vorigen Jahre wohl angewandt zu has ben, der blickt zufrieden und segnend auf bas kommende Geschlecht und erfreut sich an ben Erfolgen, welche die= fes bemirken wird. Ober ift er zufrieden zu fterben, weil feine liebsten, menschenfreundlichen Bunsche fur biefe Erbe erfullt und feine Ungelegenheiten in Ordnung find. so erheitert und belebt ibn der Gedanke an die beilfamen Folgen, welche fur die Seinigen oder einen größern Rreis von Nachkommen baraus bervorgeben werden. auch nicht, gleich bem frommen Simeon, bas Beil feines Bolfes ober ber Bolfer ber Erbe erwarten fann, fo erwarmt er fich boch auch durch die Vorstellung der glucklichen Stunden, welche er auch nur einer fleiren Anzahl bereitet bat. Erheiterte schon oftmals der Gedanke an bas bobere Leben fein Gemuth unter ben Muben und Beschwerben bes gegenwartigen, batte jener ibn oft über Rurcht und Schrecken bes Tobes erhoben, fo baftet auch nabe am Rande bes Grabes fein Blick mit Freude

und Begeisterung an ber Vorstellung von zukunftiger Herrlichkeit; die seligsten Ahnungen erfüllen seine Seele und das volle Herz strömt über in entzückende Schilberungen bes Lebens bei Gott und Jesu, und

in Bereinigung mit allen Guten und Ebeln.

Laffet und endlich noch bemerken, bag beim Ueber. bruffe bes Lebens nicht nur bie Pflichten bes gefelligen Umgangs, wie wir ichon ermabnt haben, fonbern überhaupt die allgemeinen Obliegenheiten, bie Stanbes : und Berufspflichten gemeiniglich verfaumt mer= ben: ba bingegen bei ber Bereitwilligkeit ju fterben fich treue Pflichterfullung findet bis jum letten Saus che bes Lebens. Gind es doch bie Lebensfatten jum großen Theile begwegen, weil fie ihre Geschaffte in Unordnung fommen liegen, ihr Bermogen burchbrache ten, Undere um ihr Gigenthum betrogen, ober weil fie fo viele gerechte Unfprude und Erwartungen unerfüllt gelaffen haben. Je unruhiger und mismuthis ger fie baruber geworden find, um befto meniger bas ben fie auch Luft und Rraft, bie gehauften Urbeiten zu vollbringen, bie grangenlofe Bermirrung ju schlichten, ben unübersehlichen angerich= teten Schaden einigermaßen ju erfeten. Sie ge= ben in ihrem Ueberdruffe bes Lebens babin als ungetreue Glieder ber burgerlichtn Gefellschaft, als Un= murbige, die ben Chriffennamen nicht verdienen. Gang anders verhalten fich biejenigen, bei benen burch bas Bewuftfein eines rechtschaffenen Wandels und bei eis nem frommen Ginne bie Bereitwilligfeit ju fferben fich gefunden bat. Gie fabren fort ju thun, was fie als Gottes Willen und ibre Pflicht erfennen, erful-Ien gegen bie Ihrigen und in ihrem Berufe jebe Dbs liegenheit nach ihren beften Kraften. Ihre letten Tage verfliegen in einer Reibe pflichtmäßiger Thatig= feiten, fo baß fie in ben letten Mugenblicken bes Bemußtseins fich bezeugen fonnen: Wir haben unfern Lauf vollendet, baben Glauben gehalten, baben unfer Bweiter Banb.

Wert vollbracht. Forthin wird und beigelegt werden bie Krone der Gerechtigkeit, bie und ber Berr, ber

gerechte Richter geben wirt an jenem Tage.

Go munschenswerth nun fur einen Seben die Bereitwilligkeit zu fterben ift, fo angelegentlich moge Jeder verhuten, nicht des Lebens überdrußig zu merben. Wer es von une fei, ober in Gefahr ichweben follte, es zu werben, wenn schon ber Tage und Stunben viele kommen, in welchen ihm jebe Arbeit, jeder Genug, jeder Umgang zuwiber ift, in welchen er mit ber Welt, mit bem Schicksale unzufrieden, mit fich zerfallen ift; wo ihn Alles argert, aufbringt, mit Efel erfüllt, wo er nicht leben will, um ben Tod abwechselnd fleht und vor ihm fich entsett - o moge er fich felbst erforschen, Die geheimsten Falten feines Bergens durchschauen. Er wird feine Berfculbung erkennen! und felbit wenn forperliche Uebel dabei mitwirken, boch einsehen, bag ber Grund feiner trauris gen Gemuthestimmung in ibm und nicht außer ibm liegt, baß er fur bes Korpers und ber Geele Beffe=\_ rung zu forgen habe. D daß wir immer unfere Krafte mit Weisheit brauchen, unfere Bunsche und Neigungen drifflich mäßigen, unfere Ueberzeugung von einem bobern und beffern Leben beveftigen, es im Giauben an bas Evangelium erftreben und unfere irbischen Angelegenheiten in Ordnung bringen und barin erhalten mochten! In welchem Alter wir auch bann bei bem Rufe bes herrn feben mogen: wir werden fagen tonnen: Berr, nun laffest bu beinen Diener in Frieden fahren! Den wir im Glauben bier umfaßt haben, unfern Seiland, wir werben ibn nun schauen, und bei ibm fein allezeit und Freude baben und Fulle bes ewigen Lebens! Umen.

# LXXI.

diritable as dependent advance for amount

Um Tage der Heimsuchung Maria.

23 on

D. Johann Friedrich Heinrich Schwabe,
Superintendenten zu Reuftadt as d. D.

Tief aus dem menschlichen herzen und bem Leben gegriffen ift ber Ausspruch bes Galomo, wenn er in feinem Predigtbuche fagt: "Es ift nichts Beffe. res, als baf ber Menich froblich fei bei feis ner Arbeit, benn bas ift fein Theil." Freude ift namlich bas mabre Element bes Lebens, ohne welche bas Berg verkummert und die Thatigkeit erschlafft. Sie ift bem Menschen, was die freie Luft bem Gefieber, mas bem Fische bie flare Bluth. und wo fie, die befeligende Simmelstochter, gewichen ift, entbehrt bas Leben feines Reizes und feis ner Rraft. Darum offnete bie Gottheit uns fo viele Quellen ber Freuden! Sie fliegen in ber Ratur, fie ergießen fich uns im Menschenleben, fie entspringen in ber eigenen Bruft. Und ju schöpfen aus ben unverfiegbaren ift nicht nur fußes Recht, es ift fogar beis lige Pflicht: benn es ware ja Undank, bas ju verschmaben, mas bie bochfte Gute, ben Menschenbedarf meise ermagend, uns wohlwollend barbiefet. Rur Thoren konnen bas verkennen, nur fie konnen mabs 28\*

nen, bag bem Gotte, ber bie Gulle ber Freude ift. ein Dienst bamit geschähe, wenn wir fein fostliches Beschent verschmähend weawerfen, und in unnaturlie cher Berfagung, in funftlicher Gelbstpeinigung, in thorichten Seufzern und herausgepreßten Webflagen Die Sonne bes Lebens uns truben, beren fanfter Strahl, ein Abbild ihres Schopfers, Erhebung und und Ermuthigung in jedes Berg fpenden foll. Alber auf ber andern Seite seben wir freilich auch folche. bie im Genuffe ber Lebensfreuben bas mabre bauernbe Gluck aufs Spiel fegen, bie, indem fie froh ju fein fich bunfen, fich einen Schmerz bereiten, ber vielleicht felbft uber bas Leben binausbauert. Wir feben ben Siechen, ber am schwachen Stabe ber naben Gruft entaegenschleicht, und fragen: "Was bat bie Rraft feines Lebens gebrochen ?" "Der Genuß bes Les bens" tont une bie Untwort entgegen. Wir boren ben Husbruch bes Unmuthe, Die Stimme ber Ungufriedenheit, bie mit Gott und Welt in Feinbschaft lebt - fie fommt von bem Ueberfatten, ber ben Relch ber Lebensfreuden bis auf ben Boben geleert bat, und ber nun abgestumpft in fich feine Rraft, und auffer fich feine Mittel jum Genuffe mehr auffinden fann. Wir vernehmen endlich bie Geufger bes Bol. lufflinge, ber gegen bie schnobe Gabe finnlicher Lebensaenuffe ben Frieden bes Gewiffens binaab. und ben nach furger Luft nun langer Schmerz zu Boben brudt - fie Alle fteben ale Warnungs = und Denfzeichen vor unfern Blicken, baß jenes bobe Gut und Glud bes Lebeus, bie Freude, nur benen bient, welche mit Befonnenheit fie ju fuchen und ju genies gen gelernt haben; wir lernen an folden Beispielen. bag nicht jeder Genug ein wurschenswerther, nicht jebe frobe Stunde eine gludliche ift. Fragen wir uns boch beffpalb beute, welches bie Freuden find, die uns erbeitern, welches bie Quellen find, aus benen mir bleibente Rreuben schöpfen tonnen! - Bur Beants

wortung bieser Frage wird ber evangelische Abschnitt, ber dem heutigen Festtage angehört, und die trefflicheste Veranlassung geben. Wir benuhen sie unter Gotetes Beistande zu so heiligem Zwecke, wenn wir vorher unsere Herzen zu Gott erhoben haben im stillen Gesbete, und dem vorausgeschickten Gesange: (Dresdener Gesangb. Nr. 557, B. 3 u. 4.)

Unfer Kindheit, unfre Jugend, Unfer Alter darf sich freu'a. Anch die Freude, Gott, ift Tugend, Aber heilig muß sie sein. Nicht im Taumel, der bethört, Der Gefühl und Kraft zerstört, Der im Sturme wilder Luste Paradiese macht zur Waste.

Mur in einem reinen Bergen, Mur in einer keufchen Bruft Toben nicht ber Reue Schmerzen, Wohnen mahre Ruh' und Luft. Unbeherrschte Sinnlichkeit Ebtet die Zufriedenheit, Sie vergiftet alle Freuden Und verwandelt sie in Leiben.

Evangelium: Luc. 1, 39-56.

In reinster Freude begegnen sich hier zwei lies bende Freundinnen. Elisabeth bezeugt, daß selbst der Ungeborne, den sie unter ihrem Herzen trug, Theil nehme an den Regungen ihrer frohen Brust, und Maria bricht in Lobgesange aus, die seligsten Empfinsbungen kund gebend.

Was war die Quelle und der Grund ihrer Freus den ? — Wodurch war ihre Entzückung so rein und beseligend? — Es war der fromme Sinn, der ihnen beiwohnte, die Gottseligkeit, die zu allen Dingen nute ift. " Mein Geift freuet fich Gottee, meines Beilanbes!" burfte Maria rubmen.

Dabin laßt uns bliden, fromme Bruber, bort lagt uns lernen, mas jum Frieden bient. Sene Frauen, beren innige Freude felbft bem Lefer ber evangelischen Geschichte fich unwillfurlich mittheilt, follen unfere Bebrerinnen werben, aus welchen Quel: Ien und mit welchem Ginne auch wir die reinfien und bleibenbften Freuden ju ichopfen baben. Wir erfennen namlich an ibrem Vorbilde

"ben wohlthätigen Ginflug der Gottees furcht auf ben Genuß ber Lebensfreus

ben."

Sch habe biefen Ginflug wohlthatig genannt, benn, mas ich naber zu erweisen gebente, Die Gottesfurcht mehrt, veredelt, fegnet bie Lebensfreuden.

I.) Die Gottesfurcht mehrt bie Cebensfreuden, offnet neue Quellen, zeigt neue Mittel, bie Lebensreige

ju erhoben und ihr Gegentheil ju mindern.

A.) Sie felbst ift ja ein, und zwar bas vorzüge Lichste Mittel und mabre Freude zu bewirken. Ent= fprinat fcon Freude aus bem Gefühle des forperlis chen Wohlfeins, wie follte die bobe Gefundbeit bes Geiftes, welche in ber Gottesfurcht die fraftigfte Stute hat, nicht gleiche, nicht ftarfere Empfindung bewirken? Und geistiges Leben, geistiges Wohls fein fliest ja unbezweifelt aus ber Gottesfurcht. Die Schrift nennt fie mit vollem Richte ber Beisbeit Anfang, die Erfahrung fieht in ihr die Bachtes rin ber Tugend. Alber mehr noch, bie Gotteefurcht fett uns gleichsam in ein naberes Berbaltniß zu Gott, beforbert ben Umgang mit ibm, bem Beiligs ften, bem Geliebteffen. Und faget es felbft, m. 3. fpriegen euch nicht bier schon die schonften Lebensfreuben aus dem Umgange mit guten, von euch geliebten Menschen? Fühlet ihr euch nicht immer bann am gludlichften, wenn ihr im Rreife gleichgefinnter Frennbe, in beren Beift ibr fein Falfch furchten burf. tet, bie eilenden Stunden verlebtet? War euch ber Ausbrud ibres Mitgefühle, mar euch bas Borbild ibrer auten Gefinnungen, waren euch bie Denfzeichen ihrer Liebe nicht fuße Quellen, aus benen ihr bie Reize bes Lebens mit langen Rugen ichlurftet? Sa wurdet ibr, von ber menschlichen Gesellschaft ausgestoffen, und aus bem Umagnasleben verbannt, Die Erde fo reigend, moche tet ibr bas Leben in ber Ginobe noch munschenswerth finden ? Gebt, folche Gaben mogen Menschen, Die boch arg find, euch gewähren; follte ber Umgang mit Gott, ben bie Gottesfurcht berbeiführt, weniger thun? Solltet ihr euch burch ben Gebanken an feine Begen= wart, burch bie Betrachtung feiner Beiligkeit und Gus te, durch das Bestreben, seiner Liebe werth zu fein, nicht Stunden bereiten, die feliger find als Alles, was menschlicher Umgang gewähren fann? Wenn Alles une verläßt, er bleibt une nabe! Wenn Wahn und Trug auch nicht Ginem Menschen fremd. - er bleibt ber mabrhaftige! Wenn Ohnmacht und Schmas de auch ben besten Willen bricht; - er fpricht, fo geschieht's, er gebeut, fo ftebet's ba. Darum bin ju ibm, ber bu reine Freuden begehrft. Wenn alle Quellen bes Lebensgenuffes bir verfiegen. tritt bin ju ber, aus welcher gute und volltoms mene Gaben unverstegbar bervorftromen; bete binauf, und werbe erbort! vertraue ibm, und werbe fart! Ergib bich ibm und erneuere beinen Bund, lag ibn nicht, bann fegnet er bich. Wie, ober follte dief bich nicht erfreuen, wenn bu mit Gott in beiliger Stunde dich vertraut unterhalten, follte bich bas nicht beglucken, wenn bu feiner Baterliebe bich troften fannft ?

> Sich in der Furcht des Hochken ftarken, In dem Bertraun, daß Gott dich liebt, Im Fleiß zu allen guten Werken, Ift Diefe Pflicht fur bich betrubt ? —

Dann triffft bu nichts auf Erben an, Bas beinen Beift erfreuen fann!

B.) Doch bie Gottesfurcht, bie reine Freudens fpenderin, mehrt nicht nur bie Lebensfreuden, fie Iinbert und beilt auch ihr Gegentheil, ben Schmerz. Mur ba kann bie Freude gedeiben, mo die Bruft freier athmet, wo bes Lebens Last und Rlage glucklich abgeworfen und entfernt worden ift. Aber mo ift bas Land, wo bie Rlage verstummt? Wo ift bie Beit. welche die Ihranen nicht fah? Weithin tonen die Seufzer ber Ungludlichen, und breifaches Erz schützt bie Bruft bes Sterblichen vor ben Pfeilen bes Sammers nicht. Darum Beil bem Glücklichen, bem es gelungen ift, feines Schmerzes Deifter zu werben. und ber Schlange auf ben Ropf zu treten, bie ibm bas Leben zu vergiften ftrebt. Go glucklich aber ift nur ber Gottesfürchtige. In ber Gottesfurcht liegt namlich bie bobe Beisheit, bie jebes Miggeschick zu vermeiben, ober bas unvermeibliche boch zu milbern, ju ertragen verfteht. Nicht wenige ber Erbenleiben find die Folgen ber frubern Gunbe, bie, eine unheils bringende Saat, ibre Aernote ins funftige Leben wirft. Diefe vermeibet wer vor Gott mandelt und fromm ift, fein Gewiffen wie fein Leben baben ben Stachel nicht in fich aufgenommen, ber ben Frieben gerftort und die Freude verscheucht. Aber auch felbft Die nnverschuldeten und unvermeidlichen Leiden. Die Matur und Menschenleben ihren Ungehörigen bringen, fie entfernen, fie milbern fich bei bem, ber unter bem Schirme bes Sochften fitet. Geines Schus Bes fich troftend ruft er froh und frei: "Sft Gott fur mich, was fann wiber mich fein!" Und bangt febr oft unfer Gefühl und Urtheil felbft über bie Lebensplagen von bem Sefichtepuncte ab, aus meldem mir fie betrachten, fo bag ber Gine fchwer empfindet, mas ber Andere leicht ertragt, ja ift bas Gemuth oft ber Beberricher felbst bes forverlichen Schmerzes: wie gebeilt.

wie gekräftigt wird nicht ber Gottessürchtige die Leis ben dieser Zeit besiegen, die ihm nur als Schickung von höchster Hand, als Mittel erscheinen, ihn zu ben schöneren Lebenszwecken emporzuheben. Seine Freus be zu stören verlieren sie gar balb ihre Kraft, er vermag sie ja zu besiegen burch ben, ber ihn måchtig macht, nämlich Gott und Christus.

II.) Doch der Einfluß der Gottesfurcht auf die Lebensfreuden ist nicht nur deswegen ein wohlthatisger, weil die Gottesfurcht, die selbst reiche Quelle der Freude ist, auch das Gegentheil derselben, die Schmerzen mildert, und so die Freuden auf beiden Wegen mehrt, sondern ich setze binzu, weil sie zugleich die Freuden und Genüsse des Lebens veredelt, sie

reiner, menschlicher macht.

A.) Der naturliche Mensch, ber nichts vom Geifte Gottes vernimmt, fucht feine Freus ben in thierischen Genuffen; Die Befriedigung feiner Triebe gilt ibm fur bie mabre Lebenswonne. Und weil fo Biele ben bobern Geift verlaugnen, ober ben Butritt ibm verweigern, fo ift eben jest bie Welt in eine Genuffucht versunfen, Die in ber Weltgeschichte ibres Gleichen faum bat. Babrend bie Klage uber bie hemmung ber Geschäffte, und bas Absterben ber Nabrungezweige immer lauter und immer allgemeiner wird, wachst boch bie Sinnenlust und bas Verlangen nach Befriedigung fleischlicher Begierben in eben bem Grabe, als die Mittel hierzu in der That fich von Sahren zu Sahren gemehrt und vervielfaltigt haben. Und wenn nichts mehr bie bobere Geiftesfraft labmt und abstumpft, als bas niebere Sinnenspiel, so burfen wir uns faum wundern, wenn bie bobern Lebenss bestrebungen immer mehr gurudtreten, und ber Densch, welcher angeblich nur ber Lebensfreude bulbigt, geiftig abstirbt - berabfinkt, und fich jum Thiere erniebrigt burch ein Gefühl, bas eigentlich zur Erhöhung bes Menschenwerths uns gegeben murbe. Un Freuden

bes Lebens fehlt es nun zwar bemnach nicht, aber es find nicht bie bobern, reinern, menschlichen Freuden, es find nur thierische Genuffe, nur Befriedigungen bes Fleisches, was ber Mensch sucht und findet. Golde Genuffe berauschen und fattigen mobl fur ben Mugenblick, aber fie laffen eine Leere im Bergen und eis nen Stachel im Leben, bie ber mabren Berubiauna und bem Geelenfrieden ffete Steine bes Unflofes bleis ben. Wahre Befriedigung, reinen Frieden findet in ben Freuden bes Lebens nur ber Gottesfürchtige. benn

B.) die Gottesfurcht veredelt diese Freuden, fie fleigert felbft ben Sinnengenug jur Feier bes Bergens, und befriedigt burch Die Reize, Die bem Fleische gefallen, auch die bobern Bedurfniffe bes unfterblis chen Geiffes. Unders fann es nicht fein: benn ber Gebanke an Gott, wo er nur Plat gegriffen bat. veredelt alles Unvollfommene und verscheucht Alles. was fundlich heißt. Es ift ja ber Bedanke an ben Geber alles Guten, an ben gerechten Bergefter alles Denfens und Thung - ber Gedanke en ben Gutis gen, Allfebenden und Beiligen - wie follte diefer Gedanke nicht Alles, nicht auch die Freuden bes Lebens veredeln? - Darum, fo fpricht ein Lebrer mabrer Lebensweisheit, freue bich Sungling in beiner Sugend, und lag bein Berg guter Dinge fein. Thue, mas bein Berg geluftet, und beinen Augen gefällt, nur miffe, baf bich Gott um Alles bief mirb por Gericht fub. ren. Und wie konnte, wer bei bem Genuffe ber Lebensfreuden bankbar an ben milden Geber benft, und von dem Erdengute fromm ju ber Quelle binaufblictt, aus ber es ihm juffoß, wie konnte ber fich felbst jum Sclaven feiner thierischen Begierben berabwurdigen, wie follte er verläftert merben fonnen über bem, bafur er banft? Wird ibm nicht ber Gebanke an ben Geber bie Gabe werth machen? Wird

er nicht ben Genug um fo fostlicher finden, wenn er ber Quelle eingebent bleibt, aus ber fie floff? Doch follteft bu, o Menfch, bes Gebers beim Benuffe ber Gaben unbantbar vergeffen, nicht bid burch bie Betrachtung feiner Gute jum verebelten Genuffe gur Bufe leiten laffen; o fo erinnert bich bie Gottes. furcht auch an ben gerechten Richter, ber Tohnend und Argfend einst auch über beine Genuffe urtheilen wird. Auch fie geboren zu bem Pfunde, bas er bir anver: traute, find eine ber Mittel, und mabrlich nicht bas gerinafte, burch welches er bich bier erziehen wollte fur bie Zwecke eines bobern Lebens. Sie find einer ber scharfften Pruffteine, auf melchem es fich bemabren muß, ob und welches Geiftes Rinter wir find. Gie find bereitet fur Alle, Die auf Erden wohnen, gebeckt und geschmuckt ift Gottes großes Abendmahl fur Alle - aber, fo Biele auch berufen find, nur Wenige find auserwählt, namlich nur die Gottesfurchtigen, nur ihnen ve ebeln fich bie Lebensfreuben, benn fie nur manbeln vor Gott, und find fromm.

Ich habe euch, andachtige Buhorer, bas Lette genannt, wodurch bie Gottesfurcht fur ben Genuß ber Lebensfreuden wohlthatig wird, wenn ich noch

III.) bingugefest babe : bie Gottesfurcht fegnet bie Lebensfreuden. Dicht genng, baß fie folche mehrt und veredelt, sie macht sie auch gur Quelle funftiger und immer fich erneuender Ges nuffe. Gefegnet nennen wir die Flur, aus welcher immer neue Früchte bervorfpriegen, gefegnet bas Saus, in welchem bas Gute fichtbar gebeibt, gefegnet bas Unternehmen, beffen Folgen wohlthatig in bie Bufunft einwirfen - fo gesegnet find bie Lebensfreuben, welche unter ber Leitung ber Gottesfurcht genoffen werben, fie ergieffen fich, ein beilvoller Bach, in bas funftige Leben, fie befruchten bas Dafein mit unverwelflichen Reizen.

A.) Die Freude, unbewacht von ber Gottesfurcht. fann nur Reue erzeugen; benn getrubt in ibrer Quelle, fann ihr Erauß nicht rein fein. Gin porübergebenber Raufch, eine Betaubung ber Ginne fann fich nur in ein Difgefühl auflosen, bas Korper und Geift erschlafft. Und fo find boch bie gewöhnlichen Freuden ber 2Belt! Gie reigen nur, aber fie befries bigen nicht: fie find nur Ausbruche ber innern Luft. welche die fruchtbare Mutter ber Gunde ift, bie, wenn fie vollendet wird, ben Tod gebiert. Darum, fpricht ber Apostel, find so viel Schwache und Rranfe unter euch, und ein aut Theil ichlafen: benn fo wir und felber richteten, fo murben wir nicht gerichtet; fo mir felbit unfere Lebens. freuden gehorig beachteten, forgfaltig leiteten, fo wurs ben nicht die unseligen Folgen uns erst auf die Irr. fale aufmerksam machen muffen, in die wir verfallen waren, es murbe feine Freude in Trauer, fein Ges nuß in Schmerz verwandelt werben; vielmehr wurde jebe Freude eine Quelle neuer Genuffe, jeber Genug eine Leiter werben, auf welcher wir ju boberer Befriebiauna emborschwebten.

B.) Doch bieß ist allein ber Segen ber Gotztesfurcht. Unter ihrer Leitung wird jede Freude zum neuen Segensquell. Seist und Leib erstarzten durch sie, frohe Wirksamkeit wird gewonnen, der innere Friede bevestiget, die Hossmung belebt, und Auge und Herz der Pflichterfüllung und Seligkeit zugewendet. So zeigt sich die fromme Freude der lies benden Frauen in unserer heutigen evangelischen Gezschichte. Nicht genug, daß diese Freude eine innige, eine rein menschliche und höchst edle war, sie war auch fruchtbar für's künftige Leben der beiden gesegneten Mütter. Die Freude in Gott machte sie start zur Erfüllung der Mutterpslichten, starf zum Ertragen der Mutterschmerzen. Sie fühlten sich gegenscitig ermuthigt und gekräftigt, der zwar hossnungsreichen,

aber boch ungewissen Zukunft entgegen zu gehn. So segnet die Gottesfurcht! Reue ist nie im Gefolge solscher Freuden, die sie schuf oder bewachte, froher Sinn ist ihr schönes Eigenthum; unter ihrem Schutze wächst und gedeiht jedes Heil, unter ihrer Leitung

muß felbft ber Schmerz jum Frieden bienen.

Darum, m. 3., jaget nach biesem Kleinob, damit ihr es ergreiset. Mit Mecht spricht die Schrift, sie seine feine Klugheit, wer darnach thut, und versichert, daß sein Lob ewiglich bleibe. Und wenn ihr nun schon, was euch sonst zum Lebenss glücke heilsam scheint, mit sorgsamem Auge erspähet und bewacht, wenn ihr euch sonst schon in den Geschäfften des Lebens übet, die euch nothig erscheinen, euch Kenntnisse erwerbet, euch Fertigkeiten aneignet, die doch nur für einzelne Bestrebungen nühlich sind—o so besteißiget euch doch vor allen Dingeu der Gotstessundt, denn sie ist zu allen Dingen nühe, und hat die Berheißung dieses und des zus künftigen Lebens. Amen.

## LXXI.

cher kach angentiffen I kept entgeging gebet. Bo began die Geottekhungst inne is, nie nie Geothere hafe der Frenzenz viereffe four aber femerine, sielen

e and and a . I . face and diefem Meinen stange

## Am Johannistage.

V3 on

3. G. Grotefend,

Generalsuperintendenten in Clausthal.

O Hoffnung! Lebenswonne! Du Lebenströfterin! Gleich Gottes milber Sonne Erfreust bu Geist und Sinn. Du ftrömest reine Freuden In jedes Menschenherz, Du linderst seine Leiden, Bersüßest seinen Schmerz.

Schon oft hast bu dem Müben Berjüngte Kraft ertheilt.
Schon oft mit sanftem Frieden Des Herzens Ungst geheilt,
Schon oft zu großen Thaten
Dem Schwachen Muth geschenkt,
Und unter eblen Saaten
Zu Gott ben Blick gelenkt.

Das hoffen auf beffere Zeiten ift wohl so alt, als das Menschengeschlecht selbst, benn bie Zeiten mogen beschaffen fein, wie sie wollen, so bleiben bennoch immer Buniche übrig, welche bie Gegenwart nicht ges wahrt und die Bufunft arft verleiben foll. Die Soff. nung scheint ja felbft bem Menschen als eine wohlthatige Stute feines Lebens und als ein freundlicher Troff in mancherlei Berlegenheiten angewiesen zu fein. Wir wollen barum bas Soffen auf beffere Zeiten auch nicht verbammen, wenn es in feinen Schranfen bleibt. und nicht aus einer ungerechten Ungufriedenheit mit ber Gegenwart entsteht, welche selbst die nubliche Thatigfeit fur bie Gegenwart bemmt, und uble Laune, vielleicht felbft beleidigenbes Betragen gegen bie umges benben Menschen berbeifubrt. Gin vernünftiges Sofe fen auf beffere Beiten in biefer ober jener Binficht ift wohlthatig; benn es unterhalt eine mitliche Thatigkeit, weil der Glaube damit verbunden ift, daß basjenige, was jest nicht fruchtet, in andern Sahren und un= ter andern Umffanden feinen Gegen geben merbe: es belebt ben Muth und bas Bertrauen, welche in ge= wiffen Lagen nur zu leicht untergeben, und fcutet gegen Mismuth und Unzufriedenbeit, welche großere Plagen find, als bie außern Leiden und schwierigen Lagen felbit.

Indessen können zuweilen auch Zeiten eintreten, in welchen die Hoffnung besserer Tage gespannter und sehnlicher werden muß, weil zu viel in ihnen enthalsten sein kann, was zu einem gerechten Misvergnügen Beranlassung gibt; es können sich Umstände ereignen, durch welche die lange gewünschten bessern Tage gleichssam näher gerückt zu sein scheinen, und tamit die Hoffnung beleben. Solche Zeiten waren jene, in welchen Johannes und Sesus geboren wurden, denn beinahe in jedem Menschen, in edlern und schlechtern, in einsichtsvolleren und eingeschränkteren, welche wir

in jener Zeit sprechen hören, zeigt sich bieses Sehnen und Warten auf eine unverkennbare Weise. So hös ren wir einen Zacharias reden bei ber Geburt seines Sohnes, so eine Maria bei dem Besuche ihrer Freundin, und einen Simeon bei der Einsegnung der Mas ria im Tempel, und wie diese, so sprach das ganze

Beitalter.

Freilich waren diese Hoffnungen sehr verschieden, bald sinnlicher, bald geistiger, bald roher, bald feisner, je nachdem die Menschen waren, welche sie nahrten und aussprachen. Auf eine vorzügliche Beise spricht diese Hoffnungen Zacharias in seinem Lobgesfange aus, und seine Worte mogen und Gelegenheit zu einer Betrachtung geben.

### Evangelium: Luc. 1, 67-80.

In freudiger Erwartung sieht Zacharias m Geisfte das Alles schon gegenwärtig, was sich freilich erst in spätern Jahren zum Theil erst in Jahrhunderten entwickeln und darstellen konnte. Seine frohen Ausssichten sind aber so edler Art, daß sie es wohl werth sind, näher betrachtet zu werden, und daß sie auch uns bei der Hoffnung besserer Zeiten in mancher Hinstelle, welche in keinem Menschen untergeht, zu einer Richtschnur dienen können, um dieselbe zu reinigen, zu veredeln und auf das einzig Wahre zu richten, was allein bessere Zeiten herbeiführen kann. Lasset uns daher nachtenken über

Die Hoffnung besserer Zeiten. Bei biesem Nachdenken konnen folgende Punkte unserer Aufmerksamkeit wohl werth erscheinen:

1. In wie fern es erlaubt fei, beffere Beiten

zu hoffen.

2. Wie diese Hoffnungen bann beschaffen sein muffen, um vernünftig und dristlich zu fein.

3.) Welchen Ginfluß biefelben auf unfere Gefinnungen und Sandlungen haben muffen.

Benn, m. Fr., in Lagen bes allgemeinen Glende, wie es bie Suben ju Christi Zeiten von fo manchen Seiten ber fubiten, und gerade Die beffern am meiften und innigften empfanden, die hoffnung befferer Beiten lebhaft und fevnend, ja beinabe bie einzige Sifite bes Lebens ift : fo ift es in ber Dednung: wenn auch Rlagen fich einmischen, und ein Betuil ber Ungufriedenheit fich regt. Allein in anbern Ia nen, in welchen bie Sauptguter des Lebens gefichert find, eine vaterliche Berfaffung und Regierung uns fcutt, und felbit febnlich bie Tage berbeimunfct, ift welchen bie noch übrigen Wunden geheilt, und bie Lus ffen bes Bolle permindert werben fornen, in welchen Die Religion ibre Freiheit, Die Tugend ihre Rechte, bas Gigenthum und bie Perfon thren Schut, und Die offentliche Gerechingkeit ibre wohltbatige Pflege denieffen; in folchen Beiten burfen naturlich bie Soffs nungen nicht fo allgemein, Die Erwartungen nicht fo febnend, und bie Rlagen nicht fo laut werden, bone undankbar gegen Gott zu werben, welther bie vors guglichften Wohlthaten uns fchenft, und ungerecht ges gen biefenigen, welche gern mehr ichenften, wenn ibre Rrafte es guliegen und bie Welsheit bagu riether

Allein immer bleibt etwas auch in guten Zeit a übrig, was noch gewünscht werden, und norauf de Hoffnung ihre Blicke richten barf, im Algemeinen sowohl, als im Einzelnen. Wer barf nicht auch in guten Zeiten eine noch ausgebreitetere und währere Aufflürung in den wichtigeren Gegenständen des Lebbens; wer nicht eine noch allgemeinere und vestere Tugend, und in Sinsicht der Tugend ernstere und firengere Grundsähe; wer darf nicht noch mehr Geslegenheit und Kraft zu einem wohlthätigen Erwerde wünschen,, und weil er ihn wünschen darf, auch bois fen? Denn immer muß es der Wunsch des Chris

29

Bibelter Banb:

sten sein, bag bas Leben nicht ruckwarts, sondern vorwarts schreite, und sowie er sich jedes Fortschritz

tes freut, so barf er ihn auch hoffen.

Ebenso im Einzelnen. Jeber von uns, so gut feine Lage auch sein mag, hat bennoch noch Bunsche, welche nicht ungerecht find, aber bie Gegenwart nicht ertheilen fann, und baber bofft er fie von ber Que funft, weil sie ihm billig und moalich zu fein scheis nen. Biele aber finden fich von mancherlei Beschwerben des Lebens umringt, und es wird ihnen nicht fo aut, als fie wohl wunschen burfen; fie feben ein. bag bieg in ber Beschaffenheit ber Zeit liege, fie begreifen, bag andere Berbaltniffe wohl vortheilhafte Beranderungen berbeiführen fonnen; und warum follten fie bas Gintreten Diefer Berbaltniffe nicht mit inniger Sehnsucht hoffen durfen ? Wenn jest ber Landmann leibet, weil feine Erzeugniffe nicht gefucht werben und eben beswegen unter ihrem mahren Werthe fteben, wenn feine Ausgaben nicht mit feinen Ginnahmen übereinstimmen, und andere Beitverhalts niffe dies abandern tonnten: fo darf er mit Recht auf beffere Zeiten hoffen, ja in biefer hoffnung muß er feinen Troft und feinen Duth finden.

Aber unrecht und unweise wurde es sein, wenn er die Erfüllung seiner Wünsche von gewaltsamen Unternehmungen hoffen wollte, welche nie frohe, sondern nur traurige Zeiten herbeisühren, weil die ewige Bedingung des Guten, die Gerechtigkeit, verleht wird. Leider ist dieß der Wahn in unglücklichern Ländern, welcher ein geträumtes Glück erkämpsen will, das sich nur allmählich entwickeln kann; welche einen Kampf beginnen, der nur unglücklich machen kann, indem aus der Ungerechtigkeit nimmermehr ein waheres Glück erwächst. Unrecht und unweise würde es sein, wenn der Wunsch gehegt werden könnte, daß das Laster siegen und die Tugend unterliegen möge. Aber nur zu leicht gestalten sich die Hoffnungen auf

biese Weise, wenn sie nur irbisch, nur gewinnsuchtig ober herrschbegierig und geldgeizig sich zeigen. Nie aber werden sie diese Spuren der Unwissenheit, Ungerechtigkeit oder Gottlosigkeit an sich tragen, wenn Gottesfurcht und Tugend die Hauptgesichtspunkte sind.

Diese Bemerkungen leiten nun auf den zweiten Theil unserer Betrachtung, wie namlich unsere Hoffsnungen beschaffen sein mussen, um vernünftig und christlich zu sein. Lasset uns in dieser Absicht sehen, wie die Hoffnung besserer Zeiten in einem Zachas

rias fich aussprach, und diese beurtheilen.

Er fab freilich, wie feine erften Worte beutlich zeigen, Die Quelle alles Unglucks ber bamaligen Zeit in ber Unterjochung feines Baterlandes unter ein fremdes, weit entlegenes Bolf, bas andere Gitten, eine andere Religion und andere Lebensansichten bats te, als bas feinige; und er meinte befibalb, baf Die Befreiung von Diesem Joche alles übrige Gute jur Rolae baben werbe. Denn, wenn er fagt, baff er und errette von unfern Feinden und von ber Sand Aller, bie uns haffen : fo meinte er Niemand, als biefes fremde Bolf, unter beffen Berrichaft Die Suben schwer genug feufrten. Wahr ift es auch, bag ein Wolf unter ber Berrichaft eines fremben, bas einer fo verschiedenen Religion biente, gang andere Absichs ten begte, bas Wohl entlegener Provinzen vergaß, und biefe nur regierte, um fein eigenes Sand ju bes reichern, nicht wohl fich finden und nicht gedeiben konnte. Wahr ift es alfo, baß man keinem Suden ben Bunfch, von biefem Feinde befreit zu werben, abel beuten fonnte. Und bieg muffen mir jest leb. baft fublen, ba auch wir einft eine Zeitlang unter eis nem fremden Joche seufzien, und nun erft bas Gluck wieder genießen, unter ber Regierung eines Landess vaters zu ffeben, ber aus unferm Blute fammt, und nach unfern Gefeten uns regiert.

Allein bennoch hatte Sesus Christns eine andere

Unficht. Mus feinem Munde fam nie ein foldes Wort, mie Zacharias es aussprach; sonbern er mis berfette fich bei jeder Gelegenheit allen Gemaltsam. fei'en und wies fie mit Migbilliaung von fich. Denn feine Meinung mar es, bag diefe befferen Beiten obne alle Gewaltthatigkeit und obne alles Blutvergießen dann fommen murben, wenn sie Alle lernen murben. Gott im Geifte und in ber Wahrheit anzubeten, Mus Diefer Beranderung bes Sinnes murbe allmäblich, aber ficher, langiam gmar, aber bauernd ein befferer Buftand fich bilden, worin Alle gufrieden fein konnten. Dief mar fein Ginn, als er vor ben Mauern Serusalems weinte, und spracht Die oft babe ich euch versammeln wollen, wie eine henne ibre Ruchlein versammelt, aber ihr habt nicht gewollt. Der: Wenn bu es mufteft, mas zu beinem Frieden bient. fo murdeft bu es bedenten ju biefer beiner Beit; aber nun ift es vor beinen Augen verborgen.

Diese Bemerkung wird uns auf den Gedanken leiten, daß eine bessere Zeit nicht nur für das Ganze, sondern auch sür den Einzelnen nur durch Besserung bes Lebens und wahre Gottesfurcht erreicht werden könne. Ober es ist derselbe Gedanke, welchen ein Dichter durch die schonen Worte ausdrückt: Last uns besser werden, bald wird's besser sein. Es ist gar nicht schwer, die Wahrheit dieses Gedankens aus Ersfahrungen des Lebens und andern Betrachtungen zu

beweisen.

Alle außere Begebenheiten, sie mögen sein, welche sie wollen, können nur wohlthätige Folgen für das Menschenleben haben, wenn ein guter Geist in ihnen berrscht, und dieser gute Geist die Begebenheiten und Verhältnisse für das Wohl der Menschen zu benutzen versteht. Aber dieser gute oder bose Geist liegt nirsgend anders, als in den Gesinnungen der Menschen. Wenn nur Menschenliebe, Sorge für das Wohl des Nächsten und Beisheit die Menschen vom Höchsten bis

jum Niehrigsten beseelt, bann werben alle Gesetze und beren Ausführung, alle Einrichtungen und beren Unsterhaltung mit Weisheit und Menschenliebe gegeben und geschaffen, und mit Treue gehalten und in Bebe gepflegt. Geschieht bieß: so ist bas öffentliche Wohl

und mit ibm find bie auten Beiten ba.

Wenn das judische Volk nach dem Sinne Jesu Christi in Erkenninis und Gesinnung sich anderte und zum Bessern wandte; wenn vom Vornehmsten bis zum Geringsten der Geist Jesu Christi sie beseelt hattet dann wurde die gemeinsame Tugend dieses Volkes sich dessen Beberrschern mitgetheilt, oder denselben wenigstens Achtung eingeslößt haben, und manche Last ware ihm unmerklich erleichtert, manches Joch abgesnommen sein, und was von dieser Seite noch Herbes geblieben sein mochte, das hatte die gemeinschaftliche Tugend dieses Volkes wieder aut gemacht.

Allein noch mehr, sagt die Erfahrung, kann der Einzelne für sich thun, wenn der Sinn und Geist Jesu Christi in ihm wohnt, und ihn nicht blos zum frommen und guten, sondern auch zum weisen Mensichen macht. In welchen Zeiten hat nicht Mäßigkeit und Arbeitsamkeit mit weiser Einsicht verbunden das Leben erleichtert und oft die Unbilden der Zeit übers wunden? Die Zeiten sind selten, in welchen alle Anstrengung nichts hilft, alle Ersparung nichts fruchstet, jede Entbehrung und Häuslichkeit vergeblich ist.

Welche bessere Zeit sollen wir baber wunschen, ober wie mussen unsere Hoffnungen beschaffen sein ? Ich will sie mit den Worten bes Zacharias bezeichenen, Zeiten namlich, worin wir Gott dienen ohne Furcht unser Lebelang, in Heiligkeit und Gerechtigs

feit, welche vor ihm gefällig ift.

Solche Zeiten, m. Fr., aber haben wir; bennes find Zeiten des Friedens und einer vaterlichen Berfassung, worin unserer Tugend und Gotiesfurcht fein Hinderniß in den Weg gelegt wird, worin keine

Bersuchungen uns entgegen kommen, welche von der Gotteksurcht uns abziehen konnten, wie wir einst in den Tagen des Krieges, der Unordnung und mannichfaltigen Versührung sie kannten. Von dieser Seite her dursen wir also mit Necht nicht mehr wunzschen und hoffen. Allein hoffen dursen wir, daß diese Zeiten der Ruhe und des Friedens dazu beitragen mögen, daß sich eine wahre Gotteksurcht und achte Tugend in einem guten sittlichen Leben immer mehr vestsehen, von Haus zu Haus, von Familie zu Familie verbreiten, und nach und nach alle Mens

schen zufrieden und froh machen moge.

Doch werben wir fagen, es wird und jest bes schwerlicher, als fonft, unfer Brob ju erwerben und unfere Alusgaben zu bestreiten, welche von uns auf mancherlei Weise geforbert werben. Diese Gorgen ftoren und zu oft in ber Gottesfurcht und bewirken. bag wir nicht so banbeln konnen, wie wir gern mochs ten. Bielleicht will aber Gott eine ftille Sauslichs feit und Sparsamfeit wieder einführen und an lang vergessene Tugenden uns gewöhnen, welche mehr wohl thun und ein zufriedeneres Dafein geben, als alle Gitelfeiten ber Erbe, worin Manche bas Gluck bes Lebens suchen. Laugnen fann man es boch nicht. baß bas Leben gegenwarieg burch Angewohnung und Nachahmung taufend Bedurfnisse fordert, welche die Borgeit nicht kannte. Auslandische Rleibung, auslang bifche Speifen und Getrante, Bergnugen und Gefels ligkeiten aller Art werden schon als Nothwendiakeiten angesehen, welche unsere Vorfahren fich jum Theil gar nicht, jum Theil felten erlaubten, und bei ges ringerm Ginfommen burch ftille Bauelichfeit einen nicht unbedeutenden Wohlftand erwarben. Laugnen fann man es zweitens nicht, baf bie Bermeibung als Ier Diefer Bedurfniffe von einem Jeden abhangt, wenn er nur Entschloffenbeit und Rraft genug bat, fie vers meiben zu wollen, und daß barin eine Quelle lieat.

fo viel zu erwerben, daß bie wahren Bedurfniffe bes

Lebens gebeckt und bestritten werben fonnen.

Allein woher follten wir diese Entschloffenheit und diese Kraft nehmen, hore ich Manchen im Stilsten fragen. Die Gewohnheit weist uns hin, das tagsliche Beispiel, das vor unsern Augen wandelt, zieht uns fort, und das Gefühl, Anderen nicht nachzusteshen, läßt sich nicht immer besiegen.

Diese Fragen führen uns auf den britten Theil unserer Betrachtung: Welchen Ginfluß muffen die vernünftigen hoffnungen besserer Zeiten auf unsere

Entschließungen haben ?

Das sehen wir wohl ein, die äußern Umstände können wir nicht andern und gunstigere an beren Stelle seizen; denn das, was von so viel tausend Urssachen, welche alle incinander wirken müssen, abhängt, kann der mächtigste Kaiser, der gewaltigste König nicht schaffen. Daher mussen wir, wenn wir für uns bessere Zeiten herbeisühren und mit Grund hoffen wollen, und auf daszenige beschränken, was wir selbst zu bewirken im Stande sind. Dieses würde sich in Absicht auf unsere äußern Bedürsnisse, auf Arbeitsamskeit und weise Sparsamkeit beschränken, und in Ansehung der innern oder geistigen Forderungen Vertrauen auf Gott, ein rechtschaffenes frommes Leben und Gesbet verlangen.

Nun aber tritt eben jene Schwierigkeit ein, nams lich die Macht der Gewohnheit, die Kraft des Beisspiels und das drückende Gefühl, weniger zu genies gen, wie Andere. Wer aber will, der kann dieses Alles überwinden, und auf den entschlossenen Willen kommt Alles an. Um zu diesem entschlossenen Willen zu gelangen, gibt es freilich kein anderes Mittel, als sich Wahrheiten deutlich zu denken, welche diese Wirkung haben. Denket es also oft: Es ist eine Sünde gegen uns selbst und gegen Gott, wenn wir die Mittel nicht anwenden, welche zu einem ruhigen

und zufriedenen Leben führen. Ich habe wohl nicht zu beweisen, daß es eine Gunde gegen uns selbst sei, bas nicht zu wollen, was unsere Zufriedenheit hers vorbringt, dassenige nicht zu thun, was wir konnen, um bier glücklich und zufrieden zu sein; sondern

leichtfinnig bem Allen entgegen ju banbeln.

Es ift aber auch eine Gunde gegen Gott, bas nicht ernstlich zu wollen, was Bernunft und Relis gion gebietet, um fur fich felbft eine gute Beit gu schaffen; benn es ift Ungehorfam, ben Winken nicht ju folgen, welche er uns burch bie Umftanbe ber Beit so beutlich fund werben lagt: es ift Undanfbarfeit, mit ben Bobltbaten nicht zufrieden zu fein, welche wir bei mehr Ginschranfung genieffen tonnten, und ein Unrecht und Mangel an Bertrauen, wenn wir, ich mochte fagen, weifer fein wollen, als ber Allweise. Konnen wir nur erft biefe Gedanken fofe fen und fo lebendig faffen, baß fie auf unfer Gefühl und Gewiffen wirken, baf fie une Unruhe veranlafs fen, so entsteht nach und nach ber Entschluß: Wie könnte ich ein so großes Uebel thun, und wider ben Berrn meinen Gott funbigen? Gind wir bann nur bier und ba fo gludlich, mancher Gitelfeit zu entfagen, welche unfere Lage nicht erlauben will; werben wir auf der einen Geite gewahr, baf mehr Rraft in und liege, als wir felbit geglaubt baben, und fublen wir auf ber anbern ichon einige angenehme Folgen : fo entftebt eine innere Bufriedenheit mit uns felbit. ein Woblbehagen über unfern Gieg, und wir fonnen benn nicht blos in bem Errungenen treu bleiben, sons bern noch weiter geben, bis wir am Biele find.

So hilft uns die Religion ober der Glaube, es ist Gunde vor Gott dem Herrn, wenn mir schablichen Gemohnbeiten nicht entfagen, lockenden Beispielen uns weise folgen, und einer thorichten Ehrsucht uns hinz geben wollen; aber diese Gelbstüberwindung wirft auch wieder zuruck auf unsere Frommigkeit Wer nicht

burch jebe mögliche Ersparung und Ordnung die Sorgen des Lebens so weit von sich entfernt, als ihm möglich ist, der findet in seinen Bedürsnissen und Sorzgen manchen Reiz und manche Versuchung zur Sünzbe, welche er gleichsam mit Gewalt ihun muß, und benen er kaum entgehen kann; denn je mehr Bedürfnisse, se mehr Sorgen, und se mehr Sorgen, je mehr Sünden. Sind aber diese Sorgen erst entsernt, so fallen die Versuchungen weg, und das tugendhafte und fromme Leben wird uns leichter.

Ift bann bas Leben erst ba, wie Gott es von uns fordert; so kommt auch ber Segen bes herrn, mit bem Segen bes herrn entsteht auch bie beffere Zeit fur uns, und unsere bescheibenen hoffnungen

to destrict a major and a more than the first of the second world and the second secon

werden erfult. Umen.

#### LXXIII.

THE HOUSE THE PROPERTY OF SHIPPS AND

Um Tage Petri und Pauli.

Won

Rarl Friedrich Dietsich, Stadtpfarrer in Dehringen.

Gelobet sei Gott, und ber Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlis

fchen Gutern burch Chriffum.

In diesen Ausruf Pauli einzustimmen und die Segnungen des Christenthums mit gerührtem Danke gegen Gott zu erkennen, dazu fordert uns, m. 3., schon das Bekenntniß dieser Lehre an sich auf. Denn mogen noch so Viele das Bekenntnist des Christenthums für etwas Nothwendiges ansehen; moge es ihnen nicht in den Sinn kommen, daß einst in dem Lande, das wir bewohnen, heidnischer Aberglaube mit allen seinen Gräueln herrschte, und daß noch jetzt der größte Theil des auf der Erde lebens

ben Menschengeschlechts vor stummen Götzen niederfällt, ober mögen sie nur solche Dinge schätzen, die
sinnliche Ergötzlichkeiten ihnen gewähren: wer jede
Wohlthat, die ihm zu Theil wird, als eine Gabe
betrachtet, die von oben herabkommt, von dem Bater des Lichts; wer seine Wünsche und Bestrebungen
hauptsächlich auf die Güter des Geistes und Herzens
richtet, der wird die Worte des Apostels, mit welchen ich unter euch aufgetreten bin, auch zu den seinigen machen; der wird unter allen Gütern, die er
besitzt, kein größeres kennen, als das: ein Christ

zu fein.

Doch eine gang besonbere Berpflichtung: bas Befenntniß bes Christenthums bant. bar werthzuschätzen, erhalten mir burch bas Reformationsfest, bas mir in wenigen Tagen feiern werden 1). Denn biefes Fest erinnert uns baran, baß bie Lehre Jesu und seiner Apostel einst vers falicht und burch Menschensatzungen, mit benen man fie verwebte, beinahe untenntlich gemacht murbe. Wie groß aber auch ber Berfall bes Chriftenthums mar: wie viele Sahrhunderte hindurch er fich auch mit ims mer feckerem Trope behauptete: endlich wurde bem eingeriffenen Berberben gesteuert, und burch Luthern Die langst ersehnte Rirchenverbefferung zu Stande ges Während also Ungählige unserer drifflichen Borfahren in Finsternif und im Schatten bes Tobes fagen, find unfere Guffe auf ben Weg bes Friedens gerichtet; mabrent felbft noch jest febr Biele von benen, bie mit uns Chriften fich nennen, menschliche Musspruche und trugliche Ueberlieferungen ber gottlis

<sup>1)</sup> Da das Reformationsfest im Würtembergischen am 25. Juni, wenn dieser Tag auf einen Sonntag fällt, ober, wenn dieß nicht der Fall ist, an dem solgenden Sonntage geseiert wird, so ist der Petris und Paulitag von diesem Feste nur durch wenige Tage getrennt.

lichen Offenbarung an bie Seite feten, ift bas un. verfälschte Evangelium Jesu ein Licht auf unserm Wege. Sollten wir uns also nicht zweifach glucklich schagen, daß mir Chriften find: follten mir die ents Schiedenen Borguge, Die wir, als Glieder der evanges lischen Kirche, vor fo vielen Bekennern bes Chriften. thums besiten, nicht nach ihrem gangen Werthe erfennen? Wie konnte ich baber ju einer murbigen Feier bes bevorftebenben Reformationsfestes euch beffer anleiten, als wenn ich, in ber gegenwärtigen Stunde, euer Nachbenten auf diesen Gegenfand rich. te, und bie Grunde auseinander fete, bie und ju eis ner bankbaren Werthichatung ber burch Luthern bes wirften Reformation verbinden. Siergu gibt uns bas beutige Evangelium eine ermunschte Unleitung. Moge Er, ber ba bief bas Licht hervorleuchten aus ber Finfternif, mit und fein und unfere Betrachtung fegnen; wir fleben zu ihm in einem ftillen D. U.

### Evangelium: Matth. 16, 13-19.

Den Gesichtspunkt, aus welchem wir das vorges lesene Evangelium jest betrachten wollen, habe ich bereits angegeben; ich werde namlich aus demselben Ermunterungen zu einer dankbaren Werthssichähung der durch Luthern bewirkten Resformation ableiten. Lasset mich die Gründe, welche uns hierzu verbinden, in der Ordnung weiter entwickeln, in welcher unser evangelischer Abschnitt sie berührt.

Wählen wir aber diefen bei unserer Untersuchung zum Leitfaden, so mussen wir die durch Luthern beswirfte Neformation zuvörderst darum werthschähen, weil burch sie die größten Frrthumer und Mißbrauche aus bem Gebiete ber Religion verbannt wurden. Da fam Jesus, bebt unser Evangeltum an, in die Gegend der Stadt

Cafarea Philippi, und fragte feine Suns ger, und fprach: Ber, fagen bie Leute, baf bes Meniden Gobn fei? Gie fprachen: Gt= lide fagen: Du feieft Johannes Der Tau= fer: bie Unbern: Du feieft Glias; Etli. de: Du feieft Geremias, ober ber Pro= pheten einer. Roch batte unfer Berr feine Junger mit ber Sobeit feiner Derjon nicht eigentlich befannt gemacht; sonbern er batte ihnen blos burch feine Lebre und Thaten bie Bemeife feiner abtilichen Gendung vor Mugen gelegt, und es ihnen überlaffen, von biefer burch eigenes Nachbenten fich ju überzeus gen. Um nun aber ibre Achtsamfeit ju prufen, und Die Borfteffung, bie fie fich von feiner Perfon bildes ten, ju erfahren, überraschte er fie mit ber Frage: was boret ibr bie Leute, mit benen ihr umgebet, von mir urtbeilen? Die Junger verhehlten Die miber= fprechenden Meinungen, welche fie uber bie Person Selu batten fallen boren, nicht; fie fagten: es gibt Leute, Die bich fur eben ben Jobannes balten, Den fie unter bem namen bes Taufers verebren: fie bebaupten : biefer fet mieber lebendig geworden, und gebe in anterer Gestalt in Sudaa und Galilda berum. Undere, fuhren bie Junger fort, balten dich fur ben Propheten, ber (nach der Weifung Malcachi'e) vor bem Meffias ber gefandt werden foll, für Eliam; wieder Unbere find barauf gefallen: bu mochtest Geremias ober irgend einer von ben alten Propheten fein. So ungereimt aber auch diefe Unfichten waren, fo fanden fie doch darin Entschuldiaung, bag unter ben Beitgenoffen unferes Berrn ir= rige Begriffe von dem Meffias beinabe allgemein berr= schend waren, und bag die wenigsten von ihnen, bei ihrer Unwiffenbeit, aus bem, mus fie von Jefu faben und borten, Die Folgerung: er fei ber langft verbeis Bene Retter, ableiten fonnten. Wer batte jedoch glauben follen, bag abnitche Borurtheile und Srrs

thumer im Schoofe bes Christenthums sich wieber ers neuern, einen unbegreiflichen Unbang gewinnen und immer tiefere Wurzeln schlagen wurden, und boch geschahe bem alfo. Zwar verlor bie Lebre unfere Herrn, kaum bag fie burch bie Apostel verkundet und ausgebreitet worden war, immer mehr von ihrer urs fprunglichen Reinheit; allein ber eigentliche Berfall, ben ich hier meine, und bem burch bie Reformation abgeholfen murbe, nahm mit bem funften Sahrhunberte ber drifflichen Zeitrechnung feinen Anfang. Denn von biefem Zeitpuntte an artete bie Lebre unfers Berrn immer mehr in ein Gewebe von Menschenfa-Bungen, Die driffliche Tugend in finftere Strenge, und Die Ginfachheit bes Gottesbienstes in ein Geprange von Ceremonicen aus. - Gine ber erften Spuren bes einreiffenden Berberbens mar ber übertriebene Werth. welchen man auf einfiedlerisches Leben legte, und fo entstanden Rlofter in Menge; ber Mariendienft fam auf, und bie Mutter Jefu murbe fur eine Gots tesgebarerin, fur eine machtige Furbitterin im Simmel erflart; ein Seer von Seiligen entstand, beren Bilber man verebrie, beren Sulfe man anflehte, und beren Andenken man eine Menge von Feiertagen midmete: Reliquien, oder Ueberbleibsel von merkwurdigen Personen bes alten und neuen Teffaments. ober von fvateren Beiligen murben, gum Theil auf bie widersinniaste Weise, erbichtet, und ihnen eine mun= verbare Wirkung jugeschrieben; man ftellte Ball = fahrten an Orte, wo ehemals Jesus und feine Upoftel gelebt hatten, ober wo vermeinte munberthatige Bilber von Beiligen fich befanden, an; man nothigte Die Chriften, in ber Ohren beichte bem Geiftlichen jebe einzelne, von ihnen begangene Gunbe ju nennen; man versagte allen Personen, Die nicht jum geiftlis chen Stande gehorten, ben Relch beim b. Abendmable, man fubrte bie Deffe ein, in ber Chriffus burch bas. bem Vorgeben nach, in feinen Leib verman=

belte Brod, und burch ben in sein Blut verwandelten Wein Gotte von Neuem geopfert wird, gur Bergebung ber Gunben sowohl ber Lebenben, als ber Berftorbenen, sowie zur Abwendung allerlei leiblicher Uebel: man erfann die Lebre vom Fegefeuer, und behauptete, daß hier die Abbugung aller ebemals im Leben begangenen Gunden geschebe, Die aber burch Meffen und Furbitten abgefurzt werden fonne: ber Bischof in Rom warf fich jum Oberhaupte ber Chriftenheit auf, und bestand barauf, bag er ber Nachfolger Petri, ber Statthalter Christi auf Erben und ber untrugliche Schiederichter in Glaubensfachen fei: bas Bibellefen murbe unterfagt; beim Gottess bienste bediente man fich blos ber lateinischen Sprache, ob diefe gleich in ben meiften Landern bem Bolfe unbefannt war; ben Geiftlichen murbe ber ehelose Stand auferlegt; Faften, Cafteiun= gen und Schenkungen an Kirchen und Rlofter bries man als bochst verdienstlich an, und ba aute Werfe ber Urt von Versonen bes geiftlichen Stanbes. wie man behauptete, in einem folchen Ueberfluffe verrichtet murben, bag man biervon noch einen Theil auch andern Chriften, gegen Belohnung, tonne anges beiben laffen. fo grundete man bierauf ben Ablaff. mit welchem gulett ein emporender Sandel getrieben wurde. - Daß aber wir, m. 3., biefen Grrthumern nicht bulbigen, baß wir tiefen Diffbrauchen nicht ans bangen, bas haben wir Luther'n ju verbanfen, und fo muffen wir die burch ihn bewirfte Reformation ichon aus biefem Grunde werthichaten.

Wie groß aber auch bas Verdienst sein möge, bas sich Luther durch Vertilgung der eingeriffenen Irrsthumer und Mißbrauche erwarb, es wurde unendlich viel von seinem Werthe verlieren, wenn es aus verswerslichen Absichten hervorgegangen ware; aber auch darum muffen wir die durch Luther'n bewirkte Resformation dankbar werthschätzen, weil sie das

Bert ber innigften Chrfurcht gegen Sefum und feine Lebre ift. Unfer hert bielt fich mit Wiberlegung ber irrigen Meinungen, welche feine Gunger ibm mitgetheilt batten, nicht auf; aber, fubr er fort, ba bie Leute fo ungleich und wiberfprechend uber mich urtheilen, wer faget benn ibr, baff ich fei? Betroffen schwiegen Die Junger ftille, ba fie feine Uniwort auf die ihnen poraclegte Frage fos aleich in Bereitschaft batten; ba ergriff Gimon Des trus bas Bort, und erflarte unverhoplen: bu bift Chriffus, bes lebendigen Gottes Cobn. Berbinden wir mit biefer Erflarung bas Geffands niff. bas Detrus icon fruber, bei einer antern Gelegenheit, mit ben Worten abgelegt batte: Berr, wohin follen wir geben? Du baft Worte bes ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erfannt, bag bu bift Chriftus, der Sobn bes lebendigen Gotred: fo leuchtet fatts fam bervor, baf feine Seele von ungebeuchelter Gyrs furcht gegen Sefum erfüllt mar.

Wie febr glich aber in Absicht biefer Gefinnung Luther einem Detrus! Denn mogen immerbin bie Geaner unserer Rirche fortfabren, Befchuldigungen, Die fich von felbst wiberlegen, auch noch in uniern Tagen zu erneuern; moge man Lutber'n unerfattlichen Ebraeig und ausschweifende Sinnlichkeit; ja fogat, wie erft neuerlich gescheben, Unfalle von Berrucktheit als die eigentlichen Beweggrunde ber burch ibn bes wirkten Reformation aufburden : wer Lafterungen nicht gefliffentlich erfinnt: wer vielmehr die Geschichte unbefangen pruft und ibre Beugniffe bei fich gelten lagt, wird Luther'n auch megen ber innigen Gbrs furcht gegen Sefum, Die ibn bescelte, bochichagen. Denn gerne murbe er ju bem Berderben ber Rirche, welches er langst im Stillen bescufste, noch ferners bin geschwiegen baben, wenn nicht die Schamlofigfeit, mit welcher ein Ablagframer feine beillofe Baare feils

bot. und Unsittlichfeit auch unter Wittenbergs Ginwohnern beforberte, ihn jum Biderfpruche genothigt batte. Go zielte ber erfte Schritt, ben er gur Rirs chenverbefferung that, blos barauf ab, jenem gottes. lafterlichen Unfuge, ber bas Berbienst Jesu ichnobe entweihte, fich entgegen ju ftemmen, uno mit allem Ernfte auf die Oronung bes Beils zu bringen, nach ber in feinem Undern Beil ift, und auch fein anberer Name ben Menichen gegeben, barinnen fie follen felig werden, als allein ber Rame Jefus. Diefelbe Chrfurcht gegen Ses fum leitete aber auch Luthers folgende Schritte, und machte ibn, wie einen Petrus, ju jebem, felbft bem schwersten Opfer bereit. Denn nicht blos in bem Rreife feiner Mitjunger legte biefer Apostel von Jesu bas Bekenninig ab: bu bift Chriftus, bes le= benbigen Gottes Cobn; auch dem boben Rathe Bu Gerusalem erklarte er, ba man ben Apostein ftrenge verwehrte, fernerbin in bem Ramen Sefu su lebren, ohne Scheu: richtet felbft, obs vor Gott recht fei, bag wir euch mehr gehorchen, benn Gott. Wir fonnen's ja nicht laffen, baß wir nicht reben follten, mas mir gefe= ben und geboret baben. Mit biefem unerschutz terlichen Muthe fuhr er ju lehren fort, bis er einf. wie eine unzuverläffige Sage behauptet, an bem beutigen Tage, auf Nero's Befehl, ju Rom foll gefreuzigt worden fein.

Ein zweiter Petrus aber, in Absicht auf Freimüsthigkeit, war Luther. Denn kaum hatte er sich den eingerissenen Mißbrauchen widersetzt, kaum gewann seine Lehre großen Beifall und machte überall Fortsschritte, als furchtbare Gewitterwolken sich über seiznem Haupte zusammenzogen, und seine Feinde Alles zu seinem Sturze aufboten. Aber mit den Waffen des göttlichen Borts in der Hand wollte dieser Glaubensbeld siegen oder sterben. Man lud auch

ibn, fo wie Petrum, vor ben bochften Gerichtshof bes Landes, man beschied ihn auf ben Reichstaa in Worms; fatt jedoch feinen Freunden, die ibn marns ten, ju folgen, jog er rubig feine Strafe, bichtete auf bem Wege bas begeifternbe Lieb: Gine vefte Burg ift unfer Gott; und schloß feine muthige Berantwortung, bie er vor bem Raifer und ben versammelten Stånden ablegte, mit den merkwurdigen Worten: Hier stehe ich, ich kann nicht ans ders, Gott helfe mir; Amen. Bedurfte es aber noch eines Beweises, der über die Gesinnung Luthers nicht ben mindeffen Zweifel übrig laßt, fo fann uns zu einem folchen Beweife bas Gebet bienen, mit welchem fich ber fterbenbe Greis feinem Tobe weihte. Denn als Luther das Stundlein, nach welchem er langft fich gefebnt batte, berannaben fublte, da faltete er seine matten Sande und fprach: D mein himmlischer Bater, ein Gott und Bater unsers herrn Jefu Chrifti, bu Gott alles Troftes, ich bante bir, bag bu mir beinen Gobn Jefum Chris ftum offenbaret haft, an ben ich glaube, ben ich ge= predigt und bekannt, ben ich geliebt und gelobet ba= be, welchen alle Gottlose verfolgen und laftern. Sch bitte bich, Jesu Chrift, lag bir meine Geele befob-Ien fein!"

Je lautrer nun der Antrieb war, ber Luther'n zur Kirchenverbesserung bestimmte, desto mehr muffen

wir biefe auch bankbar werthschaten.

Doch wie håtte Luther, dieses schwiche Werkzeug, so Vicles ausrichten können, wenn nicht eine höstere Leitung ihn und sein Unternehmen bes gunstigt håtte; sehet hier einen neuen Grund, welcher uns ermuntern muß, die durch Luther'n bewirkte Resormation dankbar werthzuschäßen. Jesus antewortete — erzählt unser Evangelium weiter — und sprach zu Petro: Selig bist du, Sismon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut

bat bir bas nicht offenbaret, fonbern mein Bater im Simmel. Gine unmittelbare Offenbas rung ift bier nicht gemeint, weil die Apostel bamals Die hoberen Beiftesgaben noch nicht empfangen bats ten, und weil fonft Petrus die Auszeichnung, ibm Sefus megen feines abgelegten Befenntniffes mis berfahren ließ, nicht verdient hatte. Richt burch bich felbft, wollte also Sesus fagen, fondern burch eine besondere gottliche Lenkung bist du zu der Ueberzeus gung : ich fei ber Deffias, gelangt. Gine folche bos bere Leitung ift aber auch in bem Leben Luthers uns verkennbar. Denn welch ein feltenes Daß ausges zeichneter Fabigfeiten war ibm beschert! Gin Scharf. finn war ihm verlieben, ber bas bichte Gemebe angeerbter Borurtheile burchbrang, und mit reger Forsch. begierbe bie Wahrheit in ihrem Lichtglanze enthullte: ein Muth war in ihm entzundet, ben nichts beugen fonnte: eine Thatigfeit war in ihn gelegt, welche feine Unftrengung scheute, feine Erschopfung fannte. Und welche gunftige Belegenheiten mußten fich verei. nen, um biefen Unlagen eine beilfame Bilbung und Richtung zu geben! Bie mußte Luthern ber Schoos ber Durftigfeit, in welchem er heranwuchs, ju ftrens ger Sittsamfeit gewohnen; wie mußte ber plotliche Tod eines Freundes ihn aus bem Gerausche ber Welt in die stillen Sallen eines Rlofters fuhren; wie mußte eine Bibel, welche er bier zufällig fand, ihm über Das Berberben ber Religion Die Augen offnen; wie mußte bie Empfehlung eines Gonners ihn in einen Wirfungsfreis verfeten, wo er weit ungeftorter, als bisher, ben Biffenschaften fich widmen fonnte; wie mußten Orbensffreitigfeiten ibn ju einer Reife nach Rom veranlaffen, von welcher er noch im boberen Alter zu fagen pflegte: Sch wollte nicht bun= berttaufend Gulben dafur nehmen, baß ich nicht auch Rom gesehen hatte; ich mußte mich sonst immer besorgen, ich thate bem 30\*

Dapft Gewalt und Unrecht; aber mas mir gefeben baben, das reben wir. Und mar es Bufall, baf Tegel mit feinem Ablafframe felbit in Die Nabe einer aufgeklarten Sochschule fich magte; war es Zufall, daß Luther burch ben blinden Bibers ruf, ben man von ibm verlangte, ju ftrenger Drus fung seiner Behauptungen genothigt murbe, und auf biesem Bege von einer Klarbeit in die andere fam: mar es Bufall, bag ber Bannstrahl, welchen man gegen ihn geschleudert hatte, ihm fur eine Auffordes rung galt: feierlich aus ber Gemeinschaft mit ber ros mifchen Rirche zu treten, und von jeder Unerfennung ber papstlichen Oberherrschaft sich loszusagen: mar es Bufall, bag bie Rirchenverbefferung, ju welcher Luther nunmehr fchritt, burch bas neu aufgegangene Licht ber Wiffenschaften, burch bie fury vorber ente bectte Buchbruckerfunft, fo wie burch mehrere Zeugen ber Wahrheit, welche schon fruber, wiewohl bem Uns scheine nach vergebens, sich erhoben batten, fichtbar porbereitet war; mar es Bufall, bag biefer Mann, bem feine andere Baffe, als bie Rraft ber Babrheit. gu Gebote ftand, unter bem Schutze eines weifen Rurften ficher lebte; mar es Jufall, bag es Luther'n nicht an Wahrheitsfreunden gebrach, welche ibm nab und fern die Sand reichten; daß besonders ber eben fo gelehrte als fanfte Melanchtbon fein Mitarbeiter bei ber Wiederherstellung tes Evangeliums murbe? Mein, Die Spuren einer bobern Leitung find in bem Leben Luthers nicht zu verkennen, und fo fonnen wir auf ibn die Worte unfers herrn mit allem Rechte anwenden: Fleisch und Blut bat bir bas nicht offenbaret, fonbern ber Bater im Simmel.

Denselben hohern Schut, der den Ansfang der Reformation begunstigte, hat die evangelische Kirche auch in der Folge ersfahren, und sie darf sich ihn bis auf die fernsten Zeiten versprechen. Sollten wir aber

bas Werk Luthers nicht auch aus biefem Grunde bankbar werthichaten? Und ich fage bir auch: - fabrt Jefus im Evangelium fort - bu bift Detrus, und auf biefen Welfen will ich bauen meine Gemeine, und bie Pforten ber Solle follen fie nicht übermaltigen. Den Namen Relfenmann, wollte ber Berr fagen, welchen bu feit meiner Sungerschaft führst, verdienst bu mit allem Rechte: benn bu wirft meiner funftigen Ges meinde, gleichfam wie ein Gels, jum unerschutterlichen Grundflein bienen, und bei ber Errichtung berfelben wirst bu mir bie wichtigften Dienste leisten. Sa, fo bauerhaft wird bie burch beinen Gifer angelegte Ge: meinbe fein, bag felbit bie furchtbarfte Dacht nichts wiber fie vermogen wirb. Beibes ging in Erfullung; benn nicht nur trat Petrus zuerst als Berold des Evangeliums öffentlich auf, fondern es hat fich auch, mabrend bes Ablaufs von achtzebnhundert Sabren, fattfam beftatigt: bag bie Gemeine Sefu felbft bie Pforten ber Solle nicht übermaltigen fonnen. Diefelbe ftete Dauer, welche bas Chriftenthum bisher behauptet bat, und bis ans Ende ber Tage behaupten wirb, burfen wir aber auch fur uns fere evangelische Rirche uns versprechen, ba fie mit ber unverfalschten Lebre Sesu und feiner Apostel ftebt ober fallt. Denn bereits über brei Sabrhunderte ift biefe unfere Kirche vorhanden, und welche Angriffe bat fie binnen biefem Zeitraume, von Seiten ibrer Gegner, fo wie ihrer eigenen Glieber erlitten! Raum war ber ehrwurdige Luther ju feiner Rube eingegan= gen, fo schlug ber Funte, ber schon langft unter ber Aliche glimmte, zu einer todernden Flamme empor, und bie protestantischen Lander wurden mit Rrieg überzogen. Wie bald war er aber geendet, und wie traurig mar fein Ausgang! Die Baupter bes Schmals falbischen Bunbes murben gefangen: webrlos lag bas protestantische Deutschland ju ben Fugen Karls bes

Funften; von bem Binte biefes machtigen Berrichers schien es allein abzuhangen, mas aus Luthers Reformation werden folle; und boch fab fich diefer Mos narch! wenige Sabre nachber, gezwungen, ben von ibm unterdruckten Protestanten eine gesetzmäßige Religionsfreiheit zuzugestehen. Allein unfere Rirche follte noch harter gebrangt werden: benn bie ibr bewilligten Rechte wurden im Laufe ber Beit immer mehr gefranft, bis endlich, im folgenden Sahrhunberte, ein Krieg ausbrach, ber breifig Sahre lang uns fer deutsches Baterland auf eine schauderhafte Beife verheerte. Mehr als einmal schien es, mabrend biefes blutigen Krieges, um unfere Kirche gefcheben zu fein, und boch ging fie mit erneueter Bestätigung ber ihr entzogenen Religionsfreiheit aus Diefem Rampfe zulett hervor. Und was hat die Kirche, von ber wir uns getrennt haben, feit fie uns nicht mehr mit Fener und Schwerdt verfolgen burfte, versucht, um unfern Glauben zu laftern, unfere Rechte zu fchmas Iern und Mitglieder und ju entreißen; wie bat man, por wenigen Sabren. felbit ein verzweifeltes Mittel baburch ergriffen, bag man jenen fur die offentliche Rube und Sicherheit bochft gefahrlich erfundenen Dra ben blos barum wieder herstellte, weil er ber Reformation Luibers unverfohnlichen Sag geschworen bat. Doch nicht nur von außen faben wir uns angegriffen, auch im Schoofe unferer Rirche traten brobenbe Feinde gegen uns auf. Denn trennten fich nicht bie Unbanger ber Reformation, aus Migverstand, in zwei fich gegenseitig anfeindende Parteien; rif nicht allzubald ein Wortgezanke unter ihnen ein, welches unfere immer weiter frebende Rirche fichtbar gurud's führte; und als in ber letten Salfte bes porigen Sahrhunderts die Feffeln fich losten, in welche jedes freie Forschen über Gegenstände ber Religion geschlas gen wart trat nicht ein Unglaube bervor, welcher bas Beiliafte mit schamloser Frechheit entweibte, und

in Schlössern wie in Hutten Eingang gewann? Kann aber, saget selbst, die Buth der Verfolgung, die Beimstücke der List, die Mishelligkeit unserer Partei, die Bitterkeit des Spotis je größer und gefährlicher werden, als es bereits geschehen ist? Was also auch die Zukunft über uns herbeisühren möge: auf einen Felsen ist unsere Gemeinde erbauet, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

Ber sollte auch nicht bieser Fortbauer sich freuen, ba von ibr bie Glaubens, und Gemiffensfreiheit abbangt, welche und Luther errungen bat, und bie und, in befonderm Mage, gur bantbaren Werthschatzung ber burch ibn bemirften Reformation verpflichten muß. Und will bir - fest Jefus im Evangelium bingubes himmelreichs Schluffel geben. Alles, mas du auf Erben binden wirft, foll auch im Simmel gebunden fein; und Alles, mas bu auf Erben lofen wirft, foll auch im Sims mel los fein. Mit biefen Worten ertheilte unfer Berr allen Anordnungen, welche Detrus funftig in der christlis den Rirche treffen murbe, volltommene Gultigfeit. 211s lein wie groblich bat man in der Folge Diese Busicherung gemigbeutet; wie bat man bie Behauptung ersonnen: baß Petrus von Jefu fur bas oberfte Saupt ber Chris ftenbeit erklart worben fei, und bag biefer Apostel, melder bas Umt eines Bischofs ju Rom befleibet haben foll, Die ihm eingeraumte Gemalt allen Rachfolgern auf feinem Stuhle übertragen babe. Auf Diefe ertraumte Wollmacht geftutt maßten fich bie romischen Bischofe ben Borrang vor ben übrigen an: legten, als unums fcrantte Gebieter in Glaubensfachen, ein eifernes Soch auf ben Nacken ber Chriftenbeit: behandelten felbft bie weltlichen Berricher als ihre unterworfenen Bafallen, und fcblugen . Sabrbundertelang , Die Geifter in Die engften, ichmablichften Weffeln. Raumte aber auch nicht unfer

Berr, noch feiner Auferstehung, ben ubrigen Aposteln Diefelben Rechte ein, te er einem Detrus, megen feiner Wahrheiteliebe, nur fruber zugeftanben batte; und finbet fich auch nur Gine Schriftstelle, worin von irgend einem Borguge Dieses Apostels die Rebe ift ? Bielmebr war er, wie aus ber Apostelgeschichte erhellt, ben Bes schluffen ber ubrigen Apostel und ber Aeltesten untermore fen; er wurde von Daulo wegen feiner anaftlichen nachs giebigfeit gegen Subenchriften nachbrucklich gurechtges wiesen: auch ist es bochst unaewiff, ob Petrus je nach Rom gefommen fei; nicht zu gebenten, baf es unter ber Burde eines Apostels war, ein Bischofsamt ju vermals Mus den gultigften Grunden bat folglich Luther bie Bande, welche noch jest Millionen Chriften Die Huss fpruche eines menschlichen Glaubensrichters als unfehls bar betrachten beiffen, abgeworfen; und welch ein uns ichatbares Rleinob bat er uns bierburch erworben! Rein irrender Menich fann uns in Sachen ber Religion etwas vorschreiben; Alles, ohne Ausnahme, burfen wir viels mehr prufen, und auch ber Gerinafte unter uns foll feines eigenen Glaubens leben. Go fubn wir jeboch alle Machtipruche ber Menschen verwerfen, fo bemus thig ehren wir bas Zeugniß Gottes in ber Schrift. und machen fein Bort zur einzigen Richtschnur uns fere Glaubens und Lebens. Duffen mir aber nicht biefe Freiheit als unfer bochftes. beiliaftes Gut betrachten: muffen wir nicht, auch um ihretwillen, bie burch Luther'n bewirkte Reformation bankbar werths schätzen?

Möchten wir boch Alle biese Werthschätzung in uns erwecken; mochten wir durch sie auf bas bevorsstehende Fest uns würdig vorbereiten, und bie ersten Strablen desselben mit den Worten eines Paulus begrüßen: Danksaget bem Vater, der uns tüchtig gemacht bat zu dem Erbtheile der Heiligen im Lichte; welcher uns errettet

hat von ber Obrigkeit ber Finsternis, und hat uns versett in bas Reich seines lies ben Sohnes, an welchem wir haben bie Erlosung burch sein Blut, namlich bie Vergebung ber Sunden. Amen.

of the state of the Alberta Research

Control of the Contro

tuff Confess Where Dead.

Wile groß onech bidh, ver on une bier tief

- N. find Wester bes. Height, die Abs bernahmer, mehre

gion begeichnet in ihnen bie Eigen Coffen, ohne welche

hat von der Cheigkeit der Finskeinis, und dat and verrigt in das dieich feines der den Sopuse, an welchen dir doben die Gelösekha durch fein Blat, nämlich die Rergebyng der Sändens timm.

### LXXIV.

# Am Michaelisfeste.

V on

## D. Ernft Gottfried Adolph Bodel.

Unenblicher! wie groß find wir! Wie groß durch dich, der du uns hier Zum Himmel suchst zu lenken! Der Erde Scheingut hilft uns nicht, Wenn unserm Herzen Trost gebricht; Dieß lehr' uns stets bedenken. Dir, Schöpfer, und, Erlöser, dir, Und dir, Geist Gottes, bringen wir Mit Freuden hier im Heiligthum Vereinigt Preis und Dank und Ruhmallnenblicher! in Ewigkeit Sei unser Perz dir ganz geweiht!

Evangelium: Matth. 18, 1-11.

Es sind Worte bes Herrn, bie ihr vernahmt, meine Zuhörer; er selbst, der gottliche Stifter unserer Relisgion bezeichnet in ihnen die Eigenschaften, ohne welche

Niemand fein Schuler werben und bie Segnungen genies Ben fann, die ber Glaube an ihn gewährt. Seine Junger bestürmen ihn mit ber unüberlegten Frage, mer boch ber Größte im himmelreich fei. Jesus ruft ein Rind ju fich und stellt es mitten unter sie und und spricht: wahrlich! ich fage euch, es fei benn, daß ihr euch umfehrt und wers bet wie die Kinder, fonft werdet ihr nicht in bas Simmels reich fommen. Er erflart sich noch naber über ben Sinn seines Ausspruchs, indem er binzufuat: wer fich nun felbit erniebriget, wie bieg Rind, ber ift ber Großte im Simmelreiche. Und ware es noch moglich, biefe Borte ju migverstehn ober die Absicht ju verfehlen, in ber fie Sefus feinen Jungern gurief, fo mußte eine ganz abnliche Acuferung des Apostels Paulus als Erflarung und Erlauterung bienen; liebe Bruber, fpricht er, werbet nicht Kinber an bem Berftandniffe, fondern an ber Bosheit feid Rinder; am Berftandniffe aber feib vollfommen. Die reifern und zusammenbangenben Gin= fichten, burch welche Erwachsene fich von ben Rinbern unterscheiben, sollen wir nicht burch ben Berluft ber Unschuld und edlen Ginfalt unferes Bergens erkaufen. fondern, fo wie wir in ber Erfenntniß gunehmen, auch in ber Tugend immer vefter werben. Bollte Gott, mir fonnten uns Alle bas Zeugniff geben, biefer Forberung nachzufommen, und baburch murbige Burger bes unfichts baren Reiches geworben zu fein, zu bem Niemand ben Zugang bat, ber fich nicht umfehrt und wird wie ein Rind! Moge bie Betrachtung, burch welche wir diese Stunde beiligen werben, und Gelegenheit geben, gur forge faltigen Prufung unfrer felbst und uns auf ben Wea führen, ber gur Alehnlichkeit mit Gott und Sefu, ber jum Simmel leitet. Sch werbe namlich zeigen, bag wir nur bann Burger bes himmelreichs werden fonnen, wean wir nach einem echt findlichen Sinne sterben; ich werbe querft erklaren, was zu diefem Streben gebort; bann wird es nur weniger Sindeutungen bedürfen, um zu bes Enleitigleitige Uribeit Mannet fon Erforgung Orga

weisen, baf wir ohne basselbe nicht Burger bes von

Sefu gestifteten Gottesreiches werben fonnen.

Nur von unverdorbenen Rindern ift bier die Rede. meine Buborer; nur in ihnen fonnen wir Borbilter erblicken, unfrer Bewunderung und Nachahmung werth. Das bedurfte faum einer Erinnerung, fo febr verftebt es fich von felbit, wenn nicht die Einfalt und Nachlass fiafeit, Die Unfittlichkeit und Berborbenbeit, gum Theil fogar bie thorichte Liebe ber Erwachsenen, oft einen fo nachtheiligen Ginflug auf die Erziehung und Bils bung ber Kinder batten, bag viele von ihnen allen benen, welche fie nicht mit blinder Bartlichfeit beurtheilen, als widerliche, beschwerliche Geschopfe erscheis nen. Guch felbit (ich fage es frei beraus, wenn auch mit tiefer Webmuth uber bas Schickfal ber Bermabr= Tofeten) euch felbit babt ihr anzuklagen, wenn ibr an euren Lieblingen bie Borguge nicht wahrnehmen fonnt, bie fich an febem unverdorbenen Rinde zeigen; ber Berr, ber ben Menschen genau fannte und aller Dinge feinen Brubern gleich geworben mar, verlangt ausbruck. lich. bag wir und umfebren und werben follen, wie Die Rinber; fonft, bie ernfte Warnung fugt er bingu. Konnen wir nicht ins Simmelreich fommen. Wenn wir Aufmertsamfeit bei ber Betrachtung ber liebenswurdigen Wefen verweilen, welche Jesus uns als Mufter ber Nachahmung aufffellt, fo werben wir uns febr leicht erklaren, was er eigentlich von uns fordert; wir fol-Ien namlich fo unschulbig und rein, so wahrhaft und offen, fo zufrieden und genugsam, fo theilnehmend und liebevoll, fo bescheiben und anspruchlos, fo verträglich und nachgebend fein, wie bie Rinder; jebe biefer Eigenschaften verbient eine nabere Ermagung.

Unschuldig und rein ist das Herz eines jeden Menschen, wenn er geboren wird, meine Zuhorer. Erst unter dem Einstusse einer sehlerhaften oder ganz verkehrten Erziehung, durch die Misgriffe, welche Einseitigkeit im Urtheil, Mangel an Ersahrung, Sorg.

Tofiakeit und Vergartelung ober Unempfindlichkeit und Strenge bei ber Bildung jugendlicher Seelen fich ju Schulden tommen laffen, erhalten bie naturlichen Meis oungen und Begierben eine fehlerhafte Richtung und eine verberbliche Gemalt; bie Macht bofer Beifpiele, ber Unblick Leichtfinniger und Lafterhafter, Die in ibe ren Reben und Sandlungen bie garte Schonung verleten, welche ber Unschuld gebuhrt, erstickt bas beffere Gefühl und verbannt bie angeborne Reinbeit aus bem perführten Bergen. Unschuldig und rein gingen wir Alle aus ber Sand bes Schopfers bervor, und wenn auch Die Tugend als ein felbiterworbenes Gigenthum erft aus ber Anstrengung unferer Rrafte, aus bem Rams pfe mit ber Versuchung bervorgeht, so waren wir boch bei unserem Gintritte in bie Belt nach bem Bilbe Gottes geschaffen und von feiner Gunde beffectt. Sas ben wir das unschätbare Kleinob, bas uns als garte Rinber fcmudte, baben wir bie Unfchulb und Reinbeit unfere Bergens bewahrt, und aus ben Gefahren gerettet, mit benen unfre eigne Sinnlichkeit und frems bes Beispiel uns umgab? Wenige, furcht' ich, ach! febr Wenige werben biefe Frage mit einem freudigen Sa beantworten und fich bas Beugniß geben konnen, baff ibre Seele nie von einer unlautern Reigung er= ariffen fei, bag nie eine unreine Begierbe in ihrem Bergen einen gefährlichen Sturm erregt habe; Die 211s Termeiften, auch bie Beffern unter uns werben geftes ben muffen, baß fie nicht auf ihrer Sut gewesen, baß mancher Gebante, beffen fie fich zu schämen Urs fache baben, ihre Ginbilbungefraft entzundet, manche boje Luft ibr Berg entflammt, und bag ihnen oft bie Rraft, nicht felten auch die Reigung gefehlt habe, alle folche Borffellungen und Empfindungen gu verbannen. Und wenn fie auch nicht in Thaten übers gegangen find, biefe Regungen, wenn ihr euch auch nicht einer Sandlung schuldig gemacht habt, an die ibr mit Errothen benfen mußtet, mahnet beghalb

nicht, rein und lauter und über jeden Vorwurf bes Gewiffens erhaben zu fein, aber vernehmet und befolget bie Ermahnung bes herrn, euch umzukehren und zu werden wie die Rinder. Konnen wir gleich feinen Fehltritt, und mare er auch nur in Gedanken begangen. ungeschehen machen, fo konnen wir boch zurücktreten und ben Beg aufs Neue einschlagen, von dem wir uns in ber unglucklichen Befangenheit unfere Ginnes verirr, ten: und bas verlangt ber Erlofer in ben Worten unfere Textes. Dabin follen wir es bringen, bag unlautere Gebanten und Borftellungen, fundliche Begierden und Lufte nie in uns berrschend werben; baß nie ein Wunsch in unfrer Seele fich regt, ben wir Bedenken tragen burften, bem tugendhaften Freunde, ja, ber gangen Welt zu geftebn; baf unfer Berg nie Die Unordnung, ben Aufruhr, Die Rampfe schandli= cher Lufte empfindet; bag wir immer fabig find, uns vor bem Allwiffenden und Beiligen im Gebete ju öffnen, beffen Blick in unfer Innerstes bringt.

Unverdorbene Kinder sind ferner mahrhaft und offen, und auch in diefer Binficht follen wir ihnen gleich fein. Digbeutet mich nicht, meine Buborer, ich bin weit bavon entfernt, jene kindische Unbedachtfamfeit zur Nachahmung zu empfehlen, die bas Berg auf ber Bunge tragt und nichts verschweigen fann; Die reifere Ginficht und Erfahrung, Die wir mit ben Sahren einsammeln, muß uns unterscheiben lebren. ob mir alle unfre Gebanken und Empfindungen frei beraussagen ober vorsichtig jurudhalten follen; nicht am Berftanbniffe follen wir Rinder werben, fondern an ber Bosheit, am Berftandniffe follen wir voll-Kommen fein. Faffet nur Die Rinder ins Auge, auf beren Betragen bas Beispiel ber Ermachsenen noch nicht nachtheilig gewirft bat, und ihr werbet bie na= turliche Wahrheiteliebe und Offenheit nicht ohne Rub. rung wahrnehmen tonnen, bie fich in Allem zeigt, was fie fprechen und thun. Nicht einmal ihre eignen

Febler find sie zu verschweigen ober burch funstliche Wendungen zu beschönigen im Stande, und wenn fie nicht felbst durch ihre Unwissenheit und Unachtsamfeit getäuscht sind, so konnen wir und auf ihre Aussagen mit ber größten Buversicht verlaffen. Unbekannt mit ber Welt und ihren Berhaltniffen, gewohnt, nie ans bers zu reben, als fie benten, konnen fie gar nicht begreifen, warum nicht Seber alle feine Gebanken und Empfindungen einem Seben mitzutheilen bereit iff: und laffen fie fich einmal burch bas Beispiel ber Ermache fenen ober burch bas Bureben verborbener Gespielen verleiten, ber Wahrheit untreu zu werden, fo verrath fie schon im ersten Augenblick bie von ber Scham gerothete Wange und die ungusammenhangende Sprache. Salomon hat recht, wenn er fagt: ich babe gefunden. baß Gott ben Menschen bat aufrichtig gemacht; aber fie suchen viel Runfte. Go follte es nicht fein, meine Buborer; am wenigsten unter ben Gliebern bes ehr= wurdigen Christenbundes, beffen Stifter feinen Schus lern zuruft: eure Rebe fei ja, ja; nein, nein; mas barüber ift, bas ift vom Uebel. Schwerlich burfte fich Semand unter uns finden, ber fich in biefer Sinficht nichts vorzuwerfen, ber fich feiner absichtlichen Berletzung ober Entstellung ber Wahrheit anzuklagen hatte, ber fich bewußt mare, nie einem Menfchen ges schmeichelt, nie einen Menschen geschmabt zu haben; Biele, ach! febr Biele werben bei forgfaltiger Gelbfts prufung gestehn muffen, bag fie es in ber Runft, fich zu verstellen und anders zu reben, als fie benfen, ju einer gemiffen Fertigfeit gebracht baben, ja, baf fie oft felbst nicht einmal wiffen, ob bas, mas fie fagen, mahr ober entftellt ober gang erbichtet fei. Berneb= met, ich bitte euch, vernehmet ben Buruf bes Grlofers: febret euch um, und werbet wie bie Rinber! Beobachtet euch mit ber angstlichsten Sorgfalt, erwäget ben Inhalt alles beffen, was ihr fprecht, vermeibet bie elende Zweideutigfeit, Die fich binter unbestimmte, mehr

als Giner Erklarung fahige Aeußerungen verbirgt, und schweigt lieber ganz, ebe ihr bas heilige Gebot ber

Wahrheit verletet.

Much in der Bufriedenheit und Genugfamfeit follen wir ben Kindern abnlich werben. Diefe Tugend wird so ollgemein und so unverkennbar bei ihnen angetroffen, baß fie fogar jum Spruchworte geworben ift: Kindesband, fagen wir, ift bald gefüllt. Go lange fie nicht bemerten, baf ihre Aeltern und Ergieber, von einer nie befriedigten Sabsucht in Bemes gung gefett, frembes Gluck mit neibifchem Diffveranus gen ansehen, und gleichgultig gegen bas, mas fie haben, nur das begehren, was ihnen verfagt ift, fo lange find fie in glucklicher Befangenheit geneigt, Die unbebeutenden Dinge, welche fie ihr Eigenthum nen-nen, fur vorzüglicher zu halten, als bas, was ihre Gespielen besiten. Aber bas unruhige Streben bes Erwachsenen, immer mehr an fich ju reißen, bie uns felige Gewohnbeit, auf jeden befriedigten Bunfch ims mer neue Bunfche folgen ju laffen, Die miggunftigen Blicke, welche an ben Gutern bangen, bie Andern gu Theil geworben find, konnen ben Kindern nicht lange entgebn, und wenig, febr wenig gebort bagu, ben Reim ber Begehrlichkeit und Sabsucht in ihr Berg Bu pflangen. Wie Biele von uns mogen in ber Bus friedenheit und Genugfamfeit unverdorbenen Rindern gleich fein? Ermagen wir bei allen ben Bobltbaten, Die wir aus ber Sand Gottes empfangen, bag es unverbiente Geschenke find, auf die wir auch nicht bas fleinfte Recht haben ? Bliden wir auf Diejenigen, die er mehr auszeichnet, die er zu einer leichtern Thatigkeit beruft, die er durch größere Belobnuns gen aufmuntert, als uns, niemals mit neidischen Mugen bin? Berlieren bie Guter, bie wir und von ber Gute bes himmels erbitten, nicht einen großen Theil ihres Werthes für une, wenn unfre Gebete er= bort find und wir fie wirklich befigen? Rabrt unfer

Berg nicht, je gutiger Gott gegen und ift, befto ums faffenbere, befto ungeftumere Bunfche? Brechen mir nicht in bittre Klagen aus, wenn die Vorsebung uns Manches versagt, mas wir begehren, und Manches mieber entzieht, was wir schon besagen? Laffet uns umfebren, meine Buborer, und werden wie die Ring ber. Go wie biefe auch die fleinste Gabe nicht ver= fcmaben, und auch bas unbedeutenbfte Gefchenf, mes niaftens burch ein freundliches Lacheln, vergelten, meil fie die freie Gute bes Gebers und ihre Abhanalafeit fublen, so wollen auch wir mit frommer Dankbarkeit bas Gute annehmen, bas ber Bater im Simmel uns bargureichen nicht mube wird; fatt bie Wohlthatent Gottes mit ungenugfamem Ginne berabzumurbigen. wollen wir und vielmehr zurufen: wer bat ibm etwas suvor gegeben, bas ibm werbe wieber vergolten? und fatt mit neidischen Blicken bei benen gn verweilen, Die mehr haben als wir, wollen wir mit ben Empfins bungen bes gartlichften Mitleids biejenigen auffuchens Die verfaumt und vernachläffigt scheinen.

Denn Dief ift bas Bierte, was unfre Aufmerte famteit verdient; ift es und ein Ernft, zu werden, wie die Kinder, so muffen wir auch theilnehmend und liebevoll fein. Laffet und nicht mabnen, meine Bubo. rer, daß jene fubllofe Barte, die burch ben Unblick frember Roth nicht gerührt wird, fene falte Gelbitfucht, die fich verlett und gefahrdet glaubt, wenn fie Andern etwas mittbeilen foll, jene boshafte Schabenfreude, welche die Berlegenheiten und Rampfe Uns berer in Quellen ber Bufriedenheit fur fich und in folge Triumphe ju vermandeln weiß, bem Menscheit naturlich fei und aus ben eigenthumlichen Anlagen unfrer Geele nothwendig bervorgebe. Betrachtet nur unverdorbene Rinder; wenn fie Urfache jur Unjufries benbeit und jum Difvergnugen haben, bann gieben fie fich wohl von ihren Gefpielen jurud und fucheit bie Ginfamteit auf; aber wenn fie frob find, wenn Bweiter Banb. 31

ibnen etwas Ungenehmes begegnet ober ein Gefchent ju Theil geworden ift, fo menben fie Alles an, um ibre fleine Freunde bavon zu benachrichtigen und gur Mitfreude einzuladen. Und ach! thaten wir Erwach. fenen nicht fo Bieles, mas jene schonen naturlichen Triebe in ben jungen Bergen erfticken muß, waren fie nicht fo oft Beugen unfrer berglofen Gigenliebe. unfrer unempfindlichen Ralte, faben fie, bag wir uns ftets mit ben Froblichen freuten und mit ben Bei. nenden weinten, daß wir in fremdem Glucke einen Grund ber berglichsten Theilnahme, in fremder Doth eine Aufforderung gur ichleunigsten Sulfe fanden; wahilich! unfre Rleinen wurden redende Beweife fur Die Babrbeit bes Ausspruchs Sesu fein: Geben ift feliger, benn Rebmen. Mochten wir uns umfebren und werben wie fie! Richts Beringeres verlangt ber Erlofer, wenn er biefe Forderung an und richtet, als daß mir ber Gigenliebe entsagen und unfre Bruft ber Menschenliebe offnen follen. Fern, fern fei von uns Die elende Gelbstfucht, Die Alles auf fich bezieht und in bem Glucke, bas Untere erringen, eine Beranlafs fung gur Ungufriedenheit und Rlage findet; fern fei Die erftarrende Ralte, welche bas Berg jufammenziebt und gegen bie Leiben ber Bruber verschlieft; ber Gludliche fuble fich noch mehr erhoben burch ben Untbeil, ben wir an feiner Wohlfahrt nehmen, und ber Leibende moge burch unfern Troft erquicht, burch unfern Rath erftarft, durch unfre Bulfe gereitet mer= ben: bann find mir murbige Schuler bes Beren und echte Kinder unfers himmlischen Baters. Und mas foll ich von ben innigern Berhaltniffen bes Lebens fagen? Mit welcher fußen Traulichkeit foliegen fich unfre Rleinen an ihre Meltern und Geschwifter, an ibre Boblibater und Freunde! Dit welcher entichies benen Borliebe umfaffen fie Alle, welche zu bem Kreife ibrer Familie, ober auch nur ju ibren nabern Befanns ten geloren! Huch hier follen fie uns Mufter fein.

bamit wir uns nicht bes Undankes gegen die, welche uns wohlwollen, des Mißtrauens gegen die, welche es gut mit uns meinen, der Kälte gegen die, welche uns lieben, der Untreue gegen die, welche sich uns mit unbefangenem Vertrauen hingeben, und der Verslehung aller jener beiligen Bande anklagen durfen, mit denen uns Gott selbst umschlungen hat; denn dabei wird Jedermann erkennen, daß wir Christi Junger sind, so wir Liebe unter einander haben.

Dann wird es uns auch leicht werden, fo bofcheis ben und anipruchlos ju fein, wie unvertorbene Rins ber. Die Empfehlung biefer Tugend war die eigents liche Beranlaffung, marum Sefus ein Rind ju fich rief und es feinen Jungern vorffellte: Die thorichte Frage, wer ber Grofte im Simmelreiche fei, glaubte er nicht treffender und lebrreicher beontworten zu tons nen, als durch ben Buruf: mer fich felbit erniedrigt, mie biefes Rind, ber ift ber Grofte im Simmelreiches Sa, ihr unschuldigen Rleinen, Die ihr erft menige Schritte auf ber Bahn des Lebens gethan babt, ibr fennet, ibr abnet fie noch nicht, die thorichten Gins bildungen, bie lacherlichen Unmagungen, Die lieblofen Rrankungen, Die gewaltsamen Gingriffe in fremde Rechte, wohn Gitelfeit und Sochmuth verführen; fur euch ist die Scheidemand nicht ba. burch welche bie Berichiedenheit ber Stande Menschen von Menschen trennt; ibr wollt nicht mehr scheinen, als ibr feib. und wenn ihr nicht burch Die Schuld ber Ermachfes nen luftern werbet nach bem fußen Gifte ber Schmeis chelei, fo fublet ibr euch durch unverdientes ober übers triebenes Lob nicht erhoben, fontern beschamt. Drufe fich Geder, wie weit er fich von biefer liebensmurdigen Ginfalt entfernt bat. Legft bu bir nicht Borguge bei, Die dir feblen, oder einen zu boben Werth auf bie guten Gigenschaften, welche bu wirklich besiteft ? Bes trachtest bu bie Ginfichten und Tugenben, moburch Unbere fich auszeichnen, nicht burch bas Berfleines 31 \*

rungeglas, welches beine Gigenliebe bir in bie Sand gibt, sonbern lagt bu ihnen volle Berechtiafeit wis berfahren? Berlangst bu feine Belohnung, feine Ghe renbezeigung, feine Suldigung, von ber ein unbefans genes Gefühl dir fagen mußte, daß bu fie nicht ver-Dienst? Drangst bu bich nicht an einen Plat, ben bu nicht ausfullen fannft, nie ju einem Geschäffte, bem bu nicht gewachsen bift, nie einem Manne vor, ber bich weit übertrifft? Beranlaffest bu nie burch ein anmagendes Urtheil über bich felbft, burch ein unüberlegtes Berfprechen, burch verachtliche Seitenblicke auf bie Bemubungen Undrer, bag man mehr von bir hofft, wohl gar mit Zuversicht weit mehr von bir erwartet, als du ju leiften vermaaft? Laffet uns ums febren, meine Ruborer, und werden wie die Rinder: laffet und bas Gute, mas wir an uns baben, und bie Borguge Anderer nicht auf ber Wage ber Gigenliebe magen, fonbern mit gerechter Unparteilichfeit beur= theilen; laffet uns nicht mit folgem Blicke auf bieje= nigen hinsehen, bie wir zu übertreffen meinen, und uns fo Muth und Rraft zum Fortschreiten rauben; lagt uns vielmehr oft und gefliffentlich ju benen emporschauen, die weiser und einsichtsvoller, tugendbafs ter und brauchbarer find, ale wir, und die Bescheis benbeit und Demuth, welche baburch in uns erzeugt werden muß, wird uns jum Bachbethume in jeder mabren Bolltommenheit farfen. Denn wer fich felbft erhohet, ber wird erniedriget werben, und wer fich felbit erniedriget, ber wird erbobet werben.

Endlich sollen uns die Kinder ein Beispiel der Berträglichkeit und Nachgiebigkeit sein. Sie empfinzden ihre Abhängigkeit viel zu sehr, es leuchtet ihnen zu deutlich ins Auge, daß sie ohne fremde Theilnahme und Unterstüßung hulflos und verlassen sein wurden, sie werden zu oft und zu lebhaft an ihre Mångel und Unvollkommenheiten erinnert, als daß es ihnen schwer werden sollte, sich nach Andern zu bequemen

und fich in ihren Willen zu fugen. Mur ben Diff= gunftigen, ben Banter, ben Friedensftorer flieben fie ober schliegen ibn von ihren schuldlofen Spielen aus. veft entschloffen, lieber bie Langeeile ber Ginfam. feit, als bie Gesellschaft berer zu ertragen, bes nen ber findliche Ginn fehlt. Aber wer nicht mit bosbafter Schadenfreude fie angreift und in ihrer Thatigfeit bindert, wer feine Unfichten geltend zu machen, und feine Plane auszuführen fucht, obne ib= nen mit lieblofer Barte zu begegnen ober fie burch Migbandlungen zu franken, ben werden fie schwerlich anders, als mit Bitten, bekampfen und am Enbe feinen Forderungen nachzugeben bereit fein. Daß es uns an biefer Bereitwilligkeit nicht felten fehlt, wer fonnte bas laugnen? Aber baben wir etwa weniger Urfache, fie zu beweisen, als unfre Kleinen? Ronnen wir die Ginseitigkeit, mit ber wir frembe Urs theile geradehin verwerfen, fonnen wir die Sartnat-Kiafeit, mit ber wir auf unfern Ginfallen bebarren, konnen wir ben Ungeftum, mit bem wir und Unbern wiberseten, fonnen wir die Bitterfeit, mit ber wir fur unfre Rechte ftreiten, etwa mit unfern Berhalte niffen entschuldigen ober gar als nothwendig barftellen? Wir find ja nicht minder abbanaia von Andern, als bie Kleinen, die um ihrer Sulflosigfeit willen nach. geben; wir wurben aus einem Grrthume und Feb= Ter in ben andern, aus einer Berlegenheit in bie ans bere gerathen, wenn unfre Mitmenschen uns nicht burch ibre bellern, umfaffenbern Ginfichten unterflute ten, wenn fie nicht liebevoll und bie Sand boten, wenn fie nicht fur bie Befriedigung unfrer Bedurfs niffe, fur die Erleichterung unfrer Beschwerben, fur Die Erfüllung unfrer Wunsche mit zuvorkommenber Thatiafeit forgten. Und wir follten die Menschen, benen wir fo viel zu verbanken haben, ohne beren Liebe wir mitten im Glude freudenlos fein, ohne beren Fleif wir un Befite bes Reichthums barben

wurden, nicht mit Schonung und Nachficht bebanbeln? Bumal, ba wir felbst bei fo vielen Belegenheiten Die Gute Undrer in Unspruch nehmen! Uns pflegt man nicht so oft, nicht so umståndlich und nachdrücklich an die Fehler, die mir begehn, ju erinnern, als es bei Kindern geschieht; man fett vorgus, baf wir uns felbit Alles fagen konnen, worauf man Rinder erft burd Borbaltungen und Bermeife binführt: aber laffet uns befibalb nicht glauben, bie Schonung, mit ber man uns entgegenkommt, fei ohne Werth, und bie Nachficht, bie man uns fo willig beweift, lege uns feine Pflichten auf. Laffet und vielmehr nach bem findlichen Ginne freben, ben ber herr von uns forbert, und bie Errenden mit Berablaffung belehren, Die Fehlenden mit Sanftmuth beffern, Die Beleidiger burch Gute verfohnen; laffet uns nach ber Ermabnung bes Apostels Giner ben Anbern in ber Liebe vertragen, und fleißig fein, ju halten bie Ginigfeit im Geifte burch bas Band bes Friedens.

Sebet ba, meine Buborer, mas es beißt, uns umkebren und merben wie die Rinder: biefer Ausbruck fagt nichts Geringeres, als burch Unschuld bes Bergens, burch Wahrhaftigfeit in allen Meußerungen, burch Bufriedenbeit mit bem, mas mir baben, burch liebevolle Theilnahme gegen alle Menschen, burch Unipruchlofiateit in unferm gangen Betragen, burch Bertraglichfeit gegen bie, welche une umgeben, un= verdorbenen Rindern abnlich fein. Der Erlofer aibt auch den Grund an, warum er dieg verlangt; fonff, ipricht er, merbet ibr nicht in bas himmelreich foms men, fonft fonnt ihr nicht meine echten Schuler, nicht murdige Zöglinge ber von mir fur ein emiges Leben gestifteten Unftalt fein. Und wie leicht ift bas ju erweisen! Obne jenen Ginn find wir nicht im Stande, ben Unterricht ju faffen, ben bas Evangelium era theilt, ben Forberungen eine Genuge zu leiften, bie

es an une thut, und die hoffnungen in une gu be-

leben, ju benen es und berechtigt.

Ohne einen findlichen Ginn tonnen wir ben Uns terricht bes Evangeliums nicht faffen; bas liegt un= ftreitig in ben Worten Jefu: es fei benn, bag ibr euch umfebret und werbet wie bie Rinber, fonft tonnt ibr nicht in bas Simmelreich tommen. Es find nicht tieffinnige Lebren menfchlicher Beisheit, Die fich uns bier barbieten: es find nicht mubjame, bem größten Theile unfere Geschlichts viel zu schwierige Untersus dungen, worauf wir bier geführt merben; es offnet fich uns nicht eine Schule, in ber nur ber Gelebrte und wiffenschaftlich Gebildete Nahrung fur feinen Beift, und Aufmunterung jum fortgefetten Nachbenfen findet. Ginfache, bem gemeinen Menschenvera fande leicht fafliche und bem Bedurfniffe jebes uns verdorbenen Gemuthe jufagende Wahrpeiten find es, Die wir aus dem Munde Jesu und feiner Apostel vernehmen; je unbefangener mir fie prufen, je unabbangiger von eignen und fremden Vorurtbeilen wir fie untersuchen, besto berrlicher offenbart sich in ihnen eine Rraft Gottes, Die ba felig macht Alle, Die baran glauben. Aber nur ein reines, von feiner unlautern Neigung bewegtes, von feinen uneblen Trieben entflammtes Berg, nur ein mit Liebe fur bie Babrbeit erfulltes Gemuth, nur eine von Liebe ju Gott und ben Menschen burchbrungene Geele, nur ein bescheib. ner und anspruchloser Ginn ift fur biefe Belehrungen empfanglich. Magft bu immerbin manche Mangel und Schwachen fublen, wenn nur bein Inneres nicht ber Tummelplat fundlicher Begierben ift; maaft bu über manchen Gegenstand unrichtig urtheilen, wenn bu nur beine Grethumer und Vorurtheile nicht liebft; magft bu auch nur wenig Beitrage gur allgemeinen Wohlfabrt liefern konnen, wenn bich nur ein auter 2Bille befeelt; mag bir manche gelauterte Ginnicht feblen, Die Undre befigen: bier wird bir Unterricht

über bie wichtigsten Gegenstande, Auffarung über Alles, was bunfel und zweifelhaft fein fann, und eine gultige Burgschaft fur die Wahrheit angeboten, Die ber menschliche Geist nur mit frommer Zuversicht glauben, nicht anschaulich erkennen und durch que genscheinliche Beweise erharten fann. Niemanden ift ju biefer reichen, unerschopflichen Quelle ber Bugana verschloffen; an Alle ergeht ber Zuruf bes Berrn; wer bes Baffers trinfen wird, bas ich ihm gebe, ben wird ewiglich nicht burften, fonbern bas Baffer, bas ich ibm geben werbe, bas wird in ibm ein Brunn bes Waffers werben, bas in bas Leben quillt. Dag bie edle Ginfalt bes Verstandes, Die fromme Gelebriakeit bes unverdorbenen Bergens eine unerlafliche Bebin= gung fur Jeben fei, ber fich biefer Quelle nabt, bas bewieß ber Erlofer auf eine unzweideutige Urt, indem er Die erften Schuler feiner Lebre, Die erften Beforberer feis nes Werfes auf Erben aus bem großen Saufen, aus ber Menge ungebilbeter Fischer und Handwerfer erfor; und fie gereuete ibn niemals, biefe Babl, vielmehr freute er fich berfelben im Geifte und fprach : ich preise bich. Bater und herr bes himmels und ber Erbe, bag bu foldes verboigen baft ben Weisen und Klugen. und baft es offenbaret ben Unmundigen; ja, Bater, also war es wohlaefallia vor bir.

Alber so wenig wir ohne einen kindlichen Sinn die Wahrheiten zu fassen vermögen, welche das Evansgelium verkündet, eben so wenig können wir ohne denselben den Forderungen ein Genüge leisten, die es an uns thut. Es verlangt herrschaft über uns selbst, eine solche Stimmung des Gemüthes, wo die Gebote der Vernuntt und die Aussprüche des Gewissens mehr gelten, als die ungestümen Forderungen der Begierde; aber was heißt das Anders, als Unschuld und Reinheit des Herzens? Das Evangelium gebeut seinen Zöglingen, das sie durch ihre Neden und ihr

ganges Betragen nur bas an ben Tag legen follen, was fie benfen und empfinden, baf ihr Meugeres ber treue Abdruck ibres Innern fein foll; aber mas beifit bas anders, als Offenbeit und Wahrhaftigfeit in Worten und Werken? Die Religion Jesu macht es uns sur Pflicht, bag wir Alles mit Dankfagung empfans gen, und beim Genuffe bes mannichfachen Guten, bas und ju Theil wird, den Getanken ffeis in und lebbaft erbalten follen: wir haben nichts, bas mir nicht empfangen batten; aber mas beift bas andere, als ein genugfamer und zufriebner Ginn? Das Chris ffenthum forbert von une inniges Boblwollen gegen alle unfre Bruber, Freude über Die gelungenen Uns frengungen des Glucklichen, Mitgefühl bei ben ver= geblichen Rampfen bes Leibenden, und frobe Bereits willigfeit, Segen um uns ber zu verbreiten, fo viel wir nur konnen; aber mas heißt bas anbers, als ein liebevolles, theilnehmendes Berg? Der Erlos fer empfiehlt uns eine Gefinnung, in welcher wir uns felbst erniedrigen und ihm abnlich werden, ber nicht gefommen war, baß er fich bienen laffe, fonbern baß er biene: aber mas heißt bas anders, als Anspruch= Toffgfeit und Demueb? Er will endlich, bag wir nicht lieblos richten, nicht Rache uben, nicht Sag und Groll in unfern Bergen nabren, baf mir viels mehr unfre Feinde lieben, benen mobl thun, bie uns baffen und fur bie bitten follen, bie uns beleibigen; aber mas beißt bas anbers, als Sanftmuth und Bertraglichkeit beweisen? Betrachtet fie einzeln ober im Rusammenhange, die Pflichten, welche uns als Schus Ier Sefu obliegen, untersuchet, mas wir Alle in jedem Berbaltniffe bes Lebens überhaupt und in ben engern Berbindungen, die und umschließen, nach feiner Lebre und feinem Borbilbe ju thun haben, und ihr werbet nichts finden, bas fich von einem findlichen Sinne trennen liefe, bas nicht schon eingeschloffen ware in Die Zorberung des Berrn, bag wir uns umkehren und

werben follen, wie die Kinter. Wundert euch daher nicht, wenn er diese Forderung mit dem entschiedensten Ernste thut und unumwunden heraussagt, wenn wir ihr nicht Folge leisteten, so konnten wir nicht in das Himmelreich kommen, so schlöffen wir uns von den

Segnungen feiner Bemeinschaft aus.

Das gilt julett auch noch von ben hoffnungen. ju benen bas Evangelium uns berechtiget. Begogen fich diese Soffnungen auf irdische Guter, mare Rubm und Chre, Reichthum und Macht, Wohlleben und finnliche Freude ber Lobn, durch welchen das Chriffen. thum feinen Unbangern ibre Treue vergilt, burfte Giner nur bem Undern in ben Weg treten und ibn verdrangen, um felbst ber Grefte im Simmelreiche ju fein: bann freilich tonnten wir ben findlichen Ginn, von bem ich rebe, nicht nur gang entbebren, fondern er wurde une fogar von ber Erreichung uns fere Bieles guruchalten. Allein es find unfichtbare und ewige Guter, es find Schate, Die ber finnliche Mensch feiner Unftrenaung werth balt, ja, bie er nicht einmal fennt, worauf das Evangelium uns bie fehnsuchtsvollen Blicke richten lebrt: bas fein Huge gefeben und fein Dhr gebort bat und in feines Menfchen Berg fommen ift, bas bat Gott bereitet benen, bie ibn lieben. Gin immermabrendes, burch feine Gr= mubung unterbrochenes, burch feinen vergeblichen Rraftaufmand geftories Bachethum in ber Ertennt. niß bes Bahren, in ber Liebe bes Guten, in echter Weisbeit und Tugend, ein immer großerer und boberer Birfungefreis, eine immer umfaffendere, fegensreichere Thatigfeit, bas ift ce, mas unfer Geift in ben Schranfen des Erbenlebens von ben Freuden ber bobern Welt zu abnen vermag. Alber fann ein burch Die Sinnlichfeit verwildertes, ber Wahrheit entfremdes tee, von unersattlichen Begierben geplagtes, von fuble lofer Ralte erffarrtes, von Stoll und Sochmuth beberrichtes, von feindseligen Reigungen erfulltes Berg

biese Guter, ich will nicht sagen, genießen, sonbern nur fassen und für wünschenswerth balten? Nein, streben wir nicht nach einem kindlichen Sinne, nach ber reinen Unschuld, nach der edlen Offenbeit, nach ber dankbaren Genügsamkeit, nach der theilnehmenden Liebe, nach der anspruchlosen Demuth, nach der sankten Verträglichkeit, die an unverdorbener Kindern sichtbar ist, so öffnet sich uns umsonst die Aussicht in eine Welt, welche Jeden zum Genusse ihrer Segnungen einladet, der sich nicht selbst muthwillig ihrer beraubt. Möchten wir ihn Alle zu Herzen nehmen, geliebte Brüder, den Zuruf dessen, der auf Erden schon das Himmelreich öffnet, möchten wir uns umkehren, und werden, wie die Kinder; denn selig sind nur, die reisnes Herzens sind; nur sie werden Gott schauen! Amen.

# LXXV.

specific of the county than the terminal ways

### Am Andreastage.

Von

D. G. F. W. Schultz, Confistorialrathe in Spener.

Rur auf Gesinnung und auf That Siehst du, der aller Gerzen Rath Mit Einem Blick durchschauet. Wem reiner Tugendsinn gebricht, Dem hilft sein leerer Glaube nicht, Wie sehr er darauf bauet. Drum laß uns so zu leben, Uns bestreben, Daß die Erbe Voller Lieb' und Eintracht werbe! Umen.

Nichts kann bem herzen so wohl thun, meine Gesliebten, als das Gesuhl der Einigkeit mit uns selbst in Sachen bes Glaubens und des Gewissens. Ich spreche hier von dem den kenden Menschen, dem es

nicht aleichaultig ift, ob feine Unfichten von ber Res ligion auf Errthum ober auf Wahrheit fich ftuben: von bem, ber nicht auf bas Unsehen frember Bormundschaft fcmort, fonbern, bes eignen Forfchens und Prufens gewohnt, fich von nichts überzeugen fann, mas feiner Bernunft wiberfpricht, wie febr es fich auch burch tauschende Scheingrunde ibm empfehlen mochte. - Und biefe innere Buverficht, bie uns bes qualenden Zweifels und jener findischen Abhangia= feit überhebt, welche, wie Paulus faat, Cpb. 4. 14, fich magen und wiegen lagt von allerlei Wind ber Lehre, Diese mannliche Bestigkeit einer lichtvollen Heberzeugung, - wie fonnte fie uns beglucken, ohne daß wir, sobald die Menschheit uns lieb ift, mit allem Ernfte barauf ausgingen, bas theure Gut. beffen Befit uns fo reich macht, um fo bereitwillis ger Undern auch mitzutheilen, je weniger wir befürchten burfen, unfer Gigenthum burch biefe freudige Singabe geschmalert zu feben! Mogen Millionen mit und an ben milben Strahlen ber Sonne fich warmen: wir werben bestwegen feinen Frost leiben. Und ift's nicht basfelbe auch mit ber Wahrheit? Scheint fie nicht auch fur uns um fo beller, je gröffer bie Menge berer ift, uber bie wir ihr Licht verbreiten? Go bachten Sefus und feine Apostel: aber mie redlich in biefem Stucke auch ihre Gefinnungen, wie rein und lauter bie Reben und Sandlungen waren. womit fie nach diesem menschenfreundlichen Biele ftreb= ten; sie wurden schon damals, sie wurden in allen Sahrhunderten, ja, fie werben leider auch beute noch miffverstanden. Unfer vorliegender Tert wird uns Gelegenheit geben, bief beutlicher auseinander= zuseten.

Evangelium: Matth. 4, 18—22.

Wie Jesus, gleichsam ganz im Vorübergeben, vier Fischer zu seinen Vertrauten mablen; wie biese ges

schäfftigen Manner ohne weiteres, auf die blose Eins ladung: be gleitet mich! Arbeit und Gewerh vers lassen; wie unter diesen Bieren gerade die sich besinden fonnten, welche uns später als die Ausgezeichenetsten in dem Kreise der Zwolfe erscheinen, nämlich Johannes und Petrus; dieß Alles, m. G., müßte uns unbegreislich sein, wenn wir nicht aus der evanz gelischen Geschichte uns überzeugen könnten, daß der Gerr diese Manner schon früher, als Schüler des Läufers Johannes kannte und um sich hatte, und daß also die Worte: folget mir! keineswegs einem ganz unerwarteren Ruf zum Apostelamte ausdrückten, sondern nur zu der nächsten Begleitung sie eins laden sollten.

Gei bem, wie ihm wolle; außerft merkaurbig bleibt immer biefe Rebengart, beren fich Sefus bas bient: Ich will euch zu Menschenfisch ern machen! Sie mar, als ber Gottliche fie gebrauchte, nichts meis ter, als ein gang zufälliger, bilblicher Ausbruck, unmittelbar von bem Geichaffte entlehnt, bei welchem er Die Gerufenen eben jett antraf. Gine gong ans bere Auslegung erhielten Diese Worte, ober beffer, in einem gang andern Sinne wurden und werden fie beut noch angewendet von benen, die es fich jum befondern Berufe machen, ber außern Rirchengesellschaft, welcher fie angeboren, nicht aus ten ebelften Zweden, und gleichviel, burch welche Mittel, eine immer großere Menge von Unbangern zu werben, - Sch glaube ein Wort ju feiner Beit ju fprechen, wenn ich mich nas ber auf biefen Gegenstand einlaffe. Und fo fei benn unfer Geschäfft in Diefer Stunde ber Andacht:

Eine Betrachtung über bie Borte Jefu: 3ch will euch zu Menschenfischern mas

den!

Bu Menschenfischern? Wie leicht konnte uns diese Neußerung an dem reinen Gemüs the Jesu und an dem schlichten Charafter feiner Apostel irre machen, wenn wir auf einer Seite, sie zu buch fläblich nehmen, und auf ber andern sie gleich sam als Losungs, wort für das Berfahren derer betrachten wollten, denen jedes Mittel willkommen ist, durch welches sie ihrer Kirchengesellsichaft neue Unhänger gewinnen können.

Sie perliegen, fo beift es in unferm Terte. fie perliefen ibre Dete! Alfo Rege find es, womit man die icheuen Bewohner des Baf. fers umftellt, um ibrer babbaft zu werben: nur ber Lift fann es gelingen, ihrer fich ju bemeiftern, und Racht und Dunfel find bie gelegenfte Beit, fie ju fangen. Dbichon nur Die Stummen ber Schopfung genannt, und in Bergleichung mit fo manchen Bewohnern ber Erbe bochft armfelig mit Berfgeugen ber Thatigfeit ausgeruftet, blieben fie boch von ber Borfebung feineswegs unbeaabt mit ben Gigenschaften und Rraften, burch welche fie in ben Stand gefett werden follten, Die Dittel git ihrer Selbfterhaltung ju finden, und vor ben Rachftellungen ibrer Feinde zu flieben. Auch Die leifefte Erichutterung des beweglichen Glementes, in dem fie baufen, fpricht ibr Gefühl an; bie Nabe ber Beute, von der fie fich nabren follen, ober bes Gegners. ber ihre Freiheit, ihr Leben bedroht, muß ihr Geruch ihnen verkunden; beide lagt fie ihr icharfes Beficht ichon aus ber Ferne erblicen, und nicht minder wichtige Dienste leistet ihnen auch noch ibr feines Wehor. - Daber bie Dete, mit benen man fie von weitem umftellt, um bie Bachfamen in ibrer Sicherheit ju uberrafden. Daber Die Finffernis, Die man mablt, um die Sichern beffo unfehlbarer erbafden ju fonnen. Alfo Lift beift die erfte Bedins gung bes glucklichen Fischzuges, und wie fast überall in bem Rampfe mit der thierischen Schöpfung, fo muß auch hier die Ueberlegenheit nicht blos ber

menschlichen Kraft, sondern vorzüglich des menschlischen Berstandes die Sauptsache vollführen! —

Die? Gollte bieg wohl auch Sefus aes meint baben, als er feine Apostel ju Men= fchenfischern berief? Dber ift jenes liftige Wefen, womit man bier und ba Kirchenges noffen zu werben fucht, ift es nicht eine Arafbare Mifdeutung bes unfchulbigen Bile bes, beffen ber Berr fich bedient? Sa, meine Theuren, ein liftiges Wefen, ober auch, wenn man lieber will, Unwesen nenne ich bie Bemubungen berer, die barauf ausgeben, mit ben schlauesten Runs ften, ihren Mitmenschen Die Luge gur Wahrheit und bie Unvernunft gur Vernanft gu machen. Und ift bieß benn nicht schon oft geschehen? Geschieht es man nicht beute noch? - Ift's nicht ein Ret, womit Die Aralosen umffellt, wenn man mit Grrthumern fie beruckt, und fie bie Finfternig mehr lieben lebrt, als bas Licht, ober bie Knechtschaft bes Gewiffens ihnen fur wohlthatiger anpreisen will, als bie Freiheit? Sft's nicht ein Garn, welches man um bie Unmife fenben gieht, wenn man ben mabren Glauben im Aberglauben fie finden lehrt? Ift's nicht ein Fall= ftrict, ben man ben Schwachen legt, wenn man, fatt ibnen gefunde und ftartende Rabrung zu reichen, fie su ber Meinung bethort, es fei nothwendig, baß fie auf Rrucken, ober am Gangelbande einbergeben ? Sfl's nicht ein Samen, worin man bie Leichtfinnis gen fangt, wenn man fie ju bem Bahne verleitet, nichts fei beffer, als bag man fremben Gubrern blindlings auf bem Wege folge, welchen fie als ben ficherften fchildern? - Rein, m. Th., folche Menfchenfischer wollte gewiß Sefus Chriftus nicht, fonft hatte er feine Apostel eber unter ben Pharifaern und Schrifts gelehrten gesucht und gefunden, als aus ber Reihe einfacher und schlichter Gewerbeleute hervorgezos gen, bie nichts anderes zu predigen mußten, als ben

gefreuzigten Chriftum, ben Juben ein Aergerniß, und

ben Griechen eine Thorheit. Rom. 1, 16.

Ich will ench zu Menschenfischern mas chen! Wie? Sollte man benn nicht glauben, Sesus habe die ersten Berbreiter tes Evangeliums hiermit auffordern wollen, burch Rober und Lockspeisen ihm Anhänger zu

verschaffen?

Rober und Lockspeisen findes, welcheben Schüchternen Gisch reigen, feine Furcht gu besiegen, und ber gefährlichen Ungel naber und immer naber ju fommen, bis ber Uns aludliche in ber Erquidung, welche ibn anzog, die Fesseln des Todes empfindet. Es ift, wie ich schon fruber ermähnte, ber Triumph ber Menschenvernunft über bie Thierwelt, baf fein Trieb ber thierischen Ratur, in wie vielfachen Fertigs Feiten er fich auch zu außern vermoge, ber Ueberles genheit fich entziehe, Die unferm Geschlechte von Uns beginn an, seine Berrschaft über die gange Erde vers fichert. Diefe Berrschaft ift's, welche bie Riefenfrafte bes wilbesten Ungeheuers, mit Bulfe feiner eignen Lufternheit, überwindet; biefe Berrichaft, Die, gleichs fam burch eine zuvorfommenbe Gaftfreundschaft und Bertraulichkeit, felbst die unbandiafte Wildheit, ober Die wiberstrebenbste Schuchternheit gabmt. Darum fennen wir jett kaum ein Thier in ber Wuste und auf bem Felbe, im Waffer und in den Luften, welches nicht schon in der Menschen Gewalt fich befunden, feine Macht ber Geschöpfe, die, ber Vernunft gegenüber und von bes eignen Fleisches Geluften betaubt, fich nicht ohnmächtig und übermunden gezeigt batte.

War es wohl bas, was Jesus im Ange hatte, als er von Menschenfischern sprach? Sollten es Köber und Lockspeisen sein, mit welchen er sich Bekenner zu werben, und eine Kirche burch seine Apostel zu sisten

gebachte? 21ch, Er, ber fo arm mar, baff er nicht hatte, wohin er fein Saupt legen follte, und ber nur durch seine Armuth uns reich machen wollte; Luc. 9, 58. 2 Kor. 8, 9. Er, ber so ausdrücklich ers flarte, fein Reich fei nicht von biefer Welt; Er, bem es genugte, ben Niedrigen und Geringen fein Evangelium zu verfundigen, mabrend bem ihn bie eingebildeten Beifen verachteten und bie ubermis thigen Reichen feiner fpoiten zu burfen glaubten; Er, ber, wenn ibn nicht jedesmal Liebe gur leibens ben Menschheit bagu gebrungen batte, felbft feine Bunder gethan haben murbe, weil ihm die Bahrbeit zuviel galt, um ihren Werth und ihr Unfeben auf Staunen erregende Rebendinge zu ftugen; Er, ber seinen Aposteln gebot Marc. 6, 8, bag fie nichts bei fich trugen auf bem Wege, benn allein eis nen Stab, feine Tasche, fein Brob, fein Gelb im Gurtel; Er, ber feinen Bertrauten fogar vorberfagte, daß nichts als Saf und Berfolgung ber bittere Lohn ihrer Treue und Anhanglichkeit gegen ihn fein wurde; Er, ber ihnen auf biefem bornigen Bege burche Leben voran, ja, unter ben grausamften Martern, fogar in ben Tob ging, nur um bie Babrheit nicht finken zu laffen; - o gewiß, Er war zu ebel, ju gottlich groß, um bie Menschen mit einem Ros ber fangen, um sie durch Lockspeisen fur seine Sache gewinnen zu wollen. — Schande also ben Menschenfischern, welche fur feine Diener ober Bebulfen gehalten fein mochten, und ber Kirche, welche fie fur die feinige ausgeben, nur auf bem fchimpflichen Wege ber Bestechung Anhanger ju sammeln wiffen! Rein, bie Glaubigen, die man um baares Gold kauft, ober burch zeitliche Bortheile, burch Memter, und Ghrenzeichen anlockt, find eine zu feile Waare, als daß fie es redlich mit Jesu meinen, und ibm in feinem Reiche willfommen fein fonnten! Webe euch, fo lautet bas Wort bes Berrn an

vergleichen Menschenfischer: Matth. 23, 15. Webe euch Schriftgelehrten und Pharisaern! Ihr Heuchler! die ihr Land und Wasser umziehet, daß ihr einen Genossen macht, und wenn er's worden ist, macht ihr aus ihm ein Kind der Hölle, zwiefältig mehr, denn ihr felbst seid!

Berbergen wir es uns nicht, m. G., auch eine Sindeutung auf Gewaltgebrauch konnte noch in bem Bilde liegen: Ich will euch zu

Menschenfischern machen.

Dasfelbe Met, welches bie fluchtigen Fis iche umftellt, ift auch bas Mittel, fie immer naber zusammen und aufeinander zu brans gen, jebe Rettung ihnen unmöglich, und fo bann fie endlich zur Beute beffen ju mas den, ber barauf ausging, bie Sulflofen in feine Sand ju befommen. Wohl empfine ben fie jest ben Anfangs faum mertbaren, aber allmablich auch immer enger und machtiger auf fie eindringenden Bug bes tuckischen Barnes, bas, gleich einer Kerfermand, bie bolbe Freiheit von ihnen icheis bet. Wohl muffen fie jest, in allen ihren Bewes gungen immer fublbarer gestort, Die Gefahr abnen, Die ihrem Leben brobt; aber umsonft ist ber Rampf, burch welchen sie sich zu retten suchen. Gine unwis berstehliche Macht zieht sie je mehr und mehr aus ber Diefe berauf, reift fie beraus aus ber freundlichen Beis math, und wirft fie aufs trockene Land, wo ein fotfender Athem und ungewohnte raube Lufte ben nas ben Tob ihnen verfunden. — Bas die Lift angefangen, bie Lodfpeife fortgeführt batte, bas muß alfo jett noch vollendet werden burch die Gewalt! Go bringt es bas Recht bes Starfern mit fich, wodurch Die Natur ben vernunftigen Menfchen gum Berrn al-Ier Geschöpfe erhoben und fie ibm alle gur Beute aegeben bat.

Aber nein! An Gewalt bachte Jesus nicht, als er von Menschenfischern sprach: benn wer war machtlofer, als Er, ber freis willig fich felbft entaußerte und Knechtsges falt annahm, um Unbern zu bienen, nicht um fich bienen zu laffen! Mur feine Lebre war gemaltig, aber gewaltig burch Kraft ber 28 abrbeit, benn er beuchelte nicht, wie die Schriftgelehrten. Bon Gewalt fonnte auch nicht bei feinen Aposteln die Rebe fein, benn ber Berufsfreis, aus bem er fie rief, mar weber burch Unfeben, noch Schätze und Macht ausgezeiche net. Und waren sie wirklich auch noch so reich, noch so machtia gewesen: mit Gewalt follten fie Niemans ben in bas Reich hineinzwingen, weil diefes Reich nur burch freie Burger besteben, weil Wahrheit und Liebe, Tugend und Frommigfeit nur auf dem frucht= baren Boben bes eignen guten Willens und eigner Ueberzeugung gebeiben fann. — Wie abstechenb find biefe Gefinnungen Jefu und feiner Apoftel gegen die furchtbaren Grundfate, vermoge beren man fpater und bis auf biefen Sag in bem Gebiete ber Rirche behauptet, man muffe jum Bereinkommen nothigen. Um biefes Nothigens willen murben Rerfer gebaut, Scheiterhaufen errichtet, und Blutges richte gehalten; Alles jur Ehre Gottes, bem man bamit einen Dienft zu erweisen vorgab. - Mogen ber Schlachtopfer viele auf folche Beise burch Gewalt, Qual und Bergweiflung fich baben nothigen laffen; fie waren ber Chriftenheit fein Gewinn, benn ein Bekenntnif, bas nicht aus Glauben fommt, bas ift Sunde, und freche Gunder waren und find alle Menschenfischer in biesem Sinne!

Ich will euch zu Menschenfischern mas chen! Was konnte anders ber Zweck bes Gewerbes, mit welchem Jesus vier seiner Junger beschäfftigt sinbet, was konnte, sage ich, anders Zweck bieses Ge-

werbes fein, als

bie Berbeischaffung ber Leibesnahrung und Nothburft, Die Bestreitung ber Beburfniffe bes irbifden Lebens, ber Gewinn geitlicher Guter und Bortbeile? Soren wir boch bei einer andern Gelegenheit, wo Jesus felbst Die Fischenden auffordert, ihr Det auszuwerfen, einen aus ihrer Mitte bie Rlage erheben: Meifter! baben bie gange Macht gearbeitet und nichts gefangen. Und ist ber Arbeiter nicht seines Lohnes werth? -Geben mir boch fogleich barauf ihr freudig Erschrets fen über ben reichen Fischzug, ben fie auf Sefu Bu= rathen gethan hatten. Beweis genua, baf fie um ibres zeitlichen Unterhalts willen biefes mubfame Geschäfft trieben, daß sie etwas babei zu verdienen suchten. — Sollten fie wohl jest, ba fie Sesu zu folgen gerufen wurden, follten sie wohl als Menschenfischer gleichfalls nur irdische Zwede, nur Gewinn ober Einkommen im Auge baben?

Ach, wohl mag bieg ber Kall bei ben Menschenfischern neuerer Zeit, wohl mag, nur zu oft ein irdischer Zweck, mohl mag Berrichaft und Gigennut Die Triebfeber ibrer Bemubungen, aber fie tonnen, wenn bieß ber Fall ift, burchaus feine Werkjeuge Jefu ju ber Berbreitung bes Reiches Gottes fein! Bare mein Reich von biefer Belt. faat ber Gottliche, fo murben meine Diener barum kampfen. Ein Reich alfo, um welches man fampft, fei es burch Lift ober Gewalt; ein Reich, beffen Granze mit andern Waffen, als benen ber Wahrheit und Liebe erweitert wird: ein Reich, welches ben Glant irdischer Sobeit um fich verbreiten. burch aus Bere Dracht und Berrlichkeit blenden und reigen will; ein Reich, bas in Gewiffenszwang feine Starfe fucht, und auf Finfterniß feine Sicherheit grunde; ein Reich, beffen Beberricher gewiß feine Krone truge, wenn fie aus Dornen geflochten fein mußte: ein Reich, beffen

Bürger erkauft und bestochen, durch zeitliche Vorstheite angelockt ober durch Furcht und Schrecken herseingeängstigt sind; ein solches Neich ist allerdings wohl von dieser Welt, aber gerade darum kann es auch nicht das Reich Je su sein, kein Neich der Wahrheit und Liebe, kein Neich der Gottseligkeit und des Friesdens, der selbst die Erve zum himmel macht!

So butet euch benn por ben falschen Propheten, welche in Schafsfleibern ju euch fommen, um euch ju Burgern ihres Reichs, welches boch fein Reich Gottes und Jefu ift, ju gewinnen; hutet euch vor benfelben, benn inwendig find fie reifende Bolfe! Butet euch vor bem Sauerteige ber Pharifaer und Sabducker! Matth. 21., 6. Gie fuchen nicht euch, fondern bas Gure! Mit frommelnder Miene wollen fie eure Bernunft in ben Schlaf fingen, euer Gewife fen betauben, burch schlaue Berudungen euch ein Soch auf ben Sals werfen, bas aber nicht fanft ift, und Laften euch aufburben, welche nicht leicht find. Dattb. 15, 14. Laffet fie fabren, fo warnt Jefus Chriftus, fie find blind, und blinde Leiter! Wenn aber ein Blinder ben andern leitet, fo fallen fie beide in die Grube. Wer ihrer Fuhrung fich überläßt, fo weif. fagte schon Jesaias 9, 16. ber ift verloren!

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! Wenn sie euch sagen, die Nacht sei sichrer und freundlicher, als der Tag, und die geblendeten Augen dem Menschen ersprießslicher, als die hellsehenden; wenn sie euch die Versnunft als eine Verführerin, und die Bibel als eine verdächtige Freundin zu schildern suchen; wenn sie durch zeitliche Vortheile euch ankörnen, und eure beßre Ueberzeugung mit Silberlingen, oder süßen Verspreschungen euch seil machen wollen; wenn sie zu Schuhzrednern der grausamen Gewaltthaten und Zwangssmittel sich auswersen, welche die Kirche Tesu so oft und so lange zum Schauplatze des Unfriedens und Prieges machten; wenn sie verwickelte Menschensatzuns

gen statt ber einfachen und leichten Gebote Gottes, als Mittel zu eurem Beile euch empfehlen; wenn sie sich anmaßen, nach Gutdunken zu verdammen und sezlig zu preißen; wenn sie durch dieses Alles mit schleischender Hinterlist die Ruhe der Familien stören, Gatzten entzweien, Brüder und Freunde in Zwietracht verstechten: o dann trauet ihnen nicht, denn es ist nimmermehr der Geist Jesu, welcher aus ihnen rezdet, sondern die heuchelnde Selbstunke; ihr freundslich zuvorkommendes Wesen ist nur Verstellung, ihre frommelnde Sprache ist Gleisneret, und ihre Gestalligkeit heimliche Tücke. Trauet ihnen nicht! Sie sind — im verächtlichsten Sinne des Worts, Menschenfischer. Amen!

antiques of the distance of the establishment

and the state of t

of all lengths and a length of the recovery and the holes bridge

# LXXVI.

there do one in connect, und the decide

## Um Bußtage (Charfreitage.)

23 0 n

D. Christian Schreiber, Superintenbenten zu St. Lengsfeld, im Eisenachschen.

Der du Leid und Sehnsucht fillest, Und das Herz mit Trost erfüllest, Das sich reuvoll seiner Schuld bewust! Uch, ich bin des Wogens mude Banger Schmerzen, wilder Lust! Geist vom himmel, Gottes Friede, Komm' und wohn' in meiner Brust!

Es ist der Todestag bessen, der "sein Leben hingab zur Erlösung für Viele," was uns heute zu dieser gottesdienstlichen Versammlung ruft.

Wen muß diese Erinnerung nicht mit hohem Ernfte

erfüllen!

Wer lebt für das Gute, verdient schon Bewuns berung und Ehrsurcht. Aber wer sich aufopfert für die Psticht; wer, aus Liebe zu Gott und zu der Menschheit, für Wahrheit und Tugend sein Leben läßt, der ist der höchsten Ehrsurcht und Bewundes

rung werth.

Glorreicher König ber Wahrheit! wir verehren bich und beten dich in Demuth an! Du kamst bersnieder, um die Verlornen zu retten; um durch deine Lehre sie zurückzuführen zur Tugend und Gerechtige keit; um durch dein Beispiel zu zeigen: wie der Mensch beschaffen sein musse, wenn er das Wohlgefallen Gotstes und seine Seligkeit erlangen will.

Gerührt und erschüttert fteben wir unter beinem Rreuze, und fublen es tiefbewegt, wie auch fur uns

bein Blut gefloffen ift!

Du riefest uns zur Beiligung! Das war ber Zweck beines gottlichen Lebens und beis nes versohnenden Todes!

Und - haben wir nun die Heiligung erlangt,

au welcher bu uns berufen hast?

Sind wir an Geist und Herz bas geworben, was du aus tiefstem Herzen wunschtest, als bein Auge sterbend brach?

Sind wir gefinnet, wie bu, ber Anfanger unb

Bollender unferes Glaubens, gefinnet marft?

Diese Frage richte heute Jeber an sich selbst! Jes ber frage sich: bin ich ein Christ, dem Sinne und Geiste nach? gehöre ich zu "dem auserwählten Ges schlechte, zu dem Bolke des Eigenthums, das vers kündigen soll die Tugenden bessen, der uns berusen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichste?" Fühlen wir uns frei von aller Ungerechtigkeit und Sunde?

Wir stehen beschämt vor bir, o Seiligster! Wir wollen gern erkennen, wie wenig wir find, wenn wir

uufer Leben nach beiner Große, nach beinem Bors bilbe meffen!

Gewiß, meine Mitchristen, ber Mensch muß "beis lig und unstraflich vor Gott erfunden werden", wenn er wahrhaft glucklich und selig werden will: ber

Ueberzeugung leben wir Alle!

Aber wie mir zu biesem "unverwelklichen Erbe bes Glaubens, gelangen, und was wir zu thun basben, um "unsere Seelen keusch zu machen im Gesborsam ber Wahrheit, als bie, welche wiedergeboren sind aus dem lebendigen Worte Gottes"; barüber kann nie genug nachgebacht werden.

Wir sollten es immer, vorzüglich aber an Tasgen, wie ber heutige, ber zugleich zu einem allges meinen Buff, und Bettage verordnet ist!

Je tiefer wir in das Besen der Seiligkeit, die vor Gott gilt, eindringen: besto ernstlicher und gründlicher wird unsere Besserung sein; besto eifriger das Bestreben, "vollkommen zu werden, wie der Baster im Simmel vollkommen ist!"

Lasset uns benn die gegenwärtige gottgeweihte Stunde benuten, um — auf ben Grund des heutisgen Textes — jene wichtige Frage uns zu beants

worten.

#### (Gefang der Gemeinde.)

Selbst der Sünder darf nicht beben,
Eilt er nur zu dir zurück.
Deine Stimme: du sollst leben,
Heitert seinen Thränenblick.
Uch, du blutetest am Kreuze,
Trugest Schmach und Angst und Noth,
Starbst für ihn, damit dein Tod
Ihn zum frommen Leben reize.
Folgt er dir, o welche Huld!
Uusgetilgt ist seine Schuld!

Tert: 1 Petri 1, 13—17. 22.

Was haben wir zu thun, um in unserem Wandel heilig und unsträflich vor Gott ersfunden zu werden?

Das ist die Frage, die wir nach Veranlassung und Inhalt bes vorgelesenen Tertes und jetzt beants

worten wollen.

Und da sind es hauptsächlich vier Puntte, welche wir zu berücksichtigen haben.

Namlich wir muffen

ftart und nuchtern fein am Gemuthe; Gott furchten;

ber Wahrheit gehorchen;

und und einander lieben aus reinem Sergen.

#### I.

Stark und nuchtern sein am Gemuthe; was beißt dieß, m. Fr.? Nichts anders, als mit dem Geiste herrschen über die Sinnlichkeit; mit ruhis ger Besonnenheit die Quellen und Triebsedern unserer Handlungen stets erforschen, und im wogenden Geswühl unserer Gedanken, die "sich untereinander verstlagen und entschuldigen", nie die Leuchte verlieren, welche uns auf unsere wahre Bestimmung hinweist, und zum Ziele sittlicher Beredlung führt.

Dhne sinnliche Triebe fonnen und follen wir

nicht fein, benn wir find Menschen.

So wie wir der Speise und des Tranks bedürfen, um unsern Körper zu erhalten: so sind auch die sinnlichen Antriede, welche unsere Seele in Thätigkeit setzen, als z. B. der Tried nach Ehre, der Tried nach Genuß und Freude, der Wunsch zu gefallen, und ähnliche — eben so erlaubt an sich, als fie zu unserem Wirken und Sandeln auf Erben nothe

wendig find.

Aber so wie von übermäßigen Speisen und Gestranken ber Mensch frank und betrunken wird: so wird auch bas Gemuth krank, und bas Auge bes Geistes in uns bewolkt, wenn die sinnlichen Neigungen und Triebe zu heftig auf uns eindringen, und ihnen mehr von uns nachgegeben wird, als Vernunft und Gewissen es gestatten.

Nüchternheit des Gemüths und Stärke des Geis sies besteht also in dem fortdauernden Ueberges wichte der Geele über alle sinnliche Neigungen und

Begierben.

Reine Leibenschaft sollen wir in uns bulben; wes ber die des Ehrgeizes, noch der Habsucht, noch der

Wolluft, noch bes Borns.

Das Gemuth soll bem suhigen Spiegel bes Mees res gleichen, in welchem die Klarheit des himmels wiederglänzt, und welches nicht bewegt wird von den Sturmen der Luste, die wider die Seele streisten. Frohnen wir aber den sinnlichen Begierden; lassen wir uns gehen, wie uns eben die Lust treibt: sei es zu scheindar Erlaubtem, oder zu sonst unklarem Wollen und Thun: so gleichen wir denen, welche nicht nüchtern sind, welche sich nicht in der Gewalt haben, und die nicht wissen, was sie thun.

Wie vielumfaffend ift also ber Buruf ber Relisgion: Seid nuchtern am Gemuthe, seid ftark am

Geiste!

Wer nüchternen Gemüthes ist, ber hat seinen Zustand vor Augen; ber blickt in die Tiesen seiner Seele, und lernt verstehen, wie er "wandeln soll und Gott gefallen, um immer völliger zu werden"; der lernt "tödten seine Glieder, und ablegen Alles, was ungöttlich ist; die Unreinigkeit und den Geiz, welscher ist Abgötterei; den Zorn, die Bosheit, und die Lästerung; und anziehen den neuen Menschen, wels

cher erneuert wird zur Erkenntniß nach bem Bilbe beffen, ber ihn geschaffen hat. " Wer nüchternen Gemuthes ist, ber thut, was Gott will; ber wird Gott ähnlich, und dadurch heilig und unsträflich in Worten und Werken!

Darum lasset uns — wie unser Tert sagt — die "Lenden unsers Semuths begürten;" damit wir "unsabläßig nachdenken Allem, was wahrhaft, was ehrsbar, was gerecht und keusch und lieblich ist." Denn es steht geschrieben: "Ihr sollt heilig sein, benn Ich bin heilig!"

#### II.

Von selbst werben wir uns dann geneigt fühlen, auch die zweite Bedingung zu erfüllen, welche zu einem heiligen und unsträflichen Wandel führt, nämlich:

Gott furchten.

Dieß schließt nicht blos die Ehrfurcht vor Gott in sich, sondern auch die Furcht vor seinem Mißfals

len und feiner Strafe.

Gott fürchten, heißt, bemnach zwar nicht, mit "finechtischer Furcht" vor ihm erfüllt sein, wohl aber mit "findlichem" Sinne vor dem Gedanken zittern, daß Gott aus einem freundlichen gütigen Vater ein gerechter und strenger Vergelter für uns werde; vor dem Gedanken zittern, daß der, welcher heilig ist, auf unsere unheiligen Gesinnungen und Handlungen mit strasendem Ernste und Missallen herabsehe; vor dem Gedanken zittern, daß wir durch muthwillige Abweichung von seinen Gesetzen die Rache der Schuld auf uns herabrusen, und ihn gleichsam aufsordern, sein Erbarmen von uns abzuwenden.

Wenn und also bie Religion befiehlt: "Führet

euren Wanbel in ber Furcht, so lang' ihr hier wals let": so soll uns damit and Berz gelegt werden, stets eine heilige Scheu vor dem Allgegenwärtigen in uns zu tragen; nie daran zu zweiseln, daß nur das Gute, auch das kleinste, ihm wohlgefällig, das Bose aber, auch das geringste, seinen göttlichen Absichten zuwider sei; und innigst davon überzeugt zu bleiben, daß er mit Gerechtigkeit richte; daß alle unsere Gesdanken und Werke vor ihm offenbar seien; daß er Macht habe, das Bose zu strafen; und den Gottlossen zu vertilgen, und daß er, der Allwissende, durch keine Ausklucht von uns hintergangen werden konne.

Wer biesen vesten Glauben hat, der fürchtet Gott. Und ein Solcher wird nicht leicht in eine Sunde mils ligen, noch thun, was wider Gottes Gebot ist.

Ein Mensch, welcher Gott fürchtet, duldet keinen bosen Gedanken in seiner Seele; er bietet Alles auf, um die Pflichten seines irdischen und himmlisschen Beruses redlich zu erfüllen; er betrügt nicht, und bevortheilt Niemanden im Handel; er schwört nicht falsch, und legt kein falsches Zeugniß ab; er ist kein Heuchler, der sich außerlich fromm stellt, ins

wendig aber voll Raubes und Bosheit ift.

Wer aber Gott nicht fürchtet, der ist zu allem Bosen aufgelegt; der glaubt auch nicht an einen Gott, der da heilig ist; und wenn er, bei solcher Verkehrtheit des Geistes, doch offenbarer Laster sich enthält, und einen Schein der Tugend um sich her verbreitet: so thut er es nur, weil er sich vor Mensschen, vor äußerer Schande und leiblicher Strafe, nicht aber vor Gott fürchtet. Er fürchtet sich blos vor denen, welche den Leib tödten, nicht aber vor dem, welcher Leib und Seele verderben kann zu ewis ger Verdammniß.

O laffet uns stets, m. Mitchristen, Die Furcht vor Gott im Berzen tragen; benn wir konnen ihn nicht lieben, ohne diese sittliche Scheu vor seiner Erhabenheit und Heiligkeit. Lasset uns nie vergessen, daß auch die leisesten Regungen unseres Willens seis nen Augen unverborgen sind, und nur die kindliche Reinheit und Unbefangenheit in allem unsern Denken und Thun ihm woblgefallen kann. Es sei unser tägliches Wort: "Herr, du erforschest mich, und kennest mich; ich sitze oder stehe auf, so weißt du es, du verstehest meine Gedanken von ferne!"

O, haben wir solche Gottesfurcht, dann sind wir auf bem sicheren Wege, so gesinnt zu sein, daß wir heilig und unsträflich in "allem unseren Wandel"

por Gott erfunden werden.

#### III.

Dann werden wir auch (und bieß ist bas britte Erforderniß)

der Wahrheit gehorchen.

Was ist Wahrheit? so fragte einst ber Richter Jesu, Pilatus, als der Erloser versichert hatte, er sei ein Lehrer ber Wahrheit.

Was ist Wahrheit? fragte er, und gab damit zu erkennen, daß er kein benkender, sondern ein blinder

Beibe war.

Was Vernunft und Gewissen uns verkündigen, und was — in Uebereinstimmung mit ihnen — die Religion uns lehrt, das ist ja Wahrheit.

Alles Uebrige, Alles, was gegen Religion und Vernunft und Gewissen ist, bas ist Schein und

Lüge.

Wenn also beine Sinnlichkeit, bein von Leibensschaft getrübter Verstand — dir noch so Manches als Wahrheit vorspiegelt, es ist doch eitel Trug und Lüsge, sobald dagegen die Stimme der Vernunft in dir sich erhebt.

Flüstert dir, o Mensch, bein Fleisch und Blut eint "Strebe nur nach hohen Dingen, darin besteht das Glück deines Lebens! Genieße nur Alles, was dir vorkommt, und iß und trink, liebe Seele, denn morgen bist du todt! Schaffe dir Reichthum und Ehre, wie du sie auch erwerben mögest, und nur die Alugheit nimm zu Hülse, um deinen Bestrebungen den Schein des Nastürlichen und Rechten zu geben; glaube nicht an einen Unterschied zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem, zwissschen Tugend und Laster; denn was ist Vergeltung und Ewiakeit? Es sind thörichte Mährchen!"

Wie? meine Freunde! diese Vorspiegelungen, welche und "das Gesetz in unsern Gliedern" macht, sie waren Wahrheit? — Was dem "lebendigen Gessetze in unserm Gemuthe" widerspricht, den klaren Aussprüchen der Religion und des Gewissens, das ware Wahrheit? Nein! das fühlen wir wohl: der Geist hat Wahrheit, und nicht die trügerische Sinnlichkeit;

bas Licht hat Klarheit, und nicht die Finsterniß.

Und halt etwa die Sinnlichkeit ihre Versprechungen? Gelangt der Gottlose zu dem Glücke, das Fleisch und Blut ihm in glanzender Nähe zeigt? Geslangt er zu dem Frieden des Herzens, zu der ungestrübten Heiterkeit und Seelenruhe, welche die Grundslage alles mahren Wohlseinsist?

D ber Abtrunnige von der Wahrheit — wie glucklich es ihm auch Anfangs ergehen moge, er fieht auf bem

Schlüpfrigen , und fallt endlich in fein Berberben.

Bingegen, was Vernunft und Gewissen uns als ben Lohn der Tugend verheißen: dem folgt zuletzt bie herrlichste Erfüllung; der Friede folgt, den uns die Welt nicht geben kann!

Darum muß bas Wahrheit sein, was sie, bie Führerinnen zum Glauben und zur Seligkeit uns

verfundigen!

Wiffen wir aber, mas Wahrheit ift, nun, so ift es unfere Oflicht, ihr zu gehorchen.

Denn, wer feines herrn Willen weiß, und thut

nicht barnach, ber ift boppelter Strafe werth.

Gewöhnen wir uns also, die Stimme des Trugs von der Stimme der Wahrheit zu unterscheiden, und, was die legtere uns gebietet, unbedingt zu befolgen: dann haben wir — "den Gehorsam der Wahrheit"; und sind dann auf dem gewissen Wege, in "allem unsern Wandel vor Gott heilig und unsträsslich erfunden zu werden."

#### IV.

Dann werden wir auch (viertens) die hohe Christenpflicht der Liebe, der aufrichtigen Bruderliebe gegen alle Menschen, mit freus bigem Bergen vollbringen.

Denn dieß ist gleichsam die Frucht, die schone Frucht eines nuchternen, Gott fürchtenben und ber

Wahrheit gehorchenden Gemuths.

Es gibt mancherlei Arten von Liebe. Gar oft ist die Liebe blos auf Selbstsucht und Eigennutz gesgründet. Oder sie ist blose Wollust. Oder sie besseht nur in flüchtiger Empfindung, die mit dem Sinsnenreize vergeht, aus dem sie entstanden ist.

Das ift nicht die reine Menschenliebe, von welscher Jesus fagt, daß sie das vornehmste Gebot sei, in welchem alle andere verfaßt waren. Sondern die Liebe muß, wie unser Text es ausdruckt, aus reinem

Bergen fliegen.

Das will sagen: wenn wir nicht um zeitlichen Bortheils willen, nicht aus ehrgeizigen Absichten, nicht aus Cohnsucht, nicht, um blos sinnliche Freuben uns badurch zu verschaffen, den Menschen Sutes erzeigen; sondern aus herzlichem Wohlwollen, mit kindlicher Einfalt und Bescheidenheit; weil es Gott so will, die Pslicht es fordert, die Natur des Geistes

Bmeiter Band.

es so mit sich bringt; weil es so menschlich, so schon ift, Untern wohlzuthun: bas ift Liebe aus reis nem Bergen! Laffet uns die Menschen fo lieben. wie Gott und liebt!

Und wie er feine Liebe beweift, bas erfahren

wir taalich!

Er thut ben Menschen allerlei Gutes, ohne baf fie ibm "etwas guvor gegeben haben." Er fiebt "Die Verson bes Berrlichen nicht mehr an, als ben Urmen : benn fie find Alle feiner Bande Werf."

Er thut mehr an uns, als wir bitten und verftes ben, und laft feine Conne fcheinen über Bofe und Gute. Gott gibt nicht farglich, fondern reichlich. Seine Gute ift alle Morgen neu, und feine Barms bergigfeit hat nie ein Ende. Er bat Gebuld mit ben armen schwachen Menschen; er ift langmuthig und freundlich und von großer Gute. Er ift mabrhaftig, und halt, mas er verspricht. Er gibt nicht blos, was wir bedurfen; er gibt, was unfer Berg erfreuen fann, und fchmuckt uns bie Ratur mit Schonbeit und fofilichen Gutern. Er forgt, burch bas lebens bige Wort feines Geiftes, fur bas Golere im Menfchen, fur unfere Erziehung und Bervollfommnung fur bie Emigfeit.

Seht, m. Fr., fo muß - nach bem Mage unferer Rrafte - auch unfere Liebe beschaffen fein, wenn fie aus reinem Bergen und geiftiger Tiefe bervorgeben foll. Sie muß, wie ber Apostel fie schilbert, "langs muthig und freundlich fein, sich nicht blaben, nicht bas Ihre suchen, fich nicht erbittern laffen, nicht ber Ungerechtigkeit, wohl aber ber Wahrheit fich freuen! Die Liebe muß Alles ertragen, und Alles glauben,

und Alles hoffen, und Alles bulben."

D maren alle Menschen von biefem Geifte ber Liebe ergriffen, wie glucklich murben wir bier fcon fein! Die zabllosen Uebel ber Erbe, welche aus bem Migbrauche bes Willens und ber ungebandigten Dacht

ber Leibenschaften entspringen, sie rühren in ihrem tiefsten Grunde von dem Mangel her der herrlichsten Tugend, der wahren Menschenliebe!

Dieser Neib, biese Mißgunst, bieser Haß und Jorn; biese Unzufriedenheit mit dem Leben, diese Selbstsucht, welche nur gierig ist, ihren Hunger nach Genuß und Besith zu befriedigen, aber schlaff gegen Alles, was menschlich und göttlich ist: was ist ihr Grund? der Mangel an Liebe. Und woher dieser Mangel? Weil so Viele nicht nüchtern sind am Gemuthe, nicht starf am Geiste, nicht Gott fürchten, und der Wahrheit nicht gehorchen!

So genau, m. Fr., hangt eine Tugend mit ber anbern zusammen! So gewiß ist es, baß, wer unsfraflich und heilig vor Gott erfunden werden will, Alles das üben muß, was der hochste Gesetzgeber — burch die Stimme der Wahrheit — als unwandels bare Regel und Richtschnur seines Lebens ihm vors gezeichnet hat. —

Und nun prufe sich Jeder an diesem wichtigen Tage, in wie fern er von sich sagen kann, daß sein Wans bel bisher unstraflich und heilig vor Gott gewesen sei?

Auf ben Mafftab zu biefer Selbstprufung haben wir uns einander aufmerkfam gemacht. Namlich un-

tersuchen muß Jeber vor allen Dingen :

ob er nüchtern am Gemüthe war, und stark am Geiste? Ob Fleisch und Blut, oder Vernunft und Gewissen — bei ihm das Ueberges wicht hatten? Ob er seine Neigungen und Besgierden beherrschte, oder sich von ihnen besherrschen ließ? Ob er ein freier Mensch, oder ein Knecht seiner Leidenschaften war?

Untersuchen muß Jeber: ob er Gott furch s tete? Ob er überzeugt war, burch Tugend ihm wohlgefällig zu werben, und burch Sunde sein hochsies Miffallen zu erregen, ober, ob er dieß Alles für gleichgültig hielt? Ob er den Glausben an die Heiligkeit Gottes lebendig in sich wers den ließ? oder vielleicht thöricht genug war, in seinem Herzen zu sprechen: es ist kein Gott?

Untersuchen muß Jeber, ob er der Wahrheit bisher gehorchte, die "von oben berab, als Weis; heit" zu unserm Innern spricht? Ober, ob er ber "irdischen Weisheit" folgte, die wider den Geist gelüstet, und ohne Früchte der Tugend ist?

Untersuchen muß endlich Seder, ob die reine Flamme echter Bruderliebe sein Herz durchglubste? Oder ob seine Freundlichkeit gegen Andere nur Schein und Heuchelei, und eine Frucht des Eigennutzes war?

Wohl uns, m. Fr., wenn unser Gewissen uns bezeugt, daß wir immer den redlichen Willen hatten, nüchtern zu sein, und stark am Geiste, und gotteskürchtig, und gehorsam der Wahrheit, und die Menschen zu lieben aus reinem Herzen; und daß wir auch dem gemäß zu handeln strebten, unter dem Beistande dessen, der in uns wirkt das Wollen und Vollbringen.

Wohl und! dann konnen wir von und fagen: wir haben Gott zum Freunde! wir haben Frieden mit Gott!

Wer aber — zu seiner Beschämung — sich selbst gestehen muß, daß er, "ber Wahrheit nicht gehorschend, gleich wie vorhin in Unwissenheit, nach den Lusten lebte": ber gehe in sich, weil es noch Zeit ist, und bekehre sich von seinem lasterhaften Wesen, und irre sich nicht, denn Gott läßt sich nicht spotten.

Der schlage heute, am Tobestage bessen, welcher gekommen war, die Sunder zur Buse zu rufen, des muthig an seine Brust, und sage: Gott sei mir Sunder gnädig. Denn "alles Fleisch ist wie Gras, und

alle Berrlichkeit bes Menschen, wie bes Grafes Blume. Das Gras wird verborren, und bie Blume wird

abfallen!"

Da aber, m. Mitchriften, auch bie beffte Tugenb ber Menichen nicht aller Mangel entbehrt, und mit bem redlichften Willen und im Befite vieles Guten ber Mensch boch nicht vor Gott gerechtfertigt ift: o fo laffet und Alle uns beute bemuthigen por bem Bergensfundiger, und befennen: Berr, mer fann merten. wie oft er fehle! Bergeihe mir auch die verborgenen Fehler!

Denn maren wir wohl immer nuchtern am Bemuthe, und fart am Geifte? Saben wir ftets Gott vor Augen gehabt, und ber Stimme ber Babrbeit unbedingten Geborfam geleiftet? Waren wir, bei unferer Menschenfreundlichkeit, von reiner Liebe ftete befeelt, und haben wir gang bie boben Pflich= ten erfullt, die bas Gebot in fich fagt: bu follft beis nen Rachsten lieben, wie bich felbst ?

Bir Alle, o Gott, die wir bier vor bir versammelt find, wir beugen unfere Rnice vor bir, im Bewußtfein mannichfaltiger Vergebungen und Gunden!

Und fallen vor dir im Geifte nieber, und bes reuen von Bergen, was wir verschuldet haben gegen

bich und beine beiligen Gebote.

Siehe an unsere Reue und vergib uns! Siehe an unsere guten Borfate und bilf und! Starte und mit beinem Geifte, baf mir immer volliger werben in ber Wahrheit, in der Furcht vor dir, in unges farbter Bruderliebe, und ,, unfere Soffnung gang auf bie Gnade feten, bie uns angeboten wird burch bie Offenbarung Jefu Chrifti."

Und wirst bu uns flarken, bann werben wir's vollbringen. Wo beine Araft in ben Schwachen machtig ift, ba werben wir überwinden! Ueberwins ben Alles. mas wiber bie Geele freitet, mas bie 518 LXXVI. Um Buft. (Charfr.) ab. 1 Petri 1, 13-17. 22.

Burbe bes Menschen entehrt, und sein Berg mit bem Fluche ber Schuld und bes Clends belaftet!

Dann werden wir "gehorfame Kinder, und nach bem, welcher uns berufen bat, heilig sein, und uns strässlich in allen unserm Wandel!" Amen-

#### LXXVII.

Um Buftage (Freitage nach Jubilate)

23 0 n

Claus Harms, Pastor in Kiel.

Bott, ber bu in beinem Sohne reich bist an Barms berzigkeit, bu bist Bater, ach verschone deiner Kinder Sundigkeit. Wir bekennen unsere Schuld, o bes becke sie mit Huld! Las uns deine Liebe ruhren

und bas gange Berg regieren.

Die heutevor den Gemeinden stehn, erkennen und fühlen, wie so klar und schwer an anderen Tagen nicht, ihres Amstes große Berantwortung. Heute stellt sich ihnen die Gesmeinde dar, wie mit dem Worte: Hier sind wir gezgenwärtig zu hören, was euch von Gott befohlen ist, daß ihr uns saget das; wir sind heute gekommen mit Bußgedanken, wecket, ihr unsere Führer in geistlichen Sachen, weckt Mehrere auf, stärket sie und helft uns heute zu einem entscheidenden Enischlusse, zu einem die Vergangenheit und die Zukunft scheidenden Bußentschlusse! So ist es mir, als hörte ich dieses Wort

von euch, und als borte ich noch einzelne Stimmen bazwischen: Saft bu nicht fur mich einen befonbern Troft, fur meine angefochtene Geele ? eine andere Stimme: Rebe zu mir, ich feiere vielleicht meinen letten Buftag! eine andere Stimme: Ach, ba ift ber - da ist bie - kannst du nicht, kannst bu beute nicht biefe Geele berumbolen aus bem Berberben, welchem sie zugeht zeitlich und ewig? - Da liegt bie große Verantwortung biefes Tages; ju 211-Tem, was nicht geschieht, was aber geschehen sollte und konnte, fraget der Prediger sich: Ist es auch meine Schuld? —

Erhebe bich mein Geift, und bu über mein Umt waltender Gott beiliger Geift, erhebe mich aus biefem beugenben Gefühle ber Berantwortung und ftelle mich auf eine freie Bobe: ba ich boffen und feben fann. ba ich hoffe, als fab' ich es vor Augen: bu richtest

beute etwas aus!

So trete benn bu, theure Berfammlung naber gu bem Borte beran, wie es gepredigt wird in biefer Stunde. Werbe nur erinnert zuvor noch an bas ehrs wurdige Alter bes beutigen Tages. Geit bem Sabre 1695 wird biefer Freitag nach Jubilate als Buß= und Bettag in unferm Baterlande gefeiert. Alfo brei. vier Menschengeschlechter baben mabrend ber 127 Sabre an bemfelben uber bas gange Land ihre Buff= anbacht an biefem Tage gehalten, unfere Bater und Urvater. Die find in ber Emigkeit, wir aber, bie wir ihnen nachgeben besfelben Weges, find in ber Bereitung noch: ach Herr, wir beten mit jenem Worte: Siebe, ob wir auf rechtem Wege find, und leite und auf ewigem Wege! Aber bie Zeit ebens falls, bas Wohlergeben bienieden hat der Anordnung biefes Tages vor Augen gestanden, wie die Worte lauten: baß man folle bem allmächtigen Gotte fur feinen bisberigen gnabigen Schut banken, auch um fernere 216. wendung aller wohlverdienten Landesstrafen Gott bergs

inniglich anrufen. Also befaßt dieser Tag beibes die Zeit und die Ewigkeit, unser Schicksal hienieden und unser Schicksal dort. In dieser Erkenntniß wollet ihr hören jetzt, in dieser Erwägung fang ich meinen Vortrag an, die Volschaft, welche ich der Versammlung in dieser Stunde bringen soll.

### Tert: 2 Korinth. 5, 20-21.

Hier steht es, in diesem Texte, was ein christglausbiges Gemuth in dem Gesange etwa mochte vermist has ben. Hier ist nun der rechte Grund zu jener Bitte: Ersbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich. Hier ist das Wort, das eine, um welches der Gesang bitten Iehrt: Sprich nur ein Wort, so werd' ich leben! Wie selig werd' ich, wenn ich höre: Ich will die Sünde dir vergeben, nur sündige hinfort nicht mehr. Unser Text ist dieses Wortes Ausspruch. Erwägen wir diesen scho nen inhaltsschweren Text, aus ihm selber nehmend die Aussprachag dazu und unseren Hauptsatz:

die Botschaft: Last euch versöhnen mit

Gott! nach diesen ihren drei Punften :

I. Was soll geschehen? II. Wer verlangt es?

III. Worauf foll es geschehen?

Das Erste führt in die Wichtigkeit der Sache hinein; das Zweite weist auf die Hoheit dessen, welcher es fordert von und; das Dritte halt den Grund vor, welcher uns bewegen soll, zu thun, was gefordert wird, und verschenen zu lassen mit Gott.

### I.

Die Botschaft lautet so: Last euch versöhnen mit Gott. Es ist bieses eine Sache von ber allerschwersten Wichtigkeit. Kommet, Bruber, wir wollen sie vergleischen mit Allem, abwagen gegen Alles, was sonst bem

Menschen wichtig ift ober scheint nur. Nehmen wir zuerst und fogleich, was von allen ernsteren bedachtsamen Denfchen bafur gehalten wirb. Welches ? Die Geligfeit. baß wir in ber andern Welt felig werden und nicht weggewiesen werben von Gottes Angesicht. Lette: res, bas Schrecklichste, wer wird bas erfahren? Ersteres, bas Erfreulichste, über welches auch nichts gebt, wem wird bas zu Theil? Das Gine erfabrt, wer in Reindschaft wiber Gott ftirbt, alle Gunbe aber ift Feindschaft wiber Gott, wenn wir nur genau und auf ben Grund feben: an bem Andern bat Theil, wer bienieben einen verfobnten Gott verlangt. Go fprechen bie unverblendet find von geistlichem Sochmuthe, bei welchem sonft fich ber Mensch fur wurdig balt, felig zu werben. Go fprechen die nicht fo rafend find, um Gott in fein Gericht zu fallen und ihm ben Spruch zu dictiren. Die fo rafend nicht find, bie fo verblendet nicht find, fprechen Alle: Saben wir armen Gunder feinen anadigen Gott, baben wir abtrunnigen Rinder feinen verfohnten Bater, fo wartet unfer bier und bort Gottes Born und Ungnade, neben bem zeitlichen Tob und ber ewigen Berbammnif; bingegen, wenn unfere Gunben vergeben, uns fere Miffethat jugebeckt, wenn uber und hier, in ber Gnabengeit noch, bas Wort gesprochen ift: Dir find beine Gunden vergeben, bu baft Gnade gefunden in ben Augen bes beiligen Gottes und bie Berfohnung mit ihm bem Gerechten auf bem Stuble, bu biff wieber in Die Rindschaft, in die Liebe getreten und bie Barmbergigfeit hat ihre Flügel auf dich gesenkt - oder mit welchem an= bern Worte bas Umt, bas bie Verfohnung prebigt, bem bie Schluffel gegeben find zu lofen, mas auch in ber Ewig= feit los fein foll, Matth. 18, 18 - mit welchem ans bern Worte bu die theure Busicherung empfangft, ober auf welchem andern Wege, wenn Gott vielleicht wollte besonders reden mit bir; - bann erft, wenn er ju bir gerebet und bu bas Wort vernommen und wegen bes ges borten Worts eine alaubensvolle Zuversicht erlangt baft.

bu feieft mit Gott verfobnt, bann erft barfft bu einen Simmel erwarten, bann erft, wenn es jum Sterben fommt. mit Rube bein Saupt aufs Riffen legen: Gott wird mich felig machen. Rnupfen wir noch eine Borftellung bieran: Wer batte nicht, bie er lieb bat. und mit benen er mochte ewig fein? "Guch alle wieder in ber Ewigfeit", wie ein chriftlicher Greis, welcher, glaube ich, anwesend ift, vor zwei Tagen in dem Rreise seiner Rinder und Kindeskinder fagte. Es benfe jett ein Jeber an feine Lieben: 3ft bie Geliafeit bein erftes Berlangen, bas Wiederfebn und Bieberhaben, nicht mabr, mein Freund, ift bein zweites? Allein, es richtet fich mabilich ber auf bem Stuble fitt, barnach nicht, wie febr bu bein Weib, beinen Mann, beine Kinder, beine Freunde lieb haft; Bande, bie der Tod nicht bat trennen ton= nen, werben reißen, mann jener Rlang fommt, wie Zwirnsfaben, und die Trennung wird ewig fein, mofern bu nicht auf Wegen, bie bir gewiesen find, baß Du fie gebit mabrent ber Gnadenzeit, ju ber Berfob. nung mit Gott gelangt bift; wie ber reiche Mann in ber Bolle wirft bu binuberblicen ju ben Seligen, febnend feufkend und emig vergebens, wofern bu nicht, wie fie gethan, bich haft versohnen laffen mit Gott. Darum fo wichtig bir ift bie Geligfeit und bas fes lige Leben mit benen, welche bu auf Erben lieb haft, so wichtig ift es als eine Bedingung, ohne welche nicht, baff bu ber Botschaft bes beutigen Tages Gebor gibft.

Rufen wir den Gedanken zurück aus jener Welt ober ihn von dem, was das Allerwichtigste ist, herab in diese Welt und was in derselben für uns Wichtigkeit hat. Einige leben im Glücke, Andere haben ein Kreuz zu tragen. Jene wie diese haben aufzus merken, was die heutige Botschaft sagt. Die Glückslichen, ja. Wenn sie est sind, wie Wenige auf Ersben, und Alles haben beieinander auf die Dauer, was Konig Salomo hatte und noch mehr denn er, was

ist es boch? Schon wenn bei bem Genuffe ber Gludeguter auch nicht an Gott gebacht wirb, fellt fich bie Erfenntniß ein, bag Alles eitel fei, mann aber ber Gebante an Gott bingutritt, baf ber fein Wohlgefallen habe an bem Befiter folches Glucks. und baf folches Gluckes Berleibung mit nichten ein Beiden ber gottlichen Gnabe fei, nicht fein fonne bei ber Gefinnung, bei bem Wandel, nach folchen Thas ten. wie muß bem bas Gluck felbft anfangen, eine Laft zu werben fur ben, welcher es hat, und ein tags licher, ftundlicher Vorwurf! Die Speise auf bem Tische, das Kleid am Leibe, bas Lager seiner Rube, ber Ertrag seines Feldes, bas Gelingen seiner Uns ternehmungen, Alles muß ibm fagen alsbann : werth bift bu beffen ber Salfte nicht, gar feins, feins bas von, ber bu ja auch nicht fagen kannst: ber liebe bimmlifche Bater ichenkt mir bas, aus feiner Gna. benband empfang ich bas. Dein, Freude baruber fannst bu nicht baben. benn Gott bat feine Freude an bir, er fiebt mit gerechtem Miffallen bich an. Bas ift's, fpricht bie Geele, bie befre, wenn folcher Gebanke fie beimfucht, Alles gab ich bin mit taufend Freuden, mare nur Gott mein gnabiger, mein verfohnter Bater. Run, er bore bie Botschaft: So lag bich verfohnen mit Gott. - Das Gluck ift nicht zu tragen, aber bas Rreut noch weniger, wenn, ber es tragt, nicht fagen fann: Sch bin mit Gott verfohnt. Der Stachel ber Sorgen bringt tiefer, bie Dornen bes Miffaeschicks riben empfindlicher, bas Krankenbett wird zu einem barten Stein, Die Lucken, welche bas Berlorne macht, thun fich viel meiter auf, und die Leere bes Bergens, welches fich verachtet und verlaffen fieht, bebnt fich aus bis zur Angst barüber und zur ges fpannten Angst, wenn ber Mensch seine Buflucht nicht nehmen, feinen Salt nicht baben fann bei Gott, wie es nicht fann, ber an Gott nicht einen verfohnten Gott und gnabigen Bater bat. Dagegen mer bas, -

o was fraget nach Allem ber, nach bem schwersten und dauernosten Leiden! Der so spricht, wie Paulus: In dem Allen überwinden wir weit! Dersels bige spricht wie Assaph: Herr, wenn ich nur dich babe, nur dich habe!

Bleiben wir auf ber Welt mit unserer Bergleis dung, ju zeigen, wie wichtig es fei, mit Gott verfobnt zu werben. Unfer Buftag ift ein Landesfest und leat es uns nabe, bag ber Ginwohner Gunden bes Lanbes Berberben feien, bes Landes, ber Stadt des Dorfes, bes Sauses. Ja, wie Gott bas haus Dotiphars fegnete um bes frommen Knechtes willen, fo fann er auch uber ein Saus Unfegen, Unheil und Berberben ausschütten, Weuer und Schwefel um einer gottlofen Dago willen. Darum, wenn bas Saus, wenn bas Dorf, wenn bie Stadt, wenn bas Land foll von Gott behåtet und gesegnet und vor Unglück bewahrt werden burch Gottes Sand und machtigen Arm, febet Alle ju, bag Alle verfobnt werden mit Gott, benn nur von bem gnabigen Gott fonnen mir Gutes erwarten, von feinem Diffallen an uns aber gerechte Strafe, welche benn auch ber Unichulbige mitleiben muß. Darum haft bu bein Baterland lieb. und ben Drt, an welchem bu mobnit, gelten bie Menschen bir etwas, mit welchen bu burch so manche Banbe verbunden bift, in Freundschaft, Bekanntschaft, Nachbarschaft, mußt aber bir fagen: fo wie ich jett bin, fieh ich unter bem gottlichen Borne und Fluche, bir sage ich: Wende ab, wende ab, wie bu fannst. von dir und von beinen Freunden, was der Born Gottes konnte verhangen über bich und um beinetwegen über fie auch in Rurgem, und fuche bie Gnabe bes Soche fen! Salte Buß= und Bettag und werbe mit Gott verfobnt! - Der ba fprache: es find alttestamentlis che Vorstellungen, ben frag ich: Ift benn bas 21. I. ein Lugenbuch? - Den frag ich weiter: Gilt benn bas R. I. bir etwas? Go erinnere bich, was Sefus fogt, da er durch Jerusalem den letzten Gang geht: Ihr Töchter zu Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern über euch selbst und über eure Kinder. Sie und die Kinder wagen es doch nicht, welche Jesum ans Kreuz brachten, daranf und dafür die schreckliche Zerstörung kam? — So viel, um darzuthun, wie wichtig die Sache sei, um ewiger und zeitlicher Wohlfahrt, um der eizgenen und Anderer Wohlfahrt willen, um des ganzen Landes Wohlfahrt willen, daß alle Sünder sich lassen versöhnen mit Gott.

#### II.

Rum Unbern fragen wir bei biefes Buftages Bots schaft: Wer ift es benn, ber biefe Aufforberung an uns ergeben lagt? Das weif't uns auf die Sobeit ber Derfon, welche es thut, ju befto ftarferem Untrieb, bag bie Sache nicht verfaumt werbe. Nennen wir zuerft Gott, wie ber Text fagt, .. benn Gott ermahnet burch und." Siehe, Menfch, und erfenne bas, fuche es recht flar zu erfennen, damit auch ein inniges Gefühl beffen, mas du ertennft, auffomme in bir : Gott will nicht ben Tob bes Gunbers, fontern baff er fich befehre und lebe, Gott will nicht, baf eine Seele ewia verloren werde, will nicht, daß ein Saus, ein Dorf, eine Stadt, ein Land fich unglucklich mache burch bie Gunden, welche begangen werden in dem Lande und in ber Stadt, beffmegen vermabnt er zu thun, wodurch bas Ungluck und die verdiente Strafe konne abgewandt wers Den: Laft euch verfohnen mit Gott. Gott vermabnt. Gebt bann neben ber Gerechtigfeit feine Barmbergigfeit, in feinem Gifer zugleich feine Gnade, nein, er bat nicht Luft an unferm Berberben, ibn jammert ber großen und ber fleinen Stadt, feine Absicht ift, bag wir vor dem Berberben und bewahren mogen, und bas ift feine Luft, meng wir es thun. Er vermabnt; er, ber befehlen und

gebieten, ber brauen und schrecken kann, er bat auch dies fen Ton, ben Ton freundlicher, liebevoller Bermahnung, auf boff in allen Beifen die Geelen angeredet und fur ibr eigenes Seil gewonnen werben. Alls sprache er, wenn wir burfen in feiner Sprache reben : Du in Gunben ichon alt und grau Gewordener, willst du benn noch nicht dich befehren zu mir? Willft bu benn fo in die Ewigkeit über. gebn? Du borft boch ja in andern Dingen beinen Freund und beweifest ibm Billfahrung, wenn er jum Guten bir rath; fiebe, ich, bein Gott, welcher ja bich getragen bat bis in bas Alter, beweise bie Freundschaft an dir, baf ich bich vermahne: Lag bich verfohnen mit mir. 218 fprache Gett: Der bu mitten auf dem De= ge bift, fennst bu Davids Gebet: Nimm mich nicht weg in ber Balfte meiner Tage? Mit biefem Borte. welches David zu mir betete, fpricht Gott, vermahne ich bich : Denfe baran, bie Mitte fann bas Enbe fein, und ichiebs nicht langer auf, bich mit mir zu verfobnen. Alls iprache Gott zu bem jungern Geschlechte: Wie euch Lebrer und Aeltern vermahnen, fo vermahne ich euch: Roch ift ja der Ruchweg furg, noch find ja die Schloffer an euren Retten, in welchen ihr geht, nicht eingeroftet. noch ift auch ja ber Tugend leiferes Gebor vorbanden und tiefere Aufnahme, wo euch Liebe gezeigt mirb: Gebet. fpricht Gott, ich, euer Gott, zeige euch meine Liebe. will euch retten, mag euch nicht verloren geben; fommet benn und verfohnet euch mit mir! - Boret ibr? boret ibr, Werthe, bas als eine Bermahnung Gottes, welche eben jest an eure Seele bringen will? Gott ift bas. welcher fich herablagt, ber Allmächtige, ber Gerechte. ber Beilige, welcher biefe fanfte gewinnenbe Sprache res bet, o folget ihr benn berfelbigen nicht, feiner liebevollen Bermabnung nicht ? Laft euch mit ihm nicht verfohnen?

Gott vermahnt, weiter, wie der Text fagt: "Wir bitten an Christus Statt." Christus bittet. Wer ist er doch ? 1 Tim. 3, 16. Kundlich groß ist das gottselige Geheims niß. Gott ist geoffenbart im Fleisch, gerechtfertigt, bealaubigt, durch ben Geift erschienen ben Engeln, gepres bigt ben Beiben, geglaubet von der Welt, aufgenoms men in die Berrlichkeit - aus welcher Berrlichkeit er. bem himmel und Erbe bienen, und vor bem einft alle Geschlechter bes Erdbobens ftebn, boch fich herablagt in Gnaben, in Freundschaft, in Liebe und und - bittet. Sa, bittet, ift's nicht zu viel, und mochte man nicht mit bem Apostel fagen: Gebe von mir binaus, ich bin ein funbiger Mensch? Aber er ift nicht gefoms men, um ju geben, er nehme und benn mit, unfere Seele mit. Die fundige Seele unter fein Kreuz, daß fie gewaschen, gereinigt werbe mit feinem Blute. Wir follen nicht Gund ., nicht Gubnopfer bringen, bas bat er gebracht, ist es felber, und noch bittet er; warum wir ibn auf unfern Knieen mobl follten taataalich bitten, bag biefes Gubnopfer gelte fur uns, barum bittet er und: laffet es gelten! nehmet es an! wie es befriedigt Gottes Gerechtigkeit, fo zeige ich es eurer Dankbarfeit, erfennet es boch und feib erfenntlich, aus allen Wunden, die mir geschlagen find um eurets willen, ruf ich euch, und von den blaffen Lippen, ba ich mein Saupt neigte, bitte ich euch : Laft euch perfohnen mit Gott! - Christus bittet. D Menfchen, boret ihn! bie ihr ja wurdet einen Freund bos ren und einem Wohlthater ju gefallen fein, welcher nicht bas Taufenofte fur euch gethan batte, was Chris ftus gethan bat, foll er, ber allergrößte Wohlthater nicht bie Gemabrung finden feiner Bitte, welche er ftellt um feinetwillen und thut fie boch um unfertwillen ? D boret ibn, noch bittet er, auf bag nicht einmal, nicht allein er nicht mehr bitte, sondern auch, wenn bann ihr bittet, wie er jett, fein Gebor und feine Barmbergigfeit wird ferner fur euch ju erlangen fein.

Gott vermahnt, Christus bittet. Spreche Niemand: Ja, wenn wirklich Gott selber, Christus selbst, dann wollte ich es wohl thun, allein wer sagt mir, daß Christus es thut und nicht der Mensch da? Spricht alfo Giner, wie? in biefer Versammlung? Dein, ober ich mußte aufgeben meine erhebende fcone Buverficht, die ich habe an biefer Statte, von bes Wortes Wirt. samfeit und Gindringlichkeit, wie es bier gepredigt wird; ich mußte mich felber taufchen über bas Wort, wie es sich. obwohl von meinen Lippen gesprochen, als ein frembes, als Gotteswort an mich felbst burch feine fille Kraft weiht an mir; ich mußte bintergangen worben fein von Bielen, Die mich verfichert ba= ben, sie horten ben Menschen nicht, sondern Gott und Christum reben felber zu ihnen. Das mußte ich annehmen, wenn ich fürchten wollte, Semand erflare, nicht Gott fpreche bier ju ibm. Aber es thate Semand, bem noch bie Obren nicht waren aufgegangen und das Berftandniß gottlicher Rebe in Menichen wort, nun benfelbigen tonnten bie Prebiger anreben noch auf andere Art, also: vernimmst bu benn nicht Gott felbst, Chriftum felbst, so borft bu doch in ber Dredigt, in ber Buftagepredigt fein Uebungeftuck ober einen von Menschen bestellten Bortrag, fonbern bu mußt die Drediger halten, wozu Chriffus fie gesett bat, 1 Kor. 12. Epbef. 4. und wie fie im Texte beifen: Botschafter an Christus Statt, Gott vermahnt, Chris ftus bittet burch fie. Fur nichts mehr, allein auch fur nichts weniger find wir zu halten in unferm Umte und Bortrage. Sch frage überall und überlaut: Sft Semand hier, ber Die Meinung von mir bat, ich rebe in eigener Sache, fur eigenen Bortheil, eigene Chre? und nicht baß ich die Gemeinde beffere, die Gunber zur Buße führe? Ift Semand hier, ber bas von mir benft? Wer bu bift, boch ober gering, ungelehrt ober gelehrt, ich rufe bich, mit biefem Worte ruf ich bich, neben mir zu fteben unter bem Angesichte beffen, ber mein Berg fennt und beins und gu beinem Bergen Wege fennt, welche ich nicht, und fpreche: Berr, es ift ein wichtiger Augenblick, ents scheibe zwischen ibm und mir - und lege es ibm in Bmitter Rant. 34

fein Berg burch ein Wahrzeichen fur ihn, baf ich's fei, in Diefer Stunde fei, ber ihm eine Botschaft von bir bringt, und daß ich nicht von mir felbst rebe. Damit er nicht weggebe in Berachtung beffen, was er bort, sondern meine Vermahnung und Bitte ibm als fommend von dir gelte, wenn ich sage: Las dich verfohnen mit Gott. same stande albare da a rice mar trace Paris, citis anna

# seem the lives who Monthley nichter fondern Gogi

and tradifies diamon <del>a particle</del> wor was marcon inco

und Gorg all reden felber III ihnen. Das miffire ich annechmen, wome all kurchken krollte, Serento erklare, Sch fabre zu reden fort und zweifle nicht. Gott babe bas Wahrzeichen gegeben Jedem, wie er es bebarf, und auf eine Urt, wie fein innerer Mensch es versteht. Drittens noch blicken wir auf ben Grund. ber uns bewegen foll, bas zu thun, mozu Gott vermabnt, warum Chriftus bittet, burch die Botichaft. welche gebracht ift, theure Berfammlung, beute gu bir auch. Der Grund ift biefer: Denn Gott bat ben, ber non feiner Gunde mußte, fur uns gur Gunde gemacht, auf daß wir murben in ibm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Freuen wir uns, folchen Grund zu ba= ben und einen andern nicht. Wenn es ein andes rer Grund mare, wenn ber: Gott will pergeben und euer verfobnter Bater wiedrum fein, fobald ihr euch werdet gebeffert haben, daß fein Bofer mehr an euch ift; wie eine traurige Botschaft murbe bas fein! nimmermehr murben wir bann mit Gott ausge= font. Doer wenn es biefe: Gott will vergeben, was ihr wider ihn gethan, auch will er euch verges ben, was wider euch und wiber ben Nachsten gethan, sobald ihr allen angerichteten Schaben wieder aut ge= macht haben werdet, - nimmermehr konnten wir bann und ber Bergebung erfreun. Dber wenn es bieffe: Sobald ihr Jemanden, ber felbst nicht zu bufen bat, fur euch flellet, ber an eurer Statt leis

ben will und fann, was mit euren Gunden von euch felbit bei ber gottlichen Gerechtigkeit verwirkt morben ift. - wenn es fo biege, murben wir nimmer ber gottlichen Begnadigung und troffen fonnen! 2mar eine andere Rirche bat, Gottes flarem Worte entgegen, diefem Errthume einigen Raum gegeben in ibrer Lebre von überfliegenden auten Werfen und eis nem mittbeilbaren Schafe aus bem Nachlaffe ber Beiligen. Nein, unfere evangelische Rirche bleibt bei bem Evangelium: Gott bat ben, ber von feiner Gunbe wußte, fur uns jur Gunbe gemacht, in ibm ju werben bie vor Gott geltende Gerechtigfeit, bagegen, mas mir vorber angaben, bie Berge= bung um ber Befferung willen und nach möglich. fter Wiedergutmachung bes angerichteten Schabens, biefe Grriebre bat in ben letten Sabren fich auch bei uns eingebrangt und bat Chriffum, ber boch allein unfere Erlofung ift, und unfere Gerechtiafeit. aus bem Glauben und Bergen vieler Befenner verbranat, aus welcher bofen Wurgel bie Frucht er= machfen ift, bag Ginige glauben, Buftag balten zu konnen aus ber Kanne und bem Korbe im Freien mit einer vergnugten Gefellschaft und brauchten bie Botschaft Gottes, bie an biesem Tage ergebe, nicht anguboren. Sch nenne biefe erfte Frucht ber falfchen Lebre, andere Fruchte zeigen fich andere, baufig genug, wie ibr auch felber wiffet, und es an Soben und Niebern febet. Denn ohne Chriftum und obne bie Berfohnung burch Chriffum anzunehmen, mag Giner wohl feinen Rock wandeln, aber feinen Ginn nimmermehr, maa Giner die Rleider gerreißen, aber bas Berg nicht, fein Baar ausraufen, aber nicht bie fleinfte Gunde! mag Giner von bem Ausfatje ber Gunben fich reinigen und fein außeres Leben schon machen eine Beit lang, aber Die Rrantbeit aus feinem inwendigen Menfchen treiben, grundlich fich beilen, bas gelingt ihm auch bei bem größten Fleiße nicht. Zuverfichtlich frag ich: Wer, 34 \*

ber mit ber Besserung ansing, hat es weit gebracht? wer ist nur von seiner Stelle gekommen? Nein, Gott hat besser sur und gesorgt, und hat die Sache in eine andere Ordnung gestellt durch Christum. Nicht die Heiligung zuerst, sondern die Nechtsertigung zuerst, nach welcher erst die Besserung und Heiligung eintresten kann, ihrer Natur nach nur eintreten kann, und die alsdann nicht ausbleibt, ihrer Natur nach nicht aus bleiben kann. Darum, darum als sollte heute der besser, der richtige Ansang gemacht werden, — als sollte? —

thm in me. is the non-thirt advance training

bete unse eingebrühge eine gale Christiams bet nicht alleig andere Errogiam ist von übsere Sekratilgkon

in an appril day many to be the first that

Construction of the control of the first that the control of the c

# LXXVIII.

# Am Bustage.

Bon

D. Adolph Georg Kottmeier, Dompastor in Bremen.

Thue Rechnung von deinem Haushalten! So wird es einst heißen am Tage des Gerichts, nach dem Tode dieses Leibes. — Aber wird der Haushalter mit dem Einschauen, Ueberschauen und Ordnen seiner Bücher warten, dis der Herr die Rechnung ihm absordert? Zumal da er nicht weiß Zeit und Stunde, wann der Herr kommen wird? wird er nicht vorher mit sich selbst aufs Reine kommen mufsen, wie er vor ihm bestehen werde, wann er kommen wird, sei es heute oder morgen? So muffen auch wir denn wissen, m. 3., wie wir daran sind mit Gott und unserm Gewissen, musser won Zeit zu Zeit und selbst Rechenschaft abslegen. Aber worüber? wie? wann? — Wir antwors

ten: über unfer inneres und außeres Leben: über unfer Glauben und Wiffen, über bie Benutung ber Gelegenheiten, unfere Erkenntnif zu berichtigen und ju bereichern; über unfer Wollen, über beffen Reine beit ober Unreinbeit. Gelbftffanbiafeit ober Knecht. schaft, über unfer Sanbeln, über beffen Rechtmafia. feit ober Unrechtmäßigkeit, Segen ober Unjegen. Und mie muffen wir baber verfahren? mit ftrenafter Unparteilichkeit, ohne fpihfindige Berbrebung ju unferm Bortheile, eben fo, ale wenn wir ein frembes Leben richten und einem Unbern Rechnung abnehmen follten. - Und wann foll dief gefchehen? Es gibt Stunden und Tage, welche biefes ernfte und wichtige Gefdafft ber Abrechnung mit und felbit vorzuglich beguns fligen: Die find es, ba bas irbifche Geichafft rubet, ba bas Gerausch ber Welt schweigt, ba es ftill ift um uns ber und in unferm Innern, ba bes Geiftes Muge flarer fieht und bes Gewiffens Stimme vernehmlicher rebet. Gold ein Tag, baju vor Allen gunftig, baju ausbrucklich bestimmt von ber Rirche und bem Staate, ift ber beutige, ber feierliche Buffe und Bettag. Laffet ibn nicht vorübergeben ohne vor Gott abzus rechnen mit euch felbst! Aber was wird uns die Rechnung zeigen? wird Alles berichtigt, werben alle Schulden abgetragen, werden alle Forderungen erfullt fein, welche Gott, ber Erlofer und die Welt an uns zu machen baben? - Und wenn bas nicht ift, bei Reinem unter Allen, mit welch einem Gebete wollen wir bann beute in ben Tempel treten? Mit bem jenes Pharifders, ber Gott bankte fur feine fehlerfreie Frommigfeit und Tugend? Das mare ja Rechnungeverfals schung, Gelbstbetrug oder Beuchelei! Das fei ferne von einem Gealichen unter uns! Laffet uns vielmehr fommen mit ber Demuth fenes Mannes, von dem und erzählt wird in unfere beutigen Textes Worten! undigen 110th Seit gas Seit und intiff Rechenschool abe

# Text: Que. 18, 13.

Und ber Bollner fand von ferne, wollte auch feine Augennicht aufbeben gen Simmel. fondern ichlug an feine Bruft und fprach: Gott fei mir Gunber gnabig! Der Bollner fanb von ferne: im niedern Borbofe ber Suden, menn er ein Sube, und in bem noch niedrigern ber Beiben, wenn er ein Beibe mar; eine bobere Stufe maate ber De= mutbige nicht ju betreten; Die Berknirschung feines Bergens fentte feinen Blif gur Erde nieder; in tiefe Trauer versunken, schlug er an seine Bruft; wohl wiffend, daß er bas ftrenge Recht nicht ansprechen burfe, fprach er: Gott fei mir Gunber anabia! Go trat ber Bollner vor Gott in ben Tempel, fo betete er; es war fein Bufgebet. Go follen auch wir beute vor Gott erscheinen, ohne Ausnahme, mir Alle, auch bie Beffern, auch bie Beften unter uns. Dief wollen wir jett bebergigen — also:

uns Allen, auch den Bessern unter uns geziemet heute nur des Zöllners Buß= gebet: Gott sei mir Sunder gnädig!

I. Nur dieß, — II. als Bußgebet.

### I.

Rur biefes Gebet geziemet und: weil man feinen Reinen findet unter benen, ba Riemand rein tft.

Nein! einen ganz Fehlerfreien, ganz Sündenreinen findet man nicht. Wir find allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben sollten.

Alber soll nun nichts Rubmliches an uns zu finben sein? ober soll das Gute an uns von uns verkannt, herabgewurdigt, verläugnet werden? soll der

wirklich Fromme fich feine Frommigkeit, ber wirklich Tugenbhafte fich feine Tugend absprechen? Das verlangt ber Erlofer nicht, indem er, und gur Warnung, bas Bilb bes folgen Mbarifaers neben bas bes Bollners binftellt. Er will bamit nicht bie mirf. lich Frommen, fondern nur die bezeichnen, "bie fich felbst vermaßen, daß sie fromm waren und verachteten Die Andern." - Der Chriff barf und muß feine Fortschritte im Guten mit Wohlgefallen bemerfen. Gott felbst bat bas berlige Gefet, gur Unterscheibung bes Rechts und Unrechts, in feine Bruft gelegt. Wie fann er bas Gute Bofe beifen? Wie fann er es anders, als mit Billiaung bemerken, fei es an Undern ober an fich felbft? Wenn er bas Gute nicht mehr Gut nennt, fo wird er auch bas Bofe nicht mehr Bofe nennen; wenn er fich uber jenes nicht freut, so wird er auch über biefes nicht schamroth werden. Er barf und muß mit Paulus es fich bewußt fein: Gottes Gnabe fei an ibm nicht vergeblich gewesen. Diefes freudige Gefühl muß ihn ermuntern und ffarfen, fortzufampfen wider bie noch nicht gang besiegte Gunde, fortzuschreiten auf ber betretenen Bahn ber Tugend. — Aber freilich, m. 3., werden wir bei unferer Gelbstbeurtheilung einen ganz andern Maß. stab anlegen muffen, als jener Pharifder. Daß wir uns ber grobften Ausschweifungen und Berbrechen enthalten, daß wir nicht Rauber find, nicht Ungerechte, nicht Chebrecher; daß wir zweimal fasten in ber Woche und ben Zehnten geben von Allem, das wir baben; baff wir die burgerlichen und außerlichen firchlis chen Gefete punktlich beobachten; baf wir bem Durftigen unfere Gaben und ben Unstalten ber Boblthatigfeit unfere Beitrage nicht entziehen, bas wird uns noch nicht genugen, nicht beruhigen, noch vielweniger uns flolz machen. Bielmehr muffen wir por Augen baben, mas Sacobus fagt: "fo Semand bas gange Gefet balt und fundigt an Ginem, ber ift es gang schuldig" und:

"Wer ba weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, bem ist es Gunde" (Jac. 2, 10. - 4, 17.) Schauen wir nun, wie wir es benn follen, in ben Spiegel biefes Gefetes, mer mirb ba fein Bilb obne Flecken. ohne Berunftaltungen erblicken? Befannte boch felbst Paulus, ber größte unter ben Aposteln, in aller Demuth: "Nicht bag ichs schon ergriffen batte. ober ichon vollkommen fei!" (Dbil. 3, 12.) Roch farfer fagte er: "Wollen babe ich mobl; aber bas Bollbringen bes Gutes finde ich nicht: fondern bas Bose, bas ich nicht will, bas thue ich." (Rom. 7. 18. 19.) Allfo auch ein Daulus gesteht: er bleibe nicht immer Meister über alle ftrafliche Reigungen, wollten wir es benn laugnen? Ach! Geliebte, fo wir fagen, "wir baben feine Gunde, fo verfuhren wir uns felbft, und bie Babrbeit ift nicht in und." (1 Sob. 1.) Ift unfer Ginn auch wirklich auf bas Beffere gerich. tet, bat ber Geift auch in ber That bas Sobere ins Muge gefaft, fampfen wir auch oft gludlich, Die nieberen Regungen ju besiegen und bas Simmlische ju ergreifen, fo lagt uns fragen: find wir benn nun gang und immer Meifter uber uns felbft? haben wir nun alle unerlaubte Dejaungen unterbruckt, von allen ftraflichen Gewohnheiten und loggeriffen? Muffen wir nicht gefiehen, daß ihrer manche fo tiefe Burgel geschlagen, bag, wenn wir auch ben Boben gerei= niat zu baben glauben, daß fie boch immer wieder aufs neue bervorfpriefen? Ach! mitten unter unfern Siegen und Triumphen feht oft plotlich der alte Weind wieber ba, er bat fich schon wieder Boden gewonnen, ebe mir ibn bemerkten. Wurde Die außere That auch nicht pollbracht, fo fundigte vielleicht ber Gebante, ben wir unterhielten, die Reigung, die wir bulbeten, bas Bild, an bem fich unfere Phantafie erabbte, ber Blick, ber bem Auge, bas Wort, bas dem Munde entflog. -Alber auch in bem außeren Thun und Laffen, wer ware barin gang gerechtfertigt vor Gett? Rannft bu

auch mit jenem Pharifder in Babrheit fagen: ich bin fein Rauber, fein Ungerechter, fein Chebrecher . bift bu barum gang und in allen beinen Lebeneverbaltniffen, ber bu fein follft? eine Mutter, ein Bater. ber in Behandlung und Erziehung ber Kinder fich nichts vorzuwerfen bat? ein Cobn, eine Tochter. ohne alle und febe Berletjung ber Rindespflichten? ein Jungling, eine Jungfrau, burchaus tabellos in Wort und Sitten und Betragen? ein Glied ber Gefellschaft, das nie mider bie ffrenafte Gerechtigkeit gefehlt bat, nie in ben Thaten ber Liebe guruckgeblie= ben ift? ein Beamter, ber niemals in feinem Berufe etwas verfaumte? ein Genoffe ber Rirche Sefu, ber alle die Wohlthaten, welche fie ibm barbot, bankbar benutte, alle Uflichten gegen Diefen beiligen Berein, obne Ausnahme getreulich erfullte? Die Sand auf bas Berg, meine Bruber! mas werben wir antwors ten muffen auf biefe Fragen? Und wer in bem Gis nen gerechtfertigt ift, ift er's barum in bem Unbern? in Allem? muß nicht Jeglicher, nicht auch ber Bef. fere beten: "Gott fei mir Gunber gnabig?" Ber fann merten, wie oft er fehlt? verzeihe mir auch bie verborgenen Fehler! (Df. 19, 13.) Sa! mir fei anabig! mir verzeihe bie Fehler! fo muß es beiffen. -Will die Gigenliebe, wie bort bei bem Pharifaer, den Blick von fich felbst abwenden, will fie fich mit ben Gunden Underer und mit ben Berberbniffen ber Beit entschuldigen - nun wohl! wir wollen auch biefe im Borubergeben ins Muge faffen, aber nicht um fie zu richten, fondern weil Seglicher heute es mit fich felbft zu thun bat, um zu erfahren, ob wir bann bier aller Gelbstanflage überboben fein fonnen.

Also zuerst die Sünden Anderer! Aber sind wir denn selbst ganz ohne Schuld an diesen? Nicht meinen wir hier die absichtlichen Versührer Anberer, die Mörder der Unschuld, die Verderber der Scelen. Ihre furchtbar schwere Schuld liegt zu klar

am Tage, als baß es baruber erft einer Frage beburfte. Daf fie felbit bieg faben, felbit bieg fublten, bas mare ihnen ber größte Buftagsfegen. - Aber mie? Meine Buborer! wenn wir, fei's auch ohne Absicht, Die Berirrungen, Febltritte, Berfundigungen Underer mit perschuldet batten? Wir fonnten fie binbern und binderten fie nicht; wir konnten fie im Reime ersticken und lieffen fie Burgel faffen, und forberten vielleicht ben Bachsthum ihrer verberblichen Frucht: mir ichwies gen, mo eine liebreiche Warnung, eine ernfte Difbilliaung, ein fraftiges Wort die Fehlenden vielleicht von bem faum betretenen Errwege murbe guruckge= führt haben. Bollends, wenn unfere Stellung zu ibnen, als Obrigfeiten, Lebrer, Prediger, Bermandte, Aleltern, Geschwister, Freunde, wenn diefe ein folches Einwirken, ein folches Wachen über ihre Seelen, über ihr Leben und ihre Sitten uns ausbrucklich zur Pflicht machte. D! bann batten wir zwiefach Urfache, zu beten: Gott fei uns anabia, bei unferer Schmachbeit. Reiabeit. Tragbeit; feine Gnade moge beffern, mas burch unfere Mitschuld verdorben murbe!

Und nun gum andern, bas Beitverberb. niß! Dieß zeigt fich in zwei gang entgegengesetten Richtungen, welche unsere Zeit genommen bat. Die gewaltigen, frurmischen Bewegungen, welche fie erlit= ten bat und unter benen fie jest noch erbebt, icheinen unfer Gefchlecht aus allem Gleichgewichte geriffen gu baben. Auf Diefer Seite eisfalte Gleichaultiafeit aes gen bas Bobere und Religioneverachtung, Unglaube, Rlügelei, Gelbftgenugfamfeit, Gigendunkel, Soffarth, und was biefen allen jur Geite gebt, irbischer Ginn, ein Leben, blos auf den Genug ber Wegenwart berechnet, Bergnugungs. und Berffreuungefucht. Ars beitefchen, Mangel ftiller bauelichen Tugend, leicht= fertige, freche Berlegung ber Reufchbeit, ber ebelichen Treue, ebelicher Unfriede, Berruttung Des Boblstandes; und nach Außen bin, Ungufriedenheit mit

bem Bestebenben, Wiberspannstiafeit gegen Gefet und Orbnung, Ummalzungssucht! Man erschrickt vor ber Gefahr, mit welcher folde Dent = und Sinnesart bie Menschen und bie Bolfer bebrobt. und man wirft fich auf bie andre, gang entgegengesette Seite. Aberglaube und Schwarmerei erheben triumphirend ibr Haupt: weil das Licht manch schwaches Aluge geblenbet, weil es manche Sand als eine verberbliche Brandfackel gemißbraucht bat, so bringt man bas Licht felbst in einen bosen Ruf und will es gar ausloschen; Dammerung und Finsterniß foll Rettung bringen und Die da felbst feben wollen, werden verketzert; Schrift. und Wahrheitsforschung foll Frevel fein: ber Geift foll wieber in die alten abgeworfenen Teffeln gelegt werben: Traumaebilde ber franken Mbantafie follen an bie Stelle flarer Ginficht treten: überschwanaliche Gefühle follen bas Wefen bes Chriftenthums fein, und unflare veraltete Worte ber Rebe Salbung; und im burgerlichen Leben, was einft mar, und ju feiner Beit vielleicht aut und nothwendig mar, foll wiederfehren; Gesethe und Ginrichtungen ber Borgeit follen wie versteinert bafteben. - Gebet! zwischen Diefen beiden Abwegen schwanft bas Geschlecht unfrer Beit. Gott fei ibm anadig, bag es nicht überschlage auf biefe ober jene Geite! - Aber wir wollen nicht Die Richter bes Zeitalters fein, fonbern unfere eianen; wir wenden uns also an uns felbst und fragen: hielten wir uns auf ber goldnen Mittelftrafie? Rolaten wir nur ben Lebren eines ungefarbten Chriften= thums? Gaben wir, auch ohne Absicht, nie Beranlaffung, daß Unbere bie rechte Babn verliegen? Beguns fligten wir durch Bort ober Beispiel, weder ben Uns alauben, noch ben Aberglauben, weder die Bibelvers achtung, noch ben Bernunfthaß, weber ben lachenden Leichtsinn, noch die finftere Schwarmerei? Wahrlich! eine nicht leichte Aufaabe! wer batte fie gang erfullt? Ibr febet alfo: je langer und je fcharfer wir in bem

Spiegel bes abttlichen Gesetzes unser Bilb betrachten. besto mehr Flecken bemerken wir. Wie fonnten wir nun an biefem Tage ber ftillen Ginfehr in uns felbit. ber Demuthigung, ber Buffe, bintreten vor Gott. wie tener folge Pharifder, und une felbft rechtferis gen und fprechen: ich banke bir. Gott. baß ich nicht bin, wie andere Leute, baff ich frei bin von ibren Reblern und Gunden!? Wer mufte nicht mit bem Rollner beten: "Gott fei mir anabig! Sandle nicht mit uns nach unfern Gunben, und vergilt uns nicht nach unfrer Miffethat!" (Df. 103, 10.) Bu folchem Gebete forbert ausdrucklich ber beutige Tag uns auf. Mochten Alle feine Stimme boren und bebergigen. bamit feine ernfte Stille, fein festliches Gelaute, feine gefüllten Tempel nicht zu einem leeren Schaufpiele werben, sondern ju einer Andachtsfeier, welche bas Blendwerk ber Gigenliebe gerftort und und Gott und bem Erlofer naber bringt durch mabre Buffe.

### bas expected in this tate. II was been Commenced and

patres foncere one Contractor estary, Willichman Service

Darum soll unser Gebet benn ein Gebet zur Buße sein. Wir Alle haben Manches zu bereuen; wir Alle muffen uns bessern, barum sollen wir Alle Buße thun. Denn Reue und Besserung,

eben bieß ift ber Bufe Begriff und Wefen.

1) Die Reue. Zu einem wahren Freudenfeste ber Gemeinde Jesu wurde ber Bustag werden, wenn Jeder ernstlich das bereute, was er zu bereuen hat. Paulus sagt: "So freue ich mich doch nun, nicht barüber, daß ihr seid betrübt worden, sondern daß ihr seid betrübt worden, sondern daß ihr seid betrübt worden, sondern daß ihr seid betrübt worden zur Reue. Denn die götts liche Traurigkeit wirkt zur Seligkeit eine Reue, die Niemand gereut." (1 Kor. 7.) Aber welch eine Reue soll denn die unsrige sein, die des verlors

nen Cohnes, ober bie bes Bollners? Gener fublte ben Schmerz ber Reue nicht eber, als bis feine Fehltritte zu Gunden, feine Gunden zu Laftern morben waren und mit ihren traurigen Rolgen, wie Mees reswogen, über ibn jufammenichlugen, und ihn aus genblicklich zu verderben brobten. 3mar er murbe noch gerettet, aber nur mit genauer Roth, und fein verschleudertes Erbtheil erhielt er nicht wieder. -Und Wir m. 3., follten wir bis dabin marten? Nein! bes Bollners Reue fei bie unfrige! Gin Gunder war diefer freilich, wie Alle; auch mochte wohl eine besondere Gunde fein Gewiffen brucken, namlich bie ber Untreue bei ben ibm anvertrauten Gelbern: aber ein in des Laftere Knechtschaft Berfunkener mar er nicht, fonft batte feine Befehrung und Beangbigung nicht in fo furger Beit gescheben und ber herr batte nicht von ihm fagen tonnen: "er ging binab gerechtfertigt in fein Saus." Auch mar es nicht bas ftrafende Schwerdt, welches ibn gur Buffe aufgeschreckt hatte; fondern bas Anschauen feiner fittlichen Berfaf. fung, bas Gefühl bes Unrechts, ber Strafbarfeit, bas erwedte in ibm bie Reue, Die Gehnfucht nach Frieden mit Gott. Go betrat er ben Tempel im Gefuble feiner Unwurdigkeit, und die Reue fchlug feine Augen nieber, und fein Berg flehte um Gnade. — Go ift es mit ben beffern Geelen; ihr Gefühl ift garter, ihr Gemiffen wird leichter aufgeregt; Gehls tritte, Bergebungen, welche von Andern fur unbedeus tend gehalten, als verzeibliche menschliche Comache beiten entschuldigt und von Manchen wohl gar nut belåchelt werden, wie etwa ber Boliner Unterschleif, auch folche Bergebungen machen ihnen Unrube und Ungft. - D! baf wir Alle, meine Bruber! Die wir beute die Buftagsglocken borten und binaufgingen in ben Tempel zu beten, uns vor Gott zu bemuthigen, baß wir Alle zu biefen garteren Geelen geboren mogen! bann wird Reiner fich felbft rechtfertigen, als

beburfe Er ber Buffe, ber Befferung nicht. Nicht nur ber grobe Gunder, ber Knecht bes Lafters, wird als fein eigner Untlager an feine Bruft fchlagen, fonbern auch ber Christ wird sich Manches vorzuwerfen haben, wird fich felbst anklagen und mit nieberge, fcblagenen Augen beten: Gott fei mir Gunber gnas big! bas ift bie Reue, ber Buffe Erftes. - Aber

2) bie Befferung ift ibr 3weites; fie erft gibt ber Reue bas Geprage ber Babrbeit: fie ift Die Bedingung, wenn wir wollen vor Gott gerechtfertigt werben. Sie fei bes Buftags Gegen : fet bie Frucht, bie aus ber Reue Thranenfaat bervorreift! Nicht nur an ben Lafferhaften wendet fich im Namen Gottes bie Bufpredigt und ruft ibm ju: "Bafchet, reiniget euch, thut euer bofes Wefen von meinen Aus gen; laffet ab vom Bofen, lernet Gutes thun; trachtet nach Recht, belft ben Unterbrückten, schaffet ben Bais fen Recht und belfet ber Wittwen Sache!" (Sef. 1. 16. 17.) "Guchet ben Beran, weil er noch ju finden iff: rufet ibn an, weil er nabe ift!" (Jef. 55. 6.) "Gebet bem Berrn, euerm Gott, Die Ghre, ebe benn es finfter werde, und ehe eure Guge fich an ben bunflen Bergen flogen; bag ibr vergeblich bes Lichts wartet. fo es boch gar finfter und buntel werben wird." (Ser. 13, 16.) Rein! zu Allen, auch zu ben Beffern fpricht bie Stimme: "Erneuert euch im Geiffe eures Gemuthe! Und ziehet (von Tage ju Tag, immer mehr) ben neuen Menschen an, ber nach Gott geschaffen ift, in rechtschaffener Gerechtigfeit und Beiligfeit!" (Gph. 4, 23. 24.) Das ift ber Ruf auch bes heutigen Buftags. Daß er benn nicht vergeblich ergangen fei an bie driftlichen Burger Bremens, an Die Genoffen auch diefer Gemeinde; fo rege fich in Al-Ien ein neuer beiliger Geift, fo ermache in Allen ein neues gottliches Leben: in ben Obern und in den Burgern, in ben Lehrern und in ben Borern, in ben Meltern und in ben Rindern, in ben Berren und in

Dienern! Neu entzunde fich bie Liebe ju Gott und bem Erlofer, und beberriche und befiege bie Welt und Sinnenluft, Die Soffarth und Ueppigkeit; neu Die Liebe gur Babrbeit und vertreibe ben Unglauben und nicht weniger bie Lichtschen ber Finsterlinge; neu bie Liebe gur Kirche Sefu und ziehe wieder beran, Die fich von Tempel und Altar entfremdet haben; neu bie Liebe zu unfern Mitchriften, welch eines Glaubens und Befenntniffes fie auch fein mogen, bag wir fie nicht beeintrachtigen in ihrem Gewiffen, fie nicht fto. ren in ihrem firchlichen Leben, meber burch Worte noch burch Berfe: neu bie Liebe gu unfern Mitbur= gern, bag ber Gifer nicht ermude, fur Gemein, und Burgerwohl zu wirken; ueu die Liebe zu ben Unfris gen, baß jedes Saus ein Schauplat bes drifflichen Lebens fei, und man bier febe, wie fein und lieblich es ift, wenn Mann und Frau, Meltern und Rinber, Brus ber und Schwestern eintrachtiglich bei einander wohnen und fich wechselsweise segnen, beglücken und erbauen! Das ist bes Buftage Ruf. Wer ihn bort und ihm folgt, ber findet Erhorung feines Bufgebets: Gott, fei mir Gunder gnabig! Amen.

fo es boil gar finder and bunild weeden a real College

The same of the sa

bie Senoffen and he biological and profession and the selection of the sel

### LXXIX.

# Um Alerndtefeste.

B o n

D. Gottlieb Phil. Christ. Kaiser, Consistoriatrathe und Prof. in Erlangen.

Gnabe und Segen von Gott, bem Bater, ber seine milbe Hand aufthut und Alles, was da lebet, satisget mit Wohlgefallen, und von Jesu Christo, dem großen Herrn seiner Aernote im Himmel und auf Erden, und von seinem Geiste, dessen und Früchte selig machen Alle, die auf den Geist saen. Amen!

And. Fr. Nichts ist für den Christen bei den Greignissen der Natur und im Menschenles ben wichtiger, als den Unterricht zu erforschen, den die heilige Schrift darüber ertheilt. Die Aerndte eines jeden Jahres aber, wodurch die Mohlthaten der fortgesetzten Schöpfung zur Erhaltung unsers irdischen Lebens vertheilt werden, ist ein Ersameiter Band.

eigniß in ber Ratur und unter ben Arbeiten ber Sande ber Menschen, an welches wir und so gewöhnt baben. baß mir gar menig babei ju bedenten pflegen, mas benn bie Schrift, besonders bas Evangelium Gefu. Darüber lebre. Und doch konnen wir bestimmt auch bas biefiabrige Mernbtefest nicht murbiger feiern, als wenn mir an bemfelben vorerft einmal mit und felbit ins Rlare boruber ju fommen fuchen, mas ber Chrift. ben biblischen Belehrungen zufolge, fedesmal bei einer Alernote benten und empfinden, und wie er fich tabei verbalten foll? und wenn wir alebann und felber prufen, ob wir benn in biefem Ginne und Beifte, ben bas gottliche Wort verlangt, mabrend bes entwiches nen Commers die allmablich eingebrachten Borratbe bes Mernbtefegens betrachtet und ju unferer Undacht, Befferung und drifflichen Begeifferung baruber nache gedacht baben? Alebann erft burfen mir une ber Mernote mabrhaft freuen und durfen boffen, von bem Geiffe bas emige Leben ju arnoten. (Gal. 6. 7-9.)

Für uns Protestanten bedarf es in unsern religiösen Ungelegenheiten überall nur des Unterrichts der heiligen Schrift. Wir verschmaben auch die Entsscheidung irgend eines Menschen, welche über biblische Stellen Untrügliches vestseten will, und sollen selbst forschen in der Schrift, in welcher Worte des ewigen Lebens sind. Wir sollen streng prufen, wenn man meint den Geist empfangen zu haben unmittelbar und ohne das Wort Gottes. Wohlan denn! wir, die wir an das veste evangelische Wort glauben, wir wollen uns auch an dem heutigen Feste an dasselbe halten und Gott bitten, daß er es Frucht bringen lasse nach seiner

Gnade.
Der du, o Gott! so lange die Erde steht, nicht aufhören lässest Saamen und Aerndte, Frost und Hiße, Sommer und Winter, Tag und Nacht! Der du auch in diesem Jahre unter einem ungewöhnlich häusigen Wechsel der Nässe und kühlen Witterung mit der

Bife und arnbten liefeft; o Bater ber Mernbtel ber bu meife mechfelft mit ben reichlichen nnb minber ergiebigen Mernoten, und mit ben freundlichern und unfreundlis dern Tagen, bamit wir auf bich. - ben Schopfer, Geber und Regierer feben, der Alles in Allem ift und mirft, und bas Gleichgewicht in ber Ratur und in ber Bertheilung und Ergiebigfeit feiner Gaben erbalt! Dir banten wir heute in ber Gemeinde, Allgutiger und Beiliger! ber bu uns nabe bift in freundlichem Sonnenicheine, wie im Ungewitter und unter truben Wolfen! - bir wollen wir bienen und aeborchen, ber bu unfre Lebensjahre frifteft und ben Leib vom Staube ernabreft, bamit wir noch Beit gewinnen, und murbig vorzubereiten fur die Merndte ber Emiafeit! - Das gebe bu, und laffe bagu auch biefe Stunde gesegnet fein. Umen!

#### Tert: Pf. 145, 15-21.

"Aller Augen warten auf bich und dugibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust beine milbe Hand auf und erfüllest Alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen und hetzlig in allen seinen Werten. Der Herr ist nahe Allen, die ihn anrusen, Allen, die ihn mit Ernst anrusen. Er thut, was die Gotztesfürchtigen begehren und hörtihr Schreien und hilft ihnen. Der Herr behütet Alsle, die ihn lieben und wird vertilgen alle Gottlose. Mein Mund soll des Herrn Lob sagen und alles Fleisch lobe seinen heilisgen Ramen immer und ewiglich."

Der heilige Sanger rühmt in ben verlesenen Worten bie Borsorge Gottes, zwar besonders für ben Menschen, aber auch überhaupt für alles Lebens bige auf Erden. Auf Gott, auf Gott allein bezieht

ber fromme Dichter die Sättigung Aller, da er, der Herr, die Früchte jeder Art und für jede Gattung der Lebendigen zur rechten Zeit reifen läßt, daß sie sich mit Wohlgefallen, das ist mit Freude und Lust ernähren. Und damit sett der erleuchtete Sänger auch die Gerechtigkeit, Heiligkeit und Barmherzigkeit Gottes in Verbindung, welcher erbort und schüht und segnet, aber den Freuler straft. Das ist die durch gangige Lehre der beiligen Schrift, das der Gesichtspunkt, aus welchem die vom Geiste Gottes erleuchteten Männer alle leibliche Wohlthaten Gottes ansehen und der Sinn, womit ihr Mund des Herrn Lob verkündigt. Wir betrachten daher in der Kürze die Frage: Was sagt uns die heilige Schrift über die Aerndte eines jeden Jahres? Wir

blicken zuerft auf bas alte Teffament.

Alls ber Berr einft burch bie gewaltsame Refore mation ber Gunbfluth bas Menschengeschlecht geläutert batte und bas Bunbedgeichen ber Gnade, ben Regenbogen, sette in die Wolfe des himmels, da ward auch verheigen, bag, fo lange bie Erde fleht, nicht aufhoren foll Samen und Mernbte, Froft und Site, Sommer und Winter, Tag und Nacht. (1 Dof. 8. 22.) Zwar als Strafe ber Gunbe ber erften Menichen erscheint ber Gluch, ber auf bem Ader rubt und worauf bie Meniden mubiam fich nabren follen ibr Leben lang. (1 Dof. 3, 17.) Aber bie Fortbauer ber jahrlichen Ernote bis an bas Aende ber Tage und Die Ernabrung bes Menschengeschlechts mar eine ande bige Berheiffung Gottes, welche bis auf biefes Sabr und bis auf biefen Tag eingetroffen ift. Denn Gott ift es, welcher die Sabreszeiten ichafft, welcher Sonne und Mond hervorruft, bas Sahr barnach ju theilen, und Tage und Machte zu scheiden (1 Dof. 1, 14.). welcher in ben Samen ber Gewächse die Kraft gelegt hat, nach ihrer Urt fich immer wieber ju erneuern und Frucht zu tragen (1 Mof. 1, 12.), und

welcher ben befruchtenben Regen zu rechter Beit gibt und bie Mernote treulich und jahrlich bebutet, fagt Seremias (5, 24.) Denn er gebiete in Sabren, welche Raffe und Ueberschwemmungen ber Gefilde mit fich fubren, wie bas gegenwartige Sabr ein folches ift, daß nur wenige Beispiele Diefer Ueberschwem. mungen Statt finden, und er fpricht: bis bierber follft bu fommen (mit beiner verderblichen Rluth) und nicht meiter; hier follen fich legen beine folgen Bel-Ien, nach Siob (38, 11.) Feuer und Sagel richten fein Wort aus nach Df. 148. 8., fowie Schnee und Rebel und Sturmwinde, Die feine Befehle thun. Alber es ift feine Gute, bag nur febr felten und gleich. fam jum Denfmale beffen, mas Gott burch feine Naturgewalt thun fonnte. aber aus Gnabe nicht thun will, bas Feuer einmal einige Borratbe verzehrt. ober ber Sagel einige Sagten gerichlagt. Gott bat bie Waffen bes Rriegs in feiner Sand, movon ber Dropbet Joel fagt: "es zieht berauf in mein Land ein machtiges Bolt und obne Bahl, - - - Die Alt. ferleute feben jammerlich, und bie Beingartner beu-Ien um ben Weigen und um bie Gerfle, bag aus ber Mernote auf bem Relbe nichts werben fann." (C. 1. 6. 11.) Aber es ift blos Gottes Gute, bag in unfern Wegenden und in biefem Sabre unfere Fluren von feinem Reinde gertreten murben, fondern baf vielmehr ber Freund in unferer Rabe feine Baffenubungen freundlich anges ftellt bat. Gott wird es in ber beil. Schrift juges fchrieben, wenn febr ergiebige Mernbten mit minber ers giebigen wechfeln, vom Gewächse bes Weinstocks an, welches ftartt und erfreut bes Menfchen Berg, bis ju bem Salme, aus beffen Kornern bas uns tag. liche und nothigste Rabrungemittel, bas Brob bereitet wird. Dadurch will Gott bie Menschen gur Er. fenntniß bes großen Gebers bringen, wie es 3 Do= fe 26, 1. heißt: "merbet ibr in meinen Gefeten mandeln und meine Gebote balten und thun; fo will

ich euch Regen geben zu seiner Zeit und das Land soll sein Gewächs geben und die Bäume auf bem Felde sollen ihre Früchte bringen. — — Werdet ihr aber meine Gesetze verachten; so sollt ihr euern Samen umsonst säen und eure Feinde sollen ihn fressen. (V. 16.) — — Eure Mühe und Arbeit soll versloren sein, daß euer Land sein Gewächs nicht gebe und die Bäume im Lande ihre Früchte nicht bringen. (V. 20.) — Euer Brod soll man mit Gewicht auszwägen, und wenn ihr esset, sollt ihr nicht satt wersden. (V. 26.) — Ich will das Schwerdt ausziehen hinter euch her, daß euer Land soll wüste sein und eure Städte sollen verstört werden. (V. 33.)" —

Denn in einen fittlichen und geiftlichen Bufammenbana mit ber vergeltenden gottlis den Gerechtiafeit wird ichon im U. I. Die Merndte eines feben Sahres gefett, weil alle Greigniffe ber Natur in bem Willen Gottes fleben und in feiner Sand ein Mittel gur Belobnung, ober Beftrafung, jur Erflarung bes gottlichen Boblgefallens, ober Diffallens, jum Segen, ober Unfegen find. Und baber ift auch schon im 21. I. die Alernote ein Bild ber gottlichen Gerichte, wie Joel fagt: "fcblaget die Sichel an; benn bie Mernbte ift reif. Rommet berab, benn bie Rels ter ift voll, und die Relter lauft uber; benn ibre Bosbeit ift groß" (C. 3, 18.) Und in unferm Texte wird neben ber Ermabnung bes Mernbtefegens gefagt: ber Berr behutet Alle, bie ihn lieben und vertilat die Frevler. Und von eben bem Propheten Toel wird ber Segen eines frommen Bolfes fo beschrieben: gu berfelben Beit werben bie Berge mit fufem Weine triefen und die Bugel werden mit Milch fliefen. (C. 3, 23.) Und als ein Dilb ber Erlofung wird bie Alernote vorgestellt von Sofea: Juda wird noch eine Mernbte vor fich haben, wenn ich meines Bolfes Gefångniß wenden werde. (C. 6, 11.) Diefer Prophet ermahnt auch bie Merndte als ein Bild ber gottli=

chen Bergeltung: faet Gerechtigkeit und arnotet Liebe und pfluget anders, weil es Beit ift, ben herrn zu fuchen, bis baf er komme und uber euch regne Ges

rechtigfeit. Sof. 10, 12.

Dabei gab auch bas Gefet bes A. E. bestimmte Borichriften uber bie murbige Gefinnung, wos mit die Mernote empfangen und gefeiert werden follte. Menn bu gegeffen haft und fatt bift, follft bn ben herrn beinen Gott loben fur bas gute Land, bas er Die gegeben bat, beißt es 5 Dof. 8., 10. Un bem erffen Mernbtefeste, welches in tenem warmen, gelobten Lande, ichon zwischen Offern und Pfinaften fiel, murbe Gott fur ben Segen bes gearnbeten Getreibes ges banft. (5. Mof. 16. 9.) Un bem anbern Mernbte= feste im Berbite mar die Weinlese und die Sammlung ber Baumfruchte ber Gegenstand bes feierlichen Danfes. (5. Dof. 16, 13.) Ein menfchenfreund: licher, wohltbatiger Ginn follte fich jugleich bei ber Alernote außern; benn bie Rachlese geborte ben Armen und ein fleiner Theil bes Acters blieb ungemabt. (5. Mos. 24, 19. - 3. Mos. 19, 9.) Bur Rirde und jum gemeinen Beften follte von ber Mernbte abgegeben werben, mas verordnet mar. (Mal. 1. 13.) Aber auch gur Freute ermuntern follte fich bas Bolf Gottes über Die Wohlthaten in ber iabrlichen Schopfung: baber Refaias ruft: por bir (o Gott!) wird man sich freuen, wie man sich freut in ber Mernote. Und viele ber erhabenften Dialmen fprechen bie bantbare Freude uber ben Mernbtefegen aus, wie in unferm Texte: "bu gibft Allen ibre Speife zu feiner Beit. - Mein Mund foll bes Beren Lob fagen und alles Rleisch lobe feinen beiligen Da= men immer und ewiglich!" - Und Wi. 104, 13: du feuchteft die Berge von Dben, bu machft bae Land voll Fruchte, die du schaffest. 3ch will bem Deren fingen mein Leben lang und meinen Gott loben, fo lange ich bin. (B. 33.)

D was fur Ruhrendes, Großes und Herrs liches wird erst in den heiligen Buchern bes N. T. zu unserer Erbauung über die Aerndte gesagt fein!

Wahre Christen. Erloste bes Berrn. Die ibrem Bater im himmel findlich gehorchen, follen niemals und in feiner Angelegenheit, auch bei ber Mernbte nicht. eine felavische Rurcht por bem Schopfer geis gen, fondern mit bimmlifchem Sinne und Vertrauen Die iabrlichen Unftalten Gottes gur Ernab. rung und Befleibung feines theuren Men. ich en aefch lechts betrachten. Gebet bie Bogel unter bem himmel , fpricht Chriftus, fie faen nicht, fie arnoten nicht, fie fammeln nicht in Die Scheunen und euer bimmlifcher Bater ernabret fie boch. Geib ibr benn nicht viel mehr benn fie? - - Schauet bie Lilien auf bem Felbe, wie fie machfen: fie arbeiten nicht, auch fpinnen fie nicht. 3ch fage euch, baß auch Salomo in aller feiner Berrlichkeit nicht befleis bet gewesen ift, als berfelben einer. (Matth. 6, 26. 28. 29.) Gott gibt Jebermann Leben und Odem allenthalben, ruft Daulus. Er ift nicht fern von einem Gealichen unter und: benn in ibm leben, mes ben und find wir. (Apostelgesch. 17, 25. u. f. w.) Und Gbenberfelbe fagt : alle Creatur Gottes ift aut und nichts verwerflich, bas mit Dankfagung empfan= gen wird. (1. Tim. 4. 4.) Run fo fei benn auch beute unfer Chriftenbank fur ben Gegen ber biefiab. rigen Merndte ein berglicher Danf, unfer Bertrauen ein findliches Bertrauen ju Gott, unfere Freude eine Freude in ibm. Ernstlich wollen mir uns beute prufen, ob wir wohl gar eingestimmt haben in bie Rlagen nicht driftlich Gefinnter, benen ber unfreund: lichen Tage biefes Sahres schon zu viele waren und benen bie Mernbte nicht in allen Studen von gewunschter Gute, noch ergiebig genug, ober nicht frube genug zu fein Schien. Demuthig und zufrieden laffet

und auf die Theurung 1816 und 1817 zurückblicken und beute im Ueberflusse gerührt und bankbar rufen: wir find viel zu gering aller Barmherzigkeit und Treue,

welche bu an uns bewiesen haft!

Denn faget felbit: mas batten wir verbient von Gott nach unferm fittlichen Buftande? Gind wir bef= fer, als bie Chriften, welche in Often burch ben Sams mer bes Rriegs zu arndten gehindert find? Rlar und bestimmt erflart bas D. I.: was ber Menich faet. bas wird er arnbten. Wer auf fein Gleifch faet, ber wird von bem Bleifche bas Berberben arnbten, bas beift, wer feine finnlichen, fcblechten Begierben ju pflegen und ju befriedigen bie Absicht hat, ber wird bavon Strafe und Glend zu erwarten haben. Wer aber, fabrt Paulus fort, auf ben Geift faet, ber wird von bem Geiffe bas emige Leben arnbten, bas beifft, wer fein Abfeben barauf richtet, bas Geis ftige, Sittliche, Emige zu pflanzen und zu pflegen, ber mird bavon emige Gluckfeligfeit arnbten. (Gal. 6. 8.) D. eine Ermunterung gur fittlichen Befs ferung foll und bas neue Denfmal ber Gute Gottes bei ben biefiabrigen leiblichen Boblthaten fein! benn bobere Absichten find es, welche er burch ben Mernbte. fegen an und erreichen will. Auf ibn immer auf= merkfamer gemacht, ju feiner Berehrung und Liebe. jum Geborfame gegen ibn immer lebhafter ermuntert, sur gemeinnühigen Unmenbung bes Grbischen und als fer unferer Rrafte, jum maffigen Genuffe ber leiblichen Guter aufgeforbert und baburch immer gufriebener und in ber Aussicht auf Die Emigfeit immer gluchfeli: ger zu werben, bas ift nach ber Abficht Gottes bas Beffreben bes wahren Chriften. Gin schwaches Abbild ber geiftlichen und emigen Guter find bie leiblis chen und irdischen Wohlthaten. Gin schwaches Alb. bild ber ganglichen Uebergabe unferer Bergen an Gott maren jene bargebrachten Opfer und Erftlinge ber Fruchte bei bem Bolfe bes A. I. - Chriften find

im D. I. alle Priefter, ja ein fonigliches Priefter. thum ein auserwähltes Geschlecht, ein beiliges Bolf. (1 Petri 2. 5. 9.) D mochten auch mir am beutis gen Merndtefeste ermuntert werben, Gott, ben Scho. pfer, Erhalter und Regierer, ben Erlofer und beilis genben Geift, zu beiligen in unfern Bergen! (1 De= tri 3. 15.) nicht zu Gott blos mit ben Lippen zu naben, sondern taalich ibn ehrfurchtsvoll liebend und ibm vertrauend mit bem Bergen angubeten und ibm su bienen burch Ausrichtung feiner Befehle, (Matth. 15, 8.), die armen Bruber von bem erhaltenen Ge= gen zu fpeifen, zu tranfen, zu fleiben, fo viel bie theure Pflicht gegen bie eigene Familie erlaubt, (Matth. 25, 35.), und beigutragen, bag ben Urmen, noch von Gott Entfernten, auch ein noch wichtigeres But, namlich bas biblifche Bort in bie Sand geges ben und ihnen bas Evangelium von ber Mernbte Gefu verfundigt werbe (Matth. 11, 5.), im Berufe und außer bem Berufe ju bienen mit ber Gabe, bie wir als die Saushalter Gottes empfangen baben (1 Petri 4. 10.), nuchtern und machfam ben Beind ber Geligs feit, ben Satan abzuhalten und ben Leib zu einem Tempel Gottes ju weiben (C. 5, 8. - 2 Kor. 6. 16.), daß ber Ueberfluß des leiblichen Gottesfegens nicht ben Beift betaube und uns nicht jum Falle ge= reiche (Rom. 13, 14.), zuchtig, gerecht und gottfe= lig zu leben in biefer Welt, bas Fleisch zu freugis gen, bag ber Geift felig werbe am Tage bes Berrn Sefu. — Das ift ber Ginn und Geift, womit ber wahre Chrift nicht Ginen Tag lang und am Wefte ber Aleendte, fondern bas gange Sabr bindurch und Beits lebens immer murbiger ben leiblichen Gottesfegen gu weihen und an sich zu verherrlichen sucht. Allsbann ift er einer ber wenigen treuen Arbeiter, welche ber Berr in feine Mernote fendet. (Matth. 9, 38.) Glucklich. glucklich, wer einft feine Augen getroft aufbebt und fiebt, baf es ichon weiß ift zur Mernbte (30b. 4. 35..)

mer hier mit Thranen ber Buffe und bes Rampfes und Glaubens und ber fillen Arbeit fur bie Mernbte feines Beren facte und mit Freuden bort arrbet

(2)6. 126. 5)

Gin ewiges Alern btefeft ift bem Chriften verbieffen, beffen er fich, von ber Welt verfannt und gebruckt, als ein treuer Arbeiter troften fann. Doch ift bas Gute auf Erben gemischt mit bem Bofen. Doch machft bas Unfraut mit bem Weigen; boch nur bis jur Merndte. Aber einst wird ber Berr zu ben Schnittern fagen: sammelt bas Unfraut, bamit man es verbrenne; aber ben Beigen fammelt mir in meine Scheuern. (Matth. 13, 30.) Die Merndte ift bas Ende ber Welt, Die Schnitter find bie Engel Gottes. Alch. es ist ein schweres Wort, wenn es von ber Rornarnbie Gottes über bie Rinder Diefer Welt beifit: schlage an mit beiner Gichel und arndte: benn bie Beit ju arnoten ift gekommen und die Merndte ber Erbe ift burre geworden. (Dffenb. Job. 14, 15. 16.) Dann aber bringen die Auserfornen wieder Die Erstlinge ber Fruchte bankend uud anbetend auf Bion ben beiligen Berg Gottes, und fie werben fich vor Gott freuen, wie man fich freut in ber Mernbte. Wer ba farglich faet, ber wird auch farglich arnoten : aber mer ba fået im Segen, ber mird auch arnbten im Segen. (2 Kor. 9, 6.) Wer jett schon trach= tet nach bem, bas broben ift, nach bem Reiche Gots tes und feiner Gerechtiakeit, bem wird bas andere al. les zufallen, und mer jett Gutes thut und nicht mube wird, ber mird einst arnoten ohne Aufhoren. (Mattb. 6, 33. - Gal. 6, 9.) Gile, ber bu noch ferne bist vom Reiche Gottes! eile, warum willst bu einst braufen fteben und nicht auch ein Gefegneter bes herrn werden, wenn er fommt der große herr ber Mernote in feiner Berrlichfeit! Noch ift es nicht zu fpåt, zu arbeiten in feinem Beinberge. Er ift ja nabe Allen, die ibn anrufen, fagt unfer Tert, Allen, die ibn

mit Ernst anrufen. Siebe, fein Beil fommt und feine Gerechtigfeit, bag fie geoffenbaret werbe. (Sel. 56. 7.) Moge bann auch unfer Mund bes Berrn Lob verfundie gen, wenn alles Fleisch lobet feinen Namen immer und ewiglich. Mogen wir ben freudig erblicken, und schauen von Ungeficht zu Ungeficht, ber theilhaftig ber gottlis chen Natur, bennoch unfer Bruder marb, und aus feiner Sand Guter arnoten, Die fein Auge noch fab, Die noch fein Obr borte, Freuden, Die noch in feines Menschen Berg auf Erben gekommen find! Es ift gu fpat, es ift burchaus unmöglich , bann erft jum Reiche Gottes, melches auf Erben in Chrifto fich anfing, ju geboren, wenn man es verschmabt, ja spottend verachtet batte, in bies fem Reiche Christi schon jest und auf unferm Wohnblate. ber Erbe, ben Fußtapfen Seju zu folgen, bamit ber Fluch weggenommen werbe, ber noch auf dem Acter ber Welt rus bet. (1 Dof. 3, 17.) Auch alle Creatur febnet fich mit uns und angftet fich noch immerbar und barret auf bie Offenbarung ber Rinber Gottes. (Rom. 8, 19. ff.) Gelig, fcon jest felig bie Tobten, bie in bem Beren fter: ben: ja, ber Geift fpricht, baf fie ruben von ihrer Urbeit, benn ihre Werfe folgen ihnen nach; ihre Mernote ift reif! (Offenb. Job. 14, 13. Joel 3, 13.) Berr! bilf und zu biefer ewigen Freudenarndte! Umen!

to supply with the to have a series

The Angelon Court of the Angelon Court of the Court of th

## LXXX.

Um Reformationsfeste.

23 o n

D. H. G. Tzschirner,

Professor ber Theologie und Superintenbent in Leipzig.

Dank und Preis, Ehre und Anbetung sei Gott, bem Bater der Geister, bem Herrn über Alles; ihm, der die Sonne halt, die Sterne führt, und Licht aus Finsterniß schaffet, Dank sei ihm und Preis, Ehre und Anbetung

in Ewigkeit! Umen.

Drei Jahrhunderte, m. Fr., liegen zwischen heute und dem Tage, den der Jubel dieses Festes feiert, drei Jahrhunderte, welche zerstörend und schaffend, rasch ums wandelnd und allmählich bildend, den Zustand der christlichen Welt also verändert haben, daß die Väter, wenn sie die Tage ihrer Enkel schauen könnten, in der heutigen Gestalt der Kirchen und der Staaten nur noch den Wiesderschein ihrer Zeit erkennen würden. Vergleichet den Anfang des sechszehnten und neunzehnten Jahrhunderts

mit einander, und bas Bild einer boppelten Welt wird

euch begegnen.

Der Unfang bes fechezehnten Sabrbunberts zeigt euch zwar die Chriffenbeit als eine vest und innig verbundene Gefellschaft, aber auch in biefer Ginbeit eine erzwungene Gleichformiakeit bes Glaubens und bes Gotteebienftes : ber Unfang bes neunzehnten Sahrhunderis ftellt euch amar Trennung und Berichiebenbeit, aber in diefer Trens nung und Berichiebenbeit ein religiofes Leben bar, mels ches frei und mannichfaltig fich offenbart und gestaltet. Im fechezehnten Sahrhunderte fteht in ber Mitte ber euros paifchen Bolfer ein fichtbarer Stattbalter Chrifti, welcher mit folger Demuth den Knecht der Rnechte fich nennt, und die Rechte bes Gesethaebers und Richters uber die gange Chris ftenbeit ubt: im neunzehnten Sabrbunderte ehrt zwar noch eine Balfte ber Welt ben romischen Bischof, boch obne bie Demuth und Unterwürfigfeit ber frubern Beit, Die andere aber fraat lanaft nicht mehr nach Rom und feinen Ge-Im fechezehnten Sabrbunderte mar die Albweis dung von ber geltenden Lebre ein todeswurdiges Berbrechen, und noch bestanden, wenn gleich schon gemilbert burch ben Geift einer fortgeschrittenen Beit, Die Ges fete und Anstalten, welche burch Drobung und Strafe bie Ginbeit bes Glaubens erhalten follten; im neunzehn. ten Sabrbunderte barf, fo weit die Grangen ber evanges lifchen Rirche geben, fein Menich uber ben Glauben fei= ner Bruder richten und ben Grrthum als Berbrechen verbammen, und felbst ba, mo fie noch besteben, haben bie Glaubenegerichte die Rackel und bas Schwerdt aus ber Sand geleat. Aberglaube, verderblicher, von ber Rirche felbft genabrter und fortgepflanzter Aberglaube mar in ben Glauben bes fechszehnten Sahrhunderts gemischt, Die Rurcht vor ben Nachstellungen ber bofen Geiffer, por ben Qualen bes Feafeuers, und ber Wahn, bag ber Menich burch fromme Uebungen und aute Werke bie Gunben abbuffen und die Gnade Gottes verdienen tonne, beberrichten bie Gemuther ber Menschen; bem neunzehnten

Sabrbunderte ift bie Nacht vergangen und ber Tag gefommen, es manbelt im Lichte, und bie Frommig. feit feiner Frommen ift mehr Liebe und Soffnung, als Lobnfucht und Furcht. Wenn vor breibundert Sabren unfere Bater in Diefem Tempel fich verfammelten, Inieeten fie bier und bort vor ben Bilbern vergotters ter Menichen, blickten fie nach dem Altare, mo ein opfernder Priefter fand, und vernahmen fatt bes abttlichen Wortes bie unverstandlichen Tone einer frems ben Runge. Seute beten mir ihn allein an. ben Uns fichtbaren, ber broben im Simmel mobnt, beute wird an jenem Altare bas Nachtmabl bes herrn nach feis ner Unordnung gefeiert, nicht ein Opferbienft, ben bas Christenthum verwirft, begangen; beute fteben feine Priefter, fondern Lebrer und Gubrer ber Gemeinde in eurer Mitte, beute folggen wir bas Buch ber Bucher vor euch auf, beute beten wir ju Gott und reten mit einander in bem Allen verfiandlichen Morte, in ber Sprache unfere Bolfes.

Bunderbar hat fich im Laufe ber Beit bie Geffalt

ber driftlichen Welt veranbert.

Mit ber Begebenbeit, beren Undenfen bie Reier bes beutigen Tages erneuert, begann biefe Berandes rung, bas große Werk, bas von ihr ausging, führte Die driftliche Welt auf ben Standpunft, auf welchem wir fie beute finden. Und fie ift bober gestiegen. wie tief fie auch noch ftebe, zu welchen Errwegen fie fich auch gewendet babe, fie ift bennoch fortgeschritten und bat ein boberes Biel errungen. Darum ift uns bas Geft biefer Tage ein Geft ernfter Betrachtung und beiliger Freude, barum begeben wir's in frommer Andacht und lautem Jubel, mit Allen, Die feine Bebeutung verfteben, begeben es mit ben Gemeinden unfere Baterlandes, mit ber Balfte ber beutschen Bolfer. mit ben uns verwandten Nationen, Die im Norben unfere Welttheils wohnen, mit taufend Chriften unfers Glaubens in allen Gegenben ber Erbe. Darum

blicken wir heute dankend und preisend, anbetend und hoffend zu dir hinauf, dessen beides ist, Weisheit und Starke, zu dir, der du Zeit und Stunde änderst, den Weisen ihre Weisheit gibst und den Verständigen ihren Verstand, der du offenbarest, was tief und verborgen ist, und weißt, was in Finsterniß liegt. Dir danz ken wir, dich preisen wir, daß du dem Gründer uns serer Kirche und uns durch ihn dein Licht gegeben, und in seinem großen und segensreichen Werke den Nath deiner Weisbeit offenbart hast! Dich preise uns ser stilles Gebet, dich preise der laute Dank der Ges meinde!

## Text: Pfalm 126, 2-3.

In biefen Worten, m. Fr., fprechen beute Taus fende mit uns ihren Dank und ihre Freude aus, in Diefen Worten muffe auch unfere Betrachtung bes großen Werfes enbigen, bas mit bem Greigniffe Dies fes Tages begann. Wir flellen uns auf ben bochften Standpunft, ben wir zu nehmen vermögen, auf ben Standpunkt ber Religion, und betrachten bie Rirchenverbefferung als eine Offenbarung ber ergiehenden Weltregierung Gottes. Gie war bie Wieberherstellung bes urfprunglis chen Evangeliums burch bie Austilgung beidnischer und jubischer Meinung und Sitte; Die Stiftung eines bem Beifte und Bedurfniffe einer reifern Beit entfprechens ben firchlichen Bereines; unb ber Grund ber weitern Fortidritte unfers Gefchlech = tes in einem großen Theile ber Erbe. Das lagt und ermagen, und bie Rirchenverbefferung wird uns bann als eine Offenbarung ber erziehenden Weltres gierung Gottes erscheinen, fo baf wir von bem munber= baren Gange ihrer Entwickelung, von ber Menge ihrer

segensreichen Folgen, und von der Glaubenskraft ihrer Stifter, voll von heiliger Uhnung und frommen Danke, zu dem hinaufschauen, der das Menschengesschlecht leitet und führt, und jauchzend und frohlokskend sprechen: der Herr hat Großes an uns

gethan, bef find wir frohlich!

Mle einst die Zeit erfullt war, fandte Gott feinen Sobn, und in ibm ericien feine beilfame Gnabe; bas Bolf, bas im Rinffern manbelte, fab ein großes Licht, und uber bie, bie ba wohnen im finftern Lande, ichien es helle. Das Evangelium mar ein Aufgang aus ber Bobe; in Jefu Chrifto und ber auf ibn gegruns beten Kirche offenbarte fich Gott als ber Bater und Ergieber ber Belt. Der Quell bes bimmlifchen Lichtes entsprang aber auf irbischem Boben, und indem er ausstromte in eine Welt voll Babn und Gunbe. murde bald fein flarer Spiegel getrubt. Es fonnte nicht anders fommen, indem das Christenthum unter ben Suben gepflanzt und unter ben Beiben ausgebreitet murbe, mußte es fich mit beibnischer Meinung und fubifder Sitte vermifchen: benn mit einem Male reift feine Zeit von bem alten Wahne fich log. Beibnifche Meinung und judifche Weise gingen in Die christliche Kirche über, so daß bas reine Licht des Evangeliums verbuntelt und fein freier Geift gefeffelt murbe. Die Beiligen ber drifflichen Welt, welche, nach ber Lebre, nicht ber Schrift, fonbern ber fpatern Rirche, Borfteber ber Lanber und Beschuter ber Menfchen find, deren Gebete fie jum Throne Gottes tras gen, mas maren fie anders, als bie in verebelter Gestalt wieder erweckten Gotter bes Beibenthums? Die Berehrung ber Bilber, mas mar fie anbers, als Die beidnische Unbetung bes Gichtbaren? Die Deffe, in welcher ber Priefter Gott ben Leib Chrifti bar= bringt, mas war fie anders, als ein erneuerter Opfers bienst? Woher anders, als aus ber beibnischen Welt 3meiter Banb.

fammte ber tiefgewurzelte Babn. bag ber Menich. gleichsam burch die Zauberfraft beiliger Sandlungen. den Born Gottes befanftigen und durch gute Berfe bie Gnabe bes himmels verbienen konne? Und bie priefterliche Burbe in ber driftlichen Belt, Die Bere fassung, burch welche bie Rirche ein von Prieftern regierter Staat warb, und die Feffel ber Gefete. welche bas Fasten verordneten und andere gleichguttige Dinge entweder untersagten ober geboten, aus bem Subenthume murbe fie in bie driftliche Welt binubergetragen. Belaben mit ber Burbe jubifcher 3mange= gefete und mit ben Schlacken beibnischer Meinungen ging bie Rirche burch bie romische Welt zu ben Bolfern bes Mittelalters, welche von ihr mit bem Golbe bes Evangeliums auch bie unachten Bufate vielfachen, mit jedem Sabrhunderte vermehrten, und auf eigen. thumliche Beife gestalteten Aberglaubens empfingen. Die Reformation war die Lauterung ihrer Lehre und bie Auflosung ihrer zwingenden Feffeln, ihr großer Erfolg war die Wiederberftellung des urfprunglichen Evangeliums burch die Austilaung beidnischer Deis nung und jubischer Beife. Sie, Die bas verschloffene Buch bes Lebens ber Chriftenbett wieder offnete, er= neuerte bie Lebre bes Evangeliums, baf mir felia merben aus Gnate obne ber Werfe Berdienft, und ber Cerimonienbienst wich der Unbetung Gottes im Geiffe und in der Wabrheit. Gie wies bie Beiligen su bem menschlischen Loofe gurud, und bob die Uns bacht von ben Bilbern vergotterter Menschen wieder ju bem Unfichtbaren empor, ber allein murbig ift, Preis und Ehre zu nehmen. Gie gab bem beiligen Mable feine ursprungliche Bedeutung gurud, und lebrte bie Menschen, daß das unblutige Megopfer eben so wenia, ale bas Blut ber Stiere und Lammer, fonbern baff allein ber Glaube, ber thatig ift burch bie Liebe, mit Gott verfobne. Gie vermanbelte bie Priefter in Lebrer ber Gemeinben und in Diener bes gottlichen

Wortes, lofete ben Zwang willfurlicher Gefete, und aab ber Rirche ihre Freiheit wieder. Ja fie ftellte bas Evangelium in feiner ursprunglichen Lauter= feit ber: sie bob ben Schleier ber langen Nacht auf, bas Licht brach bervor und es ward wieder Tag. Und biefen Tag bat Gott uns gemacht; benn feine Rlarbeit ift bas Licht bes Evangeliums, bas belle ichien über benen, Die mobnten im finstern Lande. Darum ift und die Kirchenverbefferung die Fortfetung Des mit ber Gendung Jesu Christi auf Erben bes gonnenen Bertes, eine Ericbeinung Gottes in ber Weltgeschichte, eine Offenbarung seiner bas Menschengeschlecht erziehenden Regierung; und nun betrachten wir fie mit frommer Corfurcht, und fprechen, indem unfer Berg und unfer Blick fich bimmelmarts wendet, dankend und preisend, jauchzend und frohlockend: Der herr bat Großes an uns gethan, beg find mir froblich!

Gben baburch aber, bag bie Reformation bie tief in ber driftlichen Welt gewurzelte beionische Meinung und jubifde Beife binwegnahm, wurde nun in einem großen Theile ber Erbe eine firchliche Gefellichaft gegrundet, welche bem Geifle und Bedurfniffe einer fortgeschrittenen Zeit entsprach. Auch bas geschab nicht ohne Gottes Willen und war beilfam fur eine lange Beit, bag mit ben geiftigen Lehren bes Chris ftenthums sinnliche Bilber fich mischten, und bie Kirche nicht als Lehrerin allein, sondern auch als Richterin auftrat und banbelte. Nur ber 3mang ftrenger Gefete fonnte bie roben Bolfer bes Mittel. alters an Bucht und Sitte gewohnen, nur ben Gebanken, ber verforpert und in irbifche Bulle gefleibet, ihnen erschien, fonnten fie faffen und halten. Mit bem funfzehnten und fechezehnten Sahrbunderte aber neigte bie Beit, welche eines folchen Zwanges und eines folchen finnlichen Glaubens bedurft batte, fich ju Ende; und nun entstand ein Widerstreit zwischen ber Rirche und

bem Geiffe ber Beit. Die Drufung erwachte und bie Bernunft eines reifern Geschlechtes fragte nach bem Grunde ber geltenden Lebre, und nahm bier und bort nicht nur bie von bem Aberglauben erzeugten Grrthumer, fondern bie ewigen Babrbeiten bes Chriffen, thums felbft in Unspruch; benn immer verwarfen bie Menschen in ber Site bes Wiberspruches mit bem Kaliden bas Babre. Es ermachte bas Freiheitege= fubl. ein munbig gewordenes Gefchlecht widerftrebte bem tief in alle Lebensverhaltniffe eingreifenben 3man= ge, welcher bas Billfurliche band und bie freie Bewegung ber Geifter bemmte; ber Zeitgeift ent= zweite fich mit ber Kirche. Die Reformation glich Diefen Wiberftreit aus und verfobnte Die Belt mit ber Kirche. Gie nabm binmeg, mas fich überlebt batte, gemabrte ibrer Reit bie Freiheit bie fie tragen fonnte, und fliftete eine firchliche Gefellichaft, in welcher ein reiferes Geschlecht einen auf Schrift und Bernunft gegrundeten Glauben und Gottesbienft fand, ber, nicht ein Spiel ber Sinne und ber Phantasie, sondern Erleuchtung bes Berftandes und Erhebung bes Gemus thes burch bie Kraft bes Wortes bezweckte. Huch barum betrachten wir die Reformation als ein Werf Gottes und finden in ihr eine Offenbarung feiner erziebens ben Regierung, welche jebe Beit finden laft, mas fie bedarf, aus bem Unvollfommenen bas Bollfommenere entwickelt, und burch jeben Frieden, ber aus folchem Rampfe fich entbindet, eine beffere Ordnung ber Dinge beraufführt.

So wie die Reformation aus dem Geiste und Bedürfnisse einer reisern Zeit hervorging, so ward sie nun wieder ein Grund der weitern Fortschritte uns sers Geschlechtes in einem großen Theile der Erde. Lasset euch nicht irren durch die Lobredner des Mitztelalters, welche in seinem zweideutigen Helldunkel die glücklichste Zeit des Menschengeschlechtes ahnen. Wer es kennt und durch die Geschichte weiß, daß es

eine Reit tiefer Unwiffenbeit, rober Sitte, verberblis den Aberglaubens, bruckenber Geiftesberrichaft mar. und mer bas Licht liebt, giebt ben bellen Tag ber bun= felen Racht por, wie auch ber Schein ihrer Sterne ibn eraope und die Geffalt ibrer boben Schatten feine Ginbilbungefraft bewege. Sober als im Mittelalter fand bas Menschengeschlecht in ben brei letten Sabre bunberien, bie europaische Menschheit ift ju einer boberen Stufe aufgestiegen. Wo und wann baben jemale fo viele gefittete Bolfer neben einander ge= mobnt, bie alle frei und unabbangia fich bebaupteten und fich ausbilbeten nach eigenthumlicher Beife? Wann bat bie Wiffenschaft bober gestanden, als in biefer Beit? Wann ift man tiefer eingebruugen in die Gebeimniffe ber Matur? Wann bat man bas Dunfel bes Alterthums alucklicher aufgebellt? Wann bat man alles Geltenbe und Beffebenbe vielfeitiger und ernffer gepruft? Wann, soweit bie Geschichte binaufreicht, mann ift bas Menschengeschlecht freier gewesen von ben Weffeln bes Aberglaubens? Wann mar jemals in ber Maffe ber Bolfer fo viel Kenntnig und Bil= bung ausgebreitet? Wann waren Die Gefete menfche licher und milber bie Gitten? Wann fonnten bie Beifter freier fich bewegen, wann ging bas Wort ras icher von Munde zu Munde? Wie tief auch bas Menschengeschlecht noch stehe, wie vielfach auch die Bolfer, Die Fürften, Die Lebrer ber Rirche und bie Weltweisen vom rechten Wege fich verirrten, toch ift Die europäische Menschbeit fortgeschritten. boch find bie brei letten Sabrbunderte ber bellfte Dunkt in ber Weltgeschichte. Den größten Untheil an allen biefen Fortschritten aber bat bie Reformation und bie burch fie gestiftete Rirche. Gie gemabrte Freiheit, und mo Freiheit ift, ba ift Regfamfeit und Leben und Forts gang jum Beffern. Gie führte ju ernften Forschun= gen, und mo man die Wahrheit fucht, wird fie gefunden; fie brang auf fittliche Religiofitat und barum

auf bie Unterweisung bes Bolfes in ber beilfamen Lebre; fie brachte eine allgemeine Bewegung ber Geifter, eine vollige Umbilbung ber Berbaltniffe berpor, und ward baburch ber Anfang eines neuen Beit. alters. Machtia bat die Reformation und die burch fie gegrundete Rirche auf ben Buftand ber Welt eingewirft, auf ben Glauben und bie Gitten ber Bol. ter, auf bie Befete und Berfaffungen ber Staaten, auf ben Gana ber Wiffenschaft in ben fillen Schulen ber Weifen, nab und fern bat fie gewirkt, auch auf bie, welche ibre Lebre und Beife verwarfen, fichtbar und unfichtbar bat fie gewirft burch die Grundfate, bie fie ausbreitete, wie durch bie Rolgen, bie aus aufälligen Greigniffen entsprangen. Bon ihr ging eine unermefliche Kette von Beranberungen aus, Die fich weit binuberschlingen wird in die funftigen Sabr. bunderte; fie ward die Schopferin einer neuen Beit, die Rubrerin zu einer bobern Stufe menschlicher Bilbung. Darum ift fie und eine Zeugin von bem Walten ber ewigen Weisheit, barum abnen wir in ihrer Betrachtung bie erziehenbe Beltregierung Gottes und fprechen, indem unfer Blick auf ber von ibrer Sand weiter geführten Denschheit verweilt: Der Berr bat Groffes an und gethan, bef find wir frob. lid.

Ja ein Werk Gottes, eine Offenbarung seiner erziehenden Weltregierung ist und, die wir glauben an das Walten der ewigen Weisheit und in dem Evanzgelium eine Kraft Gottes erkennen, selig zu machen Alle, die daran glauben, ein Werk Gottes ist und die Begebenheit, welche als ein ewiger Markstein den Anfang eines neuen Zeitalters in der Geschichte der christlichen Kirche bezeichnet. Darum seiern wir das Fest, welches nach dem Ablause drei langer Jahrshunderte ihr Gedächtniß erneuert, seiern dieses bedeusdungsvolle Fest voll von frommer Freude über Gotstes Führungen, und durchdrungen von treuer Liebe

gegen bie Kirche, bie Gottes Plan geforbert bat unb

forbern wird auch in ben funftigen Beiten.

Der bie Belt alfo geliebet bat, bag er feinen eingebornen Sohn gab, und lebet und regieret in Emigfeit, fiebt mit immer wachem Auge berab von feiner beilis gen Sobe, und tragt unfer Geschlecht in ben Urmen feiner ewigen Liebe. Wir vernehmen, bu Unfichtbarer. ob mir auch bich nimmer schauen, boch vernebe men mir bein Weben und Balten in ber Beltge= fchichte und freuen une beiner Fubrungen in ber Betrachtung ber Danner, bie bu ausrufteteft mit Rraft und Muth, Großes zu vollbringen, in ber Erinnerung an bie Erhaltung unferer Rirche unter ben Sturmen ber Beiten, und im bankbaren Genuffe ber Segnungen, Die por Allen wir und unfere Bater aus ber neuer. offneten Quelle beines bimmlischen Lichtes schöpften! Werkzeuge Gottes waren bie Stifter unferer Rirches ibr Glaube war Gottesfraft. ibr Muth war Gottes. fraft und ihre Werfe waren in Gott getban. Menschen Wahrbeit suchen und finden und Lobliches beschließen und beginnen, ba offenbaret fich Gottes Geift, ber Geift bes Rathes, ber Weisheit und ber Starte: mo Großes und Beilbringenbes durch ben ftillen Gang ber Weltgeschichte verbreitet, aus fleis nen Unfangen entwickelt. und burch schwache Werfzeuge zu Stande gebracht wird, da ahnen wir bas Walten ber emigen Weisheit. Darum freuen mir uns ber Fuhrungen Gottes, indem wir Luthers erbas bene Geftalt betrachten, fein weltbewegendes Bort vernehmen und fein groffes Werf in feiner munberbaren Entwickelung verfolgen. Dit Gott murbe unfere Rirche gegrundet und burch Gott mard fie erbal. ten. Schwach und bulflos begann fie ben Rampf gegen bas Unfeben veriabrter Meinungen und Ge= fete: und fie bebauptete fich und murbe erhalten. Burnend fanden Rom wiber fie auf und ber mach= tiafte Rurft ber Beit, ihre Beschußer wurden uber=

munden, und fie fchwebte am Rande bes Verberbeng: und boch murbe fie gerettet und erhalten. Lift und Gewalt, Fürsten und Driefter. Wort und Schmerbt waren gegen fie vereint: und unverlett bauerte fie fort und murbe erhalten. Der herr mar mit ihr und bebeckte fie mit feinem Schilbe, baf ber Keinbe Macht und Menge fich umfonst gegen fie erhob. Schauet bin auf bie breibundertiabrige Giche! Gewaltige Sturme find uber ihr bingegangen, innere und aus Bere Rampfe baben Die Bolfer rings umber bewegt, Staaten find entstanden und erloschen, Thronen und Lehrgebaube find zusammengestürzt, zahllose Geschlech. ter ber Menschen find, feitbem fie besteht, gefommen und beimgekehrt: fie aber febt beute noch veft und tiefgewurzelt im Boben ber Beit, breitet weit bin ibre schattenben Zweige aus und bebt ibre Wipfel zu ben Wolfen des himmels empor. Der fie pflanzte bat fie geschutt und geschirmt.

Auch die Erhaltung unferer Kirche ift uns ein Beugniß von einem bobern Walten, bas unfere Freude über Gottes Führungen nabrt, welche, indem mir ber Segnungen, Die fie und unfern Batern gemabrte. gebenken, in frommen Dank fich aufloft. Glauben ohne Aberglauben, Frommigkeit ohne knechtische Furcht. firchliche Bereinigung obne Geiftesberrschaft und Gewiffenszwang, volle Erkenntniß bes gottlichen Wors tes, ein wurdiger Gottesbienft und freie Fortbilbung bes geiftigen Lebens, bas find die großen, unschatz baren Guter, welche und Gott burch fie gemahrt bat. Das ermaget, m. Fr., und euere Freude über Gottes Führungen wird sich in Dank, in brunftigen Dank gegen ben bimmlifchen Bater verwandeln, ber vor vies Ten feiner Rinder uns und unfere Bater boch begnas digt hat, unfere Bater, welche bas in Sachsenland aufgegangene Licht zuerst schauten, und uns, bie wir

beute noch in feinem milben Strable manbeln.

Der Ausbruck und bie Bemabrung Dieses Dankes aber sei treue Liebe zu ber Kirche, welche ben Dlan Gottes in unferm Geschlechte geforbert bat, und for= bern wird auch in ben funftigen Zeiten. Laft euch nicht irren weber burch bie Unglaubigen, welche, weil fie vom Chriftenthume fich gewendet baben, gegen jebe Kirche find, noch burch bie Lobrebner ber Unfichten und Berfaffungen, welche bie Reformation in ber Balfte ber Welt vertilgte. Jene wollen bas Chris ffenthum felbft, ben Grund bes Glaubens, ohne ben es doch feine Liebe gibt und feinen Frieden, umffurgen: biefe wollen bie Welt auf einen Standpunft, uber welchen fie langft fich erhoben bat, juruckfubren. Laffet euch nicht irren burch ber Ginen ober ber Anbern trualiches Wort. Das Chriftenthum ift aus Gott und wird beffeben bis an bas Ende ber Tage: und am glucklichsten wird fein Ameck in bem Beschlechte biefer Beit burch bie Rirche geforbert, welche nur burch bie Macht ber Wahrheit berrichen will und ben Grund einer nie ftillfebenben Fortbilbung in fich felbit traat. Darum liebet und ehret bie Rirche! Ehret fie vor Allem burch die Strenge ber Sits ten, Die ben ernften Geift fittlicher Religiofitat of. fenbart. Ehret fie burch bie Theilnahme an ihrem Gotteebfenfte und beiligen Gebrauchen; benn, mer eis ner Gefellschaft angehort, muß, wenn fie ihm irgend etwas gilt, feine Unbanglichkeit auch burch außere Beichen fund machen. Gbret fie in ihren Lehrern, bie ja nicht als Priefter über bie Gemiffen berrichen wollen, aber Arbeiter find im Weinberge bes Berrn, zu verdienstlichem und mubevollem Tagemerke gerufen. Ebret fie burch bie Befampfung bes bofen Geiftes glaubenslofer Weltliebe und unbeiliger Feindschaft gegen Chriftenthum und Rirche, welcher in bem letten Sabrhunderte aus ber Fremde zu uns berüberfam, und unferm firchlichen Leben fo viel von feiner Kraft und Fulle raubte. Chret eure Kirche, Die ihr ausges

zeichnet burch Burbe ober Wiffenschaft erbaben über euern Brudern febet. Bon ben bobern Standen murbe ber aus ber Frembe gefommene bofe Beift zuerft auf. genommen. von ihnen aus bat er über bas 2301f fich verbreitet. D baff beute Alle beschloffen, ibre und ber Zeitgenoffen Schuld zu tilgen, o bag Alle in neu belebter Liebe fich beute mit ihrer Kirche vereinigten und bem Berrn ber Rirche mit beiligem Ernfte gelobten, fromme Gefinnung im Bergen zu nahren und burch Wort und That zu bewähren! D bag fie beschlöffen und wechselseitig fich verbanden burch beilige Gelubbe, guruckzufehren mit Beib und Rind gu ber verlaffenen Berfammlung ber Bruber. was in ibren bauslichen Ginrichtungen und in ihren gefellschaftlis chen Berbaltniffen bie Theilnabme am Gottenbienfte bindert, zu entfernen, und bie Gemeinde nicht langer burch eine Lauigkeit ju argern, Die von einem ftills schweigenden Abfalle zu zeugen scheint.

Mit treuer Liebe last uns, Freunde und Bruder in Sesu Christo, an unserer Kirche bangen, das sind wir uns schuldig und der durch Gottes Nath und Kraft gegründeten Gemeinde, welche den Plan seiner Weicheit in unserm Geschlechte gefördert hat und fördern wird auch in den künstigen Zeiten.

Denn auch zu ben kunftigen Geschlechtern wird sie kommen, wie unsere Bater, so wird sie auch unsere Kinder zum Himmel sühren. Zwar wird ihre Sitte und Weise mit der Zeit sich andern und ihr äußeres Verhältniß wird sich anders gestalten; Manches, was heute noch getrennt ist, wird sich vereinisgen, vielleicht auch Manches sich trennen, was heute verbunden ist. Ein unruhiger, Alles verändernder, Alles umwandelnder Geist gebt durch die Weltgeschichte, und auch die Kirche, als äußere Erscheinung, sieht unter seiner Macht und wird von ihm bewegt und getrieben. Doch die äußern Formen nur wechseln; es gibt aber etwas, das ewig bleibt und beharrt,

und bieses Unvergängliche ist der Geist des Evanges liums, ben unsere Kirche bewahrt, und ben sie forts pflanzen wird auch auf die kunftigen Geschlechter. Darum, wie auch ihre Gestalt und ihr Verhältnis sich andere, sie selbst wird bleiben und dauern; die evanglische Kirche kann nicht untergehen, weil das

Evangelium emig besteht.

Unablaffig veranbert bie Belt ihre Geffalt: bie Reiten geben und fommen und feine gleicht ber anbern. Jebes Sahrhundert tragt fein eigenes Gewand. Benn wieder bundert Sabre abgelaufen find, und nun ein anberes Geschlecht auf unfern eingefunkenen Grabern fteht, wird auch eine andere Beit gefommen fein. Wohl mochten wir bingus schauen in bie Bufunft, mobl mochten wir wiffen, auf welchem Punfte bann die driftliche Welt fteben merbe. - Wie wird es fein, wenn wir nicht mehr find? Wie wird man lebren und anbeten, wenn, mo beute wir fteben, unfere Entel fich versammeln werben? - Rur bas Gies genwartige erfennen wir im Lichte, wie eine Dams merung liegt bie Bergangenheit binter uns, und mas por uns febt, bedeckt Kinfterniff und Nacht. Das Runftige kann auch die Weisheit ber Weisesten nicht errathen. Dur bas miffen wir, bag, wie viel auch untergebe und neu fich gestalte im gewaltigen Umschwunge ber Zeiten, boch bas Evangelium in feiner ewigen Rraft bestehen werbe; benn einen anbern Grund fann Niemand legen, außer bem. ber gelegt ift. welcher ift Gefus Chriffing. Sa bas Evangelium wird ewig bleiben mitten im reis Benben Wechsel ber weltlichen Dinge, und mit ibm Glaube, Liebe und Soffnung.

Der Glaube wird bleiben. Wie mir heute uns neigen vor beiner erhabenen Gestalt, Jesus Christus, bu Sohn bes lebenbigen Gottes: also werden auch bie Kinder unserer Kinder, wenn sie nach hundert Jahren hier wieder versammelt stehen, zu dir hinauf

schauen, als bem Anfanger und Vollender ihres Glaus beus. Wie wir beute zu bir. bu unsichtbarer Berr und Konia ber Welt. pertrauend und hoffend, banfend und preisend beten: also werden auch die, welche nach und fommen. bich fuchen und finden, und froblockend fich fammeln unter bem Schatten beiner Flugel, beine Bunber zu ergablen und beinen Ramen Bu preifen. Der Glaube wird bleiben, und mit ibm Die Liebe. Wie in biesem schonen Augenblicke mir als Bruber uns begegnen im Angefichte bes bimmlifchen Baters, menschliches Gefühl unfer Berg bewegt, bag wir einander weinend in die Urme fallen mochten, und beten fur Alle, die wir die Unfern nennen, beten auch fur bie getrennten Bruber, beten für Die Bater, bie eingegangen find zu ihrer Rube, und fur bie funftigen Geschlechter: also werden auch die beten, die nach und fommen, und wenn fie, wie wir, vor Gott fteben, im innerften Bergen fublen, baf fie Alle eins find in bem Cobne und in bem Bater. Wie wir von ber ftreitenden ju ber triumphirenden Rirche, ju ber Gemeinde ber Beiligen binauf ichauen, Die broben um ben herrn versammelt fteht: also wird bie Beimfebr jum himmlifchen Baterlande und die Krone, Die dort bes Rampfers wartet, auch ber fünftigen Geschlechter Troft und hoffnung fein. Der Erbe Schmerz und Sammer wird fich erneuern, fo lange Menschen vom Weibe geboren werben; wie aber mir in bes Lebens Menaften und Rothen, fo werden auch unsere weinenben Rinder himmelmarts ichauen, ber Strahl ber Hoffnung wird auch in die Ihrane ihres Auges und in bie Nacht ihrer Seele fallen. Es bleibt ber Glaube, bie Liebe und die Soffnung; benn bas Evangelium wird bleiben bis an ber Belt Enbe. Sein Licht wird nicht verloschen, so lange bie Sonne am Simmel febt, weiter immer und weiter wird fein Schall burch bie Lander bringen, fo lange Menschen menschlich benten und fublen, wird es Recht fie lebren

und Menschlichkeit und zum Himmel sie führen. Ja es wird bleiben das Evangelium, das vom Himmel stammt, es wird bleiben, bis einst der Abend des langen Tages, dessen Aufgang kein menschliches Auge sah und dessen Ende nur der Allwissende weiß, es wird bleiben, dis einst der Abend dieses langen Tages kommt, und nach dem Abende ein neuer Morgen, und mit dem neuen Morgen ein neuer Himmel und eine neue Erde, darin Gerechtigkeit wohnt. Amen.

### LXXXI.

Am Reformationsfeste.

Bon

D. Karl Fuch 8, Confistorial rathe in Ansbach.

Der Drang nach Wissen ist dem menschlichen Seiste eingeboren. Es gewährt ihm stärkenden Genuß, die Ereignisse der Borzeit kennen zu lernen und die ganze Reihe ihrer Wirkungen zu überschauen. Doch bleibt dieses Wissen unfruchtbar, wenn es nur auf die Erscheinung, aber nicht auf das Höhere und Ueberirdissiche gerichtet ist, welches sich in jenen Ereignissen ofs senbart. Diese sind dem rechten Beobachter nud die Hülle, unter der Gottes Wesen und Führung sich zu erkennen gibt; nur die Mittel, durch welche hochsberzige Menschen aufgeregt werden, ihre erhabenen Gesinnungen nach Gottes Absieht in heldenmüthiger Hingebung an eine heilige Sache zu beweisen. In

rühmlichen Thaten leuchten die Vorbilder eines kräfetigen Aufschwunges für eine entartete Folgezeit, das mit sie den frommen Muth, den beharrlichen Sinn, die schlummernde Kraft wecken und den schwankenden Willen stäblen, wo es das Wohl der Menschheit gilt.

Je reicher fich dieser Erfolg barftellt, besto mehr find folche frubere Greigniffe unfere aufmerkfamen Ruckblickes werth. Was einmal Gegen gebracht bat. follte nie mehr in undanfbarer Bergeffenheit unterges ben. Manches unscheinbare Beginnen bat eine große Mernbte beilbringender Berbaltniffe entwickelt. Dem nachbenkenben Beobachter zeigt fich barin Gottes Wil-Ien und Subrung, bie und gur freudigen Unbetung aufforbert. Oft schwindet eine lange Beit babin, in ber wir nur eine taglich wieberfebrende Gefet maffigfeit bei bem Gange ber Weltbegebenbeiten mabrnehmen: aber in einzelnen Abschnitten geschiebt es, baf bas Balten bes Gottesgeiftes fichtbarer bervortritt, bag uns ber bobere Wille in bem Gange ber Menschengeschichte auf eine beutliche Weise fund wird, und bag einzelne auserwählte Ruftzeuge ben Rathichluffen bes Ewigen bienen muffen. In folchen Gallen ift uns fur alle Beit eine festliche Ruckerinnerung geboten, benn bie Thaten bes herrn, ber große Dinge thut an und und allen Enden, follen in unfern banters fullten Bergen nie untergeben.

Einen solchen Zeitraum heilbringender Ereignisse fassen wie heute ins Auge. Angesochten und gesschmäht von Vielen, bleiben sie doch für uns eine Verkündigung der göttlichen Liebe. Verdunkelt war das ewige Wort der Verheißung, aber im Geiste jesner frommen Männer, die der Herr ausersehen hatte; ließ er ein belles Licht aufgehen. Sie erstarkten zu beharrlichem Muthe durch den Geist des Evangeliums und setzen das misdeutete Wort des Herrn wieder in seine ihm entzogenen Rechte ein. Wer den Frieden und den Trost gekostet hat, den solches zu geben vers

mag, wird beute freudig in unfere Lobgefange mit einstimmen und wird mit vestem Sinne Die Gelübbe erneuern, daß er aus allen Rraften erhalten belfe. was aus ben Sturmen einer tiefbeweaten Borgeit als fostbares Gut uns gerettet murbe. Diese Stimmung bes Bergens wollen wir burch unfere Betrachtung nabren, indem wir bes Apostels Worte jum Grunde Yeaen:

## Tert: 1 Johannis 5, 4.

Alles, mas von Gott geboren ift, uberminbet bie Belt und unfer Glaube ift ber Sieg, ber bie Belt übermunden bat. Wer ift aber, ber bie Welt uber: minbet, ohne ber ba glaubet, baf Gefus Gottes Gobn iff?

Der Apostel bezeichnet in diesen Worten den Chris stenglauben und die Welt als die feindlich sich entgegenftebenden Gefinnungen. Das Bilb eines Rampfes fteht vor feiner Seele, aber ber Ausgang ift ihm nicht zweifelhaft, benn fein Glaube gemahrt ibm bie Burgschaft bes Sieges, ber burch feine ans bere Waffe gu erringen ift. Wer ift aber, ber die Belt überwindet, ohne bag er glaube,

baf Jesus Gottes Cobn fei?

So mußte zu allen Zeiten bie Rirche Gottes unter bitteren Rampfen ibren Grund legen und unter Noth und Anfechtung, die bier unter bem Worte Welt verftanden werden, mußten ihre Befenner ben Bau schuten und erhalten. Es war ber Ruf jum Rampfe, obwohl er nicht in Luthers Absicht lag, als er am Abende por Allerheiligen feine Gate gegen ben Ablaß, zwar nur zur Beleuchtung unter Gelehrten an ber Schloffirche in Wittenberg anheften ließ. Auf ben Kampf war er nicht vorbereitet, benn noch an bemfelben Tage ichrieb er bemutbig an feinen Bischoff, ben Churfurften von Mainz. Aber es ftand nicht

mehr bei ihm, die gereizten Gemuther zu befanftigen. Entweder mußte das heilige Recht ber Wahrheit den verjährten Vorurtheilen überantwortet, oder ihr Reich durch beharrlichen Muth in durchgeführtem Kampfe

begrundet werben.

Dem wenig beachteten Manne standen keine aus sere Wassen zu Gebote. Kein Held hatte ihm noch Schutz versprochen, kein Kriegeheer war gerustet, um die Feinde in Schranken zu balten; nur in dem Geiste, der Luther beseelte, lag die Bürgschaft des Sieges. Mein Glaube ist der Sieg, konnte er mit dem Apostel sprechen, der den seindlichen Sinn der Welt überwinden wird. — Jeht nach Jahrhunderten erkennen mir dieß deutlicher, als jene Zeit, und, was damals aus einem schwachen Ansange sich entwickelte, begeissert uns jeht zum sesslichen Danke, weil wir es betrachten als

ben Sieg bes Beiftes,

welcher 1) errungen ist burch die Waffen bes Lichtes, 2) erhalten wird burch die Kraft ber Wahr-

erhalten wird durch die Kraft der Wahrs

3) jum Gegen wirft fur viele Geschlechter.

#### T.

Welches waren die Waffen des Lichtes, die jenen Sieg erringen konnten? Dieß laßt uns zuerst ins Auge fassen. Ihre Kraft verdient gekannt zu wers den, denn mit den mächtigsten Gegnern bestanden sie den Kamps. Durch äußeres Ansehen vielvermögender Männer, durch Beschlusse der Kirchenversammlungen waren Glaubenssähe unabänderlich ausgesprochen, und wer sie bezwetselte, oder ihrer Anwendung sich wis dersehte, den traf die fürchterliche Acht. Verdunkelt stand das Evangelium, und das Wort der Verheißung wurde wenig mehr geachtet. Da erhob sich in wente

gen Auserwählten ber forschende Geift, ben in vielen Taufenden bas Vorurtbeil gelabmt hatte. Aller Erfolg bing einzig bavon ab, bag biefer jum neuen Leben ermachte Geift fich wieder gur rechten Quelle wende, um Kraft jum Kampfe zu schöpfen. bie Beisheit ber Belt, nicht bie Schulen ber Gelehrten vermochten ibn bamit auszuruften, fondern aus ber ursprunglichen Fulle bes Evangeliums mußte bas Licht bervordringen, welches ben geiftigen Tag aufgeben lief. Mur vor bem Glange bes gottlichen Wortes. wie es Christus und die Apostel verfundet batten, floben bie Schattengestalten menichlicher Lebrae= baube, und fo murben auch die entebrenden Bande ger= brochen und ber erleuchtete Beift erstartte in bem Wiederbesite feiner geraubten Borguae. Bur Dabrungequelle bes Beile im Evangelium febrten nun Taufenbe mit Gehnfucht gurud und waren Gieger ge= worden uber bie Reinde, welche jene Quelle getrubt batten. Nicht Opfer und Berfheiligkeit ift ber Grund unferer Geligfeit, fo bekannten nun Die jum Lichte Geführten, nicht menschliches Unfeben barf über Die Gemiffen berrichen, nicht bezahlte Bugungen und aeiftlofe Werfe geben ben Frieden bes Bergens, fonbern im Evangelium allein liegt bie rechte Borichrift fur Lehre und Leben Des Chriffen. Wir miffen. baff ber Gobn Gottes gefommen ift. und bat und einen Ginn gegeben, baf wir er= fennen ben Wahrhaftigen in feinem Sobne Selu Chrifto. Diefer ift ber mabrhaftige Gott und bas ewige Leben. Licht und Rraft, welche bem niebergebruckten Beifte ben Sieg gemabrte, schöpften also jene muthigen Zeugen aus bem Evans gelium. Ihr Muben und Ringen, ihr Denfen und Forschen ware ohne Erfolg geblieben, batten fie fich nicht von der Lehrweisheit ber Welt hinmeg und einzig wieder zu Chriftus gewendet. Daß fie bem einfachen Borte vom Rreuze wieder Gebor gaben, barin

lieat ber wesentliche Grund unserer festlichen Freude. Wir rubmen es bankbar, bag bas Evangelium fo uns verkennbar reich ift in feinen fegenbringenben Wirtungen fur Alle, die fich feinem Ginfluffe bingeben. Gott molle fie und erhalten, fie ausbreiten und fraftigen! Das ift ber übereinstimmenbe Wunsch vieler Tausenden an biefem festlichen Tage. Wenn trube Gricheinungen fie beunruhigen, wenn an manchen Orten ber Fortgang ber guten Sache unter gehäffigen Ginmirfungen gefahrbet ift, fo lebt bas Bertrauen in bem frommen Bekenner bes Evangeliums: nicht fur immer fann bes Menichen Geift gebeugt ober gelabmt werden. Wie ibn ber herr geweckt und geftarkt bat in ber grauen Borgeit, wie die Apostel vom Lichte ber Wahrheit burchbrungen murben, und wie Luther mit andern bochbergigen Mannern ben reche ten Weg des Beils wieder fand, weil Chriffus ihres Fußes Leuchte mar, so wird zu allen Zeiten Die Lehre bes Beile ihre fiegreiche Rraft behalten. Mag fie ben Beifen eine Thorbeit und ben Gingebil. beten ein peraltetes Gebaube scheinen, bem Frommen ift und bleibt fie eine Gottesfraft, bie ba felig macht Alle, welche daran glauben. Ihre Frucht wird fie in feinem Leben reifen laffen, "benn baran erfennen wir, bag wir Gottes Rinber find." fagt ber Apostel, "menn wir Gott lieben und feine Gebote balten."

## II.

Dieser Sieg, ben nicht außere Gewalt, sonbern bes Geistes frei gewordenes Licht errungen, ges hort aber nicht blos der Vorzeit an, denn er wurde in seinen Wirkungen bis auf unsere Tage erhalten durch die Kraft der Wahrheit. — Das Jubelgeschrei

über bie Siege ber Baffenbelben, bie von Rubmfucht getrieben, ibr Schwerdt in Blut tauchten, verhallt meiftens mit bem Laufe ber Beit. Gben fo verlieren Die Freudenfefte, welche ein außeres Gebot ju grunben fuchte, allmäblich ibre Bedeutung: aber mas pon einem Geschlechte jum andern eine Rulle von Gegen brinat und obne auffere Gewalt fein geiffiges Uebergewicht beurfundet, bleibt fur alle Beit ein Begenftand bes freudigsten Undenkens. Es ift ja nicht ber Menfchen Macht, bie wir feiern; nicht bie Maffe furchtbarer Rrafte, Die ibr gebieterifches Unfeben zu unferem Grfaunen geltend mochen. Mein! Die ftille Rraft ber Babrbeit, Die in ber Geele ihrer Berebrer waltet, Die, mie der Sonne Licht ben Weltraum, fo bas Reich bes Geiftes burchbringt, biefe ift es, ber mir bulbigen und beren beilbringenden Ginfluf mir verfunden.

Und fragen wir, wober fie fammt, fo wird uns Die Untwort: nicht aus jenem Biffen, ober aus jener Erfenninif, wie fie ber Erbenfobn burch unermudetes Sinnen und Denken aus der Tiefe feines Beiftes ober von anderen Beifen fich eigen macht. Bergebens fuchen wir bort ibre Quelle! Bon ben Gelebrten feiner Beit fonnte fie Luther nicht ermarten. Er nahm feine Buflucht ju bem Evangelium, veft uberzeugt. baf bie emige Babrbeit in ben Lebren bes Christenthums uns offenbart worben fei. Gein Muben mar babin gerichtet, ben verbullten Ginn ber beiligen Schrift wieder frei zu machen und baburch erhielt fein Wert eine Bestigfeit, Die es fur alle Beit gegen ben Untergang Schutt. Gein Geift erfambfte ben Sieg und die Babrbeit verlieb der unscheinbaren Sache jene Rraft, um fich unter allen Sturmen ju erhalten. Diese Gotteefraft ber evangelischen Bahrheit fann Miemand laugnen und nie fann baejenige manten, mas ben ewigen Absichten bes Berrn gemaß ift, menn auch bie Unfechtungen noch fo beunrubigend find. Die Gefahr ift am bochften, wenn fich die Berfebrtheit in bas tauschenbe Gemand bes Truges fleis bet. Bas auf ben erften Blick als Borurtbeil und Brrtbum zu erkennen ift, wird wenigen Schaben brins gen und fann nur ben Schmachen berucken; mas aber auf icheinbar verftanbige Beife fich als unwidersprechliche Babrbeit anzufundigen verffebt, bas bleibt ein verberblicher Same, ber unvermeiblich Unfraut erzeugt. Rur bei Chrifto ift bie Babrbeit, welche befeeligt, und boch mochte man in unfern Tagen fich einer Erfenntniff ber Babr. heit ohne Chriffus rubmen. Alle Borbild bes fittli. den Lebens wollen ibn wohl Biele gelten laffen; aber fein Wort ber Berbeiffung von ber Erlofung bes Sunbers und vom ewigen Beile, bas er gruns bete, wird von ibnen gering geachtet. Gie vergeffen, baß ber Gunde Reim tief im Bergen fitt, bag bes Menschen Thun, sei es auch noch so rubmlich, vor bem Allerheiligsten nicht bestebt, fonbern bag ber Mensch nur gerecht werde burch Chriftum. Die faliche Weies beit ber Welt mochte ben Tempel ber Babrbeit uns teraraben. ben Chriffus aufrichtete. Gie mochte ben beften Troft bes Coangeliums vernichten, ber uns in der Freiheit von bes Gefetes 3mang und von bes Tobes Gurcht verlieben ift. Wenn es gelange, Dann ware die Rirche Chrifti ibrer Auflosung nabe. Dach folden migaunftigen Ginwirfungen bingublicen, ift ein bitterer Tropfen in ben Relch ber Freude. Das Berg treibt ben Redlichen, ju marnen und zu rathen, aber die menschliche Rebe ift zu schwach und bringt nicht allen balben bin und am wenigsten babig, mo man gefliffentlich fich ihr entzieht. Daber ift unfer Bertrauen auf Gott gerichtet. Er fann und wird Die Gottesfraft ber Wahrheit erhalten, ob auch noch fo Bieles aufgeboten wird, um fie zu verdunkeln. Mogen auch bie und ba mancherlei Trugschluffe und ein Scheingewebe von tauschenten Lebriaten einzelne Beifter berucken und ben frommen, in ber Liebe fruchts baren Glauben schwächen, so hat Gott' doch bisber geholfen und wird noch ferner helfen, damit das Reich der Wahrheit und des ewigen Heils, welches Christus gründete, niemals seine siegende Kraft verliere.

## III.

Und was foll und biefer Siea? Ist er und blos befhalb erfreulich, weil die Absichten ber Geaner vereitelt und ihre Angriffe entfraftet wurden? Go ift es oft im Leben. Man erfreut fich bes Sieges lediglich in bem flolgen Gefühle, ben Gegner gebemuthigt ju feben. Das fei ferne von und, in folchem unebeln Stolze eine Befriedigung zu finden. Der Ueberblick aller Segnungen, welche bie freie Wirtsamkeit bes Evangeliums berbeiführte, begeiftert unfere Freude und erhebt unfere Soffnungen. Obne bas Wort ber Berheißung von Christo mußten wir noch mit bangem Bagen ben Lebensweg manbeln. Dhne biefen Stern bes Seils, ben wir nun gesehen baben, gleich jenen Weisen aus dem Morgenlande, wurde uns noch jene beiße Gebnsucht nach bem fommenden Erlofer erfullen. Das ift nun Alles anbers, benn bie Berbeigungen ber Propheten find in Erfullung gegangen und jene Bufage, baf Gottes Gnade auch bem Gunber nabe fei, bat fich schon an vielen taufend Bergen befeelis gend bemabrt. Diochte es boch unsere ungetheilte freudige Unerkennung erhalten, daß ber Tag bes Beils nur in Chrifto aufgegangen, und baf jene belbenmuthis gen Zeugen ber Wahrheit, welche bas migbeutete und unterdruckte Wort des Evangeliums in feine Rechte wieder einsetzten und feiner fegnenden Rraft bie frete Wirksamkeit erkampften, unsers bankbaren Unbenkens in bobem Grabe werth feien. Aber gerade barin find

auch fo Biele verblendet, Die ju unserer Gemeinschaft geboren. Gie wollen Gotteeverebrer fein, obne Chris flus: fie verschmaben bas Wort vom Rreuze und find ber Ueberzeugung, Die ewige Wahrheit reiner und lichtvoller in ihrem eigenen Geifte gefunden zu bas ben. Gie schreiben biesem ihrem Geifte bas Bermos gen gu, bie emigen Rathichluffe ber Gottbeit obne Bulfe ber Offenbarung zu burchbringen, fie blicken mit Gerinaschatzung nach bem Orte gemeinschaftlicher Alnbacht, wo berjenige geprebigt wird, in welchem allen Bolfern großes Beil widerfahren ift. Chriftus, sprechen fie, sonbern schon bas verftanbige Nachdenken führt zu Gott. Lauanen konnen wir zwar nicht, daß Gott fich auch in unserem Beifte, in ber Stimme bes Gewiffens, in ben befferen Gefühlen bes Bergens offenbart. Die gange Schopfung zeugt von Gottes Wefen uud Wirfen, benn bie Simmel er. ablen die Ehre Gottes: und bie Beffe ver= fundigt seiner Sande Werf und es ift feine Sprache noch Rebe, ba man nicht ibre Stim= me bort. Aber schopft die Seele Rube aus biefem Unblice? Rann er bem Bergen ben erfehnten Frieden geben? Rein! Die Borftellung bes Allgewaltigen, wie er in ben bunkeln Rraften ber Natur fich ankundiat. von benen die Erbe erbebt und ber tobtende Reuer= Grabl ausgebt, erfüllt mit Furcht und Entfeten. Dur Die Gewißheit, daß bei bem ewigen Weltschöpfer auch Die reinste Liebe mobne, daß ber bochste Gesetzgeber und Richter mit milber Berablaffung bie Schwachbeit und das Bedurfniß bes menschlichen Bergens betrachte. daß er burch Christus lebre und verzeihe, ermun= tere und trofte, nur barin liegt jener beseligende Friede und alle Gulle bes Segens, bie von bem Evangelium ausgeht.

Ohne diese Zuversicht murbe bas Bild Gottes ein kaltes Licht sein, was aber jetzt erwarmt, die Wunben unseres Bergens heilt, und ben gebeugten Gunber aufrichtet. Durch Christus allein haben wir Gott als Bater erkannt, der sich aller seiner Werke erbarmt, ohne dessen Willen kein Sperling zur Erde fällt. Diese einsache Wahrbeit wurde von einem Gewebe grundloser Lehrsätze entstellt; aber durch des Geistes frei gewordene Kraft ist sie aus der Hulle wieder hervorgetreten, und mit dem dankbaren Andenken an jene wichtigen Ereignisse erneuern wir auch die ernsten Gelübbe, daß wir stets beharrlich mitwirken wollen, damit diese Segnungen uns und unsern Nachkommen in ihrer ganzen Fülle erhalten werden.

Es ware ein Verrath an ber beiligen Sache ber Menschheit, wenn einer unter uns mit falter Gleich. aultiafeit ein theures mubiam errungenes Gut geringschaten und nichts thun wollte, um beffen Erhals tung ju fichern. Und welches Gut tonnte uns benn theurer fein, als ber troftvolle Glaube, baff unfer ewiges Beil burch Chriftus gegrundet fei? Beflagenswerthe Berirrung, wer dief nicht zugesteht! Mit bem Aufgange bes Chriffenglaubens begann eine neue Entwickelung bes menschlichen Beiftes. Mit feiner Berdunkelung traten auch große Borguge wieder in Schatten guruck. Mit ber Ruckfebr fenes burch bas Evangelium verbreiteten Lichts erbob fich ein neuer Tag in allen Zweigen ber Erfenntnif und Bif. fenschaft. Gott wolle ibn nie mehr untergeben laffen! Das fei unfere Bitte und unfere Soffnung. Daß ber Berr fie erfullen, und bie Klarbeit bes aufgegange= nen Lichtes erhalten werbe, verfundigt und fein Balten in ber Geschichte aller Zeiten. Un und liegt bie Schuld, wenn falfche Weisheit, ober bie Welt, wie fie ber Apostel nennt, bie Berrichaft gewinnt, und die Fruchte belbenmutbiger Anstrengung gerftort. Darum laffet uns wachen und ringen, bamit ber Sieg uns nicht entriffen werbe. In bem Evangelium ift und die rechte Waffe bargeboten, bie bes Geiftes Freis

beit in Christo Schutt. Diese Freiheit ift nicht Bill= fur, fondern ein freudiges Bingeben an Chriffi Alafalt. Erbitterung ift bem Bergen bes rechten Chris ften fremd und in feindlicher Entzweiung findet er feinen Genuf. Mit Gott vertrauender Rube balt er veft an ben emigen Gruben feines Beile. Beber Bortbeil, noch Scheingrunde, noch Menschenfurcht fonnen ihn bestimmen, die erkannte Wahrheit auf-zugeben. Unter allen Sturmen bes Lebens rettet er bie vefte Burg feines Glaubens, und feinen uners icontrerlichen Gleichmuth. 2018 ein theures Gut bewahrt er die freie Ueberzeugung, welche jene ftarken Beugen ber Wahrheit in einer fruberen Beit ihm ertampft haben. Den Sieg lagt er fich nicht mehr entreißen und fein ganzes Streben ift barauf gerichs tet, fich felbft und ben Rachfommen ben Gegen gu erhalten, fur ben wir beute mit banferfulltem Bergen den herrn preisen. Der herr mar es, ber ibn und gegeben bat und beffen Rraft in ben Schmachen machtig war. Nicht menschlicher Macht, sondern ben Thaten bes herrn find unfere Lobgefange und Dante gebete gemeibt und vor feinem Ungefichte erneuern fich unfere frommen Gelubbe, baff mir mit ficherem Tritte folgen wollen bem Bege bes Beils, wie er burch bas Licht bes Geiffes und burch bas Wort bes Evangeliums uns gezeigt worden ift. Amen.

the control of the co

# LXXXII.

control of the Contro

Um Reformationsfeste.

Bon

D. Heinrich Stephani, Rirchenrathe in Gunzenhausen.

Dem Gotte, welcher uns burch feinen Sohn berufen bat zu feinem Lichte, dem fei Ehre, Preis und Dank

jest und in alle Emigfeit, Amen.

Nur mit einem Worte, m. g. 3., darf ich euch ben wichtigen Gegenstand bezeichnen, welchem hauptsfächlich unsere heutige Feier gewidmet ist, um euern Geist sowohl zu ernsthaftem Nachdenken zu erwecken, als auch eure Herzen mit heiligem Frohlocken und dem lebhastesten Danke gegen Gott zu ersüllen. Unssere Andacht soll sich heute mit dem höchsten Gute beschäfftigen, welches uns Christus, der Herr, erswarb, und wosür er den Feinden der Menschbeit das theuerste Lösegeld mit seinem Tode bezahlen mußte 1).

<sup>1) 1</sup> Ror. 7, 23.

Unfere Gefilichkeit gilt mit einem Borte - Der Freiheit bes Glaubens, ber Unabbangigfeit uns ferer religiofen Ueberzeugung, ber Gelbitiffanbigfeit und Munbigfeit unferes Beiftes in feiner allerwich. tiaffen Ungelegenheit auf Erben. Denn mas es fann Michtigeres fur uns Menschen geben, als ber freie Gebrauch unferer Bernunft gur Erfenntniß der gottlichen Lebre von Gott. Tugenb und Recht. Ber hierin bem menschlichen Beifte Feffeln anlegen will, ber ift fein arafter Feind, fein gefürchtetfter Tyrann! Sober muß jedem ebeln, feiner Burbe als Bernunftwefen bewußten Menfchen bie Freiheit seines Geiftes gelten, als die Freiheit feines Korpers; schrecklicher ibm die Sclaverei des erftern vorkommen. als die Knechtschaft bes lettern: weil ber unfterbliche Geift mehr werth ift, als ber vergangliche Leib 1); weil die Schape ber emigen Wahrbeit einen boberen Werth enthalten, als alle Guter ber Erbe; und weil es fein großeres Ungluck fur bie Menschen geben kann, als wenn bas Licht uns verbunfelt wird. Denn wenn bas Licht, fpricht Chriftus, bas in dir ift, Finfterniß wird, wie groß wird bann bie Finfterniß außer bir felber fein! 2)

Dennoch, meine christl. Brüber und Schwestern, bennoch war uns Menschen diese kostbare Freiheit des Geistes in Glaubenssachen, dieser höchste Segen, welschen das Christenthum der Welt zu Wege brachte, langer denn tausend Jahre wieder verloren geganzen. Da trat Luther mit seinen geistesverwandten und treuen Gehülfen auf, die er unter den damaligen Fürsten, Gelehrten und Mannern jedes Standes in zahlreicher Menge fand, und stellte uns dieses so lange geraubte höchste Gut der Menscheit wieder her.

<sup>1)</sup> Matth. 10, 28. 2) Matth. 6, 23.

Die Reformation ward die Wiege ber wies bererlangten kirchlichen Freiheit. Indem wir beute das Fest der Erinnerung an diese große Weltbegebenheit seiern, seiern wir folglich zugleich das Fest des über Glaubenstyrannei davongetragenen Sieges, das Fest der wiedererrungenen Freiheit unseres Geistes bei seinen religiösen Ueberzeugungen. Last uns dieses große Gut immer richtiger kennen und dadurch immer würdiger schätzen lernen, damit wir dessen Entziehung und Verlust nicht auf's Neue verschulden mögen. Euch dazu zu ermuntern sei der Zweck meines heutigen Vortrags. Zu eben dieser Abssicht stimmet noch vorher mit frommem dankbarem Ausblicke zu Gott aus dem Liede: "Der du selbst die Wahrheit bist" den dritten Vers an:

> Wirf bich, sterbliches Geschlecht, Dankbar vor ihm nieder; Seine Wahrheit und sein Recht Bracht' und Jesus wieder. Weit erschallt das Wort des Herrn, Das die Welt belehret; Glaubt es freudig, folgt ihm gern, Völker, die ihr's höret.

> > 23. u.

Text: Galater 5, 1.

Co bestehet nun in der Freiheit, damit und Christus befreiet, und lasset euch nicht wiederum in das fnechtische Joch

fangen.

Ungeachtet dieser eben so mohlgemeinten, als fraftigen Ermahnung des Apostels Paulus bestanden bennoch, m. a. Z., weder die Bewohner Galatiens, noch
die übrigen Christen in der ihnen von Jesu erwoebenen Freiheit. Zwar ließen sie sich nicht wieder unter
das knechtische Joch der mosaischen Gesetzgebung gefangen nehmen, wie Einige mit ihnen zu thun da-

mals wirklich zur Absicht hatten; aber andere Sahungen kamen in der Folgezeit auf, welche den menschelichen Geist auf's Neue in schimpsliche Bande schlugen. Durch die Barmherzigkeit Gottes wurden wir zwar zur Zeit der Neformation daraus wieder glücklich erlöst; aber der Fürst der Finsterniß, dieser alte und arge Feind der Selbstständigkeit des menschelichen Geistes, geht zu allen Zeiten gleich einem grimmigen Leuen herum, um diese Freiheit wieder zu verschlingen 1). Auch in unsern Tagen möchte er uns dieses Kleinod wieder entreißen, und beswegen darf man allen Christen lauter als je die Ermahnung des Apostels wiederholen: So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus bes freiet hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen.

Meine heutige Absicht, m. B., euch zur größten Sorgsamkeit und Wachsamkeit in dieser hinsicht zu ermuntern, hoffe ich badurch zu erreichen, wenn ich jett vor euch einen ausführlichen Bortrag halten

werde

uber bie durch die Reformation so glucklich wieder bergestellte Glaubensfreis

beit der driftlichen Rirche.

Drei Punkte liegen mir dabei sehr am Herzen:
1) euch mit dem eigentlichen Wesen oder der Besschaffenheit dieser Freiheit vertrauter als je zu maschen;
2) euch klar nachzuweisen, worauf sie Lusther und seine Gehülfen so glücklich zu gründen wußten; und endlich 3) was wir zu thun haben, damit sie uns nicht aus eigener Schuld aus's Neue dadurch verloren gehe, daß wir uns wiederum in's knechtische Joch fangen lassen.

Mit dem Wefen der Glaubensfreiheit,

<sup>1) 1</sup> Petr. 5, 8.

welche in unserer Kirche burch bie Reformation so aluctlich wiederbergestellt worden ift, wollen wir uns erstlich vertrauter, als je zu machen suchen, m. a. 3., bamit wir fowohl uns felbft, als auch jebem Un. beren genaue Rechenschaft geben fonnen, worin benn biefes Kleinob eigentlich bestehe, von beffen Befite jeber echte Protestant nie anders, als mit ebelem Stolze zu fprechen Die gerechteste Urfas che bat.

Mit bem Borte Freibeit überhaupt bezeichnen wir ben Inbegriff aller Rechte, womit Gott uns. feine Rinber, fur biefe Erdenwelt ausgefattet bat. Unter Glaubensfreibeit verfteben wir baber nichts Unberes, als bas gottliche Recht, unfere eigene Bernunft gur Erfenntniß religiojer Bahrheiten zu gebrauchen. Die bas Auge bes Leibes uns bazu von Gott geges ben murbe, um bamit mabryunehmen, was in ber finnlichen Welt vorhanden ift; fo bat Gott auch uns ferm Beifte ein geiftiges Muge, bie Bernunft, verlieben, mit welchem wir erfennen mogen, mas er und von fich und feiner überfinnlichen Welt zu offenbaren in Gnaben fur gut fant. Dit ber Bernunft haben wir folglich nicht nur bas Recht erbalten, nach Wahrheit zu forschen, Alles, mas uns baruber pon Undern mitgetheilt mird, wohl zu prufen und nur basienige unter unfere Ueberzeugungen aufzunehmen, was wir fur mahr erkennen 1), fonbern es ift felbst eine beilige Pflicht fur uns Alle, sie auch bazu zu gebrauchen, wozu sie uns von Gott verlieben mard 2). Wer andern Menschen überläft, ibm vorzuschreiben, was er in Glaubensfachen fur mahr ober unwahr halten foll: ber begibt fich mithin bes Gebrauches feiner eigenen Bernunft, ber verzichtet bas

<sup>1) 1</sup> Theff. 5, 21. 2) Phil. 1, 10.

burch auf bie Freiheit seines Geiftes und auf feine Menschenmurde; ber wird ein elender verächtlicher Geistessclave, und versundigt sich badurch schwer an Gott und ber Menschheit. Es ist eine leere Ent. schulbigung von bir, o Mensch, wenn bu fprichft, bag bu ein ju geringes Bermogen besitzeft, nm felbft nach Bahrheit zu forschen. Spricht nicht Christus: fusch et, so werdet ihr finden! 1) Spricht er nicht: wer ba hat, bem wird gegeben, baf er bie Fulle habe, wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, was er hat 2). Es ist eine leere Entschuldigung, wenn du sprichst, daß es bir mehrere Beruhigung gebe, hierin bem Lichte ber Einsichtsvollen zu folgen! Wie, in ber allerwichtig. ften Angelegenheit beines Lebens wolltest bu bich blindlings fremder Leitung überlaffen? Bleibt es bir benn nicht bennoch ungewiß, ob bas auch wirklich mabr fei, was Undere bir ju glauben vorschreiben ? Sind benn biefe nicht auch als Menschen bem Grrthume unterworfen? Ift benn nicht biefer uns von Undern vorgeschriebene Glaube gewohnlich auch fein anderer, ale ein von ihnen ererbter, und folglich obne Drufung eigener Bernunft aufgefagter ober ein blinder Glaube? Da gilt alsbann in Babrheit, mas Chris flus in jener Stelle faat: mag auch ein Blinder eis nem Blinden ben Weg weifen; werden fie nicht beibe in bie Grube fallen? Go thoricht ber Mensch handeln wurde, wenn er feine leiblichen Augen zubinden wollte, um auf feinen Wegen einen beffo fichern Fubrer an fremben Mugen zu finden; ebenfo thoricht ift es mithin auch, bas Bernunftauge ju schließen, und fich frember Leitung auf bem Wege ber Mahrheit zu überlaffen. Warum, fchreibt begs balb Daulus, der Apostel, warum follt ich meis

<sup>1)</sup> Matth. 7, 7. 2) Matth. 13, 12.

ne Freiheit laffen urtheilen von eines Un.

bern Gewiffen? 1)

Auf biefe Freiheit, Diefen eigenen Bebrauch ber Bernunft jur Erfenntniß gotilicher Bahrheit, bat Chriffus feine Rirche gegrundet. Der Berr ift ibr Geift. Bo aber ber Geift bes Berrn ift. schreibt eben biefer Apostel, ba ift Freiheit 2). Mur mer biefe gebraucht, von bem gelten bie Borte bes Beilandes: fo euch ber Gobn frei macht, so seid ihr recht frei 3). Rur diefenige christliche Rirche fann fich ruhmen, im Besitze ber von ihrem gottlichen Stifter uns erworbenen Freiheit gut fein, welche allen ihren Mitgliedern nicht nur bas Recht zugesteht, ihre eigene Bernunft zur Erfenntniß ber Babrheit zu gebrauchen, fondern welche bief ihnen felbft zur beiligften Pflicht macht, bamit fie in ber Freiheit wohl befteben mogen, womit auch fie Chriftus befreiet bat. Da euch nun, m. dr. Br., biefes Recht von eurer Rirche nicht nur gestattet wird, fonbern ihr auch von ben Lehrern berfelben ftets aufgeforbert werdet, eure Bernunft gur Drufung ber Babrbeit ju gebrauchen, um euch ib= rer lebenbringenden Kraft um fo mehr zu bemeiftern: fo durft ihr euch bes Befites bes wichtigften Kleinobes ber Menschbeit mirklich rubmen; benn in nichts Uln. berm, als nur in bem ungeftorten Rechte bes eigenen Gebrauches ber Bernunft in Erfennts nif religiofer Wahrheiten bestehet Die driftliche Freiheit.

Lasset mich hierauf, m. B., euch auch zweitens klar nachweisen, worauf Luther und seine Gehulfen sie auf's glucklichste zu grunden wußten. Drei einfache Grundsche waren es, wors

<sup>1) 1</sup> Korinth. 10, 29. 2) 2 Korinth. 3, 17.

<sup>3) 30%. 8, 36.</sup> 

auf fie unfere Glaubensfreiheit erbauten; fo lange biefe bestehen, wird auch jene von den Pforten ber Bolle nicht überwältigt werden fonnen.

Der erfte Grundfat beift: Die b. Schrift, und porgualich bas Evangelium Sefu, ift bie einzige Quelle, aus welcher wir evange lifde Chriften unfern Glauben ichopfen. Unferer Bernunft murbe fie gur alleinigen Rubrerin auf bem Wege gur Babrbeit gegeben. Gie allein ift unferes Fußes Leuchte, und ein Licht auf unferm Bege 1). Und barum weift uns auf fie Chriftus mit ben Borten bin: fuchet in ber Schrift. benn in ibr finbet ihr ben Beg gum ewigen Leben 2). Go bu von Rindbeit auf, fagt einer feiner Apostel, Die beilige Schrift weißeft, fann fie bich unterweifen gur Geligfeit 3). Beft hielten bie Reformatoren an ber Schrift als eingis ger Glaubenequelle, verwarfen Alles, mas nicht mit bem Worte Gottes übereinstimme, und wollten ibrer Lebre megen nur aus biefem von ihren Gegnern Biberles aung annehmen. Und fo trugen fie burch biefen erften Grundfat ben erften Sieg über Glaubenstyrannei bavon. und ficherten burch ibn als ein unüberminbliches Bolls wert die Glaubensfreibeit ber evangel. Rirche. lange bas Wort Gottes biefe fchutt, mer wird fie je bes flegen fonnen ? Ruft es ja felbft uns Chriften jus prufet Alles, und bas Gute behaltet! 4)

Die zweite Grundfaule fur unfere fo gludlich wieber. bergeftellte Glaubensfreiheit bilbet ber von unferen Reformatoren aufgestellte Grundfat: Reine Menschenfas bung barf fich ber b. Schrift am Unfeben aleich, ober wohl gar noch über biefelbe fet en. Was Menschen lehren, bleibt immer Mens ich enlehre und baber ewig bem Grethume unter .

<sup>1)</sup> Pf. 119, 105. 2) 306, 5, 39.

<sup>3) 2</sup> Tim. 3, 15. 4) 1 Theff. 5, 21. 3meiter Band.

worfen. Rein Mensch fann fich auch ruhmen. bag ibm Gott bie Bollmacht gegeben babe, fur feine Bruder vestzuseten, mas fie glauben ober nicht glauben follen, um hierdurch in allen Studen eine Giniafeit in ihren Uebergeugungen bervorzubringen. Gelbit die Apostel rubme ten fich einer folchen Vollmacht nicht, und warfen fich zu feinen Glaubensberren auf 1). Was aber bie Giniafeit bes Glaubens betrifft, welche biefe 3manges freunde zu beabsichtigen vorgaben, halten wir mit Lus tber und feinen Behulfen dafur, baf wir ichon ei= nia genug find, wenn wir neben treuer Bermaltung ber beiben b. Gacramente nach Chriffi Vorschrift, uns Alle lediglich nur an bas Evangelium Sefu Chrifti halten 2), und babei jene Ermahnung bes Apostels nicht vergeffen: feib fleißig zu halten bie Gis niafeit im Geifte burch bas Band bes Friebens. bis wir Alle binanfommen zu einerlei Glauben und Erfenntniß bes Cobnes Gottes unb ein vollkommener Mann werden 3). Men= schensatzungen waren, find und bleiben bas Grab ber drifflichen Glaubensfreiheit; fo lange wir teine berfelben an Unsehen der b. Schrift gleichstellen, bleibt uns jenes Rleinob unversehrt. Diefer Grundfat verbalf ben Reformatoren ju ihrem zweiten Siege; und mit ibm vermogen auch wir uber jede neue Swingberr= schaft unseres Glaubens ben Triumph bavonzutragen.

Endlich brittens grundeten die Reformatoren unsere Glaubensfreiheit auch noch auf den Grundsfat: Christus ist das alleinige Oberhaupt seiner Kirche; er ist das Haupt und wir die Glieber, er der Weinstock, wir die Reben 4). Wer sich an seiner Stelle zum Haupte seiner Kirche aufwirft, der heißt in unserer kirchlichen Sprache der

<sup>1) 2</sup> Korinth. 1, 24. 2) Augsburger Bekenntniß Art, 7.

<sup>3)</sup> Ephes. 4, 3, 13, 4) Rol. 1, 18. 30h. 15, 5,

Untichrift ober falsche Christus 1). Mur bei biefem Grundfate ift ein freies Rirchenregiment moas lich. Go aber ein Underer, wer er auch fei, eine geifliche ober weltliche Verson, Gin Mensch ober mebe rere Menschen sich gegen bas Gebot Christi: ibr follt nicht berrichen, wie bie weltlichen Furs ffen und Beamten thun 2), ber Rirche Chrifti Befehle vorschreiben wollen, ber ober bie feten fich auf Christi Ibron in feinem Reiche. und werben gur Beves ffigung ihrer Zwingherrschaft nicht unterlaffen, wie bie Geschichte schon fattsam bezeugt, Die Bernunft burch Glaubensvorschriften gefangen zu nehmen, bie b. Schrift ihren Brubern entweder gang zu entziehen, ober ihnen boch vorzuschreiben, wie fie das Wort Gottes verfteben und lebren follen. Gegen folche Befehlsberrichaft proteffirten unfere Reformatoren und vollenbeten baburch ibe ren Sieg in bem fchweren Rampfe, welchen fie fur Glaus benefretheit zu fubren batten. Gie lieffen fich von Dies mand Gemiffen machen über Speife ober über Trant, ober uber bestimmten Feiertagen. oder bef Etwas 3), sondern ordneten in der Rirche felbit an, mas fie alaubten, baf es bem Derrn moblaes fallia fei. Daburch bestanden fie in ber Freibeit, momit Chriffus und befreiet bat, und ließen fich nicht wiederunt in das fnechtische Joch fangen.

Wir richten unser Nachdenken sett noch auf den britten Punkt unserer Betrachtung, auf die Frage, welche wir uns zulett noch zur Beantwortung vorbehalten haben: was haben wir demnach hauptsächlich zu thun, um auch uns diese Glaubensfreibeit für die Zukunft zu sichern? Die Antwort darauf ist sehr kurz diese: behütet diese drei Grundsähe mit angstlicher Sorgfalt, denn

<sup>1) 1 30</sup>h. 2, 22. 2) Matth. 20, 25 - 27.

<sup>3)</sup> Rol. 2, 16.

nimmer ruht ber Feind, biese zu untergras ben, und daburch und unsere evangelische Glaubensfreiheit zu rauben.

Die beilige Schrift ift und zwar nicht verbo. ten, und es ift auch sobald nicht zu furchten, baf fie uns verboten werbe; aber mar fie boch ichon bin und wieder aus vielen Schulen verschwunden, bis mebrere evangelische Lebrer und Erzieber bagegen zu eifern anfingen; findet man fie boch jett ichon in vielen evangelischen Familien nicht mehr, weil Aels tern bavon abgefommen find, bie Bibel fur bas erfte Stuck bei Ausstattung ihrer Rinder zu halten; ift fie, bie einzige Quelle unferes Glaubens, boch jest icon fo vielen protestantischen Christen fremd geworben; mogen boch fo viele Sausvater fich und ihre Ramis lien nicht mehr burch gemeinschaftliches Lefen ber Schrift erbauen und aus bem Munde bes abitlichen Meisters felbit bie Lebren himmlifcher Beisbeit verneb. men. Es ift baber fur ein um unfere Rirche bochft verdienstliches Werk zu halten, daß jest fo viele Bis belgesellschaften errichtet morden find, um den Urmen im Bolfe die Unschaffung bes gottlichen Wortes ju erleichtern. Much baben wir Protestanten in Baiern es als eine Sandlung ber Gerechtigkeit unferes Ro. nige ju preifen, bag er auf unfere beghalb wieberbolten Bitten erlaubt bat, auch in Rurnberg eine folde Bibelgesellichaft ju errichten, an welche fich anzuschließen alle protestantische Gemeinden bereits eingeladen worden find. Wer ein Freund unferer evangelis ichen Glaubensfreiheit ift, wird biefem Bereine mit Freuden beitreten, und bas Geinige bagu beitragen, baff bie Sauptvefte berfelben, die b. Schrift, allen evangelischen Chriften jum taglichen Gebrauche ers balten merbe.

So lang ber Bibel Anfehn wird bestehen, Kann Christi Kirche niemals untergehen.

Zweitens baben wir uns auch mit anafilicher Sorafalt in Acht ju nehmen, bag bei uns feine Menschensahungen auffommen, welche ber b. Schrift gleich, ober mohl gar uber bie. folhe gefett werben. Um ihnen unbemerft Gins gang zu verschaffen, gibt man auch in unseren Las gen por: Die b. Schrift fei jur Erhaltung ber Ginigkeit im Glauben nicht genug, fie konne ju Errlehren migbraucht merben, und man muffe baber eine Borfchrift ertheilen, wie bie Lebren ber beil. Schrift bem Bolfe vorzutragen feien. Reine gefabrlichere Sprache als biefe, m. Br., fann es je fur uns fere evangelische Freiheit geben. Jebe Borfdrift, welchen Namen fie auch fubren mag, bleibt Mens fchenwert, und feine Menschensatzung barf fich bers ausnehmen, die b. Schrift meiftern, und an Unfeben fich uber fie feten zu wollen. Wir burfen uns an teine folche Satung binden laffen, ober ber freie Gebrauch bes Wortes Gottes ift fur uns verloren. Rur bie Bibel bleibt und Protestanten Die alleinige Quelle unferes Glaubens, und nicht Menfchenwerf. Hus bem gottlichen Worte allein follen uns unfere firchlis chen Lebrer und Drediger unterweisen und nicht aus Menschensatzungen. Mur nach ber b. Schrift follen alle Lehren und Lehrer beurtbeilt und gerichtet merben 1). Gelbft bie Befenntnifffcbriften ber Reformas toren find in Diefer Sinficht ber b. Schrift nicht an bie Geite zu fetzen, fo ehrwurdig und wichtig fie und in anterer Rucfficht emig bleiben werben, weil auch ihre Verfaffer Menschen und ale folche bem Grrthume ausgesett waren. Saben fie boch felbft als bochften Grundfat fur unfere Rirche aufgeftellt, baff ber b. Schrift feine andere Glaubenequelle an bie Geite gefett merben burfe. Diefe bleibe unfere

<sup>1)</sup> Concorbienformel im Gingange.

Führerin, und keine Menschensatzung stelle sich über sie und meistere sie. Nein, wir lassen uns nicht wies der in das knechtische Joch fangen, sondern bebarren vorsichtig treu in der Freiheit, womit uns Christus befreiet. Uns ist an der Einigkeit unserer Kirche ges nug, daß wir uns Alle nur an das Wort des Evangeliums selbst halten, und die Sacramente treu nach Ebristi Worten verwalten lassen. Jede andere vorzgebliche Einigkeit führt nur zur Knechtschaft des Geisstes, welche ist ein Werk des Teufels und nicht Ehristi.

Endlich, m. Br., lagt uns ftets mit aller Gorg= falt darauf bedacht fein, daß Chriffus bas alleis nige Dberbaupt unferer Rirche bleibe, und fein freies Regiment unter uns erhalten werbe. 2Bo zwei ober brei versammelt sind in feinem Namen, ba will er mitten unter und fein 1). Unfichtbar umfchwebe fein Geift alle Berfammlungen, welche bas Beffte feiner Rirche ges meinschaftlich berathen. Auf feine Borichriften laffet uns feben, wenn von Anordnung und Berbefferung unferes Gottesbienftes bie Rede ift, Damit Alles und in Allen Chriftus fei 2). Reinem Denichen laffet uns ftatt Geiner Die Macht einraumen. unfere Glaubenslehren zu bestimmen; fonbern laffet uns nur an fein Evangelium uns halten; benn einen andern Grund fann Riemand legen, benn ber gelegt ift, meldes ift Chriffus 3). Er al. lein bleibe unfer Meifter und unfer Ronig 4).

Mur dann, meine chr. Br., aber auch nur bann, wenn ihr mit allen evangelischen Christen forgsam auf diese drei Stucke sehen werdet, wird euch nie eure Glaubensfreiheit entriffen werden konnen. D barum haltet an diesen vest! Bergesset nicht, daß bas Ges

<sup>1)</sup> Matth. 18, 20. 2) Kol. 3, 11.

<sup>3) 1</sup> Ror. 3, 11. 4) Joh. 13, 13. Matth. 23, 10.

brauchsrecht unserer Vernunft in Glaubenssachen bem Menschen die hochste Wurde gibt und alles Heil der Menschheit begründet. Für diese Freiheit haben unssere Vater einst dreißig Jahre lang den blutigsten Krieg geführt, und babei mit dem großen Glaubensphelden Luther ausgerufen:

Mehmen fie uns ben Leib, Gut, Ehr' und Weib — Lag fahren bahin! Sie habens keinen Gewinn,

Bottes Reich muß uns doch bleiben! Bergesset nimmer, was euch euer Erlöser zuruft: fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor denen, die durch Glaubenszwang Leib und Seele verzberben mögen in die Hölle 1). Unser Losungswort, das ein Bruder stets dem andern zurusen soll, sei daher auch an dem heutigen Feste: so bestehet nun in der Freiheit, damit Christus uns hat befreit, und lasset euch nicht wieder in das knechtische Soch sangen! Amen.

<sup>1)</sup> Matth. 10, 28.

### LXXXIII.

# Um Todtenfeste.

23 on

D. Karl Heinrich Gottfried Lommatsch, Superintenbenten in Annaberg.

Gnabe von Gott und Friede von unferm herrn

Jefu Chrifto, fei mit uns Allen! Umen.

Auf Graberflur haben wir uns heute versammelt, m. Ih.! und wie es still geworden ist im irdischen, in die Sinne fallenden Leben derer, welche ihre sterbs lichen Ueberreste hier zuruckließen, als sie von der Erde schieden, so musse es heute auch stille werden in unsern Seelen, damit wir nach Gebühr die erns sten Betrachtungen anzustellen vermögen, zu welchem uns das Erscheinen an diesem Orte einsabet.

Und welchem Gegenstande konnten wohl diese Bestrachtungen gelten? — Ich benke, ber Plat, wo wir uns befinden, gibt dies von selbst; benn er ist ja verschies ben von bem Orte unserer gewöhnlichen kirchlichen Bers

sammlungen, und kundigt, mit seinen, unter uns gesbräuchlichen Benennungen, als Kirchbof, als Todtens als Gotiebacker, sich merkwurdig genug an, um unser frommes Nachdenken für sich und seine Bedeutung in Ansspruch zu nehmen. Demnach wollen wir beim Hinblicke auf ihn mit unserer Andacht verweilen. Gott aber unsterstütze uns mit seiner Hüsse, und lasse auch heute unser schwaches Bemühen zu seiner Verherrlichung uns zu uns sein heile gereichen. Wir rusen ihn deshalb an in eisnem stillen Gebete, und singen vorher aus dem Liede: Wir bringen nun den Leib zur Ruh 2c., die Worte: Pier, wo wir bei den Gräbern stehn zc.

#### Tert: 30h. 5, 28. 29.

Bon benen, die in den Grabern sind, und von bem, was Jesus, unser Herr, auch ihnen einst sein werde, reden die jetzt verlesenen Textesworte auf das bestimmsteste. Dieß richtet unser Nachdenken ungesucht auf den Platz hin, auf welchem wir jetzt stehen, und gibt uns binreichende Beranlassung, der Bestimmung unserer Bersammlung gemäß, beute

ernste Kirchhofsbetrachtungen zur Auf.
gabe unferes Gott geweihten Nachs

denkens zu wählen.

Um nun bei Losung bieser Aufgabe in einer gehörigen Ordnung zu verfahren; so werten unsere Betrachtungen hauptsächlich

bem Kirchhofe und feiner Bebeutung an

und fur fich felbft,

bem Kirchhofe hinsichtlich ber Entschlas fenen, beren sterbliche Ueberre e hier ruben,

bem Rirchhofe nach ber Beziehung, in welcher wir Alle zu ihm fteben, gelten. Laffet uns biefe Gabe jest naber ermagen. Der Kirchhof und feine Bedeutung an und für sich selbst gedacht, ist also das Erste, womit sich unser gemeinsames Nachdenken beschäfftigen soll. Und hier konnen wir es benn zunächst und keiness wegs verbehlen, daß auch dieser Kirchhof, wie alle ans dere Plate seiner Art,

feine eigenthumliche Bedeutung erft durch bie Bestimmung erhalten bat, welche

unfere Borfahren ibm gaben.

Denn burch fie ift er mit biefer Rirche naber verbuns ben, von allen übrigen Dlaten abgesondert, und ju eis ner Rubeståtte ber sterblichen Ueberrefte verftorbener Bruber und Schwestern geweiht worden. Alles, mas wir bemnach, Die naturliche Beschaffenheit bes Ortes felbst ausgenommen, bier mahrnehmen, ift Menschen= werf; und Menschen waren es, welche bie Graber anein= ber reihten, Die wir bier erblicken, Die Baume pflang. ten, welche uns bier Rublung zuweben, Die Denkmaler errichteten, welche bas Undenfen theuerer Entschlafenen erhalten follen; Menschen waren es, welche auch bier bas Beichen bes Gefrenzigten, von welchem unfer Tert redet, mit' frommem Ginne aufstellten, biefen gangen Plat absonderten von dem geräuschvollen Drangen und Treiben des gewöhnlicher Lebens, und hier Alles fo an= ordneten und einrichteten, wie mir es, als jur Bestims mung eines Rirchhofs geborig, finden.

Håtte es an solcher Verfügung gefehlt, so ware auch bieser Ort, wie jeder ihm ähnliche ber freien Natur, in dem Verhältnisse zu seinen übrigen Umgebungen geblies ben, in welchem er sich ursprünglich befand. Aber, daß hier Einsamkeit und feierliche Stille herrscht, daß auch bier auf unsre Verstorbenen das Wort des Textes angez wendet werden kann: Alle, die in den Gräbern sind — das ist einzig und allein Werk der Bestimmung, welche Menschen auch diesem Kirchhofe, als solch em, gegeben haben.

So oft wir also ben Kirchhof betreten, baben wir vor allen Dingen Urfache, Gott zu preifen, welcher uns ferm freien Geifte bie Rraft verlieb, Die Gefilde ber Das tur unfern Beburfniffen gemaff zu benuten; aber es liegt uns auch ob, zugleich Entschlieffungen zu faffen und Unftal. ten zu treffen, welche barauf gerichtet find, bag naments lich die von unsern Vorfahren biefem Orte gegebene Bes stimmung so zweckmäßig, wie moglich, erreicht werden fonne. Und hier mare wohl ber Bunfch an feinem rechs ten Orte, bag unfre lieben Mitburger in bem ichon von Einzelnen gethanen Berlangen, fich vereinten, burch Ebnung ber Grabbuael. Ginfubrung einer schicklichen Aufeinanderfolge ber Rubeplate nach Geschlechtern und Lebensaltern, Erweiterung des Bauptganges sowie ber Nebengauge, burch regelmäßigere Unpflanzung von Schatten gebenden Baumen und abnliche Ginrichtungen auch auf unserm Rirchbofe immer mehr bas Schone mit bem RuBlichen und Nothwendigen zu vereinen, und feis nem weiten Raume biefelbe anmuthige Geffalt zu geben. beren Unblick jeden frommen gefühlvollen Menschen mit fanfter Rubrung erfüllt, wenn er g. B. Die Rirchbofe betritt . mo die Gemeinden ber evangelischen Brubergemeinden bie fterblichen Ueberrefte ihrer Entschlafenen beerbigen.

An eine solche, Geist und Herz mit frommen Empfindungen beseligende Berschönerung eines jeden Kirchhoses zu denken, ist um so mehr heilige Pflicht der Les benden, da jeder Kirchhof nicht blos die Bedeutung hat, welche er unmittelbar und zunächst durch die Bestimmung erhielt, welche Menschen ihm gaben, sondern da er unter Christen, als ein christlicher Kirchhof, eine noch weit höhere Bestimmung durch die Religion Jesu, unseres Herrn,

empfangen hat.

Bon biefer Bestimmung rebet ber beutige Text ganz besondere; benn wer konnte biese Worte als ein wohlunterrichteter Bekenner bes Christenthums lesen,

obne an bie evangel. Berfundigung: Chriftus ift auferstanden von ben Tobten, und ber Erftling geworden Aller, Die ba fchlafenja, ohne an ben Aussbruch bes Berrn felbst zu aes benfen: ich bin bie Auferfebung und bas Leben, wer an mich glaubet, ber wird leben. ob er gleich ftirbet, und wer ba lebet und glaubet an mich, ber wird nimmermehr fterben. 218 Gefilbe ber Auferstehung, wie Sefus Chriftus bieg vermittelt bat, fellt namlich ber Ins halt unferes Textes bie Graberffur bar, und beutet alfo bin auf jenes große Gebeimnif, vermoge beffen, ben Belehrungen bes Chriftenthums gufolge, bas Bes grabenwerben unfrer fferblichen Ueberrefte mit einer Aussaat verglichen wirb. Denn wie bas Samenforn in die Erde gelegt wird und verweset, und baraus ein neuer lebendiger Reim gum Salme und gur fruchttragenden Alehre fich entwickelt, eben fo foll auch. wie Daulus im Namen bes herrn uns barus ber belehrt, aus bem verwesenden menschlichen Rorper ber neue Lebensfeim fich entwickeln, welcher in ber Auferstehung ber Tobten bem anbern feineren Rors per, welcher nach bem Absterben biefes grobern bie funftige Sulle bes Geiftes ju bilben bestimmt ift. feine Bollenbung geben wird. Bir finden die merts wurdige Andeutung biervon 1 Kor. 15, 35-44. wo es heift: "Mochte aber Jemand fagen: wie werben die Todten aufersteben? Und mit welcherlei Leibe werben fie tommen? Du Thor! mas bu faeft, wirb nicht lebendig, es fterbe benn. Und mas bu faeft, ift ja nicht ber Leib. ber merben foll, fons bern ein bloses Rorn, namlich Beigen, ober ber andern eines. Gott aber gibt ibm einen Leib, wie er will, und einem jeglis den von bem Camen feinen eigenen Leib. Nicht ift alles Fleisch einerlei, fonbern ein anber Bleifch ift ber Menfchen, ein anbres ber Bierfuffigen,

ein anderes der Fische, ein anderes der Bögel. Und es sind himmlische Körper, und irdische Körper. Aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen, und eine andere Gerrlichkeit haben die himmlischen, und eine andere die irdischen. Eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne; denn ein Stern übertrisst den andern nach der Klarheit. Also auch die Auferstehung der Todten. Es wird gestätt verweslich, und wird auferstehen uns verweslich. Es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen (bei den Frommen nämlich) in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachsheit, und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird

aufersteben ein geistiger Leib."

Die in biefen Worten behr und geheimnigvoll ausgesprochene unschatbare Bedeutung ift es, welche Die Rirchbofe burch die Beibe bes Chriftentbums ems pfangen haben. Und hatten wir Urfache, bei Betres tung eines Rirchhofs Gott ju preisen fur bie Rraft. burch welche uns Menschen es verlieben mar. ben Rirchbofen ibre nachfte, in Die Ginne fallende Beftims mung, als Begrabnifplaten ber Berftorbenen. geben; fo baben wir noch weit mehr Urfache, ben bimmlifchen Bater bafur ju preifen, daß fie burch Die Berfundigung bes Evangeliums in Dlage vers mandelt find, welche mir als Borbofe bes Simmele. als Dlate ber Auferstebung, als Borballen bes Landes der Unsterblichfeit betrachten und bemnach bier in Sinficht Aller, bie in bem Berrn fterben. voll frommer Begeisterung ausrufen tonnen:

> Borch! hoheres Sarfengeton' in den Luften, Und Weh'n der Unsterblichkeit tief in den Gruften! Die Sugel ergluhen vom Morgenrothsglanze; Es reih'n fich die Blumen zum himmlischen Kranze.

Beilig sollen sie demnach vorzüglich in dieser Bes beutung uns sein, die Rirchhofe; und je mehr sie

bas fein werben, besto mehr werben wir begreifen lernen, baf es ichon ungemein wichtige Betrachiungen find, ju melder fie uns, an und für fich ge. bacht, einladen und veranlaffen.

Doch unfre Rirchhofebetrachtungen gelten nicht blos ben Rirchhöfen und ihrer Bedeutung an und fur

fich felbft; nein, fie gelten auch ferner

bem Rirchhofe in Sinfict ber Ent. schlafenen, beren fterbliche Ueberrefte bier ruben.

Und betrachten mir bie Graberflur aus biefem Gefichtspunkte, bann wird jeder Kirchhof zu einem

Orte, welcher uns

theils die Verganglichkeit und Nich. tigfeit unferes irbifchen Lebens auf bas bentwurdigste predigt, theils gu ben mannichfaltigsten und feierlich. fen Erinnerungen veranlagt.

Bon Allen, bie in ben Grabern find, ree bet unfer Tert; und wo mare ber Mensch, welcher nicht endlich feine irbische Ballfahrt am Grabe bes schloffe. Sabrtaufende find vergangen, feit Menfchen auf Erben wohnen, und Alle, welche vor uns maren. haben endlich ihre fterblichen Ueberrefte dem Grabe überlassen muffen. Sahrtausende werden noch nach uns vergeben und immer wird das Wort zu ben Erbbewohnern gesprochen, Wahrheit bleiben: "Der Menich bat feine bestimmte Beit, Die Babl feiner Monden fteht bei Gott, ber bat ein Biel gefett, bas fann man nicht übergeben. Jeber vom Beibe Geborne lebt furge Zeit, und ift voll Unruhe; er geht auf, wie eine Blume und fallt ab, er flieht wie ein Schatten und bleibet nicht. Wie Gras ift er in feis men Leben, und blubt, wie eine Blume auf bem Felbe; wenn ber Wind barüber gebet, fo ift fie nicht mehr ba, und ihre Statte fennet man nicht mebr." - Sa! so ift es im menschlichen Leben, und ber

Staub muß wieber ju Staube werben, baraus er ges nommen ift. Aber wenn ber Staub, ber Rorper bes Menschen, im Tobe babinfallt, bann ift auch fein irbisches Leben babin, soine fichtbare in die Sinne fallende Wirkfamfeit auf Erden bort auf, feine Lauf. babn ift fur Die gegenwartige Stufe feines Dafeins geschloffen, was er bier auszuführen gedachte, ift un= terbrochen und vereitelt, feine Erbenmacht und Berrs lichkeit bat aufgebort ibm anzugeboren, bas Grab ift gefommen, und nun find, wie bie Schrift faat, vergeblich alle feine Unschläge. Welche Verganglichfeit und Nichtigkeit waltet also in bem menschlichen Leben! Und diese Verganglichkeit predigt uns auf bas ergreiflichfte jeder Rirch bof, wenn wir ibn in Sinsicht berer betrachten, welche ibre fterblichen Ueberrefte bier gurud's lieften.

Denn bier find ja bie Schlummerftatten ber Tobs ten groß und flein. Menschen von allen Altern. Geschlechtern, Gludegutern und ben verschiedenften Berbienften baben bier ibr Erbengiel gefunden, und bie Wogen bes vielfachsten, regfamften Lebens find bier jum Schweigen gefommen. Und bu fonnteff noch bauen, Unbesonnener, auf die Gefundheit und Bestig-feit beines sterblichen Korpere; bu konntest bich noch langer verwickeln in eine Menge eitler und nichtiger Unternehmungen; bu fonnteft fur nichts Soberes Sinn baben wollen, als fur bie Erbe; bu tonnteft bier nur eine Unfterblichfeit bes Ramens erlangen wollen? Betritt ben Rirchhof mit ernfter Ueberles aung, und frage nach ben Tobten, welche bier ruben: und bu wirft, wie von allem Groischen, so auch von bem menschlichen Leben auf Erben bier lebhaft erfens nen lernen, bag Alles nichtig und verganglich fei. Indem nun fonach bie Rirchhofe, in Begies bung auf die bier Begrabenen, Orte find, welche uns bie Berganglichfeit bes irbifden Lebens auf bas benkwurdigste predigen; so sind es in gleicher Hinsicht Orte, welche uns zu ben mannichfaltigsten und feierlichsten Erinne,

rungen veranlaffen.

Denn von ben Tobten, welche bier ruben, fagen und entweber ihre Denfmaler, wer und mas fie maren. ober es theilt ein begleitender Freund uns bie Geschichte ihres Lebens mit; ober wir baben fie felbft im Leben gefannt; ja, fo mancher von ihnen, nas mentlich auf unferm Rirchhofe ift mit uns auf ver-Schiebene Beife im Leben genauer verbunden gemes fen: und bas gibt unverfennbar ju Erweckung ber mannichfaltigften Erinnerungen Beranlaf. fun a. Denn bei einem folchen bestimmten Unbenten an die Berftorbenen, ba geht ja Gutes und Bofes, Frobes und Trauriges, Rühmliches und Tabelnsmers thes aus ihrem Leben por unfrer Geele poruber. Da ift es bas Bild bes Geins und Berhaltens, bes Thund und Leibens ber Berftorbenen, mas gleichsam aus ihren Grabern auffteht und vor uns noch eins mal fich ftellt, bamit wir es aufmertfam ermagen mogen; die gange Reibe ihrer Lebenstage giebt ba noch einmal vor unferm Geifte uber ihren Grabern in unfichtbarer geiftiger Geffalt babin: und wie ber Dranger binmeggenommen, ber Unverfohnliche befanfe tiget, ber Saberer, ber Friebensflorer und Lafterer jum Schweigen gebracht, wie ber Uebermutbige bier gebemuthigt, bem Frevler bier fein Biel gefett worben, wie Alle, welche bierber famen, einander bem Meußern nach gleich gemacht worben; baran erin. nern wir uns ba ebenfo, wie an ben frommen Leibenden, welcher nun von allem Sammer befreit worden, an ben Sochverbienten, welcher unfres bleis benben Danfes, unfrer bleibenben Berehrung merth ift, wie an bie Lieben alle, welche Gott uns gab und nabm, und an bie Berlufte, welche wir burch ibren Tod erlitten, an bie Thranen, welche ibr Grab

uns gefoffet, an bie Buniche und hoffnungen, wels de burch ibre Trennung vereitelt wurden. Daran. ja, an foldes Alles erinnern wir uns, wenn wir eis nen Kirchhof in Beziehung auf die Todten, welche bier ruben, betrachten. Und wenn biefe mannichfals tigen Erinnetungen ichon an fich bedeutend genug find, fo werden fie es noch mehr, fo werden fie noch feierlicher und gehaltvoller, wenn wir babei an bas Bort bes Textes gebenfen : es fommt bie Stuns be zc. Denn bas bringt theils Grauen und Schaus ber, theils Freude und Troft in bie Erinnerungen. welchen wir uns ba überlaffen. Grauen und Schaus ber, wenn bie Erinnerungen folden Entschlafenen gelten, beren Auferfteben eine Auferftebung jum Gerichte fein wird : Freude und Troff aber, wenn bie licbenbe Mutter bes entichlafenen Rindleins gebentt, ber wurdige Sohn, Die wurdige Tochter bas Gebacht: niff ber trefflichen Aeltern bier in fich etneuert, Die frommen Liebenden alle bas theure Lebenebild ibret felia Borangegangenen in ihrer Geele guruckrufen : benn bier ift es ja eine Auferftehung gum Leben, jur emigen Berrlichfeit, ju melcher bas Undenfen an unfre Bollenbeten fich erheben fann.

Erwägen wir aber das bisher Betrachtete uoch einmal; so bedarf es wohl nicht erst einer besondern Ermahnung, die Kirchhose auch in Hinsicht der Entschlafenen, welche hier ruhen, sleißig zu bestuchen und mit Ernst zu betrachten; denn es muß uns klar geworden sein, daß auch die Betrachtung der Kirchhose aus diesem Gesichtspunkte von der hochs

ften Wichtigkeit feis umt tobite an anden

bofe nach ber Beziehung, in welcher wir

Alle zu ihnen fieben, betrachten.

und hier find es unverkennbar Orte, welche und felbst einst aufnehmen werden und, da sie für uns entweder Orte des Schreckens ober bes Friedens werben fon, nen, einen Seben gu ben beiligften Ent,

schließungen veranlaffen.

Mein lettes Saus auf Erben, boren mir ba oft in ben Grabliebern fingen, und fo ift es! Uns Alle erwartet einft biefes fleine Saus auf Die. fem ober einem abnlichen Mate ber Rube am Biele unfrer Erbenwallfahrt: ein Jag nach bem anbern bringt ba biefer Berberge uns naber, und ebe wir es uns verfeben, werden auch mir bier unfern Wanders fab nieberlegen muffen, wie Alle, welche uns vorausgegangen find. Das bebergigen wir leiber nicht immer fo. als wir follten, ober verbergen es uns mobl gar gefliffentlich: benn thaten wir tief nicht, wie oft murben wir ba unfre Beit weit zweckmaffiger und beffer anwenden, ale es geschieht: wie weit forgfaltiger murben wir baran benten, unfere irdifchen Ungelegenheiten bei Beiten in Ordnung gu bringen; wie weit gemiffenhafter murben wir Alles vermeiden, mas unfre Rube im Tobe gefahrben fann; wie weit ents ichloffener wurden mir bes Lebens Duben tragen; wie weit mehr barauf benten, Alles aufzubieten, bag, wenn wir auch frubzeitig fterben, unfer Gebachtniß im Gegen bleiben tonne; wie weit zwedmäßiger aber auch die Stunden benuten, welche uns jum Umgan= ge und Genuffe unfrer Lieben gegeben find. D! wenn wir an bas Alles benfen, und Diefe Tehler, Berfaumniffe und Nachläffigkeiten genau erwägen, fo burfen wir wohl baraus fcbliegen, bag ber Gebante, Die Graberflur fei auch fur und vorhanden, und werbe auch uns aufnehmen, nicht immer nach Gebubr uns gegenwartig fei. Darum laffet uns oft und gern auch in Beziehung auf uns bie Kirch. bofe betreten; benn ba wird fich schon von felbst bie Betrachtung uns barbieten, von ber wir jest fprachen. und vermoge welcher biefe Graberflur als ein Ort anzusehen ift, welcher auch uns

einst aufnehmen mirb. Und wohl bem. welcher bann qualeich recht ernftlich bedenft, baf ber Rirch. bof fur einen Jeden von und ein Ort bes Schreckens ober bes Friedens werden fonne, und begbalb feine Betrachtungen auf Faffung der beiligsten Entschlieffungen richtet! Denn mabrlich eines ober bas andere, ein Ort bes Grauens, ober ein Ort bes Friedens, fann ber Rirchbof fur uns merben. Gin Ort bes Grauens muß er ba icon werben, wenn unfre irbifchen Ungelegenbeiten noch nicht in Ordnung find; noch mehr aber, wenn wir verfaumt baben, fur ben Simmel zu leben. In feierlichem Ernfte ergebt in biefer Sinficht an uns bes Textes Bort: Alle, Die in ben Grabern find. werben bervorgeben: bie ba Gutes getban haben, jur Auferstehung bes Lebens, bie aber Bofes gethan haben, jur Auferstehung bes Gerichts. Und was biefer Text und verfunbigt, bavon fann feine Erbenmacht, bavon wird Gott felbft, als ber Beilige und Gerechte, uns nicht ents binden. Denn jeder Mensch tragt schon feine Mufer. febung jum Leben ober feine Auferstebung jum Gerichte in fich. Das bangt von ben ewigen Gefeten ber Pflicht und bes Rechts und von bem barauf berubenden Zeugniffe bes Innern ab, burch bas uns Gott mit bem Geprage feines reinen und beiligen Beiffes befiegelt bat.

Sast du da bose gelebt, und bist darin verhars ret, so wird schon aus dir selbst beraus deine Auferstehung eine Auferstehung zum Gerichte sein. Hast du aber Gutes gethan, und Gott aufrichtig verehrt, so wirst du einst auferstehen zum Leben, und zwar weit schoner und herrlicher, als du schon bier dazu erstanden bist, und die Vorgefühle davon in dir trägst. Her sind also heilige, d. h. auf unste, in Gemäßheit des Evangeliums Jesu durchaus zu bessernde Dents und Handlungsweise gerichtete Ents schließungen bas Beste, was wir zu unserer Rettung wählen konnen. Denn faffen wir diese als Christen nach Gebühr vor Gott und mit demuthigem Hinblicke auf seinen Beistand; fassen wir sie mit Erzgreifung der durch den Herrn, von welchem unser Tert redet, vermittelten höchsten Erbarmung Gottes; Beil uns dann! — es wird dann auch von uns heißen:

Leben wir, so leben wir bem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum wir les ben, ober sterben, so sind wir des Herrn. Ses lig aber sind bie Todten, die in dem Herrn sters ben: der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Alrbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.

Doch, dieß fei jur Erörterung ber Behauptung

genug:

Sirchhof zu hochst wichtigen Betrachtuns

gen uns veranlaffe.

Der herr aber gebe feinen Gegen baju, baf alle Diefe Rirchhofsbetrachtungen ihren 3med erreichen und uns bringend bagu auffordern mogen, mit allem Gin= fte baran ju benfen und in Glaube, Liebe, Soffe nung, wie Chriften es geziemt, barauf binguarbeis ten, bag auch unfre Auferstebung einft merce eine Auferstehung jum ewigen Leben. Und follte einer ober der andere unter uns fein, welcher es in leichte finniger Berblenbung, ober vorfahlichem Frevel barauf ankommen laffen wollte, ob er jum Leben ober jum Gerichte einst auferfleben werbe: ben ergreife bie Dabe ber Graber mit aller ibrer grauenvollen Ges walt, und es werbe bie Ueberzeugung in ihm lebenbig, bag in ben Geelen ber Abgeschiebenen es nicht uberall fo runig fet, wie ba unten, mo die Stille wohnt, bag bie geiffige Bermefung fo Mancher, ach fo Bieler! noch weit grauenvoller fei, als die Bermefung bier, in der Tiefe, mo bas Sterbliche vermobert: baff es eine Berwefung fei, wo jebes geistige Glied und jeder geistige Ginn gleichsam abfallt, bas geistige Geficht von bem Unschauen Gottes, bas geis ffige Gebor von ber Bernehmung ber Stimme bes abttlichen Erbarmene, und feber andere geiftige Sinn, ja! ber aange Geift vom Empfange und Genuffe ber emigen herrlichfeit. Die geiffige Bermefung bes Gunbers beginnt bier icon auf Erben; aber noch halt Die Scheidemand, welche ber Korper bem nabern Berühren mit ber Geifferwelt fett, und die Buggeit fie auf. Allein jenseit bes Grabes, wenn bas Wort in Erfulung geben wird: es ift bem Menfchen gefeget, einmal zu fterben, barnach bas Ge= richt! bann, bann wird fie in ibrer gangen grauenvollen Wirksamkeit fich zeigen, alle frobe Kraft und allen Frieden bes emigen Geiftes verzehren, in eine ichauers volle Mitternacht bie Ungludlichen, welchen fie wis berfahrt, verfenten, und babei in ihnen Richts erhals ten, ale bas Bewußtsein ihrer Abscheulichfeit, bas les bendigfte Gefühl ihres Unglude, verbunden mit ber qualvollen Unerfennung ber Unmöglichfeit, Das vorige Leben noch einmal zu beginnen, und die Frevelthaten und Thorheiten ungescheben zu machen, welche fie begingen, und die Reime bes Bofen guruckgunebmen, mels che fie um fich ber auch in Andere gelegt, und in ihnen entwickelt baben, von mo aus fie nun weiter fortges pflangt worden, als bas entsetlichste Unfraut, von Geiff zu Geift, und eine Schuld nach ber andern auf ben laben, von welchem fie ausgegangen find.

Webe Jedem, welcher in diesen erschrecklichen Zustand einst gerathen wird! Dann, dann erzeugt sich der Wurm, welcher nicht stirbt, und das Feuer, welches nicht verlöscht, es trifft einen solchen dann das Schreckliche ste aller Schrecken, welches deßbalb auch von der

Schrift genannt wird ber anbere Tob.

Bewahre uns bemnach Gott Alle vor foldem Unglucke, welches so leicht uns begegnen fann, wenn wir einmal von bem Dfabe abkommen, welcher gum Leben und gur ewigen Geligkeit fubrt. Mit ungemeiner Feierlichkeit ergreift mich, indem ich umberschaue, und auf biefen Grabern, Die vielen Taufende Groß und Rlein erblicte, aus benen biefe Berfammlung beftebt. ber Gevanke, baf bie Taufende, beren fterbliche Ueberreste unter und ruben, auch einst in folder Mannich. faltigfeit ber Lebensalter und Abflufung fich bier befanden, und mas die erfahren baben, bas wartet auch auf uns - und fest auch bas langfte Biel von vierzig, funfzig und noch mehreren Sabren, welche Mancher von uns vielleicht noch zu leben bat - ende lich fommt boch bie Beit, ba auch von uns Niemand mebr ubrig fein wird auf biefer Erbe: und fur wie Viele fann bas ichon beute und in biefen Tagen gescheben? Dabei find wir Alle Gunder, und mangeln bes Rubms, ben wir vor Gott baben follen.

Hinauf also zu Gott lasset unser kindliches Fleshen richten, und ihn im Namen Jesu um Gnade und Erbarmung anrusen. — Ja! Vater unsers Herrn Jessu Ehristi, und durch ihn auch unser Vater, wie du jetzt die Strahlen der sichtbaren Sonne auf uns herzabzlänzen läßt, so laß auf uns herabkommen die Strahlen der unsichtbaren Sonne deines unendlichen Erbarmens — Vater! Vater sei uns gnädig, vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldsnern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von allem Uebel; ja, schenke uns Kraft, richtig vor dir zu wandeln, und dein eigen zu sein, und in deinem Reiche unter dir zu leben, für eine

ewige Gerechtigfeit, Unschuld und Geligfeit.

Mit solchem Sinne lieber, himmlischer Bater, schon jest uns auf jene ernste Zukunft vorzubereiten, dazu schenke du uns Kraft aus der Hohe, halte uns vest bei dem Ginem, daß wir dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum

Shristum nach Gebuhr erkennen und verehren, und haben wir das unter beinem gnabenreichen Beistande redlich gethan, dann laß auch uns Allen die letzte Stunde unferes Lebens eine Stunde des Friedens sein, und gewähre es uns, sie mit den Worten bez grußen zu konnen:

Run geh' ich , ohne Beben , Bu meinem Grabe hin ; Denn Chriftus ift mein Leben, Und Streben mein Gewinn. Umen.

## LXXXIV.

Am Kirchweihfeste.

Bon

Withelm Schröter, pastor in Großhexingen.

Es gibt für ben verständigen Menschen, welcher die Ausübung des Guten als seine Pflicht erkennt, und in dieser Ausübung eins seiner edelsten Vergnügen empfindet, nicht leicht etwas Unangenehmeres und Niederschlagenderes, als die Gewisheit, oder auch nur die Besorgnis, wie eifrig und ernstlich er sich auch bemühe, überall das Beste zu denken und das Beste zu thun, so bleibe dieses sein redliches Bemüsten doch stets erfolglos, oder habe wenigstens den Erfolg nicht, welchen er beabsichtigte. Und wahrhafsbasig, es gehört eine seltene Liebe und ein noch selstenerer Muth zu Necht und Pflicht dazu, um in seinnem Eiser nun nicht zu erkalten, sondern, ohne Uns

terbrechung, mit berfelben Luft und Freude fortque wirken, als fei man überall und unter allen Ums ftanden bes beabsichtigten und ausgezeichneteften Ges gens gewif. Unter allen Standen ber burgerlichen Gefellschaft ift ber Stand bes evangelischen Dredigers ober Geifflichen, wenn auch nicht ber einzige, boch gewiß berjenige, welcher, ich will nicht fagen von bies fer unangenehmen und nieberschlagenden Gewißbeit, fonbern nur von biefer unangenehmen und nieberichlagenden Beforgniff am ofterften beimgefucht wirb, und gerade ber in biefem Stande am fchmerglichften beimgefucht wird, melder bie bobe und beilige Burbe feines Berufs am flarften erfannt bat, und bem gugleich auch bas Wirfen in Diefem Berufe gur theuers ften und angenehmften Pflicht geworben. Denn je mehr ein folder eben mirten will, je mehr berfelbe bie Luft und Rraft zu einem folchen Dir. fen in fich fpurt und je gemiffer er nun, einer emigen Naturordnung gemäß, auf einen entsprechenten Erfola zu rechnen fich berechtigt glaubt: besto unan= genehmer, ja, besto unangenehmer muß er sich ba berubrt fublen, wenn er auf bem Felbe, welches er mit fo verftanbigem und redlichem Bleife bearbeitet, auf bas er, nach feiner beften Ueberzeugung, jeber= zeit ben auserlesensten Samen ausgesact und Dichts perfaumt bat, was nur immerbin fein beiliges Geschäfft von ibm erbeischen konnte, nur eine Durftige Merndte beranmachfen ober neben bem ausgezeichneten Guten bod auch ein eben fo ausgezeichnetes Bofes beranmachfen fieht. Galte es babei blos bem unans genehmen Gefühle bes Beiftlichen felbft, feiner ftillen Geelentrauer uber bas Erfolglofe feiner amtlichen Thatigkeit, feinem Berdruffe, Die besten Rrafte feis nes Beiftes und bie foftbarfte Beit feines Lebens, nur an einem unbankbaren Gegenstande verschwendet ju haben und verschwenden ju muffen, fo mochte bieg, obgleich es feinem Menschen von einigem Gefühle

618

aleichaultig fein fann, auch nur einen einzelnen Menichen in einen folden Zuffand verfett zu feben oder wohl gar felbst mit verfett zu baben, fo mochie bief. faa' ich, nur menia bedeuten: benn es ift ja nur ein Gingelner, welcher in einem folden Buffande fich bes findet, und Diefem Gingelnen, ift er ein tuchtiger Denfch und Chrift zugleich, bleibt, auch auf feinem unfrucht. baren Acker. boch bie Geliafeit bes Bewußtseins. feine Pflicht nach Gottes beiligem Willen erfullt und fo fein Leben im Dienste Gottes vollbracht zu haben, eine Scligfeit, welche jeben Seelenschmerz weit, weit überfteigt. Aber, es gilt bier nicht einem Gingelnen allein; es gilt auch einer Gefammtheit, einer Gemeinde gugleich, welche ihren Beiftlichen in jenen Buftand binein und baburch fich felbft um alles bas. jenige gebracht bat, was auch ihr felbit biefes Be= muftfein und biefe Geliafeit gemabrt baben murbe. eine Geliafeit, obne welche auch bas glangvollfte aufere Leben nur ein Leben ift obne Scele, obne Fried' und Freude, ein Leben ohne Bedeutung und 3wed, weil es ein Leben ift - obne Gott. - Belches Berhaltniß zwischen mir und euch bisher obgewaltet bat; - ob und in wie fern wir beibe unfere Pflicht erfullt und in ber Musubung berfelben bie befeligenbife Freude empfunden; - ob daber bas große beilige 2Bert, welches die Rirche Chriftt auch unter uns und burch und beforbern will, unter uns auch fegensreich fortgedieben: - ob bas Evangelium, welches in biefen beiligen Mauern in jeder Boche euch perfundigt wird, auch das Evangelium bestenigen fei, welcher es als das bochfte Kleinod bes Lebens, zuerft vom Simmel auf die Erbe brachte: - ober. ob Alles. was bier geschiebt, Nichts ift als ein zwar schones und gefälliges, aber nur taufchendes Meufferes, gleichwie auch bas Leben, welches fich in euch, als Gemeinde, offenbart? - Diese und bergleichen Fragen, fo nothwendig ibre Beantwortung überhaupt und fo paf.

fend dieselbe auch gerade heute sein durfte, sollen eis ner anderen Zeit zu einer näheren Erwähnung vorbes balten und dießmal mehr euerem eigenen stillen Nachsbenfen überlassen bleiben. — Das Bild von der Kirche Christisoll in dieser Andachtsstunde und allein beschäfftigen. Haben wir dasselbe recht erfannt, so werden wir gewiß nicht mehr zweisselhaft sein, ob auch unsere Kirche nach diesem Bilde eingerichtet sei und bestehe! und was nothwendig von und Lehrern und Schülern zugleich geschehen musse, um unsere Kirche zur Kirche Ehristi zu erheben! — Gott! segne du selbst unser frommes Vorhaben durch beinen gnadenvollen Beistand und neige dein väterlisches Ohr zu unserm kindlichen Gebete!

#### Tert: Ephef. 2, 19-22.

Um eine vollständige und murbige Borftellung und Erfenntnig von bemfenigen überhaupt zu gewinnen, mas als gottliche Lebre Sefu Chrifti angeseben werben fann, muffen wir bas Evangelium besselben in feinem gangen Inhalte und Bufammenbange, in feinen allgemeinen und befonderen Beffrebungen, mit einem Worte, nach feinem gangen Geifte gu erfor= schen und aufzufaffen suchen; benn nicht sowohl in bem Gingelnen, als vielmehr in bem Gangen wird Diefes Gottliche in Rlarbeit und Berrlichfeit erfannt. Diefes Erforichen und Auffaffen bes Gingelnen in bem Gangen und bes Gangen in bem Gingelnen ift nun gerade bier um fo nothwendiger, ba Sefus Chris ftus felbit in feiner feiner Reben und Unterrebungen fowohl mit feinen vertrauten Jungern, als auch mit anderen feiner Schuler und Buborer über ben ermabn. ten besonderen Gegenstand, besonders und vollständig fich bat vernehmen laffen, am wenigften barüber fich bat vernehmen laffen und vernehmen laffen fonnen: unter welchen Ginrichtungen die von ibm geftiftete Religionsgesellschaft überhaupt und alle baraus fich nach und nach bilbens

be besonderen ins außere Leben treten follten: benn nur wenige Menschen batten ja bis jett noch feine Lebre angenommen und waren feine Schuler geworben. und biefen wenigen mar es unter ben vorbandenen Umftanden noch nicht vergonnt, in offentlicher und anerkannter Berbindung, ihren Gott als Chriften ans Boran Jefu Alles lag und liegen mußte. bestand einzig barin; ben Samen feines gottlichen Worts in Die empfänglichen Bergen ber Menschen auszufden, überzeugt, bag, fei Diefer Same nur eins mal recht aufgegangen, feine Lebre weiter verbreitet, Die Befenner berfelben ichon von felbit, obne Unordnung und Befehl, in nabere Berbindung, in befondern Gefells Schaften gusammen treten murben, und bag es alebann mobl auch nicht an folden fehlen burfte, welche fur Die allgemeinen und befonderen Smecke biefer Gefells schaften, die notbigen und nutlichen außeren und inneren Ginrichtungen treffen murben. Daß Sefus fich bierin nicht geirrt, febrt bie Geschichte. Unter allen Aposteln, welche sich, wie um die Ausbreitung bes Christenthums, so gang besonders um die Ginrichtung ber erften driftlichen Gemeinden unfterbliche Berbienfte erworben baben, ftebt nun ber Apostel Daulus oben an, und berfelbe ift es baber auch, von melchem fich mit Recht erwarten laft. baf ibm bas mabre Bild von ber mabren Rirche Chrifti nicht fremb gemefen fei, daß Diefes Bild bei feinen Unordnungen und Ginrichtungen ibn geleitet und auch wohl fonft in manchen feiner Meufferungen fich geoffenbaret habe. Und eine folche Meußerung finden mir nun in ben Worten, welche ich soeben euch vorgelesen und zur Grundlage biefer meiner Betrachtung ermablt habe.

Der Apostel nennt darin die Christen, an welche er schreibt, Burger mit den Beiligen und Gottes Hausgenossen, d. h. Mithurger im Reiche Gottes und Theilnehmer an allen Wohlthaten desselben, nachs dem sie vorber, als Juden und Beiden, nur Gaste und Fremdlinge darin gewesen seien. Dieses Reich Gottes, heißt es weiter in darauf folgenden Versen, ist erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Vau gefügt, machst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn u. s. w. Im ganzen N. T. ist mir keine andere Stelle bekannt, worin die Hauptsmerkmale der Kirche Christi so kurz und doch zugleich auch so vollständig und überzeugend ausgesprochen worden wären, als in der angegebenen. Diese Merkmale, wenigstens die vorzüglichsten derselben, zu euerem Bewußtsein zu bringen, soll daher mein jehtsges und vorzügliches Geschäfft sein.

Fassen wir, um einen klaren und bestimmten Gestanken als Grundlage zu gewinnen, Alles zuerst im Allgemeinen auf, so ist, nach der Borstellung und Angabe des Apostels, die Kirche Christi, eine auf dem Grunde des Glaubens an Jesum Christum unter sich verbundene Gesellschaft, errichtet und verbunden nicht zu gemeinen, irdischen und leiblichen Zwecken, sondern zu ungemeinen, himmlischen und geistigen.

Als eine Gesellschaft und zwar als eine engverbunbene, beren Glieder, wie ber Apostel fich anschaus lich ausbruckt, genau ineinander gefügt find, ftellt fich querft die Rirche Chrifti bar, b. b. fie ftellt fich bar nicht ale ein Gingelnes und Getrenntes, fonbern ale ein Bieles, Mannichfaltiges und Ganges. Wo ein Bieles und Mannichfaltiges ju einem Gangen ver= bunden werden foll, oder, weil bier von einer menfch= lichen Gesellschaft bie Rebe ift, wo benfenbe und freie Befen, aus eigener Freiheit, fich felbit zu bem Bangen einer Gefellichaft verbinden, ober von Undes ren bagu verbinden laffen: ba bort jedes verbundene Glied, als folches, auf, Etwas fur fich und allein ju fein. Mur mas bem Gangen nutt ober ichabet, barauf ift fein erftes und beftes Denten gerichtet, um jenes ju befordern und biefes ju entfernen; und

nur in bem allgemeinen Ruten begehrt und fucht es feinen besonderen Nuten, und es begehet und fucht feinen besondern Rugen in ber Soffnung und Ueberzeugung, baburch bas Beffte bes Allgemeinen am besten forbern ju tonnen. Gerabe von biefem echten Bemeinfinne, worin alle Gingelne leben in bem Gangen, und burch ben feber Gingelne fabig ift und fich fabig fublt, jum Gedeiben bes Bangen von feinen eigenen perfonlichen Vortheilen aufzuopfern, bangt das gedeihliche Fortbesteben bes Gangen und jeder Berbindung und jeder Gefellschaft ab. Gobald bie Sand fpricht, - ober ber Guf, ober irgend ein ans berer Theil: ich mag nicht mehr bem Leibe bienen, ich will Etwas fur mich fein, und, feinem Borfate getreu, nun anfångt, fich bem Gangen zu entziehen, beffen Theil er ift, fo leibet biefes Ganze, mehr ober weniger, je nachdem berfelbe ein mehr ober weniger nothwendiger und unentbehrlicher Theil gemefen. Alber nicht blos bas Gange leidet, fondern auch biefer Theil felbft, benn er entbehrt, in feiner unnaturlichen Gins gelnheit, bes berrlichen Segens, welcher ihm vom Bans gen zugefloffen, und ben er, wie febr er fich auch mubet, fich nimmer erfeten kann. — Ein innig und vest zusammengefügtes Ganges foll, nach bem Ausfpruche bes Apostels, Die Rirche Christi fein, und jes bes Glieb barin foll, nach feiner Rraft und nach feiner Beife, ba, mo es flebt, bem Gangen bienen, um von bem Gangen auch fur fich ben Segen zu arnbten.

Als eine durch Jesum Christum verbundene und durch den Glauben an denselben fortbestehende Gesellschaft stellt sich zweitens, nach dem Ausspruche des Apostels, die Kirche Christi dar. Schon der Aussdruck "Kirche Christi" deutet darauf hin, denn er sagt deutlich, daß hier nicht an eine andere, von irgend einem Apostel oder anderen Weisen des Altersthums oder der neueren Zeit gestistete und im Leben erhaltene Kirche oder Gesellschaft zu denken sei, sons

bern eben an bie, welche ibren alleinigen Grund in Sefu Chrifto bat, burch biefen ins Dafein getreten ift und forterhalten wird. Gehr bezeichnend und all= gemein perståndlich nennt baber ber Apostel Sesum Chriffum ben Ed = und Schlufffein biefer Rirche und mill bamit zugleich bemertlich machen, baß, gleiche mie bie Mauern eines Gebaudes nur burch ihren Gd. und Schlufftein veft vereinigt und jufammengehalten merben fonnen, und ohne benfelben fich, fruber ober indter, voneinander trennen und gerfallen, fo fonne nun auch die Rirche Christi in ihren mannichfaltiaften Theilen nur besteben und als ein Ganges fich erhals ten burch Jesum Christum und zwar, was er fogleich bingufett, durch ben Jefum Chriftum, welchen und wie ibn bie Apostel und erften Lehrer bes Chriften. thums gefeben und gebort und ibn ber Welt befannt gemacht haben. Der Chriftus bes R. I. ift baber ber Geift, Die Geele ber echten Rirche Chriffi. Bo biefer Geift, biefe Seele nicht ift, da ift auch biefe Rirche nicht, wie vortheilhaft biefelbe fich auch fonft im Meuferen auszeichnen mag. Goll nun Gefus Chriffus ber Beift, Die Seele ber driftlichen Rirche fein, fo muß fein Wort, feine Gefinnung, fein Leben, Alles, wie er es burch ben Mund feiner Apostel und Lehrer geoffenbart bat, nicht blos bas auffere, fondern auch und gang vorzüglich bas innere Leben aller Glieber ber driftlichen Rirche regieren, fo muß Sefus Chriftus fein ber Mittelpunft, von bem alles Denfen und Wollen und Begehren und Sandeln aus gebt und ju bem Alles wieder jurudgebt, bas Licht. meldes unfern Berftand erleuchtet und auch unferer Vernunft in ihrem Streben nach bem Soberen und Bochften wegweisend voran = und gur Geite gebt, Die Rraft, welche uns ftarft, wenn wir in unferem Laufe ermuben, ober im Rampfe mit ben Gefahren und ber Noth bes Lebens ben Muth verlieren, und, baff ich Alles in Ginem fage, fo muß Jefus Chriftus fein

ber Abglang, bas Bilb bes gottlichen Baters, zu welchem wir hinaufschauen, um uns felbst in unferer erbabenen und beiligen Burbe recht erfennen und ver= ehren, und unferen Beruf als Menfchen und Chriften. recht einsehen und bochschätzen zu lernen, bamit wir burch bieff Alles beffere. Gott moblaefalligere und baburch glucklichere Menschen merben. - Darin be= feht ber Glaube, wie er in ber drifflichen Rirche, als ber Rirche Chrifti, lebendig werden und herrichen foll. Alles Undere, worauf viele Chriften ber alte-ren und ber neueren Zeit einen großen, fehr großen Merth gelegt haben und noch legen, ift entweder Nichts, oder nur in Berbindung mit jenem Etwas. Bare es Etwas fur fich und gabe es bem Menfchen por Gott und vor fich felbft fcon einen Werth, bann ware ber Monch, welcher fich bem offentlichen Leben entzieht und in die buftern Mauern feines Rlofters fperrt, um, wie er vorgibt, fich unbeflectter vor ter Welt zu erhalten, und ungeftorter feinem Gotte ju bienen, ein viel befferer, wenigstens ein eben fo guter Chrift, als bu mit beinem bir felbft unverftanblichen und berglofen Berr - Berr - fagen, mit beinem nur gur Schau fur andere Leute ausgestellten Gottesbienfte, mit beinem emigen Gefchmas von Sefu Chrifto, bem Gefreuzigten, fur bie Gunden ber Menschen Geftorbenen und jum Beile berfelben wieder Auferfandes nen. 3hr beibe feid Chriften nur bem Ramen nach, nur Gaffe und Fremblinge, wie bie Beiden und Suben , in bem Reiche Gottes, nicht Beilige und Gots tes Hausgenoffen. Diefes find nur Jene, in beren Bergen ein heiliger und gottesfürchtiger Ginn wohnt, und die, getrieben von biefem Ginne, Tag fur Tag, wachsen zu einem beiligen Tempel in bem Beren, zu einem Tempel, in welchem ber Geift Gottes wohnt und waltet.

Dieses Wachsen, bieses tägliche Wachsen zu einem beiligen und immer heiligeren Tempel ift nun bas

britte wesentliche Merkmal, in welchem sich die driftliche Rirche als Rirche Christi barftellt: benn es ift bas untrugliche Beichen, baf Chrifti Geift, Chrifti Ginn. Chriffi Bille und Chriffi Rraft in ihr lebt und fie regiert. Nicht gur Unreinigfeit, gur Lafterhaftiafeit - ichreibt baber ber Apostel an die Theffalonicher und in benfelben an alle Chriften ber gangen Weltnicht zur Unreiniafeit feib ibr von Gott burch Se= fum Chriftum berufen, fondern gur Beiligung. -Die driftliche Rirche wachft nun, Diefes ibres erbabes nen und gottlichen Berufs eingebent, ju einem beili= gen und immer beiligeren Tempel in bem Berrn, wenn bei bem Lichte bes Evangeliums Jesu Christi und an ber Kraft bes von bemfelben ausgebenben beiligen Lebens, in ben Chriften fich immer mehr bie Finfterniß verliert und ihr Geift gerade in ben bochften Ungelegenheiten bes Lebens, immer heller und heller ers fennt, was jum mabren Frieden bient; fie machit, Diese driftliche Rirche, ju einem beiligen und immer beiligeren Tempel, wenn neben jenem Lichte, in bem Bergen ber Chriften auch zugleich bie Rraft fich erzeugt, von ihren Gefinnungen, von ihren Reigungen, von ibren Bunichen und Beffrebungen, von allen ibren Sandlungen, Alles, Alles, wie febr ihr Sinn baran auch gefesselt sein mag, zu entfernen, woburch fie bem gottlichen, von Jeju aus bem Schmute ber Gunbe hervorgezogenen und in neuer Berrlichfeit an fich felbit bargestellten Chenbilbe Gottes entfremdet merben. Wann und wo fo überall, in allen Theilen ber driftlichen Rirche, Die Rebel fallen, burch bas gotts liche Sonnenlicht bes Evangeliums, und bie erleuchs teten Christen in immer boberer und freudigerer Kraft ibre Baupter und Bergen biefem Sonnenlichte entgegenmenben; mann und mo unter biefem Sonnenlichte alles Wahre, Gute und Schone in bem Bergen und Leben ber Menschen zu einer immer fruchtbareren und berrlicheren Mernote gebeiht: bann und ba machft bie 3meiter Banb.

driffliche Rirche zur Rirche Christi, ober, um mich bes apostolischen Bilbes zu bedienen, zu einem Tems pel heran, von welchem Jefus Chriffus ber alle Theis le verbindende und beveftigende Ecffein ift, ju eis nem beiligen Tempel, in welchem ber Beift bes herrn, ber Geift Gottes, mohnt und ben bie Pforten ber Solle nicht zu übermaltigen vermögen. Mann und wo bagegen bie Rebel bes Beidenthums und bes heidnischen Subenthums bie Binnen ber chrift. lichen Kirche umbuffern und fogar hineindringen bis in bas Allerbeiliafte berfelben: mann und mo fie liegen biefe Nebel, noch immer bewegungelos, nachbem Die Sonne am Simmel schon weit beraufgestiegen und nun in bem Dunkel berfelben bie Ausgeburten ber Bolle, bas Lafter in allen feinen Geftalten, mit als Ien feinen Ranten, mit allen feinen gebeimen und ofs fenen Angriffen in ber Rammer wie auf bem Markte und Straffen, fein fleines und groffes, allefammt bollisches Wesen treibt: wann und wo so unter bem Ginfluffe diefer furchtbaren Gewalten, bem Junglinge und ber Jungfrau, wie von ber Wange so aus bem Bergen bas Morgenroth bes ebelften uud beiliaften Lebens entschwindet und die beiligften Bande gwis fchen Mann und Weib, zwischen Aeltern und Rins bern, zwischen Bruder und Schwester, zwischen Berwandten und Freunden. zwischen Rurften und Bolfern, zwischen Lehrern und Schulern, zwischen Menschen und Menschen, zwischen Chriften und Chriften, immer lockerer werden und lockerer, bis fie gulett ganglich gerreißen: wann und wo auch bem boberen Al'ter, welches die Rabe bes Beiligen und bes Sim= metreichs am lebendigften und feligenoften empfinben follte, bes Bergens mabrer Friede mangelt; wann und wo die Glieder einer Gemeinde nur ein Gemeis nes find burch ben gemeinschaftlichen Boben, welchen fie bearbeiten, burch die gemeinschaftliche Luft, welche fie einathmen, burch ben gemeinschaftlichen Brunnen, aus welchem fie trinken, und burch die gemeinschaftlichen

Thorheiten und Sunden, welche sie treiben und treiben lassen, ja selbst durch das steinerne Haus, welches sie ihren Tempel nennen — antwortet selbst! — ist da die Kirche Christi, die Kirche, welche auf Jesum Christum erdaut ist, die Kirche, welche durch Jesum Christum, als durch ihren Eckstein, zusammengehalten wird, die Kirche, beren Glieder Eines Sinnes nach dem Höchsten und Heiligen streben sollen? — Nein, da ist die Kirche Christi nicht und die Glieder einer sols den Kirche sind und bleiben auch als getaufte Christen doch nur Gäste und Fremdlinge in dem Reiche Gottes und werden, so lange sie nur diese sind, nie Theilnehmer an den Segnungen, deren sich die Heisligen, die Hausgenossen Gottes, nach den göttlichen

Berbeigungen zu erfreuen haben follen. -

Bis bierber und nicht weiter wollte ich mit meie ner Rebe am beutigen Tage. Gin Bilb von ber drifflichen Rirche, als ber Rirche Chrifti, fowie Die Ruge bavon in ben Schriften ber Apostel und erften Grunder ber driftlichen Rirche gefunden werben, ein folches Bilb follte euch gegeben werben, bamit ihr im Stande fein mochtet, nun icon felbft, ohne meine ober irgend eines anberen Geiftlichen besondere Sulfe und Dagwischenkunft, euch bie Fragen zu beantworten: ift auch biefe Rirche ein Tempel bes herrn, erhaut auf ben Grund ber Apostel und Propheten, ba Gefus Chriftus ber Eckftein ift? und wachst auch biefer auf einen folden Grund erbaute und ineinander gefugte Tempel nun wirklich ju einem immer beiligeren Tempel, ju einer immer vollfommeneren Bebaufung Gottes im Geifte? - Damit ihr im Stande fein mochtet, schon in euerem eigenen Beifte zu entscheis ben, ob ibr eines folden Tempels mirkliche Burger und mahrhaftige Sausgenoffen Gottes und als folche Theilnehmer bes Beiligen mit ben Beiligen feib, ober - nur Gafte und Fremblinge, welche fommen und geben, mann und wie es ihnen beliebt, ohne jemals 40 \*

recht einheimisch zu werben, ohne auch die Lust zu haben, darin einheimisch zu werden; die sogar nicht einmal freiwillig kommen, sondern erst viel und lange geladen werden muffen, und selbst geladen doch nicht eher kommen, als die es irgend etwas Besonderes zu hören und zu sehen und zu genießen gibt; und die nun, weil sie nur als solche Gäste und Fremdlinge in dem Tempel Gottes erscheinen, auch wenig oder Nichts von Bedeutung zu ihrer Seele Seligkeit mit in ihr häusliches Leben zurücknehmen, wobei denn ihr innerer Sinn, bei aller Christlichkeit des Neußeren, immer nur ein heidnischer ist und bleibt, — diese und dergleichen Fragepunkte euch selbst zu beantworten, dazu sollte meine heutige Rede an diesem Kirchweihfeste euch eine ermunternde

und zwingende Beranlaffung geben.

Sch habe mir biefe Fragen, in meinem und eues rem Ramen vor Gottes Angefichte beantwortet, und bin, bei allen meinen Untworten, nicht weiter gefommen, als bis zu bem bemuthigen Geftanbniffe: Dein, nein, wir find noch nicht, und Reiner von uns ift, was wir als Chriften fein follen und auch fein konnten: benn noch ist die rechte Sebnsucht nach Sesu Christo und nach seinem gottlichen Worte in unfere Bergen nicht eingekehrt, noch ift baber auch ber rechte Chriffus, ber Chriftus, beffen beiliges Bilb uns jene von Gott erleuchteten und begeifferten Manner in gottlicher Berrlichfeit darftellen, in unsere Bergen nicht eingefehrt; noch ift Sefus Chriftus nicht jum Edfteine unferes Glaubens, unferer Liebe und unferer Soffnung jum unerschutterlichen Grunde unferes Lebens geworben: benn balb machend, balb traumend, balb warm, balb falt, folgen wir beute ber Beisbeit und morgen ber Thorheit, in biefem Augenblicke ber Tugenb und in einem anderen ber Gunde, neigen uns bier bin und ba bin, gleich bem Robre, welches ber Bind beweat: mochten gern Burger fein mit ben Beiligen im Gottesreiche und haben boch nicht ben Muth. auch nur die Halfte unserer sündlichen Gewohnheiten bahinzugeben, oder einen einzigen Betrug auch nur einfältig
wieder zu vergüten; möchten gern selig werden durch
Jesum Christum und haben, ob wir gleich uns als
Berlorene fühlen, gleichwohl nicht die Araft, durch
ein Leben nach Christi Sinn, der Seligkeit würdig
zu werden. — Dieß, Andächtige, ist unser wahrer
Zustand, wenn wir benselben nicht beim falschen
Schimmer der Eitelkeit, sondern beim wahren Lichte
des göttlichen Evangeliums in der rechten Kirche Christi betrachten und würdigen. — Was bleibt uns, die
wir in einem solchen Zustande uns erkannt haben,
Würdigeres zu thun übrig, als unsere Kniee zu beus
gen vor dem Heiligen und Barmherzigen und zu
beten:

Vater, ber so gern verzeiht, Gern uns feine Liebe schenket, Der, wenn uns die Sunde reut, Mit Erbarmen an uns denket, Laß auch mich im Schmerz der Sunden, Bei bir Trost und Gnade finden!

Gib mir Weisheit, gib mir Kraft, Meinen Vorsatz auszuführen; Laß im Kampf ber Leidenschaft Mich den Sieg doch nicht verlieren, Laß mich nur das Gute lieben, Stärke mich, es auszuüben!

228, curso by a composition makering you consider the form of the composition of the comp

elegated in that some was an are

## word attent of the Auffande und selante haber and of some and LXXXV.

-played the the second of the state of the second of the second

en Leben hand Ereift Stan, ber Webaker murch gn vorden. - Dup, Ansakrige, iff unter feabrer Authority, ment were benefited from from form (alleben Continuer der Eineligh, fondern beim wahren Pringe ore golffe son Changelungs in bur rediting follows id termidien und regional - That there are bit

# gen bor bentigel und Schnichten und bei Am Schlusse des Kirchenjahres.

# prediger in Wetter an der Ruhr.

(Vid unir Meisteite, gib mie Menlig vin

which ben Seed both mid: veilleren. Herr, bein Wort ist unfred Fuses Leuchte und ein Licht auf unsern Wegen. Gib, o Bater, bag wir wandeln in biesem Lichte, und leite all' unfre Schrits

Mag im Manigi ber Le contout

te burch beinen Geift! Umen.

Bir stehen, m. Fr., am Enbe bes Kirchenjahund frommen Betrachtung. Waren wir blos Rinber biefer Zeit und blos Burger eines weltlichen Reiches; bann mare es auch hinreichend, unfre Beit nach irdischen Sonnen einzutheilen, und wir brauchten fein anderes Jahr, als das Sonnenjahr, welches mit Neufahr feinen Anfang nimmt.

Alber wir find mehr; wir find Chriften, Bur-

ger eines himmlischen Reiches. Unferes Bergens Beburfniffe reichen weit binaus uber biefe Erbe und Diefe Beit, und wir baben noch eine anbere Conne, als bie, welche ba leuchtet und scheint am Firmamente bes himmels. Unfre Conne ift Jefus Chri= ftus, welcher nicht am Simmel, fonbern im Simmel leuchtet und thront, und burch ibn haben wir ein Sabr. bas Rirchenfabr, meldes er allein theilt und icheibet. Geine Geburt, fein Leben und Mirten, fein Leiben und Sterben, feine Auferstebung und feine Simmelfahrt, fie find bie glangenben, ftrablenden Lichtpunfte eines folchen Sahres, fie schließen ben Rreis eines folden Zeitraums, und umfaffen ibn mit einem wohltbuenben, erquickenben Beiligenscheine.

Gin Rirchenfahr haben wir, welches nicht nach Monden und Wochen, nach Tagen und Stunden, nach ben Sternen bes himmels fich richtet: fonbern ein Sahr, welches allein ber Rirche angehort, und bas nichts Anderes fennt, als Sonn . und West . und Reiertage. Gin Rirchenfabr baben mir, beffen Tage nicht fennen bes Lebens Muben und Arbeiten: aber beffen Werf es ift, ju verfundigen bie Erlofung burch Sefum und bie Gnabe Gottes, erschienen in Christo; welches und immerfort speiset und fattigt mit dem Brobe bes ewigen Lebens, welches barreicht Gnabe um Gnabe, und leibenbe Bergen erquickt, und troffet betrübte Gemuther und reuige Gunder, wels ches bie Menschen emporbebt mit bimmlischen Armen aus ber Tiefe ber Erbe zu ben ewigen Soben, und bie fernste Bukunft, ja felbst bes Todes nachtliches Duntel erleuchtet mit bem Glange ewiger Soffnungen.

Solch Köstliches und Herrliches ift es, was das Rirchenjahr ben Chriften bringt und bietet; und nims mer wird es mube, folches ftets aufs Reue wie frobe Weibnachtsaaben zu bringen und zu bieten.

Und wir, m. Fr., wir haben nichts Underes gu thun, als Sande und Bergen zu offnen, um bes Simmels reiche Gaben ju empfangen, ju nehmen bie reichen Segnungen, welche bas Rirchenjahr ausschute

tet uber Die Geelen ber Menschen.

Wir fteben jest am Schluffe eines Rirchenjab. res. Much in bem nun bald entschwundenen floß Die reiche Quelle feines bimmlischen Segens. Go blicken wir benn jest guruck auf die entflobene Beit, benfen gus ruck an bie empfangenen Gaben, an bie gefeierten Feste, an bie stillen Stunden beiliger Andacht in biefem Tempel, und bann auch - an uns, an uns fer Berg: ob es bie Gabe empfangen, ben Segen genoffen, ob es erleuchtet, geheiligt und getroftet mor= ben ift? - Ach, und wenn es nicht also ware, bann laft uns beute am Schluffe biefes Rirchenjahres bits ten und fleben, daß es boch endlich auch in unfern Geelen Abvent merbe, und ein belles, lichtes, felines Rirdenjahr brinnen aufgebe!

herr unfer Gott, fegne uns in biefer Stunbe,

fegne bein Wort, fegne unfre Bergen! Umen-

### enten bed Bebens Biffen und Urbeiten; punioled and a Tert: Philipp. 1, 3—11.

"Ich banke meinem Gott, so oft ich euer ge-benke, (welches ich allezeit thue in alle meinem Bebete fur euch Alle, und thue bas Gebet mit Freuden,) uber eurer Gemeinschaft am Evanges lio, vom erften Tage an bisber. Und bin bes felbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Wert, der wird's auch vollführen bis an ben Tag Jesu Christi. Wie es benn mir billig ift, bag ich bermagen von euch Allen halte, barum, bag ich euch in meis nem Bergen habe, in biefem meinen Gefangnif, barinnen ich das Evangelium verantworte und befraftige, als die ihr Alle mit mir ber Gnabe theilhaftig feib. Denn Gott ift mein Beuge, wie mich nach euch Allen verlanget von Bergens=

grund in Jefu Chrifto. Und baselbst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werbe in allerlei Erfenntnig und Erfahrung, bag ihr prufen moget, mas bas Befte fei, auf baß ihr feib lauter und unanftoffig bis auf ben Tag Chrifti, erfullet mit Fruchten ber Gerech= tigfeit, bie burch Sefum Chriftum geschehen in euch zur Gbre und Lobe Gottes."

Was wir beute zu betrachten haben, bas gibt uns ber Beitabschnitt, in welchem wir uns befinden, an bie Sand. Es ift

## ber Schlug bes Rirchenjahres,

welchen wir zu betrachten haben. Bie aber biefe Betrachtung anzustellen sei, bazu mochten wir faum eine beffere Unleitung finden fonnen, als in ben vorgele= fenen Worten bes Apostels Paulus, unserer heutigen Gpiffel. Paulus schilbert ben Philippern bie biebes rigen Wirfungen bes Evangeliums an ihren Bergen, und wie ibn biefes mit Freude und Danf erfulle: bann aber zeigt er auch feine Buverficht und Soffs nung, wie bas Evangelium fie ferner fegnen werbe. und bag er barum alle Tage ju Gott bete.

Geben wis ein in biefe Gebanken und Empfinbungen bes Apostels, und wenden wir biefes nun auf uns, auf unfre Gemeinde und auf ben beutigen Schluß des Kirchenjahres an, fo konnen mir bas Rirchenjahr nicht anders beschließen, als

1) mit berglichem Dante fur bes vollendeten Sab. res geistlichen Gegen;

2) mit ernfter Prufung uber unfre Gemeinschaft am Evangelium;

3) mit guter Buverficht, bag bas gute Werf, welches angefangen, auch vollführt werbe;

4) mit Gebet und Rleben um des Berrn Sulfe und Segen in ber Bufunft.

Laft und biefes naber ermagen. Wir beschließen bas Rircheniabr

1) mit berglichem Dante fur bes vollen.

beten Sabres geiftlichen Gegen.

Danken wir boch , m. Fr. , fur allen leiblichen Ges gen an Nabrung und Kleibung, an Schutz und Schirm: um wie viel mehr baben wir bem herrn zu danken fur ben geistlichen Segen, welcher uns geworden ift! Und feanen will uns bas Rirchenjahr: Gegen fur Seel' und Geift, fur Berg und Gemuth, will es in reis cher Fulle über uns ausstromen. und zwar durch bas Evangelium Sefu Christi. - burch beffen ftete Berfundigung, burch bie Rirche und bie barin gefeierten Fefte und Sacramente. Dief find bes Rirchenfahres wirtsame Mittel, und wollet ihr fur feinen Segen banten,

fo banket zunachft fur jene.

Sa, bantet guerft beute bem Berrn, baf ben Menschen gegeben ift bas Evangelium, bie frobe Botichaft von ber Gnade Gottes in Chrifto Sefu, Rern und Mittelbunkt alles firchlichen Lebens und Stres bens. Danket dem Berrn. baf er fich erbarmet bat ber burch bie Gunde verlornen Menschbeit, also baff er feis nes eigenen Sohnes nicht verschonte, sondern ihn dabin aab zu unfrer Errettung, und burch ibn uns verfundigen lieft bas Wort vom Kreute und von ber Erlofung. Duns telbeit becte bie Erbe und Rinfferniff bie Bolfer: aber burch Selu Evangelium find wir geworben Kinber bes Lichtes. Wir batten feinen Troft und feine Zuverficht: aber burch bas Evangelium baben wir empfangen ben Frieden, welcher bober ift, benn alle Bernunft. Ohne Soffnung lebten wir; aber Sejus bat bem Tobe bie Macht genommen, und burch fein Evangelium ein uns vergangliches Leben ans Licht gebracht, also baß wir nicht mehr find als folde, welche ba feine Soffnung bas ben, sondern die mit Gedulb in auten Werken nach dem emigen Leben trachten.

Dag nun biefes Evangelium mit feinem Lichte.

mit feinem Trofte, und mit all' feinen feligen Soffnungen noch immerfort verfundigt wird, bas ift ein meiter Gegenstand unfres innigsten Dankes. Preis fet ben Berrn für feine Gnabe, baf fein Evangelium un= ter taufend Gefahren und beftigen Sturmen, unter Wein. ben und Wiberfachern, unter Berfalfchung und Berbres bung erbalten ift, rein und lauter bis auf biefen Tag. Dreiset ibn, bag auch euch es verfundigt wird, und auch nun noch verfundiat ift in bem vollenbeten Rirchenfahre. Gottes Schut war mit ihm. Gott gab und Rube und Frieden im Cande. Er erhielt uns unfre Rirchen und frommen Unftalten. Frei und unges binbert murbe gepredigt fein beiliges Wort, frei und ungestort wurden gefeiert alle beilige Weste. Empfangen baben wir alle Gnabenmittel im Schoffe ber Rirche. getauft murben unfre Rinder, gespendet bas beilige Albendmabl. Gestärft und gehoben murden mir durch gemeinschaftliches Singen und Beten, belehrt burch bie Dredigt bes gottlichen Wortes, und Segen, Gegen bie Rulle konnten Alle empfangen aus der Berkundigung Des bimmlischen Evangeliums.

Ach, Geliebte, wenn es nicht also gewesen ware, wie arm und kalt und leer wurde unser Leben gewesen sein! Ohne Gotteshaus, ohne Sonn= und Feiertage, ohne Predigt, ohne Sacramente, — was ware unser Dassein, wie obe, wie unheilig, wie ungesegnet! — Wahrslich, ohne bieses, wir gingen ja unter in den Alltägs lichkeiten des Lebens, im Gewirre irdischer Bestrebungen, in den Stürmen des Unglücks, im Schmerze über unsre Sünden und Missethaten. Ohne dieses wurde ja ungehemmt herrschen die Sünde und ihre Macht, Unglaube und Leichtsinn, Ruchlosigkeit und Lasterhaftigkeit und die Gewalt tobender Leidenschaften; sie alle würden überhand nehmen, und Nichts würde ihr gottloses Wesen

bemmen und brechen konnen! -

Aber gelobt fei Gott! Preis und Dank ihm, bag fein Evangelium uns stets verfundigt ist als eine Schutzwehr gegen bie Macht ber Sunde, als ein Leitstern in ben bunkeln Irrgangen unfres Herzens und bes Lebens. Danket Gott und ruhmet es Alle hoch: "Berr, wenn bein Wort nicht unfer Troft gewesen ware, wir maren vergangen in unferm Elenbe!"

Und nicht uns allein ist das Evangelium ver, kundigt; auch sonft noch viele Tausende haben es gehört und vernommen. Ja selbst zu den heiden, welche noch siten in Schatten und Finsterniß des Todes, ist durchgedrungen des Evangeliums heiligende, tröstende, beseligende und erleuchtende Kraft. Und daß so viele Millionen mit uns gleicher Gnade und gleiches Segens theilhaftig geworden sind, auch dafür sei des Herrn Name gelobt und gepriesen jest und in alle Ewigkeit!

Das find nun, meine Lieben, Gegenftande bes Dans fes genug: - aber recht banfen, innig und von Bergen banken fann boch an diefem Tage nur ber, mels cher nicht allein die Verfundigung bes Evangeliums vernommen bat, fondern ber auch felbft burch bas= felbe gesegnet ift mit allerlei geiftlichem Gegen in himmlischen Gutern, welcher bes Evangeliums Segen fich auch angeeignet, benutt und felbst wirklich empfan-gen bat. Bon Bergen banken fann nur ber am beutigen Tage, welcher burch die Rraft bes Evangeliums in feis nem Beifte erleuchtet, in feinem Gmuthe gebeiligt, in feis nem Banbel gebeffert, in feinen hoffnungen beveftigt, in feinen Schickfalen erhoben, getroftet und beruhigt ift. D, ein Seber, wer folches erfahren und empfangen bat. ber rubme boch die Kraft bes Berrn, ber bante beute mit Loben und Preifen und mit beiliger Entzuckung bem Berrn fur folche Gnabe und Liebe, Die ihm widerfahren ift. Sa, ihr Alle, bie ihr burch bie Dredigt bes Evan= geliums, burch ber Kirche beilige Anstalten in bem vers gangenen Sabre fortgeschritten seib im Werke ber Beilis gung, — banket Gott! — Ihr, bie ihr eine Leibenschaft bekampft, eine boje Begierbe unterbruckt, eine fundliche Gewohnheit abgelegt habt, banket Gott! - Shr, Die ihr treuer in eurem Berufe, fleifiger in euren Arbeiten, friedlicher und

frommer in eurem Hauswesen, sorgsamer in eurer Kinsberzucht, sittsamer in eurem Wandel geworden seid, — danket Gott für diesen geistlichen Segen! — Aber auch ihr, die ihr durch das Evangelium stark geworden seid, des Geschickes Unbestand und die Schmerzen dieses uns vollkommenen Daseins in Geduld und Ergebung zu trasgen, ihr, die ihr Trost gefunden habt, wo Welt und Menschen euch nicht mehr trösten konnten, ihr, die ihr geschmeckt habt, wie freundlich der Herr ist gegen den reuigen und bußsertigen Sünder: euch Alle vermahne ich, danket Gott und rühmet hoch seinen Namen, und preiset ihn für allen Segen, welcher euch in diesem Jahre geworsden ist durch sein heiliges Evangelium!

Erkennen wir also mit Dank, wie uns das Evanges lium im verflossenen Kirchenjahre hat segnen können, so können wir auch nicht der Frage ausweichen: was ist uns von diesem Segen geworden? oder wir beschließen

auch bas Rirchenjabr

2) mit ernfter Prufung uber unfre Ges

meinschaft am Evangelium.

M. Fr., wir stehen am Ziele, vollendet ist das Kirchenjahr, geseiert seine heiligen Feste, vorüber seine stillen Andachtsstunden. Wir blicken zurück auf die vergangene Zeit, und mit heiligem Ernste, mit gewissenhafter Treue prüft sich unser Herz; es prüft sich: ob es auch die Gnade nicht vergeblich empfangen habe? es prüft sich über seine Gemeinschaft am Evangelium.

In brei Studen fann fich biefe Gemeinschaft am

Evangelium zeigen.

Wir mussen dann zuerst erkannt haben, baß nur in Christo allein und in seinem Evangelium unser Heil sei. Haben wir das?

— D könnten wir doch Alle mit freudigem zuversichtlischem Herzen Ja antworten, bann ware unsre Gemeinsschaft am Evangelium gewiß. — An bringenden Aufsforderungen hat's im vergangenen Kirchenjahre nicht gestehlt. Christum predigte und jeder Sonntag; sein Les

ben und Sterben wurde betrachtet; feine Thaten und Leb. ren waren Gegenstande unferer Erbauung; feine beis ligen Sacramente wurden uns bargeboten. Ueberall und ftets murbe fein Rubm verfundigt, fein Seil uns angepriefen: überall rief er felbft und zu mit boldfeliger Stimmet "Rommet ber zu mir, Alle, bie ibr mubfelig und beladen feid;" unaufborlich bat er und in bem vergangenen Kirchenjahre gesucht, gesucht mie ein treuer Birte feine verlornen Schaflein. Mun und wir, m. Fr.? - was baben wir gethan? baben wir es fo recht tief erfannt, baf in feinem Uns bern Seil fei, als allein im Namen Jefu? Saben wir ibn, Sefum, fur ben Kern und Mittelpunft all' un= fers Denfens erkannt und gehalten? Saben wir aufgeborcht auf fein Rufen und Ermahnen? Saben wir ibn gesucht mit bem Gifer verlangender Liebe und beiliger Sebnsucht?

Ach, was werden Manche antworten in ber stillen verborgenen Tiefe ihres Herzens? Wohl mögen
da Manche sein, die es sich gestehen mützen, daß sie nicht Christum gesucht haben, sondern die Welt. Wohl wers
den da Manche unter uns sein, welche ihr Heil gesucht
haben im Besitze irdischer Schätze, im Genusse vers
gänglicher Freuden, im Gewühle weltlicher Sorgen
und Arbeiten, in der Bestigkeit irdischer Verbinduns
gen, ach, die ihr Heil gesucht haben mit unseliger
Verblendung in so vielen andern eitlen Dingen, nur

nicht in - Jesu Christo.

D bie Thoren! vergeblich ist ihnen bas Kirs chenjahr entstohen, benn fern, unfäglich fern sind sie geblieben von ber Gemeinschaft am Evangelium.

Diese Gemeinschaft muß sich zweitens darinzeigen: baß wir die Kirche und ihre heiligen Feste, die Predigt und das Wort nicht verachten, sondern gerne horen und lernen.

Saben wir biefe Forberung erfullt? Saben wit

auch baburch unsere Semeinschaft an ben Tag ges legt? — D mochten alle Glieber dieser unserer Gesmeinde es freudig bejahen können! mochten sie es von sich rühmen können: das ganze Kirchenjabr hat uns hier im Tempel Gottes gesehen, sooft seine Pforten geöffnet was ren; mit Freuden haben wir empfangen jede heilige Feststunde und jeden Feiertag; nicht vergeblich hat uns gerusen der Kirchenglocken lauter Schall; ohne Zögern, ohne Säumen eilten wir in die Vorhöse des Herrn; des heiligen Wortes Predigt nahmen wir auf mit Ausmerksamkeit und Erbauung; in frommer Stille und mit heiligem Ernste verlebten wir die Gott geweihten Tage und nicht in eitler Freuden Genuß und

nicht im Larme rauschender Bergnugungen.

Ach ja, m. L., wollte Gott, es mare also, und von allen Mitgliebern unfrer Gemeinde liefe fich foldes rubmen, benn bann mare gewiß ibre Gemeinschaft am Evangelium. Doch bier, weil es bas Heu= Bere betrifft, bier barf, bier fann ich prufen und urs theilen, und befennen muß ich es mit tiefem Schmerze am Schluffe biefes Rirchenfahres, bag noch Manche unter und entfremdet find ber Rirche und ihren beis ligen Festen, und nicht achten auf die Drediat bes gottlichen Wortes. Leiber gibt es noch Manche, welche nicht beiligen ben Feiertag, Die verschmaben Die Dres bigt und die Feier bes beiligen Abendmable, welche fo oft ju fpat fommen in bas Saus bes Berrn, ja. benen überhaupt Rirche und fromme Unftalten gleiche gultig find, und es eben nicht febr bedauern murben. wenn fie gang unter uns verschmanben, und jebes firchliche Band fich aufloste. Und obgleich es beren nur Wenige bier gibt, fo ift boch auch unter ben Uebrigen jener beilige Gifer noch nicht mach geworben, jene begeisterte Warme, jene fromme Liebe zur Rirsche, welche uns nicht fehlen burten, menn unfre Ges meinschaft am Evangelium ficher und über allen Zweis fet erhaben sein soll.

Ach. m. Fr., bie Drufung bemuthigt uns, und mahnet laut und ftart, baß es beffer werbe.

Dazu muß aber noch ein Drittes bingutommen. Bu ben Beichen unfrer Gemeinschaft am Evangelium gebort auch:

baf wir in allen Studen ein evangelis

fches Leben fubren. Saben wir es geführt im vergangenen Rirchenjahre? Bas antwortet bes Bergens ernfte Drufung ? -Lagt uns gufeben. Bas bat bas Rirchenjahr gewollt? Es hat unter uns ein evangelisches Leben bilben, und biefes beilige, felige Leben bringen mol-Ien in alle unfre Berbaltniffe und Berbindungen, in unfre Geschäffte und Arbeiten, in unfre Baufer und Familien. Alles, Alles follte burchbrungen merben vom evangelischen Geifte und nach evangelischem Ge= bote fich gestalten und ausbilben. Run, m. Fr., bas Rirchenjahr ift vollendet; aber auch bas evans gelische Werk an und, in und, bei und? Das Rir= chenjahr hat fleißig an uns gegebeitet, haben wir gebolfen, mitgeholfen? - Die Zeit ift bin. Aber ach, Manche baben wohl nicht mehr gethan, als nur ihr irdisches Leben gefriftet, ihre irbische Arbeit volls fuhrt, irbifche Guter gesammelt, und bief oft noch faum auf Wegen und Stegen, welche bas Licht er= tragen konnen, mit Mitteln, die heimliches Dunkel beckt, und auch becken muß, damit nicht die Strafe hereinbreche und ber Arm ber Gerechtigkeit sie er= greife. Wie, m. Bub., ift bas evangelisches Leben ? ift bas Gemeinschaft am Evangelium? -Laft uns weiter feben. Da ift unter uns noch foviel Lug und Trug, foviel Gigennut und Gelbftfucht, foviel Saber und Streit, foviel lang bauernder Saß und Rache suchende Feindschaft, noch soviel schlechte, recht schlechte Kinderzucht, soviel bausliches, felbst. verschuldetes Elend, noch soviel Berleumdung, Reid und lieblose Splitterrichteret, noch soviel Berichmen.

bung, Schwelgerei, Unzucht und innerliche Herzensschlechtigkeit. Und wenn es also noch ist, wie, frage ich bann, ist bann bas evangelische Leben recht einheimisch unter uns geworden? Hat bann bas Evangelium uns mit seinem Geiste burchbrungen? ist bann unsre Gemeinschaft am Evangelium

fichtbar geworben?

Ich weiß es wohl, m. L., und ich verhehle es nicht, bekenne es vielmehr mit großer Freude, daß es auch Biele hier gibt, welche sich fern halten von solch gottlosem Wesen. Ja, es gibt noch Manche unter uns, die sich mit Eiser zu einem echt evangelischen Leben heranbilden, und in diesem Eisser nicht ermüden. Ja es gibt noch Manche, denen auch das vergangene Kirchenjahr nicht ohne segnenden Einfluß entslohen ist; sie sind gestärkt in ihrem Glauben; ihre Liebe ist je mehr und mehr reich geworden in allerlei Erkenntniß und Erfahrung; sie wandeln lauter und unanstößig mitten unter dem verkehrten und unschlachtigen Geschlechte dieser Zeit; sie sind erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit; — sie sind vester, treuer geworden in ihrer Gemeinschaft am Evangelium. Und diese Bessern unter uns, sie werden fortschreiten und immer weiter kommen: das ist unsre Zuversicht. Denn wir beschliesen auch das Kirchenjahr

3) mit guter Zuversicht, bag bas gute Werk, welches angefangen, auch voll.

führt werbe.

Ja, m. L., angefangen ist bas gute Werk, angefangen in ber ganzen Christenheit, angefangen in uns. Angefangen ist bas gute Werk, seitbem ber Herr auf Erden wandelte, und die Saat ausstreute zu einem Fruchtselbe, welches hundertsältige Frucht bringen sollte. Und seitdem ist das Werk stets fort, geschritten unter den segensvollen Einstüssen des heiligen Geistes, verheißen vom scheidenden Erlöser. Aber Bweiter Band.

ach, m. Fr., wie spärlich ist bennoch oft die Frucht! wie selten ist bennoch die wahre, völlige Gemeinschaft am Evangelium! wie wanket und schwanket noch ims mer das gute Werk in den menschlichen Herzen! Ach, und wie oft möchte man wohl klagend in unsäglichem Schmerzgefühle über der Sünde Gräuel und Elend aus, rufen: "Hüter, ist die Nacht balb hin?"—

D, m. L., last uns klagen, aber nicht verzagen. Nein, Buversicht, veste Zuversicht kehre ein in unfre Berzen und trofte uns. Es wird kommen ein Tag bes Herrn; Morgenroth steigt empor aus langer Nacht, und es wird immer heller und lichter, heiliger und beffer im

Leben werden.

Buverficht, - ja Zuversicht laffet veft uns hals ten unter allen Gebrechen und Mangeln, welche bem menschlichen Leben und Wandel ankleben, und biefe unfre Buverficht rubet zuvorderft auf Gott. Er, ber Allmächtige, welcher Menschenherzen leitet wie Wasserbache, er wird auch vollführen has aute Werk, welches er angefangen; er wirb, er fann es nicht finten laffen. Segnen wird er jest und bis in die fernften Beiten fein Evangelium, fein Wort und beffen Predigt. Schützen wird er, wie immer, feine Kirche auf Erden; ftarten wird er, wie immer, bie Diener bes gottlichen Bortes. baf fie ibr Werf ausrichten mit Freudiakeit und viele Bergen befehren jum Bischofe ihrer Seelen. Beis steben wird er allen Christen. welche ba nachjagen ber Seiliaung und ankampfen gegen ben alten Menschen, welcher burch Lufte in Grrthum verdorben ift; mit feines Beiftes Rraft wird er belfen und fie fubren zum berelte chen Siege.

Das wird Vott; bas ist unfre Zuversicht am Schlusse bes Kirchenjahres. Denn verheißen hat er es, und was

Gott zusaget, bas halt er gewiß.

Best steht unsre Zuversicht, benn sie grundet sich zweitens auf das gute Werk. Sut ist das Werk, denn es will Menschenheil und Seligkeit; gut ist das Werk, benn es stammt von Gott und aus des Hims

mels ewigen Höhen. Ist aber bas Werk aus Gott, so kann es nicht untergehen. In sich selbst trägt es die Kraft, welche die Welt und alle Vergänglichkeit und als Ien zeitlichen Wechsel überwindet. Fortschreiten muß dieses Werk, denn Stillskand ist ihm Vernichtung, und was gut ist, strebt zum Ziele. Vollen det muß es werden, denn es reicht hinein in alle Ewigkeiten. — Und so mögen denn Kirchenjahre dahinschwinden, und wenn sie auch nur ein Sandkörnlein zu diesem Werke hins zutragen: dennoch, dennoch wird es vollen det wers

ben; benn bas Werf ift gut.

Auf Menschen auch grundet fich brittens unfre Buverficht. - Uch, nicht auf alle! Bei Menschen ift die Zuversicht flein, bag bas gute Wert in ihnen vollendet werde. Schon fo manches Kirchenjahr, auch in diesem wieder, baben fie bas Evangelium vernommen und der Geift Gottes bat an ihnen gearbeitet; aber ach. fo vergeblich! - Da find noch immer bie alten Gun. ben, und in bas neue Rirchenjahr werben fie mit binüber. genommen. Da ift noch immer Fleischesluft und Aus genluft und hoffartiges Leben; ba ift noch immer eine uns fågliche Laubeit und Ralte gegen bes Evangeliums beis lige Wahrheit und ernfte Mahnung. Da ift fein Rine gen und Rampfen mit fich und mit ber argen Welt: ach und es bleibt immer fo, und will gar nicht anders mit ihnen werden, immer falt, immer gleichgultig, ims mer verblendet und bethort, und Nichts will eindringen in die Tiefe ihrer verftochten und harten Bergen. Nichts fie erwarmen und fie endlich einmal erwecken von bem Todtenschlafe ihrer Gunben. Ach, ba ist ja wohl unfre Buverficht flein, ob bei folden bas gute Werk fortidreis ten und vollenbet, ob ber felbifgenugfame Stillftand ends lich einmal aufhoren werde. Doch ift fie auch flein, wir wollen nicht gang bie Hoffnung fabren laffen, ob nicht ein schmaches Funklein, welches vielleicht beute in fie geworfen wird, unter bem Sauche bes gotilichen Beis ftes zur hellen Lebensflamme in ihnen auflobere.

Großer ift unfre Buverficht bei manchen Unbern. benn es lagt fich nicht vertennen, wie nicht gang vergeb= lich bas Bort Gottes an ihnen arbeitet. Sa, fie laffen fich erbitten, fie fuchen Bergebung ihrer Gunben: fie thun Gleiß in ihrer Beiligung. Und obwohl fie mitunter juruckfinken in die alten Gunden und Thorbeis ten ihres Bergens: fo mollen fie doch gern beffer werden, und jeder Ruckfall betrubt fie schmerglich. Darum arbeiten fie fich wieder empor, und Diefes gelingt auch unter bem Beiftanbe Gottes. Ja burch alle ibre Schwächen und Gebrechen leuchtet boch binburch ber eble Grundfat und bas beffere Wollen, und wo ein folder Lichtstrahl fich zeigt. - ba faffen wir auch gute Buverficht, baf bas qute Werf, welches in ihnen angefangen, auch vollführt werde.

Nun, und mit biefer Zuversicht richten wir unsern Blid jum himmel, und beschließen bas Rirchenjahr

4) mit Gebet und Flehen um Gottes Sulfe und Segen in ber Bukunft.

Nicht mit Entschluffen wollen wir es beschließen. Mein, die muffen langst von und gefaßt fein und unerschutterlich vest fteben; ober es mare fonft noch nicht weit mit uns gefommen! - Bas bilft alles Entschließen? - Musfubren, Musuben, Musrichten. - baran muffen wir Alle benten, und daran allein benfen, und bafur allein freben und ringen. Und bag mir foldes immer beffer und vollftandiger fonnen mogen, barum laffet uns inbrunftig fleben und beten, auf daß ber allmächtige Gott uns ftarte und uns beiftebe in unfrer menschlichen Schwachheit. D schwach find wir, wir wollen es uns nicht verhehlen, und wenn Gottes Rraft nicht in uns machtig ift, und fein Beift und nicht erwedet, beilis get. leitet und regieret: bann ift bie Gunde machtiger als wir, und wir liegen in ihren Geffeln und Banden.

Darum bittet heute am Schlusse des Kirchenjahres, das Gott euch doch erlösen wolle von allem Uebel der Seele, erlösen von dem Tode und dem Sundenschlase, worin ihr noch gefangen lieget. Flehet und betet mit dem Apostel, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erstenntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Beste sei, auf daß ihr seid lauter und unanstößig dis auf den Tag Shristi. Flehet und betet, daß ihr erfüllet werzdet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in euch zur Ehre und zum Lobe Gottes.

Ja, herr, herr, wir fleben, wir bitten alfo! Das ter, erhore uns um Jesu Christi willen! Aimen.

## Rachtrag.

### LXXXVI.

Um drei und zwanzigsten Sonnt, nach Trinitatis.

23 o n

D. Gottlieb Phil. Christ. Kaiser, Consistoriatrath und Prosessor in Erlangen.

Hen; dein guter Geift fuhre uns auf ebener Bahn. Amen!

Es gibt ein Vorrecht im Umgange, welches nur bem wahren Christen zukommt, ein Glück, das dem reinen Herzen zu Theil wird, der Muth, welcher frästig macht, frei von Menschenfurcht und unbefanzen, ja mit Freudigkeit sein Urtheil, seine Ermahsnungen, seine Gesinnungen an den Tag zu legen und allenthalben offen zu handeln, ich meine die Eigensschaft der Freimuthigkeit und edlen Dreistigkeit. Verwechselt aber, gel. Fr., ja nicht mit dieser Freis

muthigkeit eines weisen Sinnes und eines guten Gewissens jene unverschämte Dreistigkeit, welche die begangenen Laster und Frevel für verborgen halt, welche
sich den Schein der Tugend gibt und selbst alebann
ohne Scheu handelt, wenn viele Zeugen der Sünden
vorhanden sind, ja sich noch dieser Bergebungen rühmt
und darüber scherzt. Wer wollte solchen Frevel nicht
verabscheuen? Eine edle Freiheit und Freimuthigs
keit ist es dagegen, welche das Christenthum erlaubt

und gewährt.

Wer Arges thut, ber haffet bas Licht und kommt nicht an bas Licht, fprach Christus. Der Schlechte handelt gerne im Finffern und entzieht fich und feine Unternehmungen gerne ben Augen ber Menschen, ja ware es moglich, ben Augen bes allwissenden Gottes: benn feine Werte find bofe und ziehen Strafe nach fich. Wer aber bie Wahrheit thut, bas ift, wer mabre Tugend will und übt, ber fommt an bas Licht, baff feine Werke offenbar werden; benn fie find in Gott gethan. Geine Gefinnungen und Thaten burfen alle Menichen miffen, er furchtet fein Bericht und fpricht und banbelt barum frei, er fagt auch Unbern bie raube Babrbeit mit eigener Gefahr, er außert fich unbefangen und mit Freudiakeit. Go lebrte nicht nur Chriftus, ber Herr, sondern so handelte er auch felbst und gab und ein Vorbild, bag wir follen nach= manbeln feinen Fußtapfen. Es maren bittere Wabrbeiten, bie er ben Juben zu fagen batte und bie gang mit ben roben finnlichen Reigungen berfelben im Wis berspruche ftanden; aber wie fehr fie auch auf Rache finnen und ihn verleumben mochten, ja ob fie ihn auch fuchten ju fteinigen und ju tobten; nicht im mindeften schonte er ihre Grrthumer und Lafter; frei beschämte er bie unglaubigen Sabbucaer, bemuthigte er bie grubelnden Schriftgelehrten, bestrafte er bie beuchlerischen Pharifaer und blieb auch in feiner Frei= muthigfeit erhaben und unbestegt. So wirfte er gum

Segen für bie Menschheit. Auch unser heutiges Evangelium stellt uns bavon ein Beispiel auf.

Text: Matth. 22, 15-22.

Ginen Rath bielten bie beuchlerischen Pharifder. Jesum zu fangen in seiner Rebe. Wir miffen, bag bu mabrhaftig bift und lebreft ben Beg Gottes recht und fragest nach Miemand; benn bu achtest nicht bas Unsehen ber Menschen, so sprachen bie von ihnen abgefandten Gunger und Berobis Diener zu Sefu, und rubmten feine Freimutbigfeit; aber nur in ber Abficht, um aus ibm aufrubrerische Gefinnungen gegen bie romische Obrigfeit ju locken und ibn bann fcnell zu fturgen. Aber bie Freimuthiafeit Selu um= faste alle Seiten; er fagte es ben Juben frei beraus, baß fie Beuchler maren, daß fie die romische Obriafeit, von welcher fie bie Ropffeuer angenommen bats ten, eben fomobl befriedigen mußten, ale fie bie 216. gaben jum Tempel ju geben batten. Er achtete es nicht, bei dem Bolke, welches stets Befreiung vom Drucke ber Romer wunschte, baburch verbachtig und verhaft gemacht zu werben; aber er verlangte auch, daß man bie Tempelfteuer geben und Gott por 211. Iem furchten und verehren follte. Diefes Beifviel Gefu gibt mir Unlag, noch weiter bie Freimuthiafeit. melde ber mabre Chrift aufert, zu beschreiben. Der Chrift ift freimuthig in feinen Urtheilen und Reben, freimuthig in feinen Sanblungen, freis muthig in feinen Freuden und Leiben, freimus thia noch im Tobe.

Auf Nachdenken und Erfahrung gegründet sind die Urtheile und Worte des wahren Christen. Beweise sind es, worauf sich seine Aeußerungen stützen. Bestrifft sein Urtheil die Religion, die heiligsten Gegensstände: Gott, Vorsehung, Menschenbestimmung und Pflicht, Erlösung und Heiligung, Unsterdlichkeit und Seligkeit; über Alles heilig waren sie ihm von je her,

er ift vest und unbeweglich in ber Ueberzeugung von bem Lichte, welches in bie Welt fam, und wie fonnte er mit ben wichtigsten aller Babrbeiten ein bloses Spiel treiben, wie follte er nicht frei und unabhangig von ben Urtbeilen einer unalaubigen, ober aberglaubischen und verfinsterten, ober zweifelfuchtigen Welt feinen Glauben bekennen, auch wo ihn Spott und Sohn er= martet ? Bie follte er nicht bem freien Buge feines Gemiffens folgen, wenn es ibm gebietet. zu einer driftlichen Confession übergutreten, melde feiner reis nen Ueberzeugung und Beffrebung jugefagt bat? Betrifft es irbische Zwecke, Menschenwohl, menschliche Bortheile und Angelegenheiten : wie Chriffus im Texte, fpricht ber Chrift frei und unbefangen : gebet bem Raiser, was bes Raisers ift, ehret jede rechtmäßige Staatsverfaffung, bienet bem Baterlande, immer beffer benten und wirken im burgerlichen und amtlichen, im gefelligen und bauslichen Leben fei euer Beruf. Er erlaubt fich nie perfonliche Berfleinerung und Berleumbung; es ift niemals Berbreitung ichablicher Grundfate, es ift Gifer fur bie gute Sache, mas ibn treibt, frei, boch mit Borficht und Rlugheit und mit Beachtung ber ichonenben Rucksichten, Borurtheile, Irrthumer, Gunben anzugreifen. nehmen wird fich feine freie Rebe ber Unschulbigen, auch zu rathen, zu troften, ohne Ruchalt aufmert. fam zu machen auf bas Seilfame - wird er fich angelegen fein laffen; benn er liebt bie Bruber, wie fich felbst, und was mabrhaftig ift, was ehrbar, mas gerecht, mas feusch, mas lieblich, mas mobl lautet, ift etwa eine Tugend, ift etwa ein Lob, bem benft er nach, bavon fpricht er. Dogen boch Alle boren, was er urtheilt, wie er fich außert, auch wo er nicht belauscht zu werben glaubt, fich außert, mogen felbft bie ihn boren, uber melde er urtheilt: feine Worte verleumben nicht, suchen nur zu beffern, fus chen Friede ju fliften und Alles jum Beften ju feb.

ren. Mogen ibn bie unschulbigen und jugendlichen Gemutber boren, feine Worte verführen nie, fondern erbauen, auch bann, wenn fie mit Galg gewurzt Mogen ibn feine Feinde boren; er liebt auch find. fie, und feine Lippen fprechen ben Gegen fur ben Bluch. Moge feine Obrigfeit ihn boren; er geht immer von bem Grundfate in feinen Bestimmungen aus, baf fie von Gott verordnet fei. Es ift Etwas, m. Fr., es ift ein hober Borgug, überall frei fein Inneres fund geben gu burfen. Laft uns Chriften fein; fo fonnen wir es, fo ift unfer Berg veft, fo find wir unferer Meinung gewiß, fo fprechen wir mit Muth; benn bie Rraft ber Babrbeit fpricht aus und, wir fprechen nur furchtbar bem Lafter, aber ber Tugend jum Schute und ber Menschheit jum Gegen, wie Stephanus, ber Mann voll Glaubens. Man fonnte nicht wiberfteben bem Geiffe, aus bem er rebete, nach Apostelaesch, am 6.

Zweitens ber mabre Chrift ift freimuthig in feis nen Sandlungen. Wer ift unter euch, ber mich eines Grrthums und alfo einer Gunde geiben tann? So konnte freilich nur Chriffus fprechen und eine Freimuthigfeit uben, welche wir nicht erreichen. Aber auch fein mabrer Nachfolger fann fprechen: fo uns unfer Berg nicht verdammt, fo baben mir eine Freubiafeit zu Gott. Reine Furcht vor gotilicher Strafe, feine Reue megen muthwilliger Vergebungen, feine Menschenfurcht qualt ibn bei feinen driftlichen Un= ternehmungen. Denn fie find in Gott gethan, fie bezwecken nicht ben Vortheil ber niedern Selbstfucht und schlechten Genufigierbe, fondern das Seil der Bruder im Dienste Gottes. Sie find oft von Unbank und Berfolgung begleitet; aber ber Freund Gots tes hat Gott jum Zeugen und handelt recht, alfo frei und unabhangig, und widerfest fich bem Bofen, mag ibn bie gange Welt banbeln feben, wo und wie fie will. Je mehr Beugen seiner Sandlungen er vor fich bat. besto lieber ift es ibm. Und wenn Taufende ibn in allen Lagen beobachten: Reinem gibt er ein bofes Beispiel, Reinen beleidigt er absichtlich, fein Rebenweg, fein Winkelzug schandet ibn: er fommt an bas Licht. Ronnen ibn feine Weinde burchblicken. er fürchtet nichts. Es ift mir ein Geringes, faat er, wie ber Apostel, baf ich von euch gerichtet merbe. Er fordert felbit Untersuchung und ftebt vor feiner Obrigfeit, wie einst Stephanus, nach Apostelgesch. 6. pon bem es beift: fie faben auf ibn Alle. Die im Rat be fagen und faben fein Ungeficht, wie eines Engels Unge ficht. Ohne Borbereitung, ohne Berlegenheit barf er nur bie Sache, nur fein Inneres barlegen, feine Sandlungen merben felbit ergablen. Er bat gerechte Sache, wozu Bitterfeit? Und fehlt er als Mensch: o fo versaat ibm fein Gutaefinnter Bergeibung; benn auch bas gesteht er frei und sucht es gut zu machen. Er verliert Nichts baburch, baß er auch feine Schmach. beiten gesteht; sie find bei ibm mit bem fteten Befreben ber Befferung verbunden. Go follen es benn von nun an vefte Grundfate über Recht und Unrecht. Tugend und Lafter fein, welche und leiten: bann burfen auch unfere Bege und Bandlungen bas Licht nicht scheuen; bann bedurfen wir feine Larve und fein laftiger Zwang ber Verftellung qualt uns. werden Gutes unverdroffen thun und nicht mube werden und ju feiner Beit arndten ohne Aufboren.

Eben deßhalb ist der wahre Nachfolger Jesu britz tens freimuthig bei seinen Freuden und

Leiben.

Ein erlaubter Lebensgenuß find alle Freus ben des Weisen und Gewissenhaften, des Christen. Er genießt alle Wohlthaten mit dem frommen Hins blicke auf Gott, den allgutigen Geber und spricht wie Christus: Vater, ich danke dir! Er genießt, nicht mit niederer, thierischer Sinnlichkeit, sondern um das Leben zu erhalten, für eine fromme Thätigs keit zu stärken und sich zu erholen, also mit Mas

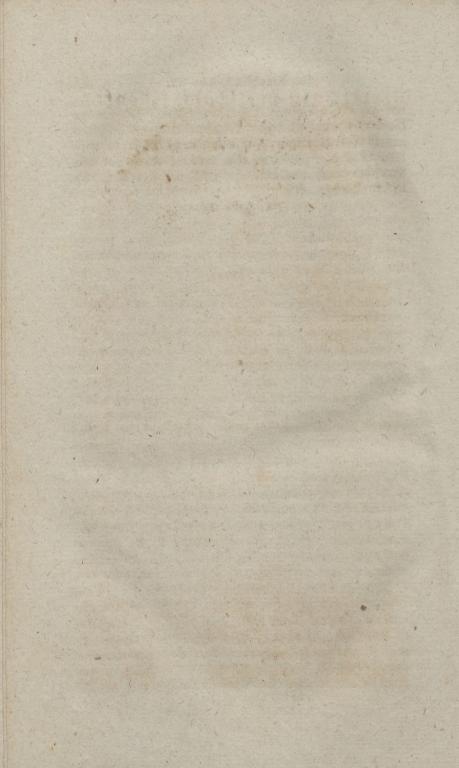
fligung, und in Berbindung mit ben boberen Freuben bes Beiftes und Bergens, und theilt gerne mit von bem, mas ber herr ibm geschenft und aus Gnabe auch zum Wohlthun an Andern überfluffig gewährt bat. Barum follte fich ber Chrift feiner Freuden schamen? Mag ibn boch die Welt beneiben und fein Reind es ibm mifaonnen: fein Mensch vermag ibm Durch Reib guschaben. Geine Freunde aber freuen fich mit ibm, feine Obern fchuten ibm ben fichern Genuff, und nur ber Gemiffenlose, ber Ungerechte muß in Furcht schwe= ben, daß bie Gerechtigfeit guruckforbert, mas er an fich geriffen bat. Gott ift es, ber bem Frommen feinen Theil beschieden bat; freudig und durch feinen Beifall erhoben fann er fich noch ferner ber gottlichen Wohlthaten und Erquidungen getroften. Darum beilige beine Freuden. o Christ! burch ein reines Berg und einen menfchenliebenben Ginn, verscheuche ben Unmuth aus beinem Bergen und freue bich in Gott und in bem Erlofer; fo barfft bu Dichts verbergen, mas bir Freude macht; bu gibft Gott, was Gottes ift und bem Gefete, was es forbert, und ben Menschen, was ihnen gebührt.

Go mirft bu in ben Stand gefett, auch in beis nen Trubfalen und Leiben freimutbia zu fein. D bu. ber bu beine Leiben mit Unterwerfung unter Gott ju tragen bich gewohnst und bich getroften barfft, bag bu nicht muthwillig biefe Leiben verschuls bet, noch sie bir als Strafe zugezogen hast, ber bu mit Muth und Standhaftigfeit Die erlaubten Mittel anwendeft, beinen Buftand zu verbeffern; bu fannft mit ber glucklichen Unbefangenheit bulben, welche ben mabren Chriften auszuzeichnen pflegt. Du blickst im Schmerze freudig zu bem Gotte binauf, welcher eine Last auflegt, aber fie auch tragen bilft und benen, welche ibn lieben, alle Dinge jum Besten bienen lagt. Mit freier und offener, unverftellter Gleichmus thiafeit por ber Belt bulbest bu, wenn Krankbeit und

Mangel bich beugt, wenn bu balb von bem Stolze der Menschen angefeindet, von ihrer Berschlagenheit überliftet, von ihrem Gigennute bevortheilt, von ib. rer Bosheit verleumdet wirft, balb vom Schmerze beim Anblicke geliebter Versonen, welche bu leiben fiebit, ober bie ber Tob von bir trennt, bich ubers maltigt fiehft. Dogen bich Unbere leiben feben; fein Redlicher freut fich beines Schmerzes. Der Schmerz ift nicht entebrend fur bich, und aute Menschen bels fen ibn burch ibre Theilnabme tragen: Ungerechte fcbreckt ber Anblick bes unschuldig Leidenben. Wohl bir! bu bulbest nicht um eines begangenen Bofen willen. fondern eber um bes Guten willen, wenn bu ben Schlechten in ben Weg treten mußt und bie gu beftebenbe Gefahr bie Frucht beiner Freimuth ift. Du barfft bich geehrt fühlen, auf biefe Beife bas Schicks fal ber Beften aus allen Bolfern und Sahrhunderten gu theilen, ja bem Sohne Gottes einigermaßen abnlich su fein, welcher in die Welt fam, um von der Babrbeit zu zeugen und unter Pontius Pilatus bezeugt bat ein aut Befenntnif. 3m Dienfte Jefu ftehft bu unter einem bobern Schute, und ift Gott fur bich. wer mag wiber bich fein?

Endlich der Christ ist freimuthig noch im Tode. Iwar ist auch der allertugendhafteste Berehrer Jesu weit entfernt, seine eigene Gerechtigkeit auf dem Sterbebette geltend zu machen, und die Umstehenden auf seine Werke und Thaten hinzuweisen, als sei dieß seiner Freimuthigkeit erlaubt und ein Vorrecht des Wiedergebornen und Geheiligten. Nein; auch er fühlt sich als Sünder; auch er wagt es nicht, das Ende eines Sterblichen mit der Ruhe, mit der Erbauung, mit der Freimuth, mit der Göttlichkeit zu vergleichen, welche den Tod dessen auszeichnen, der für Alle ges storben ist, welcher uns Vergebung und Heil erwarb, wodurch unser Tod versüst und erleichtert wird. Aber war das Leben des Christen eine Vorbereitung auf

Tob und Ewigkeit, eine Uebung bes Glaubens, mels cher bie Welt überwindet, eine Uebung ber Liebe. welche bas Gewiffen unverlett erhalt beibes gegen Gott und Menschen, eine Uebung ber Soffnung. welche siegreich über Tob und Grab erbebt: o bann bewährt fich feine Freimutbiafeit erft vollfommen im Tobe. Sier schwinden alle Tauschungen, bier tritt das Gewiffen in feine vollen Rechte, bier fann ber Mensch feine Frommigfeit mehr beucheln, bier bie Gemiffensunruhe schwerlich mehr verbergen. Aber bier im Tobe vollendet fich auch die Freimuthiafeit beffen, welcher immer gewohnt war, im Umte und Berufe, im bestimmten Berbaltniffe als Gatte, ober Gattin, als Bater ober Mutter, als Berichmifferter, ober Bermandter, als Befannter ober Freund, ber Babrbeit einen Dienst zu thun, zu retten, berrichende Sitten zu verbeffern, Menschenwohlfahrt zu beforbern. Er warnt, er ermabnt, er bittet, er flebt ferbend, ju thun, mas recht und vor Gott moblgefällig ift. Er zeigt burch fein Beispiel, bag wir trot ber Gelbftgenugfamfeit ber Belt, bem eigenen Berbienfte feine Geligfeit zuschreiben, ber eigenen Gerechtigfeit entsa: gen, und in bem ruben follen, welcher ber Welt bas Leben gibt. Denn fo farben bie Gerechten. beren Ende wir betrachten, beren Glauben wir nachfolgen follen, ein Stephanus, ber Mann voll Geiffes und Glaubens, melcher im schmerzlichsten Tobe ausrief: ich febe ben Simmel offen; Berr Jefu! nimm meinen Geift auf: ein Daulus, welcher munichte, abzuscheis ben und bei Sefu Chrifto zu fein; ein Sohannes, welcher bem Burufe treu geblieben ift: Rindlein! es ift Die lette Stunde: bleibet bei ibm, auf baff, wenn er geoffenbaret wird, wir Freudigfeit baben und nicht Bu Schanden werden vor ibm in feiner Bufunft. Dun wohl benn! unfer tagliches Beftreben foll es fein, frei im Lichte ju mirten, fo lange es Tag ift und ebe die Nacht fommt, da Niemand mehr wirken fann, um am Ende unseres Lebens mit Hiob sprechen zu können: mein Gewissen beschämt mich nicht meines ganzen Lebens wegen, und mit dem Troste zu stersben, daß der, welchen wir bekannt haben vor den Menschen, auch uns bekennen wird vor seinem himms lischen Bater. Amen.



#### Drittes

## Berzeichniß der Subscribenten

auf bie

## şur Erbauung einer Kirche

für

bie neue evangelische Gemeinbe in Mühlhausen

veranstaltete Predigtsammlung.

#### Borbemertungen.

- 1. Alle biejenigen, bei beren Namen nichts bemerkt ift, haben auf 1 Er, auf Druckpapier subscribirt und wollen ben niedrigsten Preis à 2 fl. 42 kr. zahlen.
- 2. Ebenso bezahlen biefenigen, bei beren Namen bloß eine größere ober kleinere Jahl von Eremplaren auf Schreibpapier ober Druckpapier (S. ober D.) bemerkt ift, den geringsten Preis mit resp. 3 fl. 36 kr. ober 2 fl. 42 kr.

#### Umerica.

B. Keller, Pf. in Pensylvanien. Ch. H. Pfan, Med. Doct. in Birginien.

Un halt : Deffau. Deffau. E. G. Ackermann, Buchh. (2D.)

#### Baben.

Abelsheim: Kammert, Stadtpf. Sallmann, Präcep. Auggen: D. hißig, Dekan. Haaß, Vicar. Babenweiler: Gmelin, Pf.
Bahlingen: Mehger, Pf.
Battberg: Zittel, Pfarrverweser.
Böhingen: Stoeß, Pf.
Brezingen: Bühler, Vicarius.
Buggingen: Zittel, Pf.
Durlad, Budholz, Oberrevisor.

Zahl der Exemplare:
— auf Schreibp. 15 auf Druckp.

Geldbetrag: 40 fl. 30 kr

Eichstetten: E. G. Hoper, Sandelem. J. Meier, Steuererheber. E. S. Sonntag, Apoth. Bandt, Df.

Emmenbingen: Camprecht, Bicarius.

Freiburg: F. Wagner, Buchb.

Hartingen: Dinnling, Pf. Heidelberg: Mohr, Buchh. (2D.) Dewald, Buchh.

(2D.) Winter, Buchh. (2D.) Sugelbeim: Maler, Pf.

Rarlerube: Raupp, Lederhandler.

Reppenbach: Ruchaber, Pf.

Kömbringen: Musgnug, Pf. Lauffen: Sprenger, Pf. Wazenborn, Bicar. Mannheim: Löffler, Buchh. (1D. 16,) J.P. Müller, Badermeifter. Schwan und Gog, Buchb. (2 D. 1 G.) Munbingen: Bart, Bicarius. Bandt, Pf.

Rimburg: Engler, Pf.

Dberader: M. hauff, Pf. (2D.) Dbereggenen: Schneider, Pf.

Opfingen: Wolf, Pfarrvermefer. (10.3fl.)

Pforgheim: Kinkenstein, Tuchfabrifant (1 S. 100 fl.)

Gerau: Wilhelm, Pf. Gulaburg: Gerwig, Bicar. Tannenfirch : Grethen , Pf.

Weisweil: Kilian, Pf.

Wertheim: Frau Gecret. Bremfer. Frau hofapoth. Müller.

Biegelhaufen: Rung, Cand.

## Baiern.

Alfeng: Subermald, Steuereinnehmer. Unebach: D. G. Gaffert, Buchh. (2 D.) Schroter, Pf. (1D.3fl.)

Auernheim: Roth, Pf.

Augsburg: Gauder, Pf. Bar. v. Langenthal. Das evangelische Waisenhaus. J. Wolffsche Buchhandlung. Baireuth: Kieffer, Prof.

Buch am Wald. Nopitsch, Pf.

Burghaglach: Engelein, Berrichafterichter. Enge-

lein, Rath und Amtm. Jung, Kaufm.

Burgfinn: D. Durr (1D. 3fl. 30fr.) Beinle, Rento verw. Raftner, Pf. (1 D. 4fl.) Schullermann, Revierforfter.

Babl ber Eremplare: Geldbetrag: 3 auf Schreibp. 55 auf Druckp. 258 fl. 24 fr. Stelener, Revierforfter. (1 D. 3 fl: 30 fr.) Zimmermann. Rentmeifter. (1 D. 4 fl. 3 fr.)

Diefped: Teufel: Cand.

Ditterswind: Beigand, Pf.

Erlangen: D. v. Ammon, Def. u. Prof. Senber. Buchh. (3 D.)

Frankenthal, Reichhold, Pf. Friesenhausen: Freiglich, Pf. Kunfbronn: Affimont, Pf. Kurth: F. Korn's Wittwe (1 G.)

Gleißenan: hafner, Pf.

Grunftadt: D. Dittmar, Gubrector. Sigen, Apoth.

Miffelbach, Med. Doct.

Gundelsheim: F. Baumgartner. (1 G.) Gungenhaufen: Brunnemeier, Drechstermeifter. herebruck: Nagel, Defan. (1D.5 fl. 42fr.)

Dof: G. A. Gran, Buchh. (6 G. 24 D.) Sobentrudingen: Ebersberger, Df.

holzbaufen: Clericus, Pf. Igelheim: Bechtold, Df. Imsbach : Leonhard, Pf.

Jobst gereuth: Diftel, Schullebrer.

Raiferslautern : Daum , Untersuchungerichter. Gusling, Prof

Rergenbeim; Brandstettner, Bicar.

Rirdent mis: Ertl, Canbrichter. Maurer, Raufm. Sartorius, Actuar. Schwinger, Pf. Sommer, Defan. Wiehner, Landgerichtspracticant.

Rirchrimbach: Hartmann, Pf.

Rleinheubach: Frau herrschaftsrichter Schattenmann. Rolmberg: Esper, Pf. Reyl. Rentamtm. Lambsheim: Winfelblech, Pf. (1 D. 4 fl.)

Landau: Frolich, Prof. Fraul. L. Pauli. (1 6.)

Lendersbaufen: Stadelmann, Pf.

Linden: Muller, Schullehrer. Meinstochheim: Lampert, Pf.

Manan: Gler, Pf.

Marttleuthen: Krieg, Pf. Muller, Sammerbefiber. Mittelmarder hof: Bartels, Landwehrmajor.

Mogeldorf: Merz, Pf. (1 D. 3 fl. Mublhausen: hoffmann, Defan.

Reufit : Siebe unter ben besondern Gaben.

Zahl der Exemplare: Geldbetrag: 9 auf Schreibp. 70 auf Druckpap.

228 fl. 9 fr.

Reustädtlein: Kolb, Reviersörster. (1 S.)
Rurnberg: Bauer u. Raspe, Buchb. (1 S. 4 D.)
Beck, Salzamtm. Bockh, Pf. (1 D. 3 fl.) Drechsler, Pf.
Eisenbach, Kausm. (1 D. 3 fl.) Fleischmann, Buchhalter.
(1 D. 3 fl.) Frau v. Furtenbach. v. Forster, Handels, App. Ger. Affess. (1 D. 3 fl.) Hospanskriefer, Buch, handler. Reller, Sand. (1 D. 3 fl.) Losch, Pf. (1 D. 3 fl.) Meißner, Sensal. (1 D. 3 fl.) Meyer, Cand.
(1 D. 3 fl.) Monath u. Rußler, Buchb. (2 S. 1 D.)
Raumann, Kausm. (1 D. 3 fl.) Riegel und Wießner, Buchb. (8 D.) Scharrer, Bürgermeister. (1 D. 3 fl.)
Schlözer, Lehrer. Seiler, Pf. (1 D. 3 fl.) J. A. Stein, Buchb. Frau Ulrife Wagner, Bürgerin. (1 D. 3 fl.)
A. v. Wahler, Rittergutsbesitzer. (1 D. 3 fl.)
D. Beilsotter, Defan. (1 D. 3 fl.) Vorbrugg, Pf. (1 D. 3 fl.)
Bahn, Kausm. (1 D. 3 fl.)

Dberfulzbach: Chlein, Pf. Dit beim: Weidner, Pfarrvicar.

Pappenheim: Megger, Kangleirath. Paffau: F. Puffet, Buch. (2 D.)

Poppen reuth: Bauer, Pf. (1 D. 3 fl.)

Prubl: Pacius, Schullehrer. Rathstirchen: Weiß, Pf. Rehweiler: Memmert, Pf.

Remlingen: Emmert, Pfarrvicar. Krauß, Canb. Rothenburg: Raab, Forstmeister. (1 D. 3 fl.)

Rubenhaufen: Grieninger, Defan.

Schnodfenbach: Riedner, Pfarrverwefer.

Schweinfurth: Ch. Bach's Wittwe. (1 S.) Fried.
v. Berg. Durbig, Udv. Emmert. Endres, Def. (2 D.)
D. Fabri, Prof. (1 D. 3 fl.) J. Ch. Fichtel. J. Ch. Fichter. Freitag, Raufm. (1 D. 3 fl.) Grosgebauer, Cand.
M. Kampf's Wittwe. Th. Keller, Gastw. J. C. Kirch.
(1 S.) Lapp, Garkoch. Memminger. G. L. Müller.
Psirsch, Cand. Sattler, Fabrikant. (1 D. 3 fl. 36 kr.) Schneisber, Cantor. v. Segniß. E. Stepf, Kaufm. G. Ch. Stolle, Kreisgerichter. Fr. Doct. Stolle. J. B. Trump. Fr. Pf. Walther. P. Weigand. Wirsing, Mag. Rath. (1 S.) Wirsing, Uctuar. A.F. Wirsing's W. Fran Rath Wolf. Zwanziger.

Schweinshaupten: Aremer, Pf. Sennfeld: Schäzler, Pf. (1 D. 3 fl.)

Sippersfeld: Bollmar, Pf.

3ahl der Exemplare: 7 auf Schreibp. 81 auf Druckp.

Geldbetrag: 251 fl. 6 fr.

Speier: Fr. Rentm. Beg. (1 G.) Goppel, Stud. Fr. Roos. (1 S.) Mad. Spat.

Steppach: Burger, Pf. Stierhof ftetten: Reinhold, Pf.

Sulgborf: Mugler, Pf. Die evangel. Rirche baf. Trautstirch en: Beft, Meifter. Lugelberger, Pf. Trippstadt: Frolich, Pf.

Unfinden: Saur, Pf. Unterferrieden: Freih. v. Ebner. (2 D. 6 fl.)

Unterhohenried: Bartenftein, Pf.

Uettingen: Morr, Defan.

Beftenbergegreuth: Rungmann, Fabritbefiger.

Mait enbach: Geifert, Pf. Weilerbach: Dorgapf, Pf. Westheim: Schmalzlein, Pf. Weinhard, Defan. Wolfstein: Jacob, Pf.

Burgburg: Stabel'iche Buchb. (2 D.)

## Braunschweig.

Braunschweig: A. Suchart, Buchb. Die Schulbuchhandlung. (2 D.)

Broistadt: Dunhaupt, Past. Buddenstädt: Scholz, Paft. Engelnstedt: Pauli, Paft.

Esbed: Siedmann, Cand. (2 D.) Schier, Paft.

Selmstädt: Fleckeisen'sche Buchh. (5 D.)

Lobenstedt: Botlicher, Paft. Lobmachtersen: Drude, Paft. Otfresen: Stenerthal, Paft. Salber: Schulze, Paft. Sauingen: Sattler, Paft. Warberg: Luttich, Paft. Wolsborf: Borftel, Paft.

#### Dänemart.

Altona: Busch, Buchh. (4 D.) Brecklum: Jurgensen, Paft. Boel: Schwart, Past. Buchenau: Rehof, Cand. Glücksburg: Ruhlmann, Paft.

Zahl der Eremplare: 2 auf Schreibp. 51 auf Druckp. Geldbetraa: 145 fl. 30 fr. Grundtoft: Jacobsen, Propst.

Suffum : Grote, Paft.

Kiel: v. Maack, Universitatsbuchh. (4 D.) Schwers, Kanzleiassessor. (25 D.)

Ropenhagen: Ge. Hochfürstliche Durchlaucht ber Pring Wilhelm zu heffen Philippsthal. (2D. 9fl. 36 fr.) E. P. Borries. Bramfen, Justigrath. Bramfen, Lehrer an ber St. Petri - Madchenschule. Braftrup, Justigrath. Frau Conferengrathin Callifen. Graf M. v. Dohna, tonigl. preuß. Gesandte. Egge, Past. Frau Kanzleirathin Frisch. J. J. Frolich, Groffirer. H. Goldner, Tischler-meister. Hansen, Lehrer an der St. Petri-Realschule. von Segermann : Lindencrone, Dbrift. A. Jooft, Dbergraber bei ber beutsch-reformirten Rirche. Jurgenfen, Lehrer an der Maddenrealschule. Loose, Kunst = und Musit = handler. Frau P. Mader. S. C. Muffelmann, Groffirer. H. Muffelmann. Dr. Munter, Bischof von Seet land. (2 D.) Reigel, Buchh. (3 D.) D. Tutein, Groffirer. D. Tutein, Groffirer.

Riefebne: Demald, Daft.

Rube: Maten, Schullehr. (1 D. 3 fl. 36 fr.) Satrup: Dose, Past. (1 D. 3 fl. 36 fr.) Schütt, Organist. (1 D. 3 fl. 36 fr.)

Schleswig: Bonfen, Subrector. Callifen, Propft. Jebe, Paft. Roch, Buchb. Kruse, Cand. Petersen, Paft. Tomfen, Cantor. Bolquardte, Amtsfecret. (1 G.) Bols quardte, Controleur.

Siefebye: Sanfen, Paft. Thumbne: Gofche, Paft. Ulsnis: Bonfen, Paft. Maabs: Ipfen, Paft.

## Frantreich.

Altedenborf: J. Mattern, Actersmann.

Altweiler: Hepp, Praf.

Baarenthal: Saushalter, Df.

Balbenheim: Crieffon, Pf. Barr: R. Brenner. G. Diehl. Diet, Maire. R. Diet, Sohn. R. Heg. Jägele, Pf. Frau Rosch, Wittwe. Berg: Rremer, Df.

Bischheim: Fuß, Pf.

Rabl ber Exemplare: 1 auf Schreibp. 87 auf Dructp.

Gelbbrtrag: 245 fl. 24 fr.

Brumart: Blafius, Praf. Englert, Pf. Giegwein, Greffier. Rable, Postmeister. D. Scherdlin. Buch sweiler: Ruhnlin, Pf. Reichard, Prafibent. (1 S.) Reichard, Schuler. M. Bauer, Ritter der Ch-renlegion. L. hemmet. Reug, hofrath. Frau C. Rollner.

Dettweiler: Mehl, Pf. Pfeffinger und 3wingli,

Fabricanten. (2 D.)

Diebendorff: Schäffer, Pf. Drulingen: Schneider, Pf. Edboldsheim: Birt, Canb. Edenborf: Schneiber, Praf. Erbolsheim: Birt, Pf.

Ben bertheim: Sollander, Cand. Rittelmener, Cand.

Gundershofen: Quirin, Pf. Sarsfird: Liebrich, Pf.

Kardt: Herrmann, Pf. Katten: Schwalb, Pf. Weißmann, Praf. Herbigheim: Wagner, Pf.

Birfchland: Liebrich, Pf. Jagerthal: Mab. A. v. Dietrich. himmler.

In gweiler: Muller, Pf. Michel, Cand. Poley, Motar.

Sttenbeim: Barter, Pf. Jugenheim: Gos, Pf. Rastastel: Marche, Pf. Rlingenthal: Mattibe, Pf. Rolbsbeim: Weber Pf. Rries: Buter, Pf. Rugenhaufen: Gos, Pf. Lembach: Sopffner, Pf.

Lohr: Zwilling, Pf. Lupelstein: Durr, Pf. (16.) Durr, Bater. Durr,

Sohn, Buderbader.

Mariafirch: Schmidt, Canb.

Marlenbeim: Gangloff, Argt. M. Schwark, Gis genthumer. Frau Schwart, Wittme. D. Schwart, Gis genthumer.

Marfeille: Cammin, Buchh. Mietesheim: Jager, Pf. Mittelbergbeim: Being, Df. Mittelbaufen: Bild, Df.

Rabl ber Exemplare. 2 auf Schreibp. 53 auf Drudo.

Geldbetrag: 150 fl. 18 fr Muhlhausen: Graf, Pf. Joseph, Pf. Meyer, Pf. Riff, Pf. Sperlin, Pf. (4 D.)

Muttersholz: Reller, Pf. Schmut, Cand.

Nieder bronn: Franchauser, Vater. Frichert, Apoth. B. Haas. L. Horst, Pf. Kung, Postmeister. Loscher, Jugendlehrer. Mori, Eigenthumer. D. Salathe. Wencelius. F. Wenermuller. Wild.

Pf. Jackel, Schullehrer.

Niedermodern: Gir, Pauth, Muller. Roth, Bachter. Rordbeim: Borner, General.

Dberbetichborf: Mingler, Pf. Dberbronn: Schweppenhäuser, Pf. Frau C. Wolff,

aeb. Weißmann. Dbermoden: F. Blaffus, Muller. D. Klein, Muller. J. Michel, Ackersmann. D. Stephan. Wen-

rich, Pf.

Pfaffen ho fen: Frau M. Achener, Wittme. Dem. S. Beyer. Breidenbucher, Menger. B. Breithaupt. S. Breithaupt, Apoth. P. Gert, Farber. S. Gert, Rrasmer. G. Gert, Farber. J. Gros, Lindenwirth. G. Helms linger, Ziegler. J. J. Selmftadter, Bater. Leufer, Gatts ler. P. H. Moris, Sohn. P. Riehl, Hirt. Schaller, Pras. Scherer, Schuhmacher. Spach, Maire. (2 D.) A. M. Stoßfopf. L. Stoßfopf, Windmuller. J. G. Strohl. 3willing, Schullebrer. Ein Ungenannter.

Pfuhlgriesheim, Jacob, Pf.

Pistorff: Jung, Pf.

Plobsbeim: Lechten, Pf. Reichshofen: Kaberi, Notar. Ringendorf: Pfabler, Pf. Rittershoffen: Dangler, Pf.

Rott: Anrich, Vf.

Saar : Union: Liebrich, Praf.

Schiltigheim: Dannenberger, Pf. Schwielratheim: Birfentopff, Df.

Straßburg: S. Berg, Musitmeifter. 2B. F. Bren, Posament. D. Bruch. Burant, Drecheler. Frang, Pf. D. Fris. Gerhardt, Pf. D. Gonner, Handelsm. F. Greiner. Jäger, Pf. Isenheim. Kampmann, Stadtschaffsner. Kieß, Pf. (1S.) Kroh, Pf. Matter, Doct. J. Ch. Op. Oppermann. J. R. Oppermann. (1S.) D. Reddlob. D. Riehl. Th. R. F. Ritter. Schmalzigang. M. Stoll, Backer.

Geldbetrag: Rahl der Exemplare: 2 auf Schreibp. 87 auf Druckp. 242 fl. 6 fr. I. J. Stolk, Bater. (1 S.) Stolz, Sohn. (1 S.) Trawiß. (1 S.) Vierling, Pf. (2 D.) Ph. J. Wurz.

Sundhausen: Caspari, Pf. Waldenheim: Hoffmann, Pf.

Wangen: Buchel, Chirurgus. Kampmann, Präs. Klein, Schullehrer. E. Moll, Einnehmer. J. B. Moll, Acter = und Rebmann. J. Moll, Kufer. J. Moll, der jüngere. D. Ostermann, Kirchenaltester. Ch. Ostermann, Müller. J. Simon, Gastgeber. Strohl, Maire. E. u. A, M. Strohl, Schwestern.

Weinburg: Rifcher, Pf.

Weißenburg: Bing, Cand. Bock, Buchdrucker. Dennler, Pf. Hen, Cand. F. Hoffmann, Sohn. Muhlsberger, Jugendlehrer. Muller, Cand. J. P. Muller. J. Muller, Sohne. Pfander, Cand. Scherer, Cand. Schimmer, Abvocat. Schneegans. P. Schönlaub. E. Schönslaub. Frau Schwenck, Wittwe. Frau Steinmeyer, Wittw. Belten, Pf. Weber, Inspect. Wohlwerth.

Wintersweiler: Schäffer, Pf.

Wolfisheim: Wury, Pf. Worth: Dangler, Pf. Zabern: Schaller, Advocat.

Zuten dorf: Duncker, Pf. herr, Schullehrer. J. Ranzer, Ackersmann. J. Reeb, Maire. J. Schneider, Ackersmann. Beit, Ackersmann.

#### Freie Städte.

Bremen: Capelle, Past. W. Kaiser, Buchh. (2 D.) Frankfurt: Andraische Bucht. H. Bender. J. G. Bender. (2 D.) Blum, Pf. J.J. Collischon. J.J. Döring. Eichenberg, Bucht. (1 S.) J. G. Engelhard. (1 S.) Flittner, Bucht. D. Fresenius, Oberlehrer. Herrmann'sche Bucht. (21 D.) L. Hoffmann. Fran E. Holhwart, geb. Dietz. Jäger, Bucht. Jung, Pf. in Ginheim). B. Körner, Bucht. J. Kranz. Freit. v. Leonhardi, Geheim. Rath. Fran v. Martens. J. K. Reisig. G. M. Nott. Stein, Pf. (1 S. 9 fl. 36 fr.) Stichling, Bendermeister. J. E. Strauch. Wolleb, Cand.

J. E. Strauch. Wolleb, Cand.

Hamburg: D. Bockel, Past. (1 S.) Herold sun.,

Buchh. Hoffmann und Campe, Buchh. (5 D.) Restler,

Buchh. (6 D.) Perthes u. Besser, Buchh. (6 D. 2 S.)

Lubed: v. Rohden, Buchh. (2 D.)

3ahl der Eremplare:
9 auf Schreibp. 115 auf Druckp.

Gelbbetrag: 348 fl. 54 fr.

#### hannover.

Abbenrobe: Pratorius, Paft. Apenfen: Diebed, Paft. Barbowied: Dberbied, Paft.

Bergeborf: halbte, Paft. hennede Rector. (1 D. 3 ft. 30 fr.)

Bergel: Schwalenberg, Paft.

Buer: Althoff, Col. Brundmeier, Col. F.B. Drewing, Heuerling. J. H. Gobel, Raufm. F.B. Henschen, Heuerling. Ruhmann, Col. Plohr, Col. Poggemeier, Col. Riemann, Col. Scholle, Col. Thiemann, Col. Wolfer, Col.

Bunfenbock: Gebhardt, Cantor.

Celle: Bronner, Paft. Rothmaler, Cand. Clausthal: Gifter, Paft. Baroneffe v. Grote.

Colnfade: Bergmann, Daft.

Curstad: Minder, Paftor. (1 G. 5 fl. 15 fr.)

Dardesheim: Wincker, Paft. Dielingborf: Meyer, Col. Dorsheim: Garde, Paft. Dunum: Kirchhefer, Pred.

Gehrben: Meyer, Colona. (1 G.)

Glogau: Renner, Canglift.

Gottingen: Deuerlich, Buchh. (2 D.) Dietrich'sche Buchh. (4 D.) E. F. Schwarze aus Bunftorf, Stub.

Granhoff: Guben, Doctor.

Großbodung en: D. Steinbrenner, Superintendent.

Großelbe: Togel, Paft.

Großlobefe: Zimmermaun, Cand.

Sannover: Selwing'iche Hofbuchh. Raftner, Do= manenrath.

Sarpftedt: Bernigan, Paft.

Rird marber: holm, Paft. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Lerbach: Ch. Reiche.

Lingen: Julicher, Buchh. (2 D.) Loccum: Leopold, Studiendirector.

Lune burg: v. Becker, Hauptm. Herold u. Wahlstab, Buchh. (6 D.) Merckel, Past. Twietmeyer. Frau Amtm. Wedekind. (1 S.)

Melle: Hampe, Sattler. Haitmann, Col. Hoppenbrock, Col. Rahlenberg, Sattl. J. F. Maschmeier, Schullehrer.

3 auf Schreibp. 62 auf Druckp. Gelbbetrag: 181 fl. 27 fr.

J. H. Mestemacher, Schmieb. J. W. Mestemacher, Uhrsmacher, E. W. Mestemacher, Schuhmacher. Meyer, Mausrer. Wostenbiek, Glaser.

Mengerehaufen: Lindmann, Paft, Reuenfirchen: J. h. Luhrmann, Bote.

Reuftadt am Rubenberg: Baldenius, Sup. Die theologische Lesegesellschaft. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Rienburg: Dorndorf, Buchbinder.

Dch senwerber: Schacht, Past. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Dlbershaufen: Hartwig, Cand. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Donabrud: Frau Landbrostin von Bar. (2 S.) Frau Gräfin v. Munster. (1 S.) Frau Reg. Rath von Pestel. (1 S.) Struckmann, Justigrath. (1 S.)

Ofterode: Effler, Sup. hirsch, Buchh.

Dsterwieck: Thilo, Past. Ottbergen: Liebau, Cand. Polle: Plathner, Cand. Schauen, Titius, Past.

Schiffbach: Fibler, Canglei = u. hofrath.

Gilferebe: Machtweih.

Stolzenau: heimburger, Rector. Stotterlingen: Gronau, Paft. Beden ftedt: Jacobi, Paft. Borben: B. h Wernede.

Befter cappeln: Sullmann, Pred.

### Großherzogthum Seffen.

Urnsheim: Meg, Rechnungsrevisor. Battenberg: Schmitt, Cand. Battenfeld: Klingelhöffer, Cand.

Biebentopf: J. G. Heinzerling, Lederhandler. R. Walther, Luchmacher. G. Pfeils Wittme.

Brensbach: Willenbucher, Inspect. Bromsfirchen: Seipp, Pracept.

Darmstadt: Berchelmann, Postsecretar. Bernhard, Cand. Heper, Hofbucht. (9 D.) E. Liebig, Raufmann. Nöll, Schmiedmeister. Pabst, Lieutenant. Stegmaier, Doctor.

Derbach: Rlingelhoffer, Pf. Dobenau: Gonner, Pracept. Dolgesheim: Schend, Pf.

3ahl ber Exemplare: 5 auf Schreibp. 51 auf Druckp.

Gelbbetrag: 158 fl. 6 fr.

Gich: Konia, Pf.

Erbach: Rinck, Caplan. Friedberg: Fertsch, Pf.

Giegen: Bienhaug, Stub. (2 D.) Bornemann, Doct. Braubach, Doct. (2 S. 8fl.) Buff, Stud. L. Eich, Cand. S. Sanftein, Stud. Beinold, Canglift. Bener, Sofbuchb. (2 D.) Hirsch aus Schönberg. Th. Koch, Stud. (1 D. 3 fl.) Korndorfer, Stud. E. Ritter, Stud. Spengel, Freis prediger. (1 D. 3 fl.)

Gimbsbeim: Malerwein, Burgerm.

Gronau: Nies, Pf. Großimmern: Eröfmann, Pf.

Saußen : Decher, Pf.

heimerts baufen: Claus, Schulcanb. hergersborf: B. habermehl, Defon. hungen: Krieg, Pf.

Lardenbach: Mofebach, Pf.

Laubach: herr Graf von Golme . Laubach.

Lich: Cellarius, Pf.

Maing: Muller'iche Buchb.

Michelstadt: Braun, Mitprediger.

Riederingelheim: Frau Posthalter Glocke. Kolb, Schullehrer. Schmuck, Pf. F. Weißel, Gymnas. Riederroßbach: Fuhr. Pf. Nierstein: Christ, Pf.

Nordheim: Castelhan, Chirurg. Dbbornhofen: Weichard, Pf.

Dberingelheim: Beddaus, Pfarrvicar.

Oppenheim: Dechent, Cand. Reichelsheim: Schweifart, Pf.

Reinheim: Stuber, Inspect. Rogborf: Wagner, Pf.

Schotten: Beder, Cand. Sprendlingen: J. hirschmann.

Stodhaufen: Freifrau v. Riedefel. Fraulein D.

v. Riedesel.

Umstadt: Kottweiß, Provisor. Unterfinkenbach : 2. Giefert, Rirchenaltefter.

(1 D. 3 fl.) Nielbrunn: Haas, Schullehrer. Walldorf: Frei. Pf.

Makenborn: Schmehl, Schull.

Rabl ber Eremplare: 2 auf Schreibp. 51 auf Druckp.

Geldbetrag: 146 fl. 36 fr.

Morms: E. Beil. Zimmermann, Dbrift. 3mingenberg: Bergmann, Pf. (1 D. 3 fl.)

#### Rurfürstenthum Beffen.

Caffel: Asbrand, Metropolitan. Bohne, Buchh. Sos= bach, Pf. Luchard'iche Buchh. Aupperteberg, Conf. Rath. Eiterhagen: Schirmer, Pf.

Efchenstruth: Schafer, Schullehrer. Kulda: Müller'sche Buchh. (2 D.)

Gemund: Merle, Pf.

Großalmerode: Roppen, Pf. Hanau: Edler'sche Buchb. (2 D.) Fran Geheime Rriegerathin von Bipf.

Helfa: Robbe, Pf. Walter, Schullehrer. Marburg: Erepon, Pf. Ecffein, Kammerbuchhals ter. Roch, Prof. Krieger'sche Buchh. (3 D.)

Mordsbaufen: Mad. C. R. (1 D. 17 fl. 30 fr.)

Dberellen: Roth, Pf.

Dberfaufungen: Billmar, Df. Salzungen: Wehner, Diaf.

Schmalfalben: Fuctel, Archibiaf. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Mfannstiehl, Adlerwirth.

Maldau: hoffmeister, Pf.

Migenhausen: Roberich, Rector.

## Seffen: Somburg.

Somburg: S. Schmidt, Soffufer. Merrheim: Mayer, Pf. Meddersheim: Haad, Pf.

### Sohenzollern.

Bebringenftabt: Engel, geiftl. Reg. Rath. (1 6.) Spriefler, Pf. (1 D. 3 fl. 24 fr.)

#### Medlenburg.

Doln: Ledig, Rector. Roftod: Stiller, Buchh. (16 D. 1 G.)

#### Nassau.

MItweilau: Tragel, Pf. (1 D. 3 fl.) Arnoldshain: Flick, Pf. (1 D. 3 fl.)

Zahl der Eremplare: 2 auf Schreibp. 56 auf Druckp.

Geldbetraa: 175 fl. 36 fr. Biebrich: Lorberg, Rath. (2 D.)

Gravenwiesbach: Otto, Pf. (1 D. 3 fl.) Spief. Caplan. (1 D. 3 fl.)

Ibft ein: Roch, Rirchenrath. Die Lefegesellschaft bes

bafigen Defanats. (1 G. 5 fl. 24 fr.)

Merzhaufen: Roll, Pf. (1 D. 3 fl.) Riederbauten: Dhly, Pf. (1 D. 3 fl.)

Reifenberg: v. Arnoldi, Forstmeister. (1 D. 3 fl.) Rob am Berg: Brachel, Pf. (1 D. 3 fl.)

Rob an der Weil: Fortsch, Schulrath. (1D.3 fl.) Usingen: Spieß, Pf. (1 D. 3 fl.)

Debrheim: Ebers, Pfarrvicar. (1 D. 3 fl.) Weilburg: Deigmann, Cand. Dunckelberg, Cand.

Miesbaden: Kliedner, Conrector.

#### Miederlande.

Malten: Radima, Pred. Umfterdam: Mad. Berg, Wittme. (1 D. 3 fl.) 3. Brockmann. Gulpfe, Buchh.

Bilt: van der Belde, Pred. ( 1 D. 5 fl. 15 fr.) Blaaumfapelle: heringa, Pred. (1 D. 3fl. 30fr.)

Borfulo: Schen, Preb.

Bruffel: Frau Notter, geb. Dfterman. G. G. Rah. lenbeck.

Drieberge: Sandbrud, Pred. (1 D. 5 fl. 15 fr.) Gröningen: Frau Graffin von Wassenaer. (1 S.) Die Comtesse M. C. von Wassenaer. (1 S.)

Saag: Bolde. Buchh.

Lenden: d'Auron de Boisminart, Major.

Luxenburg: Ge. Durchlaucht ber Pring Ludwig v. heffen : homburg. (1 G.) Bayde, Div. Pred. Stam: mer, Prov. (5 S. 9 D.)

Mid wohlda: Paftor Cramer von Baumgarten.

Naarden: Anosi, Pred.

Reberlang broed: van Doesburgh, Preb. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Reffen: Burfers, Dreb.

utrecht: Both Sendriffen. (1 & 7 fl.) D. Bousman, Prof. (1 D. 5 fl. 15 fr.) Brouver, Baptistenpred. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Enoop-Roopmans, Baptistenprediger. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Decker = Zimmermann, luth. Prediger. (1 D. 3 fl. 30 fr.) S. J. M. van Geuns. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Geldbetrag: Rahl der Eremplare: 10 auf Schreibp. 46 auf Druckp. 180 fl. 51 fr. D. Heringa, Prof. (1 D. 5 fl. 15 fl.) Hugenholtz, Pred. (1 D. 5 fl. 15 fr.) J. Junius van Hemert. (1 S. 7 fl.) van der Leeuw. (1 D. 5 fl. 15 fr.) G. E. E. J. van Lynden van Sandenburg. (1 D. 5 fl. 15 fr.) Marens, Pred. (1 D. 5 fl. 15 fr.) Mister, Stud. D. van Dordt, Pred. (1 D. 5 fl. 15 fr.) D. van Dordt, Pred. (1 D. 3 fl. 30 fr.) E. Dortmann. (1 D. 5 fl. 15 fr.) A. Dorts mann. (1 D. 5 fl. 15 fr.) Hoscam Abbing, Stud. (1 D. 3 fl.) D. Royaards, Prof. (1 D. 5 fl. 15 fr.) E. H. Schober. (1 D. 3 fl. 30 fr.) D. Schober. (1 D. 3 fl. 30 fr.) D. Schober. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Wan Tentem, Pred. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Wan Liten Hove. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Wens tient. Col. (1 D. 3 fl.) Eine Unbefannte. (1 S. 7 fl.) Eine Unbefannte. (1 S. 7 fl.) Eine Unbefannte. (1 S. 7 fl.)

Weerzelo: Stolte, Amtm. Best broeck: Ruppel, Pred. (1D. 5 fl. 15 fr.)

Wintermyf: Kinf, Menonitenpred.

#### Destreich.

Merkeben: Mild, Dechant.

Agnetheln: Fernengel, Maddenlehrer. Lutsch, Pf. Theil, Rect.

Almen: Grafer, Pf. Alzen: Heinrich, Pf. Arriach: Zapf, Paft.

Baaßen: Scheint, Dechant. Baierdorf: Schufter, Pf.

Baronyfut: Gottschling, Dechant. Sienz, Pred.

Bellesch dorf: Schuller, Pf.

Birthhelm: Grafer, Sup. (1D. 4 fl. 27 fr.) Mul-

ler, Pred. Waida, Pred.

Bistrip: Bartenstein, Prof. Brandtner, Kaufmann. Gellner, Prof. Gunesch, Archibiak. G. Hendel, Stud. M. Lani, Burger. Mauksch, Apotheker. Müller, Prof. Nierescher, Dechant. Fran Marie Regius. J. v. Rosensberg, Burger. von Schankebank, Senator. Theil. Rect. (2 D.) Wellmann, Pred.

Bleyberg: Bernath, Pred. (3 D.) M. Kriegler, Maurermeister. Th. Obieltschnigg, Bergarbeiter. M. Pirfer, Gewerksvorsteher. G. Prugger, Gewerksvorsteher. Th. Reiner, Maschinenwart. E. Spitaler. (2 D.) G. F. Spitaler, Gewerksvorsteher. G. Spitaler, Gewerksvorst.

3ahl der Eremplare: Geldbetrag: 2 auf Schreibp. 63 auf Druckp. 216 fl. 45 fr.

9. Spitaler, Gewerksvorsteher. 3. Tranninger, Gewerksvorsteher. (4D.) B. Tranninger, Maschinenwart.

Bobenborf: Geiwerth, Df. Bogeschborf: henter, Pf. Bolfatsch : Wendel, Pf.

Braller: Schmidt, Rect. Ungar, Pf.

Brunesdorf: Bedrich. Pf.

Buft: Josephi, Pf. Claufen burg: Liedemann, Pf.

Cfepan: Fuhrmann, Pf. Darrbach: Scholtes, Pf. Dennborf: Gigmund, Pf.

Deutsch = Rreut: Rrauß, Pf. Deutsch : Pian: henning, Pf.

Doborfa: Gandthardt, Pf. Draas: Jungling, Pf.

Durles: Geiverth. Pf. Eferding: Rotichy, Pred.

Fatich: Rreittner, Pf. Reffernis: Schuller, Paft. (1 D. 4 fl. 48 fr)

Relmern: Binder, Rector. Groß, Pf.

Togarafch: Pores, Pf. Frefach: Langing, Paft. Galt: Albrich. Pf.

Gerfau: Pofmick, Paft.

Girtlen: Bertleff, Pf. Grat: Hoffmann, Gen. (1 D. 3 fl. 36 fr.) Miller's fche Buchh.

Großalisch: Everth, Dechant.

Großludos: Groß, Pf. Grofpold: Leonhard, Df.

Großprobstdorf: Josephi, Pf. Großschenk: Baltheich, Pf. Kapesius, Steuereinnehmer. Kauffmann, Stuhlsrichter. Rogner, Physicus. Schmidt, Pred. Weber, Conrector. Zirner, Pred. Die dasiae Schulbibliothet.

Großicheuren: Schuller, Dechant.

Sahnbach: Rengely, Pf. Saltau: Rlein, Pf. Sandertbacheln: Weber, Df. Beidenborf: Rlein, Pf.

Bennborf: Benrich, Profenior.

Bahl ber Eremplare: — auf Schreibp. 52 auf Druckp.

Geldbetraa: 143 ft. 24 fr.

Bermannftabt: G. D. Arz, Stub. J. Bergleiter, Stud. Bielz, Maddenlehrer. Binder, Pred. F. Birt-ler, Stud. Bod, Prof. Bohm, Sprachmeister. Buchinger, Rect. (2 D.) W. Capefins, Stud. J. Engelleiter, Stud. Ettinger, Prof. Fuß, Prof. Gierend, Prof. J. Gottschling, Stud. G. F. Graf, Stud. (2D.) Haas, Pred. Hennrich, Prof. Kieß, Prof. J. G. Krauß, Stud. J. Melzer, Stud. M. Mild, Stud. Müller, Pred. Müller, Archidiak. Phleps, Prof. G. Rehland, Edler v. Ringimfeld, Dbriftwachtmeifter. 3. F. Scheller, Stud. Schochterus, Prof. Schochterus, Cand. Schuller, Conrect. Schuller, Prof. Schulleri, Prof. J. Genburger, Stud. Thierry, Buchh. (29 D.) Wellmann, Pred. Die Capitelsbibliothet. (1 D. 3 fl. 36 fr.) Gin Ungenannter.

Hetelsdorf: Theil, Pf. Holdwilag: Mat, Pf.

Solgmengen: Dendler, Pf. Die evangel. Rirche baf.

Somrod: Pildner, Pf.

Jaad, Henrich, Pf. Jacobsdorf: Reiß, Pf. Capefins, Pf.

Johannesborf: Bell, Df.

Grmefch: Bides, Pf. Raifo: Simonis, Pf.

Raschan: Wigand, Buchh. (10 G. 50 D.)

Rattenborf: Sager, Df.

Rirchberg: Die evangelische Rirche. Rirtid: Rraft, Pred. Schufter, Pf.

Rlein : Alifch: Auer, Df.

Klein : Bistrig: Graf, Pf. Baida, Schullehr. Rlein : Lagten: Czenn, Pf.

Rlein=Probstborf: Andra, Pf.

Rlein=Schent: Duloner, Rect. Rraug, Pf. Schneis der, Pf.

Rlein= Scheuren: Schneiber, Pf.

Klosborf: Devan, Pf. Robor: Beres, Pf.

Rronftadt: Mefcht, Pred. Bergleiter, Apoth. Boaner, Apoth. Ch. Bonnbes, Tuchm. v. Brennerberg, Diftrictericht. 3. Cafpar, Stud. B. Deder, Schuhm. J. Duck, Leberermeift. M. G. Eve, Kaufm. Fabricius, Rect. Fabricius, Prof. Finck, Pred. Freund, Pred. Simon Gebauer, Prof. Samuel Gebauer, Prof. J. F. Gottschling, Raufm. Greißing, Prof. S. Berrmannstädter, Seifensieder. P. Sonigberger, Raufmann.

Zahl der Exemplare: 10 auf Schreibp. 161 auf Drudp. Geldbetrag: 471 fl. 36 fr. Immerich, Secret. Ch. Ramner sen., Weber. G. Kamener, Collect. Kayser, Prof. Kollmann, Spitalscurator. G. F. Kübe, Kürschnermeister. Frau Hauptmann Lang. M. Laßel, Augenarzt. Liehn, Prof. G. Maager, Kausm. M. Martin, Stud. St. Mathias, Stud. M. Melbt, Linnarbeiter. Miller, Apoch. E. Molnar von Kapes, Pred. J. Plecker, Senator. J. Porr, Stud. G. Preibt, Stud. J. Purpriger, Wollenarbeiter. D. Repfer, Kürschnermeister. S. v. Roll, Apoth. A. Schneiber, Seisensteilerus, Stadtchirurg. A. Sist, Knopfstricker. M. Stenener, Akademicus. Tartler, Pred. J. Tartler, Magisstratssecret. J. Tartler, Wollwebermeister. Teutsch, Arschieße. A. Theil, Defonom. J. J. Trausch, Senator. J. v. Trauschenfels, Districtseinnehmer. Türköss, Schulslehrer. Wagner, Pred.

Langenthal: Schuller, Pf. Leblang: Homii, Pf.

Lechnit: Nosner, Pf.

Lemberg: Ruhn u. Millifowefi, Buchh. (5S. 16D.)

Leschfirch: Herbert, Pf. Magnarosch: Elges, Pf. Maldorf: Fronius, Pf. Marienburg: Reschner, Pf.

Marpod: Gobbel, Pf.

Martinsberg: Balther, Rect.

Mediasch: Draser, Rect. Renst, Pred. Roth, Lecs

Me diasch: Draser, Rent, Pred. Roth, Lector. Badt, Prof.

Meeburg: Schuster, Pf. Merglen: Eiteln, Pf.

Mefdendorf: hartmann, Pf. Metteredorf: Schankebank, Pf. Michelsberg: Reschner, Pf.

Michelsdorf: Binder, Pf.

Muhlbach: hammer, Pf. herbert, Pf. J. v. hutstern, Senator. D. v. huttern, Stud. Melas, Pred. Simonis, Pred. 3.F. Tellmann, Stud. Wellmann, Conrect.

Muhlbach: Herberth, Stadpf. Nådos: Schuller, Pf. Neppendorf: Engelleiter, Pf. Mendorf: Busner, Pf. Neubausen: Wolf, Pf.

3ahl der Exemplare: 5 auf Schreibp. 84 auf Druckp.

Geldbetrag: 244 fl. 48 fr.

Reuftabt: G. San, Rector. Baner, Pf. Diemefch: Rrager, Pf. Rufbach: Roth, Df. Dmlasch: Geverinus, Pf. Paternion: Martens, Direct. Patsch fau: Bayer, Cantor. Doulin, Registrator. Held, Hauptm. Reyne, Regierungsrath. Schaar, Past. Pefth: Kartleben, Buchh. Kilian, Buchb. (4 D.) Petersborf: Schmidt, Pf. Walter, Dechant. Detersmalbau: Muller, Rauf. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Dietat: Rugbacher, Pf. Prethen: Drafer, Df. Probitdorf: Bertleff, Pf. Pruben: Ungar, Pf. Rabeln: Schmidt, Pf. Ratsch: Krauß, Pf. Reichesdorf: Rrauß, Pf. Relling: Saupt, Dechant. Reps: Grafius, Dechant. Lehni, Pf. Rengdorf: Gutt, Pf. Reugdorfchen: Modeft, Pf. Reußmart: Dietrich, Pf. Rhobe: Steilner, Schulmeifter. Robrbach: Ch. Roth, Pf. J. Roth, Pred. Ziegler, Rect. Rothberg: Schufter, Pf. Sargan: Riemer, Pf. Saros: Brenner, Rect. Schindler, Pred. Tell. mann, Pf. Schaas: 3an, Pf. Scharosch; Magner, Pf. Schellenberg: Miltich, f. Schmiegen: Rellermann, Pf. Schonau: Capp, Pf. Schonberg: Ginger, Rect. Schofburg: Binder, Rect. Folberth, Archibiaf. Muller, Stadtpf. Rugbaumer, Pred. Tellmann, Conrect. Bohl. Pred. Schweischer: Say, Pf. Seiben: Sann, Rect. Arauß, Preb. Geligstadt: Carp, Pf. Sennborf: Raupenstrauch, Pf. Genburg: Josephi, Pf. Bahl ber Eremplare: Gelbbetrag:

- auf Schreibp. 59 auf Druckp. 160 fl. 6 fr.

つ非

Sommerburg: Modjer, Pf.
St. Georgen: Decani, Pf.
St. Ruprecht, Blume, Past.
Steinfirch: Grave, Past. (2 D.)

Stondorf: Rempelt, Pf. Streitfort: Melas Pf.

Sulan: Buth: Past. (1 S. 5 fl. 15 fr.)
Szasz Regen: Birthler, Cassier. J. Bruckner.
Czirner, Pf. J. Ethardt, Senat. J. Fromm, Senat.
Hellwig, Burgerm. Hellwig, Rect. M. Kreusel, Orator.
G. Lutsch, Burger. Orendi, Mädchenlehr. M. Schobel,
Communitatsmitglied. J. Schuller: Rößler. T. B. Bachs

ner, Vicenotair. S. B. Wagner, Senator. Saszvaros: Beer Pred. Leonbardt, Pf.

Szepnier. Schneiber, Pf. Talmatsch: Roth, Pf. Tarteln: Schullerus Pf. Thalheim: Göbbel, Pf. Thenning: Stellar, Senior. Tobsdorf: Jokely, Pf. Tobortsa: Göllner, Pf. Trapold: Hirling, Pf. Treppen: Bogaraschi, Pf. Trefdorf: Handschef, Past.

Urwegen: Filtsch, Pf. Baserhely: Antal, Prof. M. Biro, Stud. Esinati, Stud. G. Esti, Stud. S. Bogaras, Stud. F. Nagy de ii, Stud. St. Droßlany, Stud. J. v. Somodi, Stud. J. Szaß, Stud. J. Szathmari, Stud. S. Baradi, Stud.

Walbhütt: Brandsch, Pf. Wallendorf: Decani, Pf. Wallern: Roch, Pred. Waltersdorf: Kirtsch, Pf. Weisbriach: Prugger, Past. Weisfirch: Pfingstgräff, Pf. Werd: Schneider, Rect. Wermesch: Graffins, Pf.

Wien: Tendler u. v. Manstein, Budh. (26.35D.)

Windan: Bertleff, Pf. Wolg: Benning, Pf. Zenbreich: Sporrer, Pf.

Benten: Roth, Notar. Der tonigl. freie Martt baf.

3 auf Schreibp. 93 auf Druckp. Gelbbetrag: 263 fl. 33 fr.

Biedt: Frank, Pf. Schneider, Rect. Sedler, Pred. Infmanthal: Herbert, Pf.

#### Ronigreich Preußen.

Aachen: Fasbenber, Schullehrer. (1 S.) Hurthal, Schullehr. (1 S.) Frau Ch. Deber, geb. Schlösser. (1 S.) F. Wagner. (1 D. 3 fl. 36 fr.)

Ahrweiler: Berthold, Kreisfecret. (2 D.) D. Cuno, Kreisbuhf. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Schröber, Cand. b. Pharm.

Alsbach: Weibenbach, Pf.

Allstedt: D. Köthe, Sup. Labes, Rect.

Altenforge: Damide, Pf.

Undernach: C. S. Linden auf bem Rettehammer.

Aflau: Giegel, Paft. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Barmen: Schmitz, Cand. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Behlendorf: Richter, Cand. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Bensberg: Scholer, Friedensricht. Wolters, Steuer.

empfänger.

Berlin: Graf von Bruhl, Generalintendant. (1 D. 3 fl. 30 fr.) E.M. E. Heydemann. (2 D.) Griffion, Cand. Jordan, Cand. Wenzel, Cand. Rloben, Cand. (2 D.) Bindemann, Stud. Kober, Garde Div. Pred. Steins bruck. Burchhardt, Buchb. Dummler, Buchb. (3 D.) Lane, Buchb. (3 D.) Mylius, Buchh. Ricolaische Buchb. (7 D.) Dehmigke, Buchb. (20 D.) Plahn, Buchb. Riemann, Buchb. Stuhr, Buchb. (4 D.) Ein Ungenannt.

Berrweiler: Webner, Pf Bielefeld: Helmich, Buchh. Blasheim: Schraber, Cantor. Bollersborf: Lehmann, Pred.

Bonn: Camphausen, Stud. Conen, Stud. Daesme, Stud. Falkenberg, Stud. Hammacher, Cand. Kramer, (1 D. 3 fl. 30 fr.) Roffhack, Stud. Rudolphi, Stud. Schönenberg, Stud. Steins, Stud. Spbel, Stud. Willsfing, Stud. Weber, Bucht. (1 D. 1 S.)

Borne: Riedel, Canb.

Bornhagen: Defterheld, Gutsbesitzer. Zimmermann, Administrator.

Bottendorf: Schultes, Paft. Bourscheidt: Fette, Fabrifant.

Brandenburg: Wiefife, Buchh. (4 D.)

3ahl der Exemplare: Geldbetrag: 4 auf Schreibp. 98 auf Druckp. 284 fl. 42 fr

Breslau: Albrecht. Altmann. Baier. Bardemin. Baumgart. Bellmann. Berlin. Dorndorff. F. Erdmann. Falt. Finde. C. Fleischer. Gartner. Gerbeffen. Ger: Gefner. Gubr. Gumprecht. Sartmann. F. T. ling. Haupt. hepche. hirche. C. W. hoffmann. C. E. hoffsmann, Hibner. Jacob. F. Karger. E. Kaul. Rlopsch. Rluge. W. Knittel. Knobloch. Knothe. Rohlmann. F. Roppen. Rraufe. Rretschmer. Lange. G. Lange. Lang ger. Langes. Lehfeld. D. Leifinig. Lippfe. S. Th. Commiter. Lux. Muller. G. Munster. Norgner. Peiper. A. Pohl. Rabunsty. Redlich. C. Redlich. Reinet. Rubolph. Rumpe. Schmidt. S. Schonborn. G. Schulte. Schunke. G. Seuppin. A. Seidel. Spornberger. F. Steinhardt. Straka. F. Sust. Thielemann. Ulbrich. C. Urban. Urbatich. 2B. Boldmann. Balter. Manbel. Weiße. Woite. Wolff. Zacharias. (fammlich Studenten.) Bartich, Cand. (1 S.) Bohm. Garnisonspred. (1 D. 3 ft. 30fr.) EBler, Prorect. (1 G.) Gofoborety, Buchb. (2 D.) Rorn der altere, Buchb. D. Rruttge, Med. Rath. (1 G.) Frau Landschaftebirect. v. Langenau auf Rurschwiß. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Mar u. Camp. Bucht. (33 D.) D. Wendt, Weh. Med. Rath. (1 G. 5 fl. 15 fr.)

Budenbenern: Muller, Pf.

Bubne: Radede, Pred. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Buckow: Fiedler, Oberpf.

Bunglau: Franke, Gup. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Coblens: Rebe, Consistorialrath. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Nebe, Divis. Pred. Holscher, Buchh.

Coln: Frau Prafidenten Delius. (1 G.)

Coslin: Bucher, Prof.

Erefeld: Frau August. J. D. Beindorf. D. Bors nemann. M. Franzen. J. H. Funcke, Buchh. (6 D.) Lindgens, Lohr. Rommel. F. Schramm.

Culm: Biemann, Pred. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Richter, Lehr, (1 D. 3 fl. 30 fr.) Schulz, Lehr. Weffel, Pred. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Dechfel: Schmeling, Pf. Delissch: Dier. Krause.

Dennewig: Breiter, Pred. (2 D.)

Deutmannsborf: Jarschty, Past. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Dingelstedt; Bastian, Sup. (1 G.)

Dortmund: Brockelmann, Kaufm. W. Feldmann, Raufm. (1 S.) Gerlinghaus, Gastw. Koppen, Buchb. E. H. Pottgieser, Raufm. Bogt, Pred.

3ahl der Eremplare: Gelbbetrag: 7 auf Schreibp. 152 auf Druckp. 444 fl. 27 fr.

Drebgau: M. Lehmann, Dberpf. (4 D.) Dubro: Arndt. Saafe, Schneidermeister. Duffen: D. Mener. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Duttweiler: Romer, Pf. (2 D. 6 fl. 40 fr.)

Gingingen: Steinert, Paft.

Gifen feld: Daub.

Elberfeld: Miepmann, Cand. (1 D. 3 fl. 30 fr.) R. W. Zimmermann. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Schonian'sche Bucht. (11 D.) Schaub, Buchh. Saffel, Buchh. (18D.) Gin Ungenannter. (1 G. 8 fl.)

Elbing: Crang, Pred. Eggert, Pred. (1 D. 3fl. 30 fr.) Mutell, Sup. (1 D. 7 fl.) Schreiber, Sup. (1 G. 9 fl.

36 fr.) Die Ennodalbibliothef.

Emmerich: Eversmann, Poftbirect.

Ende: Burbell, Df.

Effen: v. Poppinghaus, Bergfustigrath. (1 D. 5 fl. 15fr.) Sartorius, Lebrer. (1 D. 3 fl. 30 fr.) B. Malbts baufen, Raufm. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Babeder, Buchb. (4 D.)

Gulam: Genbel, Df.

Fidenbutten: Still, Burgerm.

Flamershein: Conrads, Raufm. (1 G. 5 fl. 15 fr.) Demoif. E. Fischer. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Sanisch, Artill. Offizier. Frau Meisenburg. Rath, Paft. (1 D. 3fl. 30fr.) 3. C. Schmitts. R. C. Steinweg, Gaftw.

Fonnborn: Meinhaus, Paft. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Frankfurt a. d. D.: Soffmann'sche Buchb. (2 D.)

Fürst en au: Resselmann, Pred. Gebhardshain: Lower, Boll- u. Stemeeinnehmer.

Gettmold: Scheffer, Schullehrer.

Glabbach : Fauth, Papierfabrifant. S. Fues, Pas pierfabr. A. Fues, Papierfabr. S. Langen, Kaufmann. (1 S.) Maak, Pf. B. Zanders, Papierfabr.

Blan: Baffe, Juftigcommiffar.

Glogan: Gunter'iche Buchb. (6 D.)

Gludethaferbutte: F. Sirg, Schmelzer.

God: J. M. Bed. van ber Plog, Pf. Bielhaber, Pf.

Gorleborf: Richter, Pred.

Grabow: Luge, Pf.

Grafrath: Breidthardt, Cand. (2 D.)

Grandeng: Carins, Garnisonspred. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Gerife, Pred. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Rapp, Pred. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Zahl ber Eremplare: 4 auf Schreibp. 93 auf Druckp.

Geldbetrag: 295 fl. 16 fr.

Greifswald: D. Eurting. (1 S.) Roch, Buch. (12 D.) Manritius, Buchb. (4 D.)

Grobis: Moller, Pf. (1 D. 5 fl. 15 fr.)

Groningen: Schlitte, Pred. Großjehfen: Die bafige Kirche. Großleppin: Sittman, Pred.

Großmausborf: Rittersdorff, Dred. (1 D. 3fl. 30fr.) Grognebrau: Zitterland, Gup. (1 G. 8 fl. 45 fr.)

Buftrow: France, Domfchullebrer. (2 D.)

Salber ftadt: Caspar, Sofpred. Diebm, Collab. Rretschmar. Fran Rreissecret. Kufter. D. Maaß, Direct. (1 G.) D. Meyer, Dberlehr. Michaelis, Regiftr. Bolomann, Inspect. Brind, Bauconducteur. Dreper, Wachtmeister. Hoblige, Lehrer. Nebelung, Pred. Reuhof, Amtm. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Schulze, Rendant. (1 S.) Wagner, Pred.

Salle: Binfeil. Boofe. Bottger. Conrad. Duns fer. Filter. Gotting. Guerife. Giebelhaufen. Gabbe. Graf. Hannes. Helling. Jacobi aus Auras. Jacobi aus Weissensee. Jasche. Janichen. Kleine. Koppe. Kunze aus Aschersleben. Kunze aus Halberstadt. Kuhne. Krombardt. Kanfer. Lohmeier. Lippert. Loel. Leiter. Mul-ler. Riemeyer. Omen. Panfe. Picke. Pfeiffer. Pohlmann. Richter aus Strausfurt. Richter aus Salle. Schuler. Schulg. Scheifler. Schmibt. Schirmer. Schells bach. Schack. Schröber. Stange. Thenne. Thomfen. Beiß. (1G.) Wolmer. Zarnack. (sammtlich Studenten.) Fraul. Ziegler. Kummel, Buchh. Ruff, Buchh. (2 D.) Waisenhausbuchhandlung. (10 D.)

Samm: Rlappert, Lehrer. Unfenbold, Gaftw.

hammedeln: Muller, Pf. (4 D.) hebersleben: Strebe, Pred. Beiligenstadt: Grimm, Gup. Berneredorf: Webel, Pred. Berrndorf: Dreift, Pf. herrnmobichelmit: Brand, Paft. heusweiler: Schneiber, Pf. Birfd berg: Lachmann, Buchh. (7 D.) Jets fch: Die bafige Rirche. Ilberstedt: Schröter, Pf. Ilfenburg: Friedrich, Pred. Jungfer: Tefchner, Pred.

Zahl der Eremplare: 5 auf Schreibp. 125 auf Druckp. 364 fl. 48 fr.

Geldbetrag:

Rlofterroßleben. Reffel. Paft. (2 D.) Ronigeberg: Borntrager, Buchh. (6 D.) Prin, Commerzienrath. (1 G. 2 D.) Graf Lottum, General. (1 S. 2 D.) Unger, Buchh. (5 D.)

Rreng nach : Grabow, Dberfebrer. Rebr, Buchb.

Landgrafroba: Domrich, Paft.

Landsberg: Rieter, Df. Rraufe, Gup. D. Gelis ger, Gubrect.

Langeln: Sarzmann, Dreb.

Leislin: Grafenhain. (1 D. 3 fl. 8 fr.)

Liegnis: D. Schulze, Prof. (1 S. 5 fl. 15 fr.) Leonhardt, Buch. (2 D.) Kuhlmen, Buch. (10 D.) Lober Bleben: Liebestind, Paft. (1 D. 5 fl. 15 fr.) Lorengborf: Rothenburg, Pf. Lubben: Egler, Raufm. Becht, Diaf. Rroll, Cand.

Ludweiler: Zimmermann, Pf. (1 G.)

Magdeburg: Dennhardt. (1 G. 5fl. 15 fr.) Beins richshofen, Buchh. (5 D.)

Malenchen: Werchan, Infpect.

Merfeburg: Conntag'sche Buchh. (2 D.)

Montjoie: E. Find. (1 D. 3 fl. 36 fr.) E. Scheib: Ier. (1 D. 3 fl. 36 fr.)

Mublhausen: Schäwen, Pred.

Mublheim: Dem. Conrads. (1 D. 3 fl. 17 fr.) Müncheberg: Moach, Sup. (1 S. 4 fl. 22 fr.)

Munfter: Dankwardt, Controleur. Ellinghaus, Regierungerath. Sarten, Regierungsaffeffor. Saffentamp, Canglift. Schorendorf, Calculator. Schott, Revisor. Tubben, Cangleifecretar.

Reubrandenburg: Dummler, Buch. (6 D.) Renenburg: Neuhaus, Pf. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Renhardenberg: Bahmer, Pred.

Neuheiden: Banfelow, Pred. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Neuwied: Red, Pf. (1 D. 3 fl.)

Riederroblingen: Trenber, Pf.

Mienberg: Kaber, Pred.

Rordhausen: Landgraf, Buchh. (22 D. 4 G.) Dbercassel: Frau Grafin zur Lippe. (16.5fl. 15 fr.) Obersborf: Krahmer, Pred.

Oberwinter: Frau J. R. Kaßbender. J. 2B. Loos fen der altere, Gutsbesitzer. (1 G. 4 fl. 12 fr.)

Dels: Michaelis, Sup. (5 D.)

Rahl der Exemplare: Geldbetraa: 12 auf Schreibp. 102 auf Druckp. 332 fl. 11 fr. Diterburg: Wolterestorff, Sup.

Diterwied: Saade, Rect.

Palmersheim: von ber Leven, Gutsbefiger. (1 G. 5 fl. 15 fr.)

Plennschut: M. Werner, Pf. (1 D. 3 fl. 8 fr.) Plotha: J. F. Batich, Rittergutebefiger. (1 G. 1D. 17 fl. 30 fr.)

Pomehrendorf: Plehme, Pred.

Poppelsborf: F. Weller. Potsbam: Frau Major v. Fragstein. Mab. Friedrich. Sanftein, Pred. Roppen, Stadtverordn. Mad. Stims ming. Frau Wittwe Treplin. Uhlmann, Pred. Horvath, Buchh. (2 D.) Riegel, Buchh. (4 D.)

Prenglau: Strabl, Lehrer.

Preuschmark: Krause, Pred. Prittig: Brand, Pf. (1 D. 3 fl. 8 fr.)

Pufchlau: Rungendorf, Canb.

Punden: Bleibtren, Bergmeifter. (1 G. 4 fl. 36 fr.) Queblinburg: D. Fritsch, Sup. (2 D.) Ernft, Buchh. (3 D.)

Rabersleben: Schrader, Pred.

Rathenow: Seife, Pred. Meier, Doct. Raverebeuern: Braun, Pf.

Red beber: Lammerhirt, Pred.

Rehde: Schmidt, Pred. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Remagen: 3. P. Cramer, Raufm. 3. Ch. Sadebracht, Schönfarber. Ch. Raucamp, Gasthalter. (1 D. 3 fl. 30 fr.) J. P. J. Raucamp, Kausm. (1 D. 3 fl. 30 fr.) G. Storck, Apoth.

Rengeborf: Thran, Schullehrer.

Rheinbach: D. Reichmann, Rreisphyf. (1 G. 4fl. 36fr.) Runfel: Der geiftliche Lesezirfel bes baf. Defanats.

Saarlouis: Theremin, Garnisonepred.

Sach fendorf: Gibelius, Sup.

Schonburg: M. Mende, Pf. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Schonemerba: M. Bendorf, Paft. D. Reil, Propft.

(2 S. 17 fl. 30 fr.)

Sch manebed: Sichel, Dberpred. (1 S.) Worch, Rect. Schwelm: Solthaus, Conrect. (2 D. 7 fl.) Seiferedorf: Schiebler, Paft. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Siegen: Frau Neff, geb. Achenbad,. G. Nils. Solingen: Rorte, Apoth. (1 S. 5 fl. 15 fr.)

Geldbetrag: Rahl der Exemplare: 8 auf Schreibp. 51 auf Drudp. 199 fl. 46 fr. Stargarb: Thiel, Preb.

Steinfird: Grafe, Paft. (2 D.)

Stenbal: Rlee, Land: n. Stadtger. Direct. Frangen u. Groffe, Buchh. (2 D.)

Stennewig: Schumann, Pf. Sterbfrit: hartmann, Pf.

Stralfund: Trinius, Buchb. (4 D. 1 E.) Suchteln: P. Rath. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Sulau: Busty. Paft. (1 D. 5 fl. 15 fr.)

Thiemendorf: Leufchner, Paft. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Thomaswalban: Steige, Paft. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Tiefenfurth: Bollner, Paft. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Tillendorf: Streit, Paft. (1 D. 3 ft. 30 fr.)

Trebra: Glafer, Pf.

Trier: Follenius, Divisionspred. v. Gartner, Reg. Vicepraf. Rupper, Confistorialrath. (1G.) Laup, Raufm. Rinnich, Divisionspred. Fraulein Quednow. Rochling, Raufm. D. Runten. (1 G.) v. Beftphalen, Reg. Rath.

Uenglingen: Sinbenburg, Pred. Unna: v. Felfen. Pred. (2 D.)

Biergen; S. C. Cung.

Billich: Windgaffen, Dbergeometer. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Bug: Stephani, Pf.

Mablhaufen: Bunther, Paft.

Dalbau: Schober, Pf. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

BB ehrftedt: Langenstraß, Cantor. Bendisch = Tydow: Juhl, Pred.

Wengern: C. hueck, Burgerm. (1 D. 3 fl. 36 fr.)

Matorp, Pf. (1 D. 3 fl. 36 fr.)

Wernigerobe: Friedrich, Pred. Geegemund, Pred. Stiffer. Regierungsfecretar.

Wietstod: Loffbagen, Rriegerath.

Wiefenthal: Rinck, Paft. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Woltenberg: Rruger, Apoth. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Mad. Sponnagel. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Wormsfelde: Goldbeck, Pf.

Burchland: Muller, Lieutenant. Burdwig: Reiche, Cand.

Burrich: Muller, Pf.

Banghausen: D. Lischenske, Pf.

Beblig: Beutner, Canb.

Zeier: Schirrmacher, Pred. (1 D. 5 fl. 15 fr.) Biegelroda: Flemming, Paft. Hoper, Dberforft. (16.)

4 auf Schreibp. 53 auf Druckp. Geldbetrag: 172 fl 24 f.

172 fl. 24 fr.

Riedau: Die baffge Rirche.

Bullichau: Augustin jun., Schuhmachermeift. Meinere, Orgelbauer. Tschautsch, Seilermeister. Hoffmann, Pada-gogist. Schwarzschulz, Luchsabrikant. Frau Wittme Hub-ner. B. A. Rostel. Wegener, Sup. Marquadt, Pred. Drei Ungenannte. Rarften, Pred. Witschel. Frau Sofrath Köhler. (1 S.) Darnmann'sche Buchh. (38D. 56.) Bundorf: E. Peletier. (1 D. 3 fl. 36 fr.)

#### Reuß.

Se. Sochfürstl. Durchlaucht ber Pring Beinrich LXVII. von Reuß - Schleit. (1 G.)

Gera: John, Kammerrath. (1 S.)

#### N u f land.

Riga: Deubner, Buchh. (15 D.)

#### Röniareich Gachfen.

Bafedow: Engel, Pred.

Baupen: M. Bergang, Diaf. M. Weller. (2 D.)

Bernstorff: Jauge, Musikus.

Burghammer: Runath, Schullehrer.

Castewit: Lohrengel, Past. Chemnis: Kurzwelly, Cantor. (1 D. 3fl. 30fr.) Uhlich, Gertus. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Borner, Geleitsinspect. Schmidt, Tertius.

Dahlen: M. Fleck, Paft. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Dahme: Balger, Postm. Mirus, Stadtgerichtsbirect. Reinig, Actuarius. Rudolph, Apoth. Schulge, Actuarius. Stud, Affeffor.

Dobeln: M. Dahne, Archidiat. M. hartel, Diat.

Doblen: Ofterloh, Paft. Dorfdnit : Richter, Paft.

Dresben: Leonhord, Cand. Schmieder, Dberfteuer, fecretar. Baupel, Cand. (2 D.) Hartmaun, Cand. 3. Schmidts Erben. Schuster, Kinanzcalculator. (2 D.) v. Carlowit, Dberftenereinnehmer. Silfcher, Buchh. Stolle, Finanzealculator. Wagner, Buchh. Walther, Buchh.

Gibenftod: Reil, Cant. Elfter: Bormann, Cand.

Erlbach: Fran von Nauendorf. Werner, Paft. Freiberg: Eraz und Gerlach, Buchh. (1 G. 3 D.)

Zahl ber Eremplare: Geldbetrag: 9 auf Schreibp. 111 auf Druckp. 335 fl. 24 fr. Friedrichswalde: Reichel, Paft. Frohburg: Ruchelbeder, Dberpf.

Gangig: Beinert, Paft.

Gorlit: Rabisch, Schneibermeister. Knothe, Tuchs machermeister. Fetter, Kaufm. (1 S.) Grasgrabchen: Kunath, Schullehrer.

Grois fd: Frissche, Paft. Großbohla: Miller, Paft.

Großbalgisch: M. Geibel, Paft.

Großenhain: F. T. Caspari. M. Golbammer, Sup. Dehme, Diak. 3. F. Schumann.

Großmilfau: Hofmann, Paft. Grofftabtlen: M. Behme, Paft. Grüngrabchen: Müller, Schullehrer. Sauswalde: Berger, Paft. herwigeborf: J. Lehmann. (2 D.) Hirschfelde: Knothe, Diak.

Rabin: Bebe, Diaf. M. Schmidt, Paft.

Rirchberg: Salzmann, Paft. Walther, Abjunct. Leipzig: D. Bauer, Archidiak. (1 S.) M. Sauersteig. Heinichen, Stud. Jescher, Stud. Man, Stud. Andra, Buchh. (2 D.) Barth, Buchh. (2 D.) Brockshaus, Buchh. (3 D.) Enobloch, Buchh. (6 D.) Engels mann, Buchh. Friedrich Fleischer, Buchh. (4 D.) Ernst Fleischer, Buchh. (2 D.) Gleditsch, Buchh. Hartmann, Buchh. (12 D.) Kummer, Buchh. Mittler, Buchh. (6 D.) Reclam, Buchb. (10 D.) Rein, Buch. Wengand, Buchb.

Liebenstein: Gunther, Paft. Lohmerg: Rofenlocher, Paft.

Cognit: Pfau, Paft. Marienthal: Roth, Paft.

Markersbach: Georgi, Paft. (1 G.)

Mebewitich: M. Richter, Paft.

Meißen: Godsche, Buchh. Mubla: Schnabel, Past. (2 D.)

Rauendorf: Jerche, Paft. Reppermit: M. Marter, (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Dibernhaufen : Borner, Tifchler. Gebert, Raufm. Siefel, Geifensieder. B. Hofmann, Schuler. Past. Rrepfchmar, Cantor. Martin, Rect. Muller, Lobgerber. Dungel, Forftfecretar. Reubert, Topfer.

Zahl der Eremplare: 3 auf Schreibp. 100 auf Drucky.

Geldbetrag: 281 ft. 36 fr. Schmalt, Ritterantspachter. D. Schwarzenberg. Thabe. Bucherbote. (2 D.) Wagner, Diaf.

Diberedorf: G. Ringehahn. Dichat: Walter, Raufm. (2 D.)

Danissch: M. Thos. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

Dapftborf: M. Beichert, Daft.

Degau: D. Oppelt, Gup. Pitterlin, Burgerm. M. Pinber, Diaf. (2 G. 1 D.)

Pirna: M. Bartich, Archibiaf. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

M. Bering, Diaf.

Prausis: Pressch, Paft.

Pulgar: Bauriegel, Schulmeister.

Rafith: M. Stich.

Reichenau: Frang, Paft.

Rohrs dorf: Korner, Pred. Rotha: Schweißer, Diak. Ritter, Oberpf. Saathain: Hundertmark, Paft. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Schlett au: Thierfelber, Paft. (1 D. 5 fl. 15 fr.) Schmannewiß: M. Forbriger, Paft. (1 D.3ft. 30fr.) Schon haide: Rlipfch, Organist. Unglent, Schullehr.

Schwarzbach: Mener.

Schwarzenberg: M. Behr, Paft. Schweda: Schweingel, Paft.

Sieb: Befig, Dberforfter.

Spreewit: Schreiber, Schullehrer.

Stontsch: Steeger, Past. Struppen: Klop, Past. Süchtelen: Klinfer, Pf. Taucha: M. Bohnel, Diak. Thallwin: M. Thoma, Diak. Unterplauenthal: Gehmisch.

Weiffenborn: Hellwig, Paft. Wiedniß: Baron d'Orville von Lowenclau.

Bittenberg: Nattufins, Canb. (2 D.) Bimmer mann, Buchh. Flifcher, Cand.

Biegra: Buchner, Paft. Bittau: Fentsch, Ratheactuar. 3 wid au: Eger, Buchthauspred. Fleihtner, Brieftras ger. M. Richter, Diaf. Schmidt, Paft.

Sachfen: Weimar.

Chersborf: Pengler, Justigrath.

Babl ber Eremplare: auf Schreibp. 51 auf Drudp.

Geldbetrag: 150 fl. 39 fr.

Gifenach: Barede, Buchh. (2 D.) Fraulein Friebericke von Wurmb zu Roblgraben. (1 D. 3 fl.)

Jena: Crocker'sche Buchh. A. Schmidt, Buchb. (3 D.)

Reuftabt a. b. D.: Maaner, Buch.

Billbach: von Arnswald, Kammerberr u. Dberforfte meifter. (1 G.) Geibler, Df.

#### Sachsen : Sildburghausen.

Silbburgbaufen: Reffelring'fche Sofbuchhandl.

Maßbach: Grobe, Pf.

Riebermera: Sanbichub, Defan. Schleufingen: Deckert, Inspect. Dehler, Gup. Preug. Archidiaf.

## Sachfen : Meiningen.

Meiningen: v. Turde, Praf. (1 G.)

Menthausen: Trapp, Pf.

Dber fteinach: 3. C. Greiner. Greiner, Schullebr.

Rofa: Muller, Pf.

Rogborf: Schneiber, Pf. (1 G.) Schneiber, Canb. Unterkan: Boigt, Pf.

Masungen: Schenck, Diaf. Bernsbaufen: Mos, Df.

### Sachsen : Gotha.

Altenburg: Echnupphaseiche Buch. (1 G. 8 D.) Golbbach: Daniel, Cantor. Pfullen borf: Lenger, Schullehrer. Balfis: Ch. E. Kaft. Westhausen: Treiße, Schullehrer.

## Sachsen : Coburg.

Bergen: Linker, Pf.

Bodftabt: Stegner, Bermalter.

Coburg: Ferrich, Canb. Biedermann, Buchb. (2D.) Ch. Doll, Kunfidrecheler. Z. Formann, Bader. Rard, Lehrer. Ph. Konig, Beber. Riemann'iche Buch. Ries mann'sches Leseinstitut. D. Schrober. S. Sittig, Schneis der. Sommer, hofrath. v. Wangenheim, Major. Eisfeld: G. Granacher, Rathgeber. P. Cranacher,

Tuchm. F. C. Saas, Buchb. Ch. Sauch, Tuchm. Morgen-

roth, Collab.

Babl ber Eremplare: Gelbbetrag: 4 auf Schreibp. 55 auf Drudp. 163 fl. 12 fr.

Rechbeim: Rug, Df. Rifd bach: Berber, Pf.

Gestungshaufen: Schuster. Pf

Saffelbach: B. Boch, Mefferschmieb. (2 D.)

Belbburg: Radefeldt, Conrect.

herreth: Sander, Pf. Herrstein: L. Bertram, Rothgerber. Ph. Coull, mann, Rothgerber. J. Grub, Schullehrer. R. Jung, Tuchmacher. E. Kung, Gymnaf. Ch. Melchior, Tuchm. R. Petfch, Rothgerber. Ph. Petfch, Rothgerber. R. Reichard. C. Schmidt, Jurat. Ph. Schmidt, Tuchm.

Seubifch: Motschmann, Schullehr. Wicklein, Muller. Rirchen bollen bach: Neumeister, Pf.

Ronigsberg: Brehm, Sup. Culmbacher. Dr. med. Dberlanber, Rath. Scheibemantel, Raufm.

Riederwerresbach: Frau M. E. Roch.

Offenbach: Hild, Pf.

Delfe: Blumenrober, Pf.

Schwarzbrun: Bein, Buffdmied. Sonnefeld: Goldner, Rirchenrath. (1 G.) Trier, Diaf.

Steiling fabt: Rint, Cand. Weller, Pf.

Stelgen: Buchner, Pf.

Sulzbach: Spener, Inspect. (1 G.)

Unfield: Grafer.

Unterlauter: Hofmann, Pf.

St. Wendel: Juch, Pf. (1 S.) Kauffmann, Regies rungsrath. (1 S.) Knauer, Friedensrichter. (1 S.) Wenerbach: Schmidt, Pf.

#### Schwarzburg.

Allen borf: Reinhard, Pf. Dertel, Diaf. MISbach: Greiner, Lieutenant. Boblen: Bolle, Pf. Braunsborf: Graf, Pf.

Dosschniß: Hoffmann, Pf. Enba: v. Fischer, Rammerherr.

Kecha: Volland, Paft.

Seldrungen: Rirchheim, Rect. Rathutte: Dinfler, Pf.

Ronigsee: Belbig, Sup. (1 D. 3 fl. 30 fr.) Licht, Rirchner.

3ahl der Eremplare: Geldbetrag: 5 auf Schreibp. 48 auf Druckp. 148 fl. 24 fr. Zahl der Exemplare:

Geldbetrag:

Melfenbach: Biel, Cand. Graf, Pf. (1 D. 3 ft. 30 fr.) Menhans: Rampf, Oberforster. Wohlfahrt, Pf. Riebersach swerfen: Bollborth, Affessor.

Dbernhain: Bergmann, Pf. Guldner, Cantor. J.

n. Mohr. J. G. Möller.

Dbermeisbach: Mobr, Df. Scherf, Diak. Dberwillingen: Bogel, Pf. (1 D. 3 fl.) Probst-Zella: v. Imhoff, Forstm. Quittelsdorf: Commer, Pf.

Rudolstadt: Die Hof-Buch = und Kunsthandl. (9D.)

Sommerba: Martini, Paft.

Sonders hau fen: Anton, Cand. Bein, Confisto-

Thalendorf: Lunderstedt, Pf. Unterweisbach: Zellarius, Pf.

Wallendorf: Hammann, Bergrath. Hammann, Commerzienrath. F. Hutschenreuter. Wundersteben: M. Horrer, Dred.

#### Schweben.

Gothenburg: G. Ahling. Bedmann. A. Berg. Branddius. Carlstrand. A. J. Enattingius. E. Delfin. D. Dunckel. E. G. Gravallius. J. J. Hedren. (2 D.) J. R. Hillberg. J. B. Karell. J. P. Kullmann. D. Rogberg. R. Salen. D. F. Spoprand. Unger. gard. D. Winter.

#### S di w e i

Affeltrangen: Bion, Pf.

Basel: Passaunt, Pf. Heinrich, Stud. Bern: Jungser Meley, Lehrerin. (1 D. 5 fl. 20 fr.) May, Stempelbirector. Jenni, Buchh. (10 D. 1 S.) Stausser, Zuckerbäcker. Burgdorffer Buchh. (1 D. 1 S.) Chur: P. Bawier, Zunstmeister. (1 D. 3 fl.) J. Bernd hard, Schuhmacher. J. Christ, Baumeister. L. Strift,

Schullebret. F. W. Damur, Farber. P. Finschi, Stud. P. Gredig, Weber. A. herrmann, Stud. Immler, Pf. (1 D. 3 ft.) Ch. Cuply, Backer. J. Loren, Bunftmeifter. (1 D. 3 fl.) J. Rielmann, Schuldiener. (1D.3 fl.) J. La Malta. (1 D. 3 fl.) H. Marr, Stud. (1D. 4 fl.) F. Niggli, Stud. L. Roth, Bauer. P. v. Salis : Soglid, Landam. (1 D. 3 fl.)

Zahl ber Eremplare! 2 auf Schreibp. 87 auf Druckp.

Geldbetrag : 248 fl. 56 fr. D. Steinmann, Dachtmeifter. 3. Wilhelm iun. (2 D.) C. Wital, Stub. (1 D. 4 fl.)

Conftang: S. Burgi, Rauf. Partenbeimer, Df.

(1.D. 3 fl.)

Churwalden: B. hemmy, Landammann.

Dufinang: Actermann, Pf. Keldweg: Dengler, Pf.

St. Gallen: Suber u. Comp., Buchh. (4 D.)

Rildberg: Megmer, Pf. Luftorf: 3wingli, Defan.

Maladers: Sprecher, Landammann.

Marftabten: Roth, Pf.

Poschiavo: E. Olgiati, Pobestat. Schleinz: Augustin, Pf.

Steinsberg: N. Claluna, Pf. Stettfurth: Liggenstorfer, Pf.

Wegmuble: Muller.

Burich: Conradin, Pf. (1 D. 3 fl.) Gegner, Buchh. Drell, Fügli u. Comp., Buchh. Schoch, Katechet.

#### Malbect.

Arolfen: Spener, Buchh. G. Steinmet. Gilhaufen: Chotte, Canb. helmigbaufen: Grabe, Pf. 3. Sappe. Lemgo: Meyer'sche Hofbuchh. (5 D.) Rhoben: Steinmet, Pf. (1 D. 3 fl. 30 fr) Schmillinghaufen: Stocker, Cand. Balded: Robler, Cand. C. 2B. Ofterbol. Wethen: Schotte, Pf. (1 D. 3 fl. 30 fr.)

#### Würtemberg.

Malen: D. Goef, Defan. 2. G. Furgang. Midlingen: M. Mart, Bicarins. Bablingen: M. Gundert, Defan. Balgheim: Miller, Pf.

Belfenberg: Gleißberg, Pf.

Biberach: F. Gerfter, Leichenfager. J. Ph. Rolefch, Rothgerber. Reng, Dberamtethierargt. J. Renter, Baffenschmied. Schelle, Uhrmacher.

Blaubeuren: Bockshammer, Defan. (1 G. 5 fl. 24fr.) Mann, Seminarift. (1 G. 5 fl. 24 fr.) Scharffenstein,

Repetent.

Zahl ber Eremplare: Geldbetrag: 2 auf Schreibp. 53 auf Druckp. 157 fl. 24 fr. Brandenburg: Frau Obriffin v. Bolf.

Cungelsau: Bauer, Defan. Breibinger, Stadtpfleger. Burtert, Felbschieder. Defterlen, Stadrath. Reuß. Praceptor.

Degenfelb: Sagler, Pf.

Durrengimmern: Braun, Pf. Ebingen: M. Weiß, Stadtpf.

Ellwangen: Suberich, geiftl. Rath. (1 G. 1 D.)

Endingen: M. Stablen, Pf. Engitlatt: M. Remmler, Pf. Ergingen: M. Glockler, Df. Kloglingen: M. Gunfer, Pf.

Geißlingen: Wollaib, Dberamterichter.

Sagbof: 3. Schneiber, Bauer.

heilbronn: Claffifche Buchh. (1 G. 3 D.) Dreches ler, Buchh. (2 D.)

herrenthierbach: M. v. Jan, Pf.

Sochdorf: M. Fehleisen, Pf. hollenbach: v. d. Pfordt, Pf. Ingelfingen: M. Ammon, Df.

Isny: Ludwig, Pred. Jungingen: Abt, Pf.

Knittlingen: M. Dffander, Dekan. Kuppingen: M. Kind, Pf.

Langenaue Dieterich, Diaf. Leonberg: M. Mofer, Diaf.

Lonfee: Reuschle, Pf.

Ludwigsburg: Raft jun., Buchh. Meimsheim: M. Rieger, Pf.

Memmingen: Rehm, Buchbinder (3 D.)

Mergelstetten: Bardili, Pf. Reenstetten: Jugi, Pf.

Reuenstein: horn, Besperpred. Deunlm: Frau Pf. Cellarius. Riedernhall: Baumann, Pf.

Rordlingen: Beck, Buchb. (2 D. 5 fl. 42 fr.)

Dberurbach: M. Dent, Pfarrvicar. Dehringen: Ihre Durchlaucht die Fürstin Abelheid von Sobenlobe Rirchberg. Erbe, Buchdrucker.

Pfeffingen: M. Bach, Pf.

Ravensburg: Gradmann'sche Buchh. (4 D.)

Rahl der Exemplare:

Geldbetrag:

2 auf Schreibp. 52 auf Druckp.

147 fl. 54 fr.

3%

Rentlingen: M. Brebm, Diaf. M. Gifenlobr. Defan. (1 D. 4 fl.)

Rofenfeld: Roggenstein, Apoth.

Rotweil: Enth, Prof. Herder'sche Buchh. Sindelfingen: M. Romig, Stadtpf. M. Magirus, Diaf.

Stuttgart: Loflund und Sohn, Buchh. (4 D.)

Franck, Buchh. (2 D.) Megler'sche Buchh. (34 D.)

Truchtelfingen: M. Weber, Pf.

Tubingen: Bruckmann I., Geminarift. Bung, Stub. (1 G.) Fronmuller, Seminarist. Hornberger, Stud. (1 D. 3 fl.) Lindenmayer, Stud. Mayer, Stud. Die ander, Buchh. (8 D.) Defterlen, Geminarift. Zimmerle,

Repetent.

Ulm: Adam, Diak. Dieterich, Senator. Ebner, Buchh. Frick, D. Justizass. Herrmann, Stadtpf. Herrs mann, Controleur. Hoffmann, Leinwandhandler. Kentsner, Oberpracept. Magirus, Kaufm. (2 D.) Miller, Birth. Murschel, Conditor. Roscheisen, Kaufm. Bees senmeyer, Prof.

Unterweisach: M. Jaber, Bicar.

Bain: M. Faber, Pf. Reinhard, Rentbeamter. Warthaufen: G. Saib, Wagner.

Beil: Gall, Raufm.

Beil im Schonbuch : Schmidt, Amteschreiber (1D.

Belabeim: Stable, Schull. Tritichler, Canb.

## Machtrag.

Die Drausnich'sche Buchh. in Bamberg (5 G. 6 D.); namlich fur Defan D. Clarus in Bamberg; Genior Rrauffold zu Marktmuggendorf; Pf. Raichel zu Marktheiligen= ftadt; Pf. Rlinger gu Gemunde; Pf. Rrauf gu Auffees; Pf. Blum zu Prabelsdorf; Pf. Landgraf zu Streitberg; Pf. D. Mayer zu Walsdorf; Schlosprediger Refnagel zu Pambach; Beamter Munch zu Dankenfeld; Schullehrer Blankenbach zu Marktaschbach.

Geldbetrag: Zahl der Exemplare: 6 auf Schreibp. 91 auf Druckp. 270 fl. 12 fr. M. hofmann, Paftor ju Groffchellbach bei Beig.

Kaumann in Tucheband.

Julien, Buchh. in Soran (5 D.)

Brunn: Bobot, Vicar. Frau Lumniger, geb. Brausfer. Efcher, Lehrer.

Gotschborf: Stromffy, Pastor.

Hillers dorf: Frau J. Pohl, Wittme. R. G. Poppe, Borft. Ch. H. Poppe, Borft. J. Prosche, Schulausseher. B. Prosche. Susmann, Lehrer u. Organist. (6 D.) G. Schmidt, Wirthschaftsmann.

Savelberg: Soffmann, Rect.

Drei Ungenannte in Ungarn.

Giegen: Ferber, Buchh. (26 D.)

Burgfalach: Die baf. Gemeinde burch herrn Pf. Rappel. (1 D. 3 fl. 41 fr.)

Darmstadt: Staatsmann, Cand., fur einen Unge-

Lubed: Karl Hutter.

Schweinfurt: Ordolft, Secr. (1 S.)

#### Befondere Gaben.

1) Bom Srn. Actuar Begold in Reufit 2 ft. 42 fr.

2) Vom Hrn. Baron Karl von Wohnlich in Augsburg noch weiter 25 fl.

3) Bon einem Unbefannten in Augeburg 12 fl. 54 fr.

3ahl der Eremplare: Geldbetrag: 1 auf Schreibp. 56 auf Drucky. 196 fl. 23 fr.

#### Berichtigungen.

(Um ben Raum zu schonen, sind alle diejenigen mitgetheilten Berichtigungen, welche keinen Einfluß auf die Rechnung haben, unberücksichtigt geblieben.)

- 1) Erstes Berg. S. 5. 3. 13 Albertshausen: Schneis ber, Patrimonialrichter, zahlte mehr 1 fl. 18 fr.
- 2) Erstes Berz. S. 8 3. 17 Gochsheim: Sirt, Pf., zahlte mehr 1 ff. 18 fr.
- 3) Erstes Berz. S. 14. In Schweinfurt haben folgende Subscribenten mehr bezahlt: L. v. Berg 1 fl. 18 fr. H. v. Berg 1 fl. 18 fr. H. Endres, Dekan, 2 fl. 42 fr. Lebküchner 1 fl. 18 fr. D. Merk 1 fl. 18 fr. Ch. F. Merk 1 fl. 18 fr. Ch. F. Merk 1 fl. 18 fr. Ullrich 1 fl. 18 fr. A. Will, Kfm., 1 fl. 18 fr.
- 4) Erstes Verz. S. 36 Cand. Hohn in Rehna ist gestors ben, also abziehen 1 S. mit 4 fl. 57 fr.
- 5) Erstes Verz. S. 87. Die sechs unter Biberach vers zeichneten Subscribenten stehen S. 136 u. 137 noch einmal, es sint also 6 Exempl. in Abzug zu bringen.
- 6) Erstes Verz. S. 88 3. 27 Herr Rueff zahlt 18 fr. mehr.
- 7) Zweites Berz. S. 95 Z. 14. Bon den vier Exemplaren für die Gundelachische Buchhandl. geht eins ab, welches im dritten Berzeichnisse für Hrn. Pf. Lams pert in Mainstockheim aufgeführt ist.
- 8) Zweites Berz. S. 133 3. 5 und 6 ist bei "Frifart, Geistl., statt (1 S. 4 fl.)" zu lesen (1 D. 4 fl.)

In Folge dieser Berichtigungen gehen an der Haupts fumme ab:

2 S. 7 D. 21 fl. 9 fr.

Dagegen geht zu:

1 D. 16 fl.

Ueberficht der dritten Subscribentenliste.

Seite	Zahl der Exemplare:		Gelobetrag:	
Otti	auf Schreibp.	auf Druckp.	ft.	fr.
1	_	15	40	30
2	3	55	258	24
3	9	70	228	9
4	7	81	251	6
5	2	51	145	30
6		87	245	24
7	2	53	150	18
8	2	87	242	6
9	9	115	348	54
10	3	62	181	27
11	5 2	51	158	6
12	2	51	146	36
13	2	56	175	36
14	10	46	180	51
15	2	63	216	45
16	40	52	143	24
17	10	161	471	36
18	5	84	244	48
19	-	59	160	6
20	3	93	263	33
21	4	98	284	42
22	7	152	444	27
23	4	93	295	16
24	5	125	364	48
25	12	102	332	11
4/2 7	109	1962	5974	33

				and the same of th
Seite	Zahl der Exemplare:		Geldbetrag:	
r.	auf Schreibp.	auf Druckp.	ft.	fr.
Uebertrag:	109	1962	5974	33
26	8	51	199	46
27	4	5.3	172	24
28	9	111	335	24
29	3	100	281	36
30	32452226	51	150	39
31	4	55	163	12
32	5	48	148	24
33	2	87 53	248 157	56 24
34	2	52	147	54
35	2	91	270	12
36 37	1	56	196	23
Jr.				
Summe:	157	2770	8446	47
Davon geht				
nach ben Be-				100
richtigungen S. 38 ab:	2	7	21	9
bleibt	155	2763	8425	38
Dagegen geht				
gu.	" 在			
1) nach ben Berichtigun=	A PROPERTY OF THE PERSON OF TH			12.131
gen G. 38:		1	16	
2) Die Gum=				909
me bes erften				
und zweiten				
Berzeichnif = fes:	1241	8041	30011	33
Sa. Summar.	The second second second	10805	38453	11
pa, summar.	1396	10,000	30433	44

#### Summarische Rechnung bes Verlegers.

(Die nachstehende Rechnung gründet sich auf die Bestimmungen des mit dem Verleger abgeschlossenen Contracts, bei dem die Druckpreise, welche hiesige öffentliche Unstalten anderen Buchdruckereien bezahlen, zur Norm dienten und wovon ein Eremplar bei Großherzgl. Badischem Staatsministerium Evangel. Kirchensektion deponirt wurde. — Eine genaue detaillirte Berechnung, nebst den Belegen, wird dem Großhzgl. Badischen Staatsministerium zur Einsicht und Revision vorgezlegt und einer in der Folge erscheinenden Schrift nebst der detaillirten Berechnung über die Verwendung der nach Karlszuhe abgegebenen Summe einverleiht werden.)

A CONTROL OF THE CONT		
a) Sat und Druck		1
für die erste Mufl. des ersten Bandes fl.	1496	30
für die zweite Huft. deffelben	1368	45
für das Subscribentenverzeichniß	612	
fur ben zweiten Band, fammt Gubfer. Berg. =	3133	30
b) Papier:		
Postpp. für den ersten Band fl. 1151. 20.		
= das Sbscr. Verz. = 288. —		
= ben zweiten Bant = 1408. 7. =	2847	27
Druckpp. für ben erften Band ff. 2468. 58.		
= das Sbfcr. Verz. = 590. 24.		1
= ben zweiten Band = 3191, 21. =	6250	43
c) Briefporto	254	10
d) Frachten u. Emballage (366 Zentner)		123
für beide Bande	1308	30
e) u. f) Rabatt an Buchhandl. u. Sammler		The state of the s
von Unterzeichnungen, sowie Incasso=Spesen =	3845	41
g) Correctur à 45 fr. pr. Bogen:		
für die 1ste u. 2te Aufl. des ersten Bandes =	66	45
für den zweiten Band	33	45
h) für einen Gehülfen bei Fertigung bes Gub=	00	
feriptionsverzeichnisses	22	00
i) Zinfen ic. für aufgenommene Capitalien = k) Taglohn für das Zufammentragen ber	333	39
	193	30
Eremplare	110	00
m) Druck-, Papier- u. Versendungskoften für	110	10
bie verschied. Unkundigungen u. Zirkulare	328	94
n) Inseratgebühren in fremde Zeitschriften =	60	14
o) diverse Auslagen	6	30
S. E. & O. fl.	22272	51

# Nachstehende Buchhandlungen haben teinen Rabatt genommen.

Bon 2       - 2       - 15       - 94       - 1       - 2       - 7       - 33       - 22       - 10       - 171       - 29       - 12       - 5       - 12       - 52       - 14       - 2       - 8       - 22       - 2       - 8       - 22       - 3       - 3       - 3       - 3       - 3       - 3       - 3       - 3       - 3       - 3       - 3       - 3       - 3       - 2       - 3       - 3       <	Exempl.	die Beckersche Buchhandlung in Gotha.  H. Brönner, Buchhändler in Frankfurt a.M.  Habicht, — in Bonn.  Ehar, — in Cleve.  die Flittnersche Buchhandl. in Krankf. a.D.  Hr. Garthe, Buchhändler in Marburg.  Gerhard, — in Danzig.  Gerhard, — in Hidesheim.  Gerftenberg, — in Hidesheim.  Guilhaumann,— in Frankf. a.M.  die Hahnsche Hosbuchhandlung in Hannover.  Hr. Hemmerde u. Schwetsche, Buchhändler in Halle.  Herbig, Buchh. in Leipzig.  die Hinrichssche Buchh. in Leipzig.  Hr. Huber u. Comp., Buchh. in St. Gallen.  Rehr, Buchh. in Creuznach.  Böstund u. Sohn, Buchh. in Stuttgart.  Müller u. Comp., — in Umsterdam.  Drell Fuesth u. C., — in Zürich.  die Riemannsche Buchhandl. in Coburg.  v. Rohdensche — in Lübeck.  Hr. Sauerländer, Buchh. in Aarau.  in Frankf. a. M.  die Steinersche Buchh. in Winterthur.  Stuhrsche — in Berlin.
		— Stuhrsche — in Berlin.
$-3 \\ -2$	_	Fr. Wagner, Buchhandl. in Neustadt. bie Waisenhausbuchhandl. in Halle.
- 1		Hr. Weber, Buchhändl. in Vonn.
- 7	-	— Wienbrack, — in Leipzig.
<b>— 19</b>		nahm Hr. Buchh. Unton in Halle nur 10%, Rabatt.
<b>— 13</b>	4	erhielt Barth in Leipzig 1 Frei=
<b>— 30</b>	7	eremplar. — — Helm in Halberstadt 5 Freiexpl.

# Verlängerung ber Subscription

## Luther'sche Mand=Concordant

neuer alphabetisch geordneter Auszug aus Luthers fämmtlichen Werken.

Der Spiegel von Luthers Charakter, ber Schlüssel all seines Thuns, ber echte Maßstab ber Mürdigung, liegt deutlich vor uns in feinen Schriften.

von Rotte &.

D. Martin Luther gehört zu den größten Geistern, welche die Menschheit aufzuweisen hat. Denn wer mit den wenigsten, oder gar feinen, außern Mitteln, fast mit blos innerer, ihm allein eigener Kraft, unter bem Widerstreben und Widerstande alles dessen, was weltliche Macht, was Starke, Wille und Bahl beifit, und der noch furchtbareren geistigen Gewalten, wie taufendiährige Gewohnheiten, Vorurtheile, Unwissenheit und verdorbene Sitten find, folche Wirkungen hervorbringt, welche in die hochften Ungelegenheiten des Menschen auf das fordersamste eingreifen, sich auf alle Menschen in allen Ständen und Berhältniffen er= ftrecken, eine unzerftorbare Dauer in fich tragen, und in ihrem Fortgange von Sahrhunderten zu Jahrhunderten immer größer, wohlthätiger und folgereicher werden; der ragt weit an Thatfraft über den Beiden, welcher eine halbe Welt erobert, über den Denker, der einer Wiffenschaft neue Gestaltungen gibt, über den Dichter, welchen die Gebildetsten feiner Zeitgenoffen und ihrer Nachkommen mit Recht bewundern.

Diese Größe ist dem in seiner Urt einzigen Manne des sechszehnten Jahrhunderts auch immer zugestanden worden, aber zu häusig nur in einem dunkeln Bewußtsein, oder vielmehr mit unbestimmten Gefühlen. Selbst die zu allen Zeiten, wie in unsern Tagen, zahllose Menge seiner Gegener, der Grad ihrer Erbitterung auf ihn, ihr Bemühen, ihn klein zu machen, sind für den Unbefangenen eben so viele schlagende Beweise, daß das Übergewicht dieses Niesengeistes von ihnen lebhaft geahnet worden sei. Doch auch seine Freunde und Berehrer, ja der größte Theil der Consessionsverwandten, die sich Protestanten nennen, kennen in ihm fast blos den Hersteller eines reinen Christenthums, und senach einen hellen, selbstständigen, frommen Mann, aber nicht die ganze Erhabenbeit des Genius, durch den

der gewaltigste Umschwung der meisten religibsen, philosophischen, und man kann hinzusetzen, auch der sonstigen wissenschaftlichen Ideen in der neueren und neuesten Zeit

erfolgte.

Die klare und vollständige Unsicht dieser Größe kann zunächst nur in dem gesucht und gefunden werden, was unsere Zeit noch von ihm selbst Unmittelbares übrig hat, wir meinen in seinen Schriften. Die Rede, in welcher aber der lebendigste Geist wehete, war Luthers Waffe und Macht. Weiter hatte er nichts. Aber der Bücher, welche seine Worte in sich aufgenommen haben, sind beinahe Taussende, sie sind noch, selbst in der J. G. Walchischen Ausgebe, die doch ein Muster der Treue, Umsicht, Vollständigkeit und Ordnung heißen kann, bei weitem nicht dem hier von uns angegebenen Zwecke gemäß behandelt worden. Auch alle die reichen und größtentheils vortresslichen Auszüge aus seinen Schriften, welche besonders das neunzehnte Jahrhundert aufzuweisen hat, erscheinen durch die besonderen Ubsichten ihrer Herausgeber oder andere, sie bestimmenden Umstände, z. B. den zugemessenen Umsang ihrer Unsternehmung, beschränkter, als zu wünschen wäre.

Wir haben uns baher zu dem Versuche entschlossen, bas Bild des großen Geros, D. Martin Luthers, in seiner geistigen Totalität vor Aller Augen, die sehen mögen, in dem möglichst vortheilhaftesten und getreuesten Lichte aufzustellen, indem wir den vollen Reichthum aller seiner Ansichten und Ideen aus seinen Schriften auf das sorgfältigste ausheben, und für seine Verehrer in den gebildetsten Stänzden, wie für den gemeinen Mann (— ein großer Mann ist ja eben für Alle —) auf eine Weise mittheilen wollen, welche für den Geist und das Gemüth des züstigsten Kämzpfers für die göttliche Wahrheit sicher, leicht und genügend betrachten läßt.

Ilm dieß zu vermögen, werden wir mit der gewissenhaftesten Sorgfalt eine durch aus vollständige Zusammenstellung aller seiner Außerungen über jeden
einzelnen, von ihm berührten, Gegenstand der Religion, der Kirche, der Theologie und der Philofophie in alphabetischer Ordnung geben, jeden einzelnen Artikel aber, soviel nur geschehen kann, nach streng logischer und systematischer Folge behandeln, weil nur durch Hulfe einer solchen Anordnung die Gedanken eines Menschengeistes in das helle und rechte Licht treten können. Wir werden dazu, außer den bekannten größeren in Nürnderg und in Gotha erschienenen Auszugen, die vielen, zum Theil wirklich trefslichen Vorarbeiten über einzelne Materien, 3. 23. eines Gebicke (über Schulen 1792), eines Bretschneibers (Luther an unsere Zeit, 1817), und neuester Zeit eines Beck (D. M. Luthers Gedanken über die Musik, 1825), eines Froböse (D. M. Luthers Worte über Che und eheliche Verhältnisse, 1825) gewissenhaft benutzen, aber dabei nicht blos nach einer höheren Vollstänbigkeit, sondern auch einer noch leichteren und beguemeren

Unficht jedes Gegenstandes ringen.

Kein Federzug des großen Mannes, auch keines seiner mündlichen hinterlassenen Worte, darf den Unternehmern einer solchen Darstellung gleichgültig sein, und von ihnen unerwägt gelassen werden. Sie müssen daher seine lateinischen Schriften so gut, wie seine deutschen, seine aussführlichsten Bücher, wie seine kürzesten Vriese, seine Kathebervorträge, wie seine Lischreden genau würdigen, von den lateinischen aber nur gute Übersetzungen, soviel möglich im Sone des sechszehnten Jahrhunderts, liesern, die deutschen Schriften und Worte aber treu in ihrer ursprünglichen Form, nur mit veränderter Rechtschreibung, abdrucken lassen. Über sie dürsen nicht Alles geben, am wenigsten Wiederholungen, die häusig, wiewehl nur selten durch seine Schuld, in Luthers Werten vorkommen, und nichts, was, wir möchten sagen, Luther nicht als Luther, sondern bedungen in einer bestimmten Zeit sprach.

Im Laufe d. I. wird der erste Band unserer Zusammenstellung aller luther'schen Ideen über die angegebenen Gegenstände unter dem Litel:

Geist aus Luthers Schriften ober Concordanz der Unsichten und Urtheile des großen Reformators über die wichtigsten Gegenstände des Glaubens, der Wiffenschaft und des Lebens,

erscheinen, und dann in möglichst furzen Zwischenräumen bas Ubrige in höchstens zwei weitern Banden folgen.

Ein Auszug dieser Art, welcher mehr als irgend Etwas bazu geeignet ist, von dem inneren Leben des trefflichen Mannes ein treues und vollständiges Bild zu entwerfen, ist die jetzt nicht vorhanden, und wir glauben um so mehr eine günstige Aufnahme uns versprechen zu dürsen, je mehr man in allen Ständen seit einem Decennium zu einer gerechten Würdigung und dankbaren Bewunderung des großen Mannes zurückgekehrt ist. Der evangelische Geistliche zumal sindet hier für seinen Bedarf einen wohlgeordneten, trefflichen Stoff, und es wird ihm dadurch leicht werden, seine christlichen Vorträge zuweilen mit Lutherischen Kraftstellen

zu würzen, was bekanntlich von den größten Musterpredigern, und nie ohne Erfolg, geschehen ist. Aber auch dem gebildeten Laien ist es in vielen Fällen interessant, zu überblicken und zu vergleichen, was der ebenso gemüthliche und scharfsinnige, als kräftige Mann über wichtige Gegenstände gesprochen und geurtheilt, und wenn darum schon einzelne Sammlungen dieser Art, z. B. über Erziehung, Ehe, Musik zc. mit Beisall aufgenommen wurden, so dürste dieser noch weniger einem Werke entgehen, welches alle von Luther behandelte Gegenstände zu umfassen beabssichtigt.

F. 28. Comter. G. F. Lucius. D. J. Ruft. D. E. Zimmermann.

In der Boraussetzung, daß nicht leicht ein evangelischer Beiftlicher diefe Luther'fche Bandconcordang entbeh= ren mochte, verlangere ich fur dieselben die Subscription, und bestimme, mit Rucksicht auf die gegenwärtigen, befonbers für den geiftlichen Stand fo drückenden Zeitverhält= niffe, fur alle diejenigen, welche vor Ablieferung der erften, nach ber Oftermeffe 1827 erscheinenden Abtheilung barauf unterzeichnen, den hochftbilligen Subscriptionspreis von 1 fl. oder 14 gr. für das Allphabet (oder 23 Bogen) in gr. 8. der Ausgabe auf gutes Druckpapier, und 1 fl. 45 fr. oder 1 Thir. ber Husgabe auf das schonfte Belin= bruckpapier. Sammler von Unterzeichnungen erhalten überdieft das zehnte Eremplar frei. Das ganze Werk wird ben Umfang von funf Alphabeten nicht übersteigen. Bei 21blieferung ber ersten Abtheilung wird die zweite mit berechnet, alsdann jede der folgenden Abtheilungen für fich bezahlt und die lette demnächst gratis abgegeben, bas Ganze foll wo möglich binnen Jahresfrift, vom Beginne des Drucks an, vollständig geliefert werden; auch soll auf die möglichste Oko= nomie des Drucks, soweit solche ein anständiges Außere er= laubt, Bedacht genommen werden.

Nach Ablauf des Subscriptionstermins tritt ein bedeu-

tend erhöheter Preis ein.

Ich bitte namentlich die verehrt.n Beförderer der Unterzeichnung für die Predigtsammlung zum Besten der Gemeinde Mühlhausen und ihre gütige Verwendung für dieses verdienstliche Unternehmen der Herausgeber.

Die Subscriptionölisten konnen an den unterzeichneten Verleger. so wie an jede gute Buchhandlung eingefandt

werden. Darmstadt, den 10. Märg 1827.

## An kundigung einer ganz wohlfeilen Ausgabe ber

## sämmtlichen Predigten

von

Dr. Ernst Zimmermann, Großherzogl. Heffischem Hofprediger und herausgeber ber Allgemeinen Kirchenzeitung.

Erste Reihenfolge, in fechs Banben in gr. 12°. oder kl. 8°, mit Corpus-Schrift. Subscriptionspreis 2 Riblr. 6 gr. oder 4 fl., zahlbar zur Hälfte bei Empfang des 1sten Theiles, zur andern Gälfte bei Lieferung des 4ten Theiles.

Bielfach aufgefordert, die, sowohl von seinen zahls reichen Zubörern geschätzten, als durch Kritiken in den gesachtetsten Literatur-Zeitungen als musterhaft gewürdigten Kanzelvorträge des hrn. Dr. E. Zimmermann in einer wohlseilen Ausgabe nicht allein dem gesammten geistlichen Stande, sondern auch den Freunden einer rein christlichen Erbauung von allen Ständen zugänglich zu machen, bin ich durch die uneigennützige Beförderung meines Borhabens von Seiten des wurdigen Berf. in Stand gesetzt, eine solche ganz wohlseile Ausgabe jeho ankundigen zu können.

Ich schlage zur Aussührung dieses Unternehmens den Weg der Unterzeichnung ein. Sobald eine zur Deckung der Haterzeichnung ein. Sobald eine zur Deckung der Haterzeichner sich gemeldet haben, soll der Druck beseinnen und von zwei zu zwei Monaten ein Band geliesfert werden. Jeder Band, welcher in der ersten Ausgabe 450 bis 550 Seiten enthält, soll, auf gutes Papier mit nicht zu kleiner (Corpus oder Garmond) Schrift gedruckt, nicht höher als 9 gr. Sächs. oder 40 kr. zu stehen kommen und für diesen Preis durch alle Buchhandlungen zu beziesben seyn.

Der erste und zweite Band wird eine Auswahl ber in ben Jahren 1814 bis 1819 gehaltenen Predigten enthalten, nebst den früher besonders erschienenen vier Predigten über ben Zweck und Werth des Abendmahls Jesu.

Der dritte Band die im Jahre 1820 über freie Texte

gehaltenen Predigten.

Der vierte, funfte und sechste Band die Predigten über die Apostelgeschichte, gehalten in den Jahren 1821, 1822 und 1823.

Sammtliche Rangelreden wird ber Br. Berfaffer einer forgfältigen Durchsicht unterwerfen, und fie werden bem

nach in vervollkommneter Gestalt aus seinen handen wieder hervorgehen, so wie auch manche bisher ungebruckte Ranzelrede einen Plat in dieser neu veranstalteten Sammelung finden wird.

Die spåter erscheinende zweite Reihenfolge soll mit ber Sammlung von Fest = und Zeitpredigten eröffnet wers ben und wird die Predigten der spåteren Jahre enthalten.

Rach dem Erscheinen ber erften Lieferung tritt ber nach

Umstånden bedeutend erhöhete Ladenpreis ein.

Alle Buchhandlungen, so wie der unterzeichnete Verleger, nehmen Bestellungen an und liefern denen, welche sich gutigst der Sammlung von Unterzeichnungen unterziehen, das 10te Exemplar frei. Darmstadt, 25. Febr. 1827.

Carl Wilhelm Leste.

In meinem Verlage erscheint nächstens folgende Schrift: Sprüchbuch ober die christliche Glaubens = und Sittenlehre in Bibel = Sprüchen, mit beige = fügten Lehrsätzen und einzelnen Fragen. Jum Gebrauch in Schulen. Im Anhange: 1. Schicksale der Lehre Jesu. 2. Bortheile der Reformation für die Protestanten. 3. Unterscheidungslehren der christlichen Religionsparteien und Secten. 4. Entstehung und Benennung der in der christlichen Kirche eingeführten religiosen Gebräuche und Feste. 5. Dr. Martin Luther's

fleiner Ratechismus. 6. Schulgebete.

In bieser hier angezeigten Schrift wird man nichts vermissen, was bei einem guten Schuls und Confirmantensunterrichte erforderlich ist. Die Vorrede dieses Werkchens wird dem Lehrer Winke geben, wie er dasselbe zwecknäßig gebrauchen kann, und es mochte wohl zur Empfehlung desselben angeführt werden dursen, daß bis jetzt noch keine ähnliche Schrift für Volksschulen erschienen ist, welche sich durch ihren reichen Inhalt und guten Druck wie Papier so vortheilhaft auszeichnete, als die hier erwähnte. Um indessen diesem Sprüchbuche nicht blos in lutherischen, sons dern auch überhaupt in evangelischsprotestantischen Schulen Eingang zu verschaffen, so wurde bei Bearbeitung der Abendmahlslehre hierauf Rücksicht genommen, und es kann auch darum auf Verlangen der kleine Katechismus von Dr. Martin Luther weggelassen werden, insofern man deshalb seine Wünsche der Verlagshandlung zu erkennen gibt.

Um die Einführung in Bolksschulen zu erleichtern, wird ber Preis möglichst niedrig seyn, und außerdem bei Bestellung von 25 und mehr Erempl. eine verhältnismäßige Anzahl Freierpl. gegeben. Darmstadt, b. 10. März 1827.

88115





ROTANOX oczyszczanie 1 2009

